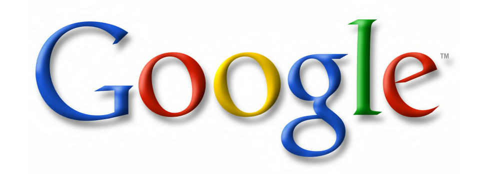
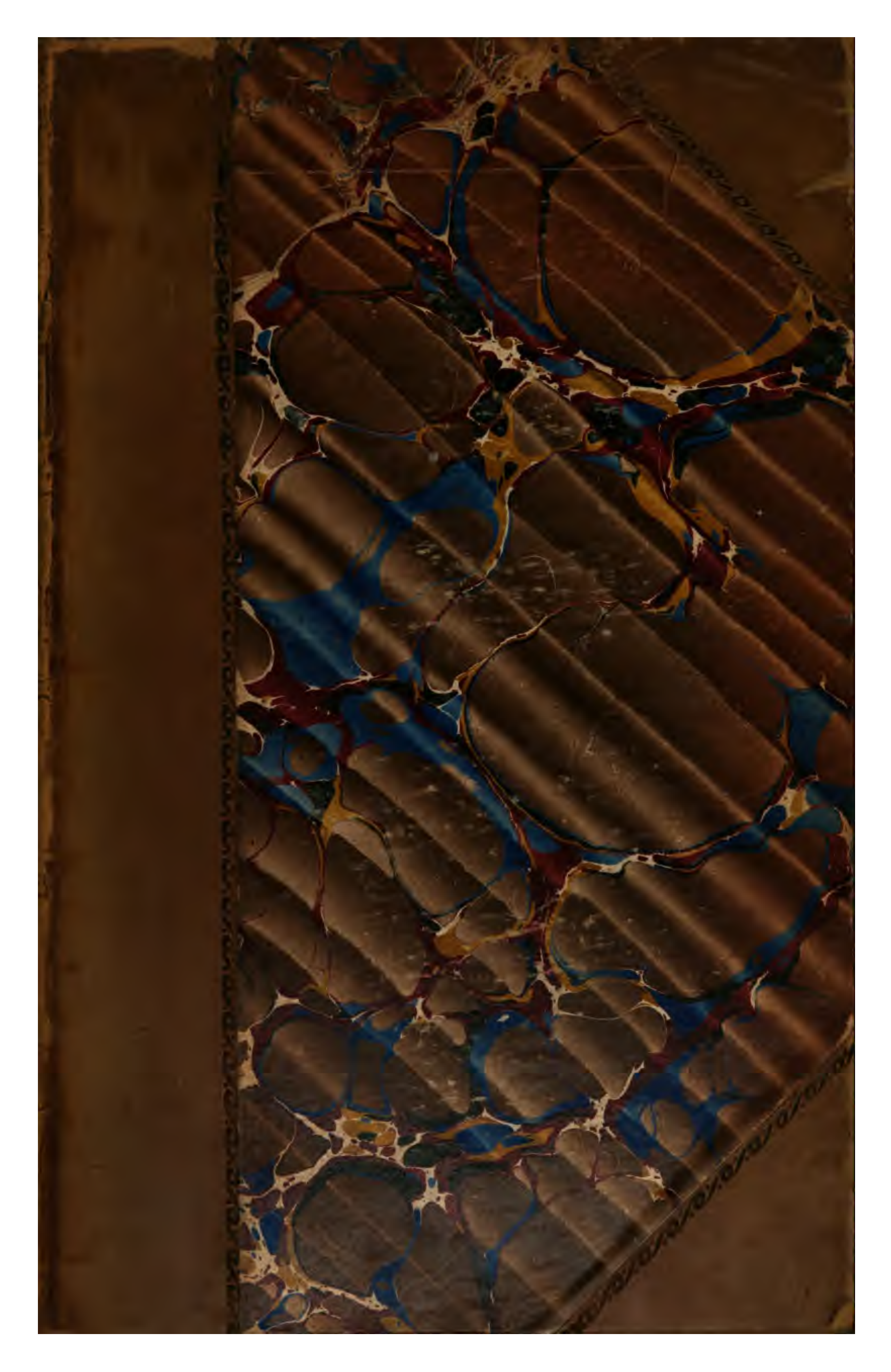
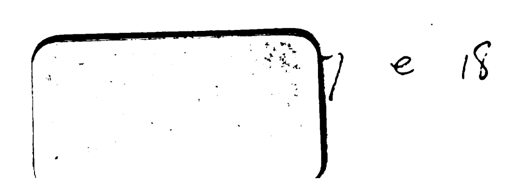





TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA







THEOKRITS GEDICHTE.

ERKLÄRT

VON

HERMANN FRITZSCHE.

DRITTE AUFLAGE

BESORGT VON

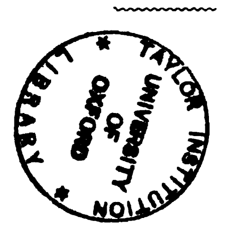
EDUARD HILLER.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1881.


TAYLOR INSTITUTION
LIBRARY
UNIVERSITY
OF
OXFORD

Vorrede zur dritten Auflage.

Für die Beliebtheit und vielfache Benutzung von Fritzsches Bearbeitung des Theokrit mit deutschen Anmerkungen liefert die Notwendigkeit einer dritten Auflage hinlänglichen Beweis. Daher mufste ich mich, indem ich die Besorgung derselben übernahm, für verpflichtet halten, Inhalt, Anlage und Umfang des Buches im wesentlichen zu bewahren. In Rücksicht auf die Übereinstimmung mit den früheren Auflagen habe ich auch die Reihenfolge der Gedichte, so unbegründet und verkehrt sie auch ist, nicht geändert. Im Commentar habe ich dasjenige, was mir im Inhalt oder in der Form verfehlt zu sein schien, getilgt und, soweit es nötig war, durch eigene Bemerkungen, zuweilen auch durch Bemerkungen der ersten Ausgabe, ersetzt. Dabei sind die seit dem Erscheinen der zweiten Auflage veröffentlichten Beiträge zur Kritik und Erklärung, unter denen die Bemerkungen Büchelers weitaus den ersten Rang einnehmen, gewissenhaft berücksichtigt. Zahlreichere Zusätze zu machen, zu denen es an Stoff nicht gefehlt hätte, verbot die Erwägung, dafs alsdann der Umfang des Buches eine seinem Zwecke nicht mehr entsprechende Ausdehnung erhalten haben würde. Die ganz von mir herrührenden neuen Anmerkungen sind in der Regel mit H. bezeichnet; die an vielen Stellen angebrachten kleineren Änderungen und Ergänzungen der früheren Bemerkungen (namentlich neu hinzugekommene Citate) habe ich unbezeichnet gelassen. Fritzsches Verweisungen auf botanische Werke, die meistens ganz alt oder schwer zugänglich sind, glaubte ich streichen zu dürfen.

In Beziehung auf das Äufsere unterscheidet sich diese Auflage von der vorigen dadurch, dafs die Abweichungen des Textes von der Überlieferung (zu welcher ich natürlich auch die durch die Scholien erhaltenen guten Lesarten rechne) gleich unter dem Texte verzeichnet sind. In der vorigen Auflage befanden sich Angaben dieses Inhalts, übrigens ohne Anspruch auf Vollständigkeit, im Commentar; die von mir getroffene Einrichtung erscheint mir in mehrfacher Beziehung praktischer und angemessener. Prosodische und dialektische Abweichungen von der Überlieferung sind hierbei nicht berücksichtigt. An Stellen, wo die Handschriften Verschiedenes bieten, ist entweder diejenige Lesart mitgeteilt, die dem

Ursprünglichen meiner Meinung nach am nächsten kommt, oder auf den kritischen Anhang verwiesen. Diejenigen Emendationen, welche sich entweder in einzelnen späten Handschriften oder in den ältesten Ausgaben, namentlich in der Juntina, vorfinden, sind mit einem Stern versehen. Auch manches, was ohne Hinzufügung einer solchen Angabe im Texte steht, beruht wohl auf Conjectur der Byzantiner, sowie andererseits manche Lesarten der Juntina auf eine verlorene oder nicht wieder benutzte bessere Handschrift zurückgehen könnten; über beides läfst sich aber vorläufig noch kein bestimmtes Urteil abgeben. Da der Zweck der Ausgabe einen möglichst lesbaren Text erforderte, mufsten mehrfach auch unsichere Conjecturen aufgenommen werden; notwendige Bedingung war mir aber dabei stets, dafs dieselben den Dichter nicht etwas meiner Meinung nach unmögliches sagen liefsen. An manchen Stellen ist eine Änderung, die ich hätte aufnehmen können, bis jetzt noch von keinem gefunden.

Was die Einleitung betrifft, so konnte bei der durchgehenden Eigentümlichkeit derselben in Form und Inhalt von einer Umarbeitung im einzelnen nicht die Rede sein; sie zu tilgen und durch eine ganz neue zu ersetzen, konnte ich mich mit Rücksicht auf die Freunde, welche sich das Buch erworben hat, kaum für berechtigt halten. Ich habe sie daher mit einigen wenigen durch eckige Klammern kenntlich gemachten Zusätzen unverändert abdrucken lassen. Einer starken Umarbeitung mufste dagegen die Zusammenstellung der Dorismen Theokrits unterzogen werden. Denn einmal erschien mir die Anordnung derselben verfehlt, und sodann war diese doch nur für den Anfänger bestimmte Übersicht mit einer beträchtlichen Zahl von Citaten und sonstigen Bemerkungen belastet, welche weder dem Anfänger noch dem Kenner von Nutzen oder Wert sein konnten und in deren Auswahl ich irgend welches bestimmte Princip nicht zu erkennen vermochte. Hoffentlich entspricht die Übersicht in der neuen Gestalt ihrer bescheidenen Bestimmung.

Im Anhang habe ich besonders auf die seit dem Erscheinen von Fritzsches Ausgabe mit lateinischen Anmerkungen veröffentlichte Litteratur, sowie auf die Abweichungen der vorliegenden von der zweiten Ausgabe Rücksicht genommen. Auch einzelne Berichtigungen haben hier ihren Platz gefunden.

Halle, den 29. November 1880.

E. Hiller.

Einleitung.

Theokrit gilt als Erfinder und Meister der Idylle oder, wie wir richtiger sagen, der antiken Hirtenpoesie oder der *βουκολικά*. Als solcher hat er in alter und neuerer Zeit begeisterte Lobredner und Nachahmer gefunden. *Admirabilis in suo genere Theocritus,* sagt Quintil. 10, 1, 55[1]). Aus der römischen Litteratur nennen wir namentlich Virgil[2]), welcher in den Eclogen auf mannigfache Weise, in Anlage der Gedichte, in Gedanken, in Gedankenausführung, in sprachlichem Ausdrucke und im Verse den Theokrit nachgeahmt oder mit ihm gewetteifert hat. Im vorigen Jahrhundert war es, um hier anderes (vgl. S. 19) zu übergehen, Salomon Gessner, der sich ihn zum Muster für seine Idyllen nahm und den Namen des deutschen Theokrit erwarb, obwohl zwischen Gessners Idyllen und den gleichnamigen Dichtungen Theokrits ein viel gröſserer Unterschied ist, als die meisten Halbgebildeten ahnen, und Hebel ein bedeutenderes Anrecht auf diesen Ehrennamen hat (s. S. 27). Wollen wir uns nun eine klare Vorstellung von dem Wesen dieser Poesien verschaffen, so müssen wir zunächst das Leben des Dichters und die Verhältnisse betrachten, unter welchen er dichtete.

Theokrits Leben[3]).

Theokrit, der Sohn des Praxagoras und der Philine[4]), war von Geburt ein Syrakusier oder, nach anderen, ein Koer[5]).

1) Vgl. p. 23 Anm. 45, p. 26 Anm. 56.

2) Die richtige Schreibart ist Vergilius, allein im Deutschen hat sich Virgil so eingebürgert, daſs es eben so pedantisch oder manieriert aussieht, wenn Vergil geschrieben wird, wie es pedantisch oder manieriert aussieht, wenn man Lukianos u. dgl. schreibt.

3) Über das Leben des Theokrit s. Ad. Th. H. Fritzsche, de poetis Graecorum bucolicis. Gissae 1844, 8. J. Hauler, de Theocriti vita et carminibus. Friburgi Brisg. 1855, 8. J. Adert, Théocrite. Genève 1843, 8. Arethusa oder die bukolischen Dichter des Alterthums (von Finkenstein). 1. Th. Berlin 1789, 4. pag. 59. Ältere Schriften s. bei Fabricius Bibl. Gr. 3 p. 764 Harl.

4) S. Epigr. 22.

5) S. *de poet. buc.* p. 3, wo ich mich für Kos als Geburtsort entschieden habe. Die von Ameis in Jahns Jahrbb. 1845 Band 45 p. 197 dagegen ausgesprochenen Einwände sind beachtenswert, aber eben so wenig schlagend als das von Hauler p. 6 Gesagte, was zum Teil auch nur auf Vermutungen beruht. [Vgl. Einl. zu Id. 7.]

Erinnerungen an Kos sind in der schönen siebenten Idylle aufbewahrt. Er lebte in der Mitte des dritten Jahrhunderts vor Christi Geburt, sicher in den Jahren 265 bis 259 oder 258[6]). Wenn er sich in der siebenten Idylle (21 flg.) unter dem Namen *Σιμιχίδας* einführt, so berechtigt uns das Scholion zu dieser Stelle in Verbindung mit anderen Notizen zu der Annahme, dafs nach dem Tode seines Vaters sich seine Mutter mit einem Manne Namens *Σίμιχος* verheiratete[7]), dessen wahrhaft väterlicher Liebe Theokrit in jenem Gedichte ein Denkmal gesetzt hat, gerade so wie seinem Lehrer Philetas (7, 40) und seinen Freunden Phrasidamus und Antigenes (7, 3—4). Sicher ist dies, dafs er einen grofsen Teil seiner Bildung dem im Altertum, namentlich von Properz (siehe Anm. zu Id. 7, 40) hochgefeierten Grammatiker — wir würden sagen Philologen — und Dichter Philetas schuldete, von dem er Id. 7, 40 mit der gröfsten Hochachtung spricht. Wo er den Unterricht dieses Mannes genossen habe, ob in Kos, oder in Alexandrien, ist nicht gewifs[8]). Jedenfalls hielt sich aber Theokrit eine Zeit lang in Alexandrien, dem Sammelplatze der damaligen gelehrten Bildung, auf. Jedenfalls dort verfafste er Id. 17, das Loblied auf den König Ptolemäus Philadelphus, welches im Jahr 259 oder 258 geschrieben ist; ingleichen Idylle

6) Um das Jahr 265 a. Chr. ist Idylle 16, 259 oder 258 Idylle 17 geschrieben. S. meine grofse Ausg. II p. 61 und Arg. Id. 17. [Die Abfassungszeit von Id. 17 ist ungewifs; s. einl. Bem. Bücheler hält das Gedicht für älter als Id. 16.]

7) So Hauler p. 6 flg. Es hängt nämlich alles ab von dem richtigen Verständnisse des Scholion zu 7, 21. Dieses lautet bei Dübner p. 52 so: *οἱ μὲν αὐτόν φασι Θεόκριτον, καθὸ Σιμιχίδου* (lies *Σιμίχου*) *ἦν υἱός, ἢ καθὸ σιμὸς ἦν. οἱ δὲ ἕτερόν τινα τῶν σὺν αὐτῷ καὶ οὐ Θεόκριτον. φασὶ δὲ τὸν τοιοῦτον ἀπὸ πατρίου κληθῆναι Σιμιχίδου τοῦ Περικλέους τῶν Ὀρχομενίων, οἵτινες πολιτείας παρὰ Κῴοις τετυχήκασιν.* Ameis, adn. in Theocr. p. 39, bezieht diese Worte auf den Grofsvater des Theokrit. Für *πατρίου* hat aber cod. L *πατρωιοῦ*, wofür Hauler p. 6 *πατρωοῦ* conjiciert, was Ahrens schol. p. 244 mit eben dem Rechte aufgenommen hat, mit welchem er das diplomatisch begründete *Σιμίχου* für *Σιμιχίδου* schreibt. Unstatthaft ist Hartungs Conjectur *πατρός* für *πατρωιοῦ*. Im litt. Centralbl. 1859 p. 39 wird *πάτρηθεν ἀλώμενος* conjiciert = „ein Landesflüchtiger". [Vgl. Einl. zu Id. 7. Ob die Schreibung *Σιμίχου* „diplomatisch begründet" und richtig ist, scheint höchst zweifelhaft. In dem angeführten Scholion steht, soviel bis jetzt bekannt ist, *Σιμίχου* nur im cod. Genev. (und in diesem gleich nachher offenbar fehlerhaft statt *Σιμιχίδᾳ*); in der kurzen Vita bietet *Σιμύχου* der wertlose Vatic. 1; sonst haben alle Hdss. *Σιμιχίδου* oder *Σιμιχίδα*, und dafs in der That manche glaubten und zu begründen suchten, Theokrit habe sich den Namen seines Vaters *Σιμιχίδας* beigelegt, zeigt das Scholion bei Ahrens p. 245, 2 ff. Bei den Worten *φασὶ δὲ τὸν τοιοῦτον κτλ.* ist nicht nur unsicher, wie sie ursprünglich gelautet haben, sondern auch auf wen sich *τὸν τοιοῦτον* beziehen soll: wahrscheinlich auf *τινὰ τῶν σὺν αὐτῷ*, nicht auf Theokrit.]

8) Erstere Ansicht habe ich de poet. buc. p. 4, letztere Hauler p. 8 zu begründen gesucht. [Vgl. Anm. zu 7, 40.]

14 und Idylle 15, deren letzter Zweck ein Preis des Ptolemäus ist, und das Gedicht Berenike, von dem sich ein Fragment erhalten hat. Dafs er mit diesen Gedichten sich der Gunst des Königs empfehlen wollte, liegt auf der Hand; ob er aber sich dieser Gunst wirklich erfreut, oder ob er sie vielleicht später wieder verscherzt habe, das wissen wir nicht[9]).

Als sein eigentliches Heimatsland betrachtete Theokrit Sicilien. Daher sagt er von dem Polyphem Id. 11, 7: ὁ *Κύκλωψ* ὁ *παρ' ἁμῖν*. Hier mufs er, bevor er nach Alexandrien ging, sich um das Jahr 265 a. Chr. aufgehalten haben, als er die sechzehnte Idylle zur Verherrlichung des Königs Hiero II. von Syrakus schrieb, der aus der Geschichte des ersten punischen Krieges sattsam bekannt ist. [Vgl. Einl. zu Id. 16]. Allein, so wahrscheinlich es auch ist, so läfst es sich doch nicht mit Bestimmtheit behaupten, dafs Theokrit von Alexandrien aus, wo wir ihn um 259—258 treffen, wieder nach Sicilien zurückgekehrt sei. Wir können nur aus Id. 4 und 5 schlieſsen, dafs er auch in Unteritalien wohl bekannt war. Eine Reise nach Milet unternahm er — wir wissen nicht wann — zu seinem lieben Freunde, dem Arzte und Dichter Nicias, über den wir zu Id. 11 Einl. und 11, 6 gesprochen haben. Das lehrt Id. 28.

Als Theokrits teurer Freund erscheint aufserdem Id. 7, 98 Aratus, der bekannte Dichter aus Soli, der Verfasser der uns noch erhaltenen *Φαινόμενα*, dem Theokrit die 6. Idylle gewidmet und dessen Liebe er Id. 7, 98 flg. besungen hat. Über mehrere der in der siebenten Idylle aufser Aratus von Vers 1 an noch genannten Personen hat die Poesie teilweise einen solchen Schleier gewebt, dafs wir hinter ihm zwar wirkliche Personen erraten, aber die Gesichter nicht erkennen können, während die Namen der edlen Männer von Kos, Phrasidamus und Antigenes (7, 3—4), und des Dichters Philetas (7, 40) feststehen.

Ein Märchen über Theokrits Tod, dafs er nämlich den Sohn des Hiero verspottet und, weil er mit Schimpfen nicht aufgehört habe, endlich auf Hieros Befehl gehenkt oder geköpft worden sei, wurde vor Zeiten geglaubt, ist aber von mir bereits früher widerlegt worden[10]).

Mehr läfst sich über das Leben Theokrits nicht sagen. Wir wenden uns zu näherer Betrachtung seiner Dichtungen.

---

9) Dafs Id. 16, 64 auf Ptolemäus gehe, läfst sich nicht beweisen.

10) S. de poet. buc. p. 9 flg. Von Theokrit dem Chier erzählt Plut. Symp. 2, 1, 9 *Ἀντίγονος Θεόκριτον τὸν Χῖον ἀπέκτεινεν, ὅτι, φήσαντός τινος, εἰς τοὺς ὀφθαλμοὺς ἂν τοῦ βασιλέως παραγένηται, σωθῆναι· ἀλλ' ἔμοί, εἶπεν, ἀδύνατα φῂς τὰ τῆς σωτηρίας.*

Theokrits Dichtungen.

Die schönsten Gedichte Theokrits sind die bukolischen (von βουκόλος, der Rinderhirt, βουκολιάζεσθαι überhaupt ein Hirtenlied singen, Id. 7, 36), d. h. diejenigen, welche das Hirtenleben oder Landleben (Id. 10, 7) im allgemeinen schildern, nämlich Id. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Sie haben meist die Form des Gespräches, weshalb wir die Mehrzahl auch mimisch nennen und der Form nach mit Id. 14. 15 in Verbindung bringen können, wo ebenfalls mehrere Personen redend eingeführt sind. Hierzu kommt ein Monodrama (um so zu sagen), die zweite Idylle, wo eine Zauberin die Hauptperson, ihre Dienerin (2, 1 flg.) stumme Person ist. Aufser diesen besitzen wir noch von Theokrit epische Gedichte (Id. 13. 16. 17. 22. 24. 25. 26), lyrische (Id. 12. 18. 28. 29. 30) und Epigramme. Idylle 19. 20. 21. 23. 27, das tändelnde Gedicht auf den Tod des Adonis und die Syrinx sind unecht. Was den Namen Idylle anbelangt, mit dem wir jetzt *κατ' ἐξοχήν* ländliche Gedichte zu bezeichnen pflegen, so ist dieser nur allgemeiner Titel für die verschiedenartigen Poesien, welche wir hier vereinigt finden, und liefse sich, wie weiter unten gezeigt werden soll, etwa durch den modernen Ausdruck Genrebilder oder in sich abgeschlossene Kleinbilder wiedergeben. Letzterer Ausdruck pafst insofern sehr gut, weil einzelne Momente uns in der That an Werke der alten plastischen Kunst erinnern, z. B. Id. 7, 7[11]). Seinen Dichterruhm verdankt Theokrit den bukolischen und mimischen Gedichten. Über sie müssen wir zuerst handeln[12]).

---

11) Vgl. Bücheler, Rhein. Mus. XV p. 454 flg. [Brunn, Sitzungsber. der bayer. Akad. 1879, 2 p. 1 flg.]

12) Über die bukolische Poesie vgl. meine Abhandl. de poet. Gr. bucol. p. 11 flg. Zimmermann in der Übersetzung des Theokrit, Stuttg. 1856, 16. p. 25 flg. Notter in Theokrits Idyllen u. s. w. deutsch von Mörike und Notter, Stuttg. 1855. kl. 8. p. 1 flg. Adert p. 3 flg. Finkenstein in der Arethusa p. 4 flg. Naeke, opusc. phil. I. Bonn. 1842 p. 163. Welcker, über den Ursprung des Hirtenliedes, in dessen klein. Schriften 1. Tl. Bonn. 1844. P. Souillé, de idyllio Theocriteo, Paris et Andegav. 1860 p. 60 flg. E. Egger, mémoire sur la poésie pastorale avant les poètes buc. Paris. 1859 p. 2 flg. Sinner, recherches sur la poésie pastorale, Paris 1842. E. Roux, de idyllio Theocr. Paris. 1847. [O. Ribbeck, Preuss. Jahrb. XXXII (1873) p. 59 flg. A. Holm, Geschichte Siciliens im Alterthum II (Lpz. 1874) p. 298 flg. 493 flg. M. Haupt bei Belger, Haupt als akademischer Lehrer (Berlin 1879) p. 226 flg.] Nur für den Litteraturhistoriker von Wert sind folgende Abhandlungen: Heyne, de carmine bucolico, in dessen Ausg. des Virgil Bd. 1. Warton, de poesi bucolica Graecorum, in dessen Ausg. des Theokrit tom. I. p. XXI. Manso, Theokrit, in den Nachträgen zu Sulzers allg. Theorie der schönen Künste. 1. Bd. 1. Stück p. 89. R. Polwhele, the pastoral Idyllia, in dessen Übersetzung der Bukoliker ed. Lond. 1811, II p. 12. Fr. Schlegel, über das Idyll und

Wie bei den heutigen Italienern die Improvisatoren eine Rolle spielen, so hörten schon die alten Bewohner Unteritaliens und Siciliens die Vorträge und Späfse der *γελωτοποιοί*, *ἠθολόγοι*, *αὐτοκάβδαλοι*, *ἱλαρῳδοί*, *λογόμιμοι*, scurrae, welche komische Momente oder Charaktere, Betrunkene, Verliebte, Schmarotzer u. dgl. bei Festen oder Gastmählern bald pantomimisch, bald in einem improvisierten Dialoge darstellten, mit Vorliebe an. Horaz erzählt Sat. 1, 5, 51 von der angenehmen Unterhaltung, welche dem Mäcenas und seinen Begleitern auf der Reise nach Brundisium durch die in der That gemeinen Witze der scurrae Messius und Sarmentus bereitet worden sei: „prorsus iucunde coenam producimus illam" (v. 70). Tarent wird namentlich als ein Hauptsitz der in Campanien bei Volksfesten gepflegten komischen Improvisation genannt[13]). Ein heiteres Naturel und unverwüstliche Spott- und Lachlust wird aber ganz besonders den Bewohnern Siciliens nachgerühmt. Nunquam tam male est Siculis, quin aliquid facete et commode dicant, sagt Cic. in Verr. act. II. libr. IV. cap. 43. Nicht nur die Komödie bildete sich bei ihnen durch Epicharmus (dessen Blütezeit 490—480 a. Chr.) in eigentümlicher Weise aus[14]), sondern auch kleinere, Komödien ähnliche Stücke wurden dort verfafst. Ich meine damit — um anderes zu übergehen — namentlich die selbst von Plato hoch geschätzten *μῖμοι* des Sophron — um 420 a. Chr. — und seines Sohnes Xenarchus. Dies waren nicht eigentliche Komödien, sondern Dialoge oder kleine Scenen in rhythmischer Prosa, in welchen das Leben und Treiben von Leuten aus der niedrigen Volksklasse in ihrer Denk- und Redeweise dargestellt wurde, die bald durch Späfse ergötzten, bald durch einen ernsteren Gedanken — und wär's nur Sprichwort, wahr Wort, gewesen — die Aufmerksamkeit fesselten. Selbst die gemeine Sprache, das rohe dorische, in Sicilien landläufige Patois, um die Sache durch einen modernen Ausdruck anzudeuten, hielt Sophron fest. Man könnte diese Mimen etwa mit dem Eckensteher Nante und den Berliner Guckkastenbildern oder mit Görge und Marje uf der Redutte in Alm'rig (= Altenburg) und ähn-

---

die bukol. Dichter der Alten, in dessen sämtl. Werken. Wien 1822, Bd. 4 p. 60. Fraguier, sur l'eclogue, in den Mémoir. de l'Académ. des Inscriptions tom. II. p. 132. Jacques Hardion, discours sur les bergers de Théocrite, in den Mémoir. de l'Académ. des Inscriptions tom. IV. p. 534. tom. VI. p. 459. Discourse on pastoral poetry, in Alex. Pope's Works. Lond. 1752. Bd. 1. p. 39. Ger. Ioann. Vossii poet. institt. Amstelod. 1647, 4. libr. III cap. 8.

13) Vgl. Plat. Legg. 1 p. 637, B. Bode, Gesch. der hellen. Dichtk. 3 p. 96.

14) Vgl. Theokr. Epigr. 17. Aug. O. Fr. Lorenz, Leben u. Schriften d. Epicharm. Berl. 1864 p. 56. Die Fragmente Epicharms bei Ahrens, Dial. Dor. p. 435.

lichen Stückchen unserer Zeit vergleichen[15]). Theokrit trat nun in Sophrons Fufsstapfen[16]) und bildete diese Mimen in Sprache und Vers (Hexameter) künstlicher aus. Am deutlichsten sieht man dies aus der fünfzehnten Idylle, welche nach den Berichten des Scholiasten[17]) in der Anlage einem Mimus des Sophron nachgebildet ist. Wir haben dort ein kleines Drama. Es spielt in Alexandrien. Eine Frau, Gorgo, kommt zu ihrer guten Freundin, Praxinoa, klatscht mit ihr, zieht echt weiblich über ihren lieben Ehegatten los, was die andere ihresteils auch thut, und fordert endlich die Freundin auf mit ihr zur Königsburg zu gehen, wo die Königin Arsinoe, Gemahlin des Ptolemäus II., grofsartige Feierlichkeiten zum Adonisfeste veranstaltet hat. Praxinoa putzt sich unter dem nötigen Schelten auf ihre Magd. Beide Freundinnen betreten die Strafse; ziehen unter dem Wogendrange der Menge zum Königshofe; fragen eine alte Frau, die ihnen begegnet, ob es leicht sei hineinzukommen und erhalten den orakelhaften Bescheid „Wagner gewinnt" (v. 62); drängeln sich mit Mühe und Not zu dem Schauplatze; bewundern die Herrlichkeiten; hören das Loblied, das eine Sängerin anstimmt, und kehren reich befriedigt nach Hause. Denn der Brummbär von Ehemann wartet auf das Frühstück. Das alles erfahren wir aus dem Gespräche der Weiber, in welches sich insbesondere ein Mann (v. 87 flg.) mit hinein mengt, den unsere Freundinnen gehörig abtrumpfen, als er sich ihr „braites" = dorisches Gewäsch (*πλατειάζουσιν*), mit dem die „Starmätze" ihn schier tot machen, verbeten und ihnen Ruhe geboten hat. Ergötzen wir uns nun auch an der gelungenen Schilderung der weiblichen Charaktere, welche uns hier der Dichter vorführt, so liest man doch zwischen den Zeilen hindurch das künstlich angebrachte Lob auf den König Ptolemäus (v. 46) und seine Gattin (v. 110), ein Lob, das um so feiner ist, als es aus dem Munde der plaudernden Weiber scheinbar zufällig, und in dem Liede der eingeführten Sängerin völlig natürlich klingt.

Eine gleiche Bewandtnis hat es mit der vierzehnten Idylle. Dort klagt ein junger Brausekopf seinem Freunde, wie höhnisch seine Geliebte bei einem fröhlichen Gelage ihn behandelt habe, berichtet, dafs er hinter ihre Treulosigkeit gekommen sei, und äufsert, er wisse kein anderes Mittel, seines Grames Meister zu werden, als in die weite Welt und unter die Soldaten zu gehen.

---

15) L. Botzon, de Sophrone et Xenarcho mimographis. Lyccae 1856. Derselbe Sophronis reliqq. Marienb. 1867. Die Fragmente auch bei Ahrens p. 464.

16) Der Beifall, den die *φλύακες* des Rhinthon aus Tarent (um 300), die Dichtungen des Bläsus und ähnliche Stücke fanden, mag nebst anderen Umständen mit dazu gewirkt haben.

17) Hypoth. zu Theokr. 15 p. 26 Ahr. *παρέπλασε δὲ τὸ ποιημάτιον ἐκ τῶν παρὰ Σώφρονι θεωμένων τὰ Ἴσθμια.* Vgl. gr. Ausg. Band 2 p. 32.

Der andere billigt dieses Vorhaben und rät ihm, sich nach Ägypten zum Heere des Ptolemäus zu begeben. Denn einen besseren Soldherrn gebe es nicht für einen freien Mann. Der erstere fragt weiter über den König, und so schliefst das Gedicht mit einem reichen Lobe der Herrschertugenden des Ptolemäus, einem Lobe, was um so gelungener eingeflochten ist, als dasselbe im Verlaufe des Gespräches ganz ungesucht ausgesprochen wird.

Auch die zweite Idylle müssen wir als ein Monodrama betrachten, dessen Grundzüge unser Dichter einem Mimus des Sophron entlehnte, welcher den Titel φαρμακεύτριαι hatte[18]), was aber dem Ruhme unsres Dichters keinen Abbruch thut. Denn Originalität in der Behandlung kann ihm nicht abgesprochen werden; ja, die Gewalt der geschilderten Leidenschaft, der Wechsel der Gefühle, die treue Zeichnung des weiblichen Wesens, machen dieses Gedicht zu einem der schönsten des Altertums. Racine soll gesagt haben: „qu'il n'a rien vu de plus vif et de plus beau dans toute l'antiquité que la Magicienne de Théocrite". Longepierre urteilt so: „cette idylle est, à mon gré, la plus belle de Théocrite et peut-être nous reste-t-il peu de morceaux de l'antiquité aussi parfaits. Il y règne d'un bout à l'autre un génie, une vivacité, une force d'expression, et surtout un pathétique qui touche et qui attache agréablement"[19]). Diese Vorzüge sieht man am besten, wenn man jene Dichtung mit Virgils Nachahmung (Eclog. 8, 64) vergleicht.

Aus dem bisher Gesagten erhellt, dafs die drei besprochenen Idyllen Theokrits in ihrem Inhalte dem Leser etwas ganz anderes bieten, als er erwartet, wenn er das Wort Idylle bisher nur aus Gessners gleichnamigen Schilderungen einer harmlosen Schäferwelt gekannt hat. Aber allerdings führen uns eine Anzahl Theokritischer Gedichte auch in die Hirten- oder Schäferwelt, wenn auch nicht in so eine ideale[20]), wie vielleicht mancher Idiot denkt. Das sind die Gedichte, welche wir schon oben mit dem Namen bukolische Gedichte bezeichnet haben.

War es nämlich von vorn herein besonders Sophrons Beispiel, welches unseren Dichter zu einer poetischen Schilderung aus dem Leben gegriffener Charaktere veranlafste, so führte vorzüglich eine Seite des Lebens in Sicilien durch seinen besonderen Reiz ihn zu dem Gebiete der Poesie, in welchem er unsterblich geworden ist. Sicilien war ein Hirtenland; Pindar (Olymp. 1, 12)

---

18) Siehe meine gr. Ausg. I p. 70. [Einl. zu Id. 2.]

19) Adert, Théocr. p. 49. Didot, les idylles de Théocrite, traduites en vers français par Firmin Didot. Paris 1833, 8. p. 423.

20) Horat. Art. poet. 317 respicere *exemplar vitae morumque* iubebo doctum imitatorem, et *veras* hinc ducere voces.

nennt es geradezu *πολύμαλος Σικελία*. Das Leben der Hirten in ihrer Waldeinsamkeit übt auf jedes unverdorbene Gemüt einen mächtigen Zauber. Musik und Gesang sind der natürliche Zeitvertreib der Hirten auf ihren Triften. Denn Gesang, Lied, Syrinxklang sind so alt als das Geschlecht der Hirten, die schon auf Achilles' Schilde Hephästos' kundige Hand (Iliad. 18, 525) ausprägte, wie am Spiele der Syrinx sie sich ergötzen. Wahr ist es, was Lucr. 5, 1378 singt:

At liquidas avium voces imitarier ore
Ante fuit multo, quam levia carmina cantu
Concelebrare homines possent, aurisque iuvare.
Et Zephyri cava per calamorum sibila primum
Agrestis docuere cavas inflare cicutas.
Inde minutatim dulcis didicere querelas,
Tibia quas fundit, digitis pulsata canentum,
Avia per nemora ac silvas saltusque reperta,
Per loca pastorum deserta, atque otia dia.

Das Poetische, was das Hirtenleben überhaupt hat, mochte sich bei den sicilischen Hirten noch besonders deutlich zeigen. Sie waren reich an Liedern, Gesängen und Weisen, reich an Sagen von Hirten, unter denen Daphnis der berühmteste ist[21]). Über diesen Daphnis gab es verschiedene Sagen. Nach Diodor. Sic. 4, 84, Parthen. Erot. 29 und Aelian. Var. Hist. 10, 18 war er der Sohn des Hermes und einer Nymphe. Diese setzte ihn aus in einem Lorbeerhaine, wovon er den Namen *Δάφνις* erhielt. Die Nymphen erzogen ihn, Pan selbst unterwies ihn im Flötenspielen (Serv. zu Virg. Ecl. 5, 20). Er ward ein Hirte, der viele Herden weidete. Die Lieder, die er erfand, lebten nach ihm in Sicilien fort. Er jagte auch mit der Artemis und ergötzte die Göttin mit seiner Syrinx und seinen bukolischen Weisen. Als treuer Diener der jungfräulichen Artemis vermafs er sich und beteuerte, er werde nie der Macht der Liebe unterliegen. Dadurch erregte er den Zorn der Aphrodite, welche ihm Liebe zu einem Mädchen einflöfste, das ihn ihrerseits auch leidenschaftlich liebte (Id. 1, 82 [vgl. Anm.]). Daphnis mied sie, die ihn nun vergebens in Wald und Berg suchte. Er suchte die Leidenschaft in seinem Herzen zu bezwingen, er wollte mit Eros ringen (Id. 1, 97). Aber der Kampf war vergeblich. Er unterlag und schmachtete (*ἐτάκετο*, Id. 1, 66), sein Lebensfaden rifs (Id. 1, 139—140), er verschied zum Leidwesen der Musen und Nymphen. So erzählt Theokrit Id. 1, 64 flg. die Leiden des Daphnis. Nach einer anderen Sage liebte er eine Nymphe, welche ihm verkündigte, dafs er erblinden werde, wenn er je eine Sterbliche liebe. Eine Königstochter wufste ihn aber trunken und der Nymphe ungetreu zu machen. Alsbald

---

21) Dazu kommen Komatas (Theokr. 7, 78), Menalkas (s. Anm. zu 8, 2), Diomus (Athen. 14 p. 619, A. Welcker kl. Schr. 1 p. 410).

ging die Drohung der Nymphe in Erfüllung. Nach einer Sage beim Schol. zu Theocr. 8, 92 stürzte er in der Blindheit einen Abhang herab. Ovid. Met. 4, 278 läfst ihn von der eifersüchtigen Nymphe in einen Stein verwandelt werden. Nach Servius l. l. entrückte ihn Hermes in den Himmel und liefs an jener Stätte einen Brunnen entspringen, an dem noch später geopfert wurde[22]).

Der Ruf der sicilischen Hirtenlieder war weit verbreitet, das Eigentümliche ihrer Weisen anziehend. An gewissen Festen kamen die Hirten singend in die Stadt — man könnte an die Pifferari erinnern, die in der Adventszeit aus den Abruzzen nach Rom kommen — und liefsen sich dort in Wettgesängen[23]) hören, von denen wir uns aus Id. 5 und 8 eine genaue Vorstellung machen können. Überbleibsel solcher poetischer Wettstreite will man noch in neuerer Zeit in Sicilien und auf den balearischen Inseln angetroffen haben[24]). Ein offenes, für die Freuden der Natur empfängliches Gemüt, wie es Theokrit hatte (vgl. Id. 7 Schlufs, Id. 6 Schlufs), konnte leicht durch diese poetische Seite des Hirtenlebens angezogen werden, um so mehr in der Zeit, in welcher er lebte. Es ist dies die Epoche der griechischen Litteratur, welche man kurz die alexandrinische nennt. Nach dem Untergange von Griechenlands politischer Freiheit waren zwei der mächtigsten Triebfedern aller wahren Poesie verschwunden, die volle, hingebende Liebe für das Vaterland und die religiöse Begeisterung, ohne welche auch dem Heiden kein Gedicht von bleibendem Werte möglich war. Denn fehlte ihm auch die reine Gotteserkenntnis, so belebte ihn doch, wie wir namentlich an Pindar sehen, die Ahnung des lebendigen, ihnen „unbekannten Gottes" (Apostelgesch. 17, 23), der, da die Zeit erfüllet war, sich der Welt offenbarte. Dieser Offenbarung hatte von der Zeit des peloponnesischen Krieges an die berufene Zweifelsucht der Sophisten und später die der Philosophen der sogenannten neueren Akademie — um anderes hier zu übergehen — vorgearbeitet. Der Glaube an die Wirklichkeit der Götzen war bereits wankend geworden, Ptolemäus hatte seinen Eltern Tempel und Altäre errichtet (Id. 17, 123), die Zeit der von Schiller fälschlich so genannten Ideale war verschwunden. Aber ein Ersatz war der ängstlich aufschauenden Seele nicht geboten. Es war die Zeit der „harrenden Kreatur" (Röm. 8, 22), da erst unter Kaiser Augustus das wahrhaftige Licht, das alle Welt erleuchtet, erscheinen sollte, dessen Abglanz auch die wahre, die christliche Poesie hervorrief.

---

22) Weiteres über Daphnis, dessen tragisches Ende schon Stesichorus besang, s. grofse Ausg. I p. 12. [Anm. zu 1, 19 u. 64; zu 7, 73; Einl. zu 8; Anm. zu 8, 93.]

23) S. de poet. bucol. p. 13. Hauler p. 43.

24) S. de poet. buc. p. 14***). Areth. p. 7. Nachtr. zu Sulzer 1, 1 p. 103*).

Die Namen der Musen und übrigen Gottheiten waren dem Gebildeten damals nur Schemen und allegorische Figuren. Eben so wenig aber konnte in der Zeit der Ptolemäer das Herz so warm für das Vaterland schlagen, wie damals, als Aeschylos den Sieg der Griechen über die Perser verherrlichte. So entfremdete sich die Poesie immer mehr dem Leben. Nun war aber in Alexandrien unter den Ptolemäern eine Stubengelehrsamkeit entstanden, welche die Meistersänger des alten Hellenentums, vor allen Homer, studierte, ihn als Quelle und Mittelpunkt der Poesie betrachtete und sich in seiner Nachahmung gefiel; freilich nur in äufserer Nachahmung. Der Genius war gewichen. Kunst oder Künstelei trat an die Stelle der Natur. Durch Prunk mit Gelehrsamkeit suchte man den Mangel an Ideen zu verdecken — und es entstanden langweilige Gedichte, wie z. B. die Argonautica des Apollonius Rhodius. Siehe da! Was mühsam angeeignete Büchergelehrsamkeit nicht bieten konnte, das fand Theokrits scharfes, klares Auge noch im Volke, im Leben der Hirten, eine Ader der Poesie mit dem reinsten Metall. Man denke ferner an die bürgerlichen und Kriegs-Unruhen, denen Sicilien vor dem Beginn des ersten punischen Krieges ausgesetzt war, beachte die Sehnsucht nach dem Frieden, welche Id. 16, 82 flg. ausgesprochen ist, und glücklich erscheint da der Hirt in seinen einsamen Bergen, wo nicht die Waffen erklirren mit eisernem Klang, wo nicht der Wahn und der Hafs die Herzen verwirren. Hierzu kommt endlich der natürliche Kontrast zwischen Stadt und Land[25]), der sich um so nachdrücklicher dem Gefühl aufdrängt, je höher oder verfeinerter die Kultur des Städters ist. Der Geschäftsmann unter seinen Sorgen und Mühen, um von dem Hofmann gar nicht zu reden, preist den Landbewohner glücklich in seinem dolce far niente.

Beatus ille qui procul negotiis,
  Ut prisca gens mortalium,
Paterna rura bobus exercet suis
  Solutus omni fenore,
Neque excitatur classico miles truci
  Neque horret iratum mare,
Forumque vitat et superba civium
  Potentiorum limina.

In diesen Versen des Horaz (Epod. 2) liegen die Motive des ländlichen Gedichtes.

Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi

ist nicht zufällig der erste Vers in Virgils Eclogen. Vgl. Theokr. 7, 69. 7, 88. 7, 133. So war es denn ein glücklicher Griff, den

---

25) Bernhardy in der gr. Litteraturgeschichte behauptet mit Unrecht, Theokrit kenne diesen Kontrast nicht. Aber er ist die Grundlage der ganzen siebenten Idylle (vgl. 7, 2 *ἐκ πόλιος*). Siehe auch Id. 16, 84 (*ἄστυ*) — 95 (*ποιμένας κτλ.*). Iliad. 4, 455 *τῶν δέ τε τηλόσε δοῦπον ἐν οὔρεσιν ἔκλυε ποιμήν.*

Theokrit that, als er dieses frische Leben des Landvolkes zum Gegenstande seiner Dichtungen machte; und diese Naturpoesie wurde von den Zeitgenossen mit Freude begrüfst, weil sie die Gefühle des Dichters teilten, weil ein Interesse für dieses Naturleben vorhanden war, ungefähr wie bei unseren Zeitgenossen ein Interesse für die Dorfgeschichten oder die Volkslieder. Wir sind berechtigt, ihn den Erfinder des bukolischen Gedichtes zu nennen, wenn auch Aelian Var. Hist. 10, 18 den Beginn der bukolischen Poesie schon bei Stesichorus, welcher den Tod des Daphnis besang, finden will, ja wir, noch weiter zurückgehend, sagen können, dafs die ersten Keime bei Homer liegen. Oder wer dächte nicht sofort an das neunte Buch der Odyssee, an die Herden des Polyphem und seine völlig eingerichtete Milchwirtschaft? Oder wem schwebte nicht die Episode des sechsten Buches der Odyssee vor, wo Nausikaa Wäsche hält und dann mit ihren Jungfrauen am Meergestade Ball spielt? Theokrit aber hat das Verdienst, dafs er die bukolische Poesie als solche zuerst in die Litteratur einführte. [Über eine erotische Hirtengeschichte in einem Dithyrambus des Lykophronides, bei Athen. 15 p. 670 E, vgl. Rohde, der griech. Roman p. 113 und 506.]

Theokrits bukolische Gedichte können wir also als Mimen bezeichnen, die entweder als Monologe (Id. 3, Id. 11), oder als Dialoge (Id. 1, 4 u. s. w.) in sich abgeschlossene Scenen des ländlichen Lebens in poetischer Form darstellen, damit der Leser sich an ihnen ergötze[26]). Theokrit will nicht das Leben der Hirten oder das Landleben überhaupt beschreiben[27]), wie etwa Kleist im Frühlinge oder Thomson in den Seasons, was zuletzt ermüdend wird, sondern er will uns an der Hand der Poesie das Thun und Treiben der Hirten oder Schnitter (Id. 10) zeigen wie es ist, weil es schon in sich selbst einen Reiz hat. So fesselt das Auge ein Bild, dem man ansieht, dafs es eine schöne Natur getreu wiedergibt. Fern von süfslicher Empfindsamkeit und Schwärmerei für idealisiertes Naturleben, aber ebenso fern von moralischen Zwecken[28]), läfst er die dorischen

26) Aut prodesse volunt aut delectare poetae Hor. Art. poet. 333. Freilich Aristophanes Ran. 1008 fragt *τίνος οὕνεκα χρὴ θαυμάζειν ἄνδρα ποιητήν*; und giebt die Antwort: *δεξιότητος καὶ νουθεσίας, ὅτι βελτίους τε ποιοῦμεν τοὺς ἀνθρώπους ἐν ταῖς πόλεσιν* —.

27) Ganz falsch schreibt Georg Weber, Lehrb. der Weltgesch. 13. Aufl. 1868, I p. 269: „In der idyllischen Dichtung wird der plastische Charakter der älteren Poesie durch eine ins Breite gehende malerische (malende?) Schilderung verdrängt.“

28) Moralische Tendenzen den bukolischen Gedichten unterzuschieben, sind wir durch nichts berechtigt. Siehe meine gr. Ausg. II p. 112—113. Nicht blofs der Vf. der Arethusa p. 39 ist dazu geneigt, sondern noch Rosenkranz (die Poesie und ihre Geschichte, Königsb. 1855 p. 207) findet darin „moralische Allgemeinheiten, welche z. B. die Vor-

Hirten Siciliens und Unteritaliens, treu ihrer Nationalität in ihrer Lebensweise, in ihren Beschäftigungen, mitten in ihrer Herde, vor uns auftreten, giebt er uns nicht hohle Phantasiegebilde, sondern Personen mit Fleisch und Blut in wahren, dann und wann sogar derben Zügen, damit es uns zu Mute sei, als wären wir wirklich mitten unter ihnen, als sähen wir sie sich mit ihren Ziegen oder Kälbern herumjagen (Id. 4, 44 flg.), als hörten wir sie mit einander plaudern, als hörten wir ihre gegenseitigen Sticheleien und ihr Gezänk (Id. 5, 5 flg.), als hörten wir, wie sie sich zum Wettgesange auffordern, als rasteten wir in der Mittagsglut mit ihnen im Schatten am kühlen Quelle und lauschten dem Liede eines Thyrsis. Nicht um Ideale ist es dem Dichter zu thun, sondern um plastisch ausgeprägte Gestalten der Wirklichkeit, welche um ihrer selbst willen gefallen sollen. Selbst die Namen der Personen sind daher zum grofsen Teile sinnreich gewählt und ihrem Stande, Verhältnissen, Charakteren entsprechend, z. B. *Αἴγων* = Capella, „Zieger“, „Geiser“ (Id. 4, 2 [vgl. Anm.]), *Πολυβώτας* = „Bullreich“ (Id. 10, 15), *Ἱπποτίων* = „Röfsler“ (Id. 10, 16 [vgl. Anm. und Anhang]), *Λάκων* (von *λāκέω*, *ληκέω*, *λάσκω*) = „Schreier“ (Id. 5, 2 [vgl. Anm.]), oder dem bekannten Hirtenmythus entnommen, z. B. Daphnis, Menalkas (Id. 8), Komatas (Id. 5). Der Schäferhund Id. 8, 65 heifst *Λάμπουρος*, die Ziege Id. 1, 151 *Κισσαίθα*, das Schaf 5, 102 *Κιναίθα*, der Widder ebendaselbst *Κώναρος*, ein anderer Widder Id. 5, 103 *Φάλαρος*.

Betrachten wir nun die hauptsächlichsten Mittel, durch welche dies dem Dichter gelang, so ist es zunächst die Form des Gespräches, welche uns von selbst in die Scene der Handlung (Id. 1, 7 Anm.) versetzt und mit dem Wesen der Personen bekannt macht. Dann aber ist es, abgesehen von dem Inhalte der Gespräche, welche die Hirten charakterisieren, vorzüglich der Inhalt

---

teile des Fleifses und der Genügsamkeit oder die Nachteile der Liebe und des Ehrgeizes schildern“. Dies läfst sich mit nichts beweisen. Darin aber hat der Vf. der Arethusa Recht, dafs er p. 43 flg. behauptet, die Satire liege dieser Poesie nicht allzu fern. Anflüge von Satire sind Id. 4, 21 flg. 7, 47 unverkennbar. Eine andere Frage ist die über die Allegorie. Von den zwei mimischen Stücken Id. 15 und 14 ist es klar, dafs sie Tendenzstücke sind. Das kann man auch von Id. 11 sagen. Vgl. 11, 72 Anm. [Fritzsche meinte, die Worte seien „eine Anspielung auf Nicias, der gleich dem Cyklopen den Liebesgedanken nachhing, statt sich um seine Heilkunst zu bekümmern“.] Dafs Lycidas in der 7. Idylle eine historische Person ist, welche nur unter anderem Namen auftritt, liegt auch am Tage. Allein man mufs sich hüten, dafs man nicht zu weit geht. Wo nicht handgreifliche Winke da sind, mufs die nüchterne Exegese sich der Annahme von Allegorieen widersetzen. Sie widerstreben im allgemeinen der Naturwüchsigkeit der Theokritischen Dichtung. Anders verhält es sich mit Virgil, dessen bukolische Poesie mit Recht allegorisch genannt worden ist.

der Lieder, welche der Dichter sie singen läfst. Sie entsprechen der Beschäftigung, der Stimmung, dem Alter der vorgeführten Personen. Was z. B. die Hirtenknaben Id. 8 singen, was der verliebte Hirt Id. 3, das klingt so einfach und natürlich, dafs man glauben kann, die nächsten Umgebungen, die ganze Örtlichkeit, hätte den Sängern nichts passenderes eingeben können. Zum Teil sind jene Lieder auf volkstümliche Gesänge basiert.

Das Lied von den Leiden des Daphnis, welches Thyrsis in der ersten Idylle singt, ist sicher seinem Stoffe nach dem Munde des Volkes entnommen (vgl. Id. 7, 73 ff.), nur darf man sich nicht mit Greverus[29]) und anderen einbilden, dafs darin die unveränderte Probe eines alten Hirtenliedes gegeben sei, wie Theokrit es im Munde sicilianischer Hirten gefunden. Richtiger sagen wir mit dem Verfasser der Arethusa pag. 8, dafs Theokrit ein altes Lied vor Augen gehabt habe, wie man in neueren Zeiten alte Balladen nachgeahmt hat. Eine ähnliche Hinweisung auf Volkslieder finden wir Id. 7, 78 ff. Das Schnitterlied Id. 10, 42 flg. enthält Sprüchlein, die, wenn auch nicht durchweg in den Worten, doch im Grundgedanken sich an volkstümliche Regeln anschliefsen.

Der Vers, dessen sich Theokrit in diesen Idyllen bedient, ist der heroische Hexameter. Nur Idylle 8, 33 flg. finden wir einmal das elegische Distichon (s. die Anmerk. zu dieser Stelle). Dieses Metrum war durch Homer bei den Griechen populär geworden, während der deutsche Hexameter es nie dahin bringen wird und unsere Dichter klüger thun, wenn sie dem echten deutschen Reimvers sein gutes altes Recht lassen; ja manche Wendungen volkstümlicher Ausdrücke liefsen sich in den Hexameter leicht oder ohne grofse Änderungen einfügen[30]). Der Verfasser des Abschnittes *περὶ τῆς εὑρέσεως τῶν βουκολικῶν* (s. meine gr. Ausg. p. 6) hat uns einige sogen. priapeische Verse aufbewahrt, welche die Hirten, wenn sie bettelnd herumzogen, sangen. Ihr ganz in das Ohr fallendes Metrum ist hier dieses:

– – – ⏑⏑ – ⏑ –
– – – ⏑⏑ – ⏑
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ –
– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑

Δέξαι τὰν ἀγαθὰν τύχαν,
δέξαι τὰν ὑγίειαν
ἃν φέρομεν παρὰ τᾶς θεοῦ,
ἃν ἐκαλέσσατο τήνα.

---

29) Zur Würdigung, Erklärung und Kritik der Idyllen Theokrits. Von J. P. E. Greverus. Oldenburg 1850, 8. Die angegebene Ansicht steht dort p. 26.

30) Dies gilt namentlich auch von Sprichwörtern (s. Anm. zu Id. 10, 11), welche oft gerade die zweite Hälfte des Hexameters füllen, und von Ausdrücken wie Id. 2, 86 *δέκ' ἄματα καὶ δέκα νύκτας.*

Wer die zwei letzten Verse von diesen vier Zeilen in einer Zeile beisammen sieht, wird ohne Anstand lesen, als wäre es ein Hexameter:

ἂν φέρομεν παρὰ τᾶς θεοῦ, ἂν ἐκαλέσσατο τήνα.

Aus dieser Andeutung möge geschlossen werden, wie leicht sich der Hexameter Theokrits an die vorhandenen Verse des Volksliedes anschliefsen konnte. Noch deutlicher geht dies aber aus der häufigen Anwendung einer Cäsur am Schlufs des vierten Dactylus hervor, welche bei Theokrit so oft vorkommt, dafs die Grammatiker sie deshalb die bukolische Cäsur genannt haben, obgleich schon Homer sie oft hat[31]). Nehmen wir z. B. die Verse aus Id. 9, 7—8, so können wir die Hexameter so schreiben, dafs aus einem Hexameter zwei Verse entstehen, deren letzterer, kürzerer, wie das Echo des ersteren klingt:

ἁδὺ μὲν ἁ μόσχος γαρύεται,
ἁδὺ δὲ χἀ βῶς·
ἁδὺ δὲ χἀ σῦριγξ, χὠ βουκόλος,
ἁδὺ δὲ κἠγώ.

Schreiben wir diese Verse in der Weise, wie es hier eben geschehen ist, so erhalten wir dactylische Rhythmen, welche noch in der Litteratur der Alten nachweisbar sind. So sagt z. B. Alkman bei Athen. XI p. 499, A = tom. II. p. 412 Meinek.:

τυρὸν ἐτύρησας μέγαν ἄτρυφον
ἀργιοφόντᾳ[31a]).

Nicht sehr verschieden davon sind die Rhythmen, welche wir bei Horaz finden, Od. 1, 4:

Solvitur acris hiems grata vice
Veris et Favoni.

Vgl. Od. 1, 7 u. Epod. 12, 2. Weiteres über die Anwendung dieser bukolischen Cäsur siehe Anmerk. zu 1, 64. 1, 101 und 25, 125. In der Regel hat Theokrit vor dieser bukolischen Cäsur im vierten Fufse des Hexameter einen Dactylus, wodurch der Vers etwas aufserordentlich leichtes erhält. Allein der Spondeus ist an dieser Versstelle nicht ausgeschlossen, wie Id. 1, 6 lehrt[32]). Bei Virgil findet sich der Spondeus vor dieser bukolischen Cäsur sehr häufig, weil im Lateinischen die Anwendung des Dactylus vor derselben

31) Vgl. Odyss. 1, 1 ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον — ὃς μάλα πολλά. Bekker Monatsber. der Akad. der Wiss. Berl. 1859 p. 266 flg. [Homer. Bl. 1 p. 144 flg.] Wagner, lectt. Verg. im Philolog., Supplementbd. 1859 p. 319 flg. Bukolisch ist diese Cäsur, gleichviel ob im vierten Fufse ein Dactylus oder Spondeus steht, z. B. Odyss. 11, 30.

31a) [Die Lesart ist hier völlig unsicher.]

32) Dort haben die Codd. κρῆς. Es war blofs metrische Grille, wenn man dafür e conj. Heinsii κρέας schrieb. [Vgl. Anhang zu 1, 6. Anm. zu 8, 13.]

sehr schwer ist, wie jeder, der Lust hat, sich durch eigene Versuche überzeugen kann.

Der Volkspoesie Siciliens ist ferner der stetig wiederkehrende Schaltvers entnommen, welchen wir in den Liedern Id. 1, 64. 70. 76 flg. Id. 2, 17, 22, 27 flg. finden. Die Macht, welche die Wiederholung eines solchen Verses auf das Gefühl übt, erkannte schon Aeschylus, welcher ihn mehreremal in seinen Tragödien benutzt hat (z. B. Suppl. 133 ≅ 142) und nach den Nachrichten der Alten seine Anwendung von den Siculern gelernt haben soll[33]). Wir können ihn füglich mit dem Refrain vieler unserer Nationallieder vergleichen. Nachahmungen davon finden wir Bion 1, 6. 15 flg. Mosch. 3, 8. 13 flg. Virgil. Ecl. 8, 42. 46. 79. 84 flg. Catull. 62, 5. 10 flg. 61, 4—5. 39—40. 64, 327. 333 flg. Ovid. Heroid. 9, 146. 152. 158. 163 flg. (impia, quid dubitas, Deïanira, mori?). Ovid. Amor. 1, 6, 24. 32 flg. (tempora noctis eunt: excute poste seram). Pervigil. Vener. 1. 8 flg. (cras amet, qui nunquam amavit, quique amavit cras amet).

Durch diesen Schaltvers wird das Lied augenscheinlich in kleine Strophen geteilt, welche in Id. 1, 66 flg. nach unserer Ansicht aus je fünf Versen bestehen[34]), denen v. 64—65 eine Anrede an die Musen vorausgeschickt ist, zu welchen sich auch am Schlusse (v. 144) der Sänger wendet. In der zweiten Idylle haben wir zwei Gesänge, ein Zauberlied, welches (v. 18—63) aus fünfzeiligen Strophen[35]) besteht, denen der dominierende Zauberspruch ἶυγξ, ἕλκε τυ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα v. 17 vorangeht, und dann die Erzählung von der Liebe des unglücklichen Mädchens, welches dieses Zauberwesen treibt, um ihren ungetreuen Liebhaber wieder zu sich zurückzurufen. Letzterer besteht aus Strophen von je sechs Versen (v. 64—135). Von Vers 136 an hört dort das Strophenverhältnis auf. Nur noch ein Anklang an den zweiten Schaltvers sind v. 142 die Worte χῶς κά τοι μὴ μακρὰ φίλα θρυλέοιμι Σελάνα. Das entspricht ganz der Leidenschaftlichkeit der armen Verlassenen, welche in jenem Gedichte dem Monde ihr Leid klagt und gerade von dort an Dinge andeutet, über die sie selbst lieber ganz wegeilen möchte.

---

33) S. de poet. buc. p. 20. Ahrens, *de ephymniis bucolicis,* in Bionis Epitaph. Adonidis, ed. Henr. Lud. Ahrens, Lips. 1854, 8. p. 29.

34) Seit Hermann (Zeitschr. für Altertumsw. 1837 p. 227) sind viele Hypothesen über die strophische Einteilung dieses Liedes aufgestellt worden. Siehe meine große Ausg. I p. 12. Dazu vgl. noch Peiper in Jahns Jahrbb. Band 89 (1864) S. 449 flg. Carol. Freytag, coni. in Theocriti carmen I. lusus otiosi, Meißen 1864, 4. [Anm. zu v. 70. 95. 115.]

35) Vers 58 ist unecht, wie nach meinem Vorgange auch der neueste Herausgeber des Theokrit, Ziegler, annimmt, welcher mit mir auch Id. 1, 134 für ein Einschiebsel von fremder Hand erklärt. [Vgl. Anhang zu 1, 134 u. zu 2, 58.]

Die Lieder, welche in der dritten Idylle der verliebte Hirt von Vers 12 an singt, zerfallen in kleine Strophen von je drei Versen. Nur scheinbar findet dort v. 24 eine Störung statt. Vor jenem Verse tritt nämlich eine Pause ein. Der Hirt hofft, dafs die hartherzige Geliebte, vor deren Grotte er das Ständchen bringt, sich ihm zeigen werde. Da er sieht, dafs sein Hoffen eitel ist, so bricht er Vers 24 in den Klageruf aus: ὤμοι κτλ. Dann aber beginnt er den Gesang aufs neue. Jenen Gesängen geht ein Prolog von zwei Versen voraus (v. 1—2, vgl. Id. 1, 64—65), in welchem der Hirt mit sich selbst spricht, während er noch an dem Felsen weilet, wo seine Ziegen weiden. Hier kündigt er den Entschlufs an, zur geliebten Amaryllis gehen zu wollen. In einer Gruppe von drei Versen (3—5) redet er dann seinen Freund Tityrus an, dessen Obhut er seine Herde anvertraut. Nun kommt er zur Grotte, in welcher Amaryllis versteckt ist. Vor dieser recitiert er gewissermafsen den zweiten Prolog, die Verse 6—11, in denen (ganz wie im Anfange) je zwei Verse ein Ganzes bilden. In ihnen fragt er die spröde Amaryllis, warum sie ihn nicht mehr leiden möge, obwohl er doch ein ganz schmucker Bursche sei (v. 8—9) und ihr gern jeden Wunsch erfülle (v. 10—11). Amaryllis läfst sich nicht sehen, und nun beginnt der Gesang v. 12 flg.

Gesänge, in welchen je zwei Hexameter eine Strophe bilden, finden wir 5, 80 flg. 8, 63 flg. 10, 24 flg. Je zwei elegische Distichen sind in gleicher Weise zu einem Ganzen in Id. 8, 33 flg. vereinigt[36]).

Die Erwähnung der Lieder, welche wir bei Theokrit finden, führt uns auf die Wettgesänge oder Wechselgesänge, in welchen Theokrit Id. 5 u. 8 ein Abbild des sicilischen Hirtenlebens giebt. Wir verweisen auf das in der Einleitung zur fünf-

---

36) Den wilden Cyklopen Polyphem der elften Idylle charakterisiert es, dafs das Lied, welches er von Vers 19 an singt, nicht aus gleichzeiligen Strophen, sondern aus Absätzen bald von drei, bald von fünf, bald von vier, selbst von sechs Zeilen besteht, welche ohne festes Gesetz durch einander gehen. Alle Versuche, durch Umstellung und Ausmerzung von Versen dort eine angebliche Symmetrie von Strophen herzustellen, sind eben so gescheitert, als die Zahlenspielereien (s. grofse Ausgabe I p. 342), welche an windschiefe Kartenhäuser der Kinder erinnern. Nach dem Vorgange Hermanns (de arte poes. Gr. buc. Lips. 1849, 4. [opusc. 8 p. 329 flg.]) haben seit 20 Jahren eine Anzahl Gelehrte nicht blofs die Gesänge in Id. 6. 7. 18, sondern sogar die epischen Gedichte (Id. 13. 16. 17) in Strophen bringen und in ihnen mystische (so mufs man sagen) Zahlenverhältnisse finden wollen. Bereits sind einzelne Stimmen gegen dieses unkritische Verfahren laut geworden, z. B. von Bücheler in Jahns Jahrbb. Bd. 81 (1860) p. 368. In der nächsten Auflage werde ich diese Anmerkung weglassen können. Denn in wenig Jahren wird sich das jetzt epidemische Strophenfieber völlig gelegt haben, welches Heimsöth passend mit dem Tischklopfen vergleicht, das immer gerade diejenige Zahl wieder giebt, die gewünscht wird.

ten Idylle zu sagende und heben hier nur dies hervor. Es liegt in der Natur des Wechselgesanges, dafs das Nachfolgende dem Vorhergehenden entspricht, dafs eine Symmetrie der Gedanken sowohl als des Ausdruckes stattfindet und dafs der, welcher an der zweiten Stelle singt, es noch besser als sein Vorgänger zu machen sucht. Ein Beispiel bietet die schöne Ode des Horaz, Od. 3, 9 Donec gratus eram tibi, der Wechselgesang zwischen Horaz und Lydia. Dort sagt der Dichter v. 9:

> *Me* nunc Thressa Chloe *regit*,
> Dulces docta modos, et citharae sciens:
> Pro qua *non metuam mori*,
> *Si parcent animae fata superstiti.*

Aber Lydia entgegnet:

> *Me torret* face mutua
> Thurini Calais filius Ornyti:
> Pro quo *bis patiar mori*,
> *Si parcent puero fata superstiti.*

Ähnlich ist es nun in den Wechselgesängen Theokrits Id. 5, 80 flg. 8, 33 flg. Hier versteht es sich von selbst, dafs jeder der zwei Streitenden gleich viel Verse singt — sonst wäre das Ebenmafs vernichtet — und dafs sich der, welcher an der zweiten Stelle singt, auch im Ausdrucke so viel als möglich an das anschliefst, was der erste gesagt hatte.

Dieses Ebenmafs aber ist es, welches auch anderen Stücken von Theokrits bukolischen Dichtungen eine wunderbare Lieblichkeit verleiht. So sagt Daphnis Id. 8, 9 zu Menalkas: Du wirst mich sicher nicht im Wettgesange besiegen. Menalkas antwortet:

> *χρῄσδεις ὢν ἐσιδεῖν; χρῄσδεις καταθεῖναι ἄεθλον;*

Dem entgegnet Daphnis:

> *χρῄσδω τοῦτ᾽ ἐσιδεῖν, χρῄσδω καταθεῖναι ἄεθλον*[37]).

Damit vergleiche man 8, 13—17 und 18—19 ≅ 21—22, namentlich aber 8, 33 ≅ 8, 37. S. Anm. zu 8, 37. Dieser Einklang von Gedanken und Form macht uns gleich den Anfang der ersten Idylle so lieb. Hatte dort v. 1—2 Thyrsis das Syrinxspiel des Ziegenhirten mit der Lieblichkeit verglichen, welche das Gesäusel der Pinie gewährt, so entgegnet darauf der Ziegenhirt v. 8: *ἅδιον, ὦ ποιμήν, τὸ τεὸν μέλος ἢ τὸ καταχὲς τῆν᾽ ἀπὸ τᾶς πέτρας καταλείβεται ὑψόθεν ὕδωρ.* Dem Syrinxspiel wird das Lied entgegengesetzt; das Rauschen des Baches steht gegenüber dem Baumgeflüster; dem Verbum *μελίσδεται* in Vers 2 entspricht das Wort *μέλος* in Vers 7; der Anrede *αἰπόλε* (v. 1) die Anrede *ὦ ποιμήν* (v. 7). Thyrsis begann v. 1 mit dem Positivus *ἁδύ*, der

---

37) Vgl. Aesch. Prom. 69—70 (ὁρᾷς — ὁρῶ) und meine grofse Ausg. I p. 266 zu 8, 12.

Ziegenhirt hebt an mit dem Comparativus *ἅδιον*. Thyrsis sagte v. 1—2 *τήνα ἁ ποτὶ ταῖς παγαῖσι μ*; der Ziegenhirt sagt v. 7 *τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας κ*. So beschreiben beide zugleich den Ort, an dem sie weilen. Thyrsis sagte v. 3, nächst Pan werde der Ziegenhirt den besten Preis erhalten; der Ziegenhirt entgegnet v. 9, nächst den Musen werde Thyrsis den besten Preis erhalten. Thyrsis sprach v. 4: *αἴκα τῆνος ἕλῃ κεραὸν τράγον, αἶγα τὺ λαψῇ*. Die Geschenke, *κεραὸν τράγον — αἶγα* werden überboten durch *οἴϊδα — ἄρνα σακίταν*, indem der Ziegenhirt erwidert: *αἴκα ταὶ Μοῖσαι τὰν οἴϊδα δῶρον ἄγωνται, ἄρνα τὺ σακίταν λαψῇ γέρας*. Die von Thyrsis gebrauchte Conjunction *αἴκα* wird von dem Antwortenden wiederholt. Ja, er stellt sogar in dem vierten Dactylus des vorletzten Verses seiner Antwort vor die bukolische Cäsur dasselbe Wort, *γέρας*, was an derselben Versstelle des vorletzten Verses Thyrsis in seiner Anrede gebraucht hatte. Endlich hatte Thyrsis in drei Versen zwei denkbare Fälle gesetzt: *αἴκα τῆνος ἕλῃ κεραὸν τράγον, αἶγα τὺ λαψῇ· αἴκα δ' αἶγα λάβῃ τῆνος γέρας, ἐς τὲ καταρρεῖ ἁ χίμαρος κτλ.* Gleich viel denkbare Fälle setzt der Antwortende ebenfalls in drei Versen: *αἴκα ταὶ Μοῖσαι τὰν οἴϊδα δῶρον ἄγωνται, ἄρνα τὺ σακίταν λαψῇ γέρας· αἰ δέ κ' ἀρέσκῃ τήναις ἄρνα λαβεῖν, τὺ δὲ τὰν ὄιν ὕστερον ἀξῇ.* Der Leser vergleiche hiermit die parallel laufenden Ausdrücke 1, 87 $\cong$ 90. 1, 120 $\cong$ 121. 11, 22 $\cong$ 23. 8, 3 $\cong$ 4, vorzüglich aber 8, 33—48, und er wird bekennen, dafs der Ausdruck durch diese Rundung, wenigstens in den zuletzt genannten Versen, eine Milde und Traulichkeit erlangt, welche an das sogenannte Idyllische der neueren Zeit nahe anstreift. Es erinnern diese Stellen an den parallelismus membrorum in der hebräischen Poesie. Bei Theokrit erscheint dieses Ebenmafs noch natürlich, während bei römischen Dichtern, z. B. Virg. Aen. 8, 271—272, bei Ovid, welcher in den Metamorphosen öfter solche parallel laufende Verse hat (Met. 1, 325 flg. 7, 246—247), es nur zu oft wie Künstelei aussieht[38]).

Noch Eins ist übrig, was wir als ein bedeutendes Mittel betrachten müssen, wodurch Theokrit sowohl die mimischen als die bukolischen Gedichte der Wahrheit des Lebens nahe brachte. Dies ist der Dialekt[39]). Die Sprache ist der halbe Mensch. Ein einziges Wort trifft oft den Nagel auf den Kopf. Wenn Uhland sagt:

---

38) Ich nehme Tibull aus, z. B. 4, 2, 9—10. Vgl. Gruppe, die röm. Elegie, Leipzig 1838. Bd. 1 p. 15. Aufserdem vgl. z. B. Prop. 1, 8, 21—23. Von anderer Art ist z. B. Hor. Sat. 1, 6, 45—46.

39) *Gust. Ed. Muehlmann*, leges dialecti qua Graecorum poetae bucolici usi sunt. Lips. 1838, 8. Io. Arens, de dial. Sicula, Diss. Münster 1868. Theod. Bergk, de Theocr. dial. im Rhein. Mus. VI, 1 (1838) p. 16. Christph. Ziegler, Verhandl. d. deutschen Philol. u. Schulm. in Ulm p. 36 flg. Ohne Wert ist Harles, diss. de Theocriti Dorismo

Da sprengten plötzlich in die Quer
Funfzig türkische Reiter daher,
Die huben an, auf ihn zu schiefsen,
Nach ihm zu werfen mit den Spiefsen.
Der wack're Schwabe forcht sich nit,
Ging seines Weges Schritt vor Schritt u. s. w.,

so bewirkt der Ausdruck der vorletzten Zeile[40]), dafs wir den wackern Schwaben leibhaftig vor uns stehen sehen. Von ähnlicher Wirkung ist es, wenn Theokrit seine dorischen Hirten und seine dorischen Weiber im dorischen Dialekte reden läfst. Er bringt uns hierdurch die Personen, welche er vorführt, eben so nahe, wie es unserem Hebel durch den allemannischen Dialekt in seinen allemannischen Liedern, Klaus Groth in seinen Verteln, Fritz Reuter in den ollen Kamellen durch die plattdeutsche Mundart, Robert Burns durch das schottische Idiom gelungen ist, welches die Engländer früher als broad Scotch verachteten[41]). Während aber bei Sophron der wirkliche Vulgärdialekt Siciliens angewendet ist, hat Theokrit sich eines grammatisch berechneten, wir können sagen gelehrten, Dorismus bedient und denselben durch Einmischung epischer Formen veredelt. Halten wir uns fest an die Überlieferung der besten Handschriften, so ist es uns unmöglich alle Ausdrücke der mimischen und buko-

---

in der Ausg. 1780, 8. Hauptwerk: de dialecto Dorica, scripsit *Henr. Lud. Ahrens*. Gotting. 1843, 8. [Guido Oppel, quaestiones de dialecto Theocritea. Diss. Lips. 1874. Laurentius Morsbach, de dialecto Theocritea. Pars I. Diss. Bonn 1874, sowie in Curtius' Studien zur griech. u. lat. Gramm. 10 p. 1 flg.]

40) Von Uhlands und anderer klassischen Dichter körnigen Ausdrücken völlig verschieden sind die sprachlichen Verzerrungen, welche sich die Posse erlaubt und der Student in Stunden der Erholung belacht. Dies würden wir nicht erwähnen, wenn nicht bei Gebauer p. 27 der von mir bereits in der ersten Ausgabe angeführte Vers Uhlands mit Verweisung auf mein Buch wiederholt und dann hinzugefügt wäre: „Eleganter (sic!) etiam C. B. Trinius: — Da brummt ein Bekannter im Bafs: Wenn wir nicht wären entronnen, dann wären wir alle verbronnen!" Dann sind auch die Reime der bekannten „fürchterlichen Ballade" elegantes: „Der Saal erglänzt im hellsten Kerzenstrahle, Und lust'ger Sang ertönt aus jeder Kahle. Lenoren sieht man mit dem Ritter Kunzen Schon etliche Galops zusammen tunzen. Da nahet Ritter Veit und stöfst, o Grausen, Lenoren seinen Dolch tief in den Bausen."

41) Probus p. 348 ed. Lion: bucolica Theocritus facilius videtur fecisse, quoniam Graecus sermo sic videtur divisus ut Dorica dialectus, qua ille scripsit, rustica habeatur. Opportunum fuit ergo ei, qui pastores inferebat, ea lingua disputasse. Aristophanes läfst z. B. in der Lysistrata die Spartanerinnen dorisch reden, in den Acharnern den Böotier V. 911 *ἴττω Δεύς* ausrufen, gerade wie Plato, Phäd. p. 62, B den Thebaner Kebes (*ἴττω Ζεύς, ἔφη, τῇ αὐτοῦ φωνῇ εἰπών*). Die alten ionischen Philosophen Demokrit und Heraklit reden bei Lucian, vit. auct. 13 flg. ionisch (*γελοῖα πάντα μοι δοκέει τὰ πρήγματα ὑμέων καὶ αὐτοὶ ὑμέες* u. s. w.). Bei Cicero, Brut. 46, 172 sagt die alte Marktfrau zu Theophrast, der sich nach dem Preise erkundigt hat: non pote minoris.

lischen Gedichte über einen Kamm zu scheren. Wir müssen vielmehr annehmen, dafs der Dichter eine feine Wahl des Ausdruckes an den einzelnen Stellen beabsichtigt und gefühlt habe, was hier passend, was dort unpassend sei[42]), und deshalb oft auch die epische Form der dorischen vorgezogen habe. Von Wörtern der zweiten Deklination wird nicht durchgängig der dorische Genetivus auf *ω* gebildet (1, 67 *Πηνειῶ*), sondern oft der epische (sogen. thessalische) Genetivus auf *οιο* vorgezogen, der einen gefälligen Ausgang des Verses bietet (Id. 1, 28. 45. 58), und selbst neben dem dorischen sich findet (Id. 1, 68. 2, 133—134 u. a.). Ein schlagendes Beispiel ist Id. 15, 2. Dort sagt Praxinoa zu ihrer Magd:

ὅρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτῇ.

Die attische Form *αὐτῇ* ist hier durch die besten Handschriften gesichert und ganz an ihrem Platze. Denn der Magd gegenüber redet Praxinoa von ihrem Besuche in vornehmem Tone, als wollte sie sagen: Schaff' einen Stuhl für Madame[42a]). Der Mecklenburger würde sagen: „*sei spräckt missingsch*"[43]). *Αὐτεῖ*, wie Ahrens an jener Stelle e coniectura schreibt, würden die Hökenweiber in Syrakus gesagt haben. Die Zauberin bei Theokrit Id. 2, 1 sagt: *πᾷ μοι ταὶ δάφναι.* Aus den Zauberinnen des Sophron haben sich die Worte erhalten: *πεῖ γὰρ ἁ ἄσφαλτος* (Ahr. Dial. Dor. p. 468). Deshalb darf man aber nicht mit Ahrens vermuten, dafs auch Theokrit an der genannten Stelle *πεῖ* geschrieben habe.

---

42) Ich berufe mich auf das de poet. buc. p. 24 Gesagte, was sich des Beifalls geschmackvoller und gründlicher Kenner des Altertums erfreut hat. Vgl. Heidelb. Jahrbb. 1845 p. 298. Curtius, Philol. u. Sprachwissensch. Leipzig 1862 p. 19: „Der Kunstdialekt eines Theokrit kann nicht auf eine Linie gestellt werden mit den Formen, die irgend ein Steinmetz aus dem lebendigen Gebrauche seiner Gegend in einer Inschrift anwendet. Die poetischen Dialekte der Griechen werden sämmtlich von einer gewissen Convention beherrscht, die bei einzelnen Fragen nicht ignorirt werden darf" u. s. w.

42a) [Dergleichen wird wohl, zumal bei der grofsen Unzuverlässigkeit unserer Handschriften in diesen Dingen, niemand glaublich finden. Winterton hat mit Recht *αὐτᾷ* vermutet.]

43) Parallelen aus der Muttersprache machen die Sache handgreiflich. Jost Sackmann in seinen plattdeutschen Predigten (7. Aufl. Celle 1860) citiert die Bibelsprüche aus heiliger Scheu stets hochdeutsch, aber er sagt auch z. B. p. 72 *Ek bin nu wol in Jaer un Dag nich hinein wesen* (in Hannover); *tavören nam ek myne leve Huusehre, mein liebes altes Weiblin, noch wol by die Hand und slenderde mal hinein.* Bräsig sagt in Fritz Reuters Stromtid (I p. 60 Aufl. 5) zu seinem Freunde: *Wir gehn nu nach Rexow retuhr — Nachmiddag muss Jung Jochen anspannen lassen un Du bringst Deine Kleine* (nicht *Din Lütt*) *nach Gürlitz.* Im romanischen Vaterunser, wie es im Engadin gebetet wird, heifst es stehend: *tia vöglia dvainta* (dein Wille geschehe) und nicht *tia volonted dvainta,* obwohl im Munde des Volkes die Wörter *volonted* (voluntas) und *vöglia* ohne alle Nebenbedeutung im Gebrauche sind.

Noch weniger durfte Id. 1, 65 von demselben Gelehrten *πεῖ* e coniectura in den Text gesetzt werden für *πᾷ* (oder *πῇ*). Der Dichter vermied die Form des gemeinen Ausdrucks *πεῖ*, die bei Sophron am Platze war, und setzte die edlere, wohltönendere *πᾷ*. Aus gleichem Grunde sagt 15, 75 dann Praxinoa *χρηστοῦ*. Namentlich giebt es viele Stellen, wo das helle *η* für den Begriff der Sache höchst passend ist und — wenn wir den besten Handschriften Glauben schenken — von dem Dichter sehr sinnig statt des breiten dorischen *α* gesetzt worden ist. Man lese nur laut und frage seine Ohren z. B. an folgenden Stellen: Id. 2, 55 *αἰαῖ, Ἔρως ἀνιηρέ*, Id. 15, 149 *ἀγαπητέ*. Dann probiere man, wie es auf das Gefühl wirken würde, wenn der Dichter *αἰαῖ, Ἔρως ἀνιαρέ* und *ἀγαπατέ* geschrieben hätte. Vielleicht ist es auch nicht zufällig, dafs dieser Laut in den Namen der Götter meist festgehalten ist. So lesen wir Id. 2, 134 *Ἡφαίστοιο*; Id. 1, 77 *Ἑρμῆς*; Id. 7, 93 *Ζηνός*; Id. 1, 21 *Πριήπω* in den besten Handschriften. Vgl. Id. 10, 46 *Βορέην*, Id. 15, 110 *Ἑλένη*. Id. 2, 38—39. Dagegen redet Polyphem als echter Bauer Id. 6, 26 (*γυνάν*), Id. 11, 39 (*τίν*). Umgekehrt aber bleibt in recipierten homerischen Phrasen der homerische Dialekt[44]). Ich bemerke ausdrücklich, dafs das hier über den Dialekt Gesagte blofs von den mimischen und bukolischen, nicht von den epischen Gedichten Theokrits gilt.

So ist denn Theokrit zwar nicht grofs durch die Originalität seines Schöpfergeistes, wie Homer, der den Hellenen ihre Götter schuf; nicht grofs durch eine Universalität der Weltanschauung, wie Aeschylus, nicht grofs durch die Idealität moralischer Gestalten, wie Pindar, aber er ist grofs in der Einfachheit, in der Treue, in der Innigkeit, welche er seinen Dichtungen eingehaucht hat, und ist glücklich in der richtigen Benutzung der einfachsten, von der Natur gegebenen Mittel und Verhältnisse, durch welche er seinen Dichtungen Anmut verleiht. Sind auch die Situationen, die zur Anschauung gebracht werden, nur einfach, ist auch der Wechsel der Verhältnisse kein starker und eingreifender, so treten doch die Charaktere in ihrer Eigentümlichkeit scharf hervor, so scharf, dafs Franc. Vavassor (ludicr. doctr. p. 122 ed. Lips. 1722) von den handelnden Personen der fünften Idylle schrieb, mirari se, post tantam amaritiem et inclementiam verborum rem non venire ad manus atque verbera. Erscheinen auch die Söhne der sicilischen und unteritalischen Berge in ihrer natürlichen Wahr-

44) Zum Beispiel Id. 7, 107 *ὑπὸ πλευράς τε καὶ ὤμους* (nicht *ὤμως*), wie Iliad. 23, 716 *ἀνὰ πλευράς τε καὶ ὤμους*. Id. 4, 8 *βίην καὶ κάρτος*. Id. 7, 111 *χείματι μέσσῳ* (Iliad. 6, 224), aber *μέσος* 2, 76. 10, 5. 6, 4. Id. 1, 74. 83. 7, 144 *ποσσί*, aber 7, 25. 9, 18 *ποσί*. Siehe auch Schäfer, de Dor. trag. (Cottbus 1866) p. 4 über *Ἥφαιστος*. [Vgl. Anhang zu 2, 55. 2, 134. 6, 26. 15, 110. Anm. zu 11, 39.]

heit für unsere Bildung zuweilen roh (z. B. Id. 5, 12 ὦ κακέ), so sind sie doch einer Tiefe der Empfindung, einer Wärme des Gefühles fähig, welche für die modernen Kulturmenschen überraschend ist (z. B. Id. 4, 38 flg.). Sie sind nicht ungelehrig, sind natursinnig, werden von den Nymphen des heiligen Quelles begeistert (siehe Anm. 1, 12), und von den Musen, deren Nähe dem Sänger lieber ist als süfser Schlummer und Frühlingslust, als den Bienen die Blumengefilde.

Und wie hier (Id. 1, 64 flg.) um den sterbenden Daphnis geklagt und ein Trauergesang angestimmt wird, so haben dort (Id. 7, 3) auch die frohen Tage ihr Anrecht. Das Fest der Ernte wird gefeiert, und Demeter lächelt den Glücklichen, roten Mohn und Büschel goldener Ähren in beiden Händen haltend (Id. 7, 157). Und darein schwirren die Cicaden, und die Finken im Gebüsche schlagen (Id. 7, 141 flg.) — und die Freunde lauschen dem Gesange der Hirten und der Weise der honigduftenden Syrinx.

Doch was wäre das Leben ohne die Liebe, durch die selbst eine Antigone erst ihren vollen, wunderbaren Reiz für uns erhält? — Sehen wir ab von der dämonischen Gestalt des verlassenen Mädchens im zweiten Gedichte, die in stiller Nacht der strahlenden Selene den Hergang ihrer traurigen Liebe erzählt, — werfen wir nur noch einen Blick auf die Liebe der Männer und Jünglinge, wie sie in der eigentlichen bukolischen Idylle erscheint.

Auch diese Liebe tritt auf als ein frisches Naturgewächs, innig in ihren Empfindungen, naiv in ihren Äufserungen, fern von Sentimentalitäten (λιμηρὸς ἔρως), wie sie unter andern der sonnverbrannte Schnitter des zehnten Gedichtes v. 57 bespöttelt. Frisch und unverhohlen spricht sie ihre Freude aus an dem holdseligen, anmutigen Wesen, welches die Neigung entflammt. Χαρίεις, χαρίεσσα κόρα, ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί, so heifst es (Id. 10, 26. 10, 36. 11, 30. 3, 6. u. a.) mit stehendem Epitheton für den geliebten Gegenstand. Die von innen her bestimmte Grazie ist es, welche die Neigung entflammt, indessen Virgil mit ausschliefslichem Betracht der äufseren Form nur sagt: *formosam resonare doces Amaryllida silvas* (Ecl. 1, 5). Sie, diese Liebe, schämt sich auch nicht der heifsen Sehnsucht, und sie begründet eine starke Sympathie der umgebenden Natur mit der Empfindung des Herzens beim innigen Frohgefühle — beim tiefen Schmerze. Ringsum ist Frühling, ringsum die Aue frisch, wo der Fufs der schönen Nais weilt; aber verschmachtet stehen Hirt und Herde, sobald sie enteilt (Id. 8, 41 flg.). Freilich, Daphnis der ersten Idylle unterlag in dem mit Eros versuchten Kampfe; aber keck und dreist hatte er doch den Kampf gewagt. Und als er nun dem Schnee gleich dahinschmolz (Id. 7, 76), da beweinten ihn die Eichen (Id. 7, 74), und die Tiere des Waldes jammerten (Id. 1, 71—72). Wie aber in ihrem Vollbesitze jene Empfindung auch

jauchzt und jubelt, das sehen wir Id. 8, 53 flg. Diese Liebe endlich macht auch die Roheit lammfromm. Sie läfst den wilden Cyklopen (Id. 11) seufzend die weifse Galatea um Gegenliebe anflehen; — die schöne Nereide aber erscheint (Id. 6, 6) mit liebenswürdiger Koketterie, dem verliebten Riesen Liebesäpfelchen zuwerfend — ein blendender, reizender Gegensatz.

Wir sind also befugt, die Bukolika des Theokrit als Kunstwerke zu bezeichnen, welche den Namen klassisch verdienen. Denn machen wir an ein klassisches Kunstwerk die Ansprüche, dafs es Klarheit, Objektivität, Naturgemäfsheit, Abgeschlossenheit besitze, so fallen diese Merkmale in den bis jetzt besprochenen Dichtungen in die Augen. Daher konnte Longin. de sublim. 30 p. 117 Weisk. sagen: *Θεόκριτος ἐν τοῖς βουκολικοῖς εὐτυχέστατος*[45]). Daher reizte diese seine Poesie schon seinen jüngeren Zeitgenossen Bion (aus Smyrna) und dessen Schüler oder jüngeren Freund Moschus (angeblich aus Syrakus) zur Nachahmung, deren Vergleich die Dichtergröfse Theokrits erst in das rechte Licht stellt[45a]). Denn ist auch diesen Dichtern Gefühl, Anmut, Geschick in Schilderungen und Gewandtheit im Versbau nicht abzusprechen, so treffen wir doch statt Frische und Natur bei ihnen schon Tändelei, Spielerei, Sentimentalität, welche dem nahe kommt, was man, durch die sogenannte Schäferpoesie der neuern Zeit verleitet, sich gemeiniglich unter Idylle denkt. Diesen Dreien, Theokrit, Bion und Moschus zusammen, gaben schon die alten Grammatiker den Namen der bukolischen Dichter (Draco Strat. p. 127 ed. Herm. Suidas p. 1866, 13. Schol. Anth. Pal. IX 440).

Um den Lorbeer stritt mit Theokrit der Römer Virgil[46]). Dieser wählte sich den Theokrit zum Muster für seine Eclogen, die freilich in ihren Allegorien Hirtenmasken bieten, während bei Theokrit Menschen mit menschlichen Gesichtszügen auftreten, und die sich zu Theokrits Natur atmenden bukolischen Gedichten verhalten wie Kopie zu Original. Denn, um Herders Worte zu wiederholen, Theokrit redet durch Ausdruck und Handlung, Virgil durch Worte und Schilderungen; Theokrit bewegt durch das, was er zeigt, bei Virgil kommt es sehr in Betracht, auf was für Art er zeigt[47]). Bei Theokrit sind Ort und Personen der Handlung fest

45) Vgl. Servius prooem. in bucol. Virgilii. Plin. Hist. Nat. 28, 2, 4. Siehe jedoch auch Theokr. 7, 47.

45a) [Moschos ist über 100 Jahre jünger als Theokrit, Bion wahrscheinlich jünger als Moschos. Vgl. Bücheler, Rhein. Mus. 30 p. 40.]

46) Ich übergehe hier absichtlich den Hirtenroman des Longus und die einzelnen Nachahmungen bei Nonnus und anderen. Siehe die Argumente Id. 7. 8. 10 u. s. w. in meiner grofsen Ausgabe.

47) Vgl. auch Batteux, Einl. in die schönen Wissensch. deutsch von Ramler. 5. Aufl. Leipz. 1802. Bd. 1 p. 383: „in den allermeisten Idyllen Theokrits ist etwas so sanftes, so weiches, so naives, dafs es keinem einzigen von seinen Nachfolgern möglich gewesen ist, ihn hierin

bestimmt, Virgil thut zwar, als ob er uns in die Gegend von Mantua (Ecl. 9, 28) versetze, aber es fehlt doch seinen Figuren aller volkstümliche, ja aller individuelle Charakter. Zuweilen fällt er auch einem Gedanken des Theokrit zu Liebe, den er anbringen will, aus der Rolle und läfst z. B. in der zweiten Ecloge den verliebten Corydon (v. 21) plötzlich von Sicilien reden (mille meae *Siculis* errant in montibus agnae, lac mihi non aestate novum, non frigore defit), verleitet durch die Worte des Polyphem in der elften Idylle Theokrits, v. 34 flg. *βοτὰ χίλια βόσκω, κὴκ τούτων τὸ κράτιστον ἀμελγόμενος γάλα πίνω· τυρὸς δ' οὐ λείπει μ' οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρᾳ, οὐ χειμῶνος ἄκρω.* Ja, er hat auch einmal falsch übersetzt. Siehe Id. 1, 134 Anm.[48]). [Fritzsche meinte, er habe *ἐνάλια* und *ἔναλλα* verwechselt und daher Ecl. 8, 58 *omnia vel medium fiant mare* geschrieben.]

Auch bei anderen römischen Dichtern der klassischen Zeit (Catull, Horaz, Tibull, Properz, Ovid) finden wir vielfache Anklänge an Theokrits Dichtungen[49]). Wer die zweite Idylle liest,

zu erreichen. Sie haben sich genöthigt gesehen, ihn fast buchstäblich abzuschreiben, weil es ihnen an Geist mangelte ihn nachzuahmen. Seine Gemälde sind wie reife Früchte am frühen Morgen gebrochen, und mit demjenigen zarten Scheine überzogen, der einem frischen Thaue ähnlich sieht. In seiner Verskunst ist er unvergleichlich; er hat Feuer, er ist malerisch, und von einem so melodischen Schäferton, als ihn kein Dichter nach ihm gehabt hat." Eher auf Bion als auf Theokrit pafst was Goethe Bd. 2 p. 73, Stuttg. 1828, singt: Nicht im Pappelwald An des Sybaris Strand, An des Gebirgs Sonnenbeglänzter Stirn nicht, Fafstest du ihn, Den Blumen-singenden, Honig-lallenden, Freundlich winkenden Theokrit.

48) Über Virgil als Nachahmer des Theokrit sprachen schon Servius (ad Ecl. 2, 21. 23. 25 u. a.), Gellius (Noct. A. 9, 9), Macrobius (Saturn. 5, 2). Schriften darüber sind namentlich folgende: Virgilius collatione scriptorum Graecorum illustratus opera et industria Fulvii Ursini, Antverp. 1568, 8. Wiederholt von Valckenaer Leovard. 1747, 8. In Virgilianas et Nasonianas Theocriti imitationes observationes Henr. Stephani. Excudebat Henr. Stephanus 1579, 16. J. G. Eichhoff, études grecques sur Virgile, Paris 1825, 8. Iac. Tollii Theocriti et Virgilii comparatio, in dissertt. selectae crit. de poetis Gr. et Lat. quas recensuit et edidit Ianus Berkelius, Lugd. Bat. 1707, 8 p. 377 flg. I. G. Meuselii Epist. de Theocriti et Virgilii poesi bucolica. Gotting. 1765, f. I. Floderi observatt. in Theocriteam Virgilii imitationem. Upsala 1767, 4 und in Stoschii Museum crit., Lemgov. 1774, 8. I. C. Hartmann, de variis Theocriti imitatoribus, Greiz 1775, 4. J. B. Gail, obss. littéraires et crit. sur les Idylles de Théocrite et les Eclogues de Virgile. Paris 1808, 8. Germar, melet. Thorunensia. Hal. 1822 p. 179 flg. Gust. Ad. Gebauer, de poetarum bucol. imprimis Theocriti carminibus ... a Vergilio adumbratis, Lips. 1861, 8 (Umarbeitung einer früheren Schrift Lips. 1856, 8). Vgl. Mützells Ztschr. f. Gymn. XV (1861) p. 171 flg. Derselbe quatenus Vergilius in epithetis imitatus sit Theocritum. Cycneae 1868, 4. [Ernst Büttner, über das Verhältnifs von Vergils Eclogen zu Theokrits Idyllen. Progr. Insterburg 1873.]

49) Vgl. die Argumente zu Id. 2 u. s. w. in meiner grofsen Ausg. Schriften: Guil. Ferd. Wensch, de Horatii Graecor. imitandi studio. Viteberg. 1821, 8. Th. Arnold, von den griech. Studien des Horaz.

der nehme zugleich Horazens fünfte Epode und achte Satire des ersten Buches zur Hand. Bei der Lektüre der elften Idylle ist eine Vergleichung von Ovid, Metam. XIII, 762 flg., wo der Gesang des Polyphem travestiert wird, höchst ergötzlich. Aus späterer Zeit ist Calpurnius als Nachahmer des Theokrit zu nennen.

Als im 14. und 15. christlichen Jahrhundert die klassischen Studien wieder aufblüheten, war es zwar zunächst Virgil, mit dem die lateinischen Dichter jener Zeit seit Petrarca auch in der Idylle (Ecloge) wetteiferten[50]. Aber auch Theokrit fand bald nach der allgemeinen Verbreitung der griechischen Sprachstudien seine Bewunderer und Nachahmer. Wurde doch schon vor 1483 eine Übersetzung der ersten sieben Idyllen in lateinischen Hexametern gedruckt. Ihr Verfasser ist Phileticus[51]. Als wirklicher Nachahmer aber nimmt die oberste Stelle Jac. Sannazario ein (geb. in Neapel 1458, starb 1530), der für Virgil so schwärmte, dafs er dessen Geburtstag „alljährlich durch ein Gastgebot feierte“, aber auch Theokrit gründlich in sich aufgenommen hatte. Sowohl in dem italiänisch geschriebenen Gedichte Arcadia, als in seinen lateinischen Hexametern (Eclogae) hat er Gedanken und Wendungen Theokrits mit Geschick und Geschmack wiedergegeben[52]. Noch überraschender aber sind die lateinischen Nachbildungen des elegantesten Humanisten aus dem Zeitalter Leos X., Marcus Antonius Flaminius (ursprünglich Zarabini, geb. zu Serravalle — nach anderen zu Imola im Kirchenstaate — starb 1550), der z. B. Id. 12 teilweise, Id. 13 ganz in lateinische Verse gebracht hat[53].

Halle 1855, 4 (erste Abt.). 1856, 4 (zweite Abt.). Das Verdienst der Redaktion dieses opus postumum hat Eckstein. Früher schrieb derselbe zu früh verstorbene Gelehrte quaestt. de Horatio Graecorum imitatore, diss. Hal. 1845. Über Catull als Nachahmer des Theokrit s. v. Leutsch, *Philologus* X (1855) p. 737, meine Anm. zu Theokr. 11, 58 ed. mai: und Arg. Id. II p. 72.

50) Petrarcas Eclogen stehen z. B. zusammen mit denen von Boccacio, Naugerio u. s. w. in den Sammelwerken Eclogae Vergilii, Calphurnii, Nemesiani, Francisci Petrarcae cet. Florentiae 1504, 8 apud Iuntam. Bucolicorum autores XXXVIII, quotquot videlicet a Vergilii aetate ad nostra usque tempora eo poematis genere usos sedulo inquirentes nancisci in praesentia licuit. Basileae ex off. Jo. Oporini 1546, 8.

51) Über die Ausgaben dieses seltenen Buches s. Ahrens I p. LXVIII flg. und meine Schrift *zu Theokrit u. Virgil* p. 28.

52) Das Gedicht Arcadia erschien zuerst Venedig 1502, 4, dann Neapel 1504, 4 u. öfter. Unter anderen steht es auch in dem Buche Le tre Arcadie, ovvero accademie pastorali di Messer Jacopo Sanazzaro (sic), del Canonico Benedetto Menzini, del Signor Abate Michel Giuseppe Morei. Venezia 1746, 8. Die in lateinischen Hexametern verfafsten Eclogen stehen in Sannazarii opera omnia, Lugd. Bat. 1569, 12 und 1587, 12, in dem delectus poetarum Ital. Francof. 1608, tom. 2. Einzelausgabe San. ecl. quinque, Bas. 1546, 8. Proben seiner Nachahmungen von Theokrit s. *zu Theokrit u. Virgil* p. 29 flg.

53) Die lateinischen Dichtungen des M. A. Flaminius sind jetzt zu-

Von englischen Dichtern genüge es hier, auf Milton und Pope hinzuweisen, die in vielen Versen zeigen, wie vertraut sie mit Theokrit waren[54]).

Blicken wir auf die deutsche Litteratur, so hat Theokrit seit Opitz[55]) vielfach Einfluſs geübt, am meisten auf Gessner und Hebel. Ja, am lautesten hat wohl unter allen Dichtern Salomo Gessner (geb. in Zürich 1730, starb daselbst 1787) seine Begeisterung für Theokrit in der Vorrede zu seinen Idyllen (Zürich 1756, 8 und öfter) ausgesprochen[56]), die ihren Platz stets in der Geschichte der deutschen Poesie behaupten werden. Schon Herder[57]), um die oberflächlichen Schriftsteller aus unseren Tagen nicht zu erwähnen, urteilte mit der ihm eigenen schneidenden Schärfe zu hart über diese lieblichen Dichtungen. Es ist überhaupt schwer, Vergleichungen zwischen Dichtern anzustellen und beweisen zu wollen, der sei gröſser als jener. So ist es auch

---

gänglicher durch die Ausgabe *M. A. Flaminius und seine Freunde* von C. B. Schlüter, Mainz 1847, 8. Vgl. Ebert, allg. bibl. Lex. I p. 275 n. 3544. Brunet, manuel du libraire II p. 286. Übersetzungen s. in meiner gr. Ausg. des Th. I p. 378. II p. 1.

54) Siehe Anm. zu Id. 9, 33 [Pope, past. III p. 37]. 1, 66 [Milton, Lycidas, in Dryden misc. poems I p. 163 ed. London 1716]. 8, 41 [Pope, Past. I].

55) Man vergleiche namentlich Martin Opitz's Gedicht „Schäfferey von der Nimfen Hercinie" p. 248 in der Ausg. Amsterdam 1645, kl. 8 (Martini Opitii weltliche poemata, Tl. 2), oder p. 192 flg. „Galathea". Die spanische und die italiänische Schäferpoesie von Tasso's *Aminta* und Guarini's *pastor fido* an kommt hier eben so wenig in Betracht, als die spätere der Franzosen, wenn auch noch Marie Antoinette in einem Schäferstücke auftrat, ein — natürlich sehr weiſs gewaschenes — Schaf am rotseidenen Bande führend.

56) Ich habe, sagt er, den Theokrit immer für das beste Muster in dieser Art Gedichte gehalten. Bei ihm findet man die Einfalt der Sitten und der Empfindungen am besten ausgedrückt, und das Ländliche und die schönste Einfalt der Natur; er ist mit dieser bis auf die kleinsten Umstände bekannt gewesen. Wir sehen in seinen Idyllen mehr als Rosen und Lilien. Seine Gemälde kommen nicht aus einer Einbildungskraft, die nur die bekanntesten und auch dem Unachtsamen in die Augen fallenden Gegenstände häuft; sie haben die angenehme Einfalt der Natur, nach der sie allemal gezeichnet zu sein scheinen. Seinen Hirten hat er den höchsten Grad der Naivetät gegeben; sie reden Empfindungen, so wie sie ihnen ihr unverdorbenes Herz in den Mund legt, und aller Schmuck der Poesie ist aus ihren Geschäften und aus der ungekünstelten Natur hergenommen. Sie sind weit von dem epigrammatischen Witz entfernt und von der schulgerechten Ordnung. Er hat die schwere Kunst gewuſst, die angenehme Nachlässigkeit in ihre Gesänge zu bringen, welche die Poesie in ihrer ersten Kindheit muſs gehabt haben. Er wuſste ihren Liedern die sanfte Miene der Unschuld zu geben, die sie haben müssen, wenn die einfältigen Empfindungen eines unverdorbenen Herzens eine Phantasie befeuern, die nur mit den angenehmsten Bildern aus der Natur angefüllt ist u. s. w.

57) Herder, über die neuere deutsche Litteratur. Erste Sammlung von Fragmenten. 1767, 8. „Theokrit und Gessner."

mit Theokrit und Gessner. Beide hatten ganz verschiedene Zwecke bei ihren Dichtungen, und deshalb mufsten dieselben ganz verschiedene Gestalt gewinnen. Gessner wollte beides aus dem Spruche des Horaz: et *prodesse* volunt et *delectare* poetae. Er wollte eine patriarchalische, goldene Zeit schildern, deren Bilder dem Herzen wohlthun, das Gefühl für die Natur und ihre Schönheit erwecken, den Willen zum Guten stärken sollten. Er wollte Gemälde von stiller Ruhe und sanftem, ungestörtem Glücke geben, welches die Frömmigkeit und die Tugend im Schofse der Natur findet, zufrieden im engsten Kreise der nächsten Umgebungen mit dem Wenigen, was not ist zum Leben. Und das ist ihm gelungen wie keinem nach ihm. Anders verhält es sich mit Theokrit. Dieser hatte, wie wir schon oben sagten, nicht den Zweck moralischer Besserung, sondern wollte nur Gemälde aus dem Hirtenleben geben, wie es war, weil es Reiz hatte in seiner Wirklichkeit. Er zeichnet die Hirten als Menschen mit ihren menschlichen Leidenschaften, aber nicht als moralisch unschuldige Kinder der Natur. So ist es bemerkenswert, dafs in seinen bukolischen[58]) Gedichten lauter männliche Gestalten auftreten, dagegen in Gessners Idyllen auch weibliche. Wahr ist es allerdings, was Herder hervorhebt, bei Gessner finden wir menschliche Wesen, welche singen, küssen, trinken, Gärten pflanzen, sich beschäftigen; bei Theokrit menschliche Charaktere, welche nicht sich beschäftigen, sondern handeln: bei Gessner immer denselben Schäfer, nur in anderen Situationen; bei Theokrit Mannigfaltigkeit der Empfindungen, Wechsel der Leidenschaften. Geben wir dies gern zu, so bleibt doch der Lorbeer auf des ehrwürdigen Schweizers Haupte unverrückt: moralisch müssen wir ihn über Theokrit stellen; als Dichter ihn ehren wegen der Tiefe seines Gefühls, der Erhabenheit und der Zartheit seiner Gedanken, der Anmut der Darstellung, des Wohllautes seiner Sprache. Nennen wir ihn immerhin den Dichter des idealisierten Naturlebens und preisen den glücklich, der noch die geistige Unschuld hat, sich daran zu laben. Ja, kehrt die Zeit wieder, wo die, welche Gebildete sein wollen, die Alten wieder lesen mit der Absicht, in welcher sie Melanchthon las, nämlich um sich zu bessern und ihren Geschmack zu veredeln — und sie wird wieder kommen — so wird der klassische Wert der jetzt bespöttelten Dichtungen auch wieder anerkannt werden und das Entzücken sich erneuern, mit welchem die Väter unserer Väter sprachen: Ja, Gessners Idyllen sind doch schön.

Aber einen zweiten, noch frischeren Kranz, nicht ohne Rosen und Veilchen, für Joh. P. Hebel! Dieser (geb. in Basel 1760, starb in Schwetzingen 1826), der selbst am Lyceum zu Karlsruhe

58) Ich betone bukolisch. Denn Idylle 2, dieses weibliche Seitenstück zu Idylle 1, wie Kreufsler sehr fein sagt, ist mimisch.

den Theokrit erklärte, hat Theokrit das abgelauscht, wodurch die ländliche Dichtung zur volkstümlichen wird, die Sprache. Die Sprache seiner Heimat im Schwarzwalde, der allemannische Dialekt mit seinen gemütvollen Eigentümlichkeiten und seinem melodischen Klange, den Hebel für seine Dichtungen (allem. Lieder, zuerst herausgegeben Karlsruhe 1803) benutzte, wirkt auf den Leser, wie der Dorismus Theokrits auf dessen Zeitgenossen. Auch dies, dafs Hebel in gebundener Rede, nicht in Prosa schrieb, ist ein Vorzug vor Gessner. Denn so bekommt der Gedanke seinen festen Rahmen, das Bild haftet in der Seele, dessen Gedanke, in Prosa ausgedrückt, vom Winde verweht wird. Die interessantesten Parallelen bietet der Dialog die Feldhüter, verglichen mit Theokr. Id. 8. Hier, wie dort, ist ein Wechselgesang. Aber wer singt? Nicht Damon oder Lamon oder sonst ein nebelhafter Jüngling Gessners, sondern Fritz und Heinerle, zwei stramme Burschen, die wir schon längst gesehen zu haben meinen. Denn fassen wir den Inhalt ins Auge, so treten wir wieder, wie bei Theokrit, in eine reale Welt voll lebendiger glaubhafter Wesen, die, wie sie der unbefangenen Beobachtung des wirklichen Lebens ihren Ursprung verdanken, so auch das Gepräge der Wahrheit an sich tragen. Aber Hebel übertrifft seinen griechischen Vorgänger. Denn er wandelt auf christlichem Boden, er verschont uns mit Panen, Dryaden u. dgl. Wir atmen bei ihm die reine Gottesluft der Berge, welche die Brust leicht, die Seele hell macht und heiligen, reinen Sinn erweckt und belebt. Denn eine wahre christliche Frömmigkeit, eine feste Zuversicht und stille Freude in Gott, eine frohe Aussicht auf eine bessere Welt, das ist es, was uns ihn lieb und wert macht. „Dort (auf der Milchstrafse)

isch's viel schöner einst als an der Limath G'stad".

Als deutsche Idyllendichter bezeichnet man gemeinlich auch Goethe wegen Hermann und Dorothea und Voss wegen Luise. Über diese werden wir weiter unten sprechen[59]).

Schon oben wurde bemerkt, dafs die Zeit, in welcher Theokrit lebte, sich vorzüglich in dem Studium und der Nachahmung des Homer gefiel. Als Erzeugnisse dieser Zeitrichtung haben wir die epischen Gedichte Theokrits zu betrachten, zu deren Betrachtung wir uns jetzt wenden. Wir können mit grofser Wahrscheinlichkeit vermuten, dafs dieselben, wenigstens zum grofsen Teil, in den jüngeren Jahren Theokrits entstanden sind (vgl. Id. 7, 47). Die fünfundzwanzigste Idylle, welche wir für echt erklären (s. Einl. dazu), verrät trotz mancher Schönheit in einzelnen Partieen deutlich das Streben, den Homer in Kleinigkeiten, in der Anwendung des Hiatus, Dehnung kurzer Silben u. s. w., nachzuahmen. Mehr

59) Vgl. C. v. Langsdorff, die Idyllendichtung der Deutschen im goldnen Zeitalter der deutschen Litteratur. Heidelberg 1861, 8 p. 42 flg.

Freiheit finden wir schon in der vierundzwanzigsten, noch mehr in der dreizehnten Idylle. Nachahmung der alten epischen Hymnen sind Id. 22 und 26[59a]). Den wenigsten dichterischen Wert haben Id. 16 und 17, die Loblieder auf Hiero und Ptolemäus, von denen nicht in Abrede gestellt werden kann, dafs langweilige Partieen darin vorkommen. Was den Dialekt anbelangt, so finden wir hier die alte epische Ausdrucksweise vorherrschend, jedoch mit dorischen Formen, durch welche der Vers feierliche Würde erhalten sollte, durchzogen. Auch in diesen epischen Gedichten verrät sich aber das eigentliche Wesen Theokrits, seine Vorliebe für die Natur und ihre Schönheiten, ja, eine solche Verwandtschaft mit den bukolischen Gedichten zeigt sich in Id. 13. 24. 25, dafs wir sagen können: sie schildern die Vorzeit der heroischen Welt in ihrem Still-Leben. Wegen dieser Schilderungen des häuslichen Lebens, namentlich in Id. 24, vergleicht man mit diesen epischen Gedichten Hermann und Dorothea von Goethe und Luise von Voss besser, als mit den bukolischen Gedichten. Bei Goethe ist freilich der Einflufs Theokrits nicht sichtbar, eher kann man das von Voss sagen.

Einen höheren Schwung als die Enkomien auf Ptolemäus und Hiero haben die lyrischen Gedichte Theokrits, die zwar kurz, aber reich an poetischen Schönheiten sind. Zu ihnen gehört die achtzehnte Idylle, das Brautlied der Helena. Dies ist in Hexametern und zwar deshalb im dorischen Dialekte geschrieben, weil es von spartanischen Jungfrauen gesungen wird. Die zwölfte Idylle, erotischer Art, ist ebenfalls in Hexametern, aber im ionischen Dialekte abgefafst, dessen Weichheit den Gefühlen entspricht, welche diese Dichtung atmet. Mutmafslich ist sie ein Werk der Jugendzeit, in welcher der Dichter sich in dieser und jener Form versuchte. Dieselbe Vermutung trifft die neunundzwanzigste und dreifsigste Idylle, zwei Liebeslieder im Tone der äolischen Poesie des Alcäus. Von Goethe haben wir das Schweizerlied: *Uf'm Bergli bin i gesässe, ha de Vögle zugeschaut; hänt gesunge, hänt gesprunge, hänts Nästli gebaut.* Wie hier Goethe den Schweizerdialekt, so ahmt in ähnlicher Weise Theokrit in jenen Gedichten den äolischen Dialekt nach und bedient sich in Id. 29 eines daktylischen Versmafses, welches Alcäus und Sappho oft anwendeten. Folgendes ist die Form desselben:

⏒ ⏒ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑⏑ | – ⏑ ⏓.

In gleichem Versmafse schrieb Alcäus; Aristoph. Vesp. 1234 ed. Meineke:

ὤνθρωφ', οὗτος ὁ μαιόμενος τὸ μέγα κράτος,
ἀντρέψεις ἔτι τὰν πόλιν. ἁ δ' ἔχεται ῥοπᾶς.

59a) [Über die Nachahmung Homers bei Theokrit überhaupt vgl. Stanger, Blätter f. d. bayer. Gymnasialschulwesen, 3 p. 201 flg. Futh, de Theocriti studiis Homericis. Diss. Halis 1876.]

Die dreifsigste Idylle hat dasselbe Metrum wie die achtundzwanzigste. Diese achtundzwanzigste Idylle ist ein sinniges Gelegenheitsgedicht. Theokrit begleitete mit ihm ein Geschenk für die Gattin seines Freundes Nicias. Er wählte hier und in der dreifsigsten Idylle gleichfalls den äolischen Dialekt und das längere choriambische Metrum, welches Alcäus und nach ihm Horaz anwendeten. Seine Form ist diese:

⏒ ⏒ | – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – ⏑ –

Von Alcäus haben wir noch folgenden Vers:

μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλω.

Horaz übersetzt ihn, Od. 1, 18, in demselben Metrum:

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem[60]).

Von den Epigrammen, zu denen wir uns jetzt wenden, sind mehrere bukolischen Inhaltes, aber wahrscheinlich nicht von Theokrit verfafst (No. 2. 3. 4. 5. 6). Diejenigen, deren Echtheit zu bezweifeln kein Grund vorliegt, sind Grabschriften (No. 21) oder Inschriften auf Weihgeschenke und Statuen, z. B. No. 7 auf die Bildsäule des Aesculap, welche der Arzt Nicias (s. oben p. 3) hatte anfertigen lassen. No. 1. 7. 10. 12 sind in der üblichen Form der Inschrift, in elegischen Distichen, geschrieben.

Das einundzwanzigste Epigramm ist eine Inschrift auf das Grab des Dichters Hipponax aus Ephesus, welcher um 540 a. Chr. lebte, durch seine Spottgedichte (Hor. Epod. 6, 14) berühmt war und als Erfinder des choliambischen Metrums galt, welches Theokrit absichtlich für dieses Epigramm wählte. Das Schema desselben ist dieses:

⏒ – ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏒ – – ⏓

Wir finden es z. B. bei Catull 8 wieder:

Miser Catulle, desinas ineptire,
Et quod vides perisse perditum ducas.

Das zwanzigste Epigramm ist für eine Statue bestimmt, welche dem Pisander, dem Dichter der Heraklea, der um 648 a. Chr. lebte, in seiner Vaterstadt Kamirus gesetzt wurde. Es ist in Phaläceischen Hendekasyllaben geschrieben, deren Schema folgendes ist:

⏒ ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

Catull hat dieses Metrum oft angewandt, z. B. im 12. Gedichte:

Marrucine Asini, manu sinistra
Non belle uteris in ioco atque vino.

---

60) Horaz hat hinter dem ersten und zweiten Choriambus stets eine Cäsur, Theokrit nicht. S. gr. Ausg. II p. 222.

In dem sechzehnten Epigramm, auf eine Statue des Anakreon, ist der eben genannte Phaläceische Hendekasyllabus dem gewöhnlichen sechsfüſsigen Iambus angefügt, dessen Schema wir in der folgenden Bemerkung mit angeben werden.

Das siebzehnte Epigramm, eine gelungene Aufschrift auf ein Standbild des dorischen Komödiendichters Epicharmus (s. oben S. 5), bildet ein sehr künstlich geordnetes Ganzes von verschiedenen Versarten. Es hebt mit einem achtfüſsigen Trochäus an:

– ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓ | – ⏑ – ⏓ | – ⏑ –
ἅ τε φωνὰ Δώριος χὡνὴρ ὁ τὰν κωμῳδίαν.

Darauf folgt ein Adonischer Vers mit dem Vorschlage von einer oder zwei Silben:

⏑⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑
εὑρὼν Ἐπίχαρμος.

Der dritte Vers ist ein sechsfüſsiger Iambus:

⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
ὦ Βάκχε, χάλκεόν νιν ἀντ' ἀλαθινοῦ,

an den sich Zeile 4 wieder der Adonische Vers wie in Zeile 2 schlieſst. In der fünften und sechsten Zeile wiederholen sich dieselben Rhythmen, welche Zeile 1 und 2 waren. In der siebenten und achten Zeile kehrt der sechsfüſsige Iambus aus Zeile 3 nebst dem begleitenden Adonischen Verse wieder. Den Schluſs bilden zwei Zeilen mit denselben Rhythmen wie Zeile 1 und 2 = Zeile 5 und 6.

Über die verloren gegangenen Dichtungen Theokrits habe ich de poet. buc. p. 25 flg. p. 41 flg. gesprochen. Einige Verse aus dem Gedicht *Βερενίκη* haben sich erhalten. Mutmaſslich veröffentlichte Theokrit seine Poesieen einzeln bei besonderen Veranlassungen, wie dies z. B. aus den Widmungen von Id. 6. 11. 13, und den Tendenzen von Id. 15. 16. 17 geschlossen werden kann. Die erste Sammlung derselben veranstaltete nach Theokrits Tode der Grammatiker Artemidor[61]). Sie umfaſste wahrscheinlich bloſs die bukolischen Gedichte, das heiſst Id. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9 (teilweise). 10. 11, wie dies aus dem diesem Grammatiker zugeschriebenen Epigramme *ἐπὶ τῇ ἀθροίσει τῶν βουκολικῶν ποιημάτων* hervorgeht:

Βουκολικαὶ Μοῖσαι σποράδες ποκά, νῦν δ' ἅμα πᾶσαι
ἐντὶ μιᾶς μάνδρας, ἐντὶ μιᾶς ἀγέλας.

Vielleicht bezieht sich hierauf auch der letzte Vers des 22. Epigrammes. Ein weiterer Beweis ist der Umstand, daſs wir diese Gedichte bei den Alten häufig so citiert finden: *Θεόκριτος ἐν τοῖς βουκολικοῖς*[62]). Den Schluſs dieser Sammlung bildete nach meiner

61) S. de poet. bucol. p. 29. Ahrens poet. buc. tom. II. p. XXXV flg. [Anm. zu Epigr. 26.]

62) S. die Stellen de poet. bucol. p. 30. [Anm. zu Epigr. 22.]

Vermutung Id. 9. S. meine grofse Ausg. im Arg. zu dieser Idylle[63]). Zu dieser ersten Sammlung scheint man später andere Gedichte Theokrits, welche sich vorfanden, hinzugefügt zu haben. Zunächst die mimischen, Id. 2. 14. 15. Denn das mimische Gedicht, die φαρμακεύτριαι, welches in unseren Ausgaben No. 2 ist, hat in den besten Handschriften seinen Platz hinter den bukolischen Gedichten, in cod. k zwischen No. 13 und 14, in cod. p hinter No. 14[64]). Idylle 14. 15 und 17 fanden sich wahrscheinlich in Alexandrien vor. Wenn jetzt das Loblied auf Hiero (Id. 16) vor Id. 17 steht, so erklärt sich dies aus der Verwandtschaft des Inhaltes (oder aus historischen Gründen?). Daran fügte man später, was sich sonst noch von Theokrit vorfand oder ihm zugeschrieben wurde oder des bukolischen oder mimischen Inhaltes wegen in die Sammlung zu passen schien, z. B. die unechten Id. 19. 20. 21. 23[65]). Als die ursprüngliche Sammlung so erweitert war, erhielt sie den Titel εἰδύλλια, worunter man der Etymologie nach zuvörderst Bildchen, Lebensbilder, Genrebilder verstehen mufs, eine Bedeutung, welche auf die mimischen, bukolischen, epischen und lyrischen Gedichte zusammengenommen ganz wohl pafst. Hält man sich an die Erklärungen der Scholiasten[66]) und namentlich an eine Stelle des jüngeren Plinius, so kann man in dem Worte idyllia auch die allgemeinere Bedeutung kleine Gedichte oder poetisches Allerlei finden. Denn Plin. Epist. 4, 14 schreibt: accipies cum hac epistola hendecasyllabos nostros. His iocamur, ludimus, amamus, dolemus, querimur, irascimur, describimus aliquid modo pressius, modo elatius. — Unum illud praedicendum videtur, cogitare me has nugas meas ita inscribere „*hendecasyllabi*“, qui titulus sola metri lege constringitur. Proinde sive epigrammata, sive *idyllia*, sive eclogas, sive, ut multi, poematia, seu quod aliud vocare malueris, licebit voces. In jedem

63) [Vgl. Einl. zu Id. 9.] Vielleicht ahmte Virgil selbst die Anzahl der Theokritischen Bucolica nach; denn sonst hätte er nicht, vielleicht im Hinblick auf Theokr. 8, 62, die zehnte Ecloge mit den Worten begonnen: *extremum* hunc, Arethusa, mihi concede laborem. Vgl. Serv. Virg. Ecl. p. 96 Lion: sane sciendum septem eclogas (Vergilii) esse meras rusticas, quas Theocritus decem habet. [Vgl. Vahlen vor dem Index lect. Berol. Sommer 1876 p. 4. Dagegen mit Unrecht Fritzsche in Bursians Jahresbericht 1876, 1 p. 27.]

64) S. meine grofse Ausg. I p. 69.

65) Zu meiner Freude finde ich dieselbe Ansicht von Zimmermann p. 22 ausgesprochen. Weiteres über die Echtheit der Gedichte s. in den Argumenten meiner gr. Ausg. *Augustin. Wissowa*, Theocritus Theocriteus, Vratisl. 1828, 8, dessen treffliche Schrift namentlich gegen *E. Reinhold*, de genuinis Theocriti carminibus, Jen. 1819, 8, gerichtet ist. [Vgl. Ahrens, über einige alte Sammlungen der Theokritischen Gedichte, Philologus 33 p. 385 flg. 577 flg.]

66) Siehe gr. Ausg. I p. 7. [Dafs εἰδύλλιον nichts weiter bedeutet als „kleines Gedicht“, ist aufs sicherste nachgewiesen von Christ, Verh. der 26. Philol.-Vers. in Würzburg 1868 p. 49 flg.]

Fall ist klar, dafs die Alten mit εἰδύλλιον nicht den Begriff des ländlichen Gedichtes verbanden, den wir jetzt in das Wort Idylle zu legen gewohnt sind.

Unter den Handschriften, in welchen uns die Theokritischen Gedichte überliefert sind, steht oben an die Mailänder Handschrift = codex Ambrosianus 222 (K bei Gaisford = k bei Ahrens [vgl. Keil in Ritschls opusc. philol. I p. 198 f.]), für die äolischen Gedichte die Mailänder Handschrift cod. Ambros. 75 (C = c). Ein genaues Verzeichnis der Handschriften s. bei Ahrens p. XXVII vgl. mit Ziegler p. III der unten zu nennenden Ausgabe, welcher unter anderen auch den cod. Ambr. 222 neu verglichen und das bis 1864 unbekannte äolische Gedicht, Id. 30 unserer Ausgabe, in cod. Ambros. 75 entdeckt hat.

Im Interesse der Leser gebe ich im Folgenden einen Überblick über die wichtigsten Ausgaben des Theokrit und verweise im übrigen auf Ahrens I p. XLIX, Hoffmann, bibliogr. Lex. der ges. Litt. der Griechen 3. Thl. s. v. Theocritus p. 472 flg. und 661. Engelmann, biblioth. script. class. s. v. Theocritus, [Fortsetzungen: C. H. Herrmann, bibl. script. class.; R. Klufsmann, bibl. script. class.; Boysen, bibliogr. Übers. im Philol. Bd. 37 u. 38.], Petzhold catal. bibl. Theocr., Dresden 1866, 8 und die in meiner grofsen Ausgabe (siehe unten) in den Argumenten der einzelnen Idyllen angegebenen Special-Ausgaben und Abhandlungen.

Gedruckt wurden die Idyllen Theokrits, zugleich mit Hesiods ἔργα καὶ ἡμέραι, zuerst Mailand 1480 oder 1481, fol. Diese editio princeps enthält aber nur die ersten 18 Gedichte. Die zweite Ausgabe ist die *editio Aldina* (Venetiis 1495, fol. — characteribus et studio Aldi Manucii). In ihr sind die ersten 23 Idyllen nebst einigen Gedichten des Bion und Moschus, das Gedicht εἰς νεκρὸν Ἄδωνιν und die Syrinx abgedruckt[67]). Vollständig (mit Ausnahme von Id. 30 unserer Ausgabe) erschienen die Theocritea zuerst in Florenz 1515, 8 (Florentiae impress. in aedibus Philippi Iuntae etc.), aber in anderer Ordnung[68]) als die jetzt seit Henr. Stephanus übliche ist, und vermischt mit Gedichten des Bion und Moschus. Wie diese Ausgaben, so ist von alten Ausgaben für die Kritik noch von besonderer Wichtigkeit die editio Romana von Zacharias Callierges, Rom. 1516, 8. Als zweiter Teil dieser Ausgabe sind die zugleich herausgegebenen griechischen Scholien zu betrachten. Vgl. unten p. 35.

Die jetzt übliche Reihenfolge der Gedichte stammt von *Henr. Stephanus* (poet. Gr. heroici cet., 1566. fol. und Theocriti aliorumque poetarum idyllia 1579, 16). Hier ist von Id. 19 an die Reihenfolge der Gedichte willkürlich geändert, mufs aber von uns beibehalten

67) Weiteres s. in meiner gr. Ausg. II p. 101—102. Ahrens I p. L.
68) S. meine gr. Ausg. I p. 69—70.

werden, da sie sich einmal eingebürgert hat und sonst Confusionen entstehen. Der von Stephanus gegebene Text blieb im allgemeinen bis Reiske, abgesehen von dem Einflusse der *editio Commeliniana* I. (1593, 8, e typographio Hieron. Commelini). Die *editio Comm.* II. erschien 1603, 8. Ebenfalls „ex bibliopolio Commeliniano" erschien 1604, 4. die Ausgabe studio *Dan. Heinsii* mit Noten von Heinsius, Scaliger, Casaubonus (Hortibonus). Für ihre Zeit von Bedeutung ist die Ausgabe von *J. Jac. Reiske* (Wien 1765—1766, 4), gilt aber jetzt, namentlich wegen der metrischen Fehler, die hier unterlaufen, nur als Curiosum. Die wichtigsten Ausgaben aus dem 18. Jahrh. sind die von *Brunck* und *Valckenaer*. Ersterer (analecta vett. poett. editore *Rich. Fr. Ph. Brunck*, Argentorati 1772)[69]), suchte dorische Formen herzustellen. Letzterer (Theocriti Bionis et Moschi carmina — ed. *Lud. Casp. Valckenaer*, Lugd. Bat. 1779, 8 und mit neuem Titel 1781 — früher eine Auswahl von 10 Idyllen, Lugd. Bat. 1773, 8 —) imponierte den Zeitgenossen und Nachfolgern durch die Fülle seiner Gelehrsamkeit, noch mehr durch die Bestimmtheit seiner Behauptungen so sehr, dafs er lange das Orakel blieb, ja einzelne völlig unberechtigte Änderungen sich noch bis in die letzte Ausgabe von Meineke erhalten haben.

Einen brauchbaren apparatus criticus, jedoch mit Valckenaers Texte gab zuerst *Gaisford* (poetae Gr. minores ed. *Thomas Gaisford*, Oxon. 1814 flg., tom. II, Nachdruck Lipsiae 1823, 8. tom. IV). Auf die hier gegebenen Collationen basiert sich die zweite Ausgabe von *Aug. Meineke* (Berol. 1836, 8 — Theocr. Bion et Mosch. — frühere Ausg. Leipzig 1825, 8), welcher die dritte Ausgabe (Berol. 1856, 8) folgte.

Das Hauptverdienst um die Beschaffung eines zuverlässigen, wohl gesichteten kritischen Materials hat sich *Lud. Ahrens* (bucolicorum Gr. reliquiae, Leipzig 1855, tom. I) erworben. Neben dieser Ausgabe ist jetzt zu benutzen die durch Collationen ital. Codices ausgezeichnete zweite Ausgabe des Theokrit von *Christoph Ziegler*, Tübingen 1867 (erste Ausg. 1844) [dritte Ausg. 1879]. Beide Werke ergänzen sich.

Als erklärende Ausgabe ist, trotz mancher ihrer Flüchtigkeiten, mit Pietät zu nennen die Ausgabe von *Ernst Friedr. Wüstemann* (Gotha und Erfurt 1830). Kritik und Erklärung, die hier unzertrennlich sind, umfafst meine grofse Ausgabe: Theocriti idyllia iterum edidit et comm. criticis atque exegeticis instruxit *Fritzsche*, Leipzig 1865—69 (bis jetzt vol. I. enth. Id. 1—12, vol. II. die folgenden Idyllen). Vgl. hierzu Theocriti *pharmaceutriae* ed. et Lat.

---

69) So mufs man bibliographisch genau sagen. Blofs durch einen aufgeklebten Titel unterscheidet sich die gewöhnlich erwähnte Ausgabe 1785 flg. 8.

vertit *F.* Lips. 1862 und meine Schrift *zu Theokrit und Virgil,* Leipzig 1860.

Aufserdem nenne ich hier die sehr verdienstliche, durch besonnene Kritik sich auszeichnende Ausgabe von *Ameis* (poet. buc. ed. *C. Fr. Ameis,* Paris 1846, 4), die Ausgaben von *Boissonade* (mit Bion und Mosch., Paris 1823 u. 1837, 16), *Briggs* (Cantabrigiae 1821, 8), *Dukas* (Aegina 1839, 8), *Kiefsling* (Lips. 1819), *Wordsworth* (Cantabr. 1844 [und 1877], 8), *Paley* (Cantabr. 1863 [ed. alt. 1869]), *Renier* (mit franz. Übersetzung, Paris und Algier 1847, 8). Nicht ohne geniale Einfälle, aber völlig salopp gearbeitet ist die Ausgabe von *Hartung* (Lpz. 1858, zugleich mit deutscher Übersetzung).

Die älteste lateinische Übersetzung in Versen ist die von *Phileticus* (siehe oben p. 24). Sie erstreckt sich auf die ersten sieben Gedichte. Den ganzen Theokrit übersetzten in lateinische Verse *Hel. Eobanus Hessus* (Haganoae 1530 und öfter, auch in der Ausg. von Valckenaer), *Bern. Zamagna* (Parma 1792), zum gröfsten Teil *Raym. Cunichius* (Parma 1799), einzelne Idyllen *Henr. Stephanus* (Venet. 1555, 4), *Heinsius* und *Hugo Grotius* (in Heinsii emendatt. in Theocr., bibl. Commel. 1603, 8 und in der oben genannten Ausg. von Heinsius), *Whitford* (Mus. Bion Mosch. Theocr. sel. Lond. 1655, 4). In lateinischer Prosa sind die Übersetzungen von *Divus* (Venetiis 1539, 8 und später) und die von *Vitus Vinsemius* (Francof. 1558, 8). Letztere ist die vulgata für Theokrit geworden, mit einzelnen Abänderungen bei Stephanus, Kiefsling, Ameis.

Gute deutsche metrische Übersetzungen sind die von *Bindemann* (Berlin 1793), *Voss* (Tübingen 1808, Wien 1815), *Witter* (Hildburgh. 1819), *Naumann* (Prenzlau 1828), [*Mörike* und *Notter,* Stuttgart 1855], *Zimmermann* (Stuttg. 1856), [*Eberz,* Frankfurt a. M. 1858. Auswahl von *Fr. Rückert:* Aus Fr. Rückerts Nachlafs. Leipzig 1867.] Elegante poetische englische Übersetzungen haben wir von *Fawkes* (Lond. 1767), *Polwhele* (Lond. 1811 u. öfter), *Chapman* (Lond. 1853, voran eine prosaische Übersetzung von *Banks*); unter den französischen steht obenan die poetische Übersetzung von *Didot* (Paris 1833). Prosaische franz. Übersetzungen von *Chabanon* (Paris 1777), *Gail* (Paris anno reipublicae Gallicae 4, auch 1805), *Renier* (s. oben), *Leconte de Lisle* (Paris 1861) u. a.; italiänische von *Pilnejo* (Parma 1780, 4), *Vicini* (Venedig 1781, 12) u. a.; schwedische von *Sjöström* (Helsingf. 1833).

Die besten Ausgaben der griechischen Scholien sind die von *Dübner* (Paris 1849) und von *Ahrens* (tom. II. der poet. buc. 1859). Ein unentbehrlicher Nachtrag hierzu ist *Zieglers* Ausgabe der Scholien des oben genannten Codex k (Tübingen 1867).

ΘΕΟΚΡΙΤΟΥ

ΕΙΔΥΛΛΙΑ.

I.

ΘΥΡΣΙΣ Η ΩΙΔΗ.

ΘΥΡΣΙΣ.

Ἁδύ τι τὸ ψιθύρισμα καὶ ἁ πίτυς, αἰπόλε, τήνα
ἁ ποτὶ ταῖς παγαῖσι μελίσδεται, ἁδὺ δὲ καὶ τύ
συρίσδες· μετὰ Πᾶνα τὸ δεύτερον ἆθλον ἀποισῇ.

I. Thyrsis oder das Lied von dem Tode des Daphnis. Thyrsis, der Schäfer vom Aetna (v. 65), singt, von einem Ziegenhirten gebeten, das Lied von dem Tode des Daphnis (v. 64—145) und erhält als Preis des Gesanges eine Ziege zum wiederholten Melken und ein kunstreich gearbeitetes Gefäſs, welches v. 27—56 beschrieben wird. Ein Scholiast wendet auf das Gedicht den Spruch Pindars, Ol. 6, 3, an: *ἀρχομένου δ' ἔργου πρόσωπον χρὴ θέμεν τηλαυγές*. — An den Anfang der *βουκολικά* ist es wahrscheinlich darum gesetzt, weil der darin vorkommende Refrain *ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι φίλαι, ἄρχετ' ἀοιδᾶς* eine derartige Sammlung passend einzuleiten schien. Auch wegen des auf den Heros der bukolischen Poesie bezüglichen Inhaltes eignete es sich zu dieser Stellung. (H.)

1—2. Es ist zu construieren: *καὶ ἁ πίτυς τήνα, ἁ ποτὶ ταῖς παγαῖσι, μελίσδεται τὸ ψιθύρισμα ἁδύ τι*, „als etwas Süſses und Liebliches läſst die Pinie dort, die an den Quellen steht, ihr Geflüster melodisch hören; süſs und lieblich bläsest aber auch du, Ziegenhirt, die Pansflöte." So construierte auch Terentianus Maurus, wie seine Übersetzung (v. 2129 f.) zeigt: *dulce tibi pinus summurmurat, en tibi, pastor, proxima fonticulis; et tu quoque dulcia pangis*. *καὶ* steht mit Bezug auf *καὶ τύ* v. 2. Über *ἁδύ* s. Dor. § 3, über *ἁ* § 72, über *τήνα* § 71, über *ποτὶ* = *πρός* ebendas. § 95, über *παγά* = *πηγή* § 40, über *μελίσδεται* § 2, über *τύ* § 61. *Ἁδύ τι* steht wie 5, 89. Vgl. 1, 85. 11, 3. 12, 12. Krüger, griech. Sprachl. I § 51, 16 A. 2 u. 3. II § 51 14 A. 1. Der Artikel *τὸ* vor *ψιθύρισμα* bezeichnet das der Pinie eigene, ihr Geflüster. — Über *πίτυς* s. Anm. zu 5, 49.

2. *μελίσδεται*. Das Säuseln wird ein Singen, melodisches Rauschen genannt, wodurch V. 3 *συρίσδες* vorbereitet ist. Vgl. 7, 89. Moschos 5, 8 sagt *ἁ πίτυς ᾄδει*. Verg. Ecl. 8, 22 *pinos loquentes*. Catull 4, 12 von der Fichte: *loquente saepe sibilum edidit coma*. Auson. Ep. 25, 13 *est et arundineis modulatio musica ripis, cumque suis loquitur tremulum comapinea ventis*. — *ἁδὺ δὲ* —. Das Wort, welches v. 1 im Anfange stand, kehrt wieder nach der bukolischen Cäsur des folgenden Verses, wie 24, 109—110. 5, 118—119. 1, 80—81. Verg. Ecl. 2, 14—15 (*nonne — nonne Menalcan?*). (Vgl. auch 1, 9—10.) H. Fritzsche, zu Theokrit und Virgil p. 25 flg.

3. *συρίσδες* = *συρίζεις* (Dor. § 79 und § 2); vgl. das Praesens *ἀείδες* 1, 19 und dort Anm. Falsch nahm es ein Übersetzer als Imper-

αἴκα τῆνος ἕλῃ κεραὸν τράγον, αἶγα τὺ λαψῇ·
αἴκα δ' αἶγα λάβῃ τῆνος γέρας, ἐς τὲ καταρρεῖ 5
ἁ χίμαρος· χιμάρῳ δὲ καλὸν κρέας, ἔστε κ' ἀμέλξῃς.

ΑΙΠΟΛΟΣ.

ἅδιον, ὦ ποιμήν, τὸ τεὸν μέλος ἢ τὸ καταχὲς
τῆν' ἀπὸ τᾶς πέτρας καταλείβεται ὑψόθεν ὕδωρ.
αἴκα ταὶ Μοῖσαι τὰν οἴιδα δῶρον ἄγωνται,

fekt. Für *συρίζειν* haben die Römer kein besonderes Verbum, sondern helfen sich mit Umschreibungen, wie *calamos unco percurrere labro* (Lucr. 4, 590. 5, 1406), *calamos inflare* (Verg. Ecl. 5, 2), *calamis agrestibus insonare* (Ovid Met. 11, 161), *carmina dicere fistula* (Hor. Od. 4, 12, 10), *structis cantare avenis* (Met. 1, 677). Vgl. Verg. Ecl. 1, 2 und [Tibull] 3, 4, 71 *(perlucenti cantus meditabar avena).* Ecl. 1, 10. Tibull 2, 1, 53. Calpurn. 4, 20 *levibus cicutis ludere,* Calpurn. 7, 12 *arguta certare cicuta,* Lucr. 5, 1382 *agrestes cavas inflare cicutas.* Verg. Ecl. 5, 85. 2, 36. Anm. zu Theokr. 8, 18. Schon bei Homer, Ilias 18, 526, ergötzen sich die Hirten am Spiele der Syrinx, wie noch heute die Hirten in Griechenland.— *μετὰ Πᾶνα.* Pan, der arkadische Hirtengott, ist Erfinder der Syrinx und Meister auf derselben. Hom. Hymn. in Pan. 16 *οὐκ ἄν τόνγε παραδράμοι ἐν μελέεσσιν ὄρνις, ἥτ' ἔαρος πολυανθέος ἐν πετάλοισιν θρῆνον ἐπιπροχέουσ' ἰάχει μελίγηρυν ἀοιδήν.* S. Ovid Met. 1, 691. — *μετὰ — δεύτερον.* Vgl. 2, 131. „Pan bekommt den ersten Preis, du den zweiten.“ S. Verg. Ecl. 5, 49. — *ἀποισῇ.* S. Dor. § 75.

4. *αἴκα = εἴκε = ἐάν.* S. v. 10. Dor. § 96. — *λαψῇ*, sumes.

5. *ἐς τὲ* (Dor. § 64) *καταρρεῖ.* Nostrates ut significent de maiore copia partem ad aliquem devenire non *abfallen* tantum dicunt, sed etiam alia imagine *abfliefsen.* Consimiliter Latini *redundandi* verbo utuntur, *defluendi* autem Cicero act. in Verr. secunda III 49, 155: *necesse est, si quid redundarit de vestro frumentario quaestu, ad illum potissimum per quem agebatis defluxisse.* Similiter Graecos *καταρρεῖν* dixisse etiamsi exemplis confirmare non possumus, tamen per se satis credibile est in tam apta re tamque conveniente cum popularis sermonis formis figura dicendi. Quamquam autem neque de lucro neque de parte maioris copiae ad aliquem deventura apud Theocritum sermo est, non dissimile tamen est quod dicit caprario, si Pan capram reportaverit, capellam cessuram esse. (Haupt, opusc. II p. 309). Für den erwähnten Gebrauch von *redundare* vgl. Cic. Lael. 21, 76. in Cat. 1, 12, 29. pro Lig. 3, 8, für *defluere* Hor. Od. 1, 28, 28. Nachahmung bei Bion 1, 55. — Über das Praesens vgl. Krüger I § 53, 1 A. 8. II § 53, 1 A. 6. Theokr. 5, 107. 1, 97.

6. *χιμάρῳ.* Vgl. Antiphanes bei Athen. p. 402 D—E. (Kreussler). Der Sänger opfert den Musen oder Nymphen das im Wettgesange erworbene Tier. Dies geschieht wenigstens Id. 5, 139. — *ἔστε κ' ἀμ.* = so lange es noch jung ist. *αὐτάν* fehlt; vgl. 2, 97.

7—8. *ἅδιον κτλ.* „Süfser, o Schäfer (1, 80. 8, 9), ist dein (*τεὸν* Dor. § 68) Lied, als dort (*τῆνο*) das rauschende, Wiederhall erweckende Wasser (*καταχές = κατηχές*) von dem Felsen strömt.“ Hor. Od. 1, 7, 12 nennt den Quell *resonans.* Vgl. Verg. Ecl. 5, 83—84 und Hor. Epod. 16, 48. Die Worte des Hirten führen uns zugleich in die Scene des Gesprächs. S. auch Einl. p. 17.

9—11. *ταὶ Μοῖσαι.* Dor. § 1 und § 72.— Apparet cogitandum esse de optione inter duo praemia instituenda pauloque aliter caprarium

ἄρνα τὺ σακίταν λαψῇ γέρας· αἰ δέ κ' ἀρέσκῃ 10
τήναις ἄρνα λαβεῖν, τὺ δὲ τὰν ὄιν ὕστερον ἀξῇ.

ΘΥΡΣΙΣ.

λῇς ποτὶ τᾶν Νυμφᾶν, λῇς, αἰπόλε, τεῖδε καθίξας,
ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοφον αἵ τε μυρῖκαι,
συρίσδεν; τὰς δ' αἶγας ἐγὼν ἐν τῷδε νομευσῶ.

13. αἵ τε*] ἅτε

Thyrsidem laudare quam ab illo laudatus erat. Fingit canentibus duo proposita esse praemia, inter quae optionem facere permittitur victori. Vincent quidem Musae; sed utrumcunque illae praemium praeferent, alterum semper cedet Thyrsidi. Apparet, laudationem paulum immutatam elegantiorem esse quam quae similia plane similiter iterat. (Haupt.) — *οἶιδα*. In der Od. 9, 425 findet sich *ὄιες* als Dactylus gebraucht. Aristarch schrieb hier, wahrscheinlich mit Recht, *οἶιες*. Die Länge der ersten Silbe steht mit dem geschwundenen Digamma (lat. *ovis*) in Zusammenhang. Näheres bei Hartel, Homer. Stud.[2] (1873) p. 106. Brugman in Curtius' Studien 4 p. 145. Mangold das. 6 p. 203. Dem homerischen Vorgang folgten Kallimachos, der sich Hymn. 2, 53 der Form *οἶιες* bedient (vgl. die Anm. von O. Schneider), und Theokrit, dieser indessen mit Änderung der Flexion. *οἶις οἶιδος* (neben *οἶς οἰός*) verglich Bentley mit der von Kallimachos (fr. 326) statt *γραῦς γραός* angewendeten Form *γραῦις*, Dat. *γραυίδι*. (H.) — Drei Spondeen hinter einander hat Theokrit nicht in gleichem Maſse vermieden wie Kallimachos; vgl. Bücheler, Rhein. Mus. 30 p. 34.

10. *σακίταν* = *σηκίτην* (S. Dor. § 43), das Lamm, welches nicht auf die Weide geht, sondern in der Hürde eingepfercht auf Mast (zum Schlachten) steht. (Kreussler). — *λαψῇ* entsprechend demselben Worte in v. 4. — *αἰ* = *εἰ* wie Homer mit folgendem *κε* = *ἐάν* mit dem Conj. Odyss. 1, 279 u. a.

11. Mit *δὲ* im Nachsatz vgl. v. 25. Odyss. 11, 592 u. a. — *ἀξῇ*, abduces tibi (wie v. 9).

12. *λῇς*, *visne?* Dor. § 30. — *ποτὶ τᾶν Νυμφᾶν*, per Nymphas te obsecro. Vgl. 5, 70. 5, 74. 4, 50. 15, 70. Über die Form Dor. § 45. — *τεῖδε*, *hic*. Dor. § 92. — *καθίξας*, „willst du dich hier niederlassen und — ?" Dor. § 76. Odyss. 8, 422 *καθῖζον ἐν ὑψηλοῖσι θρόνοισιν*. Bei den Nymphen beschwört hier und 5, 70 der Hirt, bei ihnen schwört er 4, 29 und 5, 17; denn sie sind ihm in der freien Natur überall nahe, am Quell (7, 137) und am Baum, spenden ihm Freude (7, 154), lehren ihn Lieder (7, 92) und freuen sich des ländlichen Opfers von Milch (5, 53), Lämmern und Ziegen (5, 12. 139. Odyss. 17, 242. Hor. Od. 3, 13, 3. Ovid Fast. 3, 300), können ihm aber auch durch ihre dämonische Natur gefährlich werden (Theokr. 13, 44).

13. *ὡς*, *ubi*. In dieser localen Bedeutung findet sich *ὡς* auch 5, 103 und 5, 101, wo der Vers wiederkehrt. (Dort ist er notwendig, an unserer Stelle zwar entbehrlich, aber durchaus passend; vgl. v. 21 flg. H.) Das entsprechende Demonstrativum ist *ὧδε*, *hic*. 5, 100. 1, 106. 4, 51. 3, 53. 1, 120. 121, oder *huc*. 1, 151. 3, 38. 15, 33. 15, 78. — *αἵ τε μυρῖκαι*. Die Tamariske, tamarix Gallica Linn., wächst gern in Niederungen und an Ufern, kleine Gebüsche, meist mannshoch bildend. Betrachtet man ihre rötlichen, schwanken, vom Winde leicht bewegten Zweige mit den graulichgrünen, niedlichen Blättchen und mit den rosenroten Blüten, so ist es erklärlich, daſs die bukolischen Dichter diesen Strauch gern erwähnen. Vgl. Verg. Ecl. 4, 1—2.

14. *συρίσδεν* = *συρίζειν*. Dor. § 82 und oben v. 3. — *ἐγών*. Dor.

ΑΙΠΟΛΟΣ.

οὐ θέμις, ὦ ποιμήν, τὸ μεσαμβρινόν, οὐ θέμις ἄμμιν 15
συρίσδεν. τὸν Πᾶνα δεδοίκαμες· ἦ γὰρ ἀπ' ἄγρας
τανίκα κεκμακὼς ἀμπαύεται· ἔστι δὲ πικρός,
καί οἱ ἀεὶ δριμεῖα χολὰ ποτὶ ῥινὶ κάθηται.
ἀλλὰ τὺ γὰρ δή, Θύρσι, τὰ Δάφνιδος ἄλγε' ἀείδες

§ 52. — ἐν τῷδε ist zeitlich, nicht örtlich aufzufassen. Vgl. Eur. Phoen. 285. 1429. (H.) — νομευσῶ. Vgl. 7, 87. Verg. Ecl. 5, 12.

15. τὸ μεσαμβρινόν, *meridie*. S. Anm. zu 3, 3.

16. δεδοίκαμες, *timemus*. Dor. § 80. Plural wie z. B. 5, 106.

17. τανίκα = τηνίκα, hoc tempore. Dor. § 3. — ἀμπαύεται. Calp. 10, 2 *patula vitabant ilice solem, cum Pan venatu fessus recubare sub umbra coeperat et somno lassatas sumere vires*. Vgl. Philostr. Imagg. 2, 11 p. 416 ed. Kayser. Nonn. Dionys. 48, 258—262. Wenn am heifsen Sommertage die Sonne hoch am Himmel glüht, kein Lüftchen weht, die Sänger des Waldes schweigen, Herden und Hirten im Schatten rasten, da ruhen auch die Götter, und fromme Scheu wagt es nicht sie zu stören. Vgl. Lucan Phars. 3, 423. Ovid Fast. 4, 761. — Gegen Gesang ist, nach der Meinung des Ziegenhirten (v. 23), Pan weniger empfindlich.

18. χολά, χολή wie *fel* Verg. Aen. 8, 220 = ira. — ποτὶ ῥινί. Odyss. 24, 319 ἀνὰ ῥῖνας δέ οἱ ἤδη δριμὺ μένος προὔτυψε. Herodas bei Stob. Ecl. 74, 14 μὴ δὴ κόρη σὺ τὴν χολὴν ἐπὶ ῥινὸς ἔχ' εὐθύς. Wie wir von Zorn oder Wutschnauben reden, wie beim tobenden Rosse sich die Nüstern sichtlich erweitern, so betrachten die Alten die Nase als den Sitz des Zornes. Pers. 5, 91 *disce, sed ira cadat naso*. — Mit ποτί (auf) c. Dat. vgl. 7, 138.

19. τὰ Δάφνιδος ἄλγεα. Das Lied, welches v. 64 flg. von Thyrsis gesungen wird. — Das unglückliche Geschick des schönen Rinderhirten Daphnis, des Meisters im Gesang und im Syrinxspiel, bildete den Gegenstand einer sicilischen Sage (τὰ Δάφνιδος ἄλγεα sprichwörtlich 5, 20). Bereits Stesichoros aus Himera (vgl. 7, 75) soll nach Aelian var. hist. 10, 18 davon berichtet haben, wir wissen aber nicht genau was: denn aus den Worten Aelians καὶ Στησίχορόν γε τὸν Ἱμεραῖον τῆς τοιαύτης μελοποιίας ὑπάρξασθαι ergibt sich keineswegs mit Notwendigkeit, dafs die vorher mitgeteilte Form der Sage mit dem Berichte des Stesichoros identisch ist. Mehrfache Aufmerksamkeit wendete man der Sage im Beginn des alexandrinischen Zeitalters zu. Timaeos erzählte sie in seinem Geschichtswerke: nach ihm verlor Daphnis durch die Eifersucht einer Nymphe das Augenlicht (Parthen. 29). Sositheos dichtete ein Drama Δάφνις ἢ Λιτυέρσης (Nauck, trag. Gr. fragm. p. 639 f.): auf seine Erfindung geht wahrscheinlich die Fabel bei Serv. zu Verg. Ecl. 8, 68 zurück, wonach Daphnis nach Phrygien zum Unhold Lityerses gelangt sein soll. Vgl. auch Einl. zu Id. 8. Nach Alexander dem Aetoler war Daphnis Lehrer des Phrygers Marsyas im Flötenspiel (schol. Ambros. zu Id. 8, 1 mit der Anm. von Ziegler). Als Stoff der Hirtenpoesie erwähnt den Daphnis Kallimachos epigr. 24. Bei Theokrit tritt Daphnis als Sänger in Id. 8 und 9 auf; vgl. 5, 81 f. Weiteres s. zu v. 64. (H.) — ἀείδες Krüger I § 53, 1 A. 1. Vgl. v. 3 συρίσδες, 26 ποταμέλγεται. Hor. Od. 4, 11, 5 *fulges*. — Dafs es sich nicht um eine Improvisation über den vom Ziegenhirten angegebenen Stoff handelt, sondern um ein Lied, mit dessen wiederholtem Vortrag Thyrsis bereits Beifall gewonnen hat, zeigen die Worte τὸν ἐφίμερον ὕμνον v. 61. Sonst pflegen allerdings die Hirten bei Theokrit

καὶ τᾶς βουκολικᾶς ἐπὶ τὸ πλέον ἵκεο Μοίσας· 20
δεῦρ' ὑπὸ τὰν πτελέαν ἑσδώμεθα, τῶ τε Πριήπω
καὶ τᾶν Κραναιᾶν κατεναντίον, ᾇπερ ὁ θῶκος
τῆνος ὁ ποιμενικὸς καὶ ταὶ δρύες· αἰ δέ κ' ἀείσῃς,
ὡς ὅκα τὸν Λιβύαθε ποτὶ Χρόμιν ᾆσας ἐρίσδων,
αἶγα δέ τοι δωσῶ διδυματόκον ἐς τρὶς ἀμέλξαι, 25
ἃ δύ' ἔχοισ' ἐρίφως ποταμέλγεται ἐς δύο πέλλας,
καὶ βαθὺ κισσύβιον κεκλυσμένον ἁδέι κηρῷ,
ἀμφῶες, νεοτευχές, ἔτι γλυφάνοιο ποτόσδον.

ihre Lieder zu improvisieren — Lykidas und Simichidas 7, 51 u. 94 können nicht als Ausnahmen angeführt werden —; aber warum sollte sich der Dichter nicht auch einmal ein Abweichen von dieser Vorstellung erlaubt haben? Vgl. auch 10, 38. (H.)

20. **ἐπὶ τὸ πλέον** = εἰς ἄκρον. Vgl. 3, 45. Arat 1047. (Haupt.)

21. **πτελέαν**. Die Ulme, ulmus campestris Linn., mit ihrer breiten Krone, ladet von selbst, *ramos annosaque bracchia pandens*, in ihren Schatten ein. Verg. Ecl. 5, 3. Theokr. 7, 8. 7, 135—136. Calp. 8, 30. — **τῶ Πριήπω**. Dor. § 48.

21—22. **Πριήπω καὶ τᾶν Κραν.** Den Platz verschönt ein Standbild des Priapos (Hor. Sat. 1, 8, 1. Catull 19) und eine Gruppe von Quellnymphen. Vgl. Anth. Pal. 9, 330.

24. **Λιβύαθε**. Aus Libyen, dem herdenreichen (Odyss. 4, 85), konnte leicht ein Hirt, vielleicht ein Kriegsgefangener, nach Sicilien kommen; so gut wie 3, 5 ein Bock von dort in der Herde ist. Verg. Georg. 3, 339. Mit τὸν Λιβύαθε vgl. Plat. Gorg. p. 495 D Σωκράτης ὁ Ἀλωπεκῆθεν.

25. **ἐς τρὶς**, *ter*. Vgl. 2, 43. 17, 72. **ἀμέλξαι** also nicht abhängig von ἐς. Krüger II § 55, 3, 20.

26. **ἔχοισα**. Dor. § 1. — **ἐρίφως**. Dor. § 50. — Nachahmung Verg. Ecl. 3, 30.— **ποταμέλγεται**, sie füllt noch obendrein (πρὸς) zwei Gefäſse mit Milch. — **ἐς δύο**. Krüger I § 60, 8, 1 (nicht „in zwei Gefäſse").

27—28. **β. κισσύβιον κτλ.** κισσύβιον ist ein aus Holz geschnitztes Gefäſs (σκύφος, v. 143); weshalb es v. 28 heiſst: γλυφάνοιο ποτόσδον. Es ist vorzugsweise auf dem Lande im Gebrauche. So haben schon Eumäos und Polyphem bei Homer dasselbe, Odyss. 14, 78. 9, 346. 16, 52, und unter dem Namen κισσοῦβι wird es noch jetzt von den Landleuten auf den ionischen Inseln zum Einschenken der Milch benutzt. Aus Epheuholz (κισσός) geschnitzt ist ein solches Gefäſs z. B. bei Ampelius 8, 13 erwähnt: *Sami in templo Iunonis est scyphus factus ex hedera* (Kreussler). Vgl. Rumpf, Beiträge zur homer. Worterklärung, Gieſsen 1850 p. 1 flg. und die Abbildungen bei Raoul-Rochette, mon. in. tab. 63, 2 und tab. 62, 1. Overbeck, Gallerie Taf. 31 No. 16 und No. 17. Über die Gestalt des Gefäſses s. bes. Gädechens, der Becher des Ziegenhirten bei Theokrit p. 21 flg. Dasselbe ist inwendig „mit süſsduftendem Wachse überzogen", damit die Feuchtigkeit nicht durchdringt. Zu **ἁδέι κηρῷ** vgl. 7, 31. Ovid Met. 8, 226 *odoratae cerae*. Zu **κεκλυσμένον** vgl. Ovid Met. 8, 670 *pocula, qua cava sunt, flaventibus illita ceris*. — Daſs die Darstellungen auf dem Gefäſse in Relief, nicht als vertiefte Linearzeichnungen zu denken sind, zeigen wohl die Worte ὡδέ οἱ ᾠδήκαντι κτλ. v. 43. (H.)

28. **ποτόσδον**, noch duftend nach dem Schnitzmesser. S. Dor. § 2, über den Genetiv Krüger I § 47, 10, 14. Theokr. 7, 16 u. 143.

τῶ περὶ μὲν χείλη μαρύεται ὑψόθι κισσός,
κισσὸς ἑλιχρύσῳ κεκονιμένος· ἁ δὲ κατ' αὐτόν 30
καρπῷ ἕλιξ εἱλεῖται ἀγαλλομένα κροκόεντι.
ἔντοσθεν δὲ γυνά, τὶ θεῶν δαίδαλμα, τέτυκται,

29. *μαρύεται* s. Dor. § 3. — *χείλη* (= *labra* bei Caesar B. G. 6, 28). Oben um den Rand des Bechers zieht sich eine Guirlande von Epheu und Rainblumen, und zwar dachte sich der Dichter dieselbe jedenfalls an der Aufsenseite (Gädechens p. 25.) — *κισσός* ist nicht unser gemeiner Epheu, hedera helix L., sondern der goldgelbe Epheu, hedera chrysocarpa oder hed. poetica L., der sich durch gelbe, fünfsamige Früchte unterscheidet, deren z. B. der Vf. des Culex 141 gedenkt. Vgl. Theokr. Epigr. 3, 3. Die Blätter haben ein viel frischeres Grün als unser gewöhnlicher Epheu, und die goldgelben Beeren geben ihm im Strauſse einen ganz eigentümlichen Glanz. S. Tournefort, Reise in d. Levante, 2 p. 341.

30. *κισσός*. S. Anm. zu 13, 44. Das v. 29 zuletzt stehende Wort kehrt v. 30 gleich wieder wie Catull 64, 26—27. Verg. Ecl. 8, 55—56 u. a. — *ἑλιχρύσῳ*. *ἑλίχρυσος* ist unsere Rainblume, auch wohl Immortelle genannt, gnaphalium stoechas L. Sie wächst am mittelländischen Meere in Sand und an Felsen strauchartig und zeichnet sich durch ihre schönen goldfarbenen Blumenbüschel aus, weshalb sie nach Dioskor. 4, 57 auch *χρυσάνθεμον* heiſst (bei den jetzigen Griechen *δάκρυα τῆς Παναγίας*). Sie wurde von den Alten gern zu Kränzen benutzt und wird von den Dichtern mit Vorliebe erwähnt. Vgl. Alkman bei Athen. p. 681 A (fr. 18 Bergk) und Ibykos ebendas. (fr. 6). — Nachgeahmt ist unsere Stelle bei Verg. Ecl. 3, 39. Nonnos Dion. 19, 128. — *κεκονιμένος*: bestäubt = aus dem Epheu blicken die Blätter der Rainblume hervor. Ovid Met. 6, 128 *nexilibus flores hederis habet intertextos*. (Der Ausdruck ist sehr auffallend und ohne Analogie: auch ist die handschriftliche Überlieferung nicht ganz sicher. Vielleicht hat Theokrit etwas anderes geschrieben. H.)

30—31. *ἁ δὲ κτλ.* Die Construktion ist diese: *ἡ δὲ ἕλιξ κατ' αὐτὸν (τὸν κισσὸν) εἱλεῖται ἀγαλλομένη καρπῷ κροκόεντι.* — Es wird eine zweite Epheuranke bezeichnet, in welcher sich nicht, wie in der ersten, *ἑλίχρυσος*, sondern die goldgelbe Frucht des Epheu selbst (s. Anm. zu v. 29) befindet. Diese zweite Epheuranke muſs sich der Dichter parallel der ersten gedacht haben, also wohl unten um das Gefäſs sich herumziehend. Der den Ort angebende Ausdruck *κατ' αὐτόν* ist in seiner Allgemeinheit sehr unklar, wie denn Theokrit auch an anderen Stellen dieser Schilderung vom Fehler der Unklarheit nicht freizusprechen ist (v. 32. 39. 55). Wahrscheinlich soll *κατ' αὐτόν* „ihm gegenüber" bedeuten. (Vgl. Ilias 17, 732. Kühner II p. 412. Classen zu Thuk. 1, 33, 3.) (H.) — Abbildung einer solchen Epheuguirlande z. B. bei Hamilton vol. I. Tafel 3 No. 1.

32. Mit *ἔντοσθεν* konnte Th. sowohl den inneren Grund oder überhaupt das Innere des Gefäſses bezeichnen, wie den Raum auf der Auſsenseite innerhalb der beiden Guirlanden. Für den Leser liegt die erstere Auffassung entschieden am nächsten; dieselbe hat indessen bei einem tiefen Trinkgefäſse (v. 27) etwas Seltsames, und es hat gröſsere Wahrscheinlichkeit, daſs die andere Auffassung dem Sinne des Dichters entspricht. Vgl. indessen Anm. zu v. 39. (H.) — Vgl. Verg. Ecl. 3, 40 und 46 *in medio* und z. B. die Abbildung in Monum. inéd. publ. par l'Inst. de Correspond. archéolog. Band 3 Taf. 4. — *τὶ θεῶν δαίδ.* Der Genetiv wie 15, 79. — *τὶ* steht voran, ohne daſs deshalb ein gröſserer Nachdruck darauf ruhte: vgl. 13, 51. fragm. Beren. 1. (H.)

ἀσκητὰ πέπλῳ τε καὶ ἄμπυκι. πὰρ δέ οἱ ἄνδρες
καλὸν ἐθειράζοντες ἀμοιβαδὶς ἄλλοθεν ἄλλος
νεικείουσ' ἐπέεσσι. τὰ δ' οὐ φρενὸς ἅπτεται αὐτᾶς· 35
ἀλλ' ὁκὰ μὲν τῆνον ποτιδέρκεται ἄνδρα γελᾶσα,
ἄλλοκα δ' αὖ ποτὶ τὸν ῥιπτεῖ νόον. οἱ δ' ὑπ' ἔρωτος
δηθὰ κυλοιδιόωντες ἐτώσια μοχθίζοντι.
τοῖς δὲ μετὰ γριπεύς τε γέρων πέτρα τε τέτυκται
λεπράς, ἐφ' ᾇ σπεύδων μέγα δίκτυον ἐς βόλον ἕλκει 40
ὁ πρέσβυς, κάμνοντι τὸ καρτερὸν ἀνδρὶ ἐοικώς·
φαίης κεν γυίων νιν ὅσον σθένος ἐλλοπιεύειν·
ὧδέ οἱ ᾠδήκαντι κατ' αὐχένα πάντοθεν ἶνες
καὶ πολιῷ περ ἐόντι· τὸ δὲ σθένος ἄξιον ἥβας.

33. ἀσκητά, κεκοσμημένη. Schol. — πάρ. Über die Apokope s. Anm. zu 4, 50.

34. ἐθειράζοντες, κόμην τρέφοντες, εὔτριχοι. Schol.

35. νεικείουσι. Sie zanken um den Besitz der Schönen. Anklang an die homerische Schilderung: δύο δ' ἄνδρες ἐνείκεον εἵνεκα ποινῆς ἀνδρὸς ἀποφθιμένου, Ilias 18, 498. Zank deuten auf dem Bilde die Mienen und die Gesten an.

36—37. ὁκά — ἄλλοκα. S. Dor. § 37. Vgl. 4, 17—19. — γελᾶσα. S. Dor. § 7. — νόον. Vgl. 17, 43.

39. τοῖς δὲ μετά praeter hos. Vgl. 17, 84. 25, 93 u. 129. — Th. konnte dem Leser nicht wohl zumuten, sich die beiden im folgenden beschriebenen Bilder an einem bestimmten anderen Teile des Gefäßes zu denken als das zuerst erwähnte Bild, da er hierüber nicht die geringste Andeutung gemacht hat. Wenn sich also ἔντοσθεν V. 32 auf das Innere beziehen soll, so dachte sich Th. hier wohl alle drei Bilder angebracht; geht dagegen ἔντοσθεν auf den Raum zwischen den zwei Guirlanden, so sollen wir uns wohl auf der einen Hälfte der Außenseite (zwischen den zwei Henkeln, v. 28) das erste Bild denken, auf der anderen Hälfte die beiden anderen (von denen ein jedes nur eine menschliche Figur enthält, und welche sich nach v. 45 nahe bei einander befinden). Vielleicht hat übrigens der Dichter von dem Orte, wo sich das zweite und das dritte Bild befanden, eine bestimmtere Vorstellung im Leser gar nicht erwecken wollen und auch sich selbst keine darüber gebildet: vgl. Brunn in den Sitzungsber. der bayer. Akad. Philos.-philol. Cl. 1879, 2 p. 4. (H.)

40. ἐς βόλον, um einen Fang zu thun. So *bolus* bei Sueton. rhet. 1 (p. 122 Reiff.). Mit ἐς vgl. 5, 98. Hesiod. scut. Herc. 214 ἐπ' ἀκταῖς ἧστο ἀνὴρ ἁλιεὺς δεδοκημένος· εἶχε δὲ χερσὶν ἰχθύσιν ἀμφίβληστρον, ἀπορρίψοντι ἐοικώς. — Fingendus est senex in litore stans et rete per fluctus trahens ad capturam piscium. (Meineke.)

41. ὁ πρέσβυς Krüger II § 50, 3, 4. — τὸ καρτερόν, κατὰ πᾶσαν αὐτοῦ τὴν ἰσχύν. Schol. Vgl. Anm. zu 3, 3. — ἀνδρὶ ἐοικώς. Der Hiatus ist nach dem Vorgange des alten Epos zugelassen. Vgl. v. 86. 17, 63. Odyss. 17, 500 u. a. Eben so im Femininum Ἑλένῃ εἰκυῖα, Theokr. 15, 110, wie z. B. Ilias 19, 350. S. Anm. zu 25, 37.

42. φαίης κεν. Vgl. Ilias 3, 220: Odysseus stand da — αἴδρεϊ φωτὶ ἐοικώς· φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὔτως.

43. ᾠδήκαντι, *intumuerunt* oder *tument*, S. Dor. § 81.

τυτθὸν δ' ὅσσον ἄπωθεν ἁλιτρύτοιο γέροντος 45
πεϱκναῖσι σταφυλαῖσι καλὸν βέβϱιθεν ἀλωά,
τὰν ὀλίγος τις κῶϱος ἐφ' αἱμασιαῖσι φυλάσσει
ἥμενος· ἀμφὶ δέ νιν δύ' ἀλώπεκες ἃ μὲν ἀν' ὄϱχως
φοιτῇ σινομένα τὰν τϱώξιμον, ἃ δ' ἐπὶ πήϱᾳ
πάντα δόλον κεύθοισα τὸ παιδίον οὐ πϱὶν ἀνησεῖν 50
φατὶ πϱὶν ἢ ἀκϱατισμὸν ἐπὶ ξηϱοῖσι καθίξῃ.

πεϱκναῖσι Briggs] πυϱναίαις.

45. τυτθὸν δ' ὅσσον, τοσοῦτον διάστημα, ὅσον ὀλίγον, nur um ein Weniges. Vgl. 25, 73. Über die Auffassung des Bildes s. Anm. zu v. 39. — ἁλιτϱύτοιο. Herod. 6, 12 τετϱυμένοι ταλαιπωϱίῃσί τε καὶ ἡλίῳ.

46. βέβϱιθεν, *gravescit*, wie Verg. Georg. 2, 429 sagt. Ilias 18, 561 bildet Hephästos auf dem Schilde des Achilleus σταφυλῇσι μέγα βϱίθουσαν ἀλωήν, καλήν, χϱυσείην, μέλανες δ' ἀνὰ βότϱυες ἦσαν. — Bei jedem der drei Bilder zeigt sich also eine bedeutende offenbar auf bewufster Reminiscenz beruhende Übereinstimmung mit Homer oder Hesiod. Hieraus ergibt sich, wie mir scheint, das Ungerechtfertigte der Annahme, dafs Th. bei dieser Schilderung, welche zu jenen Schildbeschreibungen des alten Epos ein bukolisches Gegenstück bilden sollte, wirkliche Kunstwerke im Sinne gehabt hätte. (H.)

47. ὀλίγος. Vgl. 22, 113. — κῶϱος. S. Dor. § 10.

48. Der Knabe sitzt sorglos da und denkt nur an sein Flechtwerk (52—54), mit dem er sich die Zeit vertreibt, während die Spitzbuben (ἀλώπεκες im Folg.) bereits um ihn sind. Das Participium am Anfang des Verses für sich stehend, wie z. B. Ovid Met. 2, 762. Tib. 1, 3, 68. — ἀλώπεκες ἃ μὲν (ohne Komma vor ἃ). Das Ganze (ἀλώπεκες) und die Teilbegriffe (ἃ μὲν — ἃ δὲ) stehen im Nominativ wie Odyss. 12, 73 flg. Krüger II § 47, 28, 2. Ameis zu Odyss. 1, 109.

49. φοιτῇ. S. Dor. § 30. — τὰν τϱώξιμον, scil. σταφυλήν, die efsbaren, also die reifen Trauben. Fritzsche erklärte „die Tafeltrauben". Der Singularis in collektivem Sinne. (H.) — Ähnliche Ellipsen 5, 51. 14, 15. 18, 11. 6, 22. 22, 96. 5, 126. 11, 75. 14, 35. 5, 61. 22, 59. 15, 95. — ἐπὶ πήϱᾳ. ἐπὶ ist hier nicht = apud, sondern = animum intendens ad peram. Vgl. 17, 101. 22, 149.

50. πάντα δ. κεύθοισα, alle mögliche heimliche List führt der Fuchs im Schilde. Tryphiod. 221 μοῦνος ἐλέλειπτο Σίνων — κϱυπτὸν ἐπὶ Τϱώεσσι δόλον καὶ πήματα κεύθων. Oppian Kyneg. 4, 108.

51. φατὶ = φησί. Dor. § 89. Durch sein pfiffiges Gesicht verrät der Fuchs was er vor hat. — πϱὶν ἢ nach dem πϱὶν in Vers 49 wie z. B. Ilias 5, 288. — ἢ ἀκϱ. Die Conjunktion ἢ ist beim Recitieren mit dem folgenden Vokal zu verbinden. Vgl. 5, 116. 5, 120. 24, 38. — ἀκϱατισμὸν κτλ. „er wolle den Knaben nicht eher loslassen (d. h. sich nicht eher aus seiner Nähe entfernen), als bis er ihm sein Frühstück habe scheitern lafsen (oder mit einem anderen Bilde: zu Wasser gemacht habe)." Der Ausdruck ist von der Schiffahrt hergenommen, wo durch entsprechende Wendungen (mit ξηϱός) ein unwillkommenes Festsitzen der Schiffe bezeichnet wird. Vgl. Thuk. 1, 109. 8, 105. Polyb. 1, 39, 3. 1, 47, 5. 15, 5, 7. Diodor 11, 77. Strabo 2 p. 99. (Ahrens Philol. 7 p. 410). — Das Activum καθίζω kommt bei Th. sonst nur noch 1, 12 und 5, 32 vor und hat an diesen beiden Stellen intransitive Bedeutung. Hieraus kann man aber verständigerweise nicht den Schlufs ziehen, dafs bei Th. die sonst so häufige Anwendung in transitivem Sinne nicht angenommen werden dürfe. (H.)

αὐτὰρ ὅγ' ἀνθερίκοισι καλὰν πλέκει ἀκριδοθήραν
σχοίνῳ ἐφαρμόσσων· μέλεται δέ οἱ οὔτε τι πήρας
οὔτε φυτῶν τοσσῆνον, ὅσον περὶ πλέγματι γαθεῖ.
παντᾷ δ' ἀμφὶ δέπας περιπέπταται ὑγρὸς ἄκανθος. 55
αἰολικόν τι θέαμα· τέρας κέ τυ θυμὸν ἀτύξαι.
τῶ μὲν ἐγὼ πορθμεῖ Καλυδωνίῳ αἶγά τ' ἔδωκα
ὦνον καὶ τυρῶντα μέγαν λευκοῖο γάλακτος·

52. ἀνθερίκοισι, aus Stengeln des Asphodelos (s. Anm. zu 7, 68), welche er mit Binsen verbindet, macht der Knabe eine ἀκριδοθήρα, d. h. eine Art Binsenmütze oder Schmetterlingsnetz, um damit an den Weinstöcken hinzufahren und die Heuschrecken von denselben herabzustreifen und dann zu töten. Mein gelehrter Freund Dr. Livada aus Kephalonia erzählt mir, daſs er es als Knabe in seiner Heimat oft so gemacht habe.

53. σχοίνῳ, mit Binsen. Welche Art, läſst sich nicht ermitteln, da die Alten die Arten wohl selbst nicht so genau schieden. — ἐφαρμόσσων, *applicans*.

54. γαθεῖ. S. Dor. § 3.

55. παντᾷ δ' ἀμφὶ δέπας, also an Teilen der Auſsenseite, welche nicht von den Epheuguirlanden und den bildlichen Darstellungen (vgl. Anm. zu v. 39) bedeckt waren, und zwar rings um das ganze Gefäſs. (H.) — ἄκανθος ist nicht unser unechter Bärenklau, sondern der am Mittelmeer einheimische acanthus mollis, dessen breite, zierlich gezackte Blätter häufig als Zierrat von Kunstwerken nachgeahmt wurden, namentlich am Kapitäl der korinthischen Säule. Vgl. die Citate bei Böttiger, griech. Vasengemälde 1 p. 80. — Mit ὑγρὸς vgl. Simmias in der Anth. Pal. 7, 22 (Bergk Poetae lyr.[3] p. 631) ὑγρὰ κλήματα ἀμπέλου und Pind. Pyth. 1, 9 vom schlafenden Adler: κνώσσων ὑγρὸν νῶτον αἰωρεῖ. Nachahmung unserer Stelle bei Verg. Ecl. 3, 45. Vgl. Ovid Met. 13, 70.

56. αἰολικόν. Wenn Th. so geschrieben hat, was sehr unwahrscheinlich ist, so hat er sich entweder erlaubt, αἰολικός in gleichem Sinne wie αἰόλος, also zur Bezeichnung der bunten, mannigfachen Verzierungen des Gefäſses anzuwenden, oder Αἰολικόν steht, wie Meineke glaubte, mit Bezug auf die Meinung, daſs die Gegend von Kalydon (v. 57) und Pleuron in alter Zeit von Aeolern in Besitz genommen und darum Αἰολίς benannt worden sei. Bursian, Geogr. von Griechenland I p. 126. (H.)

57. πορθμεῖ Καλυδωνίῳ. Calydonis dicionem ad mare usque pertinuisse et sinum Corinthiacum, quatenus Calydonium litus attingit, Καλυδώνιον πορθμόν appellatum esse docet Heliod. 5, 17. Cf. Alciphr. 1, 18 ὁ Καλυδώνιος κόλπος. (Meineke.) Mit Recht wird demnach in den Scholien erklärt διαπορθμεύοντι ἐξ Αἰτωλίας εἰς Πελοπόννησον. Daſs ein solcher kalydonischer Schiffer aus irgend welcher Veranlassung einmal nach Sicilien gekommen sei, ist keineswegs undenkbar, und wir können es dem Dichter glauben, ohne uns weiter den Kopf darüber zu zerbrechen. Vgl. Anm. zu v. 24. (H.)

58. τυρῶντα, scil. ἄρτον oder πλακοῦντα. S. Hegemon bei Athen. 15 p. 698 E. Sophron bei Ath. 3 p. 110 D ἄρτον τυρῶντα. — Th. braucht in ungenauerer Weise das Wort nicht von einer kuchenartigen Speise, zu welcher Käse verwendet wird, sondern von einem Käse von kuchenförmiger Gestalt. (H.) — Mit dem Genetiv γάλακτος vgl. 2, 73 βύσσοιο, 3, 22 κισσοῖο. Versschluſs wie 5, 53. Odyss. 9, 246.

οὐδέ τί πω ποτὶ χεῖλος ἐμὸν θίγεν, ἀλλ' ἔτι κεῖται
ἄχραντον. τῷ κέν τυ μάλα πρόφρων ἀρεσαίμαν, 60
αἴκα μοι τὺ, φίλος, τὸν ἐφίμερον ὕμνον ἀείσῃς.
κοὔτι τυ κερτομέω. πόταγ' ὠγαθέ· τὰν γὰρ ἀοιδάν
οὔτι πᾳ εἰς Ἀίδαν γε τὸν ἐκλελάθοντα φυλαξεῖς.

ΘΥΡΣΙΣ.

ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι φίλαι, ἄρχετ' ἀοιδᾶς.
Θύρσις ὅδ' ὡξ Αἴτνας, καὶ Θύρσιδος ἁδέα φωνά. 65

59. Entweder ist eine Tmesis anzunehmen (*προσέθιγεν*) oder es ist, wie u. A. Meineke wollte, zu verbinden *θίγε ποτὶ χεῖλος*. Vgl. Archil. bei Plut. de ει ap. Delph. 5 *εἰ γὰρ ὡς ἐμοὶ γένοιτο χεῖρα* (*χειρὶ* Elmsley) *Νεοβούλης θιγεῖν*. Aesch. Agam. 432 *πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἧπαρ*. Meinekes Annahme ist die wahrscheinlichere. (H.) Verg. Ecl. 3, 43 *necdum illis labra admovi, sed condita servo.*

60. Über *τυ* s. Dor. § 64, *ἀρεσαίμαν* Dor. § 8.

61. *ἐφίμερον*, *gratum* carmen Hor. Od. 3, 11, 23, *amabile* carmen, Hor. Epist. 1, 3, 24. Theognis 993 *ἐφίμερον ὕμνον ἀείδειν*.

62. *κερτομέω*, non habeo te ludibrio, cum ista promittam, h. e. promissa profecto daturus sum. — *πόταγ'*. S. Anm. zu 22, 82.

63. *ἐκλελ.* *obliviosum* (Hor. Od. 2, 7, 21), der Vergessenheit bewirkt. Ilias 2, 600 *Μοῦσαι ἀοιδὴν θεσπεσίην ἀφέλοντο καὶ ἐκλέλαθον κιθαριστύν*. S. Krüger II § 39 *λανθάνω*, Buttmann, ausf. gr. Sprachl. II[2] p. 232. — Anth. Pal. 7, 420 *οὐκ ᾠδάς, οὐ χορὸν οἶδ' Ἀχέρων*. — *φυλαξεῖς*. S. Dor. § 75.

64 flg. Der Hirt singt nun das v. 19 gewünschte Lied vom Tode des Daphnis. Die Geschichte ist nach dieser Darstellung folgende. Der Rinderhirt Daphnis, den Musen und Nymphen liebten, hatte sich gerühmt, der Macht der Liebe widerstehen zu können. Dadurch erregte er den Zorn der Aphrodite, welche ihm Liebe zu einem Mädchen einflößte. Daphnis strebte dieses Gefühles Meister zu werden und unterlag in diesem Kampfe. Aphrodite wollte sich seiner erbarmen; aber es war zu spät; er verschied. — Die Verse 7, 73—77 stimmen mit der Darstellung in unserem Gedichte überein. Eine hiervon verschiedene Fabel von Daphnis begegnet uns 8, 93 (vgl. Anm.); auch was Timäos von dem Geschicke des Daphnis erzählte (Anm. zu 1, 19), hat mit dem Inhalt von Thyrsis' Liede nichts zu thun. (H.)

64. *ἄρχετε κτλ.* Über den in diesem Liede wiederkehrenden Vers s. Einl. p. 15. Nach der bukolischen Cäsur wiederholt Theokrit gern das Wort, welches im Verse das erste ist, so daſs der Versus Adonius — *ἄρχετ' ἀοιδᾶς* — hier gleichsam das Echo, anderwärts die Verstärkung des Anfanges vom Verse ist. Vgl. 9, 7—8. 1, 66. 67. 127. Moschos 3, 8 flg. ahmt dies nach: *ἄρχετε Σικελικαὶ τῶ πένθεος, ἄρχετε Μοῖσαι*. Vergil Ecl. 8, 21 flg.: *incipe Maenalios mecum, mea tibia, versus.* 8, 68 *ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim* (vgl. 2, 17). 10, 11. Catull 62, 1. Weiteres s. Fritzsche, zu Th. u. Virgil p. 9. Von ähnlicher Wirkung ist es, wenn nach der bukolischen Cäsur des nächstfolgenden Verses das Wort wiederholt wird, welches einen Vers beginnt, z. B. 1, 1—2.

65. *Θύρσις ὅδε.* Der Sänger kündigt sich als einen an, dessen Stimme den Musen wohl bekannt ist. (Voss, Randgl.) — *ὡξ Αἴτνας*. Vgl. 9, 15. Mit der Krasis *ὁ ἐξ* vgl. 1, 135 *ὁ ἔλαφος* = *ὤλαφος*. 7, 36 *ὤτερος*. 11, 32 *θὤτερον*. — *ἁδέα*.

πᾶ ποκ' ἄρ' ἦσθ', ὅκα Δάφνις ἐτάκετο, πᾶ ποκα Νύμφαι;
ἦ κατὰ Πηνειῶ καλὰ τέμπεα; ἦ κατὰ Πίνδω;
οὐ γὰρ δὴ ποταμοῖο μέγαν ῥόον εἴχετ' Ἀνάπω,
οὐδ' Αἴτνας σκοπιάν, οὐδ' Ἄκιδος ἱερὸν ὕδωρ.
ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι φίλαι, ἄρχετ' ἀοιδᾶς. 70

τῆνον μὰν θῶες, τῆνον λύκοι ὠρύσαντο,

Der Sänger redet im Bewufstsein seiner trefflichen Sangesgabe. Vgl. 8, 37. 7, 37.

66. πᾶ ποκ', *ubi tandem*. S. Dor. § 9 und 37. — ἄρα in Fragesätzen dient häufig, wie es scheint, blofs zur lebhafteren und nachdrücklicheren Hervorhebung des Fragewortes. Vgl. Kühner, ausf. Gramm. II p. 723. (H.) — ἐτάκετο = ἐτήκετο. Vgl. 7, 76. 2, 28—29. Cic. 2 Catil. 4, 6 *desiderio tabescere*. Tusc. 2, 7, 9 *absumi dolore*. Ovid Met. 4, 489 *attenuatus amore liquitur*. Verg. Ecl. 10, 9 *quae nemora aut qui vos saltus habuere, puellae Naides, indigno cum Gallus amore periret?* u. s. w. — Den Inhalt dieser Strophe bildet die Verwunderung des Sängers, dafs die Nymphen ihren Liebling (v. 141) solche Leiden erdulden liefsen und ihm nicht Hilfe brachten. Dieser Gedanke erhält die Form einer rhetorischen Frage: wo waren damals die Nymphen? wohl nicht in Sicilien; sonst hätte Daphnis nicht auf solche Weise geendet. Dafs die Nymphen in der That Sicilien damals verlassen hätten, wollte der Dichter damit nicht ausdrücken. (H.)

67. „In dem vom Peneos durchströmten Thale (Tempe im engeren Sinne)? oder in einem Thale des Pindosgebirges?“ (H.) — Πηνειῶ τέμπεα. Peneos, Flufs in Thessalien. (*Peneia tempe* Verg. Georg. 4, 317). — Πίνδον, Pindos, Berg in Thessalien (Verg. Ecl. 10, 11), auf dem der Peneos entspringt. Ovid Met. 1, 569. — Der Hiatus τέμπεα — ἦ ist bei dem Zusammenfallen von Interpunction und bukolischer Cäsur ohne Anstofs. Vgl. 2, 154. Auch Homer hat an dieser Versstelle den Hiatus, z. B. Odyss. 17, 301.

68. εἴχετε, wie *tenere* z. B. Ovid Met. 1, 302: *silvasque tenent delphines*. Vgl. Verg. Ecl. 10, 11. — Ἀνάπω. Der Anapos ist in Sicilien unweit Syrakus. Liv. 24, 36.

69. Ἄκιδος. Der Akis entspringt auf dem Aetna. Vgl. den Mythus bei Ovid Met. 13, 750 flg. — ἱερὸν ὕδωρ. S. 25, 10.

70 flg. Durch den Schaltvers wird das Lied in Strophen geteilt. Die strophische Gestalt, welche unsere Handschriften darbieten, ist so planlos, willkürlich und sonderbar, dafs wir sie dem Th. nicht zuschreiben können. Mit Sicherheit läfst sich das von diesem befolgte System nicht mehr ermitteln. Nach der Herstellung, die ich für die wahrscheinlichste u. ansprechendste halte, besteht der auf die Proodos (v. 64 f.) folgende erste Teil des Liedes, welcher die Teilnahme von Tieren, Menschen und ländlichen Gottheiten an Daphnis' Leiden zum Inhalt hat (v. 66—94), aus 5 Strophen von je 4 (oder mit dem Schaltvers 5) und einer Schlufsstrophe von 2 Versen. (H.)

71. τῆνον. Mit der Anaphora (s. zu v. 83) vgl. Cic. 3 Catil. 9, 22. Nachahmung Verg. Ecl. 10, 13 *illum etiam tauri, etiam flevere myricae* cet. — θῶες. Schakale und Wölfe sind noch jetzt häufig in Griechenland. Fiedler, Reise in Griechenl. I p. 41. 446. — ὠρύσαντο. Man beachte die Wirkung des Spondeus im fünften Fufse des Hexameter. Vgl. v. 75. 38. 7, 48. 24, 29. 25, 98. Ähnliche Klagen schildern Ovid Met. 11, 44. Nonnos Dion. 15, 406.

τῆνον χὠκ δρυμοῖο λέων ἔκλαυσε θανόντα. 72
πολλαί οἱ πὰρ ποσσὶ βόες, πολλοὶ δέ τε ταῦροι, 74
πολλαὶ δ' αὖ δαμάλαι καὶ πόρτιες ὠδύραντο. 75
ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

ἦνθ' Ἑρμῆς πράτιστος ἀπ' ὤρεος, εἶπε δέ· 'Δάφνι,
τίς τυ κατατρύχει; τίνος ὠγαθὲ τόσσον ἐρᾶσαι;' 78
ἦνθον τοὶ βοῦται, τοὶ ποιμένες, ᾡπόλοι ἦνθον· 80
πάντες ἀνηρώτευν τί πάθοι κακόν. ἦνθ' ὁ Πρίηπος — 81
ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς — 79

κῆφα· 'Δάφνι τάλαν, τί νυ τάκεαι; ἁ δέ τυ κώρα 82

82. τυ Brunck] τι od. τοι

Anklang an unsere Stelle Aen. 7, 759. Klearchos bei Athen. XIV p. 619 C von der unglücklich liebenden Eriphanis ὥστε μὴ μόνον τῶν ἀνθρώπων τοὺς ἀστοργίᾳ διαφέροντας, ἀλλὰ καὶ τῶν θηρῶν τοὺς ἀνημερωτάτους συνδακρῦσαι τῷ πάθει.

72. χὠκ = καὶ ὁ ἐκ. Vgl. 15, 18. 148. Krüger II § 14, 4, 14. Mit dem Singular vgl. 8, 45. — Für die mythische Zeit konnte sich der Dichter die Fiction erlauben, daſs es auf Sicilien Löwen gebe. Vergil mochte schon Anstoſs nehmen und sagte deshalb Ecl. 5, 27: *Daphni, tuum Poenos etiam ingemuisse leones interitum montesque feri silvaeque loquuntur.* (Dem Theokrit darf man diese gekünstelte Vorstellung, daſs die Leiden des Daphnis auch auſserhalb ihres Schauplatzes beklagt worden seien, nicht beilegen; sie ist durch nichts angedeutet. H.)

75. ὠδύραντο am Schluſs wie Ilias 24, 166 ὠδύροντο.

77. ἦνθ' = ἦλθε, Dor. § 39. — Hermes wird öfter als Vater des Daphnis bezeichnet. Vgl. Parthen. 29. Diodor 4, 84. Ael. var. hist. 10, 18. Servius zu Verg. Ecl. 5, 20. Doch ist es an unserer Stelle nicht nötig, hieran zu denken; das Auftreten des Hermes ist durch seine Bedeutung als oberster Hirtengott hinreichend motivirt. Vgl. Preller, griech. Mythol. I[3] p. 322 flg. (H.) — πράτιστος = πρώτιστος S. 25, 155 u. 204. Ilias 2, 228. — ἀπ' ὤρεος, Dor. § 10. (Der Zusatz dient nur dazu, die Schilderung plastischer zu machen; an einen bestimmten Berg ist nicht zu denken. H.)

78. ἐρᾶσαι von ἐράομαι, wie ἐρᾶται 2, 149. Kreuſsler vergleicht Constantin. Anacr. 1, 75 παρὰ θῖν' ἁλὸς βαδίζειν πολιῆς ταν νῦν ἐρῶμαι. Luc. 16, 25 ὀδυνᾶσαι. Röm. 2, 17. 1. Cor. 4, 7 καυχᾶσαι. Buttmann, ausf. Sprachl. § 87, 10 Anm. 8 (I p. 347). Curtius, das Verbum der gr. Spr. I[2] p. 89.

80. ἦνθον. Vgl. v. 77. — τοὶ neben οἱ. Dor. § 72. — ποιμένες, die Schafhirten (1, 7). — ᾡπόλοι = οἱ αἰπόλοι. 2, 112 ὤστοργος = ὁ ἄστοργος. 10, 20. 11, 8.

81. ἀνηρώτευν. S. Dor. § 22.

82. κῆφα = καὶ ἔφη. — νυ in der Frage, wie Odyss. 1, 59. — τυ zu verbinden mit ζατεῦσα in Vers 85. — κώρα. Gemeint ist das Mädchen, in welches Daphnis verliebt ist. — Wer dieses Mädchen ist, wissen weder die Hirten noch Hermes (v. 78—81): Daphnis hat bisher hierüber geschwiegen, ebenso wie er auch fernerhin schweigt (v. 92 f.). Es ist hiernach nicht anzunehmen, daſs der Dichter gerade dem Priapos eine bestimmtere Kenntnis beilegen wollte. Folglich müssen wir die ersten Worte desselben als eine plumpe, aber gutgemeinte Lüge auffassen, wie sie mit dem Wesen des Priapos, der den Daphnis trösten und aufrichten will, in bestem Einklang steht. Er thut, als wisse er,

πάσας ἀνὰ κράνας, πάντ' ἄλσεα ποσσὶ φορεῖται 83
ζατεῦσ'. ἆ δύσερώς τις ἄγαν καὶ ἀμήχανος ἐσσί. 85
βούτας μὰν ἐλέγευ· νῦν δ' αἰπόλῳ ἀνδρὶ ἔοικας.' 86
ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς. 84

'ὡπόλος ὅκκ' ἐσορῇ τὰς μηκάδας οἷα βατεῦνται, 87
τάκεται ὀφθαλμώς, ὅτι οὐ τράγος αὐτὸς ἔγεντο. 88
καὶ τὺ δ' ἐπεί κ' ἐσορῇς τὰς παρθένος οἷα γελᾶντι, 90
τάκεαι ὀφθαλμώς, ὅτι οὐ μετὰ ταῖσι χορεύεις.' 91
ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς. 89

τὼς δ' οὐδὲν ποτελέξαθ' ὁ βουκόλος, ἀλλὰ τὸν αὐτῶ 92

in welches Mädchen Daphnis verliebt ist, und behauptet, dasselbe sei von Sehnsucht nach Daphnis ergriffen und suche ihn. (H.)

83. πάσας κτλ. Vgl. Calp. 11, 6. Vgl. Theokr. 13, 66—67. Klearchos bei Athen. 14 p. 619 (von der liebenden Eriphanis) φοιτῶσα καὶ πλανωμένη πάντας τοὺς ὀρείους ἐπεξῄει τόπους. — Das -ας des Acc. Plur. der 1. Declin. ist bei Theokrit in den bukolischen Gedichten verkürzt, z. B. 4, 3. 1, 134. Dor. § 47. Ausnahmen sind in der Arsis des Verses 2, 6. 5, 89. 7, 104. Der Accent ist aber nach guter handschriftlicher Tradition sowohl hier πάσας — nicht πᾶσας — als 4, 3. Vgl. hierüber Ahrens, de dial. Dor. p. 30 f. — πάντα. Der Vers gewinnt an Kraft und Schönheit, wenn, wie hier, nach der Hauptcäsur dasselbe Wort wiederkehrt, mit welchem der Vers anhob. Dies ist der Fall 1, 12. 1, 71. 2, 98. 8, 11. 8, 12. 8, 53. 16, 13. Verg. Ecl. 2, 16. Ovid Met. 1, 770.

85. δυσέρως, perdite amans. Vgl. 6, 7. — ἄγαν δυσέρως, weil Daphnis durch seine Liebe in einen so kläglichen Zustand geraten ist. (H.) — ἀμήχανος ist activ, nicht passiv, zu verstehen = einer, der sich nicht zu helfen weiſs. Vgl. Arist. Ran. 1429. Theokr. 14, 52.

86. βούτας, bubulcus. S. Dor. § 40. — Wie aus diesem und den folgenden Versen hervorgeht (vgl. auch 6, 7), sagte man in volkstümlichem Spotte den Ziegenhirten nach, sie seien zwar von sehr verliebter Natur, hätten aber nicht den Mut, ihr Glück zu versuchen, und härmten sich darum ab. Mit diesem Benehmen, welches er in seiner Weise v. 87 f. schildert, vergleicht Priapos das des Daphnis. Theokrit hat bei diesen Versen unberücksichtigt gelassen, daſs Thyrsis seinen Gesang einem Ziegenhirten vorträgt. (H.). — ἐλέγευ. Dor. § 22.

87. ὡπόλος. S. v. 80. — ὅκκ' = ὅκα κα, ὅκκα, s. Anm. zu 8, 68. ἐσορῇ ist Conjunctiv. Vgl v. 90 ἐπεί κ' ἐσορῇς. — βατεῦνται Dor. § 20.

88. ὅτι οὐ. Der Hiatus nach ὅτι hat nichts Auffallendes. Vgl. Ilias 24, 593. Krüger II § 11, 3, 3. Theokr. 5, 10. Elidirt ist ὅτι Theokr. 11, 54. 11, 79. — ἔγεντο = ἐγένετο wie 8, 92. 13, 2. 13, 9. 14, 27. 17, 64. Epigr. 19, 5. Theognis 661 u. a.

90. καὶ — δέ. Krüger I § 69, 32, 10. Über den Parallelismus des Ausdrucks s. Einl. p. 18. — ἐσορῇς. S. v. 87. — παρθένος. Dor. § 50. — γελᾶντι Dor. § 14.

91. τάκεαι κτλ. statt daſs du dich unter sie mischest.

92. Daphnis, von der Hoffnungslosigkeit seiner Liebe überzeugt und dem Tode nahe, will weder den Gegenstand seiner Leidenschaft nennen, noch überhaupt sich auf ein Gespräch über dieselbe einlassen. Erst die Erbitterung über Aphrodite veranlaſst ihn, sein Schweigen zu brechen (v. 100). ἀλλὰ steht

ἄνυε πικρὸν ἔρωτα καὶ ἐς τέλος ἄνυε μοίρας.
  ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

ἦνθέ γε μὰν ἀδεῖα καὶ ἁ Κύπρις γελάοισα, 95
ἀδέα μὲν γελάοισα, βαρὺν δ' ἀνὰ θυμὸν ἔχοισα,
κεἶπε· 'τύ θην τὸν Ἔρωτα κατ' εὔχεο Δάφνι λυγιξεῖν·
ἦ ῥ' οὐκ αὐτὸς Ἔρωτος ὑπ' ἀργαλέω ἐλυγίχθης;'
  ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

τὰν δ' ἄρα χὠ Δάφνις ποταμείβετο· 'Κύπρι βαρεῖα, 100
Κύπρι νεμεσσατά, Κύπρι θνατοῖσιν ἀπεχθής,

96. ἀδέα Ahlwardt] λάθρια

mit Rücksicht darauf, dafs ein Gespräch mit Hermes u. s. w. vielleicht eine Linderung von Daphnis' Liebesleid zur Folge gehabt hätte. (H.)

93. Schol.: ἀλλὰ τὸν αὐτοῦ ἔρωτα ἐπέραινε καὶ διήνυε μέχρι καὶ τῆς μοίρας. Bei dem ungewöhnlichen Ausdruck schwebte wohl das Bild eines Weges vor, der vollständig zurückgelegt wird. Unstatthaft ist die Erklärung „er suchte seiner Liebe ein Ende zu machen, sie zu besiegen." (H.)

95 flg. Zweiter Teil: Daphnis u. Aphrodite (95—114). Wahrscheinlich 8 Strophen von je 4 Versen. (Bücheler.) — ἦνθέ γε μὰν κτλ. Heiter kam Kypris u. lachend. Über γε μάν vgl. 1, 139. 3, 27, über ἡδύς Soph. Oed. R. 81. — Es ist zu construiren ἦνθέ γε μὰν ἁ Κύπρις ἀδεῖα καὶ γελάοισα. Vgl. 10, 34. 11, 58. 15, 79. 17, 93. 22, 25. 68. Ähnliches auch bei anderen Dichtern. (Meineke.)

96. „Heiter lachend und ihren schweren Zorn zurückhaltend, bezwingend." Kypris zürnt dem Daphnis, der sich vermessen hat, ihrer Macht zu widerstehen (v. 97) und auch jetzt lieber stirbt, als dafs er sich für besiegt erklärt und den Kampf gegen seine Leidenschaft aufgibt. Sie vermeidet es aber, in den an Daphnis gerichteten Worten ihrem Zorne Ausdruck zu geben. (H.) — ἀδέα ist Acc. neutr. plur. (vgl. 6, 9). Mit diesem Accusativ vergleicht Kreufsler Anacr. 44 (6), 3. 48 (5), 5 ἁβρὰ γελᾶν, Anth. Pal. 5, 180, 2 πικρὰ γελᾶν, ebendas. 6, 345, 3 ἄσμενα γελᾶν, Soph. Ai. 198 βαρυάλγητα (Dindorf βαρυαλγήτως) καγχάζειν. Quint. Smyrn. 3, 200 μεγάλα καγχαλᾶν. Hor. Od. 1, 22, 23 und Catull 51, 5 *dulce ridentem*. — Mit βαρύν vgl. Soph. Phil. 368 βαρεῖα ὀργή. — Die übertragene Anwendung von ἀνέχειν ist ungewöhnlich, aber leicht verständlich. Vgl. z. B. Ilias 23, 426. Demosth. prooem. 41 ἡ τύχη τοὺς ἐχθροὺς ἀνέχει. (H.) — Expressit Theocritea, quamquam in contrariam sententiam deflectens, Nonnus Dion. 34, 303. (Meineke.)

97. θην doch wohl. Vgl. Krüger II § 69, 38. — κατ' gehört zu λυγιξεῖν: vgl. Hesych. καταλυγίζεται. (K. Fr. Hermann.) Der Ausdruck ist der Palästra entnommen.

100. ποταμείβετο, πρὸς ταύτην καὶ ὁ Δ. ἠμείβετο, ἤγουν ἀπεκρίνετο. Schol. Das Wort scheint sonst nicht vorzukommen. Vgl. Aesch. Suppl. 249. — βαρεῖα. Vgl. 17, 19. 3, 15.

101. Κύπρι. Der Vers beginnt mit demselben Worte, mit welchem im vorigen Verse nach der bukolischen Cäsur ein neuer Satz angehoben hatte. Dies macht hier, v. 105—106. 2, 15—16 einen ähnlichen Eindruck wie die in den Anm. zu 1, 64 besprochenen Wiederholungen. Vgl. Verg. Ecl. 8, 7—9. Catull 64, 61—62. Ovid Met. 2, 477—478. 1, 304—305. 757—758. — νεμεσσατά, digna odio. Sonst wird das Wort in dieser Bedeutung von unpersönlichen Begriffen gebraucht. (H.)

ἤδη γὰρ φράσδῃ πάνθ' ἅλιον ἄμμι δεδύκειν·
Δάφνις κἠν Ἀίδα κακὸν ἔσσεται ἄλγος Ἔρωτι.
ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

'οὐ λέγεται τὰν Κύπριν ὁ βουκόλος; ἕρπε ποτ' Ἴδαν, 105
ἕρπε ποτ' Ἀγχίσην. [τηνεῖ δρύες, ὧδε κύπειρος,
ὧδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι.

102. ἤδη γὰρ κτλ. Sensus est: „postremum mihi solem illuxisse dicis; accipio, sed ut etiam apud inferos dolor sim Amori." So mit Recht Meineke. Die Wahrheit der Behauptung, daſs er keine Sonne mehr schauen werde, kann Daphnis nicht in Abrede stellen. (H.) — ἅλιον Dor. § 3. — δεδύκειν. S. Dor. § 78.

103. Δάφνις nachdrücklicher als ἐγὼ ἔσομαι. Theokr. 1, 135. 5, 9. 5, 15. 5, 19. Ovid Met. 3, 561. Ovid Her. 1, 84. 4, 74. Hor. Sat. 2, 2, 53. Ilias 1, 240. Auch findet sich das Nomen propr. = ἐμοί, ἐμέ im Casus obliq. S. 7, 55. 7, 96. Vgl. Anm. zu 10, 38. — κἠν, καὶ ἐν. S. zu 4, 4. — ἄλγος, Gegenstand des Schmerzes. Vgl. 2, 20. 12, 11. Bion 2, 10. Ovid Met. 1, 655. Catull 2, 5. Cic. ad Fam. 14, 2 *desiderium meum* = homo quem desidero.

105. οὐ λέγεται scil. καταισχῦναι. Per euphemismum obscenum verbum reticetur. (Wüstemann.) Vgl. Verg. Ecl. 3, 8. — „Du rühmst dich deines Sieges über den Hirten Daphnis. Bist du nicht selbst der Liebe zu einem Hirten unterlegen?" Der βουκόλος ist Anchises. — ἕρπε ποτ' Ἴδαν, wo dein geliebter Hirt weilt. Vgl. Hom. Hymn. in Ven. 53.

106 flg. Über diese Stelle gehen die Ansichten sehr auseinander. Sicher ist einmal, daſs sie, so wie sie überliefert ist, nicht von Theokrit herrühren kann, und sodann, daſs die Worte v. 106—110 von τηνεῖ an zum gröſsten Teil mit Stellen aus dem 3. und 5. Gedicht wörtlich übereinstimmen. Vgl. 5, 45 f. οὐχ ἑρψῶ τηνεῖ· τουτεῖ δρύες, ὧδε κύπειρος, ὧδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι. 3, 46 f. τὰν δὲ καλὰν Κυθέρειαν ἐν ὤρεσι μᾶλα νομεύων οὐχ οὕτως ὤδωνις ἐπὶ πλέον ἄγαγε λύσσας κτλ. 5, 107 ὃν τῷ παιδὶ δίδωμι τὰ θηρία πάντα διώκειν. Unserer Stelle eigentümlich sind die Wörter ὡραῖος und πτῶκες, welche beide bei Theokrit sonst nicht vorkommen. Ein sicheres Resultat ist hier nicht zu erzielen; für das wahrscheinlichste halte ich, daſs die ganze bezeichnete Stelle eine Interpolation ist. Die zweite Hälfte von v. 106 war wohl in einem unserer Überlieferung zu Grunde liegenden Exemplare corrupt oder unlesbar; die Lücke wurde aus dem 5. Gedichte, ohne Rücksicht auf die Ausdehnung der Strophe, ergänzt und zu weiterer Bereicherung des Gedankens v. 109 und 110, sowie die beiden Schaltverse, hinzugefügt. v. 106 und 107 hielt bereits Valckenaer für unecht, v. 110 Ahrens, emend. Theocr. p. 6; die Unechtheit von v. 109 und 110 erklärte Haupt opusc. I p. 170 für möglich, gab aber einer anderen Vermutung den Vorzug. Der Sinn der Aufforderung v. 105 f. war vielleicht ursprünglich: rühme dich bei deinem Buhlen, dem du schimpflich unterlegen bist, daſs nun auch der spröde Daphnis die Macht der Liebe empfindet, etwa ἕρπε ποτ' Ἀγχίσην, καί οἱ λέγε 'Δάφνις ἐρᾶται.' (H.)

106. τηνεῖ, illic, istic. S. Dor. § 92. Theokr. 2, 98. — Über κύπειρος, als Gras, auf dem es sich gut ruht, s. Theokr. 13, 35. Es ist Cypergras, cyperus rotundus Linn. — Der Interpolator wollte hier sowohl τηνεῖ wie ὧδε auf den Ida beziehen, was sprachlich unmöglich ist. (H.)

107. βομβεῦντι Dor. § 20.

ὡραῖος χὤδωνις, ἐπεὶ καὶ μᾶλα νομεύει
καὶ πτῶκας βάλλει καὶ θηρία πάντα διώκει.] 110
αὖτις ὅπως σταθῇ Διομήδεος ἆσσον ἰοῖσα, 112
καὶ λέγε· 'τὸν βούταν νικῶ Δάφνιν, ἀλλὰ μάχευ μοι.'
ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

'ὦ λύκοι, ὦ θῶες, ὦ ἀν' ὤρεα φωλάδες ἄρκτοι, 115
χαίρεθ'. ὁ βουκόλος ὔμμιν ἐγὼ Δάφνις οὐκέτ' ἀν' ὕλαν,
οὐκέτ' ἀνὰ δρυμώς, οὐκ ἄλσεα. χαῖρ' Ἀρέθοισα,
καὶ ποταμοί, τοὶ χεῖτε καλὸν κατὰ Θύμβριδος ὕδωρ· 118

109. S. zu 15, 102. — χὤδωνις = καὶ ὁ Ἄδ. (doppelte Krasis wie 1, 72. 15, 148). — μᾶλα. Vgl. 8, 2. — Nach der Absicht des Interpolators sollte die Stelle bedeuten: „vollkräftig (und deshalb wert, daſs du ihn aufsuchest) ist auch Adonis, da er Schafe weidet, Hasen schieſst und aller Art Tiere jagt." Eine merkwürdige Begründung. (H.)

112—113. „Oder tritt nochmals dem Diomedes entgegen, mit Berufung auf den über mich gewonnenen Sieg." — αὖτις. Vor Ilion bekam es der Aphrodite schlecht, als sie dem Diomedes zu nahe kam. S. Ilias 5, 336. — ὅπως σταθῇ. S. Dor. § 6, über ὅπως c. Fut. Krüger I § 54, 8, 7.

113. νικῶ, sum victrix. S. 6, 46. — μάχευ. S. Dor. § 23.

115 flg. Dritter Teil: des Daphnis letzte Worte und sein Tod (115—142). Wahrscheinlich 5 Strophen von ungleicher Ausdehnung. Das Aufhören der gleichmäſsigen strophischen Gliederung entspricht der erregten und verzweifelten Stimmung in Daphnis' letzten Worten. Auch im Schluſsteil von Id. 2 wird das regelmäſsige strophische System aufgegeben, freilich mit dem bedeutenden Unterschied, daſs dort auch der Schaltvers wegfällt. (H.)

115. θῶες. Vor der Hauptcäsur des Verses konnte hier die kurze Silbe — ες um so leichter gedehnt werden, als die einzelnen Ausrufe zu Absätzen und Pausen nötigen. So ist 11, 46 in κισσός die ultima gedehnt, weil dort die Aufzählung der einzelnen Schönheiten einen Ruhepunkt in der Rede bedingt. Vgl. 15, 123. 8, 74. Auch die römischen Dichter (sogar Ovid Met. 10, 98. 7, 61 u. a.) dehnen zuweilen in der Arsis des dritten Fuſses eine sonst kurze, consonantisch auslautende Silbe, z. B. Verg. Ecl. 10, 69 *omnia vincit Amor et* —. Tibull 2, 2, 5 *ipse suos Genius adsit visurus honores*. Vgl. Ecl. 9, 66. 1, 38. 3, 97. Die Interjection dreimal z. B. Ovid Met. 1, 351. — In dem Ausrufe ὦ ἀν' ὤρεα ist das ὦ verkürzt wie 15, 123 und bei Vergil Ecl. 2, 65 *te Corydon, o Alexi*. Über ὤρεα Dor. § 10.

117. Ἀρέθοισα. Dor. § 1. Seneca consol. ad Marc. 17: *videbis Syracusis celebratissimum carminibus fontem Arethusam, nitidissimi ac perlucidi ad imum stagni, gelidissimas aquas profundentem* cet. Moschos 7, 1 flg. Ovid Met. 5, 573 flg. Verg. Aen. 3, 694. Ähnlich sagt Aias Lebewohl, Soph. Ai. 862: κρῆναί τε ποταμοί θ' οἵδε — χαίρετε.

118. Θύμβριδος. Schon im Altertum gingen, wie wir aus den Scholien sehen, die Ansichten über Kritik und Interpretation hier weit auseinander. Alte Varianten sind Θύβριδος, Τύμβριδος, Δύβριδος. Man hielt das Wort mehrfach für den Namen eines sicilischen Flusses. Vgl. auſser den Scholien Serv. zu Verg. Aen. 3, 500, der Thybris für den Namen einer *fossa* bei Syrakus erklärt und eine alberne Geschichte davon erzählt. Daſs an unserer Stelle die Bezeichnung eines Flusses nicht am Platz wäre, ist klar. Eher

Δάφνις ἐγὼν ὅδε τῆνος ὁ τὰς βόας ὧδε νομεύων, 120
Δάφνις ὁ τὼς ταύρως καὶ πόρτιας ὧδε ποτίσδων.'
ἄρχετε βουκολικᾶς Μοῖσαι πάλιν ἄρχετ' ἀοιδᾶς.

'ὦ Πὰν Πάν, εἴτ' ἐσσὶ κατ' ὤρεα μακρὰ Λυκαίω,
εἴτε τύγ' ἀμφιπολεῖς μέγα Μαίναλον, ἔνθ' ἐπὶ νᾶσον
τὰν Σικελάν, 'Ελίκας δὲ λίπ' ἠρίον αἰπύ τε σᾶμα 125
τῆνο Λυκαονίδαο, τὸ καὶ μακάρεσσιν ἀγητόν.'
λήγετε βουκολικᾶς Μοῖσαι ἴτε λήγετ' ἀοιδᾶς.

'ἔνθ' ὦναξ καὶ τάνδε φέρευ πακτοῖο μελίπνουν
ἐκ κηρῶ σύριγγα καλάν, περὶ χεῖλος ἑλικτάν.

125. λίπ' ἠρίον Bos] λίπε ῥίον

kann man an einen uns sonst nicht bekannten Berg oder Höhenzug denken. (H.)

120. Ebenso wie den Tieren gegenüber (ὁ βουκόλος Δάφνις v. 116) hebt Daphnis auch in den Abschiedsworten an die Gewässer seiner Heimat hervor, wer es sei, der von ihnen Abschied nehme, aber hier mit näherer Schilderung und in der Form eines selbständigen Satzes: „ich, den ihr sterbend daliegen sehet (ὅδε, vgl. Anm. zu 16, 4), bin jener Daphnis, der hier seine Rinder weidete.“ (H.) — Eine freie Nachahmung dieser beiden Verse ist die Grabschrift, welche sich Daphnis bei Vergil Ecl. 5, 43 bestellt. — ὧδε, *hic*. S. zu 1, 13. — Für die Participia vgl. Anthol. Palat. 7, 703, 1 f.

121. ποτίσδων, *potum ducens* wie Verg. Ecl. 9, 24 sagt.

123. ὤρεα μακρὰ „in altis montibus“ (nicht „late patentibus“, vgl. Hor. Epod. 16, 47). — Λυκαίω. Λύκαιον, Berg in Arkadien, ebenso Μαίναλον v. 124.

123—124. ὦ Πὰν — Μαίναλον. Ovid Fast. 2, 271 *Pana deum pecoris veteres coluisse feruntur Arcades: Arcadiis plurimus ille iugis.* Pausan. 8, 36 τὸ δὲ ὄρος τὸ Μαινάλιον ἱερὸν μάλιστα εἶναι Πανὸς ὀνομάζουσιν, ὥστε οἱ περὶ αὐτὸ καὶ ἐπακροᾶσθαι συρίζοντος τοῦ Πανὸς λέγουσιν. Von seinen Lieblingssitzen heifst Pan bei Valer. Flacc. Arg. 6, 533 *deus Lycaeus,* bei Ovid Fast. 4, 650 *deus Maenalius.* Vgl. Met. 1, 216—217.

124. τύγ'. S. Dor. § 61. Das Pronomen nach εἴτε wie nach *seu — seu,* Hor. Od. 3, 21, 2 *seu tu querelas sive geris iocos.* Theokr. 10, 34. Odyss. 3, 90. Xen. Anab. 2, 1, 12. 2, 1, 16 u. a. — ἀμφιπολεῖς. Odyss. 9, 198 Ἀπόλλων ὃς Ἴσμαρον ἀμφιβεβήκει. Pind. Ol. 12, 2 Τύχη, Ἱμέραν ἀμφιπόλει. — ἔνθ', *veni*. S. Dor. § 39. — νᾶσον = νῆσον. Pind. Ol. 2, 71.

125. Ἑλίκας — ἠρίον, den Grabhügel der Helike. Helike ist die Tochter des Lykaon, die ursprünglich Kallisto hiefs, in eine Bärin verwandelt und unter die Sterne versetzt wurde. S. Ovid Met. 2, 401 flg. Serv. Georg. 1, 68. 138. Ihr Grabhügel wurde in Arkadien gezeigt. S. Paus. 8, 3. Ihr Sohn ist Arkas, dessen Grab (αἰπὺ σᾶμα = σῆμα. Theokr. 7, 10) nach Paus. 8, 9, 2 auf dem Mänalos war. Dieser Arkas heifst nach seinem Grofsvater Λυκαονίδης, wie bei Pindar Ol. 7, 23 Ἀμυντορίδαι die Söhne der Astydameia, der Tochter des Amyntor.

126. Λυκαονίδαο. S. zu v. 125.

127. λήγετε κτλ. Nachahmung bei Verg. Ecl. 8, 61.

128—129. ἄναξ heifst Pan wie z. B. Apollon 17, 10. — τάνδε φέρευ κτλ. nimm hin diese honigduftende Syrinx aus festem

ἢ γὰρ ἐγὼν ὑπ' ἔρωτος ἐς Ἄϊδος ἕλκομαι ἤδη.' 130
λήγετε βουκολικᾶς Μοῖσαι ἴτε λήγετ' ἀοιδᾶς.

'νῦν δ' ἴα μὲν φορέοιτε βάτοι, φορέοιτε δ' ἄκανθαι,
ἁ δὲ καλὰ νάρκισσος ἐπ' ἀρκεύθοισι κομάσαι,
πάντα δ' ἔναλλα γένοιτο, καὶ ἁ πίτυς ὄχνας ἐνείκαι,
Δάφνις ἐπεὶ θνάσκει, καὶ τὼς κύνας ὥλαφος ἕλκοι, 135
κὴξ ὀρέων τοὶ σκῶπες ἀηδόσι δηρίσαιντο.'
λήγετε βουκολικᾶς Μοῖσαι ἴτε λήγετ' ἀοιδᾶς.

χὢ μὲν τόσσ' εἰπὼν ἀπεπαύσατο· τὸν δ' Ἀφροδίτα
ἤθελ' ἀνορθῶσαι· τά γε μὰν λίνα πάντα λελοίπει

130. ἄϊδος*] ἀΐδαν 136. δαρίσαιντο Scaliger] γηρύσαιντο

Wachse, d. h. deren Röhren mit Wachs aneinander gefügt sind. S. 8, 19.

129. περὶ χεῖλος ἑλικτάν, welche sich gut um die Lippen (nämlich dessen, der sie bläst) herum hinziehen läſst. Man betrachte die Syrinx am Schlusse dieser Ausgabe oder denke an die Papagenopfeife, die an den Lippen hin, von einem Mundwinkel zum andern (also — herum) gezogen wird.

132 flg. Vgl. Verg. Ecl. 8, 52—58. — βάτοι. βάτος ist der Brombeerstrauch, rubus fruticosus Linn. — Unter ἄκανθα ist ein Dornstrauch zu verstehen; welcher, läſst sich nicht bestimmen. 6, 15 bezeichnet das Wort eine Distel.— Das Verbum φορέοιτε ist ebenso wiederholt wie πολιόν, Ilias 24, 516: οἰκτείρων πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον. Tibull 2, 1, 5 *luce sacra requiescat humus, requiescat arator.* Theokr. 7, 35. 15, 5. 9, 17. — Aus ἄκανθα macht Vergil Ecl. 5, 39 *paliurus.*

133. νάρκισσος. Ob hier die auch bei uns in Gärten häufige Narcisse, narcissus poet., oder die Tazette, narcissus tazetta, zu verstehen sei, läſst sich nicht entscheiden. S. Wieseler, Narkissos p. 99 flg. Als Femininum braucht Theokrit das Wort wie Meleager Anth. Pal. 5, 147 und der Anonymus in Anth. Pal. App. 120. Vgl. 10, 28. Bei Vergil Ecl. 5, 38 steht in unseren Handschriften *pro purpureo narcisso;* daſs aber im Altertum auch die Lesart *purpurea* existirte, sehen wir aus Diomedes p. 453 Keil. — ἄρκευθος ist wahrscheinlich Cypressenwachholder, iuniperus phoenicea.

134. Vgl. Ovid Trist. 1, 8, 5 flg. *omnia naturae praepostera legibus ibunt. Omnia iam fient, fieri quae posse negabam.*

135. ὥλαφος ἕλκοι, und den Jagdhund zause die Hindin. (Voss.) Ilias 17, 558 Ἀχιλῆος πιστὸν ἑταῖρον τείχει ὕπο Τρώων ταχέες κύνες ἑλκήσουσιν.

136. „Der Berg" oder „die Berge" werden von Th. gerne zur ausmalenden Ortsbestimmung verwendet. Vgl. 1, 77 u. 115. 2, 49. 3, 46. 7, 51 u. 92. 8, 2. 11, 27. An unserer Stelle aber erscheint diese Bestimmung nicht nur unnötig, sondern auch unpassend. Vermutlich ist die Überlieferung fehlerhaft. (H.) — Vgl. Anthol. Pal. 9, 380 τολμῶεν δ' ἐρίσαι σκῶπες ἀηδονίσιν. Verg. Ecl. 8, 55 übersetzt *certent et cycnis ululae.*

138. ἀπέπ. Haec ubi dixit, desiit. S. 7, 90. — Aphrodite empfindet nun, trotz der Schmähungen, die Daphnis gegen sie ausgestoſsen, Mitleid mit ihm.

139. λελοίπει.. Odyss. 14, 213 νῦν δ' ἤδη πάντα λέλοιπεν.

ἐκ Μοιρᾶν, χὼ Δάφνις ἔβα ῥόον. ἔκλυσε δίνα 140
τὸν Μοίσαις φίλον ἄνδρα, τὸν οὐ Νύμφαισιν ἀπεχθῆ.
λήγετε βουκολικᾶς Μοῖσαι ἴτε λήγετ' ἀοιδᾶς.

καὶ τὺ δίδου τὰν αἶγα τό τε σκύφος, ὥς κεν ἀμέλξας
σπείσω ταῖς Μοίσαις. ὦ χαίρετε πολλάκι Μοῖσαι,
χαίρετ'· ἐγὼ δ' ὔμμιν καὶ ἐς ὕστερον ἅδιον ᾀσῶ. 145

ΑΙΠΟΛΟΣ.

πλῆρές τοι μέλιτος τὸ καλὸν στόμα, Θύρσι, γένοιτο,
πλῆρές τοι σχαδόνων, καὶ ἀπ' Αἰγίλω ἰσχάδα τρώγοις
ἁδεῖαν, τέττιγος ἐπεὶ τύγα φέρτερον ᾄδεις.
ἠνίδε τοι τὸ δέπας· θᾶσαι, φίλος, ὡς καλὸν ὄσδει·

140. *ἐκ Μοιρᾶν*, numine Parcarum. Vgl. 2, 30. 7, 44. — *ἔβα ῥόον*, scil. *Ἀχέροντος*. Die vorhergehenden Worte deuten den Tod des Daphnis hinlänglich an. Daraus kann sich jeder Leser abnehmen, welche Flut nun gemeint sei. Vgl. 15, 136. 15, 86. 16, 31. 17, 47. Verg. Georg. 4, 478. Prop. 4, 18, 9 *his pressus Stygias vultum demisit in undas.* Mit dem Accusativ vgl. Odyss. 5, 449 *σὸν ῥόον ἱκάνω* und Theokr. 25, 258 mit der Anm. — *ἔκλυσε*, es umrauschte, umspülte der Strudel —. Hom. Hymn. in Apoll. 75 *ἔνθ' ἐμὲ μὲν μέγα κῦμα κατὰ κρατὸς ἅλις αἰεὶ κλύσσει.* Vgl. Catull 65, 5—6 *Lethaeo gurgite fratris Pallidulum manans alluit unda pedem.*

141. *τὸν Μοίσαις φίλον.* Sil. Ital. Pun. 14, 466 *Daphnin amarunt Sicelides Musae* cet. Hor. Od. 1, 26, 1 *Musis amicus,* vgl. Od. 4, 6, 41.

143. *καὶ* die Rede abschliefsend wie 8, 92. Arist. Ran. 164 *καὶ χαῖρε πόλλ'* (vgl. v. 144) *ὠδελφέ.* — *τὰν αἶγα.* S. v. 25. — *σκύφος*, *scyphus* bei Cic. Tusc. 1, 40, 97. Alkman frg. 34 Bergk *μέγαν σκύφον, οἷά τε ποιμένες ἄνδρες ἔχουσι.* — *ὥς κεν* Krüger II § 54, 8, 4.

144. *Μοίσαις — Μοῖσαι.* Dasselbe Wort am Schlusse beider Halbverse wie z. B. Ovid Met. 1, 556 *oscula dat ligno, refugit tamen oscula lignum.* Met. 1, 327. 1, 353. 1, 393. 2, 7. Verg. Ecl. 10, 69. Theokr. 15, 90. Entgegengesetzte Begriffe an denselben Versstellen 4, 42 und 16, 59.

145. *ᾀσῶ.* Dor. § 75. Vgl. *δοκησεῖς* v. 150.

146. *μέλιτος.* Honig ist Dichterspeise. Vgl. Theokr. 7, 82. Nach Pausanias 9, 23, 2 wurde Pindar als Kind von Bienen gefüttert. Vgl. Pind. Ol. 6, 47.

147. *ἀπ' Αἰγίλω. Αἴγιλος* ist der Name eines attischen Heros, nach welchem ein attischer Demos, dessen Feigen (*Αἰγιλίδες ἰσχάδες* bei Athen. 14 p. 652 E) berühmt waren, benannt ist. Th. aber erlaubt sich, den Demos, welcher *Αἰγιλιά* hiefs (*Αἴγιλα* irrtümlich bei Athenäos), *Αἴγιλος* oder *Αἴγιλον* zu nennen. *Αἴγιλον* hiefsen andere Örtlichkeiten. (H.) — *ἀπὸ* steht wie Xen. Anab. 7, 2, 19 *Ξενοφῶν ὁ ἀπὸ τοῦ στρατεύματος.* Verg. Ecl. 1, 8 *aram saepe tener nostris ab ovilibus imbuet agnus.* Theokr. 6, 15. 2, 53.

148. *τέττιγος.* Ilias 3, 151 *ἀγορηταὶ ἐσθλοί, τεττίγεσσιν ἐοικότες, οἵτε καθ' ὕλην δενδρέῳ ἐφεζόμενοι ὄπα λειριόεσσαν ἱεῖσιν.* Theokr. 5, 29.

149. *θᾶσαι*, vide, specta, ein bei Theokrit öfter vorkommender dorischer Imperativ Aor. Med. (3,

Ὡρᾶν πεπλύσθαι νιν ἐνὶ κράναισι δοκησεῖς. 150
ὦδ' ἴθι Κισσαίθα· τὺ δ' ἄμελγέ νιν. αἱ δὲ χίμαιραι
οὐ μὴ σκιρτασεῖτε, μὴ ὁ τράγος ὔμμιν ἀναστῇ.

150. ἐνὶ Schäfer] ἐπὶ

12. 4, 50. 10, 41. 15, 65. Epigr. 16, 1) von θαέομαι (Pindar Pyth. 8, 45) = θηέομαι (Odyss. 5, 75. Theokr. 22, 200) = θεάομαι. Dazu Inf. θάσασθαι Id. 2, 72 und Particip. Fut. θασόμενος 15, 23. Vgl. Odyss. 18, 191 ἵνα μιν θησαίατ' Ἀχαιοί. Auf das auffordernde Wort des Sehens θᾶσαι folgt die Ermahnung, einen andern Sinn zu gebrauchen. Vgl. 10, 41. Ovid. Fast. 1, 75 *cernis odoratis ut luceat ignibus aether et sonet accensis spica Cilissa focis.* Hor. Od. 1, 14, 3—6 *vides — gemant.* Odyss. 17, 545. Plaut. Mil. glor. 4, 6, 44 *naso haec videt plus quam oculis.* Hor. Sat. 2, 8, 77. Prop. 3, 16, 49. 3, 21, 5.

150. Ὡρᾶν. Die Horen, die oft in Gesellschaft der Huldgöttinnen erscheinen (Hom. Hymn. Apoll. 194), wirken durch ihre Gegenwart erfrischend und das Leben verschönernd; sie sind πολυγηθέες, εὔφρονες (Ilias 21, 450. Hymn. Apoll. l. l.). Vgl. Theokr. 15, 104—105. Pindar Nem. 8, 1 Ὥρα πότνια, κάρυξ Ἀφροδίτας ἀμβροσιᾶν φιλοτάτων. Olymp. 13, 6. Daher sagt Alexis bei Athen. 2 p. 60 A: λοπὰς ὄζουσα τῶν Ὡρῶν· ἅπαντ' ἐνῆν γὰρ ἐν ταύτῃ καλά. — Die handschriftlich gesicherte Lesart πεπλύσθαι st. πεπλῦνθαι ist durch die Stellen bei Lobeck paral. p. 419 und 548 gerechtfertigt.

151. ὧδε, *huc.* S. 1, 13. — Κισσαίθα, Name der Ziege. Vgl. Anm. zu 2, 101. 5, 102. Ev. Joh. 10, 3 ὁ ποιμὴν τὰ ἴδια πρόβατα καλεῖ κατ' ὄνομα. — αἱ δὲ χίμ. S. Anm. zu 4, 45.

152. οὐ μὴ σκιρτ. „springt nicht so übermütig herum" (σκιρτασεῖτε, s. Dor. § 6 und 75). Das Futur. mit οὐ μή verbietet wie Arist. Ran. 202 οὐ μὴ φλυαρήσεις ἔχων. S. Fritzsche zu Arist. Ran. 462 οὐ μὴ διατρίψεις. Schneidewin zu Soph. Oed. Col. 848. Trach. 978. Madvig, adv. crit. I p. 239 f. 293. — Eigentlich sind diese Verbote rhetorische Fragen; Th. scheint sie aber nicht als solche empfunden zu haben. (H.) — μὴ ὁ τράγος κτλ. Die letzten Worte hallen am längsten in der Seele des Hörers nach. Daher ist bei dem guten Dichter der Schlufsstein der ernsten Dichtung gern ein Gedanke, dessen moralisches Gewicht zu weiterem Nachdenken auffordert (z. B. Theokr. 26, 38. Pind. Ol. 5 Schl. und bei den Tragikern der Schlufs der Tragödien), gern das letzte Wort des heiteren Gedichtes ein Scherz (4, 63). Oft aber deutet auch der Dichter mit den letzten Worten ein freundliches Bild an, dessen weitere Ausmalung die Phantasie noch längere Zeit angenehm beschäftigt. Man vgl. die letzten Worte des zweiten Idylls mit ihrer Ruhe im Gegensatz zu den stürmenden Gefühlen, welche vorher herrschten, die Schilderung der Demeter am Schlusse von Idyll 7, ferner den Schlufs von Pindar Ol. 14. Ol. 11. Hor. Od. 1, 9. 2, 5. 4, 2. 3, 5. Verg. Ecl. 1.

II.

ΦΑΡΜΑΚΕΥΤΡΙΑΙ.

Πᾷ μοι ταὶ δάφναι; φέρε Θεστυλί· πᾷ δὲ τὰ φίλτρα;
στέψον τὰν κελέβαν φοινικέῳ οἰὸς ἀώτῳ,

II. **Die Zauberinnen.** Simätha, ein von ihrem Geliebten Delphis verlassenes, von Eifersucht gequältes Mädchen, bereitet in stiller Mondnacht unter magischen Gebräuchen ein Zaubermittel, um das Herz des Ungetreuen sich wieder zu eigen zu machen, und erzählt dann den Hergang ihrer Liebe. Ähnliche Zauberscenen schildern Verg. Ecl. 8, 64 flg. Hor. Epod. 5. Hor. Sat. 1, 8, 23 flg. Ovid Met. 7, 224 flg. Lucan Phars. 6, 430. Lucian Dial. mer. 4. — Über die Benutzung eines Mimos des Sophron vgl. Hypoth. *τὴν δὲ Θεστυλίδα ὁ Θεόκριτος ἀπειροκάλως ἐκ τῶν Σώφρονος μετήνεγκε μίμων.* (Wahrscheinlich nahm also, wie Fritzsche vermutet hat, bei Sophron die Dienerin am Gespräche teil, während sie bei Th., wie Amaryllis bei Verg. Ecl. 8, 77, stumme Person ist.) Schol. zu V. 69 *τὴν δὲ τῶν φαρμάκων ὑπόθεσιν ἐκ τῶν Σώφρονος* (so hat Adert statt des überl. *Εὐφορίωνος* hergestellt) *μίμων μεταφέρει.* Der Ausdruck *τὴν τῶν φαρμάκων ὑπόθεσιν* scheint fehlerhaft. Entweder schrieb der Urheber der Bemerkung (wie Dübner meinte) *τὴν τῶν Φαρμακευτριῶν ὑπόθεσιν*, oder der Fehler ist in *ὑπόθεσιν* zu suchen: man könnte dafür ein Wort wie *κατασκευήν*, oder auch *διήγησιν, ἔκφρασιν* u. dgl. vermuten. (Ob *ὑπόθεσιν* in k steht, ist unsicher.) Nach der ersteren Annahme wäre der Inhalt des Gedichtes im allgemeinen als aus Sophron entnommen bezeichnet; auffallend würde hierbei sein, dafs diese Bemerkung zu einer Stelle in der Mitte des Gedichtes gemacht wäre. Nach der letzteren Annahme wäre die Entlehnung aus Sophron auf den ersten Teil, die eigentliche Zauberscene, beschränkt (vgl. Jahn, Hermes 2 p. 240); motivirt wäre in diesem Falle die Bemerkung durch die unmittelbar vorhergehende: *πρὸς τὴν Σελήνην καὶ τὴν Ἑκάτην φησί· ταύτας γὰρ συνεργοὺς εἰς τὰ περὶ τοῦ ἐρωμένου φάρμακα παραλαμβάνει.* (H.)

1. **μοι.** Verg. Aen. 5, 391 *ubi nobis* —? Athen. 14 p. 629 E *ποῦ μοι τὰ ῥόδα, ποῦ μοι τὰ ἴα;* Aristoph. Ran. 986 *τὸ τρύβλιον τέθνηκέ μοι.* Ilias 3, 348. Vgl. *mihi* Hor. Epist. 1, 3, 15. Cic. 2 Catil. 2, 4. 5, 10. — **ταὶ δάφναι**, die Lorbeerzweige, welche v. 23 gebraucht werden. — **φίλτρα**, die Zauberkräuter, *τὰ πρὸς φιλίαν ὀτρύνοντα φάρμακα.*

2. **κελέβαν**, die Schüssel oder Schale, die v. 43 gebraucht wird. — **φοινικέῳ.** Vgl. Anth. Pal. 5, 205 *πορφυρέης ἀμνοῦ μαλακῇ τριχὶ μέσσα δεθεῖσα.* Verg. Ecl. 8, 64 *effer aquam, et molli cinge haec altaria vitta.* Der wollene Faden bindet. Die Purpurfarbe hat im Zauberwesen eine ganz besondere Kraft. Clem. Alex. Strom. 7, 6 p. 843 Pott. *ἔρια πυρρὰ δεδίασιν.* Martial 9, 63. Aber sie hilft nach Geop. 15, 8 auch gegen Zauber. Vgl. Verg. Aen. 3, 405. — **οἰὸς ἀώτῳ**, mit Wolle. Ilias 13, 599 *αὐτὴν δὲ ξυνέδησεν ἐϋστρεφεῖ* **οἰὸς ἀώτῳ**. Odyss. 1, 443.

ὡς τὸν ἐμοὶ βαρὺν εὖντα φίλον καταδήσομαι ἄνδρα,
ὅς μοι δωδεκαταῖος ἀφ' ὢ τάλας οὐδέποθ' ἵκει
οὐδ' ἔγνω πότερον τεθνάκαμες ἢ ζοοὶ εἰμές 5
οὐδὲ θύρας ἄραξεν ἀνάρσιος. ἦ ῥά οἱ ἀλλᾷ
ᾤχετ' ἔχων ὅ τ' Ἔρως ταχινὰς φρένας ἅ τ' Ἀφροδίτα;
βασεῦμαι ποτὶ τὰν Τιμαγήτοιο παλαίστραν
αὔριον, ὥς νιν ἴδω καὶ μέμψομαι οἷά με ποιεῖ.
νῦν δέ νιν ἐκ θυέων καταδήσομαι. ἀλλὰ Σελάνα 10
φαῖνε καλόν· τὶν γὰρ ποταείσομαι, ἅσυχε δαῖμον,

3. ἐμοὶ βαρὺν εὖντα Stephanus] ἐμὸν βαρυνεῦντα 10. ἅσυχε G. Kiessling] ἅσυχα

3. ὡς τὸν ἐμοὶ β. κτλ., „damit ich den gegen mich harten, (aber doch noch) geliebten Mann banne, durch Zauber fessele." — Über ὡς vgl. Kühner II p. 898 Anm. 4. Verg. Ecl. 8, 66. Unnatürlich und daher zu verwerfen ist die Auffassung von ὡς als Causalpartikel: „weil ich bannen werde." Für ὡς in finalem Sinne mit dem Fut. finden sich bei Th. sonst keine sicheren Beispiele (denn μέμψομαι v. 9 könnte man auch als Hauptsatz auffassen); aber bei dem geringen Nachlaſs des Dichters ist es nicht gerechtfertigt, an dem Vereinzelten einer sonst gesicherten sprachlichen Erscheinung Anstoſs zu nehmen. (H.) — Über βαρύς vgl. 3, 15. 1, 100, über εὖντα Dor. § 86.— καταδήσομαι (vgl. v. 10 u. 159) ist = *ligabo* (Sen. Herc. Oet. 454), *vinciam*, durch magische Bande fesseln. Das echt lateinische Wort von dieser Hexerei ist *defigere:* Plin. H. N. 28, 2, 4, 19. Vgl. κατάδεσις bei Plat. Legg. 11 p. 933, καταδεσμός bei Plat. Rep. 2 p. 364. Artemid. Oneirokr. I, 77 p. 71 Hercher: οἱ ἐκ τῶν ἐρίων πεποιημένοι στέφανοι — φαρμακείας καὶ καταδεσμοὺς σημαίνουσιν. Das Gegenteil ist *solvere,* Hor. Epod. 5, 71 u. a.

4. δωδεκαταῖος. S. Anm. zu 25, 56. — ἀφ' ὢ, ex quo tempore. Vgl. unten v. 157, wo dieselben Ausdrücke wiederkehren. — τάλας, mit kurzer Ultima, wie z. B. Anth. Pal. 9, 378. Vgl. Meineke zu Kallim. p. 202. — ποθ' statt des zu erwartenden ποχ' ist auch 5, 62. 11, 62. 14, 27 die alleinige oder die beste Überlieferung. (Kreuſsler, observ. in Theocr. 1870 p. 2 f.)

5. τεθνάκαμες. Dor. § 80. — εἰμές. Dor. § 84. Ovid Met. 1, 585 *nescit vitane fruatur an sit apud manes.*

6. ἄραξεν deutet das heftige Pochen des ungeduldigen Liebhabers an. Arist. Ekkles. 977 οὗτος, τί κόπτεις; — καὶ τὴν θύραν γ' ἤραττες. — ἀλλᾷ. Ovid Her. 3, 42 *quo levis a nobis tam cito fugit Amor?* Hor. Epod. 15, 23 *translatos alio maerebis amores.* Ter. Hecyr. 1, 2, 93 *animus paulatim elapsus est Bacchidi, atque huc transtulit amorem.* Caes. B. G. 6, 22 *magistratus — transire cogunt agros — alio.* Vgl. unten v. 158. Über ἀλλᾷ = ἄλλῃ Dor. § 35.

7. ἔχων, secum ferens. Vgl. 22, 168. 4, 10. — Wegen τε — τε vgl. Anm. zu 2, 77.

8. βασεῦμαι. Dor. § 75. — Τιμαγήτοιο παλ. wo sich der Geliebte meist aufhält. S. v. 97—98.

9. οἷά. Vgl. 25, 40.

10. ἐκ. Die Kraft geht aus von dem Räucherwerk. Vgl. 7, 6. — Σελάνα. Selene ist hier die stille, sanft glänzende Mondgöttin, der das Mädchen v. 69 ihr Leid klagt, und deren Schein notwendig zu Zaubereien ist. Hor. Epod. 5, 51 *Nox et Diana, quae silentium regis, arcana cum fiunt sacra.* Hor. Sat. 1, 8, 21. Ovid Met. 7, 180 flg. Sen. Med. 75. Apul. Apol. 31 p. 41 Kr.

11. φαῖνε, splende, fulge. Odyss. 9, 144 οὐδὲ σελήνη οὐρανόθεν προὔφαινε. — τίν. S. Dor. § 63. — ποταείσομαι, σοὶ γὰρ προσυμνήσω

τᾷ χθονίᾳ θ' Ἑκάτᾳ, ταν καὶ σκύλακες τρομέοντι
ἐρχομέναν νεκύων ἀνά τ' ἠρία καὶ μέλαν αἷμα.
χαῖρ' Ἑκάτα δασπλῆτι, καὶ ἐς τέλος ἄμμιν ὀπάδει
φάρμακα ταῦτ' ἔρδοισα χερείονα μήτε τι Κίρκης 15
μήτε τι Μηδείας μήτε ξανθᾶς Περιμήδας.

ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

(Schol.).— ἄσυχε, tranquilla, tacita (Dor. § 3). Verg. Aen. 2, 255 *a Tenedo tacitae per amica silentia Lunae littora nota petens.* Tibull 1, 8, 18. Tibull 1, 2, 61 *nocte serena concidit ad magicos hostia pulla deos.* Stat. Theb. 1, 337 *Titanis* (Luna) *late mundo subvecta silenti.*

12. τᾷ χθον. θ' Ἑκάτᾳ. Hekate, Trivia, ist die Zaubergöttin der Alten. Hor. Sat. 1, 8, 33. Verg. Aen. 4, 511. Ov. Met. 7, 194. Sie gilt nach der späteren Mythologie als die grauenvolle, hochmächtige Obwalterin des Schattenreiches und wird v. 33 identificirt mit Artemis, welche von Selene hier verschieden ist. Als Artemis waltet sie auf der Erde, als Hekate in der Unterwelt. Orph. Arg. 980 Ταρταρόπαις Ἑκάτη. Schol. zu unserer St. Orph. Hymn. in Fort. 3. Orph. Arg. 946. Anderwärts, wie z. B. Stat. Achill. 1, 344, Hor. Od. 3, 22, 4 fliefst sie unter dem Namen *diva triformis* mit Selene zusammen. Nonn. Dion. 44, 191. — σκύλακες, *canes,* ohne Beziehung auf das Alter. Vgl. Neugr. σκύλος. Matth. 15, 26 τὰ κυνάρια. Sie fürchten die Mondgöttin, nicht weil sie ihr (Ovid Fast. 1, 389) geopfert werden sollen, sondern weil es ihnen unheimlich ist im Mondenschein. Vgl. v. 35. — τρομέοντι. Dor. § 81.

13. νεκύων. Orph. Hymn. in Hecat. 3 Ἑκάτην — τυμβιδίην, ψυχαῖς νεκύων μέτα βακχεύουσαν. — καὶ μέλαν αἷμα, wie Ilias 10, 298.

14. ἐς τέλος — ὀπάδει, ad finem rituum magicorum es mihi comes, *ades* (Hor. Epod. 5, 53).

15. Κίρκης. Die φάρμακα λυγρά der Kirke erwähnt Hom. Odyss. 10, 236. Augustin de Civ. D. 18, 17 nennt sie *famosissima maga.* — Über die Kürze der Vergleichung s. Krüger I § 47, 27, 5. Theokr. 20, 25. 5, 57. 30, 19. 29, 7.

16. Μηδείας. Medea heifst Pind. Pyth. 4, 233 παμφάρμακος. Ihr Zauberwesen beschreibt z. B. Ovid Met. 7, 179. Häufig sind Ausdrücke wie *Medeïdes herbae, malae herbae Medeae.* Tibull 1, 2, 51. Ovid Ars am. 2, 101. Hor. in der Zaubergeschichte Epod. 5, 61 *quid accidit? cur dira barbarae minus venena Medeae valent?* — Περιμήδας. Perimede, welche auch Prop. 2, 4, 8 als Zauberin kennt, ist dieselbe, welche Ilias 11, 740 Ἀγαμήδη genannt wird, ἣ τόσα φάρμακα εἴδε, ὅσα τρέφει εὐρεῖα χθών. Beide Namen bezeichnen die kluge oder weise Frau. (Anders Wilisch in den Jahrb. f. Phil. 1878 p. 730.)

17. Ἴυγξ. Der Wendehals, iynx torquilla (nicht motacilla oder σεισοπυγίς, Bachstelze, wie Schol., französisch le torcol, neugriech. σουσουράδα oder κωλοσοῦσα) kann Kopf und Hals mit grofser Schnelligkeit fast ganz herumdrehen. Wahrscheinlich wegen dieser Eigenschaft, vielleicht auch wegen seines Rufes, legte man ihm eine magische Kraft bei (φασὶν αὐτὴν ἐν τῇ φύσει ἔχειν ἐρωτικὴν πειθώ, Schol.) und benutzte ihn bei Beschwörungen, wie hier. Er wurde zum Behuf der Beschwörung auf ein Rädchen gebunden, welches v. 30 ῥόμβος heifst, und dieses wurde unter Zaubersprüchen rasch in einer Richtung gedreht; denn die Bewegung in der entgegengesetzten Richtung konnte den Zauber wieder lösen.

ἄλφιτά τοι πρᾶτον πυρὶ τύφεται· ἀλλ' ἐπίπασσε
Θεστυλί. δειλαία, πᾶ τὰς φρένας ἐκπεπότασαι;
ἦ ῥά γέ τοι, μυσαρά, καὶ τὶν ἐπίχαρμα τέτυγμαι; 20
πάσσ' ἅμα καὶ λέγε ταῦτα· 'τὰ Δέλφιδος ὀστία πάσσω.'
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

Δέλφις ἔμ' ἀνίασεν· ἐγὼ δ' ἐπὶ Δέλφιδι δάφναν
αἴθω· χὡς αὕτα λακεῖ μέγα καππυρίσασα
κἠξαπίνας ἅφθη κοὐδὲ σποδὸν εἴδομες αὐτᾶς, 25
οὕτω τοι καὶ Δέλφις ἐνὶ φλογὶ σάρκ' ἀμαθύνοι.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

18. τύφεται Meineke] τάκεται

(Hor. Epod. 17, 7 *citumque retro solve, solve turbinem.*) Lucian dial. mer. 4, 5 ῥόμβον ἐπιστρέφει ἐπῳδήν τινα λέγουσα. Schol. Apoll. Rhod. 1, 1139 ῥόμβος, τροχίσκος, ὃν στρέφουσιν ἱμᾶσιν τύπτοντες. Weiteres bei Jahn in den Berichten der Verhandl. der sächs. Gesellsch. der Wissensch. philol.-hist. Cl. 1854 p. 257. — ἕλκε, stehendes Verbum. Pind. Nem. 4, 35 ἴυγγι ἕλκομαι ἦτορ. Prop. 4, 6, 26 *staminea rhombi ducitur illa rota.* Verg. Ecl. 8, 68 *ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnin.*

18. ἄλφιτα, wie bei der Totenbeschwörung Odyss. 11, 28: ἐπὶ δ' ἄλφιτα λευκὰ πάλυνον. Verg. Ecl. 8, 82 *sparge molam.*

19. πᾶ — ἐκπεπ., quonam mens tibi avolavit? quid cogitas? quid agis? S. 11, 72. Ilias 24, 201 πῇ δή τοι φρένες οἴχονται;

20. ἦ ῥά γέ τοι. τοι kann wegen des folgenden καὶ τὶν hier nicht (wie 3, 8) Pronomen sein. Die Verbindung ἦ ῥά γέ τοι ist auffallend, besonders wenn man, was jedenfalls für den Ton der Stelle angemessener ist, den Satz als Frage auffaſst; denn die Partikel τοι scheint in der Frage nicht angewendet worden zu sein. Eine befriedigende Emendation ist noch nicht gefunden. (H.) — καὶ τὶν, etiam tibi, sicut amatori meo. Über τὶν s. v. 11. — ἐπίχαρμα. Ilias 6, 82 δηΐοισι δὲ χάρμα γενέσθαι. 10, 192. Catull 42, 3 *iocum me putat esse moecha turpis.*

21. ἅμα καί, vgl. v. 75. 11, 39. — τὰ Δέλφιδος ὀ. π. Offenbar wurde mit dieser Formel ausgesprochen, auf welche bestimmte Persönlichkeit sich die magische Handlung beziehen sollte. Mit einer ähnlichen Zauberformel folgt der Abschluſs, v. 62. (H.) — Über ὀστίον s. Dor. § 13. — Am Schlusse und Anfange des Verses dasselbe Wort wie 15, 1. 1, 80. Verg. Ecl. 8, 78. Ecl. 7, 4.

23. ἐπὶ Δ. Xen. Mem. 3, 11, 18 ἐπὶ σοὶ ἕλκω τὴν ἴυγγα. Verg. Ecl. 8, 83 *Daphnis me malus urit, ego hanc in Daphnide laurum.*

24. χὡς = καὶ ὡς. Vgl. 2, 82. — λακεῖ, *crepitat* bei Tibull 2, 5, 81. Dor. § 3. — μέγα adverbial wie 7, 45. 7, 28. Krüger II § 46, 6, 7. Bei Opfern und Beschwörungen werden Lorbeerreiser verbrannt. Als gutes Zeichen gilt es, wenn dieselben im Feuer laut knistern, prasseln. Tibull 2, 5, 81. Prop. 3, 28^{b}, 36 (= 2, 21, 36 vulg.). Lucr. 6, 155. — καππυρίσασα, posteaquam flammam concepit, intransitiv wie viele Verba auf -ίζω. S. Lobeck zu Soph. Ai.^{3} p. 163 flg. καταπυρίζειν kommt sonst nicht vor.

25. κἠξαπίνας (Dor. § 9) et subito quidem accensa est (ἅφθη, Dor. § 7), id quod bonum omen est. — εἴδομες. Vgl. Anm. zu v. 130. Arist. Ach. 167 ταυτὶ περιείδεθ' οἱ πρυτάνεις πάσχοντά με. (H.)

26. ἐνὶ φλογὶ κτλ. Vgl. Hor. Epod. 17, 30 flg.

ὡς τοῦτον τὸν κηρὸν ἐγὼ σὺν δαίμονι τάκω,
ὣς τάκοιθ' ὑπ' ἔρωτος ὁ Μύνδιος αὐτίκα Δέλφις.
χὡς δινεῖθ' ὅδε ῥόμβος ὁ χάλκεος ἐξ Ἀφροδίτας, 30
ὣς τῆνος δινοῖτο ποθ' ἁμετέραισι θύραισιν.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

νῦν θυσῶ τὰ πίτυρα. τὺ δ' Ἄρτεμι καὶ τὸν ἀναιδῆ
κινήσαις κ' ἀδάμαντα καὶ εἴ τί περ ἀσφαλὲς ἄλλο —
Θεστυλί, ταὶ κύνες ἄμμιν ἀνὰ πτόλιν ὠρύονται. 35
ἁ θεὸς ἐν τριόδοισι· τὸ χαλκίον ὡς τάχος ἄχει.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

33. ἀναιδῆ Taylor] ἐν ἅδῃ 34. κ' ἀδ. Voss] ἀδ. oder ῥ' ἀδ.

28. κηρόν, ein Wachsbild, welches den Liebhaber, der gebannt werden soll, andeutet, *imago cerea* bei Hor. Epod. 17, 76, *effigies cerea* bei Hor. Sat. 1, 8, 30, *simulacrum cereum* bei Ovid Her. 6, 91, dem dort das Herz durchbohrt wird. Verg. Ecl. 8, 80 *limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit uno eodemque igni, sic nostro Daphnis amore.* Hor. Epod. 5, 81 *amore sic meo flagres uti bitumen atris ignibus.* — σὺν δαίμονι, auspice diva (Verg. Aen. 4, 45 *dis auspicibus et Iunone secunda*). Theokr. 7, 12. Ilias 3, 439.

29. ὁ Μύνδιος. Der Jüngling ist nach seiner Vaterstadt Myndos in Karien benannt, wie z. B. bei Horaz Od. 1, 27, 10 die schöne Megilla *Opuntia Megilla* heifst. Vgl. V. 96.

30. ῥόμβος. S. Anm. zu v. 17. — ἐξ Ἀφρ. In der raschen und Erfolg verheifsenden Art der Drehung glaubt Simätha die Macht der Aphrodite zu erkennen. (H.) Vgl. Apul. Apol. 31 p. 42 Kr. *ut solebat ad magorum cerimonias advocari ... illex animi Venus.*

31. δινοῖτο. Tibull 1, 5, 3 *namque agor, ut per plana citus sola verbere turbo, quem celer assueta versat ab arte puer.*

33. πίτυρα, furfures, Kleie (τὰ λεπτίσματα τοῦ σίτου καὶ τῆς κριθῆς, Schol.) erwähnt auch Demosth. de cor. p. 313 B Reisk. bei ähnlichen unheimlichen Bräuchen. — τὺ = tu, quam invoco. — Ἄρτεμι = Ἑκάτη, s. zu v. 12. — ἀναιδῆ. Vgl. Ilias 4, 221. 13, 139. Od. 11, 598. (H.)

34. ἀδάμαντα. Plat. Tim. p. 59 B χρυσοῦ ὄζος διὰ πυκνότητα σκληρότατον ὂν ἀδάμας ἐκλήθη. Ovid Trist. 4, 8, 45 *nil adeo validum est, adamas licet alliget illud.* Martial 7, 100 *Pontice, voce tua posses adamanta movere.* Prop. 5, 11, 3 *cum semel infernas intrarunt funera leges, non exorato stant adamante viae.* S. die Citate bei Voss, not. in Theocr. p. 11. Alle Kräfte der Natur stehen der Hekate zu Gebote. Vgl. Hes. Theog. 411 flg. — Simätha will mit dem Gebet an die Göttin fortfahren (etwa: du vermagst, sowie du das Stärkste in der Natur bewältigen kannst, auch den Sinn des Menschen zu ändern; ändere den des Delphis); durch das Geheul der Hunde wird sie unterbrochen. (H.)

35. κύνες. Verg. Aen. 6, 257 *visaeque canes ululare per urbem, adventante dea.* Das Heulen der Hunde beim Mondschein liegt dem Aberglauben zu Grunde.

36. ἁ θεός, Hekate. — ἐν τριόδοισι, dem Lieblingsplatze der Hekate (daher Trivia). Orph. Hymn. in Hec. 1 εἰνοδίην Ἑκάτην κλήζω, τριοδῖτιν. Verg. Aen. 4, 609 *nocturnisque Hecate triviis ululata per urbes.* — τὸ χαλκίον κτλ., das Becken schlage in Eile (Zimm.). Catull 64, 262. — ὡς τάχος, *ocius* (Caes. B. G. 5, 44), weniger gut

ἠνίδε σιγῇ μὲν πόντος, σιγῶντι δ' ἆηται·
ἁ δ' ἐμὰ οὐ σιγῇ στέρνων ἔντοσθεν ἀνία,
ἀλλ' ἐπὶ τήνῳ πᾶσα καταίθομαι, ὅς με τάλαιναν 40
ἀντὶ γυναικὸς ἔθηκε κακὰν καὶ ἀπάρθενον εἶμεν.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

ἐς τρὶς ἀποσπένδω καὶ τρὶς τάδε, πότνια, φωνέω·
εἴτε γυνὰ τήνῳ παρακέκλιται εἴτε καὶ ἀνήρ,
τόσσον ἔχοι λάθας, ὅσσον ποκὰ Θησέα φαντί 45
ἐν Δίᾳ λασθῆμεν ἐυπλοκάμω Ἀριάδνας.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

lateinisch *quantocius*. Vgl. 14, 68. Krüger II § 49, 10, 2. — ἄχει, ἦχει, lasse erklingen, *sona* (Tibull 1, 3, 60), *quate cymbala* (Verg. Georg. 4, 64), *aera aere repelle* (Ovid Met. 3, 532). Vgl. Tibull 1, 8, 22. Tacit. Ann. 1, 28.

38. σιγῇ. S. Dor. § 30. — σιγῶντι, Dor. § 32. Verg. Ecl. 9, 57 *et nunc omne tibi stratum silet aequor, et omnes, adspice, ventosi ceciderunt murmuris aurae*. Vgl. die Nachahmung unserer Stelle Aen. 4, 522 flg. und Alkman frg. 60 Bergk. — ἆηται wie 22, 9. Ovid Met. 11, 600 *non fera, non pecudes, non moti flamine rami.*

40. ἐπὶ — καταίθομαι. Ovid Amor. 2, 3, 6 *si tuus in quavis praetepuisset amor*. Ovid Met. 7, 21 *quid in hospite, regia virgo, ureris?* Theokr. 13, 49. 2, 48. 10, 31. Vgl. auch Hor. Od. 2, 4, 7. Epod. 14, 13.

41. ἀντὶ γυναικός, ἀντὶ τῆς γαμετῆς γυναικὸς ἐποίησε ἀπαρθένευτον. Schol. — ἔθηκε — εἶμεν (εἶναι, Dor. § 85). Odyss. 6, 229 τὸν μὲν Ἀθηναίη θῆκεν . . μείζονά τ' εἰσιδέειν καὶ πάσσονα. — κακὰν, *impudicam*. Mit Bitterkeit bezeichnet sich die Verlassene als ein schlechtes Mädchen.

43. ἐς τρὶς wie 1, 25. Verg. Ecl. 8, 73 *terna tibi — licia circumdo, terque haec altaria circum effigiem duco: numero deus impare gaudet.* Tibull 1, 2, 54 *ter cane, ter dictis despue carminibus*. Horaz scherzt über die in solchen Fällen angewendete Dreizahl, Epist. 1, 1, 36: *sunt certa piacula, quae te ter pure lecto poterunt recreare libello.* S. Theokr. 6, 39. — τρὶς — καὶ τρίς. Nach der Hauptcäsur des Verses wiederholt Theokrit mit großem Nachdruck das vorn im Anfange des Verses gesetzte Wort mit καὶ 1, 65. 5, 60. 11, 63. 15, 82. 24, 9. 2, 113. 20, 36. 17, 1. Vgl. zu 1, 83. 1, 64. Tibull 2, 5, 59.

44. εἴτε — εἴτε sagt das Mädchen wegen v. 150.

45. τόσσον ist Nominativ. ἔχοι scil. αὐτόν. Für diese Auffassung sprechen die Stellen Ilias 2, 33. Pind. Nem. 8, 24. Andere halten τόσσον für den Accusativ und ergänzen als Subjekt Δέλφις. — φαντί. Dor. § 89.

46. ἐν Δίᾳ κτλ. Odyss. 11, 325. Catull 64, 121 *quid memorem — ut Ariadne vecta rati spumosa ad littora Diae venerit, aut ut eam devinctam lumina somno liquerit immemori discedens pectore coniunx, Theseus.* — Dia gilt als ältere Bezeichnung für Naxos, und Th. hat den Namen sicherlich in dieser Bedeutung angewendet (s. Kallimachos in den Schol. zu Apoll. Argon. 4, 425). Vgl. indessen Preller, griech. Mythol. I[2] p. 559. Bursian, Geogr. von Griechenl. II p. 560. (H.) — Mit dem Ausgange des Verses vgl. Ilias 18, 592.

ἱππομανὲς φυτόν ἐστι παρ' Ἀρκάσι· τῷ δ' ἐπὶ πᾶσαι
καὶ πῶλοι μαίνονται ἀν' ὤρεα καὶ θοαὶ ἵπποι.
ὣς καὶ Δέλφιν ἴδοιμι, καὶ ἐς τόδε δῶμα περάσαι   50
μαινομένῳ ἴκελος λιπαρᾶς ἔκτοσθε παλαίστρας.
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

τοῦτ' ἀπὸ τᾶς χλαίνας τὸ κράσπεδον ὤλεσε Δέλφις,
ὡγὼ νῦν τίλλοισα κατ' ἀγρίῳ ἐν πυρὶ βάλλω.
αἰαῖ Ἔρως ἀνιαρέ, τί μευ μέλαν ἐκ χροὸς αἷμα   55
ἐμφὺς ὡς λιμνᾶτις ἅπαν ἐκ βδέλλα πέπωκας;
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

σαύραν τοι τρίψασα κακὸν ποτὸν αὔριον οἰσῶ.

48. ἱππομανές wird oft als ein Zaubermittel erwähnt, welches tolle Liebeswut erregt, z. B. Tibull 2, 4, 58. Prop. 4 (5 Lachm.), 5, 18. Verg. Georg. 3, 282. Es finden sich verschiedene Berichte darüber bei den Alten. Theokrit versteht unter hippomanes eine Pflanze. — τῷ δ' ἐπὶ μαίνονται, die Fohlen sind darauf versessen, *in hoc insaniunt* (Hor. Sat. 1, 2, 48). Ilias 6, 160. Theokr. 10, 31.

51. μαινομένῳ — ἴκελ. Vgl. Ilias 24, 758 κεῖσαι τῷ — ἴκελος u. a. — λιπαρᾶς, wie Ovid Met. 6, 241 *nitida palaestra*, weil sich die Ringer mit Öl salbten. Theokr. 4, 7.

53. ἀπό. Vgl. 1, 147 = diese Franse von seinem Gewande. — κράσπεδον κτλ. Bei Lucian (Dial. mer. 4, 5) hängt die syrische Zauberin die zurückgelassenen Schuhe des Geliebten an einen Nagel, räuchert sie und spricht seinen und des Mädchens Namen dazu. Bei Apulejus (Met. III 18) werden Haare des Liebhabers auf Kohlen gelegt. (Zimmermann.) Vgl. Verg. Ecl. 8, 91 *has olim exuvias mihi perfidus ille reliquit pignora cara sui: — debent* (sie müssen mir ihn schaffen) *haec pignora Daphnim.*

54. ἐν πυρί. Ilias 9, 206 κάββαλεν ἐν πυρὸς αὐγῇ.

55. Vgl. Nic. Eug. 4, 399. — μέλαν. Oppian de pisc. 2, 601: medicus applicat hirudinem δαίνυσθαι μέλαν αἷμα. Vgl. Theokr. 2, 13. Ovid Met. 1, 444 *nigra vulnera.*

56. βδέλλα. Hor. Ars poet. 476 *non missura cutem, nisi plena cruoris hirudo.* — ἐκπέπωκας. Soph. El. 785 ἥδε γὰρ μείζων βλάβη ξύνοικος ἦν μοι, τοὐμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ ψυχῆς ἄκρατον αἷμα. Trach. 1055.

58. σαύραν, einen Salamander. Nikand. Alex. 551 (538) ἢν δὲ λιπορρίνοιο ποτὸν δυσάλυκτον ἰάψῃ φαρμακίδος σαύρης πολυκηδέος, ἣν σαλαμάνδρην κλείουσιν — αἶψα μὲν ἐπρήσθη γλώσσης βάθος, ἂψ δ' ὑπὸ μάλκης δάμναται, ἐμβαρύθων δὲ κακὸς τρόμος ἅψεα λύει. Prop. 4, 6, 27 *illum turgentis ranae portenta rubetae — trahunt.* Iuvenal 1, 69 *molle Calenum porrectura viro miscet sitiente rubetam.* Hor. Epod. 5, 19. Vgl. ebendas. v. 77 *maius parabo, maius infundam tibi fastidienti poculum.* — Simätha nimmt also an, daſs sie mit Delphis, welchen sie am folgenden Tage in der Palaestra aufsuchen will (v. 8 f.), länger zusammensein und so Gelegenheit finden werde, ihn das Liebesmittel trinken zu lassen. Wie sie dies bewerkstelligen will, bleibt dahingestellt. Der hier erwähnte Trank, zu welchem als letzter Bestandteil die σαύρα kommt, ist in der κελέβη (v. 2) aus den v. 1 und v. 159 erwähnten φίλτρα (= φάρ-

Θεστυλί, νῦν δὲ λαβοῖσα τὺ τὰ θρόνα ταῦθ' ὑπόμαξον
τᾶς τήνω φλιᾶς καθ' ὑπέρτερον, ἇς ἔτι καιρός, 60
καὶ λέγ' ἐπιφθύζοισα· 'τὰ Δέλφιδος ὀστία μάσσω.' 62
ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα.

νῦν δὴ μούνη ἐοῖσα πόθεν τὸν ἔρωτα δακρύσω;
ἐκ τίνος ἄρξωμαι; τίς μοι κακὸν ἄγαγε τοῦτο; 65
ἦνθ' ἁ τωὐβούλοιο κανηφόρος ἄμμιν Ἀναξώ

60. καιρός Gebauer de post. bucol. carm. p. 116] καὶ νῦν, s. Anh. 62. μάσσω Ahlwardt] πάσσω

μακα v. 15) während der Vollziehung der bis jetzt geschilderten Ceremonien bereitet worden. (H.)

59. θρόνα, Zauberkräuter. — ὑπόμαξον, drücke sie an. (H.) Vgl. Tibull 1, 8, 17 *num te carminibus, num te pallentibus herbis devovit tacito tempore noctis anus?*

60. φλιᾶς καθ' ὑπέρτερον in superiore parte liminis superioris, oben an der Oberschwelle. Kreufsler vergleicht Odyss. 17, 221. Apoll. Rhod. 3, 278. Alex. Aphrod. probl. 4, 179. Exod. 12, 22 βάψαντες ἀπὸ τοῦ αἵματος — καθίξετε τῆς φλιᾶς καὶ ἐπ' ἀμφοτέρων τῶν σταθμῶν. LXX. — Denkbar wäre auch, dafs mit den Worten der obere Teil des Thürpfostens bezeichnet sein soll. Diese Bedeutung hat φλιά Od. 17, 221 ὃς πολλῇς φλιῇσι παραστὰς φλίψεται ὤμους. (H.)

60. ἇς so lange als, = ἕως (14, 70).

62. ἐπιφθύζοισα, um die Wirkung zu steigern. Plin. H. N. 28, 7 *terna despuere deprecatione in omni medicina mos atque ita effectus adiuvare.* Vgl. Theokr. 6, 39. 7, 127. Tib. 1, 2, 54 *ter cane, ter dictis despue carminibus.* — μάσσω, ich zerquetsche (vgl. v. 59 ὑπόμαξον) die Gebeine des Delphis. Das Hemistichium ist Anklang an v. 21. Hiermit vergl. die wiederkehrenden Klänge v. 3 — 10 — 159. v. 4 — 157. v. 6 — 160. v. 6 — 158. v. 8 — 97. v. 9 — 144. v. 12 — 35. v. 29 — 96. v. 50 — 102. v. 79 — 165. In unserem Verse handelt es sich um etwas Typisches. Vgl. zu v. 21.

64. ἐοῖσα. S. Dor. § 86. — πόθεν. Prop. 1, 18, 5 *unde tuos primum repetam, mea Cynthia, fastus? quod mihi das flendi, Cynthia, principium?* Stat. Theb. 1, 3 *unde iubetis ire, deae?* Cic. pro Rosc. Am. 11, 29 *quid primum querar? aut unde potissimum ordiar?* — τὸν ἔρωτα, mein Liebesleid. Vgl. 4, 9. 11, 67. Bion 1, 39 Κύπριδος αἰνὸν ἔρωτα τίς οὐκ ἔκλαυσεν;

65. ἄγαγε. Vgl. z. B. Pindar Pyth. 10, 6. Soph. Philokt. 638. fr. 323 Dind. Häufiger wird in demselben Sinne ἐπάγειν angewendet. (H.)

66. τωὐβούλοιο. Vgl. die Krasis 5, 82. — „Des Eubulos Tochter Anaxo ging als Korbträgerin (hieraus ergab sich für den griechischen Leser sofort, dafs es sich um eine Procession handelte) in den Hain der Artemis (welcher demnach das Ziel der Procession bildete).“ Vgl. Ameis, adnot. in Theocr. p. 13. ἄμμιν ist ethischer Dativ. Zu verwerfen ist Fritzsches Erklärung: „sie kam hierher zu uns, in unsere Nachbarschaft.“ Dieselbe ist grammatisch unstatthaft und gibt einen weniger angemessenen Sinn; namentlich pafst sie nicht recht zur folgenden Erzählung. (H.) — Es war ein öffentlicher Festzug zum heiligen Hain der Artemis, ähnlich dem, welcher nach Pausanias 7, 18 zu Ehren der Artemis Λαφρία von den Achäern in Patrae veranstaltet wurde. Jungfrauen trugen dabei Körbe mit Weihgeschenken auf dem Haupte, κανηφόροι, wie sie Ovid

ἄλσος ἐς Ἀρτέμιδος, τᾷ δὴ τόκα πολλὰ μὲν ἄλλα
θηρία πομπεύεσκε περισταδόν, ἐν δὲ λέαινα.
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

καί μ' ἁ Θευχαρίδα Θρᾷσσα τροφὸς ἁ μακαρῖτις 70
ἀγχίθυρος ναίοισα κατεύξατο καὶ λιτάνευσε
τὰν πομπὰν θάσασθαι· ἐγὼ δέ οἱ ἁ μεγάλοιτος
ὡμάρτευν βύσσοιο καλὸν σύροισα χιτῶνα
κἀμφιστειλαμένα τὰν ξυστίδα τὰν Κλεαρίστας.

67. τόκα Casaubonus] πόκα

Met. 2, 711 beschreibt. Die schöne Anaxo in diesem Zuge zu bewundern, hatte eben so viel Reiz, als die wilden Tiere zu sehen. Vergleichen läſst sich mit der folgenden Erzählung Plaut. Cist. 1, 1, 91 LE. *quo is homo insinuavit pacto se ad te?* SI. *Per Dionysia. Mater pompam me spectatum duxit. Dum redeo domum, conspicio illum* cet.

67—68. Über die Menge der verschiedensten Tiere, welche in einer glänzenden πομπή zu Alexandria unter Ptolemäos Philadelphos mitgeführt wurden, vgl. Kallixenos bei Athen. 5 p. 200 F — 201 C. (H.)

68. ἐν δέ, atque in his. Ilias 16, 551 πολέες γάρ ἅμ' αὐτῷ λαοὶ ἕποντ', ἐν δ' αὐτὸς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι.

69. φράζεο, cognosce atque considera. — τὸν ἔρωτα ὅθεν ἵκ. Krüger I § 61, 6, 2. Theokr. 30, 28. Quintil. 10, 1, 62. Cic. pro Deiot. 11, 30.

70. Über den Genetiv Θευχαρίδα s. Dor. § 41. Θευχαρίδας ist Patronymicum von Θεόχαρις, contr. Θεύχαρις (Dor. § 18) wie 14, 13 Κλεύνικος = Κλεόνικος. 28, 13. (Der Name Θεοχαρίδης kommt auch bei Nicol. Damasc. fr. 65 Müll. vor.) — μακαρίτης, fem. μακαρῖτις, war ein häufig angewendeter Ausdruck für kürzlich Verstorbene, wobei wohl die ursprüngliche Bedeutung ebenso abgeschwächt war, wie es bei dem entsprechenden Gebrauche des Wortes „selig" vielfach der Fall ist. Aristoph. bei Stob. Flor. 121, 18 διὰ ταῦτα γάρ τοι καὶ καλοῦνται μακάριοι. πᾶς γὰρ λέγει τις 'ὁ μακαρίτης οἴχεται.' Phot. μακαρίτας· τοὺς τεθνηκότας· οὕτως Μένανδρος. Darüber daſs Simätha ihrer vor kurzem verstorbenen Nachbarin, welche auf so unschuldige Weise Veranlassung ihrer Begegnung mit Delphis geworden war, ohne Groll gedenkt, wird sich ein verständiger Leser nicht wundern. Fritzsche schrieb Μακαρῖτις: für eine Thrakerin wäre dies ein seltsamer Name. (H.)

71. ἀγχίθυρος, habitans in vicinia nostra. Vgl. das Adj. ὑποκόλπιος 14, 37. — κατεύξατο instanter me rogavit.

72. θάσασθαι. S. Anm. zu 1, 149.

73. ὡμάρτευν. Dor. § 22. — βύσσοιο. Wahrscheinlich ist die gelbe, besonders in Elis vorkommende, Byssospflanze zu verstehen, aus welcher nach Plin. H. N. 19, 1, 4 und Pausan. 5, 2, 5. 7, 21, 7 kostbare gelbe Stoffe gewebt wurden. Nach der Auseinandersetzung von Curtius, Peloponnes. 2 p. 10 unterliegt es wohl keinem Zweifel, daſs es Baumwolle war, welche die Phönizier dort einführten. — σύροισα, ich schleppte = trug als Schleppgewand. Stat. Ach. I 262 *vestigia verrere palla.* Ovid Her. 21, 162 *et trahitur multo splendida palla croco.* So ἕλκειν τὸ ἱμάτιον Ar. Eth. Eud. 7, 8 p. 1150b u. a. Hor. Epod. 4, 7 *metiente te viam cum bis trium ulnarum toga.*

74. ξυστίδα, einen fein gewebten (Ilias 14, 179) Überwurf, γυναικεῖόν τι ἔνδυμα πεποικιλμένον, Schol. S. Bekker, Charikles III²

φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα. 75

ἤδη δ' εὖσα μέσαν κατ' ἁμαξιτόν, ᾇ τὰ Λύκωνος,
εἶδον ὁμοῦ Δέλφιν τε καὶ Εὐδάμιππον ἰόντας.
τοῖς δ' ἦν ξανθοτέρα μὲν ἑλιχρύσοιο γενειάς,
στήθεα δὲ στίλβοντα πολὺ πλέον ἢ τὺ Σελάνα,
ὡς ἀπὸ γυμνασίοιο καλὸν πόνον ἄρτι λιπόντων. 80
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

χὡς ἴδον, ὡς ἐμάνην, ὥς μευ περὶ θυμὸς ἰάφθη

77. ὁμοῦ Δέλφιν Meineke] Δέλφιν ὁμοῦ

p. 208. — τὰν Κλεαρίστας. „Die Xystis der Klearista“ ist nach der natürlichsten Erklärung die Xystis, welche der Kl. gehört. Simätha hat sie sich also von der Klearista (einer Freundin, wie wir annehmen mögen) geborgt. Da es sich um ein Prachtstück handelt, so darf dieses Borgen nicht befremden. (Auch sind wir darum, weil Simätha einen schönen Chiton von Byssos besitzt, noch nicht genötigt, sie uns als reich vorzustellen.) Vgl. Aristoph. Lysistr. 1189. Eurip. El. 191. Plautus Menaechm. 654. Aristides II p. 549 Dind. Jambl. de vita Pythag. § 55. Juvenal 6, 352 *ut spectet ludos conducit Ogulnia vestem*. Bast, epist. crit. p. 137. Gesucht sind folgende Erklärungen: xystida quam donavit mihi Clearista, oder: xystida quam hereditate mihi reliquit, oder: quam fecit, oder: eine xystis *à la Cléariste*. Greverus hält die Klearista für eine Putzmacherin, die durch Erfindung in Form und Stickerei zu Syrakus berühmt sein mochte.

76. εὖσα. Dor. § 86. — μέσαν, vgl. 7, 10. — τα Λύκωνος, praedia vel aedes. Vgl. 5, 112. 4, 23.

77. Δέλφιν τε καὶ E. Vgl. 7, 3—4 καὶ Φρασίδαμος καὶ Ἀντιγένης. 2, 7. 5, 50. 17, 77. Theophr. Hist. pl. 1, 8 u. a. — Das α in Εὐδάμιππος müſste der Ableitung des Namens gemäſs kurz sein; denn Meinekes Annahme einer Zusammensetzung aus Εὔδημος und ἵππος oder aus εὖ und dem sonst nicht nachgewiesenen Namen Δήμιππος ist wohl nicht statthaft. Es scheint indessen, daſs bei derartigen Namen die Reminiscenz an δᾶμος (einen häufigen Bestandteil von Eigennamen) mitunter eine Unsicherheit der Quantität bewirkt hat: vgl. Aristoph. Eq. 32, 7 ὁ δ' Ἱπποδάμου λείβεται θεώμενος. (H.)

78. ἑλιχρύσοιο. S. zu 1, 30 und 8, 3 πυρροτρίχω. Ovid Met. 12, 395 *barba erat incipiens, barbae color aureus*.

79. στίλβοντα, glänzend in Jugendkraft. Nicht: glänzend von Salböl. Vgl. v. 102 λιπαρόχρως und v. 165. Odyss. 6, 237 κάλλεϊ καὶ χάρισιν στίλβων. — Σελάνα. Hom. Hymn. in Ven. 89 ὡς δὲ σελήνη στήθεσιν ἀμφ' ἁπαλοῖσιν ἐλάμπετο, θαῦμα ἰδέσθαι. [Tiball] 3, 4, 29. Hor. Od. 2, 5, 18.

80. ἀπὸ gehört zu λιπόντων und γυμνασίοιο hängt von πόνον ab. Die Construction λιπόντων καλὸν πόνον ἀπὸ γυμν. ist ungriechisch und unlogisch. (H.) — πόνον. Ovid Met. 6, 241 *transierant ad opus nitidae iuvenile palaestrae*. — λιπόντων. S. Anm. zu 25, 67.

82. Dreimal in der Ilias (14, 294. 19, 16. 20, 424) folgt auf den Vordersatz ὡς εἶδεν ein mit ὡς beginnender Nachsatz zum Ausdruck der unmittelbaren Aufeinanderfolge der Handlungen (Hentze zu Ilias 14, 294). Die ursprüngliche Bedeutung der beiden Partikeln ist wie — so; doch ist dieselbe schon bei Homer und noch mehr bei Theokrit, der

δειλαίας· τὸ δὲ κάλλος ἐτάκετο, κοὔτε τι πομπᾶς
τήνας ἐφρασάμαν, οὐδ' ὡς πάλιν οἴκαδ' ἀπῆνθον
ἔγνων, ἀλλά μέ τις καπυρὰ νόσος ἐξεσάλαξε· 85
κείμαν δ' ἐν κλιντῆρι δέκ' ἄματα καὶ δέκα νύκτας.
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

καί μευ χρὼς μὲν ὁμοῖος ἐγίνετο πολλάκι θάψῳ,
ἔρρευν δ' ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες, αὐτὰ δὲ λοιπά
ὀστί' ἔτ' ἦς καὶ δέρμα. καὶ ἐς τίνος οὐκ ἐπέρασα 90
ἢ ποίας ἔλιπον γραίας δόμον ἅτις ἐπᾷδεν;

sich 3, 42 dieser Ausdrucksweise in gleicher Weise wie hier bedient, zurückgetreten, weshalb auch Vergil Ecl. 8, 41 Theokrits Worte nachahmt durch *ut vidi, ut perii, ut me malus abstulit error.* (H.) Der Sinn ist also: „Sehen und Lieben war eins.“ Voss (Randgl.) vergleicht das deutsche „so gesagt, so gethan.“ Ovid sagt Met. 8, 324: *hanc pariter vidit, pariter Calydonius heros optavit.* Met. 5, 395: *paene simul visa est dilectaque raptaque Diti.* Vgl. Moschos 2, 74 ὥς μιν φράσσαθ' ὡς ἐόλητο θυμόν. — περί. Krüger II § 68, 33, 2. — ἰάφθη, laesus est, vulneratus, *percussus* (Hor. Epod. 11, 2). Odyss. 2, 376 ὡς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτῃ. Theokr. 8, 17. Moschos 4, 1 τίφθ' ὧδε φίλον κατὰ θυμὸν ἰάπτεις;

83. τὸ δὲ κάλλος ἐτάκετο, indem das Antlitz durch fahle Blässe entstellt ward. Vgl. Sappho fr. 2 χλωροτέρα δὲ ποίας ἔμμι. Eur. Alk. 174 οὐδὲ τοὐπιὸν κακὸν μεθίστη χρωτὸς εὐειδῆ φύσιν. Bion 1, 30 κάτθανε δ' ἁ μορφὰ σὺν Ἀδώνιδι. Ovid Her. 3, 141 *abiit color.* Met. 2, 601 *et pariter vultusque deo plectrumque colorque excidit.*

84. οὐδ': vgl. Krüger 1 § 69, 53. Kühner II p. 830. (H.) — ἀπῆνθον. S. Dor. § 39.

85. ἐξεσάλαξε, sie jagte mich auf. Vgl. *excutere* Petron. 22, 4. Anth. Pal. 5, 235, 2. Nic. Alex. 457.

86. κείμαν. S. Dor. § 8. — δέκ' ἄματα (Dor. § 3) καὶ δέκα νύκτας. Vgl. Odyss. 9, 74 ἔνθα δύω νύκτας δύο τ' ἤματα συνεχὲς αἰεὶ κείμεθα. Matth. 12, 40 ὥσπερ ἦν Ἰωνᾶς ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας οὕτως —.

88. ὁμοῖος — θάψῳ. Oft wurde die Haut gelb, wie bei der Bleichsucht. πολλάκις ist nicht mit Kiefsling = *prorsus* zu nehmen. Nach dem Schol. ist θάψος eine Holzart, welche gelb färbt. Das Nähere läfst sich nicht ermitteln. Verschieden ist θάψος von θαψία, thapsia garganica. Ähnlich sagt Ovid Met. 4, 134: *oraque buxo pallidiora gerens exhorruit.* Tibull 1, 8, 52 *sed nimius luto corpora tingit amor.*

89. ἔρρευν. Dor. § 22. Vgl. Od. 10, 393. Ovid Met. 6, 141 *defluxere comae.* So Cic. Tusc. 5, 27 *ipsae defluebant coronae,* fielen vom Haupte. Vgl. das Verbum φυλλορροεῖν. *Fluunt arma de manibus,* Cic. 12 Phil. 3, 8. — αὐτά. Vgl. Anm. zu 5, 85 und 4, 15.

90. ὀστία. Dor. § 13. — ἦς. Dor. § 87. Vgl. Anm. zu 14, 3. — δέρμα wie *pellis* bei Plaut. Aulul. 3, 6, 28: *ossa atque pellis totus est, ita cura macet.* Ovid Trist. 4, 6, 42 *vix habeo tenuem quae tegat ossa cutem.* Hor. Epod. 17, 22. — ἐς τίνος, scil. γραίας. Eurip. Androm. 300 τίν' οὐκ ἐπῆλθε, ποῖον οὐκ ἐλίσσετο δαμογερόντων; Die Antwort auf ἐς τίνος οὐκ ἐπέρασα; ist = omnes adii. Vgl. Sophokles Oed. R. 420—421. Vergil Ecl. 8, 26 *quid non speremus amantes?* Cic. Lael.

ἀλλ' ἦς οὐδὲν ἐλαφρόν· ὁ δὲ χρόνος ἄνυτο φεύγων.
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

χοὔτω τᾷ δούλᾳ τὸν ἀλαθέα μῦθον ἔλεξα·
'εἶ' ἄγε Θεστυλί μοι χαλεπᾶς νόσω εὑρέ τι μᾶχος. 95
πᾶσαν ἔχει με τάλαιναν ὁ Μύνδιος· ἀλλὰ μολοῖσα
τήρησον ποτὶ τὰν Τιμαγήτοιο παλαίστραν·
τηνεῖ γὰρ φοιτῇ, τηνεῖ δέ οἱ ἁδὺ καθῆσθαι.'
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

'κἠπεί κά νιν ἐόντα μάθῃς μόνον, ἄσυχα νεῦσον, 100
κεἴφ' ὅτι Σιμαίθα τυ καλεῖ, καὶ ὑφαγέο τᾷδε.'
ὣς ἐφάμαν. ἁ δ' ἦνθε καὶ ἄγαγε τὸν λιπαρόχρων
εἰς ἐμὰ δώματα Δέλφιν. ἐγὼ δέ νιν ὡς ἐνόησα

3, 11 *quid non est adeptus Scipio, quod homini fas esset optare?*

92. οὐδὲν ἐλαφρόν, aber nichts, kein Mittel, war (ἧς wie v. 90) erleichternd, helfend. Kreufsler vergleicht Bakchylides frgm. 20 (18) Bergk τί γὰρ ἐλαφρόν ἐστ' ἄπρακτ' ὀδυρόμενον δονεῖν καρδίαν; Unnatürlich und matt ist die Erklärung „sed non erat res levis, non erat malum illud leve." — ἄνυτο = ἤνυτο Od. 5, 243. Vgl. Id. 7, 10. Kühner I p. 774. Curtius, das Verbum der gr. Spr. I² p. 181. (H.)

94. χοὔτω, atque cum haec ita se haberent. Xen. Kyrop. 1, 4, 17 οὕτω δὴ πρωὶ ἀναστὰς ἦγε το στράτευμα.

95. χαλεπᾶς νόσω. S. Id. 30, 1.

96. ἔχει, tenet me. Vgl. Cic. ad fam. 9, 26 *Aristippus cum esset obiectum habere eum Laida, habeo, inquit, non habeor.* Sen. Vita beat. 14 *non ipsi voluptatem sed ipsos voluptas habet.* Sallust Iug. 2, 3 *habetur.* — ὁ Μύνδιος. Vgl. v. 29. Der Ausdruck entspricht der Redeweise des Volkes. Vgl. 14, 12 u. 30.

97. τήρησον, passe ihn ab. Der Accusativ αὐτόν ergiebt sich aus dem Zusammenhange. Vgl. 1, 6. 14, 34—35. Verg. Aen. 4, 321 *odere* (me). Theokr. 4, 47. — Τιμαγήτοιο παλ. Vgl. v. 8.

101. Σιμαίθα ist bei Aristoph. Ach. 524 der Name einer megarischen Hetäre. Mit Bezug hierauf hat aber Th. den Namen gewifs nicht gewählt; überhaupt sind irgendwelche] besondere Nebenbeziehungen bei der Wahl des Namens nicht anzunehmen. Σύμαιθος ist ein Flufsname in Sicilien, Thuk. 6, 65. Als Tiernamen kommen bei Theokrit die Namen Κισσαίθα (1, 151), Κυμαίθα (4, 46), Κιναίθα (5, 102) vor. — Für einen vorwiegend bei Dorern üblichen Namen mögen wir hiernach den Namen Σιμαίθα halten. Aber ausschliefslich dorisch war er nicht; denn denselben Namen führte auch ein attisches Schiff: Böckh, Urk. üb. d. Seewesen IV h 22, vgl. p. 82. Σύμαιθα hiefs ferner eine Stadt in Thessalien. Die Bemerkung des Scholiasten zu Aristoph. a. O. Δωρικώτερον δὲ εἶπε Σιμαίθαν bezieht sich nur auf die Endung αν. (H.) — ὑφαγέο, et praei (illi, vgl. 25, 62. Soph. El. 1502) huc (τᾷδε, Dor. § 9). Statt ὑφαγέεο (ὑφηγέεο) heifst es mit Ausstofsung des ε ὑφαγέο, wie z. B. μυθέαι statt μυθέεαι Odyss. 2, 202, πωλέαι Odyss. 4, 811.

102. λιπαρόχρων. Vgl. 2, 165 und Liv. 28, 35 *virium robur, quod plenius nitidiusque ex morbo velut renovatus flos iuventae faciebat.*

ἄρτι θύρας ὑπὲρ οὐδὸν ἀμειβόμενον ποδὶ κούφῳ —
  φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα — 105

πᾶσα μὲν ἐψύχθην χιόνος πλέον, ἐκ δὲ μετώπω
ἱδρώς μευ κοχύδεσκεν ἴσον νοτίαισιν ἐέρσαις,
οὐδέ τι φωνᾶσαι δυνάμαν, οὐδ' ὅσσον ἐν ὕπνῳ
κνυζεῦνται φωνεῦντα φίλαν ποτὶ ματέρα τέκνα·
ἀλλ' ἐπάγην δαγῦδι καλὸν χρόα πάντοθεν ἴσα. 110
  φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

καί μ' ἐσιδὼν ὥστοργος ἐπὶ χθονὸς ὄμματα πήξας
ἕζετ' ἐπὶ κλιντῆρι καὶ ἑζόμενος φάτο μῦθον·
'ἦ ῥά με Σιμαίθα τόσον ἔφθασας, ὅσσον ἐγώ θην
πρᾶν ποκα τὸν χαρίεντα τρέχων ἔφθασσα Φιλῖνον, 115

107. ἱδρώς. Sappho 2, 8 ὡς γάρ εὔιδον βροχέως (= βραχέως) σε, φώνας οὐδὲν ἔτ' εἴκει (ἥκει), ἀλλὰ κὰμ μὲν γλῶσσα ϝέαγε, λέπτον δ' αὔτικα χρῷ πῦρ ὑποδεδρόμακεν, ὀππάτεσσι (ὄμμασι) δ' οὐδὲν ὄρημ', ἐπιρρόμβεισι δ' ἄκουαι, ἀ δέ μ' ἴδρως κακχέεται κτλ. Verg. Aen. 7, 459 *ossaque et artus perfundit toto proruptus corpore sudor.* — ἴσον νοτ. ἐέρσαις. Mit dem Plural vgl. Hor. Od. 3, 3, 16 *pluviique rores.* Kallim. Hymn. in Del. 107 νότιος δὲ διὰ χροὸς ἔρρεεν ἱδρώς.

108. οὐδέ τι φ. Catull 51, 7 in der Übersetzung des Gedichtes von Sappho (zu v. 107): *nam simul te, Lesbia, adspexi, nihil est super mi —, lingua sed torpet.*

109. κνυζεῦνται. S. Dor. § 74. — φωνεῦντα, Dor. § 21.

110. ἐπάγην, wie *diriguit* bei Stat. Achill. I 303. — δαγῦδι, bleich war ich wie eine Puppe aus Wachs, anderwärts πλαγγών, νύμφη oder κοράλλιον genannt. Kallim. Hymn. in Cerer. 92 ὡς ἀελίῳ ἔνι πλαγγὼν τάκεται. Aesch. Agam. 233 (241) ὡς ἐν γραφαῖς.

112. ὥστοργος. ἄστοργος heifst Delphis wegen seines gegenwärtigen Verhaltens. — ἐπὶ χθ. — κλιντῆρι. Er zeigt also in seinem äufseren Auftreten zunächst Bescheidenheit und Zurückhaltung, indem er Simätha weder mit seinen Blicken mustert, noch sich ihr sofort nähert. So läfst ihn der Dichter sich benehmen mit Rücksicht auf die grofse Erregung, in welche Simätha (v. 106—110) bei seinem Anblick geraten ist; auch mag Delphis wissen, dafs ihm eine solche Haltung gut steht. Mir scheint dieser Zug nicht schlecht erfunden; aber auch derjenige, welchem er nicht gefällt, ist darum nicht berechtigt, den Text für corrupt zu erklären. Dafs die Worte ἐπὶ — πήξας auf die Zurückhaltung des Delphis (nicht etwa auf seine Überraschung bei dem Anblick von Simäthas Schönheit) zu beziehen sind, zeigt die Stelle Ilias 3, 217, welche der unsrigen wohl zu Grunde liegt: στάσκεν (Odysseus), ὑπαὶ δὲ ἴδεσκε κατὰ χθονὸς ὄμματα πήξας· — φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὔτως. (H.) Unmöglich ist die Erklärung von Ahrens „aspectu suo efficiens ut oculos in terram defigerem“. (Anders Verg. Aen. 8, 520.)

115. πρᾶν ποκα, wie 5, 81, neulich einmal. S. Dor. § 5. Theokr. 10, 16. — Φιλῖνον, irgend ein Bekannter des Delphis. Zufällig ist der Name auch 7, 105 u. 118.

ἐς τὸ τεὸν καλέσασα τόδε στέγος ἦ με παρῆμεν.'
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

'ἦνθον γάρ κεν ἐγώ, ναὶ τὸν γλυκὺν ἦνθον Ἔρωτα,
ἢ τρίτος ἠὲ τέταρτος ἐὼν φίλος αὐτίκα νυκτός,
μᾶλα μὲν ἐν κόλποισι Διωνύσοιο φυλάσσων, 120
κρατὶ δ' ἔχων λεύκαν, Ἡρακλέος ἱερὸν ἔρνος,
πάντοθε πορφυρέαισι περὶ ζώστραισιν ἑλικτάν.'
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

'καί μ' εἰ μέν κ' ἐδέχεσθε, τάδ' ἧς φίλα· καὶ γὰρ ἐλαφρός

118. *γάρ κεν ἐγώ* Ahrens] *γὰρ κἠγώ*

116. *ἦ με παρῆμεν* (Dor. § 85), abhängig von *ἔφθασας καλέσασα* wie Herod. 6, 108 *φθαίητε ἂν πολλάκις ἐξανδραποδισθέντες ἤ τινα πυθέσθαι ἡμέων*. Krüger I § 53, 6, 8 und II § 69, 31, 1.

118. Venissem — etiamsi non vocasses.

119. *τρίτος ἠὲ τέτ. ἐὼν φ.*, mit zwei oder drei Freunden, so daſs ich unter ihnen der dritte oder vierte gewesen wäre. Plut. Pelop. 13 *εἰς οἰκίαν δωδέκατος ἀπελθών*. 2 Petr. 2, 5 *ὄγδοον Νῶε — ἐφύλαξε*. Hor. Epist. 1, 5, 30 *tu quotus esse velis, rescribe.*

120. *μᾶλα*. S. Dor. § 3. Liebende bringen Äpfel oder Quitten als Geschenk oder werfen dieselben nach dem Geliebten, um ihre Liebe anzudeuten. Theokr. 3, 10. 5, 88. Vgl. 6, 6. — Platon bei Diog. L. 1, 23: *τῷ μήλῳ βάλλω σε· σὺ δ' εἰ μὲν ἑκοῦσα φιλεῖς με, δεξαμένη τῆς σῆς παρθενίης μετάδος. εἰ δ' ἄρ', ὃ μὴ γίγνοιτο, νοεῖς, τοῦτ' αὐτὸ λαβοῦσα, σκέψαι τὴν ὥρην ὡς ὀλιγοχρόνιος.* *μᾶλον* bedeutet bald den Apfel, bald die Quitte. Vgl. Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere p. 209 flg. (2. Aufl.) — *ἐν κόλποισι*. Hor. Sat. 2, 3, 171 *nuces ferre sinu laxo.* — *Διωνύσοιο*. Nicht nur die Rebe, sondern auch das Obst wird als Gabe des Dionysos betrachtet. Vgl. Athen. 3 p. 82 D. — *φυλάσσων*, wie 7, 64. 3, 22 tragend, und zwar mit Sorgsamkeit und Vorsicht.

121. *κρατὶ δ' ἔχων*. Mit dem Dativ vgl. 7, 15—16. — *λεύκαν κτλ.*, einen Zweig der Silberpappel, populus alba Linn. Mit der Silberpappel war nach dem Mythus Herakles bekränzt, als er den Kerberos aus der Unterwelt heraufbrachte. (Schol.) Verg. Ecl. 7, 61 *populus Alcidae gratissima.* Ovid Her. 9, 64. Hor. Od. 1, 7, 23 *Teucer — tempora populea fertur vinxisse corona* u. a. Herakles ist aber der Heros der Gymnasien. Daher schmückt sich der rüstige Ringer mit diesem Zweige. Vgl. Arist. Nub. 1007.

122. *ζώστραισιν*, mit Bändern, *λημνίσκοις καὶ ταινίαις*, umwunden (*περιελικτάν*). Verg. Aen. 5, 269 *puniceis ibant evincti tempora taeniis.* Cic. pro. Rosc. Am. 35 *palma lemniscata.* So erscheint Alkibiades bei Platon, Sympos. p. 212 E *ἐστεφανωμένος κιττοῦ στεφάνῳ καὶ ἴων, καὶ ταινίας ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πάνυ πολλάς*. Das Substantivum *ζώστρα* ist sonst nicht nachgewiesen (*περιζώστρα* in einem Verse des Anaxandrides bei Pollux 2, 166).

124. *εἰ — κε* mit dem Indic. praeter. hier und v. 126 nach Ilias 23, 526. (H.) Andere Erklärungen bei Bäumlein, Unters. über d. gr. Modi p. 134 flg. Hugo Weber, die dor. Partikel *κα* (Halle 1864) p. 29 flg. — *τάδε*, die Aufnahme bei dir. In dem Nachsatz *τάδ' ἧς φίλα*, welcher wörtlich genommen einen auffallend schwachen und matten Eindruck

καὶ καλὸς πάντεσσι μετ' ἠιθέοισι καλεῦμαι· 125
εὗδόν τ', εἴ κε μόνον τὸ καλὸν στόμα τεῦς ἐφίλησα·
εἰ δ' ἄλλᾳ μ' ὠθεῖτε καὶ ἁ θύρα εἴχετο μοχλῷ,
πάντως καὶ πελέκεις καὶ λαμπάδες ἤνθον ἐφ' ὑμέας.'
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα.

'νῦν δὲ χάριν μὲν ἔφαν τᾷ Κύπριδι πρᾶτον ὀφείλειν, 130
καὶ μετὰ τὰν Κύπριν τύ με δευτέρα ἐκ πυρὸς εἵλευ,
ὦ γύναι, ἐσκαλέσασα τεὸν ποτὶ τοῦτο μέλαθρον
αὔτως ἡμίφλεκτον. Ἔρως δ' ἄρα καὶ Λιπαραίω
πολλάκις Ἁφαίστοιο σέλας φλογερώτερον αἴθει.'
φράζεό μευ τὸν ἔρωθ' ὅθεν ἵκετο, πότνα Σελάνα. 135

'σὺν δὲ κακαῖς μανίαις καὶ παρθένον ἐκ θαλάμοιο

macht, haben wir vielleicht eine Redeweise des täglichen Lebens zu erkennen. Über das Fehlen von κεν hier, v. 126 u. 128 vgl. Kühner II p. 175 flg. Theokr. 4, 49. Der durch γάρ ausgedrückte causale Zusammenhang der folgenden Worte mit den vorhergehenden ist, wie dies häufig der Fall, von etwas freierer Art; es schwebt etwa der Gedanke vor: dafs meine Bewerbung nicht zurückgewiesen werde, durfte ich wohl erwarten. (H.) — ἐλαφρός, vgl. Verg. Aen. 12, 489.

125. καλεῦμαι. S. Dor. § 20.

126. In εὗδον müfste der Sinn liegen „laetus osculo tuo domum me contulissem et dormissem", wie Ameis übersetzte. Die Überlieferung ist aber vermutlich corrupt. Keinesfalls kann εὗδον die Bedeutung „desinerem, finem facerem" haben, welche G. Hermann (zu Eur. Hek. 650) dem Worte beilegen wollte. (H.) — τεῦς. S. Dor. § 62. Versausgang wie 11, 55.

127. εἰ δ' ἄλλᾳ μ' ὠθεῖτε, d. h. wenn ihr mich abgewiesen hättet mit der höhnischen Aufforderung, anderswohin zu gehen, also = si me exclusissetis (s. z. B. Hor. Sat. 2, 3, 260. 264). Auch dieser Ausdruck ist auffallend.

128. πελέκεις, um die Thüre zu erbrechen. λαμπάδες, als Drohung, dafs die Thüre angezündet werden solle. Ovid Ars am. 3, 565 *ille vetus miles sensim et sapienter amabit, multaque tironi non patienda feret. nec franget postes, nec saevis ignibus uret.* Straton in der Anth. Pal. 12, 252 ἐμπρήσω σε, θύρη, τῇ λαμπάδι, καὶ τὸν ἔνοικον συμφλέξας μεθύων, εὐθὺς ἄπειμι φυγάς. Hor. Od. 3, 26, 6. Tibull 1, 1, 73. Ovid Amor. 1, 9, 20.

130. ἔφαν ist erste Person. — Für den Aorist vgl. Anm. zu v. 25. Ilias 17, 173 νῦν δέ σευ ὠνοσάμην πάγχυ φρένας. Eur. Med. 272 σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην Μήδειαν εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν. Krüger I § 53, 6, 3. II § 53, 6, 2. Kühner II p. 139 flg. Zur gekünstelten Erklärung Fritzsches „dixi apud animum meum, scil. cum nuntia tua ad me venisset" liegt also kein Grund vor. (H.)

131. μετὰ — δευτέρα. Vgl. Anm. zu 1, 3 und *Aiax heros ab Achille secundus* bei Hor. Sat. 2, 3, 193. — εἷλευ. S. Dor. § 24.

132. ὦ γύναι. Vgl. 3, 50. — τεόν wie 1, 7.

133. Λιπαραίω. Auf der Insel Lipara hat Hephästos eine Werkstätte. Val. Flacc. Arg. 2, 96. Vgl. auch Ovid Her. 15, 12. Catull 68, 53.

136. ἐκ θαλάμοιο. Vgl. Odyss. 7, 7 von der Nausikaa: αὐτὴ δ' ἐς θάλαμον ἑὸν ᾔιε.

καὶ νύμφαν ἐσόβησ' ἔτι δέμνια θερμὰ λιποῖσαν
ἀνέρος.' ὣς ὁ μὲν εἶπεν· ἐγὼ δέ οἱ ἁ ταχυπειθὴς
χειρὸς ἐφαψαμένα μαλακῶν ἔκλιν' ἐπὶ λέκτρων.
καὶ ταχὺ χρὼς ἐπὶ χρωτὶ πεπαίνετο, καὶ τὰ πρόσωπα 140
θερμότερ' ἧς ἢ πρόσθε, καὶ ἐψιθυρίσδομες ἁδύ.
χῶς κά τοι μὴ μακρὰ φίλα θρυλέοιμι Σελάνα,
ἐπράχθη τὰ μέγιστα, καὶ ἐς πόθον ἤνθομες ἄμφω.
κοὔτε τι τῆνος ἐμὶν ἐπεμέμψατο μέσφα τό γ' ἐχθές
οὔτ' ἐγὼ αὖ τήνῳ. ἀλλ' ἦνθέ μοι ἅ τε Φιλίστας 145
μάτηρ τᾶς Σαμίας αὐλητρίδος ἅ τε Μελιξοῦς
σάμερον, ἁνίκα πέρ τε ποτ' ὠρανὸν ἔτρεχον ἵπποι
Ἀῶ τὰν ῥοδόπαχυν ἀπ' ὠκεανοῖο φέροισαι,

137. ἐσόβησ' Jacobs] ἐφόβησ' 146. Σαμίας Lobeck parall. p. 229, s. Anh.

137. νύμφαν, νεόγαμον νύμφην, Vgl. Aesch. Agam. 1179. — ἐσόβησε. Vgl. wegen des Aorist Krüger I § 53, 10, 2.

141. ἧς wie v. 90. — ἐψιθυρίσδομες. Dor. § 80. Vgl. Hor. Od. 1, 9, 19 *lenesque sub noctem susurri Composita repetantur hora.* Ovid Met. 4, 70.

142. χῶς κα, ac ne multa tibi garriam, scito. — Für ὥς κα θρυλέοιμι vgl. Odyss. 2, 53. 15, 538. 16, 297. 23, 135. (H.) — Über das hinzuzudenkende *scito* Id. 15, 91. In θρῡλέοιμι beachte die Synizesis (Anm. zu 3, 52). Ahrens übersetzt ungeeignet so: „und wie ich fürwahr nicht laut ausschwatzen möchte." Übrigens s. Einleitg. p. 15.

143. ἐς πόθον ἤνθομες. Wenn die Überlieferung richtig ist, was ich nicht für unmöglich halte, so hat der Dichter πόθος in freierer Weise angewendet von dem befriedigten Verlangen oder dem Gegenstand des Verlangens. Vergleichen liefsen sich etwa Stellen wie Eur. Phoen. 194 ἐπεὶ πόθον ἐς τέρψιν ἦλθες ὧν ἔχρῃζες εἰσιδεῖν. Hippol. 234 νῦν δὴ μὲν ὄρος βᾶσ' ἐπὶ θήρας πόθον ἐστέλλου. Alk. 1087 γυνή σε παύσει καὶ νέου γάμου πόθοι. Bion 1, 58 πόθος δέ μοι ὡς ὄναρ ἔπτη. (H.) Anders Plat. Krit. p. 113 D εἰς ἐπιθυμίαν ἔρχεσθαι. Bei Athen. 7 p. 195 A steht κτήσασθαι τὴν ἐπιθυμίαν, vgl. indessen Meineke, anal. crit. ad Ath. p. 130. Ebenso wie wir las unsere Stelle Nicetas Eugenianus, wie seine Nachahmung zeigt, 3, 284 ἔργον δ' ἐκτετέλεστο, καὶ ἐς πόθον ἤλυθον ἄμφω. Vgl. Stat. Achill. 1, 642 *potitur votis.*

144. ἐμίν. S. Dor. § 54. — μέσφα κτλ. usque ad diem hesternum. μέσφα = μέχρι schon Ilias 8, 508 (μέσφ' ἠοῦς ἠριγενείης). — τό γ' ἐχθές. Vgl. 13, 4 τὸ αὔριον.

145 flg. ἅ τε Φιλίστας μάτηρ ἅ τε Μελιξοῦς. Es ist eine Frau gemeint, die nicht mit Namen genannt, sondern nur als Mutter zweier Schwestern, der Flötenspielerin Philista und der Melixo, bezeichnet wird. Bemerkenswert ist die Wiederholung des Artikels: ἅ τε — ἅ τε. Ähnliches bei Mätzner zu Antiphon 1, 21. (H.)

146. αὐλητρίδος. Philista war als Flötenspielerin bei dem Symposion gewesen, wo sie das v. 152 Erzählte selbst wahrgenommen hatte. Vgl. Plato Symp. p. 176 E.

147. σάμερον. S. Dor. § 3. — ὠρανόν. Dor. § 10. — ἵπποι, die Rosse der Eos. Vgl. 13, 11. Verg. Aen. 7, 25 *aethere ab alto Aurora in roseis fulgebat lutea bigis.*

148. ῥοδόπαχυς (15, 128) heifst Eos auch Hom. Hymn. 31, 6. Vgl. ῥοδοδάκτυλος, Odyss. 2, 1. — ἀπ' ὠκεαν. Ilias 19, 1. Verg. Aen. 11, 1. Catull 61, 89 *ab Oceano.*

κεῖπέ μοι ἄλλα τε πολλὰ καὶ ὡς ἄρα Δέλφις ἐρᾶται.
κεἴτε νιν αὖτε γυναικὸς ἔχει πόθος εἴτε καὶ ἀνδρός, 150
οὐκ ἔφατ' ἀτρεκὲς ἴδμεν, ἀτὰρ τόσον· αἰὲν ἔρωτος
ἀκράτω ἐπεχεῖτο, καὶ ἐς τέλος ᾤχετο φεύγων,
καὶ φάτο οἱ στεφάνοισι τὰ δώματα τῆνα πυκάσδειν.
ταῦτά μοι ἁ ξείνα μυθήσατο· ἔστι δ' ἀλαθής.
ἦ γάρ μοι καὶ τρὶς καὶ τετράκις ἄλλοκ' ἐφοίτη, 155
καὶ παρ' ἐμὶν ἐτίθει τὰν Δωρίδα πολλάκις ὄλπαν·
νῦν δέ τε δωδεκαταῖος ἀφ' ὧτέ νιν οὐδὲ ποτεῖδον.
ἦ ῥ' οὐκ ἄλλο τι τερπνὸν ἔχει, ἁμῶν δὲ λέλασται;
νῦν μὲν τοῖς φίλτροις καταδήσομαι· αἰ δ' ἔτι κά με

159. κά με Ahrens] κἠμέ

149. ἐρᾶται. S. 1, 78.
150. εἴτε. Krüger I § 65, 1, 11.
151. ἴδμεν, negabat se accurate scire (ἴδμεν, wie Ilias 11, 719: *οὐ γάρ πώ τί μ' ἔφη ἴδμεν πολεμήια ἔργα*). Falsch nahmen Gail und andere ἴδμεν = scimus. — τόσον. Vgl. Cic. 2 Phil. 8 *tantum dicam.*
151—152. αἰὲν — ἐπεχ., er liefs sich immer vom ungemischten Weine einschenken, um auf das Wohl seiner Flamme zu trinken. — αἰὲν, während des Gelages, wo die Flötenspielerin ihn beobachtete. — Mit ἔρως ist der Gegenstand der Liebe gemeint. Vgl. Alkiphron 1, 34, 8 *ὁ ἐμὸς ἔρως Εὐθύδημε.* Lucian Timon 14 *οὐδὲ ἐπ' ἀδείας χρωμένους τῷ ἔρωτι κυρίους γε ὄντας.* — Über die Verbindung ἐπεχεῖτο ἔρωτος, zu Ehren von —, vgl. 14, 19. Mit dem anderen Genetiv ἀκράτω ἐπεχ. vgl. Luther in der Übersetzung Joh. 4, 14: „des Wassers trinken." Schiller: „es schenkte der Böhme des perlenden Weins." S. 25, 105. 25, 224. Krüger I und II § 47, 15. Der Hiatus ἀκράτω ἐπεχεῖτο hat nichts Befremdendes. Vgl. Odyss. 3, 300. 17, 42 u. a. Theokr. 24, 90. 13, 49. 22, 26.
152. ἐς τέλος, denique, *ad extremum* (Cic. 3 Catil. 5, 12).
153. οἱ, dem Gegenstand seiner Liebe. — στεφάν. Die nächtlichen Zecher pflegten nach dem Symposion die Thüre der Geliebten zu bekränzen. Prop. 1, 16, 5 flg. u. a. — τῆνα, „jenes" Haus. Dieses unbestimmt hinweisenden Ausdruckes bediente sich Delphis beim Weggehen. (H.) — πυκάσδειν. Dor. § 2.
155. τρὶς καὶ τετρ., scil. τῆς αὐτῆς ἡμέρας. Ovid. Met. 1, 179 *terrificam capitis concussit terque quaterque caesariem.* Odyss. 9, 71 *τριχθά τε καὶ τετραχθά.* — ἐφοίτη, ad me ventitabat scil. Delphis. Über die Form vgl. Dor. § 29.
156. Δωρίδα — ὄλπαν, die Flasche mit dem Salböl, welches er in der Palaestra brauchte, legte er bei mir ab. Sie heifst dorisch, weil Delphis, der aus dem dorischen Myndos stammte, durch den Gebrauch derselben, d. h. durch den Besuch der Palaestra, sich als echter Dorier erwies. S. v. 29. Forbiger, alte Geogr. 2 p. 218.
157. δωδεκαταῖος ἀφ' ὧ —, wie oben v. 4.
158. τερπνόν, wie *deliciae* bei Catull 6, 1. Mit dem Neutrum vgl. Aristoph. Ekkl. 952 *δεῦρο δή, φίλον ἐμόν.* Plaut. Casin. 3, 3, 3 *quod amet.* Ibid. 3, 8, 14 *erit hodie tecum quod amas.* Ovid Ars am. 1, 91 *illic* (im Theater) *invenies quod ames.* Dabei steht ἔχει wie Catull 6, 15 von der Geliebten des Angeredeten: *quidquid habes boni malique, dic nobis.* Hor. Od. 1, 27, 17 *quidquid habes age depone tutis auribus.*
159. καταδήσομαι. Das Futurum erklärt sich durch v. 58. — ἔτι, noch fernerhin. Vgl. z. B. Ilias 1, 96. (H.)

λυπῇ, τὰν Ἀίδαο πύλαν ναὶ Μοίρας ἀραξεῖ. 160
τοῖά οἱ ἐν κίστᾳ κακὰ φάρμακα φαμὶ φυλάσσειν,
Ἀσσυρίω, δέσποινα, παρὰ ξείνοιο λαβοῖσα.
ἀλλὰ τὺ μὲν χαίροισα ποτ' ὠκεανὸν τρέπε πώλους,
πότνι'· ἐγὼ δ' οἰσῶ τὸν ἐμὸν πόνον ὥσπερ ὑπέσταν.
χαῖρε Σεληναία λιπαρόχροε, χαίρετε δ' ἄλλοι 165
ἀστέρες, εὐκήλοιο κατ' ἄντυγα νυκτὸς ὀπαδοί.

160. *ἀραξεῖ.* Vgl. v. 6. An meiner Pforte will er nicht mehr klopfen; nun so soll er, wenn er nicht anderen Sinnes wird, an des Hades Pforte klopfen.

161. *τοῖα.* Odyss. 4, 227 *τοῖα Διὸς θυγατὴρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα.* Theokr. 17, 102. 24, 77. — *ἐν κίστᾳ*, näml. zu Hause. (Wüstemann sagt: cistam secum attulisse putanda est Simaetha.) — *κακά* wie Odyss. 10, 213. Vgl. Anm. zu 25, 168. — Verschieden sind diese *κακὰ φάρμακα* von dem v. 58 erwähnten *κακὸν ποτόν*.

163. *πώλους.* Vgl. Hom. Hymn. 32, 9.

164. *οἰσῶ.* Verg. Aen. 4, 419 *hunc ego si potui tantum sperare dolorem, et perferre, soror, potero.* — *ὑπέσταν*, ut hucusque toleravi. Cic. 1 Catil. 9, 23 *vix molem istius invidiae sustinebo.* Cic. pro Milone 9, 25 *tota ut comitia suis humeris sustinerent.*

166. *ἀστέρες κτλ.* Mit dem das Gefühl des Lesers beruhigenden Schlusse des Gedichtes vgl. Tibull 2, 1, 87: *iam Nox iungit equos, currumque sequuntur matris lascivo sidera fulva choro.* Verg. Aen. 5, 721 etc. Hymn. Orph. 7, 3 *ἀστέρες οὐράνιοι, νυκτὸς φίλα τέκνα μελαίνης.*

III.

ΑΙΠΟΛΟΣ Η ΑΜΑΡΥΛΛΙΣ Η ΚΩΜΑΣΤΗΣ.

Κωμάσδω ποτὶ τὰν Ἀμαρυλλίδα, ταὶ δέ μοι αἶγες
βόσκονται κατ᾽ ὄρος, καὶ ὁ Τίτυρος αὐτὰς ἐλαύνει.
Τίτυρ᾽ ἐμὶν τὸ καλὸν πεφιλημένε, βόσκε τὰς αἶγας,

III. **Das Ständchen.** Vers 1—5 werden gesprochen, bevor der Hirt, der hier redend eingeführt ist, seine Herde verläfst und sich zur Grotte, wo seine geliebte Amaryllis weilt, begibt. Vers 6 sehen wir ihn dort angekommen und vernehmen, bis Vers 11, wie er die kalt gewordene Schöne deshalb zur Rede stellt, dafs sie ihn nicht mehr zu sich rufe. Er sei doch wahrhaftig nicht häfslich (v. 8—9) und bringe ihr ja auch das gewünschte Geschenk (v. 10—11). Weiterhin klagt er sein Herzensleid, bittet das schöne Mädchen um einen Kufs (v. 19) und droht den hübschen Kranz zu zerreifsen, den er ihr mitbringe (v. 21 flg.). Vergebens (v. 24). Er droht, ins Wasser springen zu wollen. Die weifse Ziege, die er für sie aufgezogen, werde er einem anderen Mädchen schenken, da Amaryllis so spröde thue (v. 25 flg.). Da macht ihm plötzlich ein gutes Zeichen neuen Mut, und er hebt v. 40 ein Lied an, dessen Inhalt die Spröde bestimmen soll, ihn, den treu liebenden Hirten, nicht zu verschmähen; denn selbst Göttinnen haben sich gern zu Hirten gesellt. Doch alles ist vergebens. Der Hirt schliefst mit der Versicherung, dafs er die Kälte der Geliebten nicht überleben werde. — Abgesehen von v. 1—5 besteht das Gedicht zu Anfang (v. 6—11) aus Strophen von je 2, dann aus Strophen von 3 Versen, welche durch den Einzelvers 24 unterbrochen werden. — Weil Theokrit sich im 7. Gedicht den Namen *Σιμιχίδας* beilegt (v. 21. 50. 96), der Hirt in unserem Gedicht aber v. 8 fragt, ob er etwa *σιμὸς* von Aussehen sei, gerieten im Altertum einige Erklärer auf den sinnlosen Einfall, der Dichter habe mit der Person dieses Ziegenhirten sich selbst bezeichnen wollen. Vgl. die Hypoth. und schol. zu v. 8. (H.) — Man vergleiche mit dieser Dichtung Hor. Od. 3, 10. Prop. 1, 16, 17 flg. Ovid Amor. 1, 6. Übrigens s. Anm. zu 4, 38.

1. *κωμάσδω* = *κωμάζω* oder (wie Bion 9, 4 sagt) *κῶμον ἄγω πρός* —, ich gehe jetzt und bringe der Amaryllis ein Ständchen, singe vor ihrer Thüre. Mit dem Praesens vgl. Plaut. Casina 3, 4, 1 *viso huc.* Vergil sagt Ecl. 9, 22 *cum te ad delicias ferres Amaryllida nostras.* Den Namen Amaryllis hat Vergil auch anderwärts (Ecl. 1, 5. 2, 14. 8, 77), den Namen *Τίτυρος* (v. 2—3) Ecl. 1, 1. 9, 23. Vgl. Theokr. 7, 72. Die Naivetät des Einganges hebt schon Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* p. 305 (Walz rhett. gr. vol. III) hervor.

3. *τὸ καλὸν πεφ. κτλ.* Gellius 9, 9 übersetzt diese Verse so: *pasce, adamate mihi pulcre heu Tityre, capras, et potum ad fontes age, Tityre, sed coleatum hunc Afrum rufumque cave, ne cornua vibret.* Verg. Ecl. 9, 23 ahmt unsere Stelle so nach: *Tityre, dum redeo — brevis est via — pasce capellas, et potum pastas age, Tityre, et inter agendum occursare capro — cornu ferit ille — caveto.* Gellius sagt nun: *caute*

καὶ ποτὶ τὰν κράναν ἄγε Τίτυρε, καὶ τὸν ἐνόρχαν
τὸν Λιβυκὸν κνάκωνα φυλάσσεο μή τι κορύψῃ. 5

ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί, τί μ' οὐκέτι τοῦτο κατ' ἄντρον
παρκύπτοισα καλεῖς τὸν ἐρωτύλον; ἦ ῥά με μισεῖς;

ἦ ῥά γέ τοι σιμὸς καταφαίνομαι ἐγγύθεν ἦμεν,

omissum est a Vergilio, quod est in Graeco versu dulcissimum. Quo enim pacto diceret τὸ καλὸν πεφιλαμένε (vgl. Dor. § 77), *verba hercle non translatitia, sed cuiusdam nativae dulcedinis?* Auch im Deutschen läſst sich die Lieblichkeit des Ausdruckes *τὸ καλὸν πεφιλημένε* nicht völlig wiedergeben. Vgl. v. 18, *τὸ καλὸν ποθορεῦσα.* Pseudo-Lucian Amor. 3 *μετὰ παίδων τὸ καλὸν ἀνθούντων* und ebendas. 26 *ὑακίνθοις τὸ καλὸν ἀνθοῦσιν ὅμοια.* So verbindet Theokrit öfters das adverbiell gebrauchte Neutrum, namentlich der Adjectiva auf -*ος*, mit dem Neutrum des Artikels. 1, 15 und 10, 48 *τὸ μεσαμβρινόν*, meridie. 5, 126 *τὸ πόττορθρον*, mane. 1, 41 *τὸ καρτερόν*. Vgl. Anm. zu 4, 3. Doch finden sich auch Stellen ohne den Artikel z. B. 1, 34. 7, 21. 8, 16.

4. *ποτί.* S. Dor. § 95. — *κράναν.* S. Dor. § 3.

5. *Λιβυκόν.* Vgl. zu 1, 24. — *κνάκωνα.* Vgl. 7, 16. — *μή τι κορύψῃ*, ne forte „cornu feriat" (wie Vergil Ecl. 9, 25 ebenfalls **ohne** Accusativ des Objektes — te — sagt). Über *μή τι* vgl. 15, 67.

6. *ὦ χαρίεσσ' Ἀμ.* Derselbe Halbvers Id. 4, 38 (s. dort Anm.). Den Rhythmus des Verses (d. h. den Halbvers bis zur Cäsur *κατὰ τρίτον τροχαῖον*) ahmt Vergil Ecl. 2, 6 in dem Anfange der Liebesklage nach: *o crudelis Alexi, — nihil mea carmina curas? Nil nostri miserere?* — *τοῦτο κατ' ἄντρον* ist mit *καλεῖς* zu verbinden: früher hat Amaryllis, wenn sie den Hirten in der Nähe wuſste, aus ihrer Höhle hervorgeschaut und ihn zu derselben hergerufen. Für *κατὰ* zur Angabe des Zieles einer Bewegung vgl. 17, 112. Kühner II p. 411. In der Bedeutung „in hoc antro" geben die Worte *τοῦτο κατ' ἄντρον* weder mit *παρκύπτοισα* noch mit *καλεῖς* verbunden einen passenden Sinn. Anders 7, 149. (H.) — *ἄντρον* ist hier und 8, 72 von einer Grotte zu verstehen, in welcher die Hirten wohnen (vgl. v. 13). So singt Petrarca Canz. 9, 35 von dem Hirten, der *poi lontan da la gente o casetta o spelunca di verdi fronde ingiunca.* Vgl. 9, 15. Voss zu Verg. Ecl. 1, 79—83. Man darf nicht an eine Grotte denken, in welcher das Mädchen während der heiſsen Tageszeit weilt, wie etwa Pyrrha bei Hor. Od. 1, 5, 3.

7. *παρκύπτοισα.* Vgl. Arist. Pac. 981: *καὶ γὰρ ἐκεῖναι παρακλίνασαι τῆς αὐλείας παρακύπτουσιν, κἄν τις προσέχῃ τὸν νοῦν αὐταῖς ἀναχωροῦσιν, κᾆτ' ἢν ἀπίῃ, παρακύπτουσιν.* — *τὸν ἐρωτύλον.* Entweder bedeutet dieses Wort den Geliebten, als Deminutivum von *ἔρως* in dem zu 2, 151 erwähnten Sinne, mit Bezug auf die bisher dem Hirten erwiesene Gunst (vgl. Lobeck, pathol. serm. Gr. proleg. p. 125), oder es ist soviel wie *ἐρωτικός* (vgl. z. B. Theokr. 14, 61), und der Hirt bezeichnet sich damit als den Verliebten. Die erstere Auffassung wird durch die Bildung des Wortes mehr empfohlen; in der letzteren scheint es Bion genommen zu haben, welcher 5, 10 und 13 *ἐρωτύλα* von Liedern verliebten Inhalts gebraucht. Was *ἐρωτύλος* bei Leontios in der Anth. Pal. 9, 614 bedeuten soll, ist unsicher. (H.) Mit der Bildung vgl. z. B. *Ἴτυλος* (Odyss. 19, 522) von *Ἴτυς* (Hor. Od. 4, 12, 5).

8. *σιμός* bezeichnet die häſsliche aufgestülpte Nase wie sie der Bock

νύμφα, καὶ προγένειος; ἀπάγξασθαί με ποιησεῖς.

ἠνίδε τοι δέκα μᾶλα φέρω· τηνῶθε καθεῖλον, 10
ὦ μ' ἐκέλευ καθελεῖν τύ· καὶ αὔριον ἄλλα τοι οἰσῶ.

θᾶσαι μὰν θυμαλγὲς ἐμὸν ἄχος· αἴθε γενοίμαν
ἁ βομβεῦσα μέλισσα καὶ ἐς τεὸν ἄντρον ἱκοίμαν
τὸν κισσὸν διαδὺς καὶ τὰν πτέριν ἅ τυ πυκάσδει.

νῦν ἔγνων τὸν Ἔρωτα· βαρὺς θεός· ἦ ῥα λεαίνας 15

(Id. 8, 50), wie sie der Silen, wie sie der Mohr hat. Der Philosoph Xenophanes sagt bei Clemens Alex. Strom. 7 p. 711 B von den verschiedenen Vorstellungen, welche sich die Menschen von den Göttern machen: οἱ Αἰθίοπες γράφουσι τοὺς θεοὺς μέλανας καὶ σιμούς, Θρᾷκες δὲ πυρροὺς καὶ γλαυκούς. Vgl. die einleitende Bem. — Über ἦ ῥά γέ τοι s. zu 2, 20. — ἦμεν. S. Dor. § 85.

9. γένειον bedeutet sowohl das Kinn (z. B. 22, 88) wie den Bart. Es fragt sich, was mit προγένειος gemeint ist. Der Scholiast verstand es von einem langen, struppig gewachsenen Barte: ὁ πολλὰς καθειμένας τρίχας ἔχων τοῦ πώγωνος ἤτοι ὁ πολυγένειος. (Hesych. προγέν⟨ει⟩ος· εὐγέν⟨ει⟩ος?) Ebenso Voss Randgl. Aber dies ist, wie Zimmermann bemerkt, ein Makel, welcher sich leicht beseitigen läfst; der Hirt brauchte sich also hierüber keinen grofsen Kummer zu machen. Passender wird man demnach προγένειος mit Gottl. Kiefsling von einem unschön vorgeschobenen Kinn verstehen. Unstatthaft ist es jedenfalls, in dem Worte einen Bezug auf beides, auf Kinn sowohl wie auf Bart, zu suchen. Wenn Verg. Ecl. 8, 34 *promissa barba*, eine Reminiscenz an unsere Stelle ist, so war die Auffassung Vergils dieselbe wie die des Scholiasten. (H.) — ἀπάγξασθαι κτλ. Dieses zweite Hemistichium ist wiedergegeben von Vergil Ecl. 2, 7: *mori me denique coges* (⏑ | – – | – ⏑ ⏑ | – ⏑).

10. μᾶλα. Vgl. 2, 120. Verg. Ecl. 3, 70 *quod potui, puero silvestri ex arbore lecta aurea mala decem misi: cras altera mittam.* — τηνῶθε = ἐκεῖθεν. Arist. Ach. 754. Nossis in der Anthol. Pal. 6, 354, 1. Kühner I p. 228 i. — καθεῖλον. Tibull 1, 5, 32 *dulcia poma Delia selectis detrahet arboribus.*

11. ὦ, *unde*, wie v. 25—26 τηνῶ ἀλεῦμαι, ὥπερ = istinc desiliam, unde —. Ahrens de dial. Dor. p. 374 f. — ἐκέλευ, Dor. § 24.

12. θᾶσαι. S. Anm. zu 1, 149.— ἐμὸν ἄχος. Wegen der Dehnung von -ὸν s. 7, 85. 8, 14. 15. 74. 10, 30. 15, 90 u. 100. 25, 50. 57. 203. (H.)

13. ἁ βομβεῦσα μέλισσα, die summende (vgl. 5, 46. 5, 29) Biene. Mit dem Artikel vgl. v. 14 τὸν κισσόν. 1, 1. Apiculam forte fortuna praetervolantem notabat. (Heinsius.) — τεὸν wie 1, 7.

14. κισσόν. Epheu umrankt die Grotte: *hederosum antrum* sagt Prop. 4 (5), 4, 3. — πτέρις, Farrenkraut, aspidium filix Linn., wuchert üppig vor der Grotte. Amaryllis hat sich nicht in dem Farrenkraut, wie ein Erklärer dachte, verkrochen, ebenso wenig, wie Voss (Randgl.) will, einen geflochtenen Schirm von Rainfarrn vor dem Eingange der Grotte angebracht.

15. νῦν ἔγνων κτλ. Ovid Met. 13, 762 *quid sit Amor, sentit.* Verg. Ecl. 8, 43 *nunc scio, quid sit Amor: duris in cotibus illum aut Tmaros aut Rhodope aut extremi Garamantes nec generis nostri puerum nec sanguinis edunt.* Vgl. [Tibull]

μαζὸν ἐθήλαζε, δρυμῷ τέ νιν ἔτρεφε μάτηρ,
ὅς με κατασμύχων καὶ ἐς ὀστέον ἄχρις ἰάπτει.

ὦ τὸ καλὸν ποθορεῦσα, τὸ πᾶν λίπος, ὦ κυάνοφρυ
νύμφα, πρόσπτυξαί με τὸν αἰπόλον, ὥς τυ φιλήσω.
ἔστι καὶ ἐν κενεοῖσι φιλήμασιν ἁδέα τέρψις. 20

τὸν στέφανον τιλαί με καὶ αὐτίκα λεπτὰ ποιησεῖς,
τόν τοι ἐγών, Ἀμαρυλλὶ φίλα, κισσοῖο φυλάσσω,
ἀμπλέξας καλύκεσσι καὶ εὐόδμοισι σελίνοις.

21. καὶ αὐτίκα Ahrens] καταυτίκα

3, 4, 73 *nescis quid sit Amor.* — βαρὺς θεός, vgl. 17, 19.

15—16. λεαίνας — ἐθήλ. *lac bibit ille leaenae* sagt Ovid Met. 9, 615. Vgl. Catull 64, 154. Verg. Aen. 4, 365 flg. Theokr. 23, 19.

16. δρυμῷ. Krüger II § 46, 2, 2.

17. κατασμύχων, *lentis macerans ignibus* (Hor. Od. 1, 13, 8). Vgl. Tibull 1, 4, 81. Hor. Od. 3, 19, 28 *me lentus Glycerae torret amor meae.* — καὶ ἐς ὀστέον. Theokr. 30, 22. 7, 102. Catull 64, 93. Prop. 2 (3), 34, 60 *quem tetigit iactu certus ad ossa deus.* Verg. Georg. 3, 258. Ovid Met. 1, 473. Heroid. 16, 276. — ἰάπτει. Vgl. 2, 82. Verg. Georg. 2, 476.

18. τὸ καλὸν π. S. Anm. zu v. 3 und über ποθορεῦσα Dor. § 74. Theokr. 13, 45 ἔαρ ὁρόωσα. Aelian Hist. An. 14, 5 ἀνδρικὸν ὁρᾶν. — τὸ πᾶν λίπος. Pingui Minerva et parum delicate caprarius „merum pingue" puellam nominat, sive nitidum corpusculum accipimus in quo ossa non promineant sive colorem quasi pinguedine olei inductum (λιπαρόχρως). So Bücheler, Rhein. Mus. 15 p. 453. Man wird doch wohl nur die zweite Auffassung für die richtige halten können. Die naive Plumbheit des Vergleiches lag in der Absicht des Dichters; vgl. 4, 39. (H.) — ὦ κυάνοφρυ. S. 17, 53.

19. τὸν αἰπόλον. Für Amaryllis war bisher der von ihr begünstigte Liebhaber (v. 6 f.) „der Ziegenhirt" κατ' ἐξοχήν oder „ihr Ziegenhirt". Durch die Hinzufügung von τὸν αἰπόλον wird also die Bitte eindringlicher (vgl. v. 7). Der Artikel steht nach Kr. I § 50, 2, 1 u. 3. Vgl. Id. 5, 88. Ameis, de articuli usu apud poetas Gr. bucol. p. 17. (H.)

20. ἐν κενεοῖσι. Verg. Aen. 1, 464. — ἁδέα. Vgl. 7, 78 εὐρέα. — Der Vers steht auch 27, 4. Wenn er an unserer Stelle ursprünglich ist, so ist er vom Verfasser des 27. Gedichtes geschickt benutzt worden. Vgl. Junghans in den Jahrb. f. Philol. 1869 p. 526. Ahrens im Philol. 33 p. 588. Vahlen vor dem index lect. Berol. Sommer 1876 p. 11. (H.)

21. καὶ αὐτίκα, auch gleich auf der Stelle. S. Platon Sympos. p. 220 A. Arat Phaen. 634. Hartung, Lehre von den Part. der gr. Spr. I p. 135. Kühner II p. 798. — λεπτά. Vgl. Odyss. 12, 174 τυτθὰ διατμήγειν. Odyss. 12, 388 τυτθὰ κεάζειν. Theokr. 9, 27 πέντε ταμεῖν, in fünf Stücke zerschneiden.

22. κισσοῖο kann nicht mit καλύκεσσι v. 23 verbunden, sondern mufs als Genet. materiae genommen werden. Vgl. 1, 58. Der Epheukranz, eigentlich der Schmuck des Dionysos, wird oft erwähnt. Hor. Od. 1, 1, 29. Anacreont. 46, 5. Hom. Hymn. 25, 1. Vgl. zu v. 23. — φυλάσσω. Vgl. 2, 120.

23. ἀμπλέξας, coronam redimitam rosis. Pind. Ol. 2, 74 ὅρμοις ἀναπλέκειν χέρας καὶ κεφαλάν. — καλύκεσσι scil. ῥόδων. Vgl. Anth. Pal. 12, 8 μᾶλλον τῶν καλύκων ἐρυθαίνετο. Ant. Plan. 210, 5 ἐν καλύκεσσι ῥόδων. — σελίνοις. σέλινον ist das lateinische apium, unser Sellerie oder Eppich, apium graveolens L., dessen frische und kräftig riechende Blätter gern zu Krän-

ὤμοι ἐγώ, τί πάθω, τί ὁ δύσσοος; οὐχ ὑπακούεις;

τὰν βαίταν ἀποδὺς ἐς κύματα τηνῶ ἀλεῦμαι, 25
ὧπερ τὼς θύννως σκοπιάζεται Ὄλπις ὁ γριπεύς·
καἴκα δὴ 'ποθάνω, τό γε μὰν τεὸν ἁδὺ τέτυκται.

27. δὴ 'ποθάνω Gräfe] μὴ 'ποθάνω

zen verwendet wurden. Anakr. frg. 55 Bgk. ἐπὶ δ' ὀφρύσιν σελίνων στεφανίσκους θέμενοι θάλειαν ὀρτὴν ἀγάγωμεν Διονύσῳ. In Verbindung mit dem Epheu erwähnt ihn z. B. auch Horaz, Od. 4, 11, 3: *est in horto, Phylli, nectendis apium coronis, est hederae vis multa, qua crines religata fulges.*

24. ὤμοι κτλ. Da Amaryllis noch immer nicht erscheint, bricht der Hirt in den Klageruf aus, den wir schon Odyss. 5, 456 u. Ilias 11, 404 lesen. Krüger II § 54, 2, 4. — τί ὁ δ. Der Hiatus ist derselbe wie Ilias 5, 465.

25. τὰν βαίταν, *mastrucam* (Quintil. 1, 5, 8). Mit einem Felle über den Schultern oder einem Überwurf aus Fellen angethan erscheinen die Hirten bei Theokrit auch 7, 15 und 5, 15. Vgl. Ovid. Met. 2, 680 *illud erat tempus, quo te pastoria pellis texit.* Arist. Nub. 71 ὅταν μὲν οὖν τὰς αἶγας ἐκ τοῦ Φελλέως, ὥσπερ ὁ πατήρ σου, διφθέραν ἐνημμένος —, wozu der Schol. sagt ποιμενικὸν περιβόλαιον ἡ διφθέρα. Lucian Timon 5 ἐναψάμενος διφθέραν ἐργάζομαι τὴν γῆν. Vgl. Ebr. 11, 37 περιῆλθον ἐν αἰγείοις δέρμασιν. Noch jetzt sieht man in Rom im Frühjahr und Herbst die Hirten, welche ihre Ziegenherden zum Milchverkaufe herumtreiben, halb in Felle gekleidet, den braunen Spitzhut auf dem Kopfe. — ἀποδύς, um leichter springen zu können.

25—26. τηνῶ — ὧπερ. S. Dor. § 93. Verg. Ecl. 8, 59 *praeceps aërii specula de montis in undas deferar: extremum hoc munus morientis habeto.*

26. τ. θύννως σκοπ. Zur Erklärung dient Oppian Hal. 3, 620 flg. Der Thunfisch, scomber thynnus, der an Gestalt und Geschmack unserem Salm oder Lachs gleicht, wird noch jetzt vorzüglich bei Sicilien in Masse gefangen. Er kommt in Scharen gezogen und sucht sich eine dem Winde nicht allzusehr ausgesetzte Bucht. Ἔνθ' ἤτοι, sagt nun Oppian v. 637, πρῶτον μὲν ἐπ' ὄρθιον ὕψι κολωνὸν ἴδρις ἐπαμβαίνει θυννοσκόπος, ὅστε κιούσας παντοίας ἀγέλας τεκμαίρεται, αἵτε καὶ ὅσσαι, πιφαύσκει δ' ἑτάροισι· τὰ δ' αὐτίκα δίκτυα πάντα ὥστε πόλις προβέβηκεν ἐν οἴδμασιν. Ein solcher θυννοσκόπος ist hier Olpis.

27. „Si obiero, tua tibi voluntas effecta est." (Meineke.) Das Perf. drückt die Zuversicht aus, mit welcher der Sprechende das Eintreten der Sache voraussieht. Krüger I § 53, 3, 4. — Die Verbindung τὸ τεὸν ἡδύ = „deine Lust, dein Begehr" hielt Fritzsche für unmöglich, mit der Bemerkung, die Stellen Moschos 1, 3 (Ἔρως δραπετίδας ἐμός ἐστιν), Theokr. 14, 36 (ἐμὸν κακόν), Ter. Phorm. 1, 5, 50 (*tua iusta*), Aristot. Eth. Nic. 7, 3, 2 (τὸ παρὸν ἡδύ) und 7, 12, 2 (τῷ αὐτῷ ἥδει χαίρουσιν) könne man nicht dafür anführen. Er faſste τὸ τεόν als Accusativ (ähnlich schon der alte Scholiast: τό γε σὸν μέρος, κατὰ τὸ σὸν θέλημα u. s. w.) und übersetzte: „und wenn ich nun sterbe, so ist es, was deine Person anbelangt, etwas Ergötzliches." Eine so gekünstelte und unnatürliche Ausdrucksweise halte ich für weit unwahrscheinlicher als die allerdings ungewöhnliche Verbindung τὸ τεὸν ἁδύ. Als eine Analogie kann auſser den citirten Stellen der nicht seltene substantivische Gebrauch von τὸ συμφέρον betrachtet werden. Vgl. z. B. Aeschines gegen Ktes. 80 τοῦ ὑμετέρου συμφέροντος. (H.) — Mit τό γε vgl. z. B. Isokr. Areop. § 40 τά γε πλήθη τῶν νόμων. Xen. Hell. 4, 2, 17 und daselbst Büchsenschütz.

ἔγνων πρᾶν, ὅκα μοι μεμναμένῳ, εἰ φιλέεις με,
οὐδὲ τὸ τηλέφιλον ποτεμάξατο τὸ πλατάγημα,
ἀλλ' αὔτως ἁπαλῷ ποτὶ πάχει ἐξεμαράνθη. 30

εἶπε καὶ ἁ Γροιὼ τἀλαθέα κοσκινόμαντις
χὰ πρᾶν ποιολογεῦσα Παραιβάτις, οὕνεκ' ἐγὼ μέν
τὶν ὅλος ἔγκειμαι, τὺ δέ μευ λόγον οὐδένα ποιῇ.

ἦ μάν τοι λευκὰν διδυματόκον αἶγα φυλάσσω,
τάν με καὶ ἁ Μέρμνωνος Ἐριθακὶς ἁ μελανόχρως 35

30. ἁπαλῷ Haupt] ἀπαλῷ πάχει*] πάχεος 32. χὰ Bücheler] ἁ

28—30. ἔγνων κτλ., ich erkannte es jüngst (dafs du mich nicht leiden kannst), als ich an dich dachte, ob du mich wohl liebst, und da nicht einmal das Fernlieb, (welches ich auf dem Arm klatschen lassen wollte), sich anschmiegend den (gewohnten) Schall hören liefs, sondern so (ohne Schall) auf dem lautlosen Arm (d. h. auf welchem kein Klatschen vernommen wurde) hinwelkte.

28. Zu μεμναμένῳ ist σοῦ leicht zu ergänzen. Mit Rücksicht worauf der Hirt an Amaryllis dachte, gibt der Nebensatz an. Quaerendi significatio non ipsum illud continet μεμναμένῳ, sed nascitur ea ex addito εἰ, ut saepe fit similiter. Haupt, opusc. 3 p. 394 = Hermes 3 p. 142. (H.)

29. Das Verfahren bei einem solchen Liebesorakel scheint dies gewesen zu sein, dafs ein Blatt der (nicht mehr zu ermittelnden) Pflanze τηλέφιλον mit drei Fingern schlauchartig zusammengefafst und gegen den Arm gestofsen wurde. (Greverus.) Klatschte es nicht, so war dies ein schlimmes Zeichen. Illecebra, quae impacta sonum edit, rectissime dici potest impingere crepitum. (Haupt.) — Zu ποτεμάξατο vgl. 12, 32. 2, 59 ὑπόμαξον. Die Ausdrücke unserer Stelle werden auf das Liebesorakel des Kottabos übertragen von Agathias, Anthol. Pal. 5, 296.

30. ποτὶ, vgl. 1, 18 und 7, 138.

31. Γροιὼ ist (wenn Th. so geschrieben hat) für einen barbarischen Namen zu halten. Die Wortstellung wie Ilias 1, 11 (vgl. Bekker, Homer. Bl. II p. 164) οὕνεκα τὸν Χρύσην ἠτίμησ' ἀρητῆρα. (H.) — κοσκινόμαντις. Wahrsagerei aus dem Siebe, besonders um Diebe zu entdecken, wird öfter erwähnt, z. B. Lucian Alex. 9. Philostr. Apoll. T. 6, 11 p. 114 Kays.

32. ποιολογεῦσα wird in den alten Scholien erklärt durch ἀναλεγομένη τοὺς στάχυας, καλάμην συλλέγουσα καὶ σταχυολογοῦσα. Veranlassung hierzu gab die Auffassung von παραιβάτις als Appellativum mit der Bedeutung „die neben den Schnittern hergehende". (H.) At neque ποιολογεῖν idem est quod σταχυολογεῖν, neque παραιβάτις dici potest quae messores sequitur. Scribendum est Παραιβάτις. „Paraebatis, quam nuper herbas colligentem vidimus" magicis sacris adhibendas. Cf. schol. ἢ ὄνομα κύριον ἢ ἡ παροδῖτις. (Meineke.) — Die Form οὕνεκα statt des dorischen ὥνεκα (vgl. Morsbach de dial. Theocr. p. 45) scheint Th. aus der epischen Sprache beibehalten zu haben. Vgl. 11, 30 f. 7, 43 u. 82. Nur 11, 30 steht in der Hds. k (aber nur in dieser) ὥνεκα. (H.)

33. ἔγκειμαι, *totus tibi immineo* (Catull 61, 173), *in te declino* (Hor. Od. 1, 33, 7), *tibi acclinis sum* (Hor. Sat. 2, 2, 6). Genes. (LXX) 34, 19.

34—36. ἦ μὰν κτλ. Nachahmung Verg. Ecl. 2, 42.

35. Der Name Ἐριθακίς ist, wie bereits in den Scholien mit Wahrscheinlichkeit vermutet wird, von

αἰτεῖ· καὶ δωσῶ οἱ, ἐπεὶ τύ μοι ἐνδιαθρύπτῃ.

ἄλλεται ὀφθαλμός μευ ὁ δεξιός· ἆρά γ' ἰδησῶ
αὐτάν; ᾀσεῦμαι ποτὶ τὰν πίτυν ὧδ' ἀποκλινθείς·
καί κέ μ' ἴσως ποτίδοι, ἐπεὶ οὐκ ἀδαμαντίνα ἐστίν.

Ἱππομένης ὅκα δὴ τὰν παρθένον ἤθελε γᾶμαι, 40
μᾶλ' ἐν χερσὶν ἑλὼν δρόμον ἄνυεν· ἁ δ' Ἀταλάντα
ὡς ἴδεν, ὡς ἐμάνη, ὡς εἰς βαθὺν ἅλατ' ἔρωτα.

τὰν ἀγέλαν χὠ μάντις ἀπ' Ὄθρυος ἆγε Μελάμπους

ἐρίθακος, dem Namen eines Vogels, gebildet. Andere faſsten das Wort als ein von ἔριθος herzuleitendes Appellativum mit der Bedeutung μισθώτρια. Diese Ableitung ist aber sprachlich unstatthaft. (H.) — μελανόχρως. Die dunkle Haut gilt keineswegs als Schönheit. Vgl. 10, 26—27 mit 11, 19.

36. ἐνδιαθρύπτῃ, weil du die Kokette mit mir spielst. (διαθρύπτειν, zerbrechen, bedeutet in übertragener Anwendung entkräften, verweichlichen; daher διαθρύπτεσθαι von weichlichem, üppigem, übermütigem Leben oder Benehmen. H.) Vgl. 6, 15. 15, 99. Ael. V. H. 3, 12. *fragilis Pediatia* Hor. Sat. 1, 8, 39.

37. ἄλλεται κτλ. Plaut. Pseudol. 1, 1, 105 *nisi quia futurum est: ita supercilium salit.* — ἰδησῶ, Krüger II § 40 ὁράω. Buttmann, ausf. gr. Sprachl. II p. 160. Curtius, das Verbum der gr. Spr. I[2] p. 393.

38. ᾀσεῦμαι. S. Dor. § 75. — ὧδ', *huc.* S. 1, 13. — ἀποκλινθείς. Verg. Ecl. 8, 16 *incumbens tereti Damon sic coepit olivae.* Aen. 10, 835 *arboris acclinis trunco.*

40—42. Ἱππομ. κτλ. Atalante, (v. 41) die Tochter des Schoeneus, durch das Orakel vor der Ehe gewarnt, verlangte von ihren Freiern, daſs sie einen Wettlauf mit ihr, der raschen Läuferin, anstellten, der über ihre Vermählung oder den Tod des Freiers entscheiden sollte. Hippomenes, welcher um sie warb, erhielt von Aphrodite goldene Äpfel aus dem Hesperidengarten und warf diese hin und wieder auf den Weg, als er den Wettlauf mit Atalante hielt. Atalante, begierig dieselben aufzuheben, verspätete sich im Laufe und ward so von Hippomenes besiegt. Schol. zu dieser St. Ovid Met. 10, 560 u. a. — Hoc agit, ut illustribus heroibus sese comparans dearum divarumque mulierum exemplis, quae illos amaverant, Amaryllidem ad sui amorem pelliciat. Sic ut ipse poma offerebat Amaryllidi (v. 10), pomis Atalantam ceperat Hippomenes: armenti pretio Bias Peronem acquisiverat: in opilione Adonide Venus insaniebat: Endymioni sub antro Luna, Ceres in agro Iasioni se dederat. (Bücheler.)

42. ὡς ἴδεν κτλ. S. 2, 82. — ἐμάνη. Der Hiatus vor der Hauptcäsur hat nichts Auffälliges. Vgl. 11, 45. 22, 39. Odyss. 19, 192. Ilias 7, 176. 7, 198, und oft bei Homer. — βαθὺν. Apulej. Met. II 5 p. 116 = 85 *amoris profundi pedicis alligat maga.*

43—45. τὰν ἀγέλαν κτλ. Neleus, der Sohn der Tyro, König von Pylos, hatte erklärt, daſs er seine schöne Tochter Pero nur demjenigen zur Ehe geben werde, welcher ihm als ἕδνα die Herden des Phylakos, die einst der Tyro gehörten, von den Höhen des Othrys in Thessalien bringen würde. Bias liebte die Pero. Da machte sich sein Bruder Melampus, der berühmte Arzt und Seher, auf, jene Herden für seinen Bruder zu holen, erhielt auch dieselben endlich von Phylakos als Lohn für weisen Rat, mit dem er diesem gedient hatte, und brachte

ἐς Πύλον· ἁ δὲ Βίαντος ἐν ἀγκοίνῃσιν ἐκλίνθη,
μάτηρ ἁ χαρίεσσα περίφρονος Ἀλφεσιβοίης. 45

τὰν δὲ καλὰν Κυθέρειαν ἐν ὤρεσι μᾶλα νομεύων
οὐχ οὑτῶς ὥδωνις ἐπὶ πλέον ἄγαγε λύσσας,
ὥστ' οὐδὲ φθίμενόν νιν ἄτερ μαζοῖο τίθητι;

ζαλωτὸς μὲν ἐμὶν ὁ τὸν ἄτροπον ὕπνον ἰαύων
Ἐνδυμίων, ζαλῶ δέ, φίλα γύναι, Ἰασίωνα, 50
ὃς τοσσῆν' ἐκύρησεν, ὅσ' οὐ πευσεῖσθε βέβαλοι.

ἀλγέω τὰν κεφαλάν, τὶν δ' οὐ μέλει. οὐκέτ' ἀείδω,
κεισεῦμαι δὲ πεσών, καὶ τοὶ λύκοι ὧδέ μ' ἔδονται.
ὡς μέλι τοι γλυκὺ τοῦτο κατὰ βρόχθοιο γένοιτο.

sie nach Pylos, worauf Pero die Gattin des Bias und nachmals Mutter der Alphesiboea wurde. Vgl. Odyss. 11, 287 flg. 15, 226.

47. ὥδωνις, ὁ Ἄδωνις. S. zu 5, 82. Verg. Ecl. 8, 18 *et formosus oves ad flumina pavit Adonis*. Vgl. Theokr. 1, 109. Anm. zu 15, 102. — ἐπὶ πλέον λ., s. zu 1, 20.

48. ἄτερ μαζοῖο τίθητι (Dor. § 83), selbst den Toten hält sie noch fest an die Brust gedrückt. Bion 1, 42 von der Aphrodite bei dem toten Adonis: πάχεας ἀμπετάσασα κινύρετο· μεῖνον Ἄδωνι, — πανύστατον ὥς σε κιχείω, ὥς σε περιπτύξω καὶ χείλεα χείλεσι μίξω. Für μαζοῖο, vgl. Catull 64, 18. Das Praesens geht, wie es scheint, auf bekannte bildliche Darstellungen, oder auf eine Schaustellung ähnlich der, die wir Id. 15, 128 flg. bei dem Feste der Wiederbelebung des Adonis beschrieben finden. Ersteres nahm bereits ein byzantinischer Scholiast an, welcher zu v. 48 bemerkt: οὕτω γὰρ ἐν γραφῇ τινι ἦν ἐζωγραφημένη (Glosse aus cod. M, bei Ahrens p. 151).

49—50. ἄτροπον — Ἐνδυμ. *A Luna consopitus putatur Endymion, ut eum dormientem oscularetur*, sagt Cic. Tusc. 1, 38. Vgl. Theokr. 20, 37. Plin. nat. hist. 2, 6, 9. Urlichs, Chrestomathia Plin. p. 17.

50. γύναι, hier Anrede an die Geliebte, wie das mittelhochdeutsche frowe. Walther v. d. Vogelweide: scheidet, frowe, mich von sorgen. Theokr. 2, 132.

50—51. Ἰασίωνα — βέβαλοι. Odyss. 5, 125 Ἰασίωνι ἐυπλόκαμος Δημήτηρ ᾧ θυμῷ εἴξασα μίγη φιλότητι καὶ εὐνῇ. — Später galt Iasion auch als Stifter von Mysterien der Demeter. Auf die Mitteilungen, welche den Eingeweihten über ihn und sein Verhältnis zu Demeter gemacht wurden, beziehen sich die Worte ὅσ' οὐ πευσεῖσθε βέβαλοι. Vgl. 26, 14.

51. πευσεῖσθε. S. Dor. § 75 und v. 53 κεισεῦμαι.

52. ἀλγέω. Mit der Synizesis vgl. 4, 32. 12, 23. 4, 44. 5, 29. 5, 66. 5, 112. 5, 114. 8, 23. 8, 64. 3, 142.

53. ὧδε. S. Anm. zu 1, 129. Ähnlich der Jüngling in Arist. Acharn. 960 δεῦρο δή, δεῦρο δή, καὶ σύ μοι καταδραμοῦσα τὴν θύραν ἄνοιξον τήνδε· εἰ δὲ μή, καταπεσὼν κείσομαι.

54. γένοιτο ist Ausdruck des Wunsches. Der Sinn ist: γένοιτό σοι τοῦτο γλυκὺ ὡς μέλι κατὰ βρόχθου. Vgl. Ovid. Met. 14, 728 *corpore ut exanimi crudelia lumina pascas*.

IV.

ΝΟΜΕΙΣ.

ΒΑΤΤΟΣ ΚΑΙ ΚΟΡΥΔΩΝ.

ΒΑΤΤΟΣ.

Εἰπέ μοι, ὦ Κορύδων, τίνος αἱ βόες; ἦ ῥα Φιλώνδα;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὔκ, ἀλλ' Αἴγωνος· βόσκειν δέ μοι αὐτὰς ἔδωκεν.

IV. **Battos und Korydon.** Wir haben hier ein Stück Hirtenleben, in dessen einfache Darstellung die Exegese nichts Fremdes hineinlegen darf. Die Scene ist in der Nähe von Kroton. Vgl. v. 17 flg. Dort weidet Koryden, ein harmloser, gutmütiger Mensch, eine Herde Kühe. Zu ihm kommt Battos, ein witziger Kopf, der über Herde und Hirten allerlei spöttische Bemerkungen macht, ohne dafs sich Korydon hierdurch aus seiner Gemütsruhe bringen läfst. Im Verlaufe des Gespräches wird plötzlich in Battos die Erinnerung an seine verstorbene Geliebte geweckt, und die Heiterkeit weicht alsbald der lauten Klage über den Verlust der Teuren (v. 38). Der andere sucht ihn zu trösten. Indes haben die Kälber sich an die Ölbäume gemacht. Die Hirten laufen ihnen nach. Battos tritt sich dabei einen Dorn in den Fufs. Der andere zieht ihn heraus. Das Geplauder endet mit einem derben Spott auf einen verliebten Alten. — Welcker (kl. Schr. 4 p. 236, zuerst Rhein. Mus. 1833 p. 72) und Döderlein (Reden und Aufs. I p. 351 und II p. 165 haben in dem Gedicht Dinge finden wollen, welche dem Dichter sicherlich fern lagen. — Unter den ländlichen Gedichten Theokrits ist dieses das einzige rein dialogische, da hier nicht, wie in den übrigen, Lieder oder Wettgesänge eingeflochten sind.

1—2. **Εἰπέ μοι κτλ.** Verg. Ecl. 3, 1 *dic mihi, Damoeta, cuium pecus? an Meliboei? — Non: verum Aegonis: nuper mihi tradidit Aegon.* — **Φιλώνδα.** S. Dor. § 41. In quibusdam linguae Graecae dialectis e thematis in *ων ωνος* andronymica ex analogia patronymicorum facta inveniuntur, in quibus *δας* terminatio ipsi themati, *ι* vocali non intercedente, adicitur; cuius formationis inprimis apud Boeotos multa exstant exempla, ut *Ἐπαμεινώνδας Παγώνδας* cett. Sed in aliis quoque quibusdam dialectis eodem modo andronymica formata esse videntur. (Angermann in Curtius' Studien I 1 p. 20.) *Χαρώνδας* hiefs der Gesetzgeber von Katana. Vgl. Anm. zu 16, 39. (Bei Plat. Phädon p. 59 C ist *Φαιδωνίδης*, nicht *Φαιδώνδης*, das Richtige; vgl. Schanz. H.)

2. **οὔκ, ἀλλά,** wie Soph. Oed. R. 1040 *οὔκ, ἀλλὰ ποιμήν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.* — Der Name **Αἴγων** kommt auch sonst vor, und Namen desselben Stammes (*Αἰγέστης*, *Αἰγεύς*, *Αἴγισθος* u. s. w.) sind nicht selten; schwerlich ist daher anzunehmen, dafs der Dichter an *αἴξ* erinnern wollte. (H.)

ΒΑΤΤΟΣ.

ἦ πᾳ ψε κρύβδαν τὰ ποθέσπερα πάσας ἀμέλγεις;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἀλλ' ὁ γέρων ὑφίητι τὰ μοσχία κἠμὲ φυλάσσει.

ΒΑΤΤΟΣ.

αὐτὸς δ' ἐς τίν' ἄφαντος ὁ βουκόλος ᾤχετο χώραν; 5

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐκ ἄκουσας; ἄγων νιν ἐπ' Ἀλφεὸν ᾤχετο Μίλων.

ΒΑΤΤΟΣ.

καὶ πόκα τῆνος ἔλαιον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀπώπει;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

φαντί νιν Ἡρακλῆι βίην καὶ κάρτος ἐρίσδειν.

3. πᾳ. S. Dor. § 9. — ψε. Dor. § 70. — κρύβδαν. Dor. § 9. Verg. Ecl. 3, 8 ahmt dies mit Übertreibungen nach: *infelix o semper, oves, pecus. Hic alienus oves custos bis mulget in hora, et sucus pecori et lac subducitur agnis.* — τὰ ποθέσπερα, *sub vesperum.* Das zu 3, 3 Gesagte gilt auch von dem Neutr. plur. Vgl. 5, 113. 5, 13 τὰ λοίσθια.

4. ὁ γέρων, vgl. v. 58. *Οὗτος δὲ τάχα ἂν εἴη ὁ πατὴρ τοῦ Αἴγωνος.* Schol. Vgl. *senex,* „der Alte", Ter. Andr. 1, 3, 4 *nec quid agam certumst, Pamphilumne adiutem an auscultem seni.* — ὑφίητι = ὑφίησι, Dor. § 83. — κἠμέ. Dieselbe Krasis von καὶ ἐμέ (attisch κἀμέ) Theokr. 2, 159. 4, 9. 5, 90. Vgl. 5, 96 κἠγώ (attisch κἀγώ,), 11, 39 κἠμαντόν, 1, 136 κἠξ, 8, 92 und 11, 35 κἠκ, 15, 86 und 1, 103 κἠν = καὶ ἐν, 2, 100 κἠπεί, 15, 74 κἤπειτα. 4, 36. 1, 82. A. Fick in Bezzenbergers Beitr. 3 p. 124. — φυλάσσει. Vgl. 8, 15—16.

5. ἄφαντος. Soph. Oed. R. 560 ἄφαντος ἔρρει. Vgl. Odyss. 1, 242.

6. ἐπ' Ἀλφεόν. Der Fluſs Alpheios in Elis wird oft genannt, um das daran liegende Olympia und die olympischen Spiele zu bezeichnen, z. B. Pind. Ol. 1, 20. Dort wollte Aegon als Faustkämpfer auftreten. S. v. 33. — Μίλων. Bei diesem Namen erinnern wir uns in diesem Zusammenhange zunächst an den berühmten Athleten aus Kroton, den Sohn des Diotimos, der sechsmal in den olympischen, siebenmal in den pythischen, zehnmal in den isthmischen, neunmal in den nemeischen Spielen gesiegt haben soll. Da die Scene unseres Gedichtes bei Kroton ist, so ist es um so natürlicher, gerade an diesen zu denken. Er lebte allerdings lange vor Theokrit, um 510 v. Chr. Aber wer verwehrte es dem Dichter, die Scene des Gedichtes in die Vergangenheit zu verlegen und trotzdem Anspielungen auf seine Gegenwart einzuflechten? — Ohne besonderen Bezug findet sich der Name Milon im 8. und im 10. Gedicht.

7. καί, drückt die Verwunderung aus. Vgl. 5, 25. 39. Verg. Ecl. 1, 27 *et quae tanta fuit Romam tibi causa videndi?* Cic. pro Sest. § 80. — πόκα. Dor. § 37. — ἔλαιον, Salböl, (vgl. 2, 156), dessen man sich in der Palaestra bedient (Catull 63, 64 *decus olei*). Aber in dieser ist Aegon nie gewesen. Es ist also sarkastisch, wie wenn wir von einem Maulhelden sagen: hat der Mensch je Pulver gerochen? — ἐν ὀφθαλμοῖσιν steht nach dem bekannten Homerischen Gebrauche. — ὀπώπει. S. Dor. § 78.

8. Aegon war *circum pagos et circum compita pugnax,* um mit Hor. Epist. 1, 1, 49 zu reden. — φαντί

ΒΑΤΤΟΣ.

κῆμ' ἔφαθ' ἁ μάτηρ Πολυδεύκεος εἶμεν ἀμείνω.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

κῷχετ' ἔχων σκαπάναν τε καὶ εἴκατι τουτόθε μᾶλα. 10

ΒΑΤΤΟΣ.

πείσαι κεν Μίλων καὶ τὼς λύκος αὐτίκα λυσσῆν.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ταὶ δαμάλαι δ' αὐτὸν μυκώμεναι αἵδε ποθεῦντι.

ΒΑΤΤΟΣ.

δειλαῖαί γ' αὗται· τὸν βουκόλον ὡς κακὸν εὗρον.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἦ μὰν δειλαῖαί γε, καὶ οὐκέτι λῶντι νέμεσθαι.

wie 2, 45. — βίην, nicht βίαν, s. Einl. p. 21 Anm. 44. — βίην καὶ κάρτος. Vgl. Odyss. 18, 143 u. 18, 139 βίῃ καὶ κάρτεϊ. 4, 415 u. 6, 197 κάρτος τε βίη τε.

9. ἁ μάτηρ. Vgl. 11, 67. — Πολυδεύκεος. Vgl. 22, 2. — εἶμεν. Dor. § 85.

10. σκαπάναν. Das Grabscheit nimmt Aegon mit nach Olympia, weil die Athleten unter anderen Vorübungen, denen sie vor dem Beginn der Spiele unterworfen waren, auch um die Wette graben und Sand werfen mufsten. Arrian Epict. 3, 15, 4. Vgl. Athen. 12 p. 518 D. — εἴκατι. S. Dor. § 36. — μᾶλα, *oves*, nicht *poma* wie einer der alten Erklärer will.

11. „Milon dürfte wohl (wie er den Aegon überredet hat, nach Olympia zu gehen) auch noch die Wölfe überreden, sofort (gegen Aegons Herde) zu wüten;" so sehr scheint er das Verderben der Herde herbeiführen zu wollen. Hiermit spottet Battos, ebensowie im Folgenden, auf die schlechte Fürsorge, welche Korydon der Herde zu teil werden läfst. (H.) — λυσσῆν, Dor. § 28.

12. ταὶ — αἵδε, die Färsen hier. Vgl. 4, 48. Die Wörter ταὶ — αἵδε im ersten und fünften Fufse entsprechen sich ähnlich wie ἄρχετε — ἄρχετε 1, 64. Vgl. 5, 41—42 und 25, 125. Verg. Ecl. 5, 36. Catull 64, 7. Verg. Ecl. 4, 29 *incultisque rubens pendebit sentibus uva.* Hor. Sat. 2, 4, 51 *Massica si coelo suppones vina sereno.* 2, 2, 136 *fortia — pectora.* Epod. 16, 55. Ovid Met. 2, 413 *vitta — alba.* [Tibull] 4, 1, 117 *libera Romanae subiecit colla catenae.* — ποθεῦντι. S. Dor. § 20.

13. τὸν β. Hiermit kann sowohl Aegon gemeint sein, der die Herde im Stich gelassen hat (vgl. v. 5. 26 f.), wie ihr gegenwärtiger Hirt Korydon. Vielleicht läfst der Dichter den Battos mit beabsichtigter Zweideutigkeit reden. Korydon gesteht zu, dafs die Kühe übel daran sind, aus dem v. 12 angegebenen Grunde. (H.) — ὡς ist Ausruf.

14. οὐκέτι λ. ν., *pasci nolunt* scil. prae desiderio domini. Verg. Ecl. 5, 25 *nulla neque amnem libavit quadrupes nec graminis attigit herbam.* Nachahmung Moschos 3, 24. — λῶντι. S. Dor. § 32.

ΒΑΤΤΟΣ.

τῆνας μὲν δή τοι τᾶς πόρτιος αὐτὰ λέλειπται 15
τὠστία. μὴ πρῴκας σιτίζεται ὥσπερ ὁ τέττιξ;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐ Δᾶν, ἀλλ' ὁκὰ μέν νιν ἐπ' Αἰσάροιο νομεύω
καὶ μαλακῶ χόρτοιο καλὰν κώμυθα δίδωμι,
ἄλλοκα δὲ σκαίρει τὸ βαθύσκιον ἀμφὶ Λάτυμνον.

ΒΑΤΤΟΣ.

λεπτὸς μὰν χὠ ταῦρος ὁ πυρρίχος. εἴθε λάχοιεν 20
τοὶ τῶ Λαμπριάδα, τοὶ δαμόται, ὄκκα θύωντι
τᾷ Ἥρᾳ, τοιόνδε· κακοχρήσμων γὰρ ὁ δᾶμος.

21. θύωντι Valckenaer] θύοντι

15. αὐτὰ κτλ. S. 2, 89—90 und zu 5, 85. Verg. Ecl. 3, 102 *vix ossibus haerent.*

16. τὠστία = τὰ ὀστία, Id. 2, 90. Mit der Krasis vgl. 21, 31. — πρῴκας — τέττιξ. Anacreont. 42, 1 μακαρίζομέν σε, τέττιξ, ὅτι δενδρέων ἐπ' ἄκρων ὀλίγην δρόσον πεπωκὼς βασιλεὺς ὅπως ἀείδεις. Verg. Ecl. 5, 77 *dumque thymo pascentur oves, dum rore cicadae.*

17. οὐ Δᾶν. Dieselbe Beteuerungsformel 7, 39. Δᾶν ist entweder Accusativ von Δᾶς = Ζεύς oder von Δᾶ = Δηώ (vgl. Δημήτηρ). S. Preller, griech. Myth. I[3] p. 92 f. und 618. Ahrens, Philol. 23 p. 206. Curtius, griech. Etym.[5] p. 492. 620.

17—19. ὁκὰ — ἄλλοκα, *modo* — *modo.* Ilias 11, 64 ὁτὲ μὲν — ἄλλοτε δέ. u. a. Vgl. 1, 36—37.

17. ἐπ' Αἰσάροιο. Αἴσαρος ποταμός, διὰ μέσης τῆς πόλεως τῶν Κροτωνιατῶν ῥέων εἰς τὴν θάλασσαν. Schol. Vgl. Liv. 24, 3. Ovid Met. 15, 54—55.

19. ἀμφὶ Λάτυμνον. Nach den Scholien war Latymnon ein Berg bei Kroton, was wohl nur ein allerdings gerechtfertigter Schlufs aus dieser Stelle ist. (H.) — ἀμφί, sie springt im Bergwalde herum. Vgl. Pind. Pyth. 5, 24 ἀμφὶ κᾶπον. Theokr. 25, 9. Verg. Aen. 7, 379 *atria circum.* Hor. Od. 1, 18, 2. 4, 3, 20.

20. πυρρίχος, *rufulus.* Vgl. Ahrens, de dial. Aeol. p. 216. Curtius, Etym.[5] p. 702 f.

20—22. „Ein so dürres Tier sollte den Leuten des Lampriadas, den (d. h. meinen) Demoten, als Opfertier für die Hera zu teil werden; denn unser Demos ist gar schlecht bei Kasse" und pflegt daher bei seinen Opfern knauserig zu Werke zu gehen. (H.) Opfertiere müssen fett und ohne Wandel sein. Levit. 22, 20—21. Plutarch. de def. orac. 49.

21. Lampriadas ist, wie es scheint, der Stammheros eines Demos im Gebiete von Kroton. — Dafs Battos den Namen seines Demos ausdrücklich nennt, darf nicht auffallen; wir haben uns Battos nicht als unmittelbaren Nachbarn des Aegon und Korydon zu denken: vgl. v. 6. (H.) — ὄκκα. S. Anm. zu 8, 68.

22. τᾷ Ἥρᾳ. Berühmt ist der Tempel der Juno Lacinia in der Nähe von Kroton. S. Anm. zu v. 33. — χρήσμων (bedürftig, von χρῄζειν) kommt in der Litteratur nicht vor, kann indessen mundartlich existirt haben; χρησμοσύνη findet sich öfter (vgl. Kühner I p. 712, 16). Mit der Bedeutung von κακο- in der Zusammensetzung κακοχρήσμων lassen sich einigermafsen vergleichen κακοπινής, κακόσιτος, κακοφθόρος. Doch ist das Wort sehr zweifelhaft, und die Kritik und Erklärung der ganzen Stelle bleibt unsicher. (H.)

ΚΟΡΥΔΩΝ.

καὶ μὰν ἐς Στομάλιμνον ἐλαύνεται ἔς τε τὰ Φύσκω
καὶ ποτὶ τὸν Νήαιθον, ὅπα καλὰ πάντα φύοντι,
αἰγίπυρος καὶ κνύζα καὶ εὐώδης μελίτεια. 25

ΒΑΤΤΟΣ.

φεῦ φεῦ βασεῦνται καὶ ταὶ βόες, ὦ τάλαν Αἴγων,
εἰς Ἀίδαν, ὅκα καὶ τὺ κακᾶς ἠράσσαο νίκας·
χὰ σῦριγξ εὐρῶτι παλύνεται, ἅν ποκ᾽ ἐπάξα.

ΚΟΡΥΔΩΝ.

οὐ τήνα γ᾽, οὐ Νύμφας, ἐπεὶ ποτὶ Πῖσαν ἀφέρπων
δῶρον ἐμοί νιν ἔλειπεν· ἐγὼ δέ τις εἰμὶ μελικτάς· 30
κεὖ μὲν τὰ Γλαύκας ἀγκρούομαι, εὖ δὲ τὰ Πύρρω.

23. *καὶ μάν*, und — doch. Vgl. 10, 23. 30, 17. 7, 120. — *Στομαλίμνη* (*aestuarium* Caesar B. G. 2, 28. 3, 9) findet sich an verschiedenen Küstenorten als Bezeichnung für einen von stehengebliebenem Meerwasser gebildeten See oder Sumpf. Strabo 4 p. 184. 13 p. 595 u. 597. Auch ein Flecken auf Kos führte diesen Namen: Strabo 14 p. 657. Die Form *Στομάλιμνον* findet sich nur hier; so hieſs offenbar eine derartige Niederung bei Kroton. — *τὰ Φύσκω*, wahrscheinlich Weideplätze, welche früher oder auch damals noch ein Mann Namens Physkos besaſs. Vgl. Anm. zu 5, 112.

24. *Νήαιθον*, Fluſs in der Nähe von Kroton (Strabo 6 p. 262), jetzt Neeto oder Nieto. Diesen Fluſsnamen adoptirt Gessner im Anfange seines „Daphnis". — *φύοντι*. S. Dor. § 126.

25. *αἰγίπυρος* ist nach der Beschreibung des Schol. wahrscheinlich die auch im nördlichen Deutschland besonders an den Seeküsten wachsende Mannstreue, eryngium maritimum L., nicht, wie andere meinen, ononis antiquorum. — *κνύζα* ist dieselbe Pflanze, welche anderwärts (schol. Theocr. 7, 68) *κόνυζα* heiſst, klebriges Berufungskraut, erygeron viscosum L., welches am liebsten in feuchten Niederungen und an der Küste wächst. — *μελίτεια*, Melisse, melissa altissima.

26. *βασεῦνται*. Vgl. 2, 8.

28. *ἐπάξα*. S. Dor. § 14.

29. *οὐ Νύμφας*. S. zu 1, 12. — *Πῖσαν*. Dieser Name wird oft zur Bezeichnung der olympischen Spiele gebraucht, z. B. Pind. Ol. 4, 11 *ἐλαίᾳ Πισάτιδι στεφανωθείς*. Pisa war wohl ursprünglich der Name für die Stätte des Heiligtums des Zeus Olympios, welches der religiöse Mittelpunkt der Landschaft war; diese erhielt davon ihren Namen Pisatis oder Pisa. Eine alte Stadt Pisa aber, wovon bei den Schriftstellern zuweilen die Rede ist, hat es wahrscheinlich nicht gegeben. Vgl. Busolt, die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen I p. 153 flg., sowie die Inschrift in der archäol. Ztg. 35 (1877) p. 97.

30. *ἐμοί*, hier nicht *ἐμίν* wie v. 39, weil *ἐμίν νιν* schlecht klingen würde. (H.) — *τις*. S. zu 11, 79.

31. *κεὖ*=*καὶ εὖ*, bei den Attikern nur wenn *εὖ* erster Teil eines Compositums ist. — *ἀγκρ*. Vgl. 5, 9 und Anm. zu 4, 50. — *τὰ Γλ*. Glauke aus Chios bezeichnet der Schol. als eine berühmte Tonkünstlerin, zur Zeit des Ptolemaeos Philadelphos, also Zeitgenossin des Theokrit. Vgl. Epigr. 24. Bergk im Rhein. Mus. 1842 p. 357 flg. Es ist also ein drolliger Zug, wenn Korydon in seiner ländlichen Einfalt sich rühmt,

αἰνέω τάν τε Κρότωνα, καλὰ πόλις, ἅ τε Ζάκυνθος
καὶ τὸ ποταῷον τὸ Λακίνιον, ᾇπερ ὁ πύκτας
Αἴγων ὀγδώκοντα μόνος κατεδαίσατο μάζας.
τηνεῖ καὶ τὸν ταῦρον ἀπ' ὤρεος ᾇγε πιάξας 35

Stückchen dieser Meisterin spielen zu können. Der in der Anm. zu v. 6 erwähnte Anachronismus konnte in einem Gedichte dieser Art nicht den mindesten Anstofs erregen. Vgl. 5, 105. — *Πύρρῳ.* Pyrrhos, ein lyrischer Dichter aus Erythrae oder aus Lesbos. (Schol.) Das von Glauke Gesagte gilt auch von diesem. Man ist nicht genötigt, aus unserer Stelle auf eine besondere Freundschaft des Dichters mit den genannten Personen zu schliefsen.

32. *αἰνέω κτλ.* Eine gewisse Ähnlichkeit mit diesem Vers in Bezug auf Cäsuren und Structur hat 3, 15 *νῦν ἔγνων τὸν Ἔρωτα· βαρὺς θεός.* (H.) — *αἰνέω*, (Synizesis wie 12, 23) ich preise, nämlich in meinen Liedern, Kroton. — Quod nominativi sequuntur *ἅ τε Ζάκυνθος καὶ τὸ Λακίνιον*, nihil offensionis habere videtur, cum praecedat nominativus *πόλις*, cui accommodavit poeta structuram sequentium. Nisi forte post v. 32 excidit versus, cuius in initio fuerint verba *ἐξ ἐμεῦ ὑμνεῖται* vel simile quid. (Meineke.) — *Ζάκυνθος* kann, da es zwischen Kroton und Lakinion erwähnt wird, nicht die Insel sein, sondern ist für einen Ort unweit Kroton zu halten. Meineke hält es für einen Stadtteil. In den byzantinischen Scholien werden die Worte *καλὰ πόλις ἅ τε Ζάκυνθος* mit einander verbunden, und es wird, offenbar nur mit Rücksicht auf diese Structur, die Behauptung vorgebracht, Zakynthos sei ein anderer Name für Kroton. Dann wäre also der Satz *καλὰ — Ζάκυνθος* der Anfang eines Lobliedes auf Kroton, welches Korydon gut singen zu können behauptet (ähnlich Verg. Ecl. 5, 86). Dafs aber Th. zu diesem Zwecke einen derartigen, mit einem einzelnen *τε* abbrechenden Satz gewählt haben sollte, ist unglaublich, um so mehr, da der Leser durch das vorhergehende *τε* notwendig irre geführt werden mufste. (H.) — Die metrische Kürze vor *Ζάκυνθος* wie an mehreren Homerischen Stellen.

33. *καὶ τὸ ποταῷον* (= *προςηῷον*) *τὸ Λακίνιον*, ich preise in meinem Liede Kroton und das im Osten gelegene Lakinion. — Sehr auffallend ist der doppelte Artikel. Etwas ganz Entsprechendes scheint sich nur in einem sprichwörtlich gebrauchten Trimeter zu finden (erhalten in den Scholien zu unserer St.): *μάταια τἄλλα παρὰ Κρότωνα τἄστεα*: falls die Überlieferung hier richtig ist; Dübner vermutete (mit geringer Wahrscheinlichkeit) *παρὰ Κρότων' ἔστ' ἄστεα.* Dafs, wenn dem Substantiv zwei Bestimmungen vorangehen, eine jede derselben den Artikel hat, kommt öfter vor: Krüger I § 50, 9, 7. (Kreufsler, observ. Theocr. 1870 p. 5.) — Südöstlich von Kroton ist das promunturium Lacinium, bekannt durch den Tempel der dort verehrten Juno, *diva Lacinia*, Verg. Aen. 3, 552. Vgl. Cic. de Divin. 1, 24. Liv. 24, 3. — *ᾇπερ.* S. Dor. § 9. — *ὁ πύκτας* wird Aegon von Korydon genannt mit Bezug auf seine gegenwärtige Thätigkeit. Vgl. v. 6 flg. und Anm. zu 2, 112. (H.)

34. Die Wortstellung ist wie bei Horaz Sat. 2, 8, 24 *Porcius ridiculus totas simul absorbere placentas.* Vgl. 13, 33. 16, 62. Der Schol. sagt, dafs Theokrit den hier erwähnten Beweis von athletischem Appetite von dem Milesier Astyanax auf Aegon übergetragen habe. Von Milon berichtet Athenaeos 10 p. 412 E: *Μίλων ὁ Κροτωνιάτης ἤσθιε μνᾶς κρεῶν εἴκοσι, καὶ τοσαύτας ἄρτων, οἴνου τε τρεῖς χόας ἔπινεν.*

35. *τὸν ταῦρον*, also eine nach der Meinung des Korydon bekannte Geschichte, wie der Artikel andeutet. Aelian V. H. 12, 22 erzählt von dem Titormos: *Τίτορμος*

τᾶς ὀπλᾶς. κῆδωκ' Ἀμαρυλλίδι, ταὶ δὲ γυναῖκες
μακρὸν ἀνάυσαν, χὠ βουκόλος ἐξεγέλασσεν.

ΒΑΤΤΟΣ.

ὦ χαρίεσσ' Ἀμαρυλλί, μόνας σέθεν οὐδὲ θανοίσας
λασεύμεσθ'· ὅσον αἶγες ἐμὶν φίλαι, ὅσσον ἀπέσβης.
αἰαῖ τῶ σκληρῶ μάλα δαίμονος, ὅς με λελόγχει. 40

ΚΟΡΥΔΩΝ.

θαρσεῖν χρή, φίλε Βάττε· τάχ' αὔριον ἔσσετ' ἄμεινον.

ἐπὶ τὴν ἀγέλην ἦλθε, καὶ στὰς ἐν μέσῳ τὸν μέγιστον ταῦρον ἄγριον ὄντα λαμβάνει τοῦ ποδός, καὶ ὁ μὲν ἀποδρᾶναι ἔσπευδεν, οὐ μὴν ἐδύνατο. παριόντα δὲ ἕτερον τῇ ἑτέρᾳ χειρὶ συναρπάσας τοῦ ποδὸς ὁμοίως εἶχε. Von Milon schreibt Athen. 10 p. 412 F: *ἐν Ὀλυμπίᾳ ταῦρον ἀναθέμενος τοῖς ὤμοις τετραετῆ καὶ τοῦτον περιενέγκας τὸ στάδιον, μετὰ ταῦτα δαιτρεύσας μόνος αὐτὸν κατέφαγεν ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ.* Cic. Cat. mai. 10 *Olympiae per stadium ingressus esse Milo dicitur, cum humeris sustineret bovem vivum.* — *πιάξας* = *πιέσας*. Vgl. Dor. § 76 und § 11. Die Form mit *α* findet sich auch im Vulgärgriechischen; *πιάσας* z. B. Acta apost. 3, 7.

36. *Ἀμαρυλλίδι.* S. zu v. 38.

37. *μακρὸν ἀνάυσαν*, laut auf schreien sie, wie die Mädchen Odyss. 6, 117 (nicht *procul* wie Kiefsling u. a.). Vgl. Ilias 3, 81.

38. *ὦ χαρ. Ἀμαρ.* Dieser Ausruf stimmt wörtlich überein mit 3, 6, und im folgenden Verse wird Battos als Ziegenhirt bezeichnet, ebenso wie der Liebhaber der Amaryllis im 3. Ged. ein Ziegenhirt ist. Hiernach haben wir in unseren Versen eine anmutige, vom Dichter beabsichtigte Reminiscenz an das 3. Ged. zu erkennen. (H.) Eine Ironie in den Versen 38—40 finden zu wollen, ist ebenso thöricht wie die Vermutung, Amaryllis sei eine Geliebte des Theokrit gewesen. Vgl. übrigens Anm. zu 5, 6 und Einl. zu 3.

39. Schol.: *ὅσον αἱ αἶγες φίλαι μοι, τοσοῦτον καὶ σὺ οὖσα προσφιλὴς ἀπέσβης, ἤγουν ἀπέθανες.* (Von einem Erkalten der Liebe kann *ἀπέσβης* nicht verstanden werden.) — *ὅσον* — *ὅσσον* also = *ὅσον* — *τόσον*, wofür sich bei Pindar Nem. 4, 3 und bei Kallim. Hymn. in Apoll. 94 *τόσα* — *τόσσα* findet. Eine derartige zweimalige Anwendung des Relativpronomens statt Rel. und Demonstr. scheint eine der durch die Analogie hervorgerufenen sprachlichen Kühnheiten zu sein, welche sich die alexandrinischen Dichter erlaubt haben. Vgl. Theokr. 15, 25. Kallim. fr. 451 Schn. *ὀκκόσον* (so Näke mit Wahrscheinlichkeit statt *ἄκουσον* oder *καὶ κόσσον*) *ὀφθαλμοὶ γὰρ ἀπευθέες, ὅσσον ἀκουὴ εἰδυλίς.* Hesych. und Phot. (nach der richtigen Schreibung Albertis) *ἡ μὲν κλέος, ἡ δὲ καὶ ἦσθα.* (Haupt, opusc. II p. 471 flg.) Etwas anders verhält es sich mit *ὡς* — *ὡς* 2, 82: s. die Anm. — Für die Ergänzung von *φίλα* zu *ὅσσον ἀπέσβης* vgl. Longus 3, 21 *φθανούσης γὰρ τῆς ἀπὸ τῆς θαλάσσης φωνῆς, ἡ ἐκ τῆς γῆς φωνὴ τοσοῦτον ἐπαύετο βράδιον, ὅσον ἤρξατο*, d. h. *ὅσον βράδιον ἤρξατο.* (Haupt.) — Für die Naivetät des Vergleiches s. 3, 18. 10, 30. 11, 20. (H.)

40. *λελόγχει.* S. Dor. § 78. Krüger I § 40 *λαγχάνω*. Das Wort steht hier wie Pind. Ol. 1, 53 *ἀκέρδεια λέλογχε θαμινὰ κακαγόρους.*

41. *θαρσεῖν χρή.* Soph. Elektra 916 *ἀλλ' ὦ φίλη θάρσυνε· τοῖς αὐτοῖσι δὴ οὐχ αὑτὸς αἰεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.* — *αὔριον κτλ.* Vgl. Tibull 2, 6, 20. — Querentem sortem suam Battum vulgari dicto consolatur quo significat fieri posse ut mox ei laetiora accidant. (Haupt.)

ἐλπίδες ἐν ζωοῖσιν, ἀνέλπιστοι δὲ θανόντες.
χὠ Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει.

ΒΑΤΤΟΣ.

θαρσέω. βάλλε κάτωθε τὰ μοσχία· τᾶς γὰρ ἐλαίας
τὸν θαλλὸν τρώγοντι τὰ δύσσοα. σίτθ' ὁ λέπαργος. 45

ΚΟΡΥΔΩΝ.

σίτθ' ἁ Κυμαίθα ποτὶ τὸν λόφον. οὐκ ἐσακούεις;
ἡξῶ ναὶ τὸν Πᾶνα κακὸν τέλος αὐτίκα δωσῶν,
εἰ μὴ ἄπει τουτῶθεν. ἴδ' αὖ πάλιν ἅδε ποθέρπει.
εἴθ' ἧς μοι ῥοικὸν τὸ λαγωβόλον· ὥς τυ πάταξα.

42. ἐλπίδες κτλ. Vgl. Theognis 1143. Gegenüber stehen sich das erste Wort vorn und das erste Wort nach der Cäsur (analog 1, 12 λῇς — λῇς), dann aber das letzte Wort des ersten Halbverses (das Wort vor der Cäsur), so wie das letzte Wort des ganzen Verses. Vgl. 16, 59 und Anm. zu 1, 144. Ovid Met. 2, 190. Verg. Aen. 9, 95.

43. χὠ Ζεὺς κτλ. Hor. Od. 2, 10, 15 *informes hiemes reducit Iuppiter, idem submovet. Non, si male nunc, et olim sic erit.* Aus der Ähnlichkeit der Gedanken folgt nicht, dafs Horaz den Theokrit nachgeahmt habe, wie Ahrens will. Es ist die allgemeine Wahrheit: auf Regen folgt Sonnenschein.

44. βάλλε, nicht: *iacta*, scil. pedo, (Ameis), sondern *abige*. Vgl. Verg. Ecl. 3, 96. Anders Ilias 23, 462 ἵππους ἴδον περὶ τέρμα βαλούσας. — κάτωθε, ab inferiore collis parte, = ποτὶ τὸν λόφον, v. 46, also *sursum* (nicht *deorsum*, wie Kiefsling).

45. σίτθ' ὁ λέπαργος, vorwärts, weg da, Grauer. Σίττα oder auch ψίττα (φίττα) rufen noch jetzt die Hirten in Griechenland den Schafen oder Kälbern zu, wenn dieselben anderswohin gejagt werden sollen. Vgl. v. 46. 5, 3. 5, 100. 8, 69. Battos nennt das Kalb nach seiner Farbe, weil er die Namen der Tiere nicht wissen kann, während im folgenden Verse Korydon die Färse mit ihrem Eigennamen ruft. Vom Esel braucht das Wort Nikandros Ther. 349. Über den Nominativ mit dem Artikel s. Krüger I § 45, 2, 6. Theokr. 1, 151. 5, 100. 5, 102. 5, 147.

46. Κυμαίθα, Name einer Färse. Vgl. zu 2, 101. — ποτὶ τὸν λόφον, marsch, hin zur Anhöhe. Das Verbum (ἴθι od. ein ähnliches) fehlt, ähnlich wie 5, 3 οὐκ ἀπὸ —; Vgl. 15, 147.

47. ναὶ τ. Πᾶνα. Derselbe Schwur des Hirten wie 5, 141. 6, 21. Vgl. 5, 14—17. — κακὸν τέλος = ich schlage dich tot. (Nicht mit Ameis „malum tributum tibi daturus".) — δωσῶν, scil. σοι. Vgl. 7, 50.

48. αὖ πάλιν. Vgl. 5, 149. — ἅδε, fast im Sinne eines Adverbiums = da hier. Krüger II § 51, 7, 1. Theokr. 6, 9. 4, 54. 5, 34. 4, 12. 1, 120.

49. εἴθ' ἧς κτλ., utinam mihi praesto esset meum curvum pedum: quam te percussissem. — Die Stellung des Artikels ῥοικὸν τὸ λαγωβόλον statt τὸ ῥοικὸν λαγωβόλον ist nicht weniger auffallend wie die Wiederholung des Artikels v. 33. Das Gleiche findet sich in dem späten Gedicht auf den toten Adonis v. 9 στυγνὸν τὸν ὗν ἀνεῦρον. Verschieden ist dagegen (wegen des folgenden Participiums) Theokr. 5, 90 κῆμε γὰρ ὁ Κρατίδας τὸν ποιμένα λεῖος ὑπαντῶν ἐκμαίνει, „wenn er in seiner Jugendblüte mir entgegenkommt". (H.) — λαγ. Der gekrümmte Knüttel, der 7, 19 ῥοικὴ κορύνη heifst, wird v. 128 λαγωβόλον genannt. Satyra

ΒΑΤΤΟΣ.

θᾶσαί μ' ὦ Κορύδων πὸτ τῶ Διός· ἁ γὰρ ἄκανθα 50
ἁρμοῖ μ' ὡδ' ἐπάταξ' ὑπὸ τὸ σφυρόν. ὡς δὲ βαθεῖαι
τἀτρακτυλλίδες ἐντί. κακῶς ἁ πόρτις ὄλοιτο·
ἐς ταύταν ἐτύπην χασμεύμενος. ἦ ῥά γε λεύσσεις;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ναὶ ναί, τοῖς ὀνύχεσσιν ἔχω τέ νιν· ἅδε καὶ αὐτά.

ΒΑΤΤΟΣ.

ὁσσίχον ἐστὶ τὸ τύμμα καὶ ἁλίκον ἄνδρα δαμάσδει. 55

ΚΟΡΥΔΩΝ.

εἰς ὄρος ὄκχ' ἕρπῃς, μὴ νήλιπος ἔρχεο Βάττε·
ἐν γὰρ ὄρει ῥάμνοι τε καὶ ἀσπάλαθοι κομέοντι.

sind mit solchen Hirtenwaffen abgebildet in Stephanis Parerg. Arch. (Bullet. de l'Acad. de St. Pétersb. III 1867 t. XXVI). — ὥς τυ πάταξα. Der Indicativus Aor. erklärt sich aus dem im Hintergrunde liegenden Bedingungssatze: εἰ ἦν μοι τὸ λαγωβόλον, ἐπάξασά σε — ohne ἄν, vgl. zu 2, 124 = da hattest du deine Schläge weg.

50. θᾶσαι. S. Anm. zu 1, 149.— πὸτ τῶ Δ. per Iovem (vgl. 1, 12). Vor einem mit τ oder θ anfangenden Worte erleidet das dorische ποτί die Apokope Theokr. Id. 5, 74. 15, 70. Epigr. 17, 9. Id. 11, 1. Epicharm. frm. inc. 40, 8 (Lorenz) ποτθέμεν. Vgl. die Apokope in κατά (5, 143. 8, 20. 26, 34. Bion 1, 72 κάτθεο. Epicharm. frgm. Mus. 4 p. 238 Lor. κατθέμεν, inc. 7 p. 257. Lor. κατθανών. Ilias 9, 320. — Theokr. 17, 62. 22, 204. Ilias 14, 435. — Theokr. 16, 108. Odyss. 13, 208. — 25, 256. Odyss. 8, 85), in ἀνά (16, 38. 16, 92. Ilias 6, 71 — Theokr. 22, 43. 20, 39 — 5, 9. 4, 31. Ilias 4, 113), παρά (1, 33. 1, 74. 7, 66. 18, 1. Ilias 4, 330), in ἄρα (22, 144. 25, 45. Ilias 1, 8).

52. τἀτρακτυλλίδες. ἀτρακτυλλίς, bei Theophr. H. Plant. 6, 4 ed. Wimmer ἀτρακτυλίς, ist eine Distel, carthamus lanatus L. = carduncellus lanatus, die in Südeuropa und Nordafrika häufig wächst.

53. εἰς ταύταν χασμεύμενος, *huic inhians* (Voss: als ich ihr dort nachjagete). Valer. Flacc. 2, 531 *inhiare praedae*. — ἦ ῥά γε λεύσσεις, scil. τὴν ἄκανθαν.

54. Durch die Stellung von τε hinter ἔχω werden die Worte τοῖς ὀνύχεσσιν ἔχω enge, wie ein Begriff, zusammengefaſst. Es ist dies eine nur vereinzelt vorkommende Freiheit. Vergleichen läſst sich Aesch. Hik. 282 Κύπριος χαρακτήρ τ' ἐν γυναικείοις τύποις εἰκὼς πέπληκται τεκτόνων πρὸς ἀρσένων. (H.) — ἅδε καὶ αὐτά, da ist er selbst! Vgl. oben v. 48.

55. τύμμα. Vgl. v. 53 und 10, 4. — ἁλίκον. S. Dor. § 3. — δαμάσδει. Dor. § 2.

57. ῥάμνοι vielleicht Teufelszwirn, lycium Europaeum L., ein sehr dorniger Schlingstrauch mit aufrechten, hin- und hergebogenen Ästen, der sich im Süden von Europa häufig findet und viel dorniger ist, als der bei uns zu Lauben benutzte Teufelszwirn, lycium barbarum. Andere denken an crataegus oxyacantha, Weiſsdorn, oder an rhamnus zizyphus; beides ohne schlagende Beweise. — ἀσπάλαθος ist jedenfalls ein sehr stachlicher Strauch; denn nach Platon Rep. 10 p. 616 A werden damit die Tyrannen im Hades gegeiſselt. Welcher Strauch darunter zu verstehen sei, läſst sich nicht mit Sicherheit angeben. — κομέοντι. S. Dor. § 74. Id. 1, 133. 7, 8.

ΒΑΤΤΟΣ.

εἴπ' ἄγε μ' ὦ Κορύδων, τὸ γερόντιον ἦ ῥ' ἔτι μύλλει
τήναν τὰν κυάνοφρυν Ἐρωτίδα, τᾶς ποκ' ἐκνίσθη;

ΚΟΡΥΔΩΝ.

ἀκμάν γ' ὦ δειλαῖε· πρόαν γε μὲν αὐτὸς ἐπενθών 60
καὶ ποτὶ τᾷ μάνδρᾳ κατελάμβανον ἆμος ἐνήργει.

ΒΑΤΤΟΣ.

εὖ γ' ὤνθρωπε φιλοῖφα. τό τοι γένος ἢ Σατυρίσκοις
ἐγγύθεν ἢ Πάνεσσι κακοκνάμοισιν ἐρίσδεις.

58. μ' ὦ. Krüger II § 12, 4, 6. Theokr. 7, 19. — τὸ γερόντιον, derselbe, welcher v. 4 ὁ γέρων heifst. — μύλλει, wie *permolere* Hor. Sat. 1, 2, 35.

59. Ἐρωτίδα. Der vom Dichter mit Bezug auf den Inhalt des Berichtes gewählte Name Ἐρωτίς kommt auch sonst vor; um so weniger sind wir berechtigt, mit Meineke an ein Appellativum mit der Bedeutung meretricula zu denken. (H.) Vgl. auch den Namen Erotion in Plautus' Menaechm. 1, 2, 60.

60. γε μέν. S. 17, 137.— ἐπενθών. S. Dor. § 39.

61. καὶ hat steigernde Bedeutung („so schamlos treibt er seine Liebschaft"). Zu der unnatürlichen Erklärung der Partikel durch eine Anakoluthie (als wenn ἐπῆνθον vorherginge) liegt kein Anlafs vor. In dem von Meineke citirten Verse Ilias 23, 247 ὡς φαμένῃ καὶ κερδοσύνῃ ἡγήσατ' Ἀθήνη dient καὶ gleichfalls zur Hervorhebung; vgl. Fäsi (5. Aufl.). Von anderer Art sind die sonstigen bei Kühner II p. 657, 4 angeführten Stellen. (H.) — ἆμος wie 13, 25.

62—63. Σατυρίσκοις — Πάνεσσι. Die Satyrn, γένος οὐτιδανῶν Σατύρων καὶ ἀμηχανοεργῶν, wie Hesiod bei Strabo 10 p. 471 sagt, jene bocksartigen, ausgelassenen Bewohner von Wald und Berg, zeichnen sich besonders aus durch Lüsternheit nach Wein und Weibern. Vgl. Theokr. 27, 3. 48. Noch unter ihnen stehen die Pane, *Panes* bei Ovid Met. 14, 638, *Panisci* bei Cic. Nat. D. 3, 17 u. a., nach Nonnos Dionys. 14, 68 die Nachkommen des Hirtengottes Pan, οἳ ἐπὶ μορφῇ ἀνδρομέῃ κεκέραστο δασύτριχος αἰγὸς ὀπωπή. Wie in ihrer Gestaltung, so nähern sie sich auch in Wesen und Treiben der Tierwelt dergestalt, dafs die rohe Sinnlichkeit sehr passend durch einen Vergleich mit ihnen angedeutet wird. Sie heifsen κακόκναμοι wegen des Bocksfufses. Vgl. Hor. Od. 2, 19, 4 *capripedes Satyri*. Müller, Archaeol. § 385. § 387. — ἐγγύθεν kann bei ἐρίζεις darum stehen, weil ἐρίζειν sich hier der Bedeutung „gleichkommen" sehr nähert. Vgl. v. 8. Ilias 9, 389.

V.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ Η ΟΔΟΙΠΟΡΟΙ.
ΚΟΜΑΤΑΣ ΚΑΙ ΛΑΚΩΝ.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

Αἶγες ἐμαί, τῆνον τὸν ποιμένα τόνδε Σιβύρτα
φεύγετε τὸν Λάκωνα· τό μευ νάκος ἐχθὲς ἔκλεψεν.

1. τόνδε Σ. Hermann] τὸν Συβαρίταν

V. Die Wettsänger. Komatas, der Ziegenhirt, Sklave des Sybariten Eumaridas, und Lakon, der Schafhirt, Sklave des Thuriers Sibyrtas, begegnen sich, reizen sich gegenseitig durch allerhand Sticheleien, fordern sich zum Wettgesange auf, rufen einen Schiedsrichter herbei und streiten dann im Wechselgesange. Den Preis trägt Komatas davon. Das Wesen des ländlichen Wettgesanges lernen wir aus diesem Idyll und Id. 8 am besten kennen. Das Hauptgesetz desselben ist dies, daſs, wenn und so oft der eine gesungen hat, der andere in gleich viel Versen einen Gedanken ausspricht, welcher dem von dem Ersten ausgesprochenen Gedanken ähnlich ist, aber schöner oder besser sein soll. In dem achten Idyll, wo Daphnis Sieger wird, welcher dort an der zweiten Stelle singt, steht die Erwiderung v. 33—40 und 45—48 sogar mit der äuſseren Form der von dem anderen gesungenen Verse im Einklange. In den Entgegnungen des Lakon (5, 82 flg.) ist dies nicht überall der Fall. Da wir aber nicht mehr solche amöbäische Gesänge haben, so können wir nicht behaupten, daſs eine solche durchgängige Concinnität in der Form der Verse notwendige Bedingung des Wettgesanges gewesen sei und daſs Lakon wegen des teilweisen Mangels derselben als besiegt erklärt werde. Vgl. Anm. z. v. 138. Übrigens zeigen die zwei in diesem Idyll vorgeführten, keineswegs idealen Charaktere, daſs es dem Dichter nicht um Darstellung einer ätherischen Schäferwelt mit Puppen, sondern um poetische Schilderung von Menschen aus der Wirklichkeit zu thun war. — Die Veranlassung, einem Ziegenhirten aus der Gegend von Thurii (v. 72) den Namen Komatas zu geben, fand der Dichter, wie es scheint, in einer dort heimischen Sage. Vgl. Anm. zu 7, 78. (H.)

1. ἐμαί, wie 5, 145. Vgl. Verg. Eclog. 1, 74. — Σιβύρτα. S. Dor. § 41. Sibyrtas ist der Herr des Lakon. S. v. 5. — Durch die ersten Worte der Redenden erfährt der Leser zugleich, wer dieselben sind, und v. 14—17, wo sie sich befinden. Vgl. 1, 7.

2. Der Name Λάκων (mit langem α) ist seinem Ursprung nach für eine Verkürzung eines Namens wie z. B. Λακράτης oder Λακύδης zu halten. Ebenso verhält sich z. B. der auf Inschriften vorkommende Name Ἀντίγων zu Ἀντίγονος oder Ἀντιγένης. Vgl. über solche Namensbildungen Fick, die griech. Personennamen p. XVI. Fritzsche meinte, der Name solle den „Schreier" bezeichnen (von λακέω); es ist aber nicht anzunehmen, daſs Th. nur

ΛΑΚΩΝ.

οὐκ ἀπὸ τᾶς κράνας; σίττ' ἀμνίδες. οὐκ ἐσορῆτε
τόν μευ τὰν σύριγγα πρόαν κλέψαντα Κομάταν;

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὰν ποίαν σύριγγα; τὺ γάρ ποκα, δῶλε Σιβύρτα, 5
ἐκτάσα σύριγγα; τί δ' οὐκέτι σὺν Κορύδωνι
ἀρκεῖ τοι καλάμας αὐλὸν ποππύσδεν ἔχοντι;

ΛΑΚΩΝ.

τάν μοι ἔδωκε Λύκων, ὠλεύθερε. τὶν δὲ τό ποῖον
Λάκων ἀγκλέψας πόκ' ἔβα νάκος; εἰπὲ Κομᾶτα·
οὐδὲ γὰρ Εὐμαρίδᾳ τῷ δεσπότᾳ ἧς τι ἐνεύδειν. 10

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὸ Κροκύλος μοι ἔδωκε, τὸ ποικίλον, ἀνίκ' ἔθυσε
ταῖς Νύμφαις τὰν αἶγα· τὺ δ' ὦ κακὲ καὶ τόκ' ἐτάκευ
βασκαίνων, καὶ νῦν με τὰ λοίσθια γυμνὸν ἔθηκας.

10. Εὐμαρίδᾳ Meineke] Εὐμάρα, ebenso v. 73 u. 119 τι*] τοι

den einen der beiden Namen mit einer derartigen Beziehung gebildet haben sollte. (H.) — νάκος ist dasselbe, was v. 15 βαίτα heifst. — Über das Asyndeton des Satzes s. Krüger I § 59, 1, 5. Theokr. 11, 68.

3. οὐκ ἀπὸ κτλ. scil. ἔρχεσθε oder ähnlich. Die Frage dient hier dazu, einen Befehl auszudrücken = willst du wohl gleich? Vgl. 4, 46. 5, 102. Cic. Tusc. 3, 12, 26: *Nolite ad me abire. Illico istinc.*

4. μευ τὰν σ. Dieselbe Wortstellung finden wir 15, 31. 15, 69. 5, 19. Vor dem Verbum und Artikel steht μευ 5, 109. 20, 5. Am Schlusse des Verses finden wir diesen Genetiv 8, 15. 15, 71. 7, 119. S. Weyl, spec. lec. Theocr. p. 17.

5. τὰν ποίαν. Krüger I § 50, 4, 7. Theokr. 5, 8. — ποκα. Vgl. 4, 7. — δῶλε. S. Dor. § 10. Verg. Ecl. 3, 25 *cantando tu illum? aut unquam tibi fistula cera iuncta fuit?*

6. ἐκτάσα. S. Dor. § 14. — Korydon heifst auch der eine der zwei Hirten des 4. Gedichtes. Ebenso findet sich der Name Klearista 2, 74 und 5, 88; Philinos 2, 115 und 7, 105; Lykon 2, 76 und 5, 8; Philondas 4, 1 und 5, 114. Eine bestimmte Absicht findet bei diesen Wiederholungen nicht statt.

7. καλάμας αὐλ. im Gegensatze zu der sieben- oder gar neunröhrigen Syrinx, Theokr. 8, 18. — ποππύσδεν. S. Dor. § 82. Dies übersetzt Verg. Ecl. 3, 27: *stridenti miserum stipula disperdere carmen.* Calpurn. 10, 10 *sed pro carminibus male dissona sibila reddit.*

8. ὠλεύθερε, höhnisch gesagt, entspricht dem δῶλε v. 5.

9. Λάκων — ἔβα. Vgl. zu 1, 103. — ἀγκλ. ἀνακλέπτειν, gebildet wie ἀναρπάζειν.

10. τῷ δεσπότᾳ, σου. Vgl. 11, 67. — ἧς (= ἦν) τι ἐνεύδειν. Odyss. 3, 349 von einem armen Manne, ᾧ οὔτι χλαῖναι καὶ ῥήγεα πόλλ' ἐνὶ οἴκῳ οὔτ' αὐτῷ μαλακῶς οὔτε ξείνοισιν ἐνεύδειν. Theokr. 24, 136. Krüger II § 55, 3, 22. — Der Hiatus von τι ist wie Odyss. 15, 83 u. sonst. Zur Sache vgl. v. 50.

12. ταῖς Νύμφαις. S. zu 1, 12.

12—13. ἐτάκευ, du vergingst vor Neid. Verg. Ecl. 7, 26 *invidia rumpi.* Vgl. Verg. Ecl. 3, 14 *quae tu, perverse Menalca, et cum vidisti puero donata, dolebas et, si non aliqua nocuisses, mortuus esses.*

13. βασκαίνων in giftigem Neide. Von einem Behexen durch bösen

ΛΑΚΩΝ.

οὐ μὰν οὐ τὸν Πᾶνα τὸν ἄκτιον, οὔ τέ γε Λάκων
τὰν βαίταν ἀπέδυσ' ὁ Καλαιθίδος· ἢ κατὰ τήνας 15
τᾶς πέτρας, ὤνθρωπε, μανεὶς εἰς Κρᾶθιν ἁλοίμαν.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐ μὰν οὐ ταύτας τὰς λιμνάδας, ὠγαθέ, Νύμφας,
αἵτε μοι ἵλαοί τε καὶ εὐμενέες τελέθοιεν,
οὔ τευ τὰν σύριγγα λαθὼν ἔκλεψε Κομάτας.

ΛΑΚΩΝ.

αἴ τοι πιστεύσαιμι, τὰ Δάφνιδος ἄλγε' ἀροίμαν. 20
ἀλλ' ὦν αἴκα λῇς ἔριφον θέμεν, ἔστι μὲν οὐδέν
ἱερόν, ἀλλά γέ τοι διαείσομαι, ἔστε κ' ἀπείπῃς.

14. *οὐ μὰν οὐ* Valckenaer] *οὔ μ' αὐτὸν*

Blick kann das Wort hier nicht verstanden werden. Vgl. 6, 39. (H.) — *τὰ λοίσθια*, schliefslich. Vgl. Anm. zu 4, 3. 23, 40 *τὸ πύματον*. Anders ist Plat. Phaed. p. 60 *ὕστατον* = zum letzten Male.

14. *Πᾶνα τὸν ἄκτιον.* Pan ist eigentlich schirmende Gottheit der Triften und Herden, *νόμιος θεός* im Hymn. Hom. in Pan. 5, und empfängt als solcher z. B. die v. 58 erwähnten Opfer. Aber auch die Fischer verehren ihn als Beschützer des Gestades, in dessen Nähe wir uns die hier sprechenden Hirten zu denken haben. Anth. Pal. 10, 10 *Πᾶνά με τόνδ' ἱερῆς ἐπὶ λισσάδος, αἰγιαλίτην Πᾶνα, τὸν εὐόρμων τῇδ' ἔφορον λιμένων, οἱ γριπῆες ἔθεντο κτλ.* Vgl. auch Aesch. Pers. 449. Welcker, griech. Götterl. II p. 662. — *τέ* wie 1, 5.

15. *τὰν βαίταν.* S. 3, 25. — *ἀπέδυσ'.* S. v. 19 und 1, 103. — *ὁ Καλαιθίδος*, der Sohn der Kalaethis.

16. *μανεὶς*, von panischem Schrecken (Plut. Caes. 43. Pomp. 68) befallen. Vgl. Welcker, griech. Götterl. II p. 668 f. — *εἰς Κρᾶθιν.* Der Krathis, der sich bei Sybaris in den Sinus Tarent. ergiefst, ist bekannt durch Ovid Met. 15, 315. — *ἁλοίμαν.* Vgl. v. 20 *ἀροίμαν.*

17. *Νύμφας.* Wie Pan v. 15—16, so können auch die Nymphen mit unheimlichem Schrecken erfüllen und den Verstand verrücken. Vgl. *νυμφόληπτος, lymphatus.* Liv. 7, 17.

19. *τεῦ* = *σοῦ* (nicht *τινός*).

20. *τὰ Δάφν. ἄλγεα*, sprichwörtlich von einem schweren Leide. Vgl. 1, 19. — *ἀροίμαν.* Krüger I § 54, 3, 2. Falsch ist die Übers. bei Ameis: „si crederem ... in me susciperem." Vgl. v. 149. Apoll. Rhod. 4, 64 *ἄλγος ἀείρειν.*

21. *ὦν.* S. Dor. § 10. — *αἴκα.* Vgl. 1, 4. — *λῇς.* Vgl. 1, 12. — *θέμεν.* Verg. Ecl. 3, 36 *pocula ponam.* 3, 32 *de grege non ausim quidquam deponere tecum.* Vgl. Theokr. 8, 13—15.

21—22. *ἔστι μὲν οὐδὲν ἱερόν, παροιμία ἐπὶ τῶν μηδενὸς ἀξίων* (Schol.). Subject ist *ἔριφος*: „dieser Kampfpreis ist zwar nichts Besonderes." Reiske erklärte: est quidem nil magnum neque admirabile cantu te vincere. Dafs aber die Redensart *οὐδὲν ἱερόν* auch zur Bezeichnung leichter Thätigkeiten verwendet worden sei, erscheint nicht glaublich. (H.) — *ἀλλά γε.* Vgl. Anth. Pal. 3, 6, 3. Julianus append. Anth. 107, 3. (Meineke.)

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ὗς ποτ' Ἀθαναίαν ἔριν ἤρισεν. ἡνίδε κεῖται
ὤριφος· ἀλλά γε καὶ τὺ τὸν εὔβοτον ἀμνὸν ὅρισδε.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ πῶς, ὦ κίναδος τύ, τάδ' ἔσσεται ἐξ ἴσω ἁμίν; 25
τίς τρίχας ἀντ' ἐρίων ἐποκίξατο; τίς δὲ παρεύσας
αἰγὸς πρωτοτόκοιο κακὰν κύνα δήλετ' ἀμέλγειν;

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ὅστις νικασεῖν τὸν πλατίον ὡς τὺ πεποίθεις,
σφὰξ βομβέων τέττιγος ἐναντίον. ἀλλὰ γὰρ οὔ τοι
ὤριφος ἰσοπαλής, τυΐδ' ὁ τράγος οὗτος. ἔρισδε. 30

ΛΑΚΩΝ.

μὴ σπεῦδ'· οὐ γάρ τοι πυρὶ θάλπεαι. ἅδιον ᾀσῇ

24. ὅρισδε Ahrens, s. Anh. 25. κίναδος σύ Wordsworth] κίναδ' εὖ

23. ὗς κτλ., sprichwörtlicher Ausdruck, um den Kampf des Unverständigen gegen den Verständigen zu bezeichnen. Das Schwein gilt für dumm; daher ὗς Βοιωτία, Pind. Ol. 6, 90. Ähnlich das lateinische *sus Minervam*, scil. docet, bei Cic. ad fam. 9, 18 u. a. — ποτ' = ποτί, πρός wie 1, 24. 5, 136. 7, 41 (nicht ποτέ). — κεῖται, praemii instar. Arist. Eth. Eud. 1, 3 extr. θειότερον δὲ τῷ κεῖσθαι τὴν εὐδαιμονίαν τοῖς αὐτοὺς παρασκευάζουσι ποιούς τινας καὶ τὰς πράξεις.

24. ὅρισδε = ὅριζε, defini, destina.

25. ἐξ ἴσω, *ex aequo*, Ovid Her. 20, 123. Sen. vit. beat. 55, 2.

26. Der Sinn der beiden Fragen, bei denen wohl sprichwörtliche Redensarten zu Grunde liegen, ist: „wer wird so thöricht sein, freiwillig das Schlechtere zu wählen, wenn er das Bessere haben kann?" Dies würde nämlich Lakon thun, wenn er auf das ungerechte Anerbieten des Komatas einginge, statt auf besseren Bedingungen zu bestehen. (H.) — παρεύσας. S. Dor. § 86.

28. Auf die Frage Lakons, wer so thöricht sein werde, selbst gegen seinen Vorteil zu handeln, erwidert Komatas höhnisch, Lakon selbst sei ein solcher Thor, da er in eitelem Selbstvertrauen ihn zum Wettkampf, in welchem er unfehlbar eine Niederlage erleiden werde, herausgefordert habe: vgl. v. 21 f. (H.) — ὅστις, scil. πέποιθε. Krüger I § 63, 1, 4. Schäfer zu Eur. Or. 1035. — Über πεποίθεις Dor. § 78, über πλατίον § 36.

29. σφάξ. S. Dor. § 5. — τέττιγος. S. 1, 148.

29—30. ἀλλὰ γὰρ — οὗτος, at cum haedus tibi non par sit scil. agno, quem a te positum volo, hic hircus ponatur. (Ameis adn.)

30. τυΐδε. Die Anwendung dieser äolischen Form (= τῇδε, τεῖδε, vgl. 28, 5) ist auffallend; Fritzsches Meinung, es werde damit ein „vornehmer, verächtlicher Ton" ausgedrückt, wird wohl niemand billigen. Eine Corruptel ist indessen kaum anzunehmen. (H.)

31. οὐ — θάλπεαι. Sprichwörtliche Redensart zur Bezeichnung überflüssiger Eile. In demselben Sinne sagte man auch (nach dem Schol.) μὴ σπεῦδε· οὐ γὰρ ἐπὶ πυρὸς βέβηκας. Zu Grunde liegt wohl der Gedanke an jemand, der sich aus einem Brande eiligst zu retten sucht. Ähnliche Ausdrucksweisen besitzt auch das Deutsche. (H.)

τεῖδ' ὑπὸ τὰν κότινον καὶ τἄλσεα ταῦτα καθίξας.
ψυχρὸν ὕδωρ τουτεῖ καταλείβεται· ὧδε πεφύκει
ποία χἀ στιβὰς ἅδε καὶ ἀκρίδες ὧδε λαλεῦντι.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀλλ' οὔτι σπεύδω· μέγα δ' ἄχθομαι, εἴ τύ με τολμῇς 35
ὄμμασι τοῖς ὀρθοῖσι ποτιβλέπεν, ὅν ποκ' ἐόντα
παῖδ' ἔτ' ἐγὼν ἐδίδασκον. ἴδ' ἁ χάρις ἐς τί ποθέρπει.
θρέψαι καὶ λυκιδεῖς ὥσπερ κύνας, ὥς τυ φάγωντι.

38. ὥσπερ' H.] θρέψαι

32. τεῖδ' wie 1, 12. — τὰν κότινον. Der wilde Ölbaum, κότινος oder ἀγριέλαιος, *oleaster*, dessen Zweige man auf den edeln Ölbaum pfropfte, wenn die Äste des letzteren zu altern anfingen (Röm. 11, 17. 11, 24), erreicht eine solche Höhe und wölbt ein solches Schattendach mit seinen Ästen, daſs die Hirten unter ihm gar wohl singen können. Vgl. 25, 208 ἐπηρεφής. Die untere Seite seiner Blätter, welche unserer Bachweide so ähnlich sind, daſs man den Baum aus der Ferne für eine Weide halten kann, glänzt wie mattgearbeitetes Silber, ähnlich der Silberpappel, und gewährt einen höchst anmutigen Anblick. Das Holz ist sehr hart; woraus sich Theokr. 7, 18. 25, 208 und 25, 257 erklärt. Vgl. 1 Regg. 6, 23 u. a. Apollon. Rhod. 2, 34 καλαύροπά τε τρηχεῖαν κάββαλε, τὴν φορέεσκεν, ὀρειτρεφέος κοτίνοιο. Ovid Met. 2, 681 *onusque fuit baculus silvestris olivae*. — καὶ τἄλσεα, und unter den Schatten des Gehölzes, welches in der Nähe ist. Eurip. Hippol. 214 εἶμι πρὸς ὕλαν καὶ παρὰ πεύκας.

33. ψυχρὸν ὕδωρ. Vgl. v. 47. 9, 9. 11, 47. — τουτεῖ, wie v. 103 = ταύτῃ, *hoc loco*. S. Dor. § 92.

34. χἀ στιβὰς ἅδε, und hier (ἅδε, vgl. 4, 48) ist das (dafür wünschenswerte) Lager. Στιβάς ist ein Lager von Gras oder Laub. Vgl. 7, 67. 13, 34. Verg. Ecl. 10, 42 *hic gelidi fontes, hic mollia prata, Lycori, hic nemus*. — ἀκρίδες. Vgl. 7, 41. — ὧδε λαλεῦντι, da (ὧδε, zu 1, 13) ertönt Feldheimengeschwätz dir (Voss). Ungenau oder falsch Hartung: und es zirpen die Grillen so munter. Mit λαλεῦντι vgl. v. 48 λαλαγεῦντι.

35. τολμῇς. S. Dor. § 30.

36. τοῖς ὀρθοῖσι, his tuis rectis nec perturbatis pudore oculis. Vgl. Ameis, de articuli usu apud poetas Gr. buc. p. 15. Soph. Oed. R. 1384 τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μηνύσας ἐμὴν ὀρθοῖς ἔμελλον ὄμμασιν τούτους ὁρᾶν; Theokr. 22, 66. — ποτιβλέπεν. S. Dor. § 82.

37. ἴδ' = *en*. Verg. Ecl. 1, 71 *en quo* (= ἐς τί) *discordia cives produxit*. — ἁ χάρις κτλ. „zu welchem Ziele die Wohlthat erteilt wird. ποθέρπει = προσέρχεται, προσφέρεται, προστίθεται. Vgl. das Epigr. in der Anm. zu v. 38 und für ἐς v. 98. Eine Antwort auf die Frage mit ἐς τί geben gewissermaſsen die Worte ὥς τυ φάγωντι v. 38. (Ahrens, Philol. 7 p. 441.)

38. θρέψαι κτλ. Der Satz ist mit Bitterkeit gesprochen: „nur zu, ziehe dir auch junge Wölfe auf, als wären es Hunde, daſs sie dich, den Wohlthäter, fressen" = Undank ist der Welt Lohn. Die Worte erinnern an Fabeln wie Aesop. Fab. 373. 374 (ποιμὴν νεογνὸν λύκον σκύμνον εὑρὼν καὶ ἀνελόμενος σὺν τοῖς κυσὶν ἔτρεφεν κτλ.). 375 Halm und an das Epigramm auf eine Ziege, welche einen jungen Wolf säugt, Anth. Pal. 9, 47: τὸν λύκον ἐξ ἰδίων μαζῶν τρέφω οὐκ ἐθέλουσα, ἀλλά μ' ἀναγκάζει ποιμένος ἀφραδίη. αὐξηθεὶς δ' ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ πάλι θηρίον ἔσται. ἡ χάρις ἀλλάξαι τὴν φύσιν οὐ δύναται.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ πόκ' ἐγὼν παρὰ τεῦς τι μαθὼν καλὸν ἢ καὶ ἀκούσας
μέμναμ'; ὢ φθονερὸν τὺ καὶ ἀπρεπὲς ἀνδρίον αὔτως. 40

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀνίκ' ἐπύγιζόν τυ, τὺ δ' ἄλγεες· αἱ δὲ χίμαιραι
αἵδε κατεβληχῶντο, καὶ ὁ τράγος αὐτὰς ἐτρύπη.

ΛΑΚΩΝ.

μὴ βάθιον τήνω πυγίσματος, ὑβέ, ταφείης.
ἀλλὰ γὰρ ἕρφ' ὧδ', ἕρπε, καὶ ὕστατα βουκολιαξῇ.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐχ ἑρψῶ τηνεῖ· τουτεῖ δρύες, ὧδε κύπειρος, 45
ὧδε καλὸν βομβεῦντι ποτὶ σμάνεσσι μέλισσαι·
ἔνθ' ὕδατος ψυχρῶ κρᾶναι δύο· ταὶ δ' ἐπὶ δένδρει
ὄρνιχες λαλαγεῦντι· καὶ ἁ σκιὰ οὐδὲν ὁμοία
τᾷ παρὰ τίν· βάλλει δὲ καὶ ἁ πίτυς ὑψόθε κώνοις.

ΛΑΚΩΝ.

ἦ μὰν ἀρνακίδας τε καὶ εἴρια τεῖδε πατησεῖς, 50
αἴ κ' ἔνθῃς, ὕπνω μαλακώτερα· ταὶ δὲ τραγεῖαι

39. **τεῦς.** S. Dor. § 62.

40. **φθον. τύ.** S. Anm. zu 15, 76.

44. **ἕρφ' ὧδ, ἕρπε,** huc accede, accede modo. Vgl. Anm. zu 24, 8. — **ὕστατα.** Verg. Ecl. 3, 51 *efficiam, posthac ne quemquam voce lacessas.* — **βουκολιαξῇ.** S. Dor. § 76. Obwohl hier Ziegenhirt und Schafhirt singen, so steht doch das Verbum βουκολιάζω und v. 68 βουκολιαστής, weil die Grundbedeutung der Wörter in die allgemeine Hirtenlieder singen, Sänger von Hirtenliedern, übergegangen ist. Vgl. Welcker, kl. Schr. I p. 404 flg.

45. **τηνεῖ — τουτεῖ.** S. Dor. § 92. — **κύπειρος.** S. Anm. zu 1, 106. Die letzten Worte von v. 45 und der ganze Vers 46 stehen auch 1, 106—107, wo sie interpoliert sind. Dies zeigt namentlich das ungeschickte ὧδε, 1, 106, neben τηνεῖ.

46. **βομβεῦντι.** S. Dor. § 20. Nachahmung Verg. Ecl. 7, 13 *eque sacra resonant examina quercu.*

47. **κρᾶναι.** S. 3, 4 κράναν. — **δένδρει.** Vgl. 8, 57. Krüger II § 21 δένδρον.

48. **ὄρνιχες.** S. Dor. § 40. — **λαλαγεῦντι** wie βομβεῦντι v. 46 und λαλεῦντι v. 34.

49. **πίτυς** ist hier nicht die bei uns wachsende Fichte, sondern die Pinie, pinus pinea Linn., die in Griechenland und besonders in Italien zu einem herrlichen Baume gedeiht; *pinus ingens* Hor. Od. 2, 3, 9 und 2, 10, 9. **κῶνος** ist der kegelförmige Zapfen derselben, neugr. πινίδιον oder κοκκονάριον. Die in diesem Zapfen enthaltenen Samenkörner werden gern gegessen und schmecken ähnlich wie Mandeln. Mit den letzten Worten ist also eine weitere Annehmlichkeit des Platzes hervorgehoben. Mit dem Dativ κώνοις vgl. 5, 88 und 6, 6—7 βάλλει μάλοισι.

50. Auf den Fellen sitzen oder liegen die Hirten wie die homerischen Helden Odyss. 3, 38. 20, 3 und 142. Theokr. 9, 10. — **τεῖδε,** wie v. 32. Vgl. v. 67. 118.

51. **αἴ κ' ἔνθῃς.** Dor. § 39. — **ὕπνω μαλ.** wie 15, 125. Verg. Ecl. 7, 45 *somno mollior herba.* — **τραγεῖαι,** scil. δοραί, Schol.

ταὶ παρὰ τὶν ὅσδοντι κακώτερον ἤ τύ περ ὅσδεις.
στασῶ δὲ κρατῆρα μέγαν λευκοῖο γάλακτος
ταῖς Νύμφαις, στασῶ δὲ καὶ ἁδέος ἄλλον ἐλαίω.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

αἰ δέ κε καὶ τὺ μόλῃς, ἁπαλὰν πτέριν ὧδε πατησεῖς 55
καὶ γλάχων' ἀνθεῦσαν· ὑπεσσεῖται δὲ χιμαιρᾶν
δέρματα τᾶν παρὰ τὶν μαλακώτερα τετράκις ἀρνεᾶν.
στασῶ δ' ὀκτὼ μὲν γαυλὼς τῷ Πανὶ γάλακτος,
ὀκτὼ δὲ σκαφίδας μέλιτος πλέα κηρί' ἐχοίσας.

ΛΑΚΩΝ.

αὐτόθε μοι ποτέρισδε καὶ αὐτόθε βουκολιάσδευ· 60
τὰν σαυτῶ πατέων ἔχε τὰς δρύας. ἀλλὰ τίς ἄμμε,
τίς κρινεῖ; αἴθ' ἔνθοι ποθ' ὁ βουκόλος ὧδ' ὁ Λυκώπας.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐδὲν ἐγὼ τήνω ποτιδεύομαι· ἀλλὰ τὸν ἄνδρα,

57. ἀρνεᾶν Ahrens] ἀρνῶν

52. ὅσδοντι — ὅσδεις. S. Dor. § 2. — κακώτερον. Sowohl hier als 27, 21 steht dieser Comparativ vor der bukol. Cäsur, ganz wie in den sechs Versen, wo ihn Homer hat: Odyss. 8, 138. 15, 343. 6, 275. 21, 324. Ilias 19, 321. 22, 106. — ἤ τύ περ ὅσδεις. Vgl. das Subst. τραγομάσχαλος bei Arist. Pac. v. 813 und Hor. Epist. 1, 5, 29.

53—54. στασῶ. Dor. § 75. Verg. Ecl. 5, 67 *pocula bina novo spumantia lacte quotannis craterasque duo statuam tibi pinguis olivi.* Aen. 7, 147. Vgl. Anm. zu 1, 12.

55. καὶ τύ. Es schwebt der Gedanke vor: wenn auch du dich auf diesem Platz befinden wirst, sowie ich mich auf demselben befinde. Vgl. *quoque* bei Tibull 1, 2, 15 u. s. w. Es ist kein Hyperbaton, wie Meineke will. — πτέριν. S. 3, 14.

56. γλάχων (Arist. Ach. 861) = γλήχων (Hom. Hymn. in Cer. 209) ist der auch bei uns wachsende Polei, mentha pulegium L., dessen gewürzhaften Geruch die Alten schätzten. Cic. ad fam. 16, 23 *cras exspecto Leptam, ad cuius rutam pulegio mihi tui sermonis utendum est.* Varro sagte nach Plin. H. N. 20, 54: *dignior e pulegio corona quam e rosis.* Eine andere Namensform ist βλήχων. Vgl. γλεφάροις Pindar Isthm. 7, 45. Curtius, Etym.[5] p. 481. — ἀνθεῦσαν. S. Dor. § 25. — ὑπεσσεῖται. Dor. § 88.

57. τᾶν — ἀρνεᾶν. Vgl. [Herodian] Philet. p. 445 παρδαλῆ τὸ τῆς παρδάλεως δέρμα, ὡς λεοντῆ, καὶ ἰξαλῆ τὸ τῆς αἰγός, καὶ μοσχῆ· ἀρνέα δὲ καὶ λυκέα.

58. μὲν in der dritten Arsis des Verses wie 24, 86. — Πανί. Vgl. zu v. 14. Tibull 2, 5, 27 *lacte madens illic suberat Pan ilicis umbrae.*

59. μέλιτος. Pan beschirmt auch die Bienen. Anth. Pal. 9, 226 μελισσοσόος Πάν.

60. αὐτόθε. Plaut. Capt. 3, 4, 71 *istinc loquere, si quid vis.* — βουκολιάσδευ = βουκολιάζου. Dor. §. 23. Mit der Bildung des Verses, wo im vierten Fuſse nach καὶ das erste Wort des Verses wiederkehrt, vgl. 2, 113.

61. τὰν σαυτῶ, scil. γᾶν oder χώραν. Schol. Vgl. 22, 59.

62. αἴθ' ἔνθοι κτλ. utinam huc veniat bubulcus Lycopas. — ποθ', s. zu 2, 4.

αἰ λῇς, τὸν δρυτόμον βωστρήσομες, ὃς τὰς ἐρείκας
τήνας τὰς παρὰ τὶν ξυλοχίζεται· ἔστι δὲ Μόρσων. 65

ΛΑΚΩΝ.

βωστρέωμες.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

τὺ κάλει νιν.

ΛΑΚΩΝ.

ἴθ' ὦ ξένε μικκὸν ἄκουσον
τεῖδ' ἐνθών· ἄμμες γὰρ ἐρίσδομες, ὅστις ἀρείων
βουκολιαστάς ἐστι. τὺ δ' ὦ φίλε μήτ' ἐμὲ Μόρσων
ἐν χάριτι κρίνῃς, μήτ' ὦν τύγα τοῦτον ὀνάσῃς.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ναὶ ποτὶ τᾶν Νυμφᾶν, Μόρσων φίλε, μήτε Κομάτᾳ 70
τὸ πλέον ἰθύνῃς, μήτ' ὦν τύγα τῷδε χαρίξῃ.
ἅδε τοι ἁ ποίμνα τῶ Θουρίω ἐστὶ Σιβύρτα,
Εὐμαρίδα δὲ τὰς αἶγας ὁρῇς, φίλε, τῶ Συβαρίτα.

ΛΑΚΩΝ.

μή τύ τις ἠρώτη πὸτ τῶ Διὸς αἴτε Σιβύρτα
αἴτ' ἐμόν ἐστι, κάκιστε, τὸ ποίμνιον; ὡς λάλος ἐσσί. 75

ΚΟΜΑΤΑΣ.

βέντισθ' οὗτος, ἐγὼ μὲν ἀλαθέα πάντ' ἀγορεύω
κοὐδὲν καυχέομαι· τὺ δ' ἄγαν φιλοκέρτομος ἐσσί.

64. λῇς wie 1, 12. — βωστρήσομες, Dor. § 80. Vgl. v. 66. — ἐρείκας. ἐρείκη ist nach den Angaben der Alten die baumartige Heide, erica arborea L., die über mannshoch wächst, am Mittelmeer zu Hause ist, aber auch bei uns gedeiht. Dioscor. de mat. med. 1, 118. Plin. H. N. 24, 39.

66. ξένε, guter Freund. Vgl. Ter. Phorm. 4, 2, 15 *hunc adoriar hospitem*. — μικκὸν dorisch = μικρόν. Vgl. 8, 64. 15, 12. 15, 42.

67. τεῖδ' wie v. 32.

68—69. μήτε — μήτ' ὦν, wie οὔτε — οὔτ' οὖν, Odyss. 11, 198—200. Soph. Oed. R. 90. Pind. Ol. 6, 19. Aesch. Agam. 474. Über ὦν s. oben v. 21 und unten v. 71.

69. ἐν χάριτι. Pseudo-Phokyl. 9 πᾶσι δίκαια νέμειν, μηδὲ κρίσιν ἐς χάριν ἕλκε. — ὀνάσῃς. Dor. § 77.

70. ποτὶ τᾶν Ν. S. 1, 12.

71. Der Sinn der Worte μήτε Κομ.— ἰθύνῃς müfste sein: sprich nicht dein Urteil mehr dem Komatas zu gunsten (als nach strenger und gerechter Prüfung). Der Ausdruck ist indessen höchst auffallend und die Überlieferung schwerlich richtig. (H.)

72—73. Θουρίω — Συβαρίτα. Die einst so mächtige Stadt Sybaris wurde 510 v. Chr. durch die Krotoniaten zerstört. Nicht weit von der Stelle, wo sie gestanden hatte, wurde 443 die Kolonie Thurii von den Athenern gegründet. Aus unserem Gedichte aber ist wohl zu schliefsen, dafs an der Stätte des alten Sybaris dieser Name haften blieb und dafs dieselbe neue Bewohner fand. Zu diesen gehört Eumaridas. Vgl. auch v. 126 und 146. (Meineke.)

76. βέντισθ' οὗτος, wie *o bone*. Hor. Sat. 2, 3, 31. Über βέντιστος

ΛΑΚΩΝ.

εἶα λέγ' εἴ τι λέγεις, καὶ τὸν ξένον ἐς πόλιν αὖτις
ζῶντ' ἄφες· ὦ Παιάν, ἦ στωμύλος ἦσθα, Κομᾶτα.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ταὶ Μοῖσαί με φιλεῦντι πολὺ πλέον ἢ τὸν ἀοιδόν 80
Δάφνιν· ἐγὼ δ' αὐταῖς χιμάρως δύο πρᾶν ποκ' ἔθυσα.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ γὰρ ἔμ' ὡπόλλων φιλέει μέγα, καὶ καλὸν αὐτῷ
κριὸν ἐγὼ βόσκω· τὰ δὲ Κάρνεα καὶ δὴ ἐφέρπει.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

πλὰν δύο τὰς λοιπὰς διδυματόκος αἶγας ἀμέλγω,
καί μ' ἁ παῖς ποθορεῦσα 'τάλαν' λέγει 'αὐτὸς ἀμέλγεις;' 85

ΛΑΚΩΝ.

φεῦ φεῦ Λάκων τοι ταλάρως σχεδὸν εἴκατι πληροῖ
τυρῶ, καὶ τὸν ἄνηβον ἐν ἄνθεσι παῖδα μολύνει.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

βάλλει καὶ μάλοισι τὸν αἰπόλον ἁ Κλεαρίστα

Dor. § 39. — οὗτος. S. Krüger I § 51, 7, 8. Theokr. 5, 102. 5, 147. Sogar ὦ οὗτος, Lucian Timon 52.

78. εἴ τι λέγεις. Verg. Ecl. 3, 52 *quin age, si quid habes.* Vgl. Ecl. 9, 32. Plaut. Poen. 5, 4, 67 *ite, si itis.* Plaut. Cas. 4, 1, 7 *quin datis, si quid datis.* — καὶ τὸν ξένον κτλ. Der Sinn ist: mache den Morson doch nicht tot mit deinem Geschwätz. — ἐς πόλιν. Morson ist also aus der Stadt gekommen. Der Ausdruck ist etwas ungenau, da nach Beendigung des Wettkampfes Morson sich noch nicht in die Stadt, sondern zunächst wieder an seine Arbeit begeben wird. Doch ist hieran kein Anstofs zu nehmen.

80. Hier beginnt der Wettgesang.

81. πρᾶν ποκ', wie 2, 115.

82. καὶ γάρ = ego quoque habeo quo glorier (oder quod cantem), nam —. Vgl. v. 90. — ὡπόλλων = ὁ Ἀπόλλων. Vgl. 14, 12 ὡργεῖος. 13, 5 ὡμφιτρύωνος. 7, 98 ὥρατος. 12, 13 ὡμυκλαϊάζων. 3, 47 ὤδωνις. 1, 109 χὤδωνις. 7, 54 χὠρίων. 2, 66 τωὐβούλοιο. 7, 4 κἀντιγένης. — Nachahmung bei Verg. Ecl. 3, 62.

83. Κάρνεα = Κάρνεια (Herod. 7, 206) dorisches Fest zu Ehren des Apollon als des Herdengottes. S. Schömann, gr. Alterth. II³ p. 458. Preller Myth. I³ p. 205.

84. πλάν, exceptis duabus. S. Dor. § 91. — διδυματόκος. Dor. § 50.

85. ποθορεῦσα, wie 3, 18. — αὐτὸς ἀμ., du melkst allein? Hilft dir niemand? (Kann ich dir etwa Gesellschaft leisten?) — αὐτός geht in die Bedeutung allein über, eigentlich = *ipse,* blofs, für mich allein. Vgl. Theokr. 2, 89. 4, 15. 7, 70. 10, 19. 18, 12. Plat. Phaed. p. 63 C αὐτὸς ἔχων (gleichsam für sich selbst behalten). Arist. Poet. 1, 5 u. a. Tac. Agr. 15 *iam ipsos quod difficillimum fuerit, deliberare.*

86. εἴκατι. S. Dor. § 6.

88. βάλλει κτλ. Verg. Ecl. 3, 64 *malo me Galatea petit, lasciva puella, et fugit ad salices et se cupit ante videri.* Vgl. 6, 6—7 und zu 2, 120. — Voss: kommt die schöne Binderin euch denn gar nicht

τὰς αἶγας περελᾶντα καὶ ἁδύ τι κοππυλιάσδει.

ΛΑΚΩΝ.

κἠμὲ γὰρ ὁ Κρατίδας τὸν ποιμένα λεῖος ὑπαντῶν 90
ἐκμαίνει· λιπαρὰ δὲ παρ' αὐχένα σείετ' ἔθειρα.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀλλ' οὐ σύμβλητ' ἐστὶ κυνόσβατος οὐδ' ἀνεμώνα
πρὸς ῥόδα, τῶν ἄνδηρα παρ' αἱμασιαῖσι πεφύκει.

ΛΑΚΩΝ.

οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἀκύλοις ὁμομαλίδες· αἱ μὲν ἔχοντι
λυπρὸν ἀπὸ πρίνοιο λεπύριον, αἱ δὲ μελιχραί. 95

ΚΟΜΑΤΑΣ.

κἠγὼ μὲν δωσῶ τᾷ παρθένῳ αὐτίκα φάσσαν

95. *λυπρὸν* Meineke] *λεπτὸν*

in den Sinn? die mich wirft mit Haselnüssen und dann schreit: ich will dich küssen. — *τὸν αἰπ.*, *me*, Comatam.

89. *παρελᾶντα*. S. Dor. § 14. Krüger II § 39 *ἐλαύνω*. — *ἁδύ τι*. Vgl. 1, 1. — *κοππυλιάσδει*. Vgl. v. 7.

90. *ὑπαντῶν*. Verg. Ecl. 3, 66 *at mihi sese offert ultro meus ignis Amyntas*. — Vgl. Anm. zu 4, 49.

91. *σείετ'*. Hor. Epod. 15, 9 *intonsosque agitarit Apollinis aura capillos*.

92. *οὐ σύμβλ.*, denn Blätterfülle und süßer Duft entgehen ihnen. — *κυνόσβατος*, nicht die Heckenrose, Hagebutte, sondern die ungefüllte, immergrüne Rose, rosa sempervirens Linn., mit weißer Blüte. S. Dioscr. 1, 123. — *ἀνεμώνα*. Unter *ἀνεμώνη* verstehen die Griechen bald die anemone coronaria Linn., Kranzwindröschen, Christblume, Zierleberblume, bald die anemone hortensis, Gartenwindröschen, Gartenleberblume. Die Blüte der ersteren ist meist weiß, zuweilen auch rot oder von anderen Farben; die der letzteren in Sicilien, wo sie sich häufig auf sonnigen Wiesen findet, vorherrschend rot, oft purpurrot. Die niedrige Pflanze ist an sich nicht mit der Rose zu vergleichen, wohl aber kann die Blüte beider Arten, wenn man sie abgepflückt sieht, aus der Entfernung recht wohl für eine Flatterrose gehalten werden. Ovid Met. 10, 728 läßt sie aus dem Blut des Adonis, Bion 1, 66 aus den Thränen der über Adonis' Tod jammernden Aphrodite entstehen.

93. *ῥόδα*. *ῥόδον* ist die Gartenrose, rosa centifolia. Anacreont. 5 *τὸ ῥόδον φέριστον ἄνθος*, Theophr. H. Pl. 6, 6 *εὐοσμότατα ῥόδα τά ἐν Κυρήνῃ*. — *παρ' αἱμασιαῖσι*. Mit diesem nicht sehr glücklich gewählten Ausdruck soll offenbar dasselbe bezeichnet werden, was bei Catull 62, 39 durch die Worte *ut flos in septis secretus nascitur hortis* ausgedrückt wird. — *πεφύκει*. Odyss. 7, 127—128 *ἔνθα δὲ κοσμηταὶ πρασιαὶ παρὰ νείατον ὄρχον παντοῖαι πεφύασιν*. Es wird dadurch dem Beete das zugeschrieben, was eigentlich der Pflanze darauf zukommt.

94. *ἀκύλοις*, den schmackhaften Eicheln der Steineiche, quercus ilex, *πρῖνος* v. 95. Schol. Odyss. 10, 242. Athen. 2 p. 50 F. — Was für eine Art Frucht die *ἀμαμηλίδες* oder *ὁμομαλίδες* gewesen sind, ist unsicher; ihre Süßigkeit wird auch sonst erwähnt. Vgl. Ahrens im Philol. 7. p. 442 f.

96. *κἠγὼ μέν*. *καὶ* (hier „und", nicht „auch" wie v. 83. 90. 106. 122) knüpft an das vorher von

ἐκ τᾶς ἀρκεύθω καθελών· τηνεῖ γὰρ ἐφίσδει.

ΛΑΚΩΝ.

ἀλλ' ἐγὼ ἐς χλαῖναν μαλακὸν πόκον, ὁππόκα πέξω
τὰν οἶν τὰν πελλάν, Κρατίδᾳ δωρήσομαι αὐτός.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

σίττ' ἀπὸ τᾶς κοτίνω ταὶ μηκάδες· ὧδε νέμεσθε, 100
ὡς τὸ κάταντες τοῦτο γεώλοφον αἵ τε μυρῖκαι.

ΛΑΚΩΝ.

οὐκ ἀπὸ τᾶς δρυὸς οὗτος ὁ Κώναρος ἅ τε Κιναίθα;
τουτεῖ βοσκησεῖσθε ποτ' ἀντολάς, ὡς ὁ Φάλαρος.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἔστι δέ μοι γαυλὸς κυπαρίσσινος, ἔστι δὲ κρατήρ,
ἔργον Πραξιτέλευς· τᾷ παιδὶ δὲ ταῦτα φυλάσσω. 105

Komatas Gesungene an, ebenso wie δὲ v. 104. μὲν ist hier und v. 128 bereits mit Bezug auf die zu erwartende Erwiderung des Lakon gesagt; vgl. v. 98 und 130. (H.) — φάσσαν. Verg. Ecl. 3, 68 *parta meae Veneri sunt munera: namque notavi ipse locum, aëriae quo congessere palumbes.* Ovid Met. 13, 833 *munera contingent — parve columbarum demptusve cacumine nidus.*

97. τηνεῖ wie v. 45.

98. ἐς. Krüger I § 68, 21, 7. — μαλακὸν πόκον. Tibull 2, 1, 62 *molle gerit tergo lucida vellus ovis.*

99. πελλάν. Vgl. LXX. Genes. 30, 32 πρόβατον φαιόν. 30, 39 πρόβατα σποδοειδῆ u. sonst. Von der durch dieses Epitheton bezeichneten Farbe werden anderwärts Ziegen und Kühe erwähnt. Auch der Reiher heifst πελλός, Aristot. Hist. An. 9, 1 p. 609 b 22. — αὐτός, von selbst, ohne dafs mich Kratidas darum gebeten hat. (Paley.) Vgl. Krüger I § 51, 6, 8. Kühner II p. 562. Fritzsche erklärte „ipse dabo, non mittam per alios"; dies brauchte aber kaum besonders hervorgehoben zu werden.

100. σίττα — ταὶ μηκ. Vgl. 4, 45. — ὧδε. S. zu 1, 13.

101. ὡς κτλ. Derselbe Vers wie 1, 13. Halbverse finden sich öfter wiederholt. Vgl. 18, 46 und 22, 76. 7, 48 und 1, 38. 2, 19 und 11, 72. 1, 58 und 5, 53. 3, 25 und 5, 15. 5, 89 und 8, 73. 13, 32 und 22, 32. Dillenburger zu Hor. Epist. 1, 1, 56. Schiller hat in dem Gedicht „Sehnsucht" denselben Vers, der in „Hero und Leander" steht: „ewig jung und ewig grün."

102. οὐκ κτλ. Vgl. 5, 3. — οὗτος. S. Anm. zu 5, 76.— Κώναρος, Name des Widders, διὰ τὸ κέρατα περιφερῆ καὶ τραχέα ἔχειν, ὡς κώνους, ἤγουν στροβίλους. — Κιναίθα, Name eines Mutterschafes. S. zu 2, 101.

103. τουτεῖ. Vgl. v. 33. — ὡς, *ubi* (nicht *ut*, wie Renier u. a.). — ὁ Φάλαρος, die Blässe, Name eines Widders. Vgl. 8, 27.

104. κυπαρίσσινος. Das harte Holz der Cypresse galt als fast unverweslich und nicht dem Wurmfrafse ausgesetzt und wurde daher zur Verfertigung von allerlei Geräten und Götterbildern benutzt. Plin. H. N. 16, 78, 212 f. Thuk. 2, 34. Theophr. H. Pl. 5, 3.

105. Πραξιτέλευς. S. Dor. § 19. — Schol.: δύο φασὶ Πραξιτέλεις, τὸν μὲν ἀρχαιότερον ἀνδριαντοποιόν, τὸν δὲ νεώτερον ἀγαλματοποιόν· οὗτος δὲ ἦν ἐπὶ Δημητρίου τοῦ βασιλέως· περὶ οὗ φησιν ὁ Θεόκριτος. Die Nennung des Königs Deme-

ΛΑΚΩΝ.

χἀμῖν ἐστι κύων φιλοποίμνιος, ὃς λύκος ἄγχει,
ὃν τῷ παιδὶ δίδωμι τὰ θηρία πάντα διώκειν.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἀκρίδες αἳ τὸν φραγμὸν ὑπερπαδῆτε τὸν ἁμόν,
μή μευ λωβάσησθε τὰς ἀμπέλος· ἐντὶ γὰρ αὖαι.

ΛΑΚΩΝ.

τοὶ τέττιγες, ὁρῆτε τὸν αἰπόλον ὡς ἐρεθίζω· 110
οὕτως χὑμές θην ἐρεθίζετε τὼς καλαμευτάς.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

μισέω τὰς δασυκέρκος ἀλώπεκας, αἳ τὰ Μίκωνος
αἰεὶ φοιτῶσαι τὰ ποθέσπερα ῥαγίζοντι.

ΛΑΚΩΝ.

καὶ γὰρ ἐγὼ μισέω τὼς κανθάρος, οἳ τὰ Φιλώνδα
σῦκα κατατρώγοντες ὑπανέμιοι φορέονται. 115

trios macht es wahrscheinlich, daſs die Existenz des jüngeren Praxiteles nicht (wie Brunn, Gesch. der griech. Künstler II p. 410 meint) bloſs wegen dieser Stelle erfunden ist. (Diog. Laert. 5, 52?). Da indessen Th. dem Namen keine nähere Bestimmung hinzugefügt hat, so ist anzunehmen, daſs er an den berühmten Praxiteles dachte und den Komatas mit der Vorzüglichkeit des Werkes prahlen lassen wollte. (H.) Über Praxiteles vgl. Müller, Archäol. § 127.

106. **χἀμῖν** = καὶ ἡμῖν. Vgl. 14, 27, wo Aeschines eben so wie hier der Hirt von sich im Plural redet. — **κύων**. Vgl. 8, 65. Hiob 30, 1. — **φιλοποίμνιος** = *amica vis pastoribus* bei Horaz, Epod. 6, 6. — **λύκος**. S. Dor. § 50. Vgl. unten v. 109 ἀμπέλος.

107. **δίδωμι**. S. zu 1, 5.

108. **ὑπερπαδῆτε**. S. Dor. § 26.

109. **ἐντὶ κτλ.** Um die Heuschrecken abzumahnen, sagt der Hirt, die Weinreben seien ja dürr und nichts bei ihnen zu holen. (G. Hermann, Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1837 p. 228.)

111. **ἐρεθίζετε**, *irritatis* (Ter. Phorm. 5, 9, 30). Die Cicaden sind unermüdlich mit ihrem Gezirpe. Ovid Ars am. 1, 271 *vere prius volucres taceant, aestate cicadae.* Sie ärgern dadurch die Schnitter, von welchen sie in keiner Weise zum Schweigen gebracht werden können; eben so, sagt Lakon, ärgere ich den Komatas durch meinen unermüdlichen Gesang, da er mich in keiner Weise zum Schweigen bringen kann. Lakon vergleicht sich zugleich mit der Cicade als Sangesmeisterin. S. 1, 148. 5, 29. Ähnlich versteht die Stelle Adert p. 16. Anders Wüstemann und Paley.

112. **ἀλώπεκας**. Damit ist Lakon gemeint. Arist. Eqq. 1076 ἀλωπεκίοισι τοὺς στρατιώτας ᾔκασεν, ὁτιὴ βότρυς τρώγουσιν ἐν τοῖς χωρίοις. Theokr. 1, 49. — **τὰ Μίκωνος**. Vgl. 2, 76. 4, 23. 5, 114. Nachahmung bei Verg. Ecl. 3, 10.

113. **τὰ ποθέσπερα**. S. zu 4, 3.

114. **τὼς κανθάρος**. Damit ist Komatas gemeint. — **Φιλώνδα**. S. Anm. zu 4, 1.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἦ οὐ μέμνασ', ὅκ' ἐγώ τυ κατήλασα, καὶ τὺ σεσαρὼς
εὖ ποτεκιγκλίζευ καὶ τᾶς δρυὸς εἴχεο τήνας;

ΛΑΚΩΝ.

τοῦτο μὲν οὐ μέμναμ'· ὅκα μάν ποκα τεῖδέ τυ δήσας
Εὐμαρίδας ἐκάθηρε καλῶς μάλα, τοῦτό γ' ἴσαμι.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ἤδη τις, Μόρσων, πικραίνεται· ἦ οὐχὶ παρῄσθευ; 120
σκίλλας ἰὼν Γραίας ἀπὸ σάματος αὐτίκα τίλλειν.

ΛΑΚΩΝ.

κἠγὼ μὰν κνίζω, Μόρσων, τινά· καὶ τὺ δὲ λεύσσεις.
ἐνθὼν τὰν κυκλάμινον ὄρυσσέ νυν ἐς τὸν Ἄλεντα.

116. ἦ οὐ. Mit der Synizesis vgl. v. 120. 1, 51.

119. Vgl. Sophron (nach Ahrens, de dial. Dor. p. 474) bei Apoll. Dysk. de adv. p. 169 Schn. καλῶς ἀποκαθάρασα (Bergk.) — τοῦτο nach der bukol. Cäsur wiederholt aus v. 118 wie Id. 1, 1—2 ἁδὺ — ἁδὺ δὲ καὶ τύ. (Der Gegensatz der beiden τοῦτο wird durch die Interpunction hinter μάλα weit wirkungsvoller und nachdrücklicher, als es bei der Interpunction hinter ἐκάθηρε der Fall sein würde. H.) — Über ἴσαμι Dor. § 90.

120. τις. Damit wird spöttelnder Weise auf Lakon hingedeutet. Vgl. v. 122. Bei Soph. Ai. 1138 sagt Menelaos: τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοὔπος ἔρχεταί τινι, scil. Τεύκρῳ. Vgl. Aristoph. Ran. 552. 554. 606. — παρῄσθευ. S. Dor. § 24.

121. σκίλλας. Die Meerzwiebel, scilla maritima Linn., eine südeuropäische, ausdauernde, in sandigen Gegenden nahe am Meere wachsende Pflanze, verursacht Erbrechen, Durchfälle und, in starken Dosen, den Tod. Diese Eigenschaften erwähnen schon die Alten, z. B. Dioskor. 2, 202. Darnach riete also Komatas dem Morson, zur Beruhigung des Lakon ein abführendes Mittelchen zu holen. Wahrscheinlich liegt aber in den Worten eine Anspielung auf eine uns unbekannte sympathetische oder magische Wirkung der Pflanze, durch welche Morson dem Lakon zu Hilfe kommen soll, da Dioskor. l. l. auch sagt: ἔστι καὶ ἡ σκίλλα ἀλεξιφάρμακον ὅλη πρὸ τῶν θυρῶν κρεμαμένη. Dafür spricht der Zusatz ἀπὸ σάματος, denn Pflanzen, die auf Gräbern wachsen, spielen eine Rolle in der Magie. S. Hor. Epod. 5, 17 u. a. Statt γραίας ἀπὸ σ., womit das Grab irgend eines alten Weibes bezeichnet sein würde, schrieb Meineke mit Recht Γραίας ἀπὸ σ., so daſs, wie durch Ἄλεντα v. 123, ein bestimmter, für uns nicht mehr zu ermittelnder Ort angegeben wird. Ein Schol. nimmt γραίας als Acc. Pluralis (was metrisch durch Anm. zu 1, 83, lexikalisch durch die Beispiele in Anm. zu 15, 19 gerechtfertigt werden könnte), bezieht die Aufforderung auf Lakon und erklärt das Ganze unsinniger Weise so: ἀπελθὼν τίλλε τὰς παλαιὰς τρίχας τοῦ τάφου σου, ἤγουν τῆς πυγῆς σου, vielleicht mit Erinnerung an die Worte bei Arist. Ran. 422 τὸν Κλεισθένη δ' ἀκούω ἐν ταῖς ταφαῖσι πρωκτὸν τίλλειν ἑαυτοῦ καὶ σπαράττειν τὰς γνάθους. Die beiden Stellen haben aber im Inhalt gar nichts mit einander gemein.

123. ἐς τὸν Ἄλεντα gehört zu ἐνθών, abi ad Alentem et effode cyclaminum. Die Präposition steht wie Id. 7, 1. Vgl. Isokr. Areopag. § 52 εἰς ἑορτὰς (zu Festen) εἰς ἄστυ

ΚΟΜΑΤΑΣ.

Ἱμέρα ἀνθ' ὕδατος ῥείτω γάλα, καὶ τὺ δὲ Κρᾶθι
οἴνῳ πορφύροις, τὰ δέ τοι σία καρπὸν ἐνεῖκαι. 125

ΛΑΚΩΝ.

ῥείτω χἀ Συβαρῖτις ἐμὶν μέλι, καὶ τὸ πότορθρον
ἁ παῖς ἀνθ' ὕδατος τᾷ κάλπιδι κηρία βάψαι.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

ταὶ μὲν ἐμαὶ κύτισόν τε καὶ αἴγιλον αἶγες ἔδοντι,
καὶ σχῖνον πατέοντι καὶ ἐν κομάροισι κέονται.

καταβαίνειν. Theokr. 12, 33. κυκλάμινος ist hier wahrscheinlich die im südlichen Europa wachsende, von einigen Botanikern cyclamen Graecum, von anderen cyclamen hederaefolium, von anderen cycl. latifolium, bei uns, wo sie nur als Zierblume cultivirt wird, Erdscheibe oder Schweinsbrot genannte Pflanze, welche — wie die σκίλλα — purgierend wirkt, was auch schon z. B. Dioskor. 2, 193 erwähnt. Dies würde mit der zu v. 121 zuerst gegebenen Erklärung im Einklange stehen. Allein richtiger betrachtet man auch diese Worte, sowie v. 121, als Anspielung auf eine magische Wirkung der Pflanze. Denn Plin. H. N. 25, 67 sagt: *cyclaminus in omnibus serenda domibus, si verum est, ubi sata sit, nihil nocere mala medicamenta: amuletum vocant.* Vgl. Nik. Ther. 945 und besonders Theophrast H. Pl. 9, 9 ἀγαθὴν εἶναι τὴν ῥίζαν κυκλαμίνου . . . καὶ εἰς φίλτρα. ὅταν δὲ ὀρύξωσι, κατακαίουσι κτλ. — Ἄλεντα. Bezeichnet wird ein uns unbekanntes Flüſschen bei Sybaris oder Thurii. Bis zu dem Flusse Hales, welcher im Westen von Lucanien in der Nähe von Velia flieſst (Cic. ad fam. 7, 20. ad Att. 16, 7), hätte Morson von Sybaris oder Thurii eine allzu groſse Strecke Weges. Schwerlich ist daher an diesen zu denken. Denselben Namen führte auch ein Fluſs bei Kolophon: Paus. 8, 28, 2. Vgl. Anm. zu 7, 2.

124. Ἱμέρα muſs hier Nominativ sein; vgl. v. 126. (H.) Res ipsa docet, Himeram hoc loco memoratum non Siciliae flumen (7, 75) esse, quem quis credat a pastoribus nostris sic, ut factum vides, commemorari potuisse? Quin omnia docent, cognominem fluvium fuisse in vicinia Crathidis. Praeterea Siciliae flumen constanter dicitur Ἱμέρας. (Meineke.) — Κρᾶθι. S. v. 16.

125. σία. σίον ist der auch in Deutschland in Gräben, Sümpfen u. s. w. wachsende Wassermerk, sium latifolium, mit ansehnlichen Dolden von 20—30 Strahlen. Statt dieser soll die Pflanze nach Komatas' Wunsche καρπόν, eſsbare Früchte (der Singularis wie Ilias 5, 501) tragen.

126. Συβαρῖτις, scil. κρήνη. S. 1, 49. — μέλι. Verg. Ecl. 3, 89 *mella fluant illi.* — τὸ πότορθρον, *mane.* S. zu 3, 3.

128. κύτισος, Schneckenklee, medicago arborea L., ein Lieblingsfutter der Ziegen. Theokr. 10, 30. Verg. Ecl. 1, 78 u. a. — αἴγιλον. Es ist nicht fest entschieden, ob mit diesem Namen dieselbe Grasart bezeichnet wird, welche Theophr. H. Pl. 8, 8 unter dem Namen αἰγίλωψ erwähnt und welche sich nach jener Stelle häufig in der Gerste findet. Man hält dieselbe für aegilops ovata und aegilops cylindrica. Mit der Annomination αἴγιλον αἶγες vgl. 1, 4—5. 6, 26.

129. σχῖνον κατ., sie klettern in dem Gebüsche der Mastixpistazien herum. σχῖνος ist die Mastixpistazie, pistacia lentiscus L., ein mäſsig hoher Baum oder Strauch, der durch das Harz, welches die Einwohner auf Chios aus ihm gewinnen, be-

ΛΑΚΩΝ.

ταῖσι δ' ἐμαῖς οἰέσσι πάρεστι μὲν ἁ μελίτεια 130
φέρβεσθαι, πολλὸς δὲ καὶ ὡς ῥόδα κίσθος ἐπανθεῖ.

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐκ ἔραμ' Ἀλκίππας, ὅτι με πρᾶν οὐκ ἐφίλησε
τῶν ὤτων καθελοῖσ', ὅκα οἱ τὰν φάσσαν ἔδωκα.

ΛΑΚΩΝ.

ἀλλ' ἐγὼ Εὐμήδευς ἔραμαι μέγα· καὶ γὰρ ὅκ' αὐτῷ
τὰν σύριγγ' ὤρεξα, καλόν τί με κάρτ' ἐφίλησεν. 135

ΚΟΜΑΤΑΣ.

οὐ θεμιτόν, Λάκων, ποτ' ἀηδόνα κίσσας ἐρίσδειν,
οὐδ' ἔποπας κύκνοισι· τὺ δ' ὦ τάλαν ἐσσὶ φιλεχθής.

ΜΟΡΣΩΝ.

παύσασθαι κέλομαι τὸν ποιμένα. τὶν δέ, Κομᾶτα,

kannt ist. Die herben Blättchen schmecken den Ziegen. — ἐν κομάροισι, sie liegen unter den Erdbeerbäumen. Gleim: dort ist er, in den Buchen; dort will er Wiesengras und Klee und Blumen suchen. Vgl. 9, 4. Der Erdbeerbaum, arbutus unedo, Linn., ein strauchartiger Baum, mit hellgrünen Blättern, fast wie die des Lorbeerbaumes, erinnert durch seine wohlriechenden, traubenartig herabhängenden, fleischfarbigen oder weifsen Blüten an die Maiblume, durch die roten Früchte an die Erdbeere. Die Dichter erwähnen ihn gern, z. B. Hor. Od. 1, 1, 21 *nec partem solido demere de die spernit, nunc viridi membra sub arbuto stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.* Die Ziegen lieben seine Blätter. Verg. Georg. 3, 300. — κέονται, wie Ilias 22, 510. Krüger II § 38, 5, 2.

130. μελίτεια. S. 4, 25.

131. κίσθος, Ciströschen, cistus; welche Species, ob cistus incanus oder cistus villosus oder cistus creticus, läfst sich nicht entscheiden. Die rosenroten Blüten dieser am Mittelmeer heimischen Pflanze kann man aus der Ferne für eine Klatschrose halten; am cistus incanus tritt das Rosenrot noch mehr hervor. Theophr. H. Pl. 6, 2 κίσθου δύο γένη διαιροῦσι, τὸ μὲν ἄρρεν, τὸ δὲ θῆλυ, τῷ τὸ μὲν μεῖζον καὶ σκληρότερον καὶ λιπαρώτερον εἶναι καὶ τὸ ἄνθος ἐπιπορφυρίζον· ἄμφω δὲ ὅμοια τοῖς ἀγρίοις ῥόδοις, πλὴν ἐλάττω καὶ ἄοσμα.

132. πρᾶν. Vgl. v. 81.

133. τ. ὤτ. καθελ. Es ist dies der sogenannte Henkelkufs, χύτρα bei Poll. 10, 100, wo der Küssende den anderen an den Ohren wie an Henkeln fafste. Tibull 2, 5, 91 *natusque parenti oscula comprensis auribus eripiet.* Lucian dial. mer. 3, 2. Mit dem Genetiv vgl. 4, 35—36. 25, 145. 24, 28.

136. ἀηδόνα. Vgl. 12, 6—7. 8, 38. 1, 136 — κίσσας. Pers. prol. 13 *poetriae picae.*

137. κύκνοισι. Lucr. 3, 7 *quid enim contendat hirundo cycnis.* Verg. Ecl. 8, 55 *certent et cycnis ululae.* — φιλεχθής. Vgl. v. 77.

138. ποιμένα, Laconem. S. 5, 143 und 1, 7. — τὶν δέ, *K.* Fragen wir, warum Morson den Preis dem Komatas zuerkennt, so können wir keinen anderen Grund dafür angeben als das Belieben des Dichters. Denn die von den Gelehrten angeführten moralischen und ästhetischen Gründe sind nicht stichhaltig.

δωρεῖται Μόρσων τὰν ἀμνίδα· καὶ τὺ δὲ θύσας
ταῖς Νύμφαις Μόρσωνι καλὸν κρέας αὐτίκα πέμψον. 140

ΚΟΜΑΤΑΣ.

πεμψῶ ναὶ τὸν Πᾶνα. φριμάσσεο πᾶσα τραγίσκων
νῦν ἀγέλα· κἠγὼν γὰρ ἴδ' ὡς μέγα τοῦτο καχαξῶ
κὰτ τῶ Λάκωνος τῶ ποιμένος, ὅττι ποκ' ἤδη
ἀνυσάμαν τὰν ἀμνόν· ἐς ὠρανὸν ὔμμιν ἀλεῦμαι.
αἶγες ἐμαὶ θαρσεῖτε κερούτιδες· αὔριον ὔμμε 145
πάσας ἐγὼ λουσῶ Συβαρίτιδος ἔνδοθι λίμνας.
οὗτος ὁ Λευκίτας ὁ κορυπτίλος, εἴ τιν' ὀχευσεῖς
τᾶν αἰγῶν, φλασσῶ τυ, πρὶν ἤ γέ με καλλιερῆσαι
ταῖς Νύμφαις τὰν ἀμνόν. ὁ δ' αὖ πάλιν. ἀλλὰ γενοίμαν,
αἰ μή τυ φλάσσαιμι, Μελάνθιος ἀντὶ Κομάτα. 150

144. τὰν*] τὸν 145. κερούτιδες Ahrens] κερουχίδες

142. καχαξῶ, καταγελάσω τοῦ Λάκωνος. Schol. Soph. Ai. 199 *ἁπάντων καχαζόντων.*

143. ὅττι. Vgl. 17, 24. — ποκ' ἤδη, *aliquando tandem*, wie Anth. Pal. 12, 91, 7. (Meineke.)

144. ἀνυσάμαν, *impetravi*. S. 18, 17. — ὠρανὸν. S. Dor. § 10.

145. κερούτιδες, *lascivulae* (vgl. Hor. Od. 3, 13, 8). Vgl. Ahrens, Philol. 7 p. 447. (κεροῦτις ist, wenn Ahrens' Vermutung richtig ist, für das Femin. zu einem vorauszusetzenden κερούτης zu halten.)

146. λουσῶ. Verg. Ecl. 3, 97 *ipse, ubi tempus erit, omnes in fonte lavabo.*

147. οὗτος ὁ Λ. *heus tu.* (Cic. pro Mil. 22, 60). Soph. Ai. 1047 οὗτος, σὲ φωνῶ. Vgl. 1, 151.

150. Μελάνθιος, der aus Odyss. 22, 475 bekannte Ziegenhirt, dem Nase und Ohren abgeschnitten wurden.

VI.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΔΑΜΟΙΤΑΣ.

Δαμοίτας χὠ Δάφνις ὁ βουκόλος εἰς ἕνα χῶρον
τὰν ἀγέλαν πόκ', Ἄρατε, συνάγαγον· ἦς δ' ὁ μὲν αὐτῶν
πυρρός, ὁ δ' ἡμιγένειος· ἐπὶ κράναν δέ τιν' ἄμφω
ἑζόμενοι θέρεος μέσῳ ἄματι τοιάδ' ἄειδον.
πρᾶτος δ' ἄρξατο Δάφνις, ἐπεὶ καὶ πρᾶτος ἔρισδεν. 5
'βάλλει τοι, Πολύφαμε, τὸ ποίμνιον ἁ Γαλάτεια
μάλοισιν, δυσέρωτα καὶ αἰπόλον ἄνδρα καλεῦσα·

7. καὶ Meineke] τὸν

VI. Daphnis und Damötas. Der häfsliche, ungeschlachte Menschenfresser Polyphem, wie ihn die Odyssee schildert, als Liebhaber gedacht, ist eine höchst ergötzliche Figur, welche den Zeitgenossen Theokrits namentlich aus einer Dichtung des Philoxenos, einer Art Singspiel (es findet sich die Bezeichnung δρᾶμα dafür gebraucht) hinlänglich bekannt war. Die Fragmente jenes Kyklops des Philoxenos stehen bei Bippart, Philoxeni, Timothei, Telestis reliquiae p. 40. Bergk poet. lyr. Gr.[3] p. 1260 flg. Polyphem liebte die schöne Nereide Galatea, ohne jedoch Gegenliebe zu finden. Ovid Met. 13, 738 flg. Seine Liebesklagen lesen wir in Theokrits elftem Idyll. Das vorliegende Idyll ist ein kleines Drama, in welchem der verliebte Kyklop zum Besten gehalten wird. Zuerst singt Daphnis und macht den Kyklopen darauf aufmerksam, wie Galatea ihre Liebe zu demselben so deutlich zu verstehen gebe, Polyphem sie aber gar nicht zu bemerken scheine. Polyphem, dessen Rolle Damötas gibt, erwidert, dafs er sich absichtlich so stelle, als bemerke er die Galatea nicht, um durch seine Kälte ihre Liebe zur höchsten Glut anzufachen. Das eigentümliche Gemisch von Leichtgläubigkeit, Eitelkeit und Roheit gibt der Person des Kyklopen etwas höchst Komisches. — Polyphem wird hier genau in der Stimmung gedacht, bei der ihn seine letzten Worte im 11. Gedicht (v. 72—79) angelangt zeigen; vgl. namentlich v. 12 (τὸν οὐ φιλέοντα) und 29 (ὄκ' ἤρων αὐτᾶς). Man kann hiernach vermuten, dafs unser Ged. nach dem 11. abgefafst ist. (H.)

1. **χὠ Δάφνις.** Kreufsler vergleicht sehr passend Id. 22, 34 und 26, 1. S. auch 1, 100. 1, 140.

1—2. **εἰς ἕνα χῶρον κτλ.** Verg. Ecl. 7, 2 *compulerantque greges Corydon et Thyrsis in unum.*

2. **Ἄρατε.** S. Einl. p. 3. — **ἦς.** Dor. § 87.

3. **πυρρός,** ὁ προσφάτως ἔχων τὸν ἴουλον ἐπανθοῦντα. **ἡμιγένειος** δὲ ὁ οὔπω πᾶσαν τὴν γένυν πεπληρωμένην ἔχων γενείων. Schol. rec. Vgl. 15, 130.

5. **ἔρισδεν** (Dor. § 2) ad certamen provocaverat. Anders 5, 30.

6. **Γαλάτεια.** S. einleit. Bem.

7. **μάλοισιν.** Vgl. 5, 88. 2, 120. — **δυσέρ. καὶ αἰπόλον ἄνδρα**

καὶ τύ νιν οὐ ποθόρησθα τάλαν τάλαν, ἀλλὰ κάθησαι
ἁδέα συρίσδων. πάλιν ἅδ' ἴδε τὰν κύνα βάλλει,
ἅ τοι τᾶν οἴων ἕπεται σκοπός· ἁ δὲ βαΰσδει 10
εἰς ἅλα δερκομένα, τὰ δέ νιν καλὰ κύματα φαίνει
ἅσυχα καχλάζοντος ἐπ' αἰγιαλοῖο θέοισαν.
φράζεο μὴ τᾶς παιδὸς ἐπὶ κνάμαισιν ὀρούσῃ
ἐξ ἁλὸς ἐρχομένας, κατὰ δὲ χρόα καλὸν ἀμύξῃ.
ἁ δὲ καὶ αὐτόθε τοι διαθρύπτεται, ὡς ἀπ' ἀκάνθας 15
ταὶ καπυραὶ χαῖται, τὸ καλὸν θέρος ἁνίκα φρύγει,
καὶ φεύγει φιλέοντα καὶ οὐ φιλέοντα διώκει,
καὶ τὸν ἀπὸ γραμμᾶς κινεῖ λίθον. ἦ γὰρ ἔρωτι

Vgl. Anm. zu 1, 85 und 86. *δυσέρωτα* bezieht sich auf die frühere Verliebtheit Polyphems; vgl. v. 29 f. (H.)

8. *ποθόρησθα*, non adspicis eam. S. Krüger II § 34, 7, 1 und *ποθόρημι* v. 25. — *τάλαν τάλαν*. *miser, ah miser* sagt Catull 61, 139 ganz wie hier. Vor der bukolischen Cäsur ist die Wiederholung des Wortes von besonderer Wirkung. Vgl. 8, 73.

9. *ἁδέα συρ.* Vgl. 1, 2 und 1, 96. — Hor. Od. 1, 17, 10 *dulcis fistula.*

11. *εἰς ἅλα*, weil von dort her Galatea wirft. — *νιν*, *τὰν κύνα* (nicht *Γαλάτειαν*).

12. *ἅσυχα κτλ.* indem die Hündin an dem sanft plätschernden Gestade hin und her läuft. Dichterisch wird von dem Gestade das ausgesagt, was die leicht anschlagenden Wellen verursachen. Vgl. Catull 64, 274 *leni resonant plangore cachinni* (von den Meereswogen). Pindar sagt Ol. 7, 1 von der Schale: *φιάλα ἔνδον καχλάζοισα δρόσῳ ἀμπέλου*. Vgl. Anm. zu 5, 93.

15—16. *καὶ αὐτόθε κτλ.*, auch von dort her, von dem Meere her, macht sie — um deine Aufmerksamkeit zu erregen — kokette Schwenkungen (vgl. 3, 36), wie von der Distel weg der dürre Same (*καπυραὶ χαῖται*) bald hierhin, bald dorthin eine Wendung macht. Zu *ἀπὸ* ist kein bestimmtes Verbum, wie etwa *πετόμεναι*, zu suppliren. Vgl. Marc. 7, 4 *καὶ ἀπ' ἀγορᾶς*, vom Markte weg, und dazu Fritzsche, comm. p. 264. Hor. Od. 4, 4, 14 *caprea matris ab ubere* (Nauck). — Zu *ἄκανθα* vgl. 1, 132. Das Bild vom Distelsamen braucht in ähnlicher Weise Hom. Odyss. 5, 328. — Auch Theokr. 15, 99 ist *διαθρύπτεσθαι* von der koketten Bewegung gebraucht, welche die Sängerin vor Beginn des Gesanges macht.

17. *καὶ φεύγει κτλ.* Sappho fr. 1, 20 *καὶ γὰρ αἰ φεύγει, ταχέως διώξει κτλ.* Ter. Eun. 4, 7, 43 *novi ingenium mulierum: nolunt, ubi velis: ubi nolis, cupiunt ultro.* — Der erste Satz bezieht sich auf das frühere, der zweite auf das jetzige Benehmen der Galatea gegen Polyphem. Dem Sinne und Zusammenhang nach ist der erste Satz als subordinirt zu fassen: „während sie —". (H.)

18. *τ. ἀπὸ γραμμᾶς κτλ.* Bei der *πεττεία*, einem Spiele, das einigermaſsen sich mit unserem Schach vergleichen läſst, hatte jeder der beiden Spieler fünf Linien und fünf Steine; die mittelste Linie hieſs *ἱερὰ γραμμή* (Poll. 9, 206); den auf dieser Linie stehenden Stein zog man nur im äuſsersten Notfalle. Daher sagte man sprichwörtlich von einem, der das letzte Mittel versucht: *κινεῖ τὸν ἀφ' ἱερᾶς*, scil. *γραμμῆς, λίθον*. Vgl. das lateinische *ad incitas redactus* Plaut. Trin. 2, 4, 136 und Bekkers Charikl. 2[2] p. 301. Der Sinn unserer Stelle ist also: Galatea versucht alle Mittel, um den Sieg in der Liebe davon zu tragen. (Ge-

πολλάκις, ὦ Πολύφαμε, τὰ μὴ καλὰ καλὰ πέφανται.'
τῷ δ' ἐπὶ Δαμοίτας ἀνεβάλλετο καὶ τάδ' ἄειδεν. 20
'εἶδον ναὶ τὸν Πᾶνα τὸ ποίμνιον ἁνίκ' ἔβαλλε,
κοὔ μ' ἔλαθ', οὐ τὸν ἐμὸν τὸν ἕνα γλυκύν, ᾧ ποθόρημαι
ἐς τέλος· αὐτὰρ ὁ μάντις ὁ Τήλεμος ἔχθρ' ἀγορεύων
ἐχθρὰ φέροιτο ποτ' οἶκον, ὅπως τεκέεσσι φυλάσσοι.
ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἐγὼ κνίζων πάλιν οὐ ποθόρημι, 25
ἀλλ' ἄλλαν τινὰ φαμὶ γυναῖκ' ἔχεν· ἁ δ' ἀίοισα
ζαλοῖ μ', ὦ Παιάν, καὶ τάκεται, ἐκ δὲ θαλάσσας

meint ist damit ihr v. 6—9 und 15—16 geschildertes herausforderndes Benehmen. H.) Für ἀπὸ erwartet der Deutsche ἐπί. Vgl. aber Krüger I § 50, 8, 13 u. Theokr. 22, 120. Poll. 7, 206 ἡ παροιμία κινήσω τὸν ἀφ' ἱερᾶς. Alkäos fr. 81 Bergk. Sophron bei Eustath. Il. p. 633, 56 κινήσω δ' ἤδη καὶ τὸν ἀφ' ἱερᾶς. Eustath. Makremb. 10, 10 p. 267 Herch. λίθον, ὅ φασι, τὸν ἀπὸ γραμμῆς κινοῦσι. Man hat anzunehmen, dafs die ἱερὰ γραμμή auch einfach als γραμμή (κατ' ἐξοχήν) bezeichnet werden konnte. (Kreufsler.)

19. **τὰ μὴ καλὰ** (vgl. v. 34) κτλ. Vgl. Hor. Sat. 1, 3, 38. Theokr. 10, 26—27. — **καλὰ** ist in demselben Verse mit verschiedener Quantität der ersten Silbe gebraucht. Dasselbe finden wir bei Kallim. Hymn. in Iov. 55 und Epigr. 30, 3, nur mit dem Unterschiede, dafs bei Kallim. die Dehnung im Anfange des Verses angebracht ist, καλὸς ὁ παῖς, Ἀχελῷε, λίην καλός, während bei Theokrit erst die Verkürzung und dann im fünften Fufse des Hexameter nach der bukolischen Cäsur die Dehnung stattfindet. Ebenso verhält es sich Theokr. 8, 19 mit ἶσον und ἴσον. Vgl. Lucr. 4, 1259. Matthiae gr. Gr. § 22. Ilias 5, 31 Ἆρες, Ἄρες, βροτολοιγέ. Schneider, Callim. I p. 152 f.

22. **τὸν γλυκύν**, scil. ὀφθαλμόν. Der hinzugefügte Relativsatz und der hinzuzudenkende Gestus machen die Ellipse vollkommen erklärlich. Vgl. 11, 53 und die Ellipsen in Anm. zu 1, 49. Ovid Met. 6, 34 *adspicit hanc torvis* (scil. oculis). — Catull 14, 1 *ni te plus oculis meis amarem.* 3, 5 (passer) *quem plus illa oculis suis amabat.* — **ᾧ — ἐς τέλος.** Mit trotziger Zuversicht erklärt Polyphem die Prophezeiung des Telemos für falsch. Multo gravior et nervosior fit sententia, si Polyphemus dicit „quo cerno usque ad finem meae vitae", quam posita optatione „quo mihi liceat cernere." (Ameis adn.) — **ποθόρημαι.** Die seltene Praesensform ὅρημαι hat Analoga in δίζημαι und ἄηται. Vgl. Curtius, das Verbum der gr. Spr. I² p. 157. Kühner I p. 761. Hinrichs, de Homer. elocut. vestig. Aeol. p. 134 f. Die zweite Person ὅρηαι steht Odyss. 14, 343 und in einem Fragment aus der Οἰχαλίας ἅλωσις, Cram. anecd. Oxon. I p. 327; die erste Person ist bezeugt durch Hesych. ὅρημαι· ὁρῶ. Das absolut gebrauchte Compositum προσορᾶν entspricht hier etwa unserem „dreinschauen"; ebenso 3, 18. Das Medium statt des Activums steht entsprechend dem homerischen Gebrauche von ὁρᾶσθαι: vgl. Soph. Oed. Col. 244. Der Dichter wollte wohl den gleichen Ausgang v. 22 u. 25 vermeiden. (H.)

23. **Τήλεμος.** Vgl. Odyss. 9, 508 flg. Ovid Met. 13, 771.

24. **ἐχθρὰ** κτλ. Eur. Hek. 1252 ἀπέκτανε· αὐτῷ ταῦτά σοι δίδωμ' ἔχειν. Verg. Aen. 11, 399 *capiti cane talia demens Dardanio rebusque tuis.* — **φυλάσσοι**, *asservet*, nicht = *caveat.* Über den Optativ s. Krüger I und II § 54, 8, 3.

26. **γυναῖκ'.** Vgl. *mulier* und *coniunx* bei Verg. Ecl. 8, 18.

27. **τάκεται.** Vgl. 1, 66.

οἰστρεῖ παπταίνοισα ποτ' ἄντρα τε καὶ ποτὶ ποίμνας.
σίξα δ' ὑλακτεῖν νιν καὶ τᾷ κυνί· καὶ γὰρ ὄκ' ἤρων
αὐτᾶς, ἐκνυζεῖτο ποτ' ἰσχία ῥύγχος ἔχοισα. 30
ταῦτα δ' ἴσως ἐσορεῦσα ποιεῦντά με πολλάκι πεμψεῖ
ἄγγελον. αὐτὰρ ἐγὼ κλᾳξῶ θύρας, ἔστε κ' ὀμόσσῃ
αὐτά μοι στορεσεῖν καλὰ δέμνια τᾶσδ' ἐπὶ νάσω.
καὶ γάρ θην οὐδ' εἶδος ἔχω κακόν, ὥς με λέγοντι·
ἦ γὰρ πρᾶν ἐς πόντον ἐσέβλεπον, ἦς δὲ γαλάνα, 35
καὶ καλὰ μὲν τὰ γένεια, καλὰ δέ μευ ἁ μία κώρα,
ὡς παρ' ἐμὶν κέκριται, κατεφαίνετο, τῶν δέ τ' ὀδόντων
λευκοτέραν αὐγὰν Παρίας ὑπέφαινε λίθοιο.
ὡς μὴ βασκανθῶ δέ, τρὶς εἰς ἐμὸν ἔπτυσα κόλπον·
ταῦτα γὰρ ἁ γραία με Κοτυταρὶς ἐξεδίδαξεν.' 40
τόσσ' εἰπὼν τὸν Δάφνιν ὁ Δαμοίτας ἐφίλησε, 42
χὼ μὲν τῷ σύριγγ', ὁ δὲ τῷ καλὸν αὐλὸν ἔδωκεν·
αὔλει Δαμοίτας, σύρισδε δὲ Δάφνις ὁ βούτας·
ὠρχεῦντ' ἐν μαλακᾷ ταὶ πόρτιες αὐτίκα ποίᾳ. 45
νίκη μὰν οὐδάλλος, ἀνήσσατοι δ' ἐγένοντο.

29. *σίξα* **Ruhnken]** *σῖγα* 36. *μευ* **Ahrens]** *μοι*

29. *ὑλακτεῖν νιν*, ich pfiff dem Hunde, daſs er sie anbellen sollte. Vgl. Odyss. 16, 5. Hor. Epod. 5, 58 *senem latrent canes.* — *ὄκ' ἤρων αὐτᾶς*. Jetzt fühlt sich Polyphem von Leidenschaft frei; vgl. einl. Bem.

30. *ἐκνυζεῖτο*. Vgl. Dor. § 74 und Id. 2, 109. Apollon. Rhod. 3, 883 *ἀμφὶ δὲ θῆρες κνυζηθμῷ σαίνουσιν ὑποτρομέοντες ἰοῦσαν.* Hor. Od. 2, 19, 30. Verg. Ecl. 3, 67.

32. *κλᾳξῶ*. S. Dor. § 76.

33. *στορεσεῖν*. Nonn. Dion. 16, 95 *αὐτὸς ἐγὼ στορέσω σέο δέμνια.* — *νάσω* = *νήσου*. S. 1, 124.

34—35. *καὶ γάρ θην κτλ.* Verg. Ecl. 2, 25 *nec sum adeo informis: nuper me in littore vidi, cum placidum ventis* (*γαλάνα*, wie Catull 64, 270) *staret mare.* Bei Ovid Met. 13, 840 sagt der Kyklop: *certe ego me novi, liquidaeque in imagine vidi nuper aquae, placuitque mihi mea forma videnti.* Vgl. Met. 3, 455.

36. *γένεια*. Der Plur. wie Kallim. Hymn. 4, 110. 5, 75. — *κώρα*, *ὁ εἷς ὀφθαλμός*. Schol. Vgl. Dor. § 10.

38. *Παρίας*. Hor. Od. 1, 19, 5 *urit me Glycerae nitor splendentis Pario marmore purius.* Ovid Amor. 1, 7, 52. Verg. Aen. 3, 126 *nivea Paros.* — *ὑπέφαινε*. Vgl. 25, 234. Subject ist *πόντος*.

39. *μὴ βασκανθῶ*. Verg. Ecl. 7, 28 *ne noceat mala lingua.* — *τρὶς*. S. 2, 43. Die Dreizahl ist bei solchen Bräuchen die übliche. Vgl. z. B. Plin. H. N. 28, 2 (4) § 21. — *ἔπτυσα*. S. 2, 62. — *κόλπον*. Tibull 1, 2, 96 *despuit in molles et sibi quisque sinus.*

44. *αὔλει*. Über das Asyndeton des Satzes s. Anm. zu 7, 141.

45. *ὠρχεῦντο*, sie tanzten, d. h. sie hüpften bei den Tönen der von den beiden Hirten angestimmten Musik munter umher. (H.)

46. *νίκη*, *victor erat,* nicht *vincebat,* wie Winsemius u. a. übersetzen. S. Id. 8, 17. 22, 126. Krüger I § 53, 1, 3 und über das dorische Imperfectum Dor. § 29. — *οὐδάλλος*, *οὐχ ἕτερος τὸν ἕτερον ἐνίκησεν.* Schol. Vgl. 7, 36. 24, 61. 22, 126.

VII.

ΘΑΛΥΣΙΑ.

Ἦς χρόνος ἁνίκ' ἐγώ τε καὶ Εὔκριτος ἐς τὸν Ἅλεντα
εἵρπομες ἐκ πόλιος, σὺν καὶ τρίτος ἄμὶν Ἀμύντας.

VII. Das Erntefest. Dan. Heinsius nennt dieses Idyll omnium eclogarum reginam. Theokrit wollte durch dasselbe die Erinnerung an einen in Kos froh verlebten Tag verewigen, ähnlich wie Horaz in der fünften Satire des 1. Buches Erinnerungen an die nach Brundisium gemachte Reise niedergelegt hat. Die Herzenslust, mit welcher der Dichter v. 131 flg. den Naturgenufs schildert, bürgt für die Wahrheit des Berichtes. — Der Erzähler führt den Namen Simichidas; dafs aber Theokrit sich selbst damit gemeint hat, geht namentlich aus den Worten v. 41 hervor, welche er einem Freund kaum in den Mund gelegt haben würde. Die Scene des Gedichtes ist, wie in den Scholien richtig angegeben wird, Kos. Dort befand sich, wie durch zweifellose Zeugnisse feststeht, die Quelle Burina, deren Ursprung auf den mythischen Chalkon zurückgeführt wurde, v. 5 flg.; nach dieser Stelle scheint es unnatürlich, sich den Schauplatz des Gedichtes anderswo als in Kos zu denken. Es werden ferner über den v. 130 erwähnten Ort Pyxa in den Scholien Angaben gemacht, welche zwar sonst ziemlich wertlos sind, aus denen aber doch wohl zu schliefsen ist, dafs Pyxa als eine Örtlichkeit auf Kos bezeugt war. Einige Beachtung verdient es auch, dafs v. 40 bei dem Samier Sikelidas (Asklepiades) die Heimat genannt wird, bei dem Koer Philetas aber nicht. Auf Kos weist endlich der Name Simichidas. Denn in den Scholien zu v. 21 ist die Rede von Simichidas, einem Sohne des Perikles aus Orchomenos: dieser Simichidas (oder Perikles) habe zu den Orchomeniern gehört, welche in Kos Bürger geworden seien (vgl. Anm. zu 16, 105). Diese Angabe kann unmöglich erfunden sein. Die Ortsbestimmung *ἐς τὸν Ἅλεντα* v. 1 scheint den alten Interpreten unklar gewesen zu sein; der von ihnen erwähnte koische König Alentios oder Alentinos ist vermutlich fingiert. In der Hypothesis wird angegeben, Theokrit habe sich auf seiner Reise nach Alexandria zum König Ptolemäos in Kos aufgehalten; dies mag eine Vermutung sein, ist aber nicht unwahrscheinlich. In einem Freundeskreise auf Kos also scheint Th. den Namen Simichidas geführt zu haben. Was er mit jenem aus Orchomenos stammenden koischen Bürger zu thun hatte, mufs völlig dahingestellt bleiben; vielleicht war ein zufälliger äufserer Umstand, eine körperliche Ähnlichkeit oder dgl., die Veranlassung ihm den Namen scherzweise beizulegen. Im Altertum hielten einige den Theokrit für einen Koer von Geburt, wie wir durch Suidas wissen. Dies ist höchst wahrscheinlich nur ein leichtfertiger Schlufs aus unserem Gedichte; Syrakus, welches sonst als seine Heimat bezeichnet wird und wo er jedenfalls einen beträchtlichen Teil seines Lebens zugebracht hat, war wohl auch sein Geburtsort: vgl. 11, 7 und 28, 16 f. Dafs sowohl Theokrits Vater (nach Epigr. 22) wie ein bekannter Arzt aus Kos zur Zeit Alexanders den Namen Praxagoras führten, ist wohl nur Zufall; der Name ist nicht selten. Über den Grund, weshalb sich Theokrit den Namen Simichidas beilegte, werden von den Alten verschiedene, offenbar ganz willkürliche und zum Teil alberne Einfälle vorgebracht; vgl. Einl. p. 2 Anm. 7. Wertvoll ist in diesen Bemerkungen nur die oben erwähnte Nachricht. Verfehlt

τᾷ Δηοῖ γὰρ ἔτευχε Θαλύσια καὶ Φρασίδαμος
κἀντιγένης, δύο τέκνα Λυκωπέος, εἴ τί περ ἐσθλόν
χαῶν τῶν ἐπάνωθεν, ἀπὸ Κλυτίας τε καὶ αὐτῶ 5

5. ἐπ' ἄνωθεν*] ἔτ' ἄνωθεν

ist die Ansicht von G. Hermann, opusc. 5 p. 79, welcher hauptsächlich wegen der Worte ἐς τὸν Ἄλεντα v. 1 mit Vergleichung von 5, 123 den Schauplatz des Gedichts nach Lucanien verlegen wollte; die Übereinstimmung der Namen kann nur zufällig sein. (H.)

1. Ἧς χρόνος ἁνίκα. Vgl. Plat. Prot. p. 320 C ἦν ποτε χρόνος, ὅτε θεοὶ μὲν ἦσαν, θνητὰ δὲ γένη οὐκ ἦν. Kaibel, epigr. Gr. 254. Caes. B. G. 6, 24 *fuit antea tempus cum Germanos Galli virtute superarent.* — ἐς τὸν Ἄλεντα. Ales (oder Hales) ist für den Namen einer Örtlichkeit oder eines Gewässers auf Kos zu halten; dort wohnten Phrasidamos und Antigenes (v. 3 f.). Vgl. einl. Bem. und Anm. zu 5, 123.

2. εἵρπομες (Dor. § 80), einfach „wir gingen" (nicht „wir schlenderten", wie einige übersetzen). Vgl. 5, 44. 7, 131. Soph. Oed. Col. 1643 ἕρπεθ' ὡς τάχιστα. — σὺν καί, simul etiam tertius nobis Amyntas. Ilias 2, 565 τοῖσι δ' ἅμ' Εὐρύαλος τρίτατος κίεν. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 74 σὺν καὶ τρίτος ἤιεν Ὀιλεύς. — Ἀμύντας. Auch diesen Namen adoptierte Vergil, Ecl. 2, 35. 10, 37. Hor. Epod. 12, 18.

3. Δηοῖ, Cereri. Soph. Antig. 1121 u. a. — Θαλύσια, Erntefest, Fest der Tenne (v. 155), schon Ilias 9, 534 erwähnt. Vgl. Preller, gr. Myth. I[3] p. 633. Schömann, gr. Alterth. II[3] p. 540.

4. κἀντιγένης = καὶ Ἀντιγένης. S. 5, 82. — εἴ τι. Vgl. Theokr. Epigr. 16, 4 und für das Neutrum auch Hor. Od. 4, 2, 37 *quo nihil maius meliusve terris fata donavere.* Cic. pro Mil. 2, 5. Catull 9, 11.

5. χαοὶ οἱ ἐπάνωθεν müssen „die von alters her adligen" sein, also diejenigen, deren Adel auf alte Zeit zurückgeht. ἐπάνωθεν wird durch das Folgende erklärt. Schol.: χαὸν λέγεται τὸ ἀγαθὸν παρὰ Λακεδαιμονίοις· χαὸν δὲ καὶ τὸ εὐγενὲς ἢ τὸ ἀρχαῖον. Schol. zu Aesch. Hik. 858 βαθυχαῖος ἢ μεγάλως εὐγενής, χάοι γὰρ οἱ εὐγενεῖς. Sonst kennen wir dieses seltene Wort in der Form χάιος oder χαιός. Arist. Lysistr. 91 χαΐα. 1157 χαϊωτέραν. Schol. zu v. 91 χαΐα ἀντὶ τοῦ ἀγαθή, zu v. 1157 ἀγαθωτέραν. Das Compositum βαθυχαῖος ist bei Aesch. Hik. 858 überliefert. Vgl. M. Schmidt zu Hesych. s. v. Ἀχαία, χαιά, χαιός, χάσιος. Zacher, de nom. Gr. in αιος p. 83. (H.) Für ἐπάνωθεν vgl. Theokr. 15, 91. 22, 164. Epigr. 20, 3. — ἀπὸ wie Hor. Od. 3, 17, 1 *Aeli, vetusto nobilis ab Lamo.*

5—6. Κλυτίας κτλ. Wie die Scholien berichten, war Klytia die Tochter des Merops (Meropis soll ein anderer Name für Kos gewesen sein), die Gemahlin des Eurypylos und die Mutter des Chalkon, des Königs der Koer. Vgl. Apollod. 2, 7, 1. Nach der Sage eröffnete er die Quelle Burina. Βούρινα ὀνομάσθη ἡ πηγὴ διὰ τὸ παραπλήσιον εἶναι τὸν πόρον, ὅθεν ῥεῖ, μυκτῆρι βοός. Um den alten Adel der Familie hervorzuheben, erwähnt Theokrit diesen Umstand, dessen Denkmal noch zu seiner Zeit vorhanden war. — Auf die Erwähnung des Chalkon hat der Dichter schwerlich einen größeren Nachdruck legen wollen, als auf die seiner Mutter Klytia. Wir haben daher wohl anzunehmen, daſs ἀπὸ Κλυτίας τε καὶ αὐτῶ Χάλκωνος soviel sein soll, als ἀπ' αὐτᾶς Κλυτίας καὶ αὐτῶ Χάλκωνος. Vgl. 10, 35. 22, 25 u. 68. (Meineke.) Die Hervorhebung durch αὐτός bezieht sich auf die fürstliche Würde der Klytia und des Chalkon: niemand anders, niemand geringeres als diese waren es, von denen Phras. und Ant. abstammten. Vgl. Prop. 4 (5 Lachm.), 10, 41. (H.)

Χάλκωνος, Βούριναν ὃς ἐκ ποδὸς ἄνυσε κράναν
εὖ ἐνερεισάμενος πέτρᾳ γόνυ· ταὶ δὲ παρ' αὐτὰν
αἴγειροι πτελέαι τε ἐΰσκιον ἄλσος ὕφαινον,
χλωροῖσιν πετάλοισι κατηρεφέες κομόωσαι.
κοὔπω τὰν μεσάταν ὁδὸν ἄνυμες, οὐδὲ τὸ σᾶμα 10
ἁμῖν τὸ Βρασίλα κατεφαίνετο, καί τιν' ὁδίταν
ἐσθλὸν σὺν Μοίσαισι Κυδωνικὸν εὕρομες ἄνδρα,
οὔνομα μὲν Λυκίδαν, ἦς δ' αἰπόλος, οὐδέ κέ τίς νιν
ἠγνοίησεν ἰδών, ἐπεὶ αἰπόλῳ ἔξοχ' ἐῴκει.
ἐκ μὲν γὰρ λασίοιο δασύτριχος εἶχε τράγοιο 15
κνακὸν δέρμ' ὤμοισι νέας ταμίσοιο ποτόσδον,

7. εὖ Hermann] εὖ γ' 8. ὕφαινον Heinsius] ἔφαινον 11. καί τιν' *] καὶ τὸν

6. *Βούριναν κτλ.* Über die Quelle auf Kos, welche man gegenwärtig daselbst für die Burina hält, vgl. Rofs, Reisen auf den gr. Inseln des ägäischen Meeres 2 p. 88. 3 p. 132. — *ἐκ ποδός*, pede suo. Soph. Ai. 27 *ἐκ χειρός*. S. zu 2, 10. Es kann nicht heifsen „de pede rupis" wie Ameis wollte. — *ἄνυσε*, rupit fontem (Ovid Met. 5, 257). Vgl. Bion 5, 8 Mein. *κιθάραν ὡς ἄνυσ' Ἀπόλλων*.

7. *εὖ — γόνυ*. Vgl. 25, 266. Schol.: *ὁ Χάλκων οὗτος ἵσταται ἐν Κῷ ἀνδριάς, καὶ ἐκ τοῦ ποδὸς αὐτοῦ ἐκρέει πηγή*. Diese Statue hatte (wenn dem Scholion zu trauen ist) Theokrit bei seiner Schilderung vor Augen. Chalcon pedem terrae impressit, genu innixus in adiacentem rupem, quo maiorem ipsa planta vim haberet. (Bücheler, Rhein. Mus. 15 p. 455.) Vgl. E. Curtius, archäol. Ztg. 1879 p. 19 f.

8. *αἴγειροι*. Die Schwarzpappel, populus nigra L., erwähnt schon Homer in der Nähe von Quellen. Odyss. 17, 208 *ἀμφὶ (τὴν κρήνην) δ' ἄρ' αἰγείρων ὑδατοτρεφέων ἦν ἄλσος*. Odyss. 9, 141. — *τε ἐύσκ.* Der Hiatus vor *ἐν* — gerade an dieser Versstelle ist homerisch. Vgl. Odyss. 2, 120 *Τυρώ τ' Ἀλκμήνη τε ἐυστέφανός τε Μυκήνη*. Ilias 14, 6. 18, 48. — *ἐύσκιον ἄλσος ὕφαινον*. Ovid Met. 15, 563 *lenti viminis arbor non exspectatas dabat admirantibus umbras.*

9. *κατηρεφέες*. Vgl. 25, 208. Geibel: In lichter Wölbung, Grün in Grün verschlungen.

10. *τὰν μεσάταν κτλ.* wie 21, 19. — *ἄνυμες*. S. Anm. zu 2, 92. — *τὸ σᾶμα*, mit *sepulcrum* übersetzt von Verg. Ecl. 9, 59: *hinc adeo media est nobis via: namque sepulcrum* (Versende = *οὐδὲ τὸ σᾶμα*) *incipit apparere* (*κατεφαίνετο*, v. 11) *Bianoris.*

11. *Βρασίλα*. S. Dor. § 41. Dafs Brasilas ein (sonst nicht bekannter) Koer gewesen, wird in den Scholien mit Recht angenommen. — *καί* nach *οὔπω* wie Anth. Pal. 7, 630, 3 und wie *et* nach *nondum* bei Tac. Hist. 2, 95. Vgl. Krüger I § 69, 32, 6.

12. *σὺν Μ.*, Musarum beneficio, gehört zu *εὕρομες* (*εὕρομεν*). Vgl. 2, 28.

13. *Λυκίδαν*. Vgl. *Λύκος* 14, 24 und 5, 8. Ansprechend ist die Vermutung Ribbecks (Preufs. Jahrb. 32 p. 79), dafs mit der Figur dieses kretischen Ziegenhirten Lykidas der Dichter den Astakides gemeint habe, dessen Tod Kallimachos Anth. Pal. 7, 518 beklagt: *Ἀστακίδην τὸν Κρῆτα, τὸν αἰπόλον, ἥρπασε νύμφη ἐξ ὄρεος, καὶ νῦν ἱερὸς Ἀστακίδης. οὐκέτι Δικταίῃσιν ὑπὸ δρυσὶν οὐκέτι Δάφνιν ποιμένες, Ἀστακίδην δ' αἰὲν ἀεισόμεθα.* — Mit den Worten *οὐδέ — ἰδών* vgl. Ilias 1, 537.

15. *ἐκ*. Vgl. 15, 123.

16. *κνακὸν* ist wie 3, 5 *κνάκων* von der natürlichen Farbe (loh-

ἀμφὶ δέ οἱ στήθεσσι γέρων ἐσφίγγετο πέπλος
ζωστῆρι πλοκερῷ, ῥοικὰν δ' ἔχεν ἀγριελαίω
δεξιτερᾷ κορύναν. καί μ' ἀτρέμας εἶπε σεσαρὼς
ὄμματι μειδιόωντι, γέλως δέ οἱ εἴχετο χείλευς· 20
'Σιμιχίδα, πᾷ δὴ τὺ μεσαμέριον πόδας ἕλκεις,
ἁνίκα δὴ καὶ σαῦρος ἐν αἱμασιαῖσι καθεύδει
οὐδ' ἐπιτυμβίδιοι κορυδαλλίδες ἠλαίνοντι;
ἦ μετὰ δαῖτ' ἄκλητος ἐπείγεαι; ἤ τινος ἀστῶν
λανὸν ἔπι θρώσκεις; ὥς τοι ποσὶ νισσομένοιο 25
πᾶσα λίθος πταίοισα ποτ' ἀρβυλίδεσσιν ἀείδει.'
τὸν δ' ἐγὼ ἀμείφθην· 'Λυκίδα φίλε, φαντί τυ πάντες
εἶμεν συριγκτὰν μέγ' ὑπείροχον ἔν τε νομεῦσιν
ἔν τ' ἀμητήρεσσι· τὸ δὴ μάλα θυμὸν ἰαίνει
ἁμέτερον· καίτοι κατ' ἐμὸν νόον ἰσοφαρίζειν 30
ἔλπομαι. ἃ δ' ὁδὸς ἅδε Θαλυσιάς· ἦ γὰρ ἑταῖροι
ἀνέρες εὐπέπλῳ Δαμάτερι δαῖτα τελεῦντι

farben) des Bockes zu verstehen (nicht = ein vergelbter Pelz, wie Ameis meinte). So heifst es auch Anth. Pal. 6, 32, 4: κνακὸν ὑπηνήταν τόνδ' ἀνέθηκε τράγον. Die Farbe ergibt sich aus der Vergleichung des Pferdenamen *Κνακίας* bei Paus. 6, 10 und aus Babr. fab. 113, 2 (vgl. 122, 12), wo der Wolf κνηκός und κνηκίας heifst. — **δέρμα.** S. Anm. zu 3, 25. — **ν. ταμ. ποτόσδ.** Zum Käsemachen braucht der Hirt den Lab. S. 11, 66. Der Geruch davon hat sich in das Fell, das er um sich hat, gezogen. Gezwungen und wenig ansprechend erscheint die Erklärung des Scholiasten: εἰώθασι γὰρ οἱ τυροποιοῦντες ἀπορίᾳ χειρομάκτρων ἀποσπογγίζειν τὰς χεῖρας αὐτῶν ἐν οἷς δερματίνοις εἵμασι περιβέβληνται.

17. **γέρων.** S. Anm. zu 15, 19—20.

18—19. **ῥοικ. κορύναν.** S. zu 4, 49. — **ἀγριελ.** S. zu 5, 32.

20. **ὄμματι μειδ.** Vgl. 27, 69 ὄμμασιν αἰδομένοις. 15, 135. Pind. Ol. 5, 2 καρδίᾳ γελανεῖ δέκευ δῶρα. Pind. Pyth. 4, 181. Soph. Electr. 1297. — **εἴχετο,** und es schwebt um die Lippen ein Lächeln. (Vofs.) — **χείλευς.** S. Dor. § 19.

21. **Σιμιχίδα.** S. einl. Bem.

22. **σαῦρος.** Vgl. Verg. Ecl. 2, 9.

23. **ἐπιτυμβίδιοι** hiefsen die Haubenlerchen, weil sie sich gern in Grabstätten aufhielten.

24. „Willst du dich etwa selbst irgendwo zu Gast laden?" fragt Lykidas mit einem seinem derben Wesen angemessenen Scherze. Übrigens lautete ein alter Spruch αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἵενται oder ἀκλητὶ κωμάζουσιν ἐς φίλων φίλοι. A. Hug, de Graec. prov. αὐτόματοι κτλ. Zürich 1872. (H.)

25. **τοι — νισσ.** S. zu 25, 67.

26. **ἀείδει.** Hesiod Theog. 70 ἐρατὸς δὲ ποδῶν ὕπο δοῦπος ὀρώρει, νισσομένων πατέρ' εἰς ὅν.

27—28. Simichidas ist von dem Interesse an den Liedern des Lykidas und von dem Wunsche, sich mit ihm im Wettgesang zu versuchen, so lebhaft erfüllt, dafs er vor allem diese Stimmung zum Ausdruck bringt und erst dann (v. 31 flg.) dem Lykidas Antwort auf seine Frage erteilt. (H.) — **μέγ' ὑπ.** Vgl. 7, 100. Ilias 2, 82.

30. **ἰσοφαρίζειν,** scil. σοι.

31. **Θαλυσιάς.** Der Weg ist ein Erntefestweg.

32. **εὐπέπλῳ.** Auf den alten Kunstwerken erscheint Demeter in

ὄλβῳ ἀπαρχόμενοι· μάλα γάρ σφισι πίονι μέτρῳ
ἁ δαίμων εὔκριθον ἀνεπλήρωσεν ἀλωάν.
ἀλλ' ἄγε δή — ξυνὰ γὰρ ὁδός, ξυνὰ δὲ καὶ ἀώς — 35
βουκολιασδώμεσθα· τάχ' ὥτερος ἄλλον ὀνασεῖ.
καὶ γὰρ ἐγὼ Μοισᾶν καπυρὸν στόμα, κἠμὲ λέγοντι
πάντες ἀοιδὸν ἄριστον· ἐγὼ δέ τις οὐ ταχυπειθής,
οὐ Δᾶν· οὐ γάρ πω κατ' ἐμὸν νόον οὔτε τὸν ἐσθλόν
Σικελίδαν νίκημι τὸν ἐκ Σάμω οὔτε Φιλητᾶν 40

vollständig umhüllendem Gewande. S. Müller, Archäol. § 357.

33. πίονι. Vgl. 7, 143. Catull 64, 3 *pingues mensae*.

35. Una nobis est via, una aurora, i. e. eodem ambo proficiscimur, eadem aurora instituimus iter. (Ameis adnot.). Es wird durch diese Ausdrucksweise, die nicht streng logisch ist, aber darum nicht für unmöglich gehalten werden darf, nachdrücklich das Zusammentreffen hervorgehoben, daſs beide denselben Weg zu derselben Zeit machen. (H.) — ξυνὰ = κοινή wie schon bei Homer. Mit der Wiederholung des Wortes vgl. 9, 17.

36. βουκ. Einl. p. 4. — ὥτερος. Vgl. 11, 32. 8, 91. — ἄλλον. S. 6, 46. Schneider zu Kallim. Hym. 1, 73.

37. καπυρόν, *argutum* (Verg. Ecl. 9, 36. Hor. Od. 4, 6, 25). Lucian D. D. 22 μουσικός εἰμι καὶ συρίζω πάνυ καπυρόν. Phanokles bei Stob. Flor. 64, 14 v. 18 (in Bergks Anth. lyr.² p. 166) nennt das Haupt des Orpheus λίγειαν Ὀρφείην κεφαλήν. — στόμα, *ore* meo (Cic. pro Deiot. 10, 28) loquuntur Musae. Vgl. 16, 29. 22, 116. Mosch. 3, 72 Ὅμηρος, τῆνο τὸ Καλλιόπας γλυκερὸν στόμα. Schiller: ihm schenkte des Gesanges Gabe, der Lieder süſsen Mund, Apoll.

37—38. κἠμὲ λέγοντι, *me quoque dicunt* (ganz wie hier im versus Adonius) *vatem pastores, sed non ego credulus illis* (ganz der Tonfall = ἐγὼ δέ τις οὐ ταχυπειθής), Verg. Ecl. 9, 33.

39. οὐ Δᾶν. S. 4, 17. — οὐ γάρ πω, denn noch nicht. Simichidas hofft also, daſs dereinst auch er es soweit bringen werde. Vergil sagt im Anschluſs an diese Stelle, Ecl. 9, 35: *nam neque adhuc Vario videor nec dicere Cinna digna sed argutos inter strepere anser olores* (v. 41). — κατ' ἐμὸν νόον wie v. 30. Die zweimalige Anwendung der Redensart kann, bei dem ungezwungenen Gesprächston der Stelle, keinen Anstoſs erregen. (H.)

40. Σικελίδαν. Nach der Angabe des Schol. bezeichnet Theokrit mit diesem Patronymicum den Asklepiades aus Samos, von welchem sich uns noch Epigramme erhalten haben. — Ebenso nennen ihn Hedylos bei Athen. 11 p. 473 B (Σικελίδου παίζει πουλὺ μελιχρότερον) und Meleagros in der Anth. Pal. 4, 1, 46 (ἐν δὲ Ποσείδιππόν τε καὶ Ἡδύλον, ἄγρι' ἀρούρης, Σικελίδεώ τ' ἀνέμοις ἄνθεα φυόμενα). Über den Grund der Benennung werden in den Scholien unhaltbare Vermutungen vorgebracht. Möglicherweise haben wir es mit einem Buchstabenscherz zu thun; denn die Konsonanten des fingirten Namens Σικελίδας finden sich sämtlich, und zwar in derselben Reihenfolge, im wirklichen Namen Ἀσκληπιάδης wieder. (H.) — Φιλητᾶν. Philetas von Kos, Lehrer des Ptolemäos Philadelphos, wird vorzüglich als elegischer Dichter gerühmt. Prop. 2 (3 Lachm.), 34, 31. 3, 1, 1. 3, 52. 9, 44. 4, 6, 3, wie auch bei Ovid.— Aus dieser Stelle glaubte man im späteren Altertum den Schluſs ziehen zu können, Theokrit sei ein Schüler des Asklepiades und des Philetas gewesen, eine Folgerung, welche durchaus unberechtigt ist. Schol.: Ἀσκλεπιάδην τὸν Σάμιον, οὐ δοκεῖ

ἀείδων, βάτραχος δὲ ποτ' ἀκρίδας ὥς τις ἐρίσδω.'
  ὣς ἐφάμαν ἐπίταδες· ὁ δ' αἰπόλος ἁδὺ γελάσσας
'τάν τοι' ἔφα 'κορύναν δωρύττομαι, οὕνεκεν ἐσσί
πᾶν ἐπ' ἀλαθείᾳ πεπλασμένον ἐκ Διὸς ἔρνος.
ὥς μοι καὶ τέκτων μέγ' ἀπέχθεται ὅστις ἐρευνῇ 45
ἶσον ὄρευς κορυφᾷ τελέσαι δόμον εὐρυμέδοντος,
καὶ Μοισᾶν ὄρνιχες ὅσοι ποτὶ Χῖον ἀοιδόν
ἀντία κοκκύζοντες ἐτώσια μοχθίζοντι.
ἀλλ' ἄγε βουκολικᾶς ταχέως ἀρχώμεθ' ἀοιδᾶς,

ἀκουστὴς γεγονέναι ὁ Θεόκριτος. Theocr. vita: ἀκουστὴς δὲ γέγονε Φιλητᾶ καὶ Ἀσκληπιάδου, ὧν μνημονεύει. Georgios Choeroboskos p. 360 Gaisf. (vgl. Bernhardy, Grundriſs der griech. Litt. II 2[3] p. 566) Φιλητᾶς ὁ διδάσκαλος Θεοκρίτου. (H.)

41. ἀκρίδας. So verhaſst auch die Heuschrecke als Feindin der Pflanzungen ist (5, 108), so wird doch ihr Schrillen vom Landbewohner gern gehört und sie neben der Cicade als Sängerin gepriesen. Anth. Pal. 7, 195. — ὥς τις. Vgl. 7, 76. — Auch Lykidas ist also (vgl. v. 30) nach Simichidas' Meinung nicht so bedeutend wie Asklepiades oder Philetas. Auf eine derartige Bedeutung machte auch „Lykidas" selbst gewiſs keinen Anspruch. (H.)

42. ἐπίταδες. S. Dor. § 3. — ἁδὺ γελ. Ilias 11, 378.

43. τάν τοι κτλ. Zwischen dem Artikel und dem dazu gehörigen Substantivum steht das Pronomen wie 6, 11. — Nachahmung dieser Stelle ist Verg. Ecl. 5, 88.

44. πᾶν ἐπ' ἀλαθείᾳ πεπλ. Ein scherzhafter Ausdruck (v. 42): „ganz für die Wahrheit gemacht", d. h. mit einem durch und durch wahrhaften Sinne ausgestattet. (H.) Vgl. 13, 14. — ἐκ Διός, Iovis beneficio (vgl. 2, 30. 26, 31). — ἔρνος, ein edler Sproſs. Vgl. 28, 7. Anth. Pal. 5, 174 Ζηνοφίλα, τρυφερὸν θάλος.

45. ὥς, *nam*, wie 22, 162. „Ich freue mich über deine bescheidene Aufrichtigkeit; denn unausstehlich sind mir die, welche bei schwachen Kräften sich vermessen, das Höchste leisten zu können." (H.) — ἐρευνῇ. Ovid Trist. 5, 4, 7 *tristitiae causam si quis cognoscere quaerit*. Vgl. Hor. Od. 3, 24, 27. Dor. § 30.

46. εὐρυμέδοντος, eines hohen weit die Umgebung beherrschenden Berges. Vgl. Empedokles bei Aristot. Rhet. I 13 p. 1373 b διὰ εὐρυμέδοντος αἰθέρος. Pindar Nem. 2, 19 Παρνασὸς ὑψιμέδων. Hor. Epist. 1, 11, 26.

47. Μοισᾶν ὄρ., die Musenhähnchen. Vgl. 24, 63. Dor. § 38. Der Ausdruck ist mit Rücksicht auf das Bild in v. 48 gewählt. In ähnlicher Weise sagt Arist. Ran. 92 von tragischen Dichterlingen: ἐπιφυλλίδες ταῦτ' ἐστὶ καὶ στωμύλματα, χελιδόνων μουσεῖα, λωβηταὶ τέχνης. Theokrit spottet über das eitle Trachten gewisser Zeitgenossen, welche in groſsartigen Epen mit dem göttlichen Sänger Homeros zu wetteifern suchen. Wen er besonders im Sinne habe, läſst sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Auf solche und ähnliche Stellen bezieht sich vielleicht der beschränkende Zusatz in der (gewöhnlich mit dem Namen des Longin bezeichneten) Schrift περὶ ὕψους 33: Theokrit sei εὐτυχέστατος ἐν τοῖς βουκολικοῖς, πλὴν ὀλίγων τῶν ἔξωθεν. — Χῖος ἀοιδός heiſst Homer auch 22, 218.

48. κοκκύζοντες. Pindar sagt Ol. 2, 86 von seinen Nebenbuhlern: λάβροι παγγλωσσίᾳ, κόρακες ὥς, ἄκραντα γαρύετον Διὸς πρὸς ὄρνιχα θεῖον. — ἐτώσ. μοχθ. wie 1, 38.

Σιμιχίδα· κἠγὼ μὲν — ὅρη φίλος εἴ τοι ἀρέσκει 50
τοῦθ' ὅτι πρᾶν ἐν ὄρει τὸ μελύδριον ἐξεπόνασα.
ἔσσεται Ἀγεάνακτι καλὸς πλόος ἐς Μυτιλάναν,
χὤταν ἐφ' ἑσπερίοις ἐρίφοις νότος ὑγρὰ διώκῃ
κύματα, χὠρίων ὅτ' ἐπ' ὠκεανῷ πόδας ἴσχει,
αἴ κεν τὸν Λυκίδαν ὀπτεύμενον ἐξ Ἀφροδίτας 55
ῥύηται· θερμὸς γὰρ ἔρως αὐτῶ με καταίθει.
χἀλκυόνες στορεσεῦντι τὰ κύματα τάν τε θάλασσαν

50. κἠγὼ μὲν — scil. ἄρξομαι. Dafür sagt der Dichter bescheidener: vide, si forte placeat.

51. ἐξεπόνασα. Vgl. *elaborare* Hor. Epod. 14, 12.

52. ἔσσεται. Lykidas singt nun ein Lied, worin er seinem geliebten Ageanax glückliche Meerfahrt wünscht. Vgl. Erinna bei Athen. 7 p. 283 D. Steph. Byz. s. v. Κώρυκος: Παρθένιος προπεμπτικῷ. Charis. p. 99 *Cinna in Propemptico Pollionis*. Hor. Od. 1, 3. — Über den Spiritus lenis in Ἀγεάναξ (von ἀγέομαι = ἡγέομαι) s. Curtius, Etym.[5] p. 688 f. Krampe de dial. Lacon. p. 11. Beermann in Curtius Stud. 9 p. 49.

53. ἐφ' ἑσπερ. ἐρίφοις, beim westlichen Stande der Böcklein. ἔριφοι, Haedi, sind die drei Sterne ε, ζ, η am Erichthonius (Auriga) unterhalb der Capella. Sie stehen Anfang Oktober bei Tagesanbruch hoch am westlichen Himmel. Die um jene Zeit häufigen Stürme brachte man mit dem angegebenen Stande dieser Sterne in Verbindung. Vgl. Verg. Aen. 9, 668. Hor. Od. 3, 1, 28. Zu ἐπὶ vgl. Krüger I § 68, 41, 2. — ὑγρά. Vgl. 22, 167. Pind. Ol. 7, 69 ἐξ ἁλὸς ὑγρᾶς.

54. χὠρίων. S. zu 5, 82. Im Spätherbste, etwa im November, neigt sich der Orion morgens bei Tagesanbruch zum Untergange, und man kann da sehr gut sagen, er halte den Fuſs auf dem Okeanos zurück (oder, weil es sich um den Untergang handelt, er halte seinen Fuſs von seinem nächtlichen Laufe an). Vgl. 25, 221. Verg. Aen. 10, 763. Die Zeit, wo der Orion morgens so am Himmel zu sehen ist, galt für eine stürmische. Daher sagt Hor. Od. 3, 27, 18 *pronus Orion*. Od. 1, 28, 21 *devexus Orion*. Verg. Aen. 1, 535 *nimbosus Orion*. 4, 52 *aquosus Orion*.

55. τὸν Λυκ., me, qui haec canto. S. Anm. zu 1, 108. — ὀπτευμενον. S. Dor. § 21. Soph. bei Athen. 13 p. 564 C τοίαν Πέλοψ ἴυγγα θηρατηρίαν ἔρωτος, ἀστραπήν τιν' ὀμμάτων ἔχει· ἐνθάλπεται μὲν αὐτός, ἐξοπτᾷ δ' ἐμέ.

56. ῥύηται. S. Anm. zu 25, 25. — θερμὸς, *flagrans* (Hor. Od. 1, 25, 13), *ardens* (Quintil. 4, 2, 96), *acer* (Cic. Arch. 11, 28) amor. — καταίθει, *urit* (Hor. Od. 1, 19, 5).

57. ἀλκυόνες. *Per dies placidos hiberno tempore septem incubat Halcyone pendentibus aequore nidis. Tum via tuta maris: ventos custodit et arcet Aeolus egressu*, sagt Ovid Met. 11, 745. Vgl. Aristot. Hist. An. 5, 8 p. 542 b 5. — στορεσεῦντι. S. Dor. § 20. Verg. Aen. 8, 89 *sternere aequor*. — τὰ κύματα τάν τε θάλασσαν (anders 11, 49). Wir würden sagen „die Meereswogen“ oder „das wogende Meer“; im Griechischen heiſst es „die Wogen und das Meer.“ Diese Ausdrucksweise, das sog. ἓν διὰ δυοῖν, besteht ihrem Wesen nach darin, daſs zwei Begriffe, von denen der eine dem andern subordiniert ist und inhäriert, in ein coordiniertes Verhältnis gebracht werden. Nägelsbach, lat. Stil. § 130, 2. Vgl. Hand, index schol. hib. Ien. 1848 p. 4. Eur. El. 241. Die Römer haben diese Redeweise oft. Cic. 1 Cat. 13 *cum (aegri) aestu febrique iactantur*. Verg. Georg. 2, 192 *pa-*

τόν τε νότον τόν τ' εὖρον, ὃς ἔσχατα φυκία κινεῖ,
ἀλκυόνες, γλαυκαῖς Νηρηίσι ταί τε μάλιστα
ὀρνίχων ἐφίληθεν, ὅσαις τέ περ ἐξ ἁλὸς ἄγρα. 60
Ἀγεάνακτι πλόον διζημένῳ ἐς Μυτιλάναν
ὥρια πάντα γένοιτο, καὶ εὔπλοον ὅρμον ἵκοιτο.
κἠγὼ τῆνο κατ' ἆμαρ ἀνήτινον ἢ ῥοδόεντα
ἢ καὶ λευκοΐων στέφανον περὶ κρατὶ φυλάσσων
τὸν Πτελεατικὸν οἶνον ἀπὸ κρατῆρος ἀφυξῶ 65

teris libamus et auro. Hor. Od. 2, 16, 33 (vgl. Nauck). Stat. Ach. 1, 355. C. F. W. Müller, Philologus 7 p. 297. Ovid Met. 8, 712 *annis aevoque solutus* u. dgl.

58. τόν τε νότον κτλ. Auch diese Accusative hängen von στορεσεῦντι ab. Vgl. Hor. Od. 1, 9, 10 *divi — stravere ventos aequore fervido deproeliantes*. — ἔσχατα, algam infimam, der Seetang im tiefsten Meere, *inverso mari* (Hor. Epod. 10, 5). Phaläkos in der Anth. Pal. 13, 27, 4 βίῃ νότου πρήσαντος ἐσχάτην ἅλα.

60. ὀρνίχων. Vgl. v. 47.

62. εὔπλοον recte Ameisius interpretari videtur de statione navigantibus opportuna. (Meineke.) Vgl. Anm. zu 13, 30. Aesch. Agam. 665 ὡς μήτ' ἐν ὅρμῳ κύματος ζάλην ἔχειν. Odyss. 13, 100 f. — Die Worte ὅρμον ἵκοιτο können sich nur auf die Ankunft in Mytilene beziehen, nicht auf die Heimkehr. Es ist durch nichts angedeutet, daſs wir an die Rückfahrt denken sollen; vgl. auch v. 69. (H.)

63. τῆνο muſs sich auf das vorhergehende ὅρμον ἵκοιτο beziehen. Wie lange Zeit man bei ungestörter Fahrt brauchte, um von Kos nach Mytilene zu gelangen, war natürlich in Kos nicht unbekannt. Man wird also die (allerdings nicht ganz deutlichen) Worte τῆνο κατ' ἦμαρ am natürlichsten von demjenigen Tage verstehen, an welchem nach wahrscheinlicher Berechnung Ageanax in Mytilene eingetroffen sein muſste. Ameis und Fritzsche in der 1. Ausg. erklärten: quo die illum sospitem et incolumem navem appulisse cognovero. Dies kann aber aus den Worten des Dichters nicht entnommen werden. (H.) — ἀνήτινον. Dill, anethum graveolens Linn., wurde von den Alten vielfach zu Kränzen verwendet. Alk. frg. 36 Bergk. Verg. Ecl. 2, 48. Theokr. 15, 119, wo die auch sonst übliche Form ἄνηθον überliefert ist; die Form mit τ hier und bei Alkäos, sowie bei Sappho fr. 78.

64. λευκοΐων. λευκόιον ist unser Levkoi, matthiola, dessen Heimat am Mittelmeere ist. Die verschiedenen Farben dieser Blume erwähnt schon Pindar Ol. 6, 55 καὶ κέκρυπτο — ἴων (das sind dort Levkoien) ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις ἀκτῖσι βεβρεγμένος ἁβρὸν σῶμα. Vgl. Dioskor. 3, 128 ἔστι δὲ αὐτῆς διαφορὰ ἐν τῷ ἄνθει· ἢ γὰρ λευκόν ἐστιν η μήλινον ἢ κυανοῦν ἢ πορφυροῦν εὑρίσκεται. — φυλάσσων. S. 2, 120.

65. τόν. Der Artikel steht, weil ein im Besitze des Lykidas befindlicher Wein bezeichnet wird. Krüger I § 50, 2, 3. — Es gab nicht wenige Städte und sonstige Örtlichkeiten, welche Πτελέα, Πτελεός oder Πτελεόν („Ulm")· hieſsen. Neben dem gentile Πτελεάτης (Steph. Byz. s. v. Πτελεόν) erscheint das adj. Πτελεατικός, wie Αἰγινητικός, Ἀβδηριτικός, Τεγεατικός u. s. w. Der pteleatische Wein wird sonst nicht erwähnt, und schon die alten Erklärer wuſsten nicht, von welchem jener Orte er seinen Namen führte. Die Behauptung eines Scholiasten, es habe auch auf Kos einen Ort Πτελέα gegeben, beruht offenbar nur auf unserer Stelle. Auch dachte man an Wein von Reben, welche an Ulmen gezogen waren (Colum.

πὰρ πυρὶ κεκλιμένος, κύαμον δέ τις ἐν πυρὶ φρυξεῖ.
χὰ στιβὰς ἐσσεῖται πεπυκασμένα ἔστ' ἐπὶ πᾶχυν
κνύζᾳ τ' ἀσφοδέλῳ τε πολυγνάμπτῳ τε σελίνῳ.
καὶ πίομαι μαλακῶς μεμνημένος Ἀγεάνακτος,
αὔαισιν κυλίκεσσι καὶ ἐς τρύγα χεῖλος ἐρείδων. 70
αὐλησεῦντι δέ μοι δύο ποιμένες, εἷς μὲν Ἀχαρνεύς,
εἷς δὲ Λυκωπίτας· ὁ δὲ Τίτυρος ἐγγύθεν ᾀσεῖ,
ὥς ποκα τᾶς Ξενέας ἠράσσατο Δάφνις ὁ βούτας,

70. αὔαισιν Schäfer] αὐταῖσιν

12, 41. Plin. H. N. 14, 3. Athen. 1 p. 31 D), und Fritzsche nahm sogar einen Wein an, in welchen die jungen Triebe der Ulme gethan worden seien. Die Herleitung vom appell. πτελέα ist aber schon aus sprachlichem Grunde unmöglich. (H.) — Vgl. Ilias 1, 598 ἀπὸ κρητῆρος ἀφύσσων.

66. πὰρ πυρὶ κ. κτλ. Arist. Pac. 1132 πρὸς πῦρ διέλκων — κἀνθρακίζων τοῦ 'ρεβίνθου τήν τε φηγὸν ἐμπυρεύων. Xenophanes bei Athen. 2 p. 54 πὰρ πυρὶ χρὴ τοιαῦτα λέγειν χειμῶνος ἐν ὥρῃ, ἐν κλίνῃ μαλακῇ κατακείμενον, ἔμπλεον ὄντα, πίνοντα γλυκὺν οἶνον, ὑποτρώγοντ' ἐρεβίνθους. Vgl. Verg. Ecl. 5, 70. — κεκλιμένος. Vgl. v. 133 und 89. — κύαμον. Der Singularis steht wie 14, 17 βόλβος κτλ. 10, 54 φακός. Vgl. Anm. zu 10, 45. Krüger I § 44, 1, 1. Wie bei uns die Kastanien, so wurden die Buffbohnen, κύαμος, vicia faba, und die Erbsen geröstet. Plat. Rep. 2 p. 372 C τραγήματα σύκων, κυάμων, ἐρεβίνθων. S. die vorhergehenden Citate und Hor. ars poet. 249 *cicer frictum.* Noch jetzt röstet man in Sicilien diese Hülsenfrüchte. — τις, ein Diener, oder, wenn man die Fiction des Hirtenlebens beibehalten will (vgl. v. 71), ein Unterhirt oder Hirtenjunge. (H.)

67. στιβάς. S. 5, 34. — ἐσσεῖται. S. Dor. § 88. — ἔστ' ἐπὶ πᾶχυν (Dor. § 3). Schol.: πῆχυν ἔχουσα τὸ ὕψος.

68. κνύζᾳ. S. Anm. zu 4, 25. — ἀσφοδέλῳ. Der aus Odyss. 11, 539 bekannte ἀσφόδελος ist mutmaſslich der ästige Affodil, asphodelus ramosus, eine auch in unseren Gärten vorkommende Liliacee mit langzugespitzten Blättern, einem sehr hohen, oben ästigen Stengel und wohlriechender Blüte. Die Wurzel hat längliche Knollen, welche nach Art der Erdäpfel von den Alten gegessen wurden. S. Hesiod W. u. T. 41. Unsere Stelle lehrt, daſs die Pflanze nicht durchgängig als Trauerblume betrachtet wurde. — πολύγναμπτον heiſst der Sellerie auch anderwärts, z. B. Nonn. Dionys. 12, 299. — σελίνῳ. S. zu 3, 23.

69. μαλακῶς erklärt der Schol. richtig mit ἡδέως, ἐν ἀναπαύσει. Voſs: und dann trink' ich behaglich. Vgl. Odyss. 14, 465 ἁπαλὸν γελάσαι.

70. Vgl. Hor. Od. 1, 35, 26 *cadis cum faece siccatis.* 3, 15, 16 *poti faece tenus cadi.*

71. αὐλησ. Nachahmung Verg. Ecl. 5, 72 *cantabunt mihi Damoetas et Lyctius Aegon.*

72. Λυκωπίτας, ὁ ἀπὸ Λυκώπης· ἡ δὲ Λυκώπη πόλις Αἰτωλίας. Schol. — Τίτυρος ist ein Hirtenname: vgl. 3, 2. An unserer Stelle ist darunter, wie es scheint, ein gleichzeitiger Dichter zu verstehen, vielleicht Alexander der Ätoler; denn dieser hatte von Daphnis erzählt: vgl. Anm. zu 1, 19. (Meineke.)

73. Ξενέας ist nomen proprium. (Der männliche Name Ξενέας findet sich auf Inschriften.) Andere schreiben ξενέας oder nach einer anderen Überlieferung ξενίας und nehmen nach dem Vorgang alter Erklärer an, daſs der Sage zufolge Daphnis von Liebe zu einer Fremden erfaſst worden sei. Aber ξένιος heiſst nicht

χώς ὄρος ἀμφ' ἐπονεῖτο, καὶ ὡς δρύες αὐτὸν ἐθρήνευν,
Ἱμέρα αἴτε φύοντι παρ' ὄχθαισιν ποταμοῖο, 75
εὖτε χιὼν ὥς τις κατετάκετο μακρὸν ὑφ' Αἷμον
ἢ Ἄθω ἢ Ῥοδόπαν ἢ Καύκασον ἐσχατόωντα.
ᾀσεῖ δ' ὥς ποκ' ἔδεκτο τὸν αἰπόλον εὐρέα λάρναξ
ζωὸν ἐόντα κακαῖσιν ἀτασθαλίαισιν ἄνακτος,
ὥς τέ νιν αἱ σιμαὶ λειμωνόθε φέρβον ἰοῖσαι 80
κέδρον ἐς ἁδεῖαν μαλακοῖς ἄνθεσσι μέλισσαι,

„fremd", und die Form mit ε ist als Adject. oder Appell. überhaupt nicht nachweisbar. Vgl. Anm. zu 1, 64. (H.)

74. ὄρος ἀμφ' ἐπονεῖτο, montes circa dolebant. (Ahrens). Vgl. Bion 1, 32 'τὰν Κύπριν αἰαῖ ὤρεα πάντα λέγοντι καὶ αἱ δρύες 'αἰαῖ Ἄδωνιν' κτλ. Verg. Ecl. 10, 13 *illum etiam lauri, illum flevere myricae, pinifer illum etiam sola sub rupe iacentem Maenalus et gelidi fleverunt saxa Lyaei.* Stat. Achill. 1, 238. Moschos 3, 1 flg. ἀμφὶ πονησόμεθα in anderem Sinne Ilias 23, 159.

75. Ἱμέρα. Vgl. zu 5, 124. Dor. § 41.

76. εὖτε — κατετάκετο. Vollständig würde der Satz lauten: εὖτε Δάφνις (dieses Subject ist aus v. 73 und 74 leicht zu entnehmen), χιὼν ὥς τις μακρὸν ὑφ' Αἷμον κατατάκεται, κατετάκετο. Vgl. 5, 28. Theognis 541 δειμαίνω μὴ τήνδε πόλιν, Πολυπαΐδη, ὕβρις ἥπερ Κενταύρους ὠμοφάγους ὄλεσεν. Zu κατετάκ. vgl. 1, 66. — χιών. Odyss. 19, 205 von der Penelope: ὡς δὲ χιὼν κατατήκετ' ἐν ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν — ὣς τῆς τήκετο καλὰ παρήϊα δακρυχεούσης. Ovid Amor. 1, 7, 58. — ὥς τις, vgl. 7, 41 βάτραχος ὥς τις. (Bei χιών ist die Hinzufügung von τις auffallend; es soll damit wohl ein Schneehaufen oder eine Schneemasse bezeichnet werden. H.) — ὑφ' Αἷμον. Verg. Georg. 2, 488 *gelidis in vallibus Haemi.* Vgl. Krüger I § 68, 45, 1. Theokr. 16, 5. 22, 48.

77. ἢ Ἄθω κτλ. Nachahmung bei Verg. Georg. 1, 332. — ἐσχατόωντα. Aesch. Prom. 117 τερμόνιον. Hor. Od. 3, 10, 1 *extremum Tanain si biberes, Lyce.*

78. τὸν αἰπόλον, notum illum caprarium, Comatam. Vgl. v. 83. — Schol.: Λύκος (so mit Toup statt Λύκιος: es ist nicht zu bezweifeln, daſs der Historiker Lykos von Rhegion, zu Ende des vierten Jahrh. gemeint ist) φησὶ τῆς Θουρίας ὄρος Θάλαμον, ὑφ' ᾧ ἄντρον τῶν Νυμφῶν· καλοῦσι δὲ αὐτὰς Λουσιάδας οἱ ἐπιχώριοι ἀπὸ τοῦ παραρρέοντος Λουσίου ποταμοῦ. ἐν τούτῳ ποιμὴν ἐπιχώριος δεσπότου θρέμματα βόσκων ἔθυεν ἐπὶ συχνὰ ταῖς Μούσαις. οὗ χάριν δυσχεράνας ὁ δεσπότης εἰς λάρνακα κατακλείσας ἀπέθετο αὐτόν, εἰ σώσειαν αὐτὸν αἱ θεαί. ἐξηκούσης δὲ διμήνου παραγενόμενος καὶ τὰ ζύγαστρα τῆς λάρνακος διανοίξας ζῶντα κατείληφε καὶ τὴν λάρνακα κηρίων πεπληρωμένην εὗρεν. Wir haben es also mit einem unteritalischen Märchen zu thun. In dem Berichte des Lykos ist von einem nicht mit Namen genannten ποιμήν die Rede; bei Theokrit heiſst der Held der Sage Komatas und ist als sangeskundiger Ziegenhirt eine dem Rinderhirten Daphnis entsprechende Figur. (H.) Nach Justin 23, 4, 7 wurde der nachmalige König Hieron II. als neugeborenes Kind ausgesetzt und von Bienen mit Honig ernährt. Doch haben wir schwerlich mit Hauler de Theocr. vita et carm. p. 62 an unserer Stelle einen Bezug auf jene Fabel anzunehmen. — εὐρέα wie ἁδέα 3, 20.

79. ἄνακτος, heri Comatae.

80—81. σιμαὶ — μέλισσαι gestellt wie z. B. Ovid Met. 4, 45—46 *versa — figura.*

οὕνεκά οἱ γλυκὺ Μοῖσα κατὰ στόματος χέε νέκταρ.
ὦ μακαριστὲ Κομᾶτα, τύ θην τάδε τερπνὰ πεπόνθης,
καὶ τὺ κατεκλάσθης ἐς λάρνακα, καὶ τὺ μελισσᾶν
κηρία φερβόμενος ἔτος ὥριον ἐξεπόνασας. 85
αἴθ' ἐπ' ἐμεῦ ζωοῖς ἐναρίθμιος ὤφελες εἶμεν,
ὥς τοι ἐγὼν ἐνόμευον ἀν' ὤρεα τὰς καλὰς αἶγας
φωνᾶς εἰσαΐων, τὺ δ' ὑπὸ δρυσὶν ἢ ὑπὸ πεύκαις
ἁδὺ μελισδόμενος κατεκέκλισο, θεῖε Κομᾶτα.'
χὠ μὲν τόσσ' εἰπὼν ἀπεπαύσατο· τὸν δὲ μετ' αὖτις 90
κἠγὼν τοῖ' ἐφάμαν· 'Λυκίδα φίλε, πολλὰ μὲν ἄλλα

81. κέδρον = λάρνακα, v. 78. Der Kasten war aus Cedernholz, wie z. B. der Sarg bei Eurip. Alk. 365 ἐν ταῖσιν αὐταῖς γάρ μ' ἐπισκήψω κέδροις σοὶ τούσδε θεῖναι. Vgl. 24, 43. — ἀδεῖαν, wegen des Wohlgeruchs des Cedernholzes. Vgl. Verg. Aen. 7, 13 *odorata cedrus*. Theokr. 1, 27. — ἄνθεσσι, mit Blumensaft, vgl. Theokr. 15, 116. *flores* bei Verg. Georg. 4, 39 und 250.

82. νέκταρ. Pindar nennt Ol. 7, 7 seinen Gesang νέκταρ χυτόν, Μοισᾶν δόσιν. Hesiod Theog. 81 ὅντινα τιμήσωσι Διὸς κοῦραι μεγάλοιο — τῷ μὲν ἐπὶ γλώσσῃ γλυκερὴν χείουσιν ἐέρσην, τοῦ δ' ἔπε' ἐκ στόματος ῥεῖ μείλιχα.

83. ὦ μακαριστὲ, *fortunate* (Verg. Ecl. 1, 46). — πεπόνθης (vgl. Soph. Ai. 521 τερπνὸν εἴ τί που πάθοι) ist Plusquamperfect mit der Bedeutung des Imperfects zu dem präsentischen πέπονθα. Es wird damit das wunderbare Schicksal des Komatas im ganzen bezeichnet, während die einzelnen Thatsachen v. 84 u. 85 durch Aoriste angegeben werden. (H.) — Mit der Anrede (ὦ μ. Κ.) läfst sich Verg. Ecl. 6, 47 vergleichen.

84. κατεκλάσθης = κατεκλείσθης (Schol.). Vgl. ξυγκλησθῆναι bei Thuk. 4, 67 und Theokr. 15, 43.

85. κηρ. φερβ. Hom. Hymn. in Merc. 559 κηρία βόσκονται. — ἔτος ὥριον (= ὡραῖον) soll entweder die schöne Zeit des Jahres bedeuten (der Ausdruck wäre alsdann sehr auffallend), oder, wie Ameis annahm, das im Wechsel der Jahreszeiten regelmäfsig verlaufende Jahr. Vgl. Philetas bei Stob. Flor. 104, 15 ἐκ Διὸς ὡραίων ἐρχομένων ἐτέων. Nach der letzteren Auffassung würde die Erzählung Theokrits von der des Lykos (Anm. zu v. 78) in diesem Punkte abweichen. (H.) Für die erstere vgl. Verg. Ecl. 3, 57 *cum formosissimus annus*. Aen. 6, 311 *frigidus annus*. — ἔτος ὥριον ist Acc. temporis wie 10, 51. — ἐξεπόνασας, laborasti, miserias exantlasti. 1 Cor. 11, 25 νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα. Vgl. auch Cic. pro Archia 11, 28 *tantis se in laboribus exercere*.

86. ἐπ' ἐμεῦ, zu meiner Zeit. Isokr. Areop. § 55 ἐπ' ἐκείνης τῆς βουλῆς, zur Zeit, wo der alte Areopag noch galt. Ilias 5, 637 u. a.

87. ὡς — ἐνόμ. Vgl. Krüger I § 54, 8, 8. Theokr. 11, 55. 4, 49. Während Komatas gesungen hätte, hätte ich seine Ziegen geweidet. S. 1, 14.

89. ἁδὺ μελισδ. Vgl. 1, 1—2. — κατεκέκλισο, du aber wärest gelagert gewesen; vgl. *recubans sub tegmine fagi* (Verg. Ecl. 1, 1) und Hor. Epod. 2, 23 *libet iacere modo sub antiqua ilice* —. S. auch v. 67 und 133. — θεῖε Κομᾶτα ist mit Nachdruck am Schlusse des Satzes nach dem Ausrufe von v. 83 wiederholt. Vgl. v. 154 mit der Anm. Aus Vergil kann man Ecl. 9, 46 und 50 vergleichen, aus Cicero ad Fam. 16, 7 extr.

Νύμφαι κἠμὲ δίδαξαν ἀν' ὤρεα βουκολέοντα,
ἐσθλά, τά που καὶ Ζηνὸς ἐπὶ θρόνον ἄγαγε φάμα·
ἀλλὰ τό γ' ἐκ πάντων μέγ' ὑπείροχον, ᾧ τυ γεραίρειν
ἀρξεῦμ'· ἀλλ' ὑπάκουσον, ἐπεὶ φίλος ἔπλεο Μοίσαις. 95
Σιμιχίδᾳ μὲν Ἔρωτες ἐπέπταρον· ἦ γὰρ ὁ δειλός
τόσσον ἐρᾷ Μυρτοῦς, ὅσον εἴαρος αἶγες ἐρᾶντι.
ὤρατος δ' ὁ τὰ πάντα φιλαίτατος ἀνέρι τήνῳ
παιδὸς ὑπὸ σπλάγχνοισιν ἔχει πόθον. οἶδεν Ἄριστις,
ἐσθλὸς ἀνήρ, μέγ' ἄριστος, ὃν οὐδέ κεν αὐτὸς ἀείδειν 100
Φοῖβος σὺν φόρμιγγι παρὰ τριπόδεσσι μεγαίροι,
ὡς ἐκ παιδὸς Ἄρατος ὑπ' ὀστέον αἴθετ' ἔρωτι.
τόν μοι Πάν, Ὁμόλας ἐρατὸν πέδον ὅστε λέλογχας,

92. *Νύμφαι.* S. 1, 12. Verg. Ecl. 10, 1. Koluthos 1.

93. *Ζηνός.* Odyss. 9, 20 *καί μευ κλέος οὐρανὸν ἵκει.* Verg. Ecl. 3, 73. Reiske vermutete in den Worten einen Bezug auf den König Ptolemäos.

94—95. *ᾧ τυ γεραίρειν ἀρξ.* quo te *munerare* incipiam. Vgl. Cic. pro Deiot. 6, 17.

96. *Σιμιχίδᾳ.* S. Anm. zu 1, 103. — *ἐπέπταρον.* Das Beniesen einer Rede ist schon Odyss. 17, 545 ein gutes Zeichen. Hier niesen die Eroten dem Liebenden zu, zum Zeichen, daſs die Liebe glücklich sein soll. Catull 45, 18 *Amor dextram sternuit approbationem. Nunc ab auspicio bono profecti mutuis animis amant, amantur.* Prop. 2, 3, 23. — *δειλός* heiſst der glücklich liebende scherzhaft, weil die Liebe, um mit Sappho zu reden, immer ein *γλυκύπικρον ἀμάχανον ὄρπετον* ist. Hor. Epod. 14, 13 *ureris ipse miser.* Catull 45, 21 von einem glücklichen Liebhaber: *unam Septimius misellus Acmen mavult Quam Syrias Britanniasque.*

97. *εἴαρος κτλ.* Gessner: o dürft' ich's ihr sagen, daſs ich sie liebe, mehr als die Biene den Frühling liebt. Goethe: so liebt die Lerche Gesang und Luft, und Morgenblumen den Himmelsduft, wie ich dich liebe. — *ἐρᾶντι.* S. Dor. § 81.

98. *ὤρατος = ὁ Ἄρατος.* S. Anm. zu 5, 82 und Einl. p. 3.

99—100. *Ἄριστις* ist entweder der wirkliche Name des Mannes, oder ein zwar fingierter, aber in jenem Freundeskreise bereits bekannter und gebräuchlicher Name desselben, keinesfalls eine neue Erfindung Theokrits. Dies ergibt sich aus dem folgenden Wortspiel. Daſs auch Aristis dichterisch thätig war, zeigt v. 100 f. Meineke vermutet wegen *οἶδεν* v. 99, Aristis habe ein Gedicht auf Arats Liebe abgefaſst; die Bemerkung kann aber ihren Grund auch lediglich darin haben, daſs Aristis ein vertrauter Freund Arats war. (H.) Mit dem Wortspiel vgl. z. B. Cic. Rosc. Amer. 43, 124 *venio nunc ad illud nomen aureum Chrysogoni.* — Zu *μέγ' ἄριστος* vgl. Ilias 2, 82.

101. *φόρμιγγι.* Die *φόρμιγξ* spielt Apollon Ilias 1, 603.

102. *ὡς κτλ.* hängt ab von *οἶδεν* v. 99. — *ὑπ' ὀστέον κτλ.* Vgl. 3, 17. — *αἴθεται.* Vgl. Cic. ad Att. 7, 4 *flagrare desiderio.*

103. *Πάν.* Als Hirten (v. 92) liegt es dem Sänger nahe, den Pan anzurufen. Vgl. Theokr. 5, 58. 5, 14. Doch ist die Vermutung von Hauler (de vita Theocr. p. 13) sehr beachtenswert, daſs Theokrit den Pan deshalb erwähne, weil Aratos (um 276) einen Hymnus auf diesen Gott gedichtet hatte. Vgl. Usener im Rhein. Mus. 29 p. 43—46. — *Ὁμόλη* oder *Ὅμολος*, ein Berg in Thessalien, bei welchem die Stadt *Ὁμόλιον* lag.

ἄκλητον κείνοιο φίλας ἐς χεῖρας ἐρείσαις,
εἴτ' ἔστ' ἆρα Φιλῖνος ὁ μαλθακὸς εἴτε τις ἄλλος. 105
κεὶ μὲν ταῦτ' ἔρδοις, ὦ Πὰν φίλε, μή τί τυ παῖδες
Ἀρκαδικοὶ σκίλλαισιν ὑπὸ πλευράς τε καὶ ὤμους
τανίκα μαστίσδοιεν, ὅτε κρέα τυτθὰ παρείη·
εἰ δ' ἄλλως νεύσαις, κατὰ μὲν χρόα πάντ' ὀνύχεσσι
δακνόμενος κνάσαιο καὶ ἐν κνίδαισι καθεύδοις, 110
εἴης δ' Ἠδωνῶν μὲν ἐν ὤρεσι χείματι μέσσῳ
Ἕβρον πὰρ ποταμὸν τετραμμένος, ἐγγύθεν ἄρκτω,
ἐν δὲ θέρει πυμάτοισι παρ' Αἰθιόπεσσι νομεύοις
πέτρᾳ ὕπο Βλεμύων, ὅθεν οὐκέτι Νεῖλος ὁρατός.

Pausanias 9, 8, 6 nennt Homole ὀρῶν τῶν Θεσσαλικῶν καὶ εὔγεων μάλιστα καὶ ὕδασιν ἐπιρρεομένην. Dafs Pan dort einen Cultus hatte, wird sonst nicht erwähnt; vielleicht war davon in Arats Hymnus die Rede. (H.)

104. ἄκλητον. Pan soll bewirken, dafs der Geliebte freiwillig, aus eigenem Antrieb, der Neigung des Aratos entgegenkomme. Vgl. Verg. Ecl. 3, 66. (H.) — ἐρείσαις, gleichsam *impingas* (Cic. Tusc. 3, 19).

105. ἆρα ist hier nicht Fragepartikel, sondern ein verstärktes ἄρα, wie z. B. bei Pindar Pyth. 4, 78. Kallim. in der Anthol. Pal. 6, 147, 3, und nicht selten bei den dramatischen Dichtern. Vgl. Fr. V. Fritzsche zu Arist. Ran. 268. — Φιλῖνος. S. zu 5, 6. Hier ist der Name wohl mit Bezug auf φιλεῖν gewählt. Vgl. den Namen Φιλιάδης (κολάκων ἁπάντων ὁ βδελυρώτατος) Lucian Timon 48 oder den Namen Philine im Wilhelm Meister. — ὁ μαλθακός. Hor. Epod. 11, 4 *molles pueri*.

107. ὤμους. Hier nicht dorisch ὤμως. S. Einl. p. 21 Anm. 44.

108. ὅτε κρέα (Plural = 24, 135), beim Opfer, wo die Knaben Fleisch von denen erhielten, welche das Opfer veranstalteten. Erhielten sie zu wenig, so liefsen sie ihren Ärger an der Statue des Gottes aus. Nonn. Dion. 48, 692 ἁβρὸν ἀκινήτοιο δέμας μάστιζε θεαίνης — Κύπριδος. — παρείη. Über den Optativ vgl. Krüger I § 65, 7, 5 und § 54, 17, 2. Theokr. 13, 10 flg. 24, 32.

109. ἄλλως νεύσαις. Vgl. 14, 63 ἀνανεύων.

111—112. Ἠδωνῶν — Ἕβρον. Durch den Namen der Edoner will der Dichter das kalte Thracien überhaupt bezeichnen, ohne sich darum zu kümmern, dafs dieselben nicht unmittelbar am Hebros wohnen. Vgl. Verg. Aen. 12, 365 *Edonus Boreas*. Stat. Theb. 5, 78 *Edonas hiemes Arctonque frementem excipere*. Hor. Epist. 1, 3, 3 *Hebrus nivali compede vinctus*. Epist. 1, 16, 13. Od. 1, 25, 19.

111. χείματι μέσσῳ. Verg. Ecl. 10, 65 *nec si frigoribus mediis Hebrumque bibamus Sithoniasque nives hiemis subeamus aquosae*.

112. τετραμμένος müfste bedeuten: „nachdem du dich hingewendet, hinbegeben hättest" und folglich dort befändest. Die Stelle ist aber wohl corrupt. (H.) — ἐγγύθεν ἄρκτω. Hor. Od. 3, 24, 38 *nec Boreae finitimum latus*.

113. πυμ. Vgl. Cic. pro imp. Pomp. 18, 55 *in ultimis oris*. Theokr. 7, 77.

114. Βλεμύων, ὅθεν κτλ. Als äthiopischen Volksstamm bezeichnet auch der Scholiast die Blemyer, die Theokrit noch hinter den Quellen des Niles wohnen läfst. Vgl. Knobel, Völkertafel der Genesis p. 258. Kiepert, Lehrbuch der alten Geogr. § 186, 2. — Νεῖλος ὁρ. Hor. Od. 4, 14, 45 *fontium qui celat origines*

ὔμμες δ' Ὑετίδος καὶ Βυβλίδος ἀδὺ λιπόντες 115
νᾶμα καὶ Οἰκεῦντα, ξανθᾶς ἕδος αἰπὺ Διώνας,
ὦ μάλοισιν Ἔρωτες ἐρευθομένοισιν ὁμοῖοι,
βάλλετέ μοι τόξοισι τὸν ἱμερόεντα Φιλῖνον,
βάλλετ', ἐπεὶ τὸν ξεῖνον ὁ δύσμορος οὐκ ἐλεεῖ μευ.
καὶ δὴ μὰν ἀπίοιο πεπαίτερος, αἱ δὲ γυναῖκες 120
'αἰαῖ' φαντί 'Φιλῖνε, τό τοι καλὸν ἄνθος ἀπορρεῖ.'
μηκέτι τοι φρουρέωμες ἐπὶ προθύροισιν, Ἄρατε,
μηδὲ πόδας τρίβωμες· ὁ δ' ὄρθριος ἄλλον ἀλέκτωρ
κοκκύσδων νάρκαισιν ἀνιαραῖσι διδοίη,

Nilus. Tib. 1, 7, 23. Ovid Met. 2, 254—255.

115. Ὑετίδος καὶ Βυβλ., zwei Quellen in Milet, letztere bekannt aus Ovid Met. 9, 663. Dort wurde Aphrodite vorzüglich verehrt. Vgl. Theokr. 28, 4.

116. Οἰκεῦντα. In der karischen Stadt *Οἰκοῦς* war ein Heiligtum der Aphrodite, welches mit der Sage von Byblis in Zusammenhang stand. S. Steph. Byz. s. v. *Οἰκοῦς*. Parthen. Erot. 11. — Διώνας. Dione ist an den übrigen Stellen bei Theokrit (17, 36. 15, 106) die Mutter der Aphrodite, wie Ilias 5, 370. Hier ist, nach dem Sprachgebrauch Späterer, Aphrodite mit diesem Namen bezeichnet.

117. μάλοισιν. Vgl. 26, 1. Ovid Met. 3, 483. Platon in der Anth. Plan. 4, 210 εὕρομεν ἔνδον πορφυρέοις μήλοισιν ἐοικότα παῖδα Κυθήρης.

118. μοι. Vgl. 2, 1 mit der Anm. Cic. post red. in sen. 6, 13 *ubi nobis haec auctoritas tam diu tanta latuit?* — Hier und im Folgenden wird Philinos ganz bestimmt als der Gegenstand von Arats Liebe bezeichnet; v. 105 hatte sich Simichidas noch mit schalkhafter Ungewifsheit ausgedrückt. (H.)

119. βάλλετε. Über die Wiederholung des Imperativs s. Anm. zu 24, 8. — δύσμορος. Vgl. 2, 4 τάλας.

120. „Auch für Philinos ist es Zeit, den Liebenden zu erhören; denn seine Jugendblüte wird bald vorüber sein." Vgl. Hor. Od. 4, 10. (H.) — πεπαίτερος. Aesch. bei Athen. 2 p. 51 C ἀνὴρ ἐκεῖνος ἦν πεπαίτερος μόρων. — γυναῖκες. Mulieribus hoc tribuit, quippe quae facillime hoc observent. (Wüstemann.)

121. ἄνθος. Verg. Ecl. 2, 17. Hor. Od. 4, 10, 4. — ἀπορρεῖ. Theogn. 1304 οὐκέτι δηρὸν ἕξεις Κυπρογενοῦς δῶρον ἰοστεφάνου.

122. μηκέτι κτλ. Mit einer launigen Wendung wird in Anknüpfung an v. 121 der Abschlufs des Liedes herbeigeführt. „Philinos (mit dessen jugendlicher Schönheit es bald vorbei sein wird) verdient dein heifses Liebeswerben gar nicht; schlag dir ihn also lieber aus dem Sinn." (H.) Zugleich versetzt Simichidas nun mit einem Male sich und den Aratos vor Philinos' Thüre. — φρουρ. ἐπὶ προθ. Ovid Amor. 1, 9, 7 et amator et miles *pervigilant ambo, terra requiescit uterque: ille fores dominae servat, at iste ducis.*

123. τρίβωμες, neu conteramus pedes, scil. immitis pueri stantes ad limina frustra. — ὄρθριος wie *matutini alites* bei Prop. 1, 16, 46, *nocturni canes* bei Cic. pro Mil. 13, 33. Vgl. Verg. Aen. 8, 465.

124. νάρκαισιν κτλ., ad amati fores alius per totam noctem excubet et frigora matutina patiatur. Prop. 1, 16, 23. — διδοίη. Vgl. Ilias 5, 397 ἐντὲ μιν ὀδύνῃσιν ἔδωκεν. Theokr. 29, 9. Cic. Legg. 2, 9, 22. Verg. Aen. 5, 806 *leto dare.*

εἷς δ' ἀπὸ τᾶσδε, φέριστε, Μόλων ἄγχοιτο παλαίστρας. 125
ἄμμιν δ' ἀσυχία τε μέλοι γραία τε παρείη,
ἅτις ἐπιφθύζουσα τὰ μὴ καλὰ νόσφιν ἐρύκοι.'
τόσσ' ἐφάμαν· ὁ δέ μοι τὸ λαγωβόλον, ἀδὺ γελάσσας
ὡς πάρος, ἐκ Μοισᾶν ξεινήιον ὤπασεν εἶμεν.
χὡ μὲν ἀποκλίνας ἐπ' ἀριστερὰ τὰν ἐπὶ Πύξας 130
εἷρφ' ὁδόν· αὐτὰρ ἐγώ τε καὶ Εὔκριτος ἐς Φρασιδάμω
στραφθέντες χὡ καλὸς Ἀμύντιχος ἔν τε βαθείαις
ἀδείας σχοίνοιο χαμευνίσιν ἐκλίνθημες
ἔν τε νεοτμάτοισι γεγαθότες οἰναρέοισι.
πολλαὶ δ' ἀμὶν ὕπερθε κατὰ κρατὸς δονέοντο 135
αἴγειροι πτελέαι τε· τὸ δ' ἐγγύθεν ἱερὸν ὕδωρ
Νυμφᾶν ἐξ ἄντροιο κατειβόμενον κελάρυζε.
τοὶ δὲ ποτὶ σκιαραῖς ὀροδαμνίσιν αἰθαλίωνες
τέττιγες λαλαγεῦντες ἔχον πόνον· ἁ δ' ὀλολυγὼν

125. εἷς, *unus* = *solus*. Vgl. 11, 32. Ilias 2, 204. — Μόλων. Μόλων ἢ Σίμων Ἀράτου ἀντεραστής. Schol. Ambros. ed. Ziegler. Μόλων καὶ Σίμων Ἀράτου ἀντερασταί lautet das Scholion in den früheren Ausgaben. Entweder wurde Σίμων als Nebenbuhler Arats in dessen kleineren Gedichten genannt, so dafs man (vgl. schol. Ambr.) vermuten konnte, er sei mit dem hier erwähnten Μόλων identisch, oder (wie Meineke annahm) Σίμων war eine Corruptel im Texte unserer Stelle. (H.) — ἀπό. Vgl. Krüger I § 68, 16, 7. — παλαίστρα nennt Theokrit die unnütze Wacht vor der Thüre des Geliebten.

126. γραία. Vgl. 2, 91. 6, 40.

127. ἐπιφθ. S. zu 2, 62. — τὰ μὴ καλὰ κτλ. Anth. Pal. 1, 30 Χριστὲ μάκαρ, μερόπων φάος ἄφθιτον, ἐλπὶς ἁπάντων, ἐσθλὰ δίδου χατέουσι, τὰ δ' οὐ καλὰ νόσφιν ἐρύκοις.

128. λαγωβ. S. v. 19, v. 43 und 4, 49 Anm.

129. ὡς πάρος scil. ἐγέλασεν (v. 42). Der Scholiast erklärt ὡς πρότερον (v. 43) ἐπηγγείλατο. Eine solche Ellipse erscheint aber nicht statthaft. Mit der zweiten Vershälfte vgl. Ilias 10, 269. 11, 20. (H.)

130. ἐπὶ Πύξας. Pyxa ist für einen Ort auf Kos zu halten. Vgl. einl. Bem. Mit dem Genetiv bei ἐπί vgl. Odyss. 3, 171 νεοίμεθα νήσου ἔπι Ψυρίης. Matthiae, ausf. griech. Gramm. § 584 a, α. Krüger I § 68, 40, 3.

132. Ἀμύντιχος heifst der v. 2 erwähnte Ἀμύντας mit dem Deminutivum, wie Catull 12, 17 Verannius (12, 16) *Veranniolus* heifst.

133. ἐκλίνθημες, „wir lagerten uns." Vgl. v. 66. Hor. Od. 2, 3, 7.

134. οἰνάρεα, substantivisch gebrauchtes Neutrum des Adj. οἰνάρεος = οἴναρα, Weinlaub. Der Ausdruck kommt sonst nicht vor. (H.)

136. ἱερόν. Vgl. 25, 10.

137. Νυμφᾶν. Verg. Aen. 1, 168 *antrum Nympharum domus*. Die letzten Worte des Verses sind aus Ilias 21, 261.

138. ποτὶ σκιαραῖς. Wie hier, so bezeichnet πρός c. dat. das Befinden auf einer Sache auch 1, 18. Soph. Oed. R. 180 πρὸς πέδῳ κεῖσθαι, u. a. — αἰθαλίωνες, die sonnverbrannten; παρὰ τὸ αἴθεσθαι ἐν καύματι sagt der Scholiast und fügt richtig hinzu: ὅταν γάρ ἐστι νότος καὶ καῦμα, μᾶλλον φθέγγονται.

139. ἔχον πόνον, im Wettstreite wie 22, 187. Hesiod Scut. Herc. 305.

τηλόθεν ἐν πυκιναῖσι βάτων τρύζεσκεν ἀκάνθαις. 140
ἄειδον κόρυδοι καὶ ἀκανθίδες, ἔστενε τρυγών,
πωτῶντο ξουθαὶ περὶ πίδακας ἀμφὶ μέλισσαι.
πάντ' ὦσδεν θέρεος μάλα πίονος, ὦσδε δ' ὀπώρας.
ὄχναι μὲν πὰρ ποσσί, παρὰ πλευραῖσι δὲ μᾶλα
δαψιλέως ἁμῖν ἐκυλίνδετο· τοὶ δ' ἐκέχυντο 145
ὄρπακες βραβύλοισι καταβρίθοντες ἔραζε·
τετράενες δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ.
Νύμφαι Κασταλίδες Παρνάσιον αἶπος ἔχοισαι,
ἆρά γέ πᾳ τοιόνδε Φόλω κατὰ λάινον ἄντρον
κρατῆρ' Ἡρακλῆι γέρων ἐστάσατο Χείρων; 150
ἆρά γέ πᾳ τῆνον τὸν ποιμένα τὸν ποτ' Ἀνάπῳ,

Verg. Aen. 1, 431 *apes exercet labor.* — ὀλολυγών, der Laubfrosch, nicht der Sprosser oder die Nachtigall. Vgl. Arist. Hist. An. 4, 9 p. 536 a 11. Agathias in der Anth. Pal. 5, 292.

141. ἄειδον. Die Lebhaftigkeit der Darstellung wird erhöht durch das Asyndeton. Vgl. 6, 44. 22, 85. 26, 12. — ἔστενε. Verg. Ecl. 1, 58 *nec gemere aëria cessabit turtur ab ulmo.*

142. πωτῶντο. Dieselbe Form Ilias 12, 287. — ξουθαί heifsen die Bienen auch bei Platon Anth. Plan. 4, 210, 6. Vgl. Eur. Herakles 487. — περὶ π. ἀμφί, wie Ilias 2, 305 ἡμεῖς δ' ἀμφὶ περὶ κρήνην — ἔρδομεν u. a.

143. πάντ' ὦσδεν κτλ. (vgl. 1, 149), pinguia dona Omnia fragrabant aestatis et omnia fruges Auctumni.

144. ὄχναι κτλ. Vgl. die Beschreibung Odyss. 11, 588 flg.

145. ἐκυλίνδ. Verg. Ecl. 7, 54.

146. βραβύλοισι. βράβυλον ist die Schlehenpflaume. Vgl. Athen. 2 p. 50 A. — καταβρίθοντες. Vgl. 15, 119. Ovid Rem. Am. 175. Ovid Met. 15, 76.

147. τετράενες, vierjährig. Vgl. 14, 16. Hor. Od. 1, 9, 7. — κρατός. Vgl. 8, 87 κεφαλή. — ἄλειφαρ. Hor. Od. 3, 8, 9 *hic dies festus corticem adstrictum pice dimovebit amphorae.*

148. Νύμφαι heifsen die Musen wie z. B. Verg. Ecl. 7, 21 *(Nymphae, noster amor, Libethrides).* — Κασταλίδες. Der Quell Κασταλία am Parnassos (Soph. Antig. 1130. Hor. Od. 3, 4, 61) ist der bekannte Musensitz (*Musae Castalides* Martial 7, 12, 10).

149. τοιόνδε Φόλω κτλ. Der Wein, den wir genossen, war so vorzüglich wie der aus dem berühmten Fasse, welches einst Dionysos dem Kentauren Pholos oder, nach anderen Nachrichten, den Kentauren überhaupt geschenkt hatte. Es wurde geöffnet, als Herakles einst bei Pholos einkehrte. Der Geruch des Weins lockte später die übrigen Kentauren hinzu, und es entstand der berühmte Kampf des Herakles. Nach unserer Stelle war Chiron, der gerechteste der Kentauren, vor Beginn des Streites mit bei der Bewirtung des Herakles zugegen. S. Schol., sowie Apollod. 2, 5, 4. Diod. 4, 12. Stesichoros frg. 7 σκύφιον δὲ λαβὼν δέπας ἔμμετρον ὡς τριλάγυνον πίεν (Ἡρακλῆς) ἐπισχόμενος, τό ῥά οἱ παρέθηκε Φόλος κεράσας.

151. Ἀνάπῳ. Vgl. 1, 68. Mit dem Artikel vor ποιμένα und vor κρατ. Πολ. vgl. z. B. Thuk. 7, 82, 3 τὸν ποταμὸν τὸν Ἐρινεόν. — Scherzhaft erlaubt sich der Dichter, seinen Landsmann Polyphem (11, 7) auch zu seinem Mitbürger zu machen. Sonst dachte man sich ihn am Aetna.

τὸν κρατερὸν Πολύφαμον, ὃς ὤρεσι νᾶας ἔβαλλε,
τοῖον νέκταρ ἔπεισε κατ' αὐλία ποσσὶ χορεῦσαι,
οἷον δὴ τόκα πῶμα διεκρανάσατε, Νύμφαι,
βωμῷ πὰρ Δάματρος ἁλωάδος; ἇς ἐπὶ σωρῷ 155
αὖτις ἐγὼ πάξαιμι μέγα πτύον· ἁ δὲ γελάσσαι
δράγματα καὶ μάκωνας ἐν ἀμφοτέραισιν ἔχοισα.

152. νᾶας Heinsius] λᾶας

152. ὤρεσι κτλ. S. Odyss. 9, 481. — Eine beabsichtigte komische Übertreibung liegt sowohl in dieser Bezeichnung wie in den Pluralen und im Imperfectum. (H.)

153. νέκταρ. Odyss. 9, 359 sagt Polyphem von dem köstlichen Weine, welchen ihm Odysseus gibt: ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ. Vgl. Verg. Ecl. 5, 71. Ovid Met. 15, 117. — ἔπεισε steht wie *suadere* bei Verg. Ecl. 1, 55. — χορεῦσαι. Tanzend hatte Philoxenos den Polyphemos in seiner Dichtung eingeführt. Vgl. Arist. Plut. 290.

154. διεκρανάσατε = διεκρηνήσατε, ihr habt mit eurem klaren Wasser den Wein vermischt. — Die v. 154 angeredeten Νύμφαι sind die Bewohnerinnen der v. 137 erwähnten Grotte, also verschieden von den v. 148 angeredeten Νύμφαι Κασταλίδες: denn auf die Musen können die Worte τόκα πῶμα διεκρ. nicht bezogen werden. Dies hat, da v. 154 eine unterscheidende Bestimmung nicht hinzugefügt ist, etwas Auffallendes; v. 148 könnte wohl ohne Schaden fehlen. (H.)

155. ἁλωάδος, zu deren Ehren das Fest der Tenne, τὰ Ἁλῷα, gefeiert wird. Vgl. Preller, griech. Myth. I³ p. 632.

156. πάξαιμι = utinam mihi contingat rursus defigere (Dor. § 3) magnum ventilabrum. — πτύον, εἰώθασι γὰρ ἐκτρίψαντες τοὺς καρποὺς καὶ σωροὺς ποιήσαντες τὸ πτύον πήσσειν. Schol.

157. δράγμ. κ. μάκ. Kallim. Hymn. in Cer. 44 γέντο δὲ χειρὶ στέμματα καὶ μάκωνα. S. Müller, Archäol. § 357, 7. Der Erntegöttin zu Ehren war der frohe Tag begangen; ihr Bild führt der Dichter mit wenigen, aber bezeichnenden Worten am Schlusse des Gedichtes dem Leser vor. Vgl. den Schluſs bei Tibull 1, 10, 67—68.

VIII.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Δάφνιδι τῷ χαρίεντι συνήντετο βουκολέοντι
μᾶλα νέμων, ὡς φαντί, κατ' ὤρεα μακρὰ Μενάλκας.
ἄμφω τώγ' ἤστην πυρροτρίχω, ἄμφω ἀνήβω,

VIII. Die Wettsänger. Dem Sänger Daphnis, welcher auf den Bergen die Rinder weidet, begegnet Menalkas mit seiner Schafherde. Beide fordern sich zum Wettgesange auf und streiten vor einem Ziegenhirten, den sie als Schiedsrichter herzugerufen haben, zuerst mit Absingen von vierzeiligen elegischen Versen (33—60), dann in zweizeiligen Strophen von Hexametern (63—80). Den Preis trägt Daphnis davon. (Von einem Wettstreit zwischen Daphnis und Menalkas hatte auch Sositheos erzählt; vgl. Anm. zu 1, 19. Schol.: *Σωσίθεος δὲ Δάφνιν ... γενόμενον, ὑφ' οὗ νικηθῆναι Μενάλκαν ᾄδοντα Πανὸς καὶ Νυμφῶν κρινάντων· γαμηθῆναι δὲ αὐτῷ Θάλειαν.* Mit den letzten Worten vgl. v. 93. H.) — Das Gedicht hat viele Eigentümlichkeiten, und auch der ganze in ihm herrschende Ton macht einen von dem Ton der sicher echten bukolischen Gedichte Theokrits wesentlich verschiedenen Eindruck. Meineke sprach zuletzt das ganze Gedicht dem Theokrit ab, eine Ansicht, die bereits Valckenaer einmal geäußert hatte. Ein strenger Beweis für dieselbe ist indessen noch nicht geführt. Vergil hat das Gedicht in der Sammlung der Theocritea jedenfalls vorgefunden. Vgl. auch Anm. zu v. 59. G. Hermann (opusc. 5 p. 86 f.) leugnete die ursprüngliche Einheit des Gedichtes und hielt es für wahrscheinlich, daß die Disticha nicht von Theokrit herrührten. (H.)

2. *μᾶλα*, *oves* wie 1, 109. 8, 16. 4, 10. — *φαντί*, wie 2, 45. — *κατ' ὤρεα μακρά*, wie 1, 123. — *Μενάλκας*. Vergil braucht den Namen Menalcas Ecl. 3, 13 flg. 5, 4. 10, 20. Nach Klearchos bei Athen. 14 p. 619 C gab es ein Lied, eine *νόμιος ᾠδή*, auf einen Jäger Menalkas, den Eriphanis liebte, worin der Ausruf vorkam: *μακραὶ δρύες, ὦ Μενάλκα.* Nach Schol. zu Id. 9 *ὑπόθ.* kam auch bei Hermesianax der Name des Menalkas, doch in anderem Zusammenhange, vor. Vgl. Rohde, der griech. Roman p. 78.

3—4. *ἄμφω κτλ.* Nachahmung bei Verg. Ecl. 7, 4—5. 5, 2 und Calp. 9, 16.

3. *πυρροτρίχω* kann nicht erklärt werden wie *πυρρός* 6, 3 und *πυρρά* 15, 130. Denn einmal würde dies zu *ἀνήβω* nicht passen, und außerdem kann in der Beschreibung eines Menschen *τρίχες* nur von dessen Haaren und nicht von den Anfängen des Bartes verstanden werden. Der Dichter gebrauchte also *πυρρός* in einer von *ξανθός* nicht sehr verschiedenen Bedeutung. Sollte er, falls die Worte nicht von Theokrit herrührten, *πυρρός* 6, 3 falsch verstanden haben? (H.) Vgl. 25, 244. Eur. Iph. Aul. 225. Theokr. 18, 1. 13, 36. Longus 2, 4, 1 *βλέπεταί μοι παῖς λευκὸς ὡς γάλα, ξανθὸς ὡς πῦρ.*

ἄμφω συρίσδεν δεδαημένω, ἄμφω ἀείδεν.
πρᾶτος δ' ὦν ποτὶ Δάφνιν ἰδὼν ἀγόρευε Μενάλκας· 5
'μυκητᾶν ἐπίουρε βοῶν Δάφνι, λῇς μοι ἀεῖσαι;
φαμί τυ νικασεῖν, ὅσσον θέλω αὐτὸς ἀείδων.'
τὸν δ' ἄρα χὠ Δάφνις τοιῷδ' ἀπαμείβετο μύθῳ·
'ποιμὴν εἰροπόκων ὀιῶν, συρικτὰ Μενάλκα,
οὔποτε νικασεῖς μ', οὐδ' εἴ τι πάθοις τύγ' ἀείδων.' 10

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

χρῄσδεις ὦν ἐσιδεῖν; χρῄσδεις καταθεῖναι ἄεθλον;

ΔΑΦΝΙΣ.

χρῄσδω τοῦτ' ἐσιδεῖν, χρῄσδω καταθεῖναι ἄεθλον.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

καὶ τίνα θησεύμεσθ', ὅτις ἁμῖν ἄρκιος εἴη;

ΔΑΦΝΙΣ.

μόσχον ἐγὼ θησῶ· τὺ δὲ θὲς ἰσομάτορα ἀμνόν.

4. συρίσδεν — ἀείδεν. S. Dor. § 82.

5. ὦν wie 5, 21. Mit dem Gleichklange πρᾶτος δ' ὦν — ποτὶ Δάφνιν ἰδὼν vgl. v. 30 u. 61. 22, 72. Verg. Aen. 7, 175. 7, 607. Ovid Met. 3, 388. 3, 376. 3, 202. 2, 493.

6. μυκητᾶν, *mugientium*. Hor. Epod. 2, 11. — λῇς wie 1, 12. — μοι ist ethischer Dativ. Dafs Menalkas einen Wettgesang wünscht, ergibt sich erst aus dem folgenden.

7. ὅσσον θέλω gehört zu ἀείδων. Menalkas wünscht einen Wettgesang von gröfserer Ausdehnung und behauptet, in allen einzelnen Teilen desselben werde er siegen.

9. εἰροπόκων, *lanigerarum*. Verg. Georg. 3, 287. Ovid Met. 3, 585.

10. εἴ τι πάθοις. Vgl. Xen. Anab. 5, 3, 6 ἐπέστειλεν, ἢν μὲν αὐτὸς σωθῇ, ἑαυτῷ ἀποδοῦναι, εἰ δέ τι πάθοι, ἀναθεῖναι κτλ. Es liegt in den Worten eine spöttische Erwiderung auf ὅσσον θέλω v. 7. Metrisches s. zu 24, 1.

11. χρῄσδεις κτλ. Verg. Ecl. 3, 28 *vis* (χρῄσδεις, Dor. § 2) *ergo* (ὦν) *inter nos, quid possit uterque, vicissim experiamur?* — ἄεθλον ist hier und v. 12 als Mascul. ἄεθλος zu fassen; vgl. v. 13. ἄεθλος in der Bedeutung von ἄεθλον findet sich nur hier; doch haben sich dies vielleicht auch andere Autoren vereinzelt erlaubt. Bekk. anecd. p. 210 ἆθλος, κυρίως ὁ πόνος, καὶ τὰ ἔπαθλα. p. 349 ἆθλος ἀρσενικῶς τὸ ἔργον καὶ τὸ ἀγώνισμα καὶ τὸ ἔπαθλον. διαφέρει δὲ τοῦτο τοῦ οὐδετέρου, ὅτι τὸ μὲν οὐδέτερον δηλοῖ κυρίως τὸ ἔπαθλον, τοῦτο δὲ τὸν ἀγῶνα.

13. ἁμῖν. Der Spondeus vor der Cäsur nach dem vierten Fufse steht auch v. 32, beide Male so, dafs er durch leichte Emendation nicht zu entfernen ist. In den rein bukolischen Gedichten kommt dies (abgesehen von dem nicht von Theokrit herrührenden Verse 9, 1) sonst nicht vor, wohl aber 10, 38 und 58. 11, 1. 41. 42. 54. 62. 14, 23. 15, 94. (H.) — Über den Optativ ohne ἄν im Relativsatz vgl. Krüger I § 54, 14, 4.

14. ἰσομάτορα, magnitudine matri parilem. Vgl. Verg. Aen. 9, 628. — Die metrische Verlängerung des einsilbigen θές in der vierten Hebung und der Hiatus vor ἀμνόν am Schlusse des fünften Dactylus sind anstöfsig und müssen, wenn

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

οὐ θησῶ ποκα ἀμνόν, ἐπεὶ χαλεπὸς ὁ πατήρ μευ 15
χἀ μάτηρ, τὰ δὲ μᾶλα ποθέσπερα πάντ' ἀριθμεῦντι.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ τί μὰν θησεῖς; τί δὲ τὸ πλέον ἑξεῖ ὁ νικῶν;

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

σύριγγ' ἂν ἐπόησα καλὰν ἐγὼ ἐννεάφωνον,
λευκὸν κηρὸν ἔχοισαν, ἴσον κάτω, ἶσον ἄνωθεν,
ταύταν κατθείην· τὰ δὲ τῶ πατρὸς οὐ καταθησῶ. 20

wir das Gedicht dem Th. zuschreiben, wohl auf Corruptel zurückgeführt werden. Vgl. indessen für ersteres z. B. Ilias 19, 49 ἔτι γὰρ ἔχον ἕλκεα λυγρά. Hoffmann, quaest. Homer. I p. 103. Hartel, Homer. Stud.[2] (1873) p. 104 flg. 123 f.; für letzteres z. B. Ilias 13, 22 ἄφθιτα αἰεί. Spitzner, de versu Gr. heroico p. 146. Hoffmann I p. 92 f.

15. οὐ θησῶ κτλ. Vgl. Verg. Ecl. 3, 32. — In Bezug auf den Hiatus vor ἀμνόν am Schlusse des zweiten Dactylus gilt das zu v. 14 bemerkte. Vgl. z. B. Ilias 2, 87. 23, 274. Gerhard, lectt. Apollon. p. 172. — χαλεπός. Die Dehnung der kurzen Silbe in der fünften Hebung des Hexameters ist wie bei Homer Od. 24, 285 u. anderw. Vgl. Theokr. 15, 100. Catull 64, 20.

16. ποθέσπερα ist als Adverbium zu fassen = *sub vesperum*. So auch 13, 69 μεσονύκτιον, 24, 75 ἀκρέσπερον. Vgl. Anm. zu 4, 3. — ἀριθμεῦντι, Verg. l. l. *numerant ambo pecus*. Sie zählen die Stücke des Abends, wenn die Schafe eingepfercht werden. Calpurn. 3, 64. Tibull 1, 5, 25. Jerem. 33, 13.

17. τὸ πλέον, als den Vorteil, d. h. als Preis. Vgl. Meleager Anth. Pal. 5, 176, 1 und Asklepiades das. 85, 1. Der Satz ist zu erklären τί δὲ ἔσται τὸ πλέον ὅπερ ἕξει ὁ νικῶν. (Bücheler.) Vgl. 8, 86. Krüger I § 50, 4, 14. Anders steht τὸ πλέον 1, 20 und, nach der Überlieferung, 5, 71. (H.)

18. σύρ. ἐννεάφ. Die unter dem Namen σῦριγξ (*fistula*, Verg. Ecl. 3, 25. Ovid Met. 1, 688. Plin H. N. 7, 56, 204) bekannte Hirtenpfeife (Plat. Rep. 3 p. 399 D) bestand aus einer Reihe durch Wachs verbundener Rohrhalme, welche gewöhnlich stufenweise abnahmen. Tibull 2, 5, 31 *fistula, cui semper decrescit arundinis ordo; nam calamus cera iungitur usque minor*. Die Zahl der Rohrhalme war verschieden; gewöhnlich waren deren sieben. Ovid Met. 2, 682. Verg. Ecl. 2, 36. Vgl. die Gestalt der am Schlufs unserer Ausgabe abgedruckten Σῦριγξ. Eine neunstimmige Syrinx findet sich auf einer syrakusanischen Münze (Vofs zu Verg. Ecl. p. 57). Eine derartige soll hier etwas Besonderes sein. — ἐπόησα = ἐποίησα. Vgl. Ahrens de dial. Dor. p. 188. Wecklein, curae epigr. p. 53 f. G. Meyer, gr. Gr. § 152.

19. ἴσον geht auf κηρόν, gleich viel Wachs, gleich verteilt, so wie die Regeln der Kunst es verlangen. Über die Quantität s. Anm. zu 6, 19.

20. κατθείην. Hier, v. 89 u. v. 91 findet sich der blofse Optativ statt des Opt. mit κεν. Bei Homer und (nach homerischem Beispiel) vereinzelt bei anderen Dichtern steht das Vorkommen dieses Gebrauches fest; vgl. Krüger II § 54, 3, 9. Theokrit scheint aber in den rein bukolischen Gedichten diese Ausdrucksweise nicht angewendet zu haben (dagegen 16, 67. 17, 8. 29, 38; 22, 74 ist von Hermann, 22, 60 von Ahrens, 11, 74 schon von den Byzantinern emendiert). Wenn also unser Gedicht von Theokrit ist, so haben wir in jenen 3 Versen wohl eine Corruptel anzunehmen. Die Partikel ist leicht herzustellen; v. 20

ΔΑΦΝΙΣ.

ἦ μάν τοι κἠγὼ σύριγγ' ἔχω ἐννεάφωνον,
λευκὸν κηρὸν ἔχοισαν, ἶσον κάτω, ἶσον ἄνωθεν.
πρώαν νιν συνέπαξ'· ἔτι καὶ τὸν δάκτυλον ἀλγέω
τοῦτον, ἐπεὶ κάλαμός με διασχισθεὶς διέτμαξεν.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ἀλλὰ τίς ἄμμε κρινεῖ; τίς ἐπάκοος ἔσσεται ἁμέων; 25

ΔΑΦΝΙΣ.

τῆνόν πως ἐνταῦθα τὸν αἰπόλον ἦν καλέσωμες,
ᾧ ποτὶ ταῖς ἐρίφοις ὁ κύων ὁ φαλαρὸς ὑλακτεῖ.
χοὶ μὲν παῖδες ἄυσαν, ὁ δ' αἰπόλος ἦνθ' ἐπακοῦσαι·
χοὶ μὲν παῖδες ἄειδον, ὁ δ' αἰπόλος ἤθελε κρίνειν.
πρᾶτος δ' ὦν ἄειδε λαχὼν ἰυκτὰ Μενάλκας, 30
εἶτα δ' ἀμοιβαίαν ὑπελάμβανε Δάφνις ἀοιδὰν
βουκολικάν· οὕτω δὲ Μενάλκας ἄρξατο πρᾶτος.

schrieb Ahrens κα θείην, v. 89 Hermann κ' ἐπὶ und v. 91 derselbe κα statt καὶ. (H.)

23. ἔτι καί. Vgl. 2, 137. Isokr. Areopag. § 38 ἔτι γὰρ καὶ νῦν ἴδοιμεν ἂν u. a.

24. κάλαμός με διέτμαξεν, scil. τὸν δάκτυλον erklärte G. Hermann, opusc. 5 p. 83 (vgl. Krüger II § 46, 16). Oder das Compositum steht in ungenauer Weise, nach Analogie von τάμνειν Il. 13, 501 und 16, 761. Jedenfalls ist der Ausdruck, wenn er richtig überliefert ist, nicht glücklich gewählt. (H.)

25. ἀλλὰ τίς κτλ., wie 5, 61.

26. τῆνον — αἰπόλον Attraction für τῆνος (ἐκεῖνος) ὁ αἰπόλος, ἦν πως αὐτὸν καλέσωμεν. Vgl. 12, 14.

27. φαλαρὸς, der Hund mit der Blässe. Schol.: ὁ ἔχων τὸ λευκὸν ἐν τῷ μετώπῳ. Vgl. Anm. zu 5, 103. Hor. Od. 4, 2, 57. Ovid Met. 3, 221. Buttmann, Lexil. II p. 248. Lobeck, pathol. proleg. p. 265.

30. λαχών, κληρωσάμενος τοῦτο. Schol. — ἰυκτὰ erklärt der Schol. richtig mit λιγύφθογγος. Der Nominativ ist gebildet nach Analogie altertümlicher homerischer Nominative wie ἱππότα Νέστωρ u. s. w. Krüger II § 15, 2, 7. Vgl. Theod. Ameis, de Aeolismo Homeri p. 40. Hinrichs, de Homer. eloc. vestig. Aeol. p. 93 flg. Auf einer alten elischen Inschrift findet sich der Nominativ τελέστα. Ahrens, de dial. Aeol. p. 282. Delbrück, syntakt. Forsch. 4 p. 9. G. Meyer § 325.

31. Vgl. Verg. Ecl. 7, 18.

32. Wordsworth hielt v. 31 und 32 für einen späteren Zusatz, was Köchly auf v. 32 eingeschränkt hat. Bei diesem ist der spätere Ursprung allerdings höchst wahrscheinlich. Der Vers erscheint nach v. 30 nicht bloſs völlig entbehrlich, sondern auch lästig und störend; insbesondere macht βουκολικάν den Eindruck eines müſsigen Flickwortes. Auch verletzt es die Symmetrie, daſs den Distichen des Daphnis hier nur ein Einleitungsvers, denen des Menalkas zwei gegeben werden; vgl. v. 62 u. 71. Demjenigen, der den Vers hinzufügte, schien wohl eine Erwähnung des Menalkas **unmittelbar** vor dessen erster Strophe wünschenswert. (H.)

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ἄγκεα καὶ ποταμοί, θεῖον γένος, αἴ τι Μενάλκας
  πήποχ' ὁ συριγκτὰς προσφιλὲς ᾆσε μέλος,
βόσκοιτ' ἐκ ψυχᾶς τὰς ἀμνάδας· ἢν δέ ποκ' ἔνθῃ   35
  Δάφνις ἔχων δαμάλας, μηδὲν ἔλασσον ἔχοι.

ΔΑΦΝΙΣ.

κρᾶναι καὶ βοτάναι, γλυκερὸν φυτόν, αἴπερ ὁμοῖον
  μουσίσδει Δάφνις ταῖσιν ἀηδονίσιν,
τοῦτο τὸ βουκόλιον πιαίνετε· κἤν τι Μενάλκας
  τεῖδ' ἀγάγῃ, χαίρων ἄφθονα πάντα νέμοι.   40

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ἔνθ' ὄις, ἔνθ' αἶγες διδυματόκοι, ἔνθα μέλισσαι   45

33 flg. Daſs in einem hexametrischen Gedicht elegische Disticha eingeflochten sind, kommt nur hier vor. Vgl. Isaak Mon. in Bachmanns anecd. Gr. II p. 187 *ἐποίησε δὲ καὶ ὁ Θεόκριτος ἐν εἰδυλλίῳ τινὶ τοιαύτην ᾠδὴν οὕτως* (nämlich *ἡρωελεγεῖον*, mit welchem Namen Isaak das elegische Distichon bezeichnet, vgl. var. lect. Demosth. 19 p. 421, 24) *ἐπονομαζομένην*. Vgl. Bach, quaestt. eleg. Fulda 1839 p. 114.

33. *θεῖον γένος*. An derselben Versstelle hat Catull 64, 23 *heroes salvete, deum genus*. Vgl. Catull 61, 2. Hor. Od. 1, 3, 27. — *Μενάλκας*. Vgl. v. 38 und 1, 65.

34. *πήποχ'* = *πώποτε*. Id. 11, 68. Ahrens, de dial. Dor. p. 363. Fick in Bezzenbergers Beitr. 3 p. 123.

35. *βόσκοιτε*, *pascatis* (nicht *pascat*). Die Thäler und Flüsse nähren, weiden, die Herde, indem sie gern ihre Kräuter wachsen lassen, gern ihr Wasser zur Tränke hergeben. Vgl. v. 39 *πιαίνετε*. 24, 122. Tibull 1, 5, 22 *area dum messes sole calente teret*. — *ἐκ ψυχᾶς*, von Herzen gern, *ἐξ ὅλης τῆς προθυμίας*, Schol. Vgl. Coloss. 3, 23 *πᾶν, ὅ τι ἂν ποιῆτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε*. — *ἔνθῃ*. S. Dor. § 39.

36. *μηδὲν ἔλ.* non minus pabuli. Vgl. 11, 42.

37. *κρᾶναι*. Man beachte die Genauigkeit, mit welcher nicht nur die Gedanken, sondern auch die Worte den Versen des Menalkas entsprechen. Die drei Worte *κρᾶναι καὶ βοτάναι* sind = *ἄγκεα καὶ ποταμοί*, v. 33; das mittelste Glied des Verses *γλυκερὸν φυτόν* ist = *θεῖον γένος*, v. 33; der Pyrrhichius in beiden Versen vor der bukolischen Cäsur; *αἴπερ ὁμοῖον* = *αἴ τι Μενάλκας*. Auch v. 39 ist fast ganz so gebaut, wie v. 35. Ein ähnliches Ebenmaſs zeigt sich in den Strophen v. 45. 46. 47 und v. 41. 42. 43.

38. *μουσίσδει*. Dasselbe Verbum 11, 81. Das Medium hat Eurip. Kykl. 489 *ἄχαριν κέλαδον μουσιζόμενος*.

39. *πιαίνετε* entspricht dem Verbum *βόσκοιτε* in v. 35. Vgl. Eur. Kykl. 333. — *τι*, seine Herde oder einen Teil derselben. Jeder Leser muſste *τι* als Object zu *ἀγάγῃ* auffassen; die Erklärung von Ameis (adn.) „si forte Menalcas huc compulerit scil. gregem suum“ ist daher zu verwerfen. (H.)

40. *τεῖδε* wie 1, 12. — Mit *πάντα νέμοι* vgl. 25, 8. Xen. Kyrop. 3, 2, 20 *τὰ ὄρη νέμειν*.

45 flg. Die Liebeslieder, welche die Hirtenknaben bis v. 60 singen, dürfen wir (wenn das Gedicht von einem Verfasser herrührt) nicht allzu genau für wörtlich wahre Ausdrücke ihrer Gefühle halten. Beide sind nach v. 3 *ἀνήβω*, d. h. 12 bis 15 Jahre alt, und Menalkas nennt sich demgemäſs v. 64 *μικκός*.

σμήνεα πληροῦσιν, καὶ δρύες ὑψίτεραι, 46
ἔνθ' ὁ καλὸς Μίλων βαίνει ποσίν· αἰ δ' ἂν ἀφέρπῃ, 47
χὠ ποιμὴν ξηρὸς τηνόθι χαἰ βοτάναι. 44

ΔΑΦΝΙΣ.

παντᾷ ἔαρ, παντᾷ δὲ νομοί, παντᾷ δὲ γάλακτος 41
οὔθατα πλήθουσιν, καὶ τὰ νέα τρέφεται, 42
ἔνθ' ἁ καλὰ παῖς ἐπινίσσεται· αἰ δ' ἂν ἀφέρπῃ, 43
χὠ τὰς βῶς βόσκων χαἰ βόες αὐότεραι. 48

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

ὢ τράγε, τᾶν λευκᾶν αἰγῶν ἄνερ, ὢ βάθος ὕλας 49

Damit steht, genau genommen, weder der Inhalt der Verse 53—56 noch ἀνδρὶ v. 59 in Einklang. Auch findet nach v. 72—80 Daphnis die höchste Lust noch an seiner Herde und am stillen Leben in der Natur. Der Dichter läfst also die beiden Knaben mit ihren im Entstehen begriffenen Liebesempfindungen — denn in diesen an sich liegt, zumal da wir es mit Südländern zu thun haben, nichts Unnatürliches — ein poetisches Spiel treiben. (H.)

45—48. Dafs die Verse in der Weise, wie es im Text geschehen ist, umzustellen seien, hat zuerst Bindemann (in seiner 1793 erschienenen Übersetzung) bemerkt.

45. ἔνθ' ὄις, scil. διδυματόκος ἐστί. Vgl. 22, 68. Wenn man den Singularis ὄις collectiv fafst, so hat die Zusammenstellung mit dem Pluralis αἶγες nichts Befremdliches. S. 11, 10. Paulus Anth. Pal. 9, 664 ἐνθάδ' ἐριδμαίνουσι, τίνος πλέον ἔπλετο χῶρος, Νύμφαι Νηιάδες, Νηρεΐς, Ἀδρυάδες. (Meineke.)

47. *Μίλων*. Derselbe Name, aber verschiedene Personen 4, 6. 10, 7. — βαίνει ποσίν. Vgl. 7, 153. Ilias 8, 389.

44. ποιμὴν ist Menalkas. Vgl. 8, 9 und 1, 7. — ξηρὸς als Prädicat zu ποιμήν bezieht sich auf das durch den Kummer über die Trennung entstellte Äussere: vgl. 24, 60. Eur. El. 239 f.; als Prädicat von βοτάναι ist es wörtlich zu nehmen. (H.) Vgl. Calpurn. 3, 50 *tabidus*. Cic. leg. agr. 2, 34, 93 *homo vegrandi macie torridus*. — βοτάναι. Cic. pro Mil. 8, 20 *agri ipsi . . . civem desiderant*.

41. παντᾷ (Dor. § 9 u. 35) κτλ. Verg. Ecl. 7, 59 *Phyllidis adventu nostrae nemus omne virebit*.

42. οὔθατα κτλ. Hor. Epod. 2, 46 *distenta ubera*. — τὰ νέα, τὰ νεογνὰ τῶν βοῶν, τῶν αἰγῶν καὶ τὰ λοιπά. Schol. Vgl. 18, 26. 25, 104. 24, 101.

43. Da die gröfsere oder geringere Genauigkeit der Responsion bei den einander gegenübergestellten Worten im Belieben des Dichters steht, so ist kein Anstofs daran zu nehmen, dafs die unbenannte καλὰ παῖς dem Milon entgegengesetzt wird. Bücheler vergleicht 5, 96 und 99 τᾷ παρθένῳ und Κρατίδᾳ: dort ist freilich das Mädchen vorher (v. 88) mit Namen genannt. (H.) — αἰ δ' ἂν ἀφέρπῃ. Vgl. Calpurn. 9, 44 flg. 3, 51 flg. Verg. Ecl. 7, 55.

49. ἄνερ. Verg. Ecl. 7, 7 *vir gregis ipse caper deerraverat*. Hor. Od. 1, 17, 7. — ὢ βάθος. „Wo die dichte Waldung ist", dorthin begib dich. Der Sinn der Aufforderung ist zu entnehmen aus dem Ton und dem Gestus, den sich der Leser zu vergegenwärtigen hat, sowie aus dem folgenden δεῦτ' ἐφ' ὕδωρ. Diese Erklärung scheint mir, trotz der auffallenden Bedeutung von ὢ, die einzig mögliche. Ahrens erklärt: „ὢ Dorice pro ὅθεν per attractionem pro ἐκεῖθεν οὗ." Dann würden sowohl der Bock wie die

μυρίον, ὦ σιμαὶ δεῦτ' ἐφ' ὕδωρ ἔριφοι· 50
ἐν τήνῳ γὰρ τῆνος· ἴθ' ὦ κόλε καὶ λέγε 'Μίλων, 51
ὁ Πρωτεὺς φώκας καὶ θεὸς ὢν ἔνεμεν.' 52

ΔΑΦΝΙΣ.

. . . .

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

μή μοι γᾶν Πέλοπος, μή μοι Κροίσεια τάλαντα 53
εἴη ἔχειν, μηδὲ πρόσθε θέειν ἀνέμων· 54
ἀλλ' ὑπὸ τᾷ πέτρᾳ τᾷδ' ᾄσομαι, ἀγκὰς ἔχων τυ, 55
σύννομα μᾶλ' ἐσορῶν, τὰν Σικελὰν ἐς ἅλα. 56

52. ὁ Meineke] ὡς 53. *Κροίσεια* Jortin] χρύσεια

Zicklein aufgefordert werden, sich aus dem Walde nach dem Gewässer zu begeben, wo sich Milon befindet. Diese Auffassung ist unstatthaft wegen der Bedeutung von *δεῦτε* (s. zu v. 50), sowie wegen *ἐν τήνῳ*, wozu man *ὕδατι* ergänzen müſste. (H.) — Zu *βάθος* vgl. Ovid Ars am. 3, 689 *silva alta*.

50. Dum caper nuntium ad Milonem perfert, capellas, ne tutore absente in devias ferantur, in fontis ripa, ubi Menalcas consedit, pasci vult. (Meineke.) — *σιμαί*. Vgl. 3, 8. Calpurn. 10, 34 *simae nares*, vom Silen gesagt.

51. *κόλε*. Schol. *κόλος λέγεται ὁ μὴ ἔχων κέρατα*. Vgl. v. 86 *τὰν μιτύλαν αἶγα*.

52. Schol.: *λέγε αὐτῷ, ὅτι Πρωτεὺς καὶ θεὸς ὢν φώκας ἔνεμε καὶ μετὰ δυσόδμων ζῴων* (Odyss. 4, 441) *ἀνεστρέφετο. καὶ σὺ οὖν μὴ ὑπερηφάνει διὰ τὴν τῶν τράγων ὀσμὴν ἐλθεῖν πρὸς τὸν Μενάλκαν*. — *καὶ θεὸς ὤν* erinnert an Homer Hymn. in Pana 32: *ἔνθ' ὅγε καὶ θεὸς ὢν ψαφαρότριχα μῆλ' ἐνόμευεν ἀνδρὶ παρὰ θνητῷ*.

ΔΑΦΝΙΣ. Das Gesetz des Ebenmaſses, welches in den ersten Strophen von v. 33 an eingehalten ist, lehrt, daſs nun der Rinderhirt Daphnis einen gleichen Wunsch wie Menalkas (v. 49—52) ausspreche, nämlich daſs das schöne Mädchen zu ihm kommen möge. Es fehlen also vier Verse, welche durch die Nachlässigkeit eines Abschreibers weggefallen sind, vielleicht infolge des den Versen 49 oder 52 ähnlichen Anfanges oder Schlusses.

53. *γᾶν Πέλοπος*. Thuk. 1, 9. Tyrt. frg. 12, 7, Bergk *οὐδ' εἰ Ταντταλίδεω Πέλοπος βασιλεύτερος εἴη*. — *Κροίσεια*. Vgl. 10, 32. Plut. reip. ger. pr. 31 *Κροισείων αἱρετώτερον στατήρων*.

54. *πρόσθε θέειν ἀνέμων*, *rapida velocius aura*, Ovid Met. 3, 209. Tyrt. 12, 4.

55. *τυ*. Nach v. 47 u. 51 brauchte der Dichter nicht zu besorgen, daſs dies jemand auf Daphnis statt auf Milon beziehen werde. (H.)

56. *τὰν Σ. — ἅλα*. Diese Worte sind mit *ᾄσομαι* zu verbinden: hinaus in das Meer will ich singen, weit hinein in das Meer meinen Sang erschallen lassen. Vgl. Ev. Joh. 8, 26 *ἐγὼ ἃ ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρός, ταῦτα λέγω εἰς τὸν κόσμον*. Cic. pro Mil. 24, 65 *Pompeio in hortos nuntiavit*. Soph. Oed. R. 93 *ἐς πάντας αὔδα*. Ovid Met. 7, 836 *per herbas dixi*. Theokr. 12, 19. Ähnlich Hor. Epist. 1, 11, 10 *illic vivere mallem, oblitusque meorum obliviscendus et illis Neptunum procul e terra spectare furentem*. Sprachwidrig ist die Erklärung von Wüstemann, welcher *τὰν Σικ. ἐς ἅλα* von *σύννομα*, sowie die von Ameis, welcher *τὰν Σικ. ἐς ἅλα* (ebenso wie *μᾶλα*) von *ἐσορῶν* abhängen lieſs.

ΔΑΦΝΙΣ.

δένδρεσι μὲν χειμὼν φοβερὸν κακόν, ὕδασι δ' αὐχμός, 57
ὄρνισιν δ' ὕσπλαγξ, ἀγροτέροις δὲ λίνα, 58
ἀνδρὶ δὲ παρθενικᾶς ἁπαλᾶς πόθος. ὦ πάτερ ὦ Ζεῦ, 59
οὐ μόνος ἠράσθην· καὶ τὺ γυναικοφίλας. 60

ταῦτα μὲν ὢν δι' ἀμοιβαίων οἱ παῖδες ἄεισαν·
τὰν πυμάταν δ' ᾠδὰν οὕτως ἐξᾶρχε Μενάλκας.

'φείδευ τᾶν ἐρίφων, φείδευ, λύκε, τᾶν τοκάδων μευ,
μηδ' ἀδίκει μ' ὅτι μικκὸς ἐὼν πολλαῖσιν ὁμαρτέω.

ὦ Λάμπουρε κύον, οὕτω βαθὺς ὕπνος ἔχει τυ; 65
οὐ χρὴ κοιμᾶσθαι βαθέως σὺν παιδὶ νέμοντα.

ταὶ δ' ὄϊες, μηδ' ὕμμες ὀκνεῖθ' ἁπαλᾶς κορέσασθαι

57—60. Menalkas hat den Vorzügen der Macht, des Reichtums, der körperlichen Rüstigkeit das G l ü c k der Liebe gegenübergestellt. Die Strophe des Daphnis, als Gegenstück hierzu, vergleicht die Leiden der Natur und das den Tieren bereitete Verderben mit den dem Manne auferlegten L e i d e n der Liebe. (H.)

57. *δένδρεσι*. S. zu 5, 47. Nachgeahmt ist diese Stelle bei Verg. Ecl. 3, 80 und genauer bei Nicetas Eug. 5, 212 ed. Hercher.

58. *ὕσπλαγξ* = *ὕσπληγξ* (s. Dor. § 5) hier die Schlinge des Vogelstellers (*παγίδων γένος*, Schol.). — *ἀγροτέροις* hier subst. = *feris*.

59—60. Kallimachos in der Anthol. Pal. 12, 230 *τὸν τὸ καλὸν μελανεῦντα Θεόκριτον, εἰ μὲν ἔμ' ἔχθει, τετράκι μισοίης· εἰ δὲ φιλεῖ, φιλέοις· ναίχι πρὸς εὐχαίτεω Γανυμήδεος, οὐράνιε Ζεῦ, καὶ σύ ποτ' ἠράσθης. οὐκ ἔτι μακρὰ λέγω.* Es muſs dahingestellt bleiben, ob die Ähnlichkeit zwischen den letzten Worten des Epigrammes und unserer Stelle auf Reminiscenz oder auf Zufall beruht, ebenso ob (unter ersterer Voraussetzung) Kallimachos den Namen *Θεόκριτος* (der übrigens sehr gebräuchlich war) mit Beziehung auf den Dichter gewählt hat. (H.)

61. Solche Hexameter, mit der Cäsur nach der Länge des vierten Fuſses ohne eine Cäsur im dritten Fuſse, sind bei den alexandrinischen Dichtern sehr selten. Bei Th. noch 13, 41. 22, 72. Vgl. Lehrs, de Arist. stud. Homer.[2] p. 394 flg.

63. *φείδευ*. S. Dor. § 23. Über die Wiederholung des Imperativs s. 24, 8.

64. *μικκός*. Vgl. 15, 12.— *ὁμαρτέω*. Über die Synizesis vgl. 3, 52. Tibull 1, 10, 41 sagt *sectari oves*, Soph. Oed. R. 1125 *ποίμναις συνέπεσθαι*.

65. *Λάμπουρε*. Nach dem Schol. ist ein Hund gemeint, dessen Schwanz rot ist wie der eines Fuchses. Ähnlich bei Ovid Met. 3, 206 der Hundename Melampus.

66. *οὐ χρὴ κτλ.* Der Vers erinnert an Ilias 2, 24 *οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα.* — *κοιμᾶσθαι βαθέως* wie *βαθὺς ὕπνος* v. 65. Plut. Cäsar 63. Cato min. 27. Fritzsche erklärte *βαθέως* „in silva profunda.“ (H.)

ποίας· οὔτι καμεῖσθ', ὄκκα πάλιν ἅδε φύηται.

σίττα νέμεσθε νέμεσθε, τὰ δ' οὔθατα πλήσατε πᾶσαι,
ὡς τὸ μὲν ὥρνες ἔχωντι, τὸ δ' ἐς ταλάρως ἀποθῶμαι.' 70

δεύτερος αὖ Δάφνις λιγυρῶς ἀνεβάλλετ' ἀείδεν.

'κῆμ' ἐκ τῶ ἄντρω σύνοφρυς κόρα ἐχθὲς ἰδοῖσα
τὰς δαμάλας παρελᾶντα καλὸν καλὸν ἦμεν ἔφασκεν.

οὐ μὰν οὐδὲ λόγον ἐκρίθην ἄπο μικκύλον αὐτᾷ,
ἀλλὰ κάτω βλέψας τὰν ἁμετέραν ὁδὸν εἷρπον. 75

ἁδεῖ' ἁ φωνὰ τᾶς πόρτιος, ἁδὺ τὸ πνεῦμα·

4. μικκύλον J. A. Hartung] τὸν πικρὸν

68. Scherzend sagt Menalkas zu den Schafen: „es wird euch nicht schlecht gehen (d. h. ihr werdet keinen Hunger leiden), wenn das (von euch aufgezehrte) Gras hier wieder von neuem wachsen mufs;“ also μὴ ὀκνεῖσθε κτλ. Der Ausdruck läfst an Deutlichkeit viel zu wünschen übrig. (H.) Vgl. Verg. Georg. 2, 201. — ὄκκᾶ (= ὄκα κᾶ) ist die correcte Messung, vgl. Ahrens de dial. Dor. p. 382. Es steht nichts im Wege, sie auch 11, 22 und 23 anzunehmen. Elision kann trotzdem stattfinden: 1, 87. 4, 56. 15, 144, sowie in anderen Resten des Dorismus. ὄκκᾰ aber findet sich nur 4, 21 (also an einer vielleicht corrupten Stelle) und in dem Epigramm der Nossis Anth. Pal. 6, 353, 4. (H.)

69. σίττα. Vgl. 4, 45.

70. ὥρνες = οἱ ἄρνες. Vgl. die Krasis 1, 80. — ἔχωντι, Dor. § 81.

72. κῆμέ. καί (= auch) steht darum, weil der allgemeinere Gedanke vorschwebt: „auch an mir (wie an anderen jungen Hirten) finden die Mädchen Gefallen.“ Vgl. 1, 100. (2, 118?) 3, 35. 4, 26. 5, 55. 82. 88. 90. (106?) 114. 7, 91. 8, 8. 10, 41. (H.) — τῶ ἄντρω. Für den Hiatus vgl. 4, 22 τᾷ Ἥρᾳ. 10, 30 ἁ αἴξ. 10, 33 τᾷ Ἀφροδίτᾳ. 11, 12 ταὶ ὄιες. Epigr. 18, 2 ἐπὶ τᾷ ὁδῷ. (H.) Zur Sache vgl. 3, 6. — σύνοφρυς. Augenbrauen, welche in einander laufen, gelten als Schönheit. Anacreont. 28, 16 ἐχέτω σύνοφρυν βλεφάρων ἴτυν κελαινήν. Ovid Ars am. 3, 201. Iuvenal 2, 93.

73. παρελᾶντα. Vgl. 5, 89. — καλὸν καλόν. Vgl. zu 6, 8. Kallim. epigr. 30 Λυσανίη, σὺ δὲ ναιχὶ καλὸς καλός. Cic. pro Mil. 28, 76. pro Sulla 6, 20. 16, 46. Verg. Ecl. 5, 64. 6, 44. Aen. 6, 258 u. a. Odyss. 17, 217.

74. λόγον. Vor der Hauptcäsur des Hexameter in der Hebung des dritten Fufses finden sich schon bei Homer äufserst häufig Dehnungen von — ος und — ον als Endungen längerer Wörter, z. B. Odyss. 7, 185. 298, wonach Theokr. 10, 30. 7, 85. 25, 57 zu beurteilen sind. Aber auch Pyrrhichien auf — ος und — ον mit gedehnter Ultima sind an dieser Versstelle nachweisbar, z. B. Ilias 2, 634. Vgl. v. 65 und Anm. zu 25, 50. — ἐκρίθην ἄπο für ἀπεκρινάμην. ἀπεκρίθην in diesem Sinne findet sich im pseudoplatonischen Dialog Alkibiades II p. 149 B, ferner zweimal bei Machon, einem Zeitgenossen Theokrits, Athen. 8 p. 349 D und 13 p. 577 D, häufig bei Späteren. Vgl. Lobeck zum Phryn. p. 108. (Meineke.) Vgl. 7, 27 ἀμείφθην.

76. Der Zusammenhang soll wohl sein: was kümmre ich mich um das

[ἁδὺ δὲ χὠ μόσχος γαρύεται, ἁδὺ δὲ χἀ βῶς.]
ἁδὺ δὲ τῶ θέρεος παρ' ὕδωρ ῥέον αἰθριοκοιτεῖν.

τᾷ δρυῒ ταὶ βάλανοι κόσμος, τᾷ μαλίδι μᾶλα,
τᾷ βοῒ δ' ἁ μόσχος, τῷ βουκόλῳ αἱ βόες αὐταί.' 80

ὣς οἱ παῖδες ἄεισαν, ὁ δ' αἰπόλος ὧδ' ἀγόρευεν·
'ἁδύ τι τὸ στόμα τευ καὶ ἐφίμερος, ὦ Δάφνι, φωνά.
κρέσσον μελπομένω τευ ἀκουέμεν ἢ μέλι λείχειν.
λάζεο τὰς σύριγγας· ἐνίκασας γὰρ ἀείδων.
αἰ δέ τι λῇς με καὶ αὐτὸν ἅμ' αἰπολέοντα διδάξαι, 85
τήναν τὰν μιτύλαν δωσῶ τὰ δίδακτρά τοι αἶγα,
ἅτις ὑπὲρ κεφαλᾶς αἰεὶ τὸν ἀμολγέα πληροῖ.'
ὡς μὲν ὁ παῖς ἐχάρη καὶ ἀνάλατο καὶ πλατάγησε
νικάσας, οὕτως ἐπὶ ματέρι νεβρὸς ἅλοιτο.
ὡς δὲ κατεσμύχθη καὶ ἀνετράπετο φρένα λύπᾳ 90
ὥτερος, οὕτω καὶ νύμφα γαμεθεῖσ' ἀκάχοιτο.

82. τευ G. Hermann] τοι

Mädchen! Meine Freude ist die Herde (v. 76), meine Freude das Leben im Freien (v. 78). — τὸ πνεῦμα, scil. τῆς πόρτιος. Vgl. Aesch. Sept. ad Theb. 464. Fr. erklärte τὸ πνεῦμα „der frische Windesodem." (H.)

77. Dieser Vers ist fälschlich aus 9, 7 hierher gesetzt.

78. αἰθριοκοιτεῖν. Hor. Epod. 2, 27 *fontesque lymphis obstrepunt manantibus, somnos quod invitet leves.* Verg. Georg. 2, 469—70.

79. κόσμος. Vgl. 18, 29.

82. ἁδύ τι. Vgl. 1, 1. — τευ. S. Dor. § 62. — ἐφίμερος. Vgl. 1, 61.

83. κρέσσον wie *melius*, Hor. Od. 4, 5, 8. κρέσσων = κρείσσων auch bei Bion 1, 55. Pindar Ol. 2, 24. Nem. 10, 72. Vgl. Curtius Etym.[5] p. 669, 680 und Epicharm bei Athen. VII p. 321 A μέζονες = μείζονες (μεγίονες). — μέλι λείχειν. Calpurn. 4, 149 *verum quae imparibus modo concinuistis avenis, tam liquidum, tam dulce sonant, ut non ego malim, quod Peligna solent examina, lambere nectar.* Plaut. Cas. 2, 8, 21 *ut, quia te tango, mel videor mihi lingere.*

84. τὰς σύριγγας. Jeder der beiden Sänger hatte eine Syrinx gesetzt; seine eigne erhält Daphnis zurück und die des Menalkas dazu.

86. μιτύλαν, ἄκερων. Schol. — τὰ δίδακτρα. Das dafür gebührende Lehrgeld. Vgl. 5, 34 ἁ στιβάς und Anm. zu 8, 17.

87. κεφαλᾶς. Vgl. Arist. Plut. 545 στάμνου κεφαλή. Theokr. 7, 147. — ἀμολγέα mit kurzem α, wie z. B. Eur. Elektra 599, 763 u. a. φονέα. S. Krüger I § 18, 5, 4. G. Meyer § 330. Vgl. Theokr. 12, 29.

89. ἅλοιτο. Über die Optative ἅλοιτο und ἀκάχοιτο v. 91 vgl. Anm. zu v. 20.

91. γαμεθεῖσα bedeutet, falls sich der Dichter wirklich dieser sonst nirgends vorkommenden Aoristbildung bedient hat, entweder *desponsata* (vgl. G. Hermann, opusc. 3 p. 183) oder *recens nupta.* Man mufs, um das Gleichnis zu verstehen, sich die griechischen Verhältnisse vergegenwärtigen. Vgl. z. B. Eurip. bei Stob. Flor. 68, 19 αἱ νέαι μὲν

κὴκ τούτω πρᾶτος παρὰ ποιμέσι Δάφνις ἔγεντο,
καὶ Νύμφαν ἄκρηβος ἐὼν ἔτι Ναΐδα γᾶμεν.

ἐκ πατρὸς ἥδιστον οἶμαι ζῶμεν ἀνθρώπων βίον· τερπνῶς γὰρ ἀεὶ πάντας ἀγνοία τρέφει· ὅταν δ' ἐς ἥβην ἐξικώμεθ' ἔμφρονες, ὠθούμεθ' ἔξω καὶ διεμπολώμεθα θεῶν πατρῴων τῶν τε φυσάντων ἄπο, αἱ μὲν ξένους πρὸς ἄνδρας, αἱ δὲ βαρβάρους κτλ. Med. 234. (H.) Vgl. Catull 61, 80. [Tibull] 3, 4, 31 *ut iuveni primum virgo deducta marito inficitur teneras ore rubente genas.*

92. ἐκ τούτω κτλ. Verg. Ecl. 7, 70 *ex illo Corydon Corydon est tempore nobis.*

93. Verschieden von der Form der Daphnissage, welche wir 1, 64 flg. und 7, 73 flg. vorfinden, ist die Sage von der Verbindung des Daphnis mit einer Nymphe; meistens wird das tragische Geschick des Daphnis hieraus abgeleitet. Parthen. 29 (vielleicht nach Timäos) τοῦτον λέγουσιν Ἐχεναΐδα Νύμφην ἐρασθεῖσαν κτλ. Schol. Theokr. 8, 93 ἱστοροῦσι γὰρ αὐτὸν ὑπό τινος ἀγαπηθῆναι. ἣν Σωσίθεος Θάλειαν καλεῖ. Vgl. Diod. 4, 84. Ovid Met. 4, 277. Ael. var. hist. 10, 18. Serv. zu Verg. Bucol. 5, 20 und 8, 68. Philarg. zu Verg. Buc. 5, 20. Die Worte Ovids in der Ars am. 1, 732 *pallidus in lenta Naïde Daphnis erat,* beruhen auf ungenauer Reminiscenz. (H.) — Ναΐδα. Vgl. Ilias 6, 21 und 14, 444 νύμφη Νηΐς. Eurip. Hel. 187. Apollodor 3, 14, 6 Ἐριχθόνιος Πασιθέαν Νηΐδα Νύμφην ἔγημεν.

IX.

ΒΟΥΚΟΛΙΑΣΤΑΙ.

ΔΑΦΝΙΣ ΚΑΙ ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Βουκολιάζεο Δάφνι, τὺ δ' ᾠδᾶς ἄρχεο πρᾶτος,
ᾠδᾶς ἄρχεο Δάφνι, συναψάσθω δὲ Μενάλκας,

IX. Die Sänger. Dafs die Verse 7—13 und 15—21 von Th. herrühren, wird wohl von niemandem bestritten. Auch liegt, wie mir scheint, kein Grund vor, ihm v. 22—27 abzusprechen. Dagegen kann es meiner Ansicht nach kaum bezweifelt werden, dafs die zum Teil höchst ungeschickten Verse 1—6 und 28—36 nicht von ihm verfafst sind. Über die Frage, auf welche Weise die Zusammensetzung vor sich gegangen ist, lassen sich sehr verschiedene Hypothesen vorbringen; eine sichere Entscheidung ist unmöglich. Mir scheint die folgende Vermutung am einfachsten und ansprechendsten. Die Verse 7—27 fanden sich in Theokrits Nachlafs als unvollendetes Gedicht vor; es fehlte der Anfang, in welchem der Erzähler zu berichten hatte, wie er mit Daphnis und Menalkas zusammentraf und dieselben zum Gesang aufforderte. Für eine Sammlung von bukolischen Gedichten Theokrits wurde zur Vervollständigung v. 1—6 hinzugedichtet, und zwar in wenig angemessener Weise so, dafs gleich mit der Aufforderung an Daphnis und Menalkas begonnen wurde. Da nun das fragmentarisch erhaltene Gedicht passend ans Ende der Sammlung gestellt wurde, fand sich der Verfasser von v. 1—6 veranlafst, auch einen Epilog in der Rolle

μόσχως βουσὶν ὑφέντες, ὑπὸ στείραισι δὲ ταύρως.
χοὶ μὲν ἁμᾷ βόσκοιντο καὶ ἐν φύλλοισι πλανῷντο
μηδὲν ἀτιμαγελεῦντες· ἐμὶν δὲ τὺ βουκολιάζευ 5
ἔκποθεν, ἄλλοθε δ' αὖτις ὑποκρίνοιτο Μενάλκας.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἁδὺ μὲν ἁ μόσχος γαρύεται, ἁδὺ δὲ χἀ βῶς,
ἁδὺ δὲ χἀ σῦριγξ χὠ βουκόλος, ἁδὺ δὲ κἠγών.
ἔστι δέ μοι παρ' ὕδωρ ψυχρὸν στιβάς, ἐν δὲ νένασται

6. ἔκποθεν Briggs] ἔμποθεν

Theokrits hinzuzudichten, und zwar einen Epilog für die ganze Sammlung: v. 28—36. Den späteren Ursprung des Anfangs hat Fr. Jacobs erkannt. Fritzsche hielt v. 7—21 für „Bruchstücke" von Idyllien Theokrits und schrieb das übrige dem ersten Sammler von Theokrits ländlichen Gedichten zu; Ahrens im Philol. 33 p. 393 setzt es in eine spätere Zeit. Andere urteilen anders. Vergil hat nicht nur das Mittelstück vor Augen gehabt (vgl. v. 19—21 mit Verg. Ecl. 7, 49 flg.), sondern höchst wahrscheinlich auch bereits den Anfang: s. zu v. 2. (H.)

1. Über den Spondeus vor der bukolischen Cäsur s. Anm. zu 8, 13.

2. ᾠδᾶς ἄρχεο. Die anderwärts mit großer Wirkung gebrauchte Figur der Epanaphora verrät hier den ungeübten Verfasser dieser Verse. Vgl. damit die von Briggs angeführten Beispiele: Ilias 20, 371 τῷ δ' ἐγὼ ἀντίος εἶμι, καὶ εἰ πυρὶ χεῖρας ἔοικεν, εἰ πυρὶ χεῖρας ἔοικε, μένος δ' αἴθωνι σιδήρῳ. Verg. Ecl. 5, 51 *Daphnimque tuum tollemus ad astra: Daphnim ad astra feremus.* Ecl. 9, 64—65. — συναψάσθω, er soll sich (mit seinem Gesang) anschließen. In derartiger Anwendung kommt συνάπτεσθαι sonst nicht vor. — Die Ähnlichkeit mit Verg. Ecl. 3, 58 *incipe Damoeta, tu deinde sequere Menalca* beruht schwerlich auf Zufall; es ist demnach eine Benutzung unserer Stelle durch Vergil anzunehmen. Ahrens (Philol. 33 p. 393 f.) meint, der Verfasser derselben habe umgekehrt den Vergil vor Augen gehabt. (H.)

3. ὑφέντες. Vgl. 4, 4. 25, 104. Colum. 7, 4 *agni nutricibus submittuntur nec quidquam subtrahi submissis expedit.* — ὑπό, scil. ἔντες. Vgl. Eur. Herakles 1056 ἀπολεῖ πόλιν, ἀπὸ δὲ πατέρα. Matthiae § 594, 2. Da aber im zweiten Glied der Sinn von ὑφέντες gar nicht paßt, so ist die Wendung höchst anstößig. Verg. Ecl. 1, 45 kann nicht mit unserer Stelle verglichen werden. — Menalkas erscheint hier als Rinderhirt, v. 17 als Schaf- und Ziegenhirt.

4. ἁμᾷ. Vgl. 11, 39. — Seltsam ist der Ausdruck: sie mögen in den Blättern schweifen. „φύλλα gleich δρυμός oder ὕλη ist noch mit keinem Beispiel belegt. Die Deutung aber *in graminibus herbisque pratorum* wird durch 18, 39 und 22, 106 nicht gerechtfertigt, wo der Zusatz λειμώνια oder τεθηλότα φύλλα steht u. blattreiche Blumen gemeint sind." (Bücheler.) Auch Stellen wie 16, 95 oder Eur. Bakch. 685 lassen sich nicht vergleichen.

6. ἔκποθεν, *alicunde.* — ἄλλοθε, *ex parte altera.*

7. ἁδύ. Über dieses Echo vgl. Einl. p. 14.

8. ὁ βουκόλος ist im allgemeinen (entsprechend den Bezeichnungen ἁ μόσχος u. s. w.) vom Gesang der Rinderhirten zu verstehen; zu den sangeskundigen Rinderhirten gehört auch Daphnis (κἠγών). (H.)

λευκᾶν ἐκ δαμαλᾶν καλὰ δέρματα, τάς μοι ἀπώσας 10
λὶψ κομάρον τρωγοίσας ἀπὸ σκοπιᾶς ἐτίναξε.
τῶ δὲ θέρευς φρύγοντος ἐγὼ τόσσον μελεδαίνω,
ὅσσον ἐρῶντι πατρὸς μέλεται καὶ ματρὸς ἀκούειν.
οὕτως Δάφνις ἄεισεν ἐμίν, οὕτως δὲ Μενάλκας.

ΜΕΝΑΛΚΑΣ.

Αἴτνα μᾶτερ ἐμά, κἠγὼ καλὸν ἄντρον ἐνοικέω 15
κοίλαις ἐν πέτραισιν· ἔχω δέ τοι ὅσσ' ἐν ὀνείρῳ
φαίνονται, πολλὰς μὲν ὄις, πολλὰς δὲ χιμαίρας,
ὧν μοι πρὸς κεφαλᾷ καὶ πρὸς ποσὶ κώεα κεῖται.
ἐν πυρὶ δὲ δρυίνῳ χόρια ζέει, ἐν πυρὶ δ' αὖαι
φαγοὶ χειμαίνοντος· ἔχω δέ τοι οὐδ' ὅσον ὤραν 20
χείματος ἢ νωδὸς καρύων ἀμύλοιο παρόντος.
τοῖς μὲν ἐπεπλατάγησα καὶ αὐτίκα δῶρον ἔδωκα,
Δάφνιδι μὲν κορύναν, τάν μοι πατρὸς ἔτρεφεν ἀγρός,
αὐτοφυῆ, τὰν οὐδ' ἂν ἴσως μωμάσατο τέκτων,

10. ὑπώσας Meineke] ἀπάσας 13. μέλεται Bücheler] μῦθων

10—11. *δέρματα.* S. Anm. zu 5, 50. — *τάς μοι κτλ.*, die der Südwest von dem Bergriff fortstiefs und hinabrifs, als sie am Erdbeerbaum nagten. — *κομάρον.* S. 5, 129.

15. *μᾶτερ ἐμά.* So nennt Menalkas den Ätna, weil er in des Berges Nähe geboren und erwachsen ist, (schwerlich darum, weil die Weideplätze des Berges ihn und seine Herde nähren). Vgl. 1, 65. Ovid Met. 4, 298. Ilias 8, 47. — *ἄντρον.* S. 3, 6.

16. *ἐν ὀνείρῳ.* E. Schultze, bez. Rose: nichts Schönes läfst im Traume sich ersinnen, was nicht sich dort noch schöner schauen läfst.

17. *φαίνονται.* Die Masse der verschiedenen Güter deutet hier der Plural des Verbums neben dem Neutrum ὅσσα an. — *πολλὰς μὲν ὄις, πολλὰς δὲ χιμ.*, ganz so gestellt und mit demselben Rhythmus wie [Tibull] 3, 2, 1 *caram iuveni carumque puellae.* Dieselbe Anaphora an derselben Versstelle Theokrit 1, 132. 8, 41. (Vgl. 2, 38.) Verg. Ecl. 10, 54. Tibull 2, 1, 17. 2, 5, 105. 2, 6, 9. 2, 1. 5. Ovid Met. 3, 523.

19. *χόρια*, Kaldaunen mit Milch und Honig gekocht (vgl. Schol. und Athen. 14 p. 646 E), ein von den Komikern öfter erwähntes Essen. S. Fr. V. Fritzsche zu Arist. Thesm. p. 594. — Vgl. Ilias 21, 362.

20. *φαγοί* sind hier und bei Arist. Pac. 1137 die Früchte der Knoppereiche, quercus aegilops Linn., „der schönsten Eiche in Griechenland, welche vorzüglich die häufigste hochstämmige ist." Vgl. Theokr. 12, 8. Curtius, Peloponnes I p. 158. — *οὐδ' ὅσον — ἤ.* Poeta orationem ita composuit, quasi scripsisset *οὐδ' ὅσον* (ne minimum quidem) *ὤραν ἔχω χείματος, οὐ μᾶλλον* (*ἧσσον*) *ἢ νωδὸς κτλ.* Alia vero eiusdem structurae exempla frustra quaeras. (Wüstemann.) Über *οὐδ' ὅσον* vgl. O. Schneider zu Kallim. hymn. 2, 37.

23. *κορύναν.* S. Anm. zu 4, 49.

24. *αὐτοφυῆ*, *nativam;* vgl. Ovid Met. 3, 158 flg. — *τὰν — τέκτων*, „pedum — nodis formosius aequis quis faber expediat? — natum mihi rure paterno" übersetzt Wetstenius.

τήνῳ δὲ στρόμβῳ καλὸν ὄστρακον, ὧ κρέας αὐτός 25
σιτήθην πέτραισιν ἐν Ὑκαρίαισι δοκεύσας,
πέντε ταμὼν πέντ' οὖσιν· ὁ δ' ἐγκαναχήσατο κόχλῳ.
βουκολικαὶ Μοῖσαι, μάλα χαίρετε, φαίνετε δ' ᾠδάς,
τάς ποκ' ἐγὼ κείνοισι παρὼν ἄεισα νομεῦσι.
[μηκέτ' ἐπὶ γλώσσας ἄκρας ὀλοφυγγόνα φύσῃς.] 30
τέττιξ μὲν τέττιγι φίλος, μύρμακι δὲ μύρμαξ,
ἴρηκες δ' ἴρηξιν, ἐμὶν δ' ἁ Μοῖσα καὶ ᾠδά.
τᾶς μοι πᾶς εἴη πλεῖος δόμος. οὔτε γὰρ ὕπνος
οὔτ' ἔαρ ἐξαπίνας γλυκερώτερον, οὔτε μελίσσαις

26. Ὑκκαρίαισι*, s. Anh.

25. *στρόμβῳ*, das Fleisch des gewaltigen Tritonshorns (Kinkhorns), tuba Tritonis, ist genieſsbar.

26. *Ὑκαρίαισι.* Ὕκκαρα πόλις Σικελίας. Gloss. Vgl. Thuk. 6, 62.

27. *πέντε ταμὼν πέντ' οὖσιν*, ich zerteilte es in fünf Stücke für uns, da wir fünf Mann waren. S. Anm. zu 3, 21. — *ἐγκαναχ. κ.* Vgl. Ovid Met. 1, 333 *conchae inspirare.* Theokr. 22, 75.

28—36. Über den Verfasser dieser Verse s. einl. Bem. Wenn die dort vorgetragene Ansicht über Bedeutung und Zweck der Verse richtig und wenn die Lesart *ᾠδὰς τὰς* die ursprüngliche ist, so haben wir den Pluralis auf eine Sammlung von Theokrits bukolischen Gedichten zu beziehen. — *φαίνετε* muſs alsdann bedeuten *περιφανεῖς ποιεῖτε*, wie es in einer Glosse erklärt wird. (H.) — Vgl. Anm. zu Epigr. 26.

29. „Das Pronomen *κείνοισι* ist vollkommen gut dorisch (de dial. Dor. p. 271) und bezeichnet die in den vorangehenden Idyllien vorgekommenen und jetzt verlassenen Hirten.“ (Ahrens.) Der Verfasser läſst den Theokrit behaupten, er habe seine Hirtengedichte abgefaſst und „gesungen“, während er bei den von ihm dargestellten Hirten geweilt habe. (H.)

30. Höchst wahrscheinlich ist mit Meineke anzunehmen, daſs dieser Vers, der sich nur durch doppelte Änderung der Construction anpassen läſst, nicht ursprünglich in unserem Epilog gestanden hat, sondern anderswoher hier eingeschoben ist. Er bezieht sich, wie es scheint, auf den Aberglauben, daſs die Entstehung einer Blase das Zeichen einer Lüge sei. Vgl. 12, 24. Bücheler in den Jahrb. für Philol. 1860 p. 343 f. Der Interpolator wollte wohl (indem er nicht berücksichtigte, daſs v. 28 die Musen im Pluralis angeredet sind) den Dichter zur Muse sagen lassen: „damit sich nicht die Hoffnung auf Dichterruhm, die du mir gemacht hast, als eitel (und folglich du selbst als unwahr) erweise.“ Doch läſst sich noch auf mancherlei anderes raten. (H.)

31. *μύρμακι.* Vgl. Dor. § 5. Nachahmung bei Gregor. Naz. carm. 3 vol. II p. 57 Caill. *πῶλοι μὲν πώλοισι φίλοι, ἔλαφοί τ' ἐλάφοισι, καὶ ψῆρες ψήρεσσιν, ἀγνῷ δέ τε τίμιος ἁγνός.* Arist. M. M. 2, 11 p. 1208b, 9 *κολοιὸς παρὰ κολοιὸν ἱζάνει.*

32. Die ionische Form *ἴρηξ* hat der Verfasser der Stelle aus Homer entnommen; dorisch (und attisch) lautet das Wort *ἱέραξ.*

33. *ὕπνος.* Odyss. 13, 80 *ὕπνος νήγρετος ἥδιστος.* Aristoteles in dem Hymnus auf die Tugend bei Diog. Laert. 5, 1, 7: *τοῖον ἐπὶ φρένα βάλλεις καρπὸν χρυσοῦ τε κρείσσω καὶ γονέων μαλακαυγητοῖό θ' ὕπνου.*

34. *ἔαρ ἐξαπίνας*, ver ex inopinato. S. Krüger I § 50, 8, 15.

ἄνθεα· τόσσον ἐμὶν Μοῖσαι φίλαι. οὓς γὰρ ὁρεῦντι 35
γαθεῦσαι, τοὺς δ' οὔτι ποτῷ δαλήσατο Κίρκη.

36. γαθεῦσαι Brunck] γαθεῦσι

35—36. ὁρεῦντι — γαθεῦσαι. Hor. Od. 4, 3, 1 *quem tu, Melpomene semel nascentem placido lumine videris, illum* cet. (Die Übereinstimmung braucht keineswegs auf Nachahmung zu beruhen.) Geibel: wen einst die Muse mit dem Blick der Weihe mild angelächelt, da er ward geboren, der ist und bleibt zum Dichter auserkoren. Pind. Ol. 7, 11 ἄλλοτ' ἄλλον ἐποπτεύει Χάρις ζωθάλμιος.

37. Κίρκη. Vgl. Odyss. 10, 234 flg. [Tibull] 4, 1, 61 *solum nec doctae verterunt pocula Circes.*

X.

ΕΡΓΑΤΙΝΑΙ Η ΘΕΡΙΣΤΑΙ.

ΜΙΛΩΝ.

Ἐργατίνα Βουκαῖε, τί νῦν, ᾠζυρέ, πεπόνθεις;
οὔθ' ἐὸν ὄγμον ἄγειν ὀρθὸν δύνᾳ, ὡς τὸ πρὶν ἄγες,
οὔθ' ἅμα λᾳοτομεῖς τῷ πλατίον, ἀλλ' ἀπολείπῃ

X. Die Schnitter. Ein Schnitter, welchem die Arbeit nicht von den Händen gehen will, bekennt seinem Kameraden, daſs Liebesgram ihn verzehre, und singt, von dem anderen dazu aufgemuntert, ein Lied zum Lobe seiner Schönen. Der andere setzt diesem zärtlichen Gesange ein Schnitterlied von echtem Bauernschlage entgegen und verlacht die unnützen Liebesgedanken, welche sich nicht für den rüstigen Arbeitsmann passen.

1. Βουκαῖε. βουκαῖος war, wie aus Nik. Ther. 5 hervorgeht, ein Appellativum, etwa mit der Bedeutung „Bauersmann“ oder „Ackersmann“. Die Etymologie ist unklar. Theokrit aber hat dieses entweder antiquierte oder dialektische Wort in unserem Gedicht als Eigenname angewendet; dies wird mit Recht in dem schol. Ambros. zu v. 38 bemerkt, während sonst in den Scholien das Wort als Appellativum aufgefaſst wird. Auf das Richtige führt, wie Fritzsche erkannte, die doppelte Anrede v. 1; auch die Wiederholung des Wortes v. 57 erscheint bei dieser Annahme passender; vor allem aber ergibt sich ihre Richtigkeit aus der Abkürzung Βοῦκος v. 38: wäre dieselbe ein Appell., so könnte der Artikel nicht fehlen. Infolge der falschen Auffassung des Wortes haben die Grammatiker dem verliebten Schnitter, um ihn nicht unbenannt zu lassen, den Namen Βάττος gegeben. Daſs Nikandros das verschollene Wort wieder als Appell. gebraucht hat, kann nicht befremden. (H.) — πεπόνθεις. S. Dor. § 78.

2. ἐόν = σόν. Vgl. Anm. zu 25, 55. — δύνᾳ. S. Dor. § 91. — τὸ πρίν, *antea, olim.* Vgl. zu 3, 3. Ilias 6, 125 (wo τὸ vor πρὶν lang ist). Isokr. Areop. § 58 τὸ πρότερον u. a.

3. λᾳοτομεῖς = τέμνεις τὸ λᾷον (v. 21 42) = λήιον, die reifen Feldfrüchte. — πλατίον wie 5, 28.

ὥσπερ ὄις ποίμνας, ἇς τὸν πόδα κάκτος ἔτυψε.
ποῖός τις, δειλαῖε, καὶ ἐκ μέσω ἅματος ἐσσῇ, 5
ὃς νῦν ἀρχόμενος τᾶς αὔλακος οὐκ ἀποτρώγεις;

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

Μίλων ὀψαμᾶτα, πέτρας ἀπόκομμ' ἀτεράμνω,
οὐδαμά τοι συνέβα ποθέσαι τινὰ τῶν ἀπεόντων;

ΜΙΛΩΝ.

οὐδαμά. τίς δὲ πόθος τῶν ἔκτοθεν ἐργάτᾳ ἀνδρί;

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

οὐδαμά νυν συνέβα τοι ἀγρυπνῆσαι δι' ἔρωτα; 10

ΜΙΛΩΝ.

μηδέ γε συμβαίη· χαλεπὸν χορίω κύνα γεῦσαι.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' ἐγώ, ὦ Μίλων, ἔραμαι σχεδὸν ἑνδεκαταῖος.

4. κάκτος. Nach Theophr. H. Pl. 6, 5, 10 und Athen. 2 p 70 D flg. wuchs diese Pflanze bloſs in Sicilien, Es ist wohl darunter cactus Opuntia Linn. zu verstehen, ein Kaktus mit gelber Blüte, der borstige, kurze, sehr zahlreiche, auch von unseren Gärtnern gefürchtete, Stacheln hat. Philetas bei Athen. 2 p. 71 γηρύσαιτο δὲ νεβρὸς ἀπὸ ψυχὴν ὀλέσασα ὀξείης κάκτου τύμμα φυλαξαμένη.

5. καὶ legt auf die Worte ἐκ μέσω ἅματος im Gegensatz zu νῦν einen gröſseren Nachdruck. — ἐκ. Vgl. 11, 15. — ἅματος. Dor. § 3. — ἐσσῇ. Dor. § 88.

6. οὐκ ἀποτρώγεις. Von diesem Verbum hängt der Genetiv τᾶς αὔλακος ab. Vgl. Anm. zu 2, 151—152. Der Sinn der offenbar volksmäſsigen Redensart ist: du schneidest deine Furche (die Halme darauf) nicht glatt und rein ab. Dafür ist mit scherzhafter Metapher gesagt ἀποτρώγεις. αὖλαξ braucht der Dichter, weil das Getreide auf Furchen gesäet war, wie bei uns die Kartoffeln stehen, in Ungarn noch jetzt das Getreide gesäet wird, so daſs eine Furche um die andere liegen blieb und das nächste Jahr bestellt wurde.

7. Μίλων. S. Anm. zu 4, 6 am Ende. — ἀτεράμνω. ἀτεράμνους τοὺς σκληροὺς φασι. Schol. Vgl. Odyss. 23, 167.

9. τῶν ἔκτοθεν, nach den Leuten, welche unserer Arbeit ferne stehen, nichts mit ihr zu thun haben. τῶν ist wegen v. 8 für das Masculinum zu halten.

11. χαλ. χορίω κτλ. Es ist miſslich, den Hund vom Gekröse (vgl. 9, 19) kosten zu lassen, weil er nämlich immer noch mehr haben will. Schol.: παροιμία τοῦτό ἐστιν ἐπὶ τῶν γευσαμένων ἐφετοῦ τινος, δυσαποσπάστως δὲ ἐχόντων τῆς συνηθείας λεγομένη. (H.) — Die Worte χαλεπὸν χορίω κύνα γεῦσαι bilden einen anapästischen Vers, welchen die Grammatiker στίχος παροιμιακός nannten, weil Sprichwörter oft diesen Rhythmus hatten. Vergleicht man mit unserer Stelle die Sprichwörter 15, 26. 16, 18. 15, 95. (10, 14) und die Zusammenstellung von Sprichwörtern bei Meineke p. 454, so leidet es wohl keinen Zweifel, daſs Theokrit diese Sprichwörter dem Leben entnommen und absichtlich so an das Ende des Hexameters gestellt hat, daſs man jenen στίχος παροιμιακός, wie er im Volksmunde gebräuchlich war, wiedergegeben fand.

12. ἑνδεκατ. Vgl. 25, 56.

ΜΙΛΩΝ.

ἐκ πίθω ἀντλεῖς δῆλον· ἐγὼ δ' ἔχω οὐδ' ἅλις ὄξος.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

τοιγάρτοι πρὸ θυρᾶν μοι ἀπὸ σπόρω ἄσκαλα πάντα.

ΜΙΛΩΝ.

τίς δέ τυ τᾶν παίδων λυμαίνεται;

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

ἁ Πολυβώτα, 15

ἅ πρᾶν ἀμάντεσσι παρ' Ἱπποκίωνι ποταύλει.

ΜΙΛΩΝ.

εὗρε θεὸς τὸν ἀλιτρόν· ἔχεις, πάλαι ὧν ἐπεθύμεις.
μάντις τοι τὰν νύκτα χροΐξεῖθ' ἁ καλαμαία.

13. *ἐκ πίθω κτλ.* παροιμία ἐπὶ τῶν ἄφθονα ἐχόντων τὰ πράγματα. Schol. Nun ja, da sieht man doch, wem 's zu wohl geht. Der Ton liegt auf *πίθω*: gleich aus dem Fasse kannst du schöpfen. Plaut. Mil. 3, 2, 23: *alii ebrii sunt, alii poscam* („Schlempe" übersetzt Lorenz) *potitant.* „Der eine hat's in Scheffeln, der andere ifst's mit Löffeln."

14. *τοιγάρτοι κτλ.* Der Sinn dieses Verses ist ähnlich dem von 11, 11: ich kümmere mich nicht einmal um das zunächst liegende, *πρὸ θυρᾶν.* Statt „ich kümmere mich nicht" sagt Bukäos: *ἀπὸ σπόρω ἄσκαλα πάντα* = alles ist vernachlässigt. Diese Worte waren wahrscheinlich eine sprichwörtliche Redensart, wodurch zunächst die gröfste Nachlässigkeit des Landmannes, dann aber Nachlässigkeit überhaupt angedeutet wurde, indem die zeitliche Beziehung von *ἀπὸ σπόρω* ganz in den Hintergrund trat. Verg. Ecl. 2, 70 *semiputata tibi frondosa vitis in ulmo est.*

15. *λυμαίνεται*, cuius te puellae amor cruciat? Vgl. Arist. Ran. 59 *τοιοῦτος ἵμερός με διαλυμαίνεται.* — *ἁ Πολυβώτα*, Polybotae filia (Dor. § 41).

16. *Ἱπποκίων* ist die verkürzte Form eines Namens wie *Ἱππόκουρος* oder *Ἱπποκορύστης*. Vgl. Fick, die griech. Personennamen p. XVI. (H.) — *ἀμάντεσσι*, S. Dor. § 14.

18. *ἁ καλαμαία μάντις*, die Heuschrecke, wird das Mädchen von Milon wegen seiner Magerkeit genannt. Vgl. v. 27. (Mit Fritzsche aufserdem eine Anspielung auf die von Bombyka betriebene Musik anzunehmen scheint mir gesucht. H.) Suidas *γραῦς σέριφος, ἡ ἐν παρθενίᾳ γεγηρακυῖα, ἀπὸ μεταφορᾶς τῆς ἀρουραίας ἀκρίδος, ἣν καλοῦσι γραῦν σερίφην καὶ μάντιν.* — *χροΐξεῖται.* Schol.: *συγχρωτισθήσεται, συγκοιμηθήσεται.* (*τὰν νύκτα* ist Accusativ der Zeit.) Das Medium findet sich nur hier. Das Activum *χροΐζειν* oder *χρῴζειν* regiert den Accusativ. Vgl. Eur. Herakl. 915 *Ἥβας τ' ἐρατὸν χροΐζει λέχος.* Phoen. 1625 *γόνατα μὴ χρῴζειν ἐμά.* Med. 497 *ὡς μάτην κεχρῴσμεθα κακοῦ πρὸς ἀνδρός.* Theokr. 2, 140. G. Hermann (opusc. 5 p. 88) ging von der Bedeutung „färben" aus und erklärte: illuminabit tibi noctem mantis culmaria. Diesen Sinn kann aber *χροΐξεῖται* schwerlich haben; die Metapher wäre überaus seltsam. Die Bedeutung „färben" legte auch Fritzsche zu Grunde, erklärte aber: sie wird dir die Nacht erst recht schwarz machen. (H.)

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

μωκᾶσθαί μ' ἄρχῃ τύ· τυφλὸς δ' οὐκ αὐτὸς ὁ Πλοῦτος,
ἀλλὰ καὶ ὡφρόντιστος Ἔρως. μὴ δὴ μέγα μυθεῦ. 20

ΜΙΛΩΝ.

οὐ μέγα μυθεῦμαι· τὺ μόνον κατάβαλλε τὸ λᾷον,
καί τι κόρας φιλικὸν μέλος ἀμβάλευ. ἅδιον οὕτως
ἐργαξῇ· καὶ μὰν πρότερόν ποκα μουσικὸς ἦσθα.

ΒΟΥΚΑΙΟΣ.

μῶσαι Πιερίδες, συναείσατε τὰν ῥαδινάν μοι
παῖδ'· ὧν γάρ χ' ἅψησθε, θεαί, καλὰ πάντα ποεῖτε. 25

Βομβύκα χαρίεσσα, Σύραν καλέοντί τυ πάντες,
ἰσχνὰν ἁλιόκαυστον, ἐγὼ δὲ μόνος μελίχλωρον.

καὶ τὸ ἴον μέλαν ἐστὶ καὶ ἁ γραπτὰ ὑάκινθος,

19. *αὐτός.* S. Anm. zu 5, 85. Nicet. Eugen. 5, 219 Ἔρως δὲ τυφλός, οὐ γὰρ ὁ Πλοῦτος μόνος. Orph. p. 507 ed. Herm. ποιμαίνων πραπίδεσσιν ἀνόμματον ὠκὺν Ἔρωτα. Daſs der Gott des Reichtums blind ist, ist aus Aristophanes Plut. v. 87 flg. bekannt.

20. *ὠφρόντιστος.* ἀφρόντιστος, *inconsultus et temerarius* (Cic. pro rege Dei. 6, 16), *incogitans* (Ter. Phorm. 1, 3, 8) heiſst Eros, weil er nicht darnach fragt, welches Herzeleid er mit seinen Geschossen anrichtet. — *μὴ μέγα μυθεῦ.* Vgl. Soph. Elektra 830. Tibull 2, 6, 11.

21. *μόνον* wie *modo* z. B. bei Ter. Phorm. 3, 2, 11. Lucian Imag. 3 ἐρῶτα μόνον. Plat. Charm. 155 B μόνον ἐλθέτω. Xen. Kyrop. 4, 2, 7. — *λᾷον.* S. zu v. 3.

22—23. *ἀμβάλευ*, ἀνάκρουσον (schol.). Vgl. 8, 71. — *ἅδιον.* Vgl. 1, 7. — *ἐργαξῇ.* Dor. § 76.

24. *Μῶσαι.* S. Dor. § 10. — *Πιερίδες.* Vgl. 11, 3. Verg. Ecl. 6, 13. 8, 63. Hor. Od. 4, 3, 18. 3, 4, 40. — *ῥαδινάν.* ῥαδινά heiſst 11, 45 die schlanke Cypresse. Lucr. 4, 1163 spöttisch von einem dürren Mädchen: *ῥαδινή est iam mortua tussi.*

26. *Σύραν.* Spottend nennen sie das Mädchen eine Syrerin wegen ihrer dunkelen Hautfarbe. Vgl. 3, 35.

27. *ἁλιόκαυστον perustam solibus* (Hor. Epod. 2, 41). — *ἐγὼ — μελίχλ.* Lucr. 4, 1151 flg. *multimodis igitur pravas turpesque videmus esse in deliciis summoque in honore vigere. Nigra* μελίχρως *est, immunda ac foetida* ἄκοσμος. Hor. Sat. 1, 3, 38 flg. — Metrisches s. zu 24, 1.

28. *τὸ ἴον.* Der Hiatus von τὸ ist durch Beispiele aus Homer gerechtfertigt. Vgl. Ilias 23, 585. 6, 201. Anm. zu 8, 72. — *μέλαν* ist hier von dem dunkeln Blau des Veilchens zu verstehen. Vgl. Theophr. H. Pl. 1, 13, 2 τὸ ἴον τὸ μέλαν. — *γραπτὰ ὑάκινθος.* Ebenso wie hier sind als Blumen mit dunkler Blüte Veilchen und ὑάκινθος neben einander gestellt in dem Fragmente des Nikandros bei Ath. 15 p. 684 C v. 60 (p. 93 Schn.). Die Blume heiſst γραπτά, weil man auf ihr den Klagelaut AI oder ein V, den Anfangsbuchstaben von Ὑάκινθος, zu lesen glaubte. Nach dem Mythus entsproſs sie aus dem Blute des von Apollo getöteten Hyakinthos, nach einem andern Mythus aus dem Blute des Aias. Ovid Met. 10, 206. Verg. Ecl. 3, 106. Plin. H. N. 21, 38. Mit dem

ἀλλ' ἔμπας ἐν τοῖς στεφάνοις τὰ πρᾶτα λέγονται.

ἁ αἶξ τὰν κύτισον, ὁ λύκος τὰν αἶγα διώκει, 30
ἁ γέρανος τὤροτρον, ἐγὼ δ' ἐπὶ τὶν μεμάνημαι.

αἴθε μοι ἦς, ὅσσα Κροῖσόν ποκα φαντὶ πεπᾶσθαι·
χρύσεοι ἀμφότεροί κ' ἀνεκείμεθα τᾷ Ἀφροδίτᾳ.

τὼς αὐλὼς μὲν ἔχοισα καὶ ἢ ῥόδον ἢ τύγε μᾶλον,
σχῆμα δ' ἐγὼ καὶ καινὰς ἐπ' ἀμφοτέροισιν ἀμύκλας. 35

Βομβύκα χαρίεσσ', οἱ μὲν πόδες ἀστράγαλοί τευς,

Namen ὑάκινθος bezeichneten die Alten verschiedene Blumen. Hier ist wahrscheinlich die Schwertlilie, Iris germanica, gemeint. Darauf paſst Farbe und Zeichen. Denn auf ihr sind Striche, die man für V oder AI halten kann, unverkennbar. Auf diese Blume beziehe ich z. B. auch Odyss. 6, 231, wozu Eust. sagt: κόμας μελαίνας κατὰ τὸν ὑάκινθον τὸ ἄνθος. So verstand es auch Lucian pro Imagg. 5. An anderen Stellen ist ὑάκινθος für die Siegwurz oder gemeine Netzschwertel, gladiolus segetum oder glad. communis zu halten, z. B. Ovid Met. 13, 395. 10, 211. Vergil übersetzt unseren Vers Ecl. 10, 39: *et nigrae violae sunt, et vaccinia nigra.* Vaccinium ist eine Art Gartenrittersporn, Delphinium pubescens, dessen Honiggefäſs von einigen dunklern Linien so durchzogen ist, daſs man sie wohl AI lesen kann.

29. τὰ πρᾶτα, prima dicuntur in coronis. Vgl. 14, 47. Arist. Ran. 423 (Ἀρχέδημός ἐστι) τὰ πρῶτα τῆς ἐκεῖ μοχθηρίας.

30. κύτισον. S. zu 5, 128. — Verg. Ecl. 2, 63 *torva leaena lupum sequitur, lupus ipse capellam: florentem cytisum sequitur lasciva capella: te Corydon, o Alexi.*

31. γέρανος. Vgl. Anth. Pal. 7, 172 γέρανος ἁρπάκτειρα σπέρματος. — ἐπί. S. 2, 40. — μεμάνημαι. Hor. Epod. 11, 6 *destiti Inachia furere.*

33. χρύσεοι. Verg. Eclog. 7, 35 *nunc te marmoreum pro tempore fecimus, at tu — aureus esto.* Cic. pro Archia 9, 22. 3 Catil. 8, 19. — ἀνεκείμεθα, es wären goldene Bildsäulen von uns aufgestellt als Weihgeschenk für Aphrodite. Vgl. 17, 124. Epigr. 10, 2. Für die Verbindung der Sätze vgl. Odyss. 4, 341 flg. Ilias 22, 41. Cic. 2 Phil. 16. Ovid Met. 3, 549—551. Verg. Ecl. 4, 53 flg.

34. αὐλώς. Vgl. v. 16. — ῥόδον. Vgl. 11, 10. — μᾶλον. Ebenfalls als Liebeszeichen. S. zu 2, 120.

35. σχῆμα scil. καινόν, ein neues Gewand, *schema* bei Plaut. Amphitr. prol. 117 u. a. Vgl. Stob. Flor. 81, 13. Porphyr. de abst. 4, 6. In den Scholien wird σχῆμα von der Stellung und Haltung eines Tanzenden verstanden. Bei dieser Auffassung würden aber von ἔχοισα (ἔχων) allzu ungleichartige Objectsbegriffe abhängen; daher ist die andere vorzuziehen. (Eine Glosse lautet στολήν.) — ἀμύκλας, amykläische Schuhe. Vgl. Bekker, Charikles III[2] p. 226. K. Fr. Hermann, gr. Privatalt. § 21, 29. Pollux 7, 89 αἱ δὲ Λακωνικαὶ τὸ μὲν χρῶμα ἐρυθραί. (Verg. Ecl. 7, 32 *puniceo stabis suras evincta cothurno.*) Xenoph. Mem. 1, 2, 5.

36. ἀστράγαλοι. Pedes intellege bene tornatos, maxime propter talos, similes talis quibus ludebant, quorum quattuor latera plana erant, duo convexa. (G. Hermann.) Vgl.

ἁ φωνὰ δὲ τρύχνος· τὸν μὰν τρόπον οὐκ ἔχω εἰπεῖν.

ΜΙΛΩΝ.

ἦ καλὰς ἄμμι ποῶν ἐλελήθει Βοῦκος ἀοιδάς.
ὡς εὖ τὰν ἰδέαν τᾶς ἁρμονίας ἐμέτρησεν.
ὤμοι τῶ πώγωνος, ὃν ἀλιθίως ἀνέφυσα. 40
θᾶσαι δὴ καὶ ταῦτα τὰ τῶ θείω Λιτυέρσα.

Δάματερ πολύκαρπε πολύσταχυ, τοῦτο τὸ λᾷον
εὔεργόν τ' εἴη καὶ κάρπιμον ὅττι μάλιστα.

ἐύσφυρος 28, 13. Nicht, wie Greverus will: „deine Füſse sind Sprungbeine, d. h. sind elastisch, flink."

37. Eine Pflanze, welche den Namen τρύχνος oder στρύχνος führte, diente in Vergleichen zur Bezeichnung des Zarten u Weichen. Schol.: τρύχνος βοτάνη ἱκανῶς μαλακή· τάσσεται δὲ ἐπὶ τρυφερότητος. Phot. lex. s. v. τρύχνον: καὶ παρὰ τὴν παροιμίαν τὴν 'ἁπαλώτερος τρύχνου' παρῳδῶν ὁ κωμικός φησιν· 'ἤδη γάρ εἰμι μουσικώτερος τρύχνου.' Der Ausdruck bleibt sehr unklar. Das aber ist wohl nicht zu bezweifeln, daſs hier τρύχνος in demselben Sinne gesagt ist wie in dem von Photios citierten Trimeter. Zu verwerfen ist daher die Erklärung von Lobeck, pathol. el. I p. 131, sowie die von Fritzsche: „φωνὰ τρύχνος, 'deine Stimme berauscht mich süfs wie der Geruch des Trychnus.' τρύχνος ist hier physalis somnifera, einschläfernde Schlutte, στρύχνος ὑπνώδης bei Theophr. H. Pl. 9, 11, die, nach Theophr., in Wein eingegeben, eine opiumartige Wirkung hat, nach Plin. H. N. 21, 31, 177 in schwachen Dosen angenehme Phantasie, in starken Dosen Wahnsinn erzeugt." (H.) Verschiedene Pflanzen mit dem Namen στρύχνος erwähnt Dioskor. 4, 71. — τὸν μὰν τρόπον κτλ., Ameis erklärt: mores vero tui qui sint (d. h. also ob du es gut und ehrlich mit mir meinst) non habeo dicere. Wüstemann: animi vero laudes non habeo quo satis praedicem. Beide Auffassungen sind möglich; die erstere halte ich für wahrscheinlicher. (H.)

38. ἄμμι ist ethischer Dativ. — Βοῦκος = Βουκαῖος, v. 1. Das Nomen proprium steht hier mit der dritten Person des Verbum verbunden = tu, wie z. B. Odyss. 9, 369 Polyphem zum Odysseus (Οὖτις) sagt: Οὖτιν ἐγὼ πύματον ἔδομαι. Vgl. 1, 105.

39. ἰδέαν κτλ., numerorum rationem probe servavit, rhythmice cecinit. Apte Fr. Jacobs attulit Lucian. Imag. 14 τῆς ἁρμονίας τὸ ἀκριβέστατον διαφυλάττειν, ὡς μὴ παραβαίνειν τι τοῦ ῥυθμοῦ, ἀλλ' εὐκαίρῳ τῇ ἄρσει καὶ θέσει διαμεμετρῆσθαι τὸ ᾆσμα. (Wüstemann.)

40. ὤμοι κτλ. Der Sinn des Verses ist: „wer's doch auch so weit gebracht hätte! Nun bin ich freilich zu alt." Vergleichen läſst sich 14, 28. Long. Pastor. 2, 6, 2 εἰ μὴ μάτην ταύτας τὰς πολιὰς ἔφυσα μηδὲ γηράσας ματαιότερα τὰς φρένας ἐκτησάμην, Ἔρωτι ὑμῶν μέλει.

41. Λιτυέρσα. Über den Mythus vom Schnitter Lityerses, dem Sohne des Midas, vgl. Welcker, kl. Schr. 1 p. 11 f. Nach ihm war ein Schnitterlied oder eine Gattung von Schnitterliedern benannt. Ath. 14 p. 619 A ἡ τῶν θεριστῶν ᾠδὴ Λιτυέρσης καλεῖται. An unserer Stelle wird Lityerses zum Dichter eines solchen Liedes gemacht; dieses will Milon singen, weil er selbst keines dichten kann. θεῖος wie 7, 89. — Volkstümliche Bauernregeln liegen wohl dem nun folgenden Gesange zum Teil zu Grunde. Vgl. Einl. p. 13.

42. λᾷον. S. zu v. 2.

σφίγγετ', ἀμαλλοδέται, τὰ δράγματα, μή παριών τις
εἴπῃ· 'σύκινοι ἄνδρες· ἀπώλετο χοὗτος ὁ μισθός.' 45

ἐς Βορέην ἄνεμον τᾶς κόρθυος ἁ τομὰ ὔμμιν
ἢ Ζέφυρον βλεπέτω· πιαίνεται ὁ στάχυς οὕτῶς.

σῖτον ἀλοιῶντας φεύγοι τὸ μεσαμβρινὸν ὕπνος·
ἐκ καλάμας ἄχυρον τελέθει τημόσδε μάλιστα.

ἄρχεσθ' ἀμώοντας ἐγειρομένω κορυδαλλῶ, 50
καὶ λήγειν εὕδοντος, ἐλινῦσαι δὲ τὸ καῦμα.

εὐκτὸς ὁ τῶ βατράχω, παῖδες, βίος· οὐ μελεδαίνει
τὸν πιέειν ἐγχεῦντα· πάρεστι γὰρ ἄφθονον αὐτῷ.

κάλλιον, ὦ 'πιμελητὰ φιλάργυρε, τὸν φακὸν ἕψειν·
μή τι τάμῃς τὰν χεῖρα καταπρίων τὸ κύμινον. 55

48. φεύγοι G. Hermann opusc. 5 p. 91, s. Anh. 53. πιέειν G. Hermann] τὸ πιεῖν

45. *σύκινοι* ist Nominativ, nicht Vocativ. Das Verbum εἰσί oder ἐστί fehlt oft bei kurzen lebhaften oder sententiösen Äufserungen. Vgl. 10, 52. 17, 74. 13, 66. 12, 34. 13, 52. Hor. Epod. 2, 1. — Das Feigenholz galt als zerbrechlich und unnütz. Hor. Sat. 1, 8 *olim truncus eram ficulnus, inutile lignum.*

47. *πιαίνεται*, so wird das Korn in der Ähre vollkommen. Colum. 2, 21 *ante quam ex toto grana indurescant, cum rubicundum colorem traxerunt, messis facienda est, ut potius in area et in acervo, quam in agro, grandescant frumenta.* Die Kraft, welche noch in dem Halme ist, soll sich unter Einflufs der angegebenen Lage noch mehr in die Ähre ziehen, damit das Korn sich völlig ausbilde.

48. *τὸ μεσαμβρ.* S. 1, 15. Man mufs sich erinnern, dafs das Ausdreschen oder vielmehr Ausfahren und Austreten des Getreides bei den Alten auf dem Felde selbst auf eigens dazu geschlagenen Tennen geschah. S. Arethusa von Finkenstein, Einl. p. 1, 3.

49. *ἐκ καλ. κτλ.* E culmo paleae fiunt tunc facillime. D. h. die Körner fallen am besten aus, wenn die Sonne recht stark auf den Halm brennt. Verg. Georg. 4, 298 *et medio tostas aestu terit area fruges.*

52. *παῖδες*. Vgl. 13, 52.

53. Anth. Pal. 12, 34 εἰς ἔφερέν τι (so Schäfer st. ἔφερεν τὸ) φαγεῖν, εἰς δὲ πιεῖν ἐδίδου.

54. Aufforderung an den geizigen Verwalter, der die Arbeiter auf das nicht sehr reichliche Essen auch noch warten läfst (vgl. v. 52 f.). „Gut (Krüger II § 49, 6) wäre es, die Linsen zu kochen.“ So erklärte mit Recht Hermann opusc. 5 p. 91. *κάλλιον* adverbial in der Bedeutung „besser“ zu nehmen (so dafs der Infinitiv in befehlendem Sinne stände) ist gegen den Sprachgebrauch. (H.) — *φακόν*. Der Singularis steht wie 7, 66.

55. *καταπρ. τ. κύμ.* εἰώθαμεν τοὺς ἄγαν φειδωλοὺς κυμινοπρίστας καλεῖν. Schol.: Der Ausdruck „Kümmelspalter“ ist auch ins Deutsche übergegangen.

ταῦτα χρὴ μοχθεῦντας ἐν ἁλίῳ ἄνδρας ἀείδειν,
τὸν δὲ τεὸν, Βουκαῖε, πρέπει λιμηρὸν ἔρωτα
μυθίσδεν τᾷ ματρὶ κατ' εὐνὰν ὀρθρευοίσα.

57. *Βουκαῖε* ist am Schlusse wiederholt aus v. 1. — *λιμηρὸν.* Ita dicit amorem qui segniter opus agenti nihil mercedis fert. (Meineke.) Ein Bezug auf das magere Aussehen des Verliebten kann in dem Worte nicht liegen.

58. *μυθίσδεν.* S. Dor. § 82.

XI.

ΚΥΚΛΩΨ.

Οὐδὲν πὸτ τὸν ἔρωτα πεφύκει φάρμακον ἄλλο,
Νικία, οὔτ' ἔγχριστον, ἐμὶν δοκεῖ, οὔτ' ἐπίπαστον,
ἢ ταὶ Πιερίδες· κοῦφον δέ τι τοῦτο καὶ ἁδύ

XI. Der verliebte Polyphem. Wider die Liebe ist kein Kräutlein gewachsen; nur Gesang kann dem Liebenden helfen. Das erfuhr selbst der wilde Polyphem, als er vor Liebe zur Galatea vergehen wollte. S. Theokr. Id. 6. Er setzte sich ans Meeresgestade und sang ein Liebeslied, so gut er es eben zuwege brachte (vgl. Einl. p. 16). Das Mittel half. Dies ist der Grundgedanke dieses Idylls, welches Theokrit an seinen Freund, den milesischen Arzt Nikias (vgl. Theokr. 28 und 13, 2), richtet, dem vielleicht seine Kunst nichts helfen konnte gegen das Herzensweh, welches ihm Eros bereitet hatte. Die Scholien haben uns den Anfang der Antwort aufbewahrt, welche Nikias auf dieses Gedicht an Theokrit ergehen liefs. Sie lautete: *ἦν ἄρ' ἀληθὲς τοῦτο, Θεόκριτε· οἱ γὰρ Ἔρωτες πολλοὺς ποιητὰς ἐδίδαξαν τοὺς πρὶν ἀμούσους.* Das Motiv unseres Gedichtes, sowie vielleicht manches einzelne, hat Th. aus dem Kyklops des Philoxenos entnommen; vgl. Bergk, poet. lyr. Gr.[3] p. 1260 flg. Anm. zu v. 7 und v. 19. Einl. zu Id. 6. Benutzt haben dieses Gedicht Vergil in der zweiten Ecloge, Ovid Met. 13, 762 flg. und Philostr. Imagg. p. 423. Eine Übersetzung desselben hat unter anderen Seume abgefafst, Spaziergang nach Syrakus 1 p. 178 ed. 1805.

1. *Οὐδὲν πὸτ τὸν* (Anm. zu 4, 50), nulla est nata (*πεφύκει*, Dor. § 78) homini medicina adversus (Cels. 5, 6, 22) amorem. — *φάρμακον κτλ.* Long. Past. 2, 7, 7 *ἔρωτος οὐδὲν φάρμακον, οὐ πινόμενον, οὐκ ἐσθιόμενον, οὐκ ἐν ᾠδαῖς λαλούμενον, ὅτι μὴ φίλημα κτλ.* Ovid Met. 1, 523 *heu mihi quod nullis amor est medicabilis herbis.* Heroid. 5, 149 *me miseram, quod amor non est medicabilis herbis.*

2. Es werden nur äufsere Mittel genannt, weil die Vorstellung der Liebe als einer Verwundung vorschwebt; vgl. v. 15 f. Long. 1, 14, 2. (H.)

3. *Πιερίδες.* Vgl. 10, 24. Bion 14, 2 *μολπὰν ταὶ Μοῖσαί μοι ἀεὶ ποθέοντι δίδοιεν, τὰν γλυκερὰν μολπάν, τᾶς φάρμακον ἅδιον οὐδέν.* Hor. Od. 4, 11, 35 *minuentur atrae carmine curae.* — *κοῦφον*, keine Beschwerden erregend (im Gegen-

γίνετ' ἐπ' ἀνθρώποις, εὑρεῖν δ' οὐ ῥᾴδιόν ἐστι.
γινώσκειν δ' οἶμαί τυ καλῶς ἰατρὸν ἐόντα 5
καὶ ταῖς ἐννέα δὴ πεφιλημένον ἔξοχα Μοίσαις.
οὕτω γοῦν ῥάιστα διᾶγ' ὁ Κύκλωψ ὁ παρ' ἀμῖν,
ὡρχαῖος Πολύφαμος, ὅκ' ἤρατο τᾶς Γαλατείας,
ἄρτι γενειάσδων περὶ τὸ στόμα τὼς κροτάφως τε.
ἤρατο δ' οὐ μάλοις οὐδὲ ῥόδῳ οὐδὲ κικίννοις, 10
ἀλλ' ὀρθαῖς μανίαις, ἁγεῖτο δὲ πάντα πάρεργα.
πολλάκι ταὶ ὄιες ποτὶ τωὐλίον αὐταὶ ἀπῆνθον
χλωρᾶς ἐκ βοτάνας· ὁ δὲ τὰν Γαλάτειαν ἀείδων

satz zu anderen Heilungsarten), schmerzlos. (Borsdorf.) Ebenso 17, 52. Fritzsches Erklärung *relevans* (nach Analogie von ἐλαφρόν 2, 92) gibt dem Worte eine Bedeutung, welche nach den vorhergehenden Worten ziemlich müfsig erscheint, übrigens auch sonst nicht nachzuweisen ist. — τι. Vgl. 1, 1. — ἁδύ. Hor. Od. 1, 32, 15 *dulce lenimen.*

4. ἐπ' ἀνθρ. inter homines. Simon. bei Stob. Flor. 98, 16 νοῦς δ' οὐκ ἐπ' ἀνθρώποισι. Vgl. Odyss. 13, 60. Wüstemanns Erklärung „in potestate hominum" ist unstatthaft.

5. καλῶς. Vgl. Soph. Antig. 18. Hor. Sat. 1, 9, 62.

6. καὶ ταῖς κτλ. Nikias war auch Dichter. Vgl. die Verse in der einl. Bem., Id. 28, 7 und die Epigramme in der Anth. Pal.

7. οὕτω. Plutarch. Symp. 1, 5 πῶς εἴρηται τὸ μουσικὴν δ' ἄρα Ἔρως διδάσκει, κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν ἐζητεῖτο — ὅπου καὶ τὸν Κύκλωπα Μούσαις εὐφώνοις ἰᾶσθαί φησι τὸν ἔρωτα Φιλόξενος. Bergk, Philox. fr. 7. — παρ' ἀμῖν. Theokrit schrieb also das Gedicht in Sicilien. S. Einl. p. 3.

8—9. ὡρχαῖος, als Zeitgenosse des trojanischen Krieges. Vgl. Schneider zu Kallim. hymn. 4, 308. Über die Krasis s. 1, 80. — γενειάσδων. Vgl. Ovid Met. 13, 754. Flaccus Anth. Pal. 12, 12. Epigr. 100 u. 345 Kaib.

10. ἤρατο κτλ., amorem suum exercebat non pomis (2, 120) neque rosis, neque cicinnis puellae missitandis. κίκιννοι sind Haarlocken, nicht Kränze. Briggs erklärte „neque comas suas crispando", was gleichfalls richtig sein kann; vgl. Tib. 1, 8, 9 f. — οὐδέ. Über die Dehnung des ε vor ρ s. 25, 10. — ῥόδῳ. Über den Singularis vgl. zu 7, 66 und zu 8, 45. Cic. Tusc. 3, 18 *sertis redimiri iubebis et rosa?* Die Rose ist der Aphrodite heilig. S. Gerhard, auserles. gr. Vasenbilder 1 p. 130.

11. ὀρθαῖς μανίαις dicit amoris furorem nullis ambagibus utentem. (Meineke.) — ἁγ. πάντα πάρ., *posthabenda* (Verg. Ecl. 7, 17) *omnia ducebat* (Cic. pro Arch. 10, 25. Caes. B. G. 6, 18 u. a.) amoribus suis (*oblitus pecorum antrorumque suorum* Ov. Met. 13, 763). Vgl. 13, 67.

12. ταὶ ὄιες. S. zu 8, 72. — τωὐλίον = τὸ αὐλίον wie 25, 84. — αὐταὶ = μόναι. Vgl. Anm. zu 5, 85. Die Bedeutung αὐτόμαται ergibt sich aus dem Inhalt, liegt aber nicht im Worte. Verg. Ecl. 4, 21 *ipsae lacte domum referent distenta capellae ubera.* Ecl. 7, 11 *huc ipsi potum venient per prata iuvenci.* — ἀπῆνθον. S. Dor. § 39.

13. χλωρᾶς. Ovid Met. 3, 502 *viridem herbam.* An derselben Versstelle finden wir dieses Adjectivum 15, 119. 25, 21. 7, 9. Ebenso steht 11, 48 λευκᾶς ἐκ χιόνος und 9, 10 λευκᾶν ἐκ δαμαλᾶν. Damit vgl. die Adjectiva im Anfange des Verses 5, 33. 25, 131. 11, 18. 1, 40. 1, 148 ἀδεῖαν und z. B. Verg. Aen. 4, 446 *ad auras Aetherias.* 4, 243 *animas ille evocat Orco Pallentes.*

αὐτὸς ἐπ' αἰόνος κατετάκετο φυκιοέσσας
ἐξ ἀοῦς, ἔχθιστον ἔχων ὑποκάρδιον ἕλκος, 15
Κύπριδος ἐκ μεγάλας τό οἱ ἥπατι πᾶξε βέλεμνον.
ἀλλὰ τὸ φάρμακον εὗρε, καθεζόμενος δ' ἐπὶ πέτρας
ὑψηλᾶς ἐς πόντον ὁρῶν ἄειδε τοιαῦτα.
'ὦ λευκὰ Γαλάτεια, τί τὸν φιλέοντ' ἀποβάλλῃ,
λευκοτέρα πακτᾶς ποτιδεῖν, ἁπαλωτέρα ἀρνός, 20
μόσχω γαυροτέρα, φιαρωτέρα ὄμφακος ὠμᾶς;

14. *αὐτός*. S. zu 5, 85. Verg. Georg. 4, 465. Ilias 23, 61 ὅθι κύματ' ἐπ' ἠιόνος κλύζεσκον. — κατετάκετο. S. 1, 66. — φυκιοέσσας. Vgl. Ilias 23, 693. Eine Anspielung auf unsere Stelle ist bei Bion 2, 2—3.

15. Vgl. 30, 10.

16. *Κύπριδος ἐκ μεγάλας* gehört zu βέλεμνον. Vgl. 7, 15. 9, 10. 5, 95. 6, 15. (Meineke.) Zieht man es zu ἔχων ἕλκος, so erscheint der Relativsatz müßig. Das relative τό steht nicht am Anfang des Relativsatzes, wie ταί τε 7, 59. — Scharfe Geschosse legt schon Pindar der Aphrodite bei. Pyth. 4, 214 Κυπρογένεια, πότνια ὀξυτάτων βελέων. — τό οἱ κτλ. Sehr kühn ist die Verbindung ἕλκος πῆξαι, zumal da nicht die verwundende Person (vgl. Odyss. 22, 83 ἐν δέ οἱ ἥπατι πῆξε θοὸν βέλος), sondern βέλεμνον Subject ist. Vgl. Syrinx 7. — ἧπ. Die Leber ist Sitz der Leidenschaften. Vgl. Theokrit 13, 71. Hor. Od. 1, 25, 13 mit der Anm. von Orelli: *cum tibi flagrans amor et libido saeviet circa iecur ulcerosum.* — πᾶξε. S. Dor. § 3.

17. τὸ φ. Vgl. 8, 86 und 14, 52. Eine Anspielung auf unser Gedicht oder auf das des Philoxenos ist bei Kallim. epigr. 48 ὡς ἀγαθὰν Πολύφαμος ἀνεύρατο τὰν ἐπαοιδὰν τὠραμένω· ναὶ γᾶν οὐκ ἀμαθὴς ὁ Κύκλωψ. αἱ Μοῖσαι τὸν ἔρωτα κατισχναίνοντι, Φίλιππε. ἦ πανακὲς πάντων φάρμακον ἁ σοφία.

18. ὑψηλᾶς κτλ. Ovid Met. 13, 778 *prominet in pontum cuneatus acumine longo collis, utrumque latus circumfluit aequoris unda. Huc ferus ascendit Cyclops mediusque resedit.*

19. ὦ λευκὰ Γ. Philoxenos liefs den Kyklopen singen: ὦ καλλιπρόσωπε, χρυσεοβόστρυχε Γαλάτεια, χαριτόφωνε, κάλλος Ἐρώτων. Bergk, poet. lyr. p. 1262.

20. λευκοτέρα. Verg. Ecl. 7, 37 *Nerine Galatea, thymo mihi dulcior Hyblae, candidior cycnis, hedera formosior alba.* Ovid Met. 13, 789 *candidior nivei folio, Galatea, ligustri.* Hor. Epod. 11, 27 *puellae candidae.* — πακτᾶς. Ovid Met. 13, 796 übersetzt *lac coactum,* Vergil Ecl. 1, 81 *pressum lac.* Vgl. 11, 66 τυρὸν πᾶξαι. Bei Aristoph. Vesp. 838 heifst der frischgemachte Käse τροφαλὶς τυροῦ. Vgl. Theokr. 25, 106.

21. μόσχω κτλ. Diesen Vers ahmt Ovid Met. 13, 791 mit den Worten nach: *splendidior vitro, tenero lascivior haedo.* — φιαρωτέρα. φιαρός mufs hier die blühende gedrungene Jugendfrische bezeichnen, welche mit einer noch nicht reifen und weichen Weinbeere verglichen wird. Eine ähnliche Anwendung dieses Adjectivums findet sich sonst nicht. In verkehrter Weise nachgeahmt ist die Stelle von Philostr. Imagg. p. 423 ἔστι τῷ Πολυφήμῳ ποιμενικὸν ᾆσμα, ὡς λευκή τε εἴη καὶ γαῦρος καὶ ἡδίων ὄμφακος. Denn ὄμφαξ bezeichnet, auch ohne das Beiwort ὠμᾶς, die unreife Weinbeere. Dieselbe Wendung gab dem Ausdruck Ovid v. 795, sagte aber *matura dulcior uva.*

φοιτῇς εὐθὺς ἰοῖσ' ὄκκα γλυκὺς ὕπνος ἔχῃ με·
οἴχῃ δ' αὖθ' οὑτῶς, ὄκκα γλυκὺς ὕπνος ἀνῇ με·
φεύγεις δ' ὥσπερ ὄις πολιὸν λύκον ἀθρήσασα.
ἠράσθην μὲν ἔγωγε τεοῦς, κόρα, ἀνίκα πρᾶτον 25
ἦνθες ἐμᾷ σὺν ματρὶ θέλοισ' ὑακίνθινα φύλλα
ἐξ ὄρεος δρέψασθαι, ἐγὼ δ' ὁδὸν ἁγεμόνευον·
παύσασθαι δ' ἐσιδών τυ καὶ ὕστερον οὐδέ τί πα νῦν
ἐκ τήνω δύναμαι· τὶν δ' οὐ μέλει, οὐ μὰ Δί' οὐδέν.
γινώσκω, χαρίεσσα κόρα, τίνος οὕνεκα φεύγεις· 30
οὕνεκά μοι λασία μὲν ὀφρῦς ἐπὶ παντὶ μετώπῳ
ἐξ ὠτὸς τέταται ποτὶ θὤτερον ὡς μία μακρά,
εἷς δ' ὀφθαλμὸς ἔπεστι, πλατεῖα δὲ ῥὶς ἐπὶ χείλει.
ἀλλ' οὗτος τοιοῦτος ἐὼν βοτὰ χίλια βόσκω,
κἠκ τούτων τὸ κράτιστον ἀμελγόμενος γάλα πίνω· 35
τυρὸς δ' οὐ λείπει μ' οὔτ' ἐν θέρει οὔτ' ἐν ὀπώρᾳ,
οὐ χειμῶνος ἄκρω· ταρσοὶ δ' ὑπεραχθέες αἰεί.
συρίσδεν δ' ὡς οὔτις ἐπίσταμαι ὧδε Κυκλώπων,

22 f. εὐθὺς ἰοῖσ' — αὖθ' οὑτῶς Wassenbergh] δ' αὖθ' οὑτῶς — εὐθὺς ἰοῖσ'

22. φοιτῇς, du pflegst hieher zu gehen. S. 2, 98. — εὐθὺς ἰοῖσ', indem du sofort kommst, wenn —.

23. αὖθ' οὑτῶς, du gehst wieder so ohne weiteres fort, ohne dich um mich zu kümmern. — Vgl. Ilias 2, 71 ἐμὲ δὲ γλυκὺς ὕπνος ἀνῆκεν.

24. ὥσπερ ὄις. Vgl. Hor. Epod. 12, 25.

25—26. τεοῦς, Dor. § 62. — πρᾶτον, Dor. § 15.

26. σὺν ματρί. S. Odyss. 1, 71. — φύλλα. Vgl. 18, 39. 22, 106.

27. ἐξ. Vgl. 15, 16 ἀπό. Krüger I § 68, 17, 3. — ἐγὼ δ' ὁδὸν ἁγεμόνευον, *dux ego vester eram* sagt Vergil Ecl. 8, 38 in der Übersetzung. Vgl. Id. 25, 60. Odyss. 7, 30.

28. παύσασθαι, scil. τοῦ ἔρωτος (nicht παύσασθαι ἐσιδών). — καὶ = auch.

29. ἐκ τήνω = ἐξ ἐκείνου τοῦ χρόνου. Schol. Es wird damit der Begriff von ἐσιδών τυ nochmals hervorgehoben.

31. λασ. ὀφρ. Nachahmung Verg. Ecl. 8, 34.

32. ὡς. S. Dor. § 10. — Mit θὤτερον vgl. 7, 36.

33. Nachahmung bei Ovid Met. 13, 851. — ἔπεστι, sc. ἐπὶ τῷ μετώπῳ. — ἐπί, „oberhalb“ in anderem Sinne als in ἔπεστι.

34. χίλια β. Vgl. Verg. Ecl. 2, 21. Calpurn. 2, 68. Theokr. 16, 91.

35.—38. κἠκ. S. zu 4, 4. Nachahmung Verg. Ecl. 2, 22. Ovid Met. 13, 829 *lac mihi semper adest niveum; pars inde bibenda servatur, partem liquefacta coagula durant.*

36. τυρὸς κτλ. Calpurn. 2, 70 *per totum niveus premitur mihi caseus annum.*

37. οὐ. Krüger II § 69, 64, 1. Kühner II p. 829 d. — χειμῶνος ἄκρω. Hiermit kann nur die Mitte des Winters gemeint sein, die Zeit, in welcher der Winter gewissermaßen auf seiner Höhe steht. Vgl. Ath. 3 p. 98 B τοῦ χειμῶνος τὸ ἀκμαιότατον. Im Gegensatz zum Sommer und Herbst den Anfang oder das Ende des Winters zu nennen würde keinen Sinn haben. — ταρσοὶ κτλ. Odyss. 9, 219 ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον.

38. Über die Construction vgl. 7, 76 mit der Anm. — συρ. S. Dor. § 82. — ὧδε, zu 1, 18.

τὶν τὸ φίλον γλυκύμαλον ἁμᾷ κἠμαυτὸν ἀείδων
πολλάκι νυκτὸς ἀωρί. τρέφω δέ τοι ἕνδεκα νεβρώς, 40
πάσας μηνοφόρως, καὶ σκύμνως τέσσαρας ἄρκτων.
ἀλλ' ἀφίκευ τὺ ποθ' ἁμέ, καὶ ἑξεῖς οὐδὲν ἔλασσον·
τὰν γλαυκὰν δὲ θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὀρεχθεῖν·
ἅδιον ἐν τὤντρῳ παρ' ἐμὶν τὰν νύκτα διαξεῖς.
ἐντὶ δάφναι τηνεῖ, ἐντὶ ῥαδιναὶ κυπάρισσοι, 45
ἔστι μέλας κισσός, ἔστ' ἄμπελος ἁ γλυκύκαρπος,
ἔστιν ψυχρὸν ὕδωρ, τό μοι ἁ πολυδένδρεος Αἴτνα
λευκᾶς ἐκ χιόνος ποτὸν ἀμβρόσιον προΐητι.
τίς κα τῶνδε θάλασσαν ἔχειν καὶ κύμαθ' ἕλοιτο;

41. μανοφόρως*] μαννοφόρως   49. τίς κεν*] τίς κάν

39. Sein Syrinxspiel läfst er als Zwischenspiel ertönen zu den Liedern, in welchen er Galatea und sich selbst besingt. Zum Participium *ἀείδων* ist aus *συρίσδεν ἐπίσταμαι* der sich von selbst ergebende Begriff *συρίζω* zu entnehmen. — *τίν* ist hier, v. 55 und v. 68 als Accusativ zu nehmen, was sich bei Th. blofs in diesem Idyll findet. Derselbe Gebrauch kam bei der böotischen Dichterin Korinna vor: Apoll. de pron. 105 B. Vgl. Ahrens de Gr. l. dial. I p. 207. II p. 254. Falsch ist bei Pindar Pyth. 8, 68 die von Pauw statt *κατά τιν'* vorgeschlagene Schreibung *κατὰ τίν*. — Über *ἁμᾷ* s. Dor. § 94, über *ἁμᾷ καί* v. 65 und Anm. zu 2, 21.

40. *νυκτὸς ἀωρί*, wie 24, 38.

41. *μηνοφόρως*, **Bläfskälber**, wie unsere Jäger sagen. Das Wort ist abgeleitet von *μήνη*. Ilias 23, 455 von einem Pferde, *ὃς τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοῖνιξ ἦν, ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο περίτροχον, ἠΰτε μήνη*. Wegen der Zusammensetzung mit *φέρω* vgl. das Wort *σαμφόρας* und Hor. Od. 1, 8, 10 *livida gestat armis brachia*. Nachahmung bei Verg. Ecl. 2, 40. — *σκύμνως τ. ἄρκτων*, *villosae catulos ursae* sagt Ovid und fügt als Grund hinzu: *qui tecum ludere possint* (Met. 13, 834—836).

42. *ἀφίκευ τὺ ποθ' ἁμέ*, veni ad nos. Freiere Nachahmung bei Verg. Ecl. 9, 39 flg.

43. *ἔα ὀρεχθεῖν*. Vergil übersetzt Ecl. 9, 43: *insani feriant sine littora fluctus*. Eigentlich: lafs das Meer an den Strand anbrausen. Vgl. Ilias 14, 392 *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα ποτὶ κλισίας*. Odyss. 5, 402 *ῥόχθει γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο*.

45. *ἐντί* (Dor. § 84) im Anfange des Satzes und wiederholt zur Bezeichnung der Fülle von Annehmlichkeiten, wie z. B. Hor. Od. 4, 11, 1 *est mihi nonum superantis annum ... cadus, est in horto ... apium ..., est hederae vis*. — *δάφναι*, wie in der Beschreibung der Kyklopenhöhle, Odyss. 9, 183. Wegen des Hiatus von *τηνεῖ* (*illic*, Dor. § 92) vgl. Anm. zu 3, 42; wegen der Dehnung des *ι* in *ἐντὶ ῥαδιναί* Anm. zu 25, 10. Mit *ῥαδιναὶ κυπάρισσοι* vgl. das Versende Catull 64, 292 *aëria cupresso*.

46. *κισσός*. Mit der Dehnung der Ultima vgl. Anm. zu 1, 115. Ilias 11, 219. — *μέλας* heifst der gewöhnliche Epheu, hedera helix, wegen seiner **dunkelgrünen** Blätter, im Gegensatze zu dem 1, 29 erwähnten. Vgl. Theokr. Epigr. 1, 3.

48. *προΐητι*. S. Dor. § 83.

49. *τῶνδε*. Der Genetiv steht bei *ἕλοιτο* wegen des comparativischen Begriffes, welcher in *ἕλοιτο* liegt. Vgl. Soph. Philokt. 1100 *τοῦ λῴονος δαίμονος εἷλον τὸ κάκιον αἰνεῖν* mit der Anm. von Schneidewin. Kühner II p. 320 leitet diesen Gen. von dem Gebrauch des Gen. bei den Verben des Kaufens und Tauschens ab, was weniger wahrscheinlich ist. Nicetas

αἰ δέ τοι αὐτὸς ἐγὼν δοκέω λασιώτερος ἦμεν, 50
ἐντὶ δρυὸς ξύλα μοι καὶ ὑπὸ σποδῷ ἀκάματον πῦρ·
καιόμενος δ' ὑπὸ τεῦς καὶ τὰν ψυχὰν ἀνεχοίμαν
καὶ τὸν ἕν' ὀφθαλμόν, τῶ μοι γλυκερώτερον οὐδέν.
ὤμοι ὅτ' οὐκ ἔτεκέν μ' ἁ μάτηρ βράγχι' ἔχοντα,
ὡς κατέδυν ποτὶ τὶν καὶ τὰν χέρα τεῦς ἐφίλησα, 55
αἰ μὴ τὸ στόμα λῇς, ἔφερον δέ τοι ἢ κρίνα λευκά
ἢ μάκων' ἁπαλὰν ἐρυθρὰ πλαταγώνι' ἔχοισαν.
ἀλλὰ τὰ μὲν θέρεος, τὰ δὲ γίνεται ἐν χειμῶνι,
ὥστ' οὐκ ἄν τοι ταῦτα φέρειν ἅμα πάντ' ἐδυνάθην.
νῦν μάν, ὦ κόριον, νῦν αὖ τό γα νεῖν μεμαθεῦμαι, 60
αἴκα τις σὺν ναΐ πλέων ξένος ὧδ' ἀφίκηται,
ὡς εἰδῶ τί ποθ' ἁδὺ κατοικεῖν τὸν βυθὸν ὔμμιν.
ἐξένθοις, Γαλάτεια, καὶ ἐξενθοῖσα λάθοιο

Eug. paraphrasiert die Stelle 6, 529 so: προσεξελιπάρει ὡς ἀνθέλοιτο τὴν εἰς ἄντρον ἑστίαν χαίρειν ἀφεῖσα τὸν θαλάττιον βίον.

50. αὐτός. Se ipsum per se significat nulla divitiarum vel amoris ratione habita. (Borsdorf.) — λασιώτερος, *quod rigidis horrent densissima setis corpora* (Ovid Met. 13, 846). — ἦμεν. S. Dor. § 85.

51. ἀκάματον πῦρ öfter bei Homer. Tibull 1, 1, 6 *dum meus assiduo luceat igne focus.*

52. τεῦς. S. Dor. § 62.

53. γλυκερώτερον. Vgl. 6, 22.

55. ὡς κατέδ. S. Anm. zu 7, 87. — ποτὶ τίν. S. zu v. 39.

56. λῇς (vgl. 1, 12), wenn du nicht willst, dafs ich (in diesem vorausgesetzten Falle) deinen Mund küssen würde. — κρίνα. S. Anm. zu v. 58.

57. μάκων', Mohn, papaver rhoeas, schon Ilias 8, 306 μήκων δ' ὡς ἑτέρωσε κάρη βάλεν. Verg. Ecl. 2, 47. — πλαταγώνια. Vgl. 3, 29.

58. τὰ μὲν ist auf den Mohn zu beziehen, τὰ δὲ auf die Lilien. Der Mohn blüht im hohen Sommer. Vgl. Columella 10, 314. Der Name κρίνον ist so allgemein, dafs man hier eben so gut das Schneeglöckchen, galanthus nivalis, als die weifse Tazette, narcissus poeticus, darunter verstehen kann, welche beide auf den Inseln des Mittelmeeres oft schon im Januar, also ἐν χειμῶνι, blühen. — Vgl. Longus 2, 3, 4. Gerhard, auserl. gr. Vasenb. 1 p. 132.

59. Die Plumpheit in dem blofs auf Mohn und Lilien bezüglichen Ausdruck ἅμα πάντα ist vom Dichter beabsichtigt.

60. μεμαθεῦμαι. Diese Futurform ist unerhört. Weder ἀπεροῦμαι bei Posidippos (Anth. Pal. 12, 120) noch δεούμεθα statt δεησόμεθα bei Epicharmos (Bekk. anecd. p. 90. Ahrens de dial. Dor. p. 339), welche Formen Meineke anführt, bieten irgendwie genügende Analogieen. Vgl. Curtius, das Verbum der gr. Spr. II[2] p. 336. Die Überlieferung ist wohl fehlerhaft. (H.) — Für τὸ vgl. Soph. Aias 555 ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς.

61. αἴκα wie 1, 9 u. a. — σὺν ναΐ. S. Dor. § 3. Die Kyklopen sind nach Odyss. 9, 125 der Schifffahrt nicht kundig. — ὧδ'. S. zu 1, 13 und unten v. 64. — Der Fremde soll dem Polyphem Unterricht erteilen.

62. ποθ'. S. Anm. zu 2, 4.

63. ἐξένθοις — ἐξενθοῖσα. Vgl. 2, 113 ἕζετ'... καὶ ἑζόμενος. Ovid Met. 13, 838 *iam modo caeru-*

ὥσπερ ἐγὼ νῦν ὧδε καθήμενος οἴκαδ' ἀπενθεῖν·
ποιμαίνειν δ' ἐθέλοις σὺν ἐμὶν ἅμα καὶ γάλ' ἀμέλγειν 65
καὶ τυρὸν πᾶξαι τάμισον δριμεῖαν ἐνεῖσα.
ἁ μάτηρ ἀδικεῖ με μόνα, καὶ μέμφομαι αὐτᾷ·
οὐδὲν πήποχ' ὅλως ποτὶ τὶν φίλον εἶπεν ὑπέρ μευ,
καὶ ταῦτ' ἆμαρ ἐπ' ἆμαρ ὁρεῦσά με λεπτὸν ἐόντα.
φασῶ τὰν κεφαλὰν καὶ τὼς πόδας ἀμφοτέρως μευ 70
σφύσδειν, ὡς ἀνιαθῇ, ἐπεὶ κἠγὼν ἀνιῶμαι.
ὦ Κύκλωψ Κύκλωψ, πᾷ τὰς φρένας ἐκπεπότασαι;
αἴκ' ἐνθὼν ταλάρως τε πλέκοις καὶ θαλλὸν ἀμάσας
ταῖς ἄρνεσσι φέροις, τάχα κα πολὺ μᾶλλον ἔχοις νῶν.

74. τάχα κεν*] τάχα καὶ

leo nitidum caput exsere ponto, iam, Galatea, veni nec munera despice nostra.

64. ὥσπερ — καθήμενος sc. λανθάνομαι οἴκαδ' ἀπελθεῖν. Vgl. v. 12.

65. ποιμαίνειν absolut wie Ilias 6, 25. — ἐθέλοις. Verg. Ecl. 2, 28 *o tantum libeat mecum tibi sordida rura atque humiles habitare casas* cet. — ἅμα καί. S. zu v. 39.

66. πᾶξαι. Ilias 5, 902 ὡς δ' ὅτ' ὀπὸς γάλα λευκὸν ἐπειγόμενος συνέπηξεν, ὑγρὸν ἐόν. Vgl. 11, 20.

67. ἁ μάτηρ. Der Artikel bezeichnet hier das dem Redenden Angehörige wie z. B. 4, 9 = *mea mater*, an anderen Stellen aus eben so leicht erklärlichen Gründen das dem Angeredeten Angehörige, z. B. 5, 10. — μόνα. Würde die Mutter seine trefflichen Eigenschaften bei Galatea ins gebührende Licht setzen, so könnte es nach Polyphems Meinung gar nicht ausbleiben, daſs ihn Galatea erhörte; die Mutter allein ist es also, welche sich in diesem Falle schlecht gegen ihn benimmt und schuld an seinem Leid ist. (H.)

68. πήποχ'. Vgl. 8, 34. — ποτὶ τὶν, *ad te.* Vgl. v. 39. Odyss. 16, 151 πρὸς μητέρα εἰπεῖν. — φίλον in demselben Sinne wie 17, 18. 24, 119, = worin sich liebevolle Gesinnung (gegen Polyphem) kundgegeben hätte.

69. ἆμαρ ἐπ' ἆμαρ, καθ' ἑκάστην ἡμέραν, Schol. Vgl. 17, 96. Epigr. 7, 3. — λεπτὸν ἐόντα. Vgl. 14, 3. Ovid Met. 3, 489 *attenuatus amore Liquitur.* — Jeden Tag, immer aufs neue, sieht Polyphems Mutter, wie er vor Liebe mager und abgehärmt ist; und dennoch legt sie kein gutes Wörtchen für ihn ein. (H.)

70—71. Um sich an der Mutter zu rächen, will er ihr vorlügen, er fühle sich krank an den verschiedensten Teilen seines Körpers, damit sie um ihn recht in Angst komme. Dieser dumm-schlaue und knabenhafte Gedanke ist für den jungen Kyklopen (vgl. v. 9) durchaus bezeichnend. (H.)

71. σφύσδειν = σφύζειν. Es ist der Ausdruck für krankhaft heftige Blutwallungen und für die Hitze entzündeter Körperteile.

72. ὦ Κύκλωψ. Verg. Ecl. 2, 69 *ah Corydon Corydon, quae te dementia cepit.* — πᾷ τ. φ. ἐκπ. S. Anm. zu 2, 19. Quint. Smyrn. 7, 262 τέκνον, ποῖ δὴ νῦν σοι ἐὺς νόος ἐκπεπότηται;

73. αἴ κ'. Vgl. Krüger II § 54, 11, 3. — ταλάρως, *calathos cogendi lactis in usus* übersetzt Calpurn. 9, 34. — πλέκοις. Vgl. Odyss. 9, 246: Polyphem ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμησάμενος κατέθηκεν. Verg. Ecl. 2, 71.

74. τάχα κα. Vgl. z. B. Isokr. Areop. § 71 τάχ' ἂν τις θαυμάσειεν. — νῶν. S. Dor. § 34.

τὰν παρεοῖσαν ἄμελγε. τί τὸν φεύγοντα διώκεις; 75
εὑρησεῖς Γαλάτειαν ἴσως καὶ καλλίον' ἄλλαν.
πολλαὶ συμπαίσδεν με κόραι τὰν νύκτα κέλονται,
κιχλίζοντι δὲ πᾶσαι, ἐπεί κ' αὐταῖς ἐπακούσω.
δῆλον ὅτ' ἐν τᾷ γᾷ κἠγών τις φαίνομαι εἶμεν.
οὕτω τοι Πολύφαμος ἐποίμαινεν τὸν ἔρωτα 80
μουσίσδων, ῥᾷον δὲ διᾶγ' ἢ εἰ χρυσὸν ἔδωκεν.

75. *τὰν παρεοῖσαν*, scil. *αἶγα* vel *ὄϊν*. — Wir haben in diesem Verse zwei verschiedene Sprichwörter zu erkennen. Das erste ist nach Sinn und Ausdruck deutlich. Das zweite aber ist, wie es scheint, unvollständig, indem Polyphem nur den für die Situation passenden Teil anführt. In den Scholien wird ein Hesiodischer Vers citiert *νήπιος ὃς τὰ ἕτοιμα λιπὼν ἀνέτοιμα διώκει*. Hiernach und nach 6, 17 könnte man vermuten, daſs es einen besonders von erotischen Verhältnissen angewendeten Spruchvers gegeben habe des Inhalts *νήπιος ὃς φιλέοντα φυγὼν φεύγοντα διώκει* (vgl. Sappho 1, 21): das Mascul. wäre leicht erklärlich, da sich der Vers auch auf Knabenliebe beziehen würde. (H.) Vgl. Kallimach. Epigr. 32 *χοὐμὸς ἔρως τοιόσδε· τὰ μὲν φεύγοντα διώκειν οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσσῳ κείμενα παρπέταται.* Hor. Sat. 1, 2, 108 *meus est amor huic similis: nam transvolat in medio posita et fugientia captat.*

76. *εὑρησεῖς κτλ.* Verg. Ecl. 2, 73 *invenies alium, si te hic fastidit, Alexim.*

77—78. Daſs die Mädchen ihren Hohn mit ihm treiben, merkt Polyphem nicht; ihr Kichern (*κιχλίζοντι*) hält er für ein Zeichen des Wohlgefallens, welches sie an ihm und an seiner Gesellschaft finden. — *ἐπακούσω*, wenn ich ihren Reden zuhöre (d. h. also wenn er bei ihnen sitzt).

79. *ἐν τᾷ γᾷ*, im Lande, d. h. in dem Lande, in welchem er lebt. Kieſsling erklärte: in terra continenti, quam opponit mari, in quo Galatea a qua repudiatur degit. Aber die andere Auffassung ist natürlicher, und das Zugeständnis, daſs er im Meere nichts gelte, erscheint für das Selbstgefühl des Kyklopen weniger passend. (H.) — *τις*, einer der etwas zu bedeuten hat. Vgl. 4, 30. Ovid Fast. 6, 26 *est aliquid nupsisse Iovi, Iovis esse sororem.*

80. *ἐποίμαινεν.* Verbo *ποιμαίνειν* i. e. *βουκολεῖν consopire* ita nullus alius usus est. Nec facit huc Orpheus p. 507 Herm. *ποιμαίνων πραπίδεσσιν ἀνόμματον ὠκὺν ἔρωτα.* (Meineke.) Vgl. Hor. Epist. 1, 2, 31 *ad strepitum citharae cessatum ducere curam*, sowie die Wörter *βουκολέω* und *βουκόλημα*. — *μουσίσδων.* Vgl. 8, 38.

81. *ἔδωκεν*, scil. *ἰατρῷ εἰς θεραπείαν τοῦ ἔρωτος.* So kehrt das Gedicht am Schlusse zu dem in den ersten Versen ausgesprochenen Gedanken zurück. (Da der Dichter voraussetzen konnte, daſs sich der Leser des Anfangs noch erinnere, so brauchte er den Begriff *ἰατρῷ* nicht ausdrücklich hervorzuheben. H.)

XII.

ΑΙΤΗΣ.

Ἤλυθες, ὦ φίλε κοῦρε, τρίτῃ σὺν νυκτὶ καὶ ἠοῖ,
ἤλυθες· οἱ δὲ ποθεῦντες ἐν ἤματι γηράσκουσιν.
ὅσσον ἔαρ χειμῶνος, ὅσον μῆλον βραβύλοιο
ἥδιον, ὅσσον ὄις σφετέρης λασιωτέρη ἀρνός,
ὅσσον παρθενικὴ προφέρει τριγάμοιο γυναικός, 5
ὅσσον ἐλαφροτέρη μόσχου νεβρός, ὅσσον ἀηδών
συμπάντων λιγύφωνος ἀοιδοτάτη πετεηνῶν,
τόσσον ἔμ' εὔφρηνας σὺ φανείς, σκιερὴν δ' ὑπὸ φηγόν

XII. Der Geliebte. Freude über das Wiedersehen des Geliebten, Wunsch gegenseitiger Liebe, Preis derer, welche die Liebe zu ehren wissen, wie solches die Megarer (v. 27 flg.) thun. Dies sind die Grundgedanken dieses lyrischen Gedichtes, deren zarter Ausführung der weiche ionische Dialekt entspricht, in welchem es geschrieben ist.

1—2. ἤλυθες κτλ. Der Ausruf bezeichnet das Glück und die Freude über den endlich erfüllten Wunsch. Vgl. Odyss. 16, 23, ἦλθες — γλυκερὸν φάος. Arist. Ran. 503 ὦ φίλταθ' ἥκεις Ἡράκλεις; Arist. Pac. 824. Soph. Oed. Col. 327. Catull 9, 1 flg. — Die Auffassung als Frage ist hier nicht am Platze, sowohl wegen des folgenden δέ (v. 2), wie auch darum, weil die Überraschung des ersten Wiedersehens bereits vorüber ist; vgl. v. 8 f. (H.)

2. οἱ δὲ ποθ. κτλ. Anth. Pal. 12, 171 καὶ ὁ μικρὸς μυριέτης κέκριται τῷ φιλέοντι χρόνος. Vgl. Verg. Ecl. 7, 43. Cic. pro Mil. 8, 20 *luget senatus, tota civitas confecta senio est.* Cic. pro Cluent. 5, 13 *moerore consenescebat.*

3. βραβύλοιο. S. zu 7, 146.

4. σφετέρης. σφέτερος als Pron. possess. der dritten Person Sing. findet sich zuerst Hesiod Scut. 90, dann mehrere Male bei Pindar und Aesch. Pers. 900, endlich nicht selten in Poesie und Prosa nach Alexander. (Über Thuk. 3, 95 s. Krüger, Sprachl. I § 58, 4, 3.) Vgl. Theokr. 22, 209 und Anm. zu 25, 55. Schneider zu Kallim. hymn. 3, 229.

7. ἀοιδοτάτη. Über die Form vgl. Krüger II § 23, 5, 1, über das Genus I § 47, 28, 6. Matthiae § 459, 1. — Der hohe Grad der Freude wird v. 3—6 durch Aufzählung gewisser Grad-Unterschiede ausgedrückt. Entsprechend diesen Vergleichen wäre der Ausdruck τῶν ἄλλων (oder πάντων τῶν ἄλλων) ἀοιδοτέρη. Es ist indessen leicht erklärlich, wenn statt dessen mit einer kleinen Ungenauigkeit, um hervorzuheben, daſs der Gesang der Nachtigall weitaus der schönste ist, der Ausdruck superlativische Wendung erhalten hat. Vgl. Theognis 811 f. χρῆμ' ἔπαθον θανάτου μὲν ἀεικέος οὔτι κάκιον, τῶν δ' ἄλλων πάντων, Κύρν', ἀνιηρότατον. (H.) — Kallim. Hymn. in Del. 252 ἀοιδότατοι πετεηνῶν.

8—9. Das Verbum ἔδραμον (scil. πρὸς σέ) ist vom Vergleichungssatze (ὥς τις ὁδοιπόρος ἠελίου φρύγοντος σκιερὴν ὑπὸ φηγόν, scil. τρέχει) eingeschlossen, wie 7, 76. Ähnliches aus lateinischen Dichtern bei Haupt opusc. II p. 77 f. — Über φηγός s. zu 9, 20. Verg. Ecl. 1,

ἠελίου φρύγοντος ὁδοιπόρος ἔδραμον ὥς τις.
εἴθ' ὁμαλοὶ πνεύσειαν ἐπ' ἀμφοτέροισιν Ἔρωτες 10
νῶιν, ἐπεσσομένοις δὲ γενοίμεθα πᾶσιν ἀοιδή·
'θείω δή τινε τώδε μετὰ προτέροισι γενέσθην
φῶθ', ὁ μὲν εἴσπνηλος, φαίη χ' ὡμυκλαΐάζων,
τὸν δ' ἕτερον πάλιν ὥς κεν ὁ Θεσσαλὸς εἴποι ἀίτην.
ἀλλήλους δ' ἐφίλησαν ἴσῳ ζυγῷ. ἦ ῥα τότ' ἦσαν 15
χρύσειοι πάλιν ἄνδρες, ὅτ' ἀντεφίλησ' ὁ φιληθείς.'
εἰ γὰρ τοῦτο, πάτερ Κρονίδη, πέλοι, εἰ γάρ, ἀγήρῳ
ἀθάνατοι, γενεῆς δὲ διηκοσίῃσιν ἔπειτα
ἀγγείλειεν ἐμοί τις ἀνέξοδον εἰς Ἀχέροντα·
'ἡ σὴ νῦν φιλότης καὶ τοῦ χαρίεντος ἀίτεω 20
πᾶσι διὰ στόματος, μετὰ δ' ἠιθέοισι μάλιστα.'
ἀλλ' ἤτοι τούτων μὲν ὑπέρτεροι οὐρανίωνες

12. θείω Ahrens] δοιώ . μετὰ προτέροισι Taylor] μετ' ἀμφοτέροισι

1 *tu patulae recubans sub tegmine fagi.* Ilias 5, 693 ὑπ' αἰγιόχοιο Διὸς περικαλλέι φηγῷ.

9. ἠελ. φρ. Verg. Ecl. 2, 13. Catull 68, 355.

11. ἀοιδή. Theognis 251 πᾶσι γάρ, οἷσι μέμηλε, καὶ ἐσσομένοισιν ἀοιδὴ ἔσσῃ. Odyss. 8, 580. Verg. Ecl. 10, 33.

12. τώδε. Vgl. Odyss. 4, 26. — Wir haben uns die Worte gesprochen zu denken, nachdem der Dichter und der Geliebte bereits erwähnt worden sind; vgl. z. B. τάδε 7, 83. ἦδε 17, 51. Die Vorstellung, daſs auf ein Standbild hingewiesen werde, ist nicht notwendig und vom Dichter durch nichts angedeutet. (H.)

13. εἴσπνηλος, *amator,* εἰσπνήλας bei Kallim. frg. 169. Vgl. Becker, Charikles II[2] p. 222 f. — ὡμυκλαΐάζων, der, welcher den Dialekt der Einwohner von Amyklae in Lakonien redet. Vgl. 15, 92—93.

14. τὸν — ἀίτην, *delicias,* den Liebling. Curt. Etym.[5] p. 386. Es sind hier zwei Ausdrucksweisen vermischt: ὁ δὲ ἕτερος, ὡς ἂν ὁ Θεσσαλὸς εἴποι, ἀίτης, und τὸν δὲ ἕτερον ὁ Θεσσαλὸς εἴποι ἂν ἀίτην. Vgl. 8, 26. (Ein unserer Stelle ganz analoges Beispiel einer derartigen Vermischung wird sich indessen kaum nachweisen lassen, und dieselbe erscheint so wunderlich, daſs Büchelers Annahme einer Corruptel wohl gerechtfertigt sein dürfte. H.)

15. ἴσῳ ζυγῷ, *iugum pariter ferentes* (Hor. Od. 1, 35, 28, vgl. Od. 3, 9, 18). Das Bild ist von den Zugstieren hergenommen. Vgl. Plut. de am. mult. 2. Plin. Epist. 3, 9, 8. Julian orat. 8 p. 244 C ὁ Σκηπίων ἐκεῖνος ὁ τὸν Λαίλιον ἀγαπήσας καὶ φιληθεὶς τὸ λεγόμενον ἴσῳ ζυγῷ παρ' ἐκείνου πάλιν.

16. χρ. πάλιν. *redierant in aurum tempora priscum* (Hor. Od. 4, 2, 39). Diog. L. 4, 4, 21 Κράτης ἀκροατὴς ἅμα καὶ ἐρώμενος ἦν Πολέμωνος. ἔνθεν καὶ Ἀρκεσίλαον πρὸς αὐτοὺς λέγειν, ὡς εἶεν θεοί τινες ἢ λείψανα χρυσοῦ γένους.

17. Vgl. 16, 82.

19. ἀγγείλειεν. Verg. Aen. 4, 387 *haec Manes veniet mihi fama sub imos.* Pind. Ol. 14, 20. — ἀνέξοδον. Vgl. 17, 120. Verg. Aen. 6, 425. Catull 3, 11. — εἰς. Vgl. zu 8, 56. Liv. 3, 2, 7.

21. διὰ στόματος, *in ore* (Cic. Legg. 1, 2. Lael. 1). Luc. Peregr. 18. Vgl. 14, 27 δι' ὠτός.

22. τούτων μ. ὑπέρτεροι, horum domini, arbitri, gubernatores, procuratores, *victores* (Hor. Epist. 1, 13, 11) erunt caelicolae: caelicolarum in potestate erit eventus.

ἔσσονθ' ὡς ἐθέλουσιν· ἐγὼ δὲ σὲ τὸν καλὸν αἰνέων
ψευστὰς ῥινὸς ὕπερθεν ἀραιὰς οὐκ ἀναφύσω.
ἢν γάρ καί τι δάκῃς, τὸ μὲν ἀβλαβὲς εὐθὺς ἔθηκας, 25
διπλάσιον δ' ὤνησας, ἔχων δ' ἐπίμετρον ἀπῆλθον.
Νισαῖοι Μεγαρῆες ἀριστεύοντες ἐρετμοῖς,
ὄλβιοι οἰκείοιτε, τὸν Ἀττικὸν ὡς περίαλλα
ξεῖνον ἐτιμήσασθε Διοκλέα τὸν φιλόπαιδα.

24. ψευστὰς — ἀραιὰς Bücheler] ψεύδεα — ἀραιᾶς

24. „Indem ich dich preise, rede ich so wie ich fühle, spreche die lauterste Wahrheit, und es werden mir daher nicht Zeichen der Lüge, kleine Blasen, auf der Stirn entstehen.“ Vgl. 9, 30. Ähnliche Vorstellungen sollen bei den Neugriechen, sowie auch in einigen Gegenden Deutschlands bestehen. — Schol. Ambros.: *τοὺς ἐπὶ τῆς ῥινὸς φυομένους ἴονθους Σικελιῶται* ψεύστας *ἔλεγον* τοὺς ψεύστας διελέγχοντας. *τούτους δὲ φύεσθαι τοῖς φιλοψεύσταις τῶν ἀνθρώπων.* Statt der gesperrt gedruckten Worte vermutet Ahrens ψεύδεα *ἔλεγον* ⟨ὡς⟩ τοὺς ψεύστας διελέγχοντα, in Übereinstimmung mit der Überlieferung unseres Verses. Bücheler aber ändert im Scholion bloſs ψευστὰς statt des ersten *ψεύστας*: *ψευσταί* wäre hiernach „nomen notae ex mendacio progenitae quasi rei ementitae, novum illud quidem sed rite factum tanquam *βλαστή λιτή εἱρκτή πηκτή* al.“ Dieses Wort hat nach Büchelers Vermutung der Dichter v. 24 angewendet. — ῥινὸς ὕπερθεν. Die Scholiasten verstehen „auf der Nase“. Richtiger ist wohl die Erklärung „oberhalb der Nase“, d. h. auf der Stirn. Hierfür spricht sowohl *ὕπερθεν* wie Ilias 13, 615 f. *ὁ δὲ προσιόντα* μέτωπον *(ἤλασε)* ῥινὸς ὑπὲρ πυμάτης. (Bücheler). — ἀραιάς. Nik. Ther. 240 *φλύκταιναι ἀραιαί.* Dazu Schol.: *τουτέστιν ἀσθενεῖς καὶ κεναί. οὐδὲν γὰρ ἔχουσιν, ἀλλὰ κεναί εἰσιν.* (Bücheler.)

25. δάκῃς, „hast du mich etwa gekränkt.“ (Naumann.) Anth. Pal. 7, 648 *εἰ καί μιν δάκνοι δυσβίοτος πενίη.* Ter. Eun. 3, 1, 55 *par pari referto, quod eam mordeat.* — ἔθηκας. Krüger I § 53, 10, 2. Theokr. 22, 12. (18, 26.)

27. Νισαῖοι heiſsen die Megarer auf dem Isthmus nach dem sagenhaften Könige Nisos, von welchem die megarische Hafenstadt Nisäa ihren Namen erhalten haben sollte. Pindar Nem. 5, 46 und Pyth. 9, 91 *Νίσου λόφος.* Eurip. Herakles 954 *Νίσου πόλιν.* Vgl. auch Epigr. 461 Kaib. v. 10. (H.) — Der Dichter preist und segnet die Megarer wegen der dem Diokles zuerkannten Ehren, weil er selbst von ähnlichen Gefühlen wie Diokles (*ὁ φιλόπαις*) beherrscht ist. (H.)

29. Diokles war ein in Megara verehrter Heros. Bei ihm schwört der Megarer in Aristoph. Ach. 774. Nach den ambros. Scholien zu Th. soll er aus Eleusis nach Megara gekommen sein, und nach Plut. Thes. 10 erzählten megarische Schriftsteller, er sei megarischer Herrscher über Eleusis gewesen. Im einzelnen lauten die an beiden Stellen erwähnten Sagen verschieden. Ihm zu Ehren wurde der Agon der *Διόκλεια* gefeiert, deren Einsetzung man nach dem Schol. zu Arist. auf Alkathoos, den Gründer der Burg von Megara, zurückführte. Über den Tod des Diokles berichtet der ambros. Scholiast: *καί ποτε πολέμου καταλαβόντος τοῦ ἑαυτοῦ ἐρωμένου ὑπερασπίσας ἐκεῖνον μὲν ἔσωσεν, αὐτὸς δὲ ἀπέθανεν· ὅθεν αὐτὸν ὡς ἥρωα σέβονται οἱ Μεγαρεῖς.* In anderen Scholien heiſst es von dem Agon: *ἐν ᾧ τοὺς καλοὺς περὶ φιλημάτων ἀγωνίζεσθαι (φασί)· τὸν δὲ καταφιλήσαντα αὐτῶν ἥδιστα, τοῦτον ὑπὸ τοῦ κριτοῦ ὡς κρείττω στεφανοῦσθαι.* Dies scheint lediglich aus Th.

αἰεί οἱ περὶ τύμβον ἀολλέες εἴαρι πρώτῳ 30
κοῦροι ἐριδμαίνουσι φιλήματος ἄκρα φέρεσθαι.
ὃς δέ κε προσμάξῃ γλυκερώτερα χείλεσι χείλη,
βριθόμενος στεφάνοισιν ἑὴν ἐς μητέρ' ἀπῆλθεν.
ὄλβιος, ὅστις παισὶ φιλήματα κεῖνα διαιτᾷ.
ἦ που τὸν χαροπὸν Γανυμήδεα πόλλ' ἐπιβῶται 35
Λυδίῃ ἶσον ἔχειν πέτρῃ στόμα, χρυσὸν ὁποίῃ
πεύθονται τρίβοντες ἐτήτυμον ἀργυραμοιβοί.

37. τρίβοντες Bücheler] μὴ φαῦλος

entnommen zu sein. Dafs wir nicht genötigt sind, uns die von Th. erwähnte Sitte als zu seiner Zeit bestehend zu denken, zeigt das den Megarern erteilte Epitheton ἀριστεύοντες ἐρετμοῖς. (H.) — In Διοκλέα ist das α kurz wie in Ἡρακλέα, Kallim. Epigr. 65, 5. Vgl. εὐκλεᾰ Soph. Oed. R. 161. Krüger II § 18, 1, 2 u. 3. G. Meyer § 328. Theokr. 8, 87 ἀμολγέᾰ.

33. ἐς. Krüger II § 68, 21, 3. Theokr. 18, 53. 1, 5. Vgl. 5, 128.

34. ὄλβιος ohne ἐστί wie τρισμάκαρες ohne εἰσί Odyss. 6, 154—155. Cic. pro Deiot. 10, 29. Hor. Epod. 2, 1.

35. ἐπιβῶται = ἐπιβοᾶται. Durch die nicht zutreffende Analogie des Futurums βοάσομαι βώσομαι (vgl. 17, 60. 25, 263) scheint Th. zur Bildung der auffallenden Form verleitet worden zu sein.

36. Λυδίῃ. Bakchylides frg. 22 Λυδία μὲν γὰρ λίθος μανύει χρυσόν, ἀνδρῶν δ' ἀρετὰν σοφία τε παγκρατής τ' ἐλέγχει ἀλάθεια.

XIII.

ΥΛΑΣ.

Οὐχ ἁμῖν τὸν Ἔρωτα μόνοις ἔτεχ', ὡς ἐδοκεῦμες,
Νικία, ᾧτινι τοῦτο θεῶν ποκα τέκνον ἔγεντο·

XIII. Hylas. Ursprünglich ist Hylas ein halb göttliches Wesen, dessen Cultus in der Gegend von Kios (später Prusias) an der Propontis heimisch war. Er galt als ein schöner Jüngling, den die Nymphen geraubt hatten; man feierte ihm ein Fest, bei welchem man den Verlorenen suchte und mit Namen rief. Ähnliches findet sich in orientalischen und griechischen Culten nicht selten; zu Grunde lag wohl die Klage um die in der Glut des Sommers dahinschwindende Schönheit der Natur. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 1354. Schol. Apoll. 1, 1357. Preller, griech. Mythol. I[3] p. 328. In Beziehung zu Herakles soll Hylas bereits in einem Epos über Herakles gesetzt worden sein, welches dem alten Epiker Kinäthon zugeschrieben ward (schol. Apoll. 1, 1354). Auch Hellanikos hatte von Hylas erzählt (schol. Apoll. 1, 131). Hiervon abgesehen finden wir die Fabel, dafs Hylas, des Herakles Geliebter, auf der Argonautenfahrt in der erwähnten Gegend von den

οὐχ ἁμῖν τὰ καλὰ πράτοις καλὰ φαίνεται εἶμεν,
οἳ θνατοὶ πελόμεσθα, τὸ δ' αὔριον οὐκ ἐσορῶμες·
ἀλλὰ καὶ ὡμφιτρύωνος ὁ χαλκεοκάρδιος υἱός, 5
ὃς τὸν λῖν ὑπέμεινε τὸν ἄγριον, ἤρατο παιδός,
τοῦ χαρίεντος Ὕλα, τοῦ τὰν πλοκαμῖδα φορεῦντος·
καί νιν πάντ' ἐδίδαξε, πατὴρ ὡσεὶ φίλον υἱέα,
ὅσσα μαθὼν ἀγαθὸς καὶ ἀοίδιμος αὐτὸς ἔγεντο·
χωρὶς δ' οὐδέποκ' ἦς, οὔτ' εἰ μέσον ἆμαρ ὄροιτο, 10
οὔθ' ὁπόχ' ἁ λεύκιππος ἀνατρέχοι ἐς Διὸς Ἀώς,
οὔθ' ὁπόκ' ὀρτάλιχοι μινυροὶ ποτὶ κοῖτον ὁρῷεν,
σεισαμένας πτερὰ ματρὸς ἐπ' αἰθαλόεντι πετεύρῳ,
ὡς αὐτῷ κατὰ θυμὸν ὁ παῖς πεποναμένος εἴη,
αὐτοῦ δ' εὖ ἥκων ἐς ἀλαθινὸν ἄνδρ' ἀποβαίη. 15
ἀλλ' ὅτε τὸ χρύσειον ἔπλει μετὰ κῶας Ἰήσων

10. οὔτ' Sauppe epist. crit. p. 109] οὐδ' 11. ὁπόχ' Gräfe] ὄκα 15. αὐτῶ Valckenaer] αὐτῷ ἥκων D. Heinsius] ἔλκων

Nymphen ins Wasser gezogen wird, erst in der alexandrinischen Poesie, in dieser aber sehr häufig. Vgl. Rohde, der griech. Roman p. 105. (H.) Ausführlicher, jedoch mit einigen Abweichungen von Th., wird sie behandelt von Apollon. Rhod. 1, 1207 flg., ziemlich in Übereinstimmung mit Theokrit von Prop. 1, 20, 17 flg. Antoninus Liberalis Metam. 26 (nach Nikandros). Vergil deutet auf sie hin Ecl. 6, 43. Georg. 3, 6. Vgl. aufserdem Apollodor 1, 9, 19. Valer. Flacc. Arg. 3, 549 flg. Orph. Arg. 646 flg. — Im Dialekt unseres Gedichtes erscheinen epische und dorische Formen gemischt.

1. ὡς ἐδοκεῦμες. Theokrit und Nikias hatten, wie der erstere hiermit scherzend anzudeuten scheint, in einer Zeit, da sie heftig verliebt waren, geäufsert, nur sie wüfsten was Liebe sei, nur sie hätten die volle Macht des Eros erfahren, oder ähnliches. (H.) Vgl. Hor. Od. 3, 5, 1.

2. Νικία. Vgl. 11, 2. — ᾧτινι. ἀμφιβάλλουσι τίνος υἱὸς ὁ Ἔρως. Σιμωνίδης υἱὸν λέγει αὐτὸν Ἄρεος καὶ Ἀφροδίτης· Ἀκουσίλαος Νυκτὸς καὶ Αἰθέρος· Ἀλκαῖος Ἴριδος καὶ Ζεφύρου· Σαπφὼ Ἀφροδίτης καὶ Οὐρανοῦ, καὶ ἄλλοι ἄλλων. Schol. Vgl. Plat. Symp. p. 178 B. — ἔγεντο. S. 1, 88 und unten v. 9.

5. ὡμφιτρ. S. zu 5, 82.

6. τὸν λῖν. S. 25, 167 flg.

7. Ὕλα. Herakles tötete den König der Dryoper Theiodamas und nahm dessen Sohn Hylas zu sich, nach Apoll. Rhod. 1, 1213.

9. ὅσσα μαθών. Vgl. 24, 103 flg.

10. ὄροιτο. Über den Optativ vgl. Anm. zu 7, 108.

11. λεύκιππος. Die Rosse der Eos heifsen Odyss. 23, 246 Λάμπος und Φαέθων. Vgl. Aesch. Pers. 384 λευκόπωλος ἡμέρα. — ἀνατρέχοι. Concedendum hoc est poetae, ut variatis temporibus hoc dicat: „nunquam ille erat sine Hyla, neque si summus diei calor ingruisset nec quoties Aurora surgeret vel Sol occideret." (Kreufsler.) — ἐς Διός. Vgl. Ilias 2, 48.

14. κατὰ θυμόν; wie 14, 57 κατὰ νῶν τεόν. 15, 38 κατὰ γνώμαν, ex animi sententia. — πεποναμένος. Eur. Iph. Aul. 209 Ἀχιλλέα Χείρων ἐξεπόνασεν. Xen. Mem. 1, 4, 13. Ovid Ars am. 1, 11.

15. αὐτοῦ δ' εὖ ἥκων. Herodot 1, 102, 2 ἑωυτῶν εὖ ἥκοντες. Valckenaer zu Herod. 7, 157, 3. Mit dem Hiatus εὖ ἥκων vgl. 7, 7. Ilias 10, 438.

Αἰσονίδας, οἱ δ' αὐτῷ ἀριστῆες συνέποντο
πασᾶν ἐκ πολίων προλελεγμένοι ὧν ὄφελός τι,
ἵκετο χὠ ταλαεργὸς ἀνὴρ ἐς ἀφνειὸν Ἰωλκόν,
Ἀλκμήνης υἱὸς Μιδεάτιδος ἡρωίνης, 20
σὺν δ' αὐτῷ κατέβαινεν Ὕλας εὔεδρον ἐς Ἀργώ,
ἅτις Κυανεᾶν οὐχ ἥψατο συνδρομάδων ναῦς,
ἀλλὰ διεξάιξε, βαθὺν δ' εἰσέδραμε Φᾶσιν.
[αἰετὸς ὣς μέγα λαῖτμα· ἀφ' οὗ τότε χοιράδες ἔσταν.]

17. *Αἰσον.* Aeson, Sohn des Kretheus, des Gründers von Iolkos (v. 19), dessen sich Aesons Stiefbruder Pelias bemächtigte. Pelias befiehlt dem Iason das goldene Widderfell zu holen. Apollod. 1, 9, 16. Apoll. Rhod. 1, 3 flg. Ovid Met. 7, 1 flg. u. a. — *ἀριστῆες.* Quint. Smyrn. 12, 267 *οἷον ὅτ' Αἴσονος υἱὸς ἔσω νεὸς ὠκυπόροιο Ἀργώης καλέεσκεν ἀριστέας, ὁππότ' ἔγωγε πρῶτος ἀριστήων καταβήμεναι ὁρμαίνεσκον.* (Vgl. unten v. 21.)

18. *προλελεγ.* Catull 64, 4 *cum lecti iuvenes, Argivae robora pubis, auratam optantes Colchis avertere pellem, ausi sunt vada salsa cita decurrere puppi.* Vgl. *praelectus* bei Apulei. Met. 7, 11 in., *delectus* bei Cic. pro Deiot. 10, 28, *selectus* Cic. N. D. 1, 30.

19. *ταλαεργὸς*, bei Homer Epitheton des Maultiers. Vgl. Apoll. Rhod. 4, 1062 *γυνὴ ταλαεργός.* — *Ἰωλκόν.* S. zu 22, 79.

20. *Μιδεάτ.* Vgl. 24, 1. — *ἡρωίνης.* Mit dem Versschlufs vgl. 26, 36. Kallim. Hymn. in Del. 161. Homerischer Versschlufs ist *ἡρώεσσιν*, wie Theokr. 16, 80. 22, 163 u. 216.

21. *σὺν κτλ.* Apoll. Rhod. 1, 131 *σὺν καί οἱ Ὕλας κίεν, ἐσθλὸς ὀπάων, πρωθήβης, ἰῶν τε φορεὺς φύλακός τε βιοῖο.* — *εὔεδρον.* transtris bonis insignem. Eustath. zur Il. 2, 170 *νοῦς εὔσελμος ἢ εὔζυγος καὶ εὐκάθεδρος, καθὸ εὔεδρον Ἀργώ φησι Θεόκριτος.* Das Wort ist epitheton ornans, entsprechend den homerischen Beiwörtern von ähnlicher Bedeutung. Die Bedeutung, welche es Aesch. Sept. 319 hat (*καὶ πόλεως ῥύτορες ἔλθετ' εὔεδροί τε στάθητ' ὀξυγόοις λιταῖσιν*), ist bei einem Schiffe unmöglich.

22. *Κυανεᾶν κτλ.* Am Eingange des Pontos Euxinos aus dem thrakischen Bosporos liegen die berüchtigten Felsen, *Κυάνεαι ἀκταί* oder *αἱ συμπληγάδες πέτραι* oder *πλαγκταί*, die nach der Fabel zusammenschlugen, sobald ein Schiff hindurch fahren wollte. Sie standen erst fest, seitdem die Argo unter dem Beistande der Athene glücklich hindurch gefahren war. Apoll. Rhod. 2, 596 flg. Apollod. 1, 9, 22. Anders Odyss. 12, 69 flg. Vgl. Wieseler, de Cyaneis (ind. schol. Gotting. 1879) p. 15. Der Dichter erwähnt diese berühmte Begebenheit aus der Argonautenfahrt als charakteristisch für das Schiff, obwohl dieselbe sich erst nach dem Tode des Hylas ereignete. Denn die Scene unserer Dichtung ist in Bithynien an der Propontis noch vor der Ankunft bei den Symplegaden. Vgl. v. 30.

23. *Φᾶσιν*, als Ziel der Fahrt. Vgl. Ovid Met. 7, 6.

24. So wie er überliefert ist, kann der Vers kaum von Th. herrühren; die Vermutung Meinekes, dafs er ein späterer Zusatz sei, ist nicht unwahrscheinlich. Grund der Hinzufügung konnte sein, dafs jemand eine Erwähnung des Stillestehens der Symplegaden für angemessen hielt. *μέγα λαῖτμα* soll zu *διεξάιξε* gehören, so dafs die Worte *βαθὺν δ' εἰς. Φ.* eine etwas störende Parenthese bilden. Und zwar soll *μέγα λαῖτμα*, wie aus dem Gegen-

ἆμος δ' ἀντέλλοντι Πελειάδες, ἐσχατιαὶ δέ 25
ἄρνα νέον βόσκοντι, τετραμμένου εἴαρος ἤδη,
τᾶμος ναυτιλίας μιμνάσκετο θεῖος ἄωτος
ἡρώων· κοίλαν δὲ καθιδρυνθέντες ἐς Ἀργώ
Ἑλλάσποντον ἵκοντο νότῳ τρίτον ἆμαρ ἀέντι.
εἴσω δ' ὅρμον ἔθεντο Προποντίδος, ἔνθα Κιανῶν 30
αὔλακας εὐρύνοντι βόες τρίβοντες ἄροτρα.
ἐκβάντες δ' ἐπὶ θῖνα κατὰ ζυγὰ δαῖτα πένοντο

satz zu v. 22 zu schlieſsen, die Durchfahrt zwischen den Symplegaden, nicht den Pontos bezeichnen. Das aus Homer mit herübergenommene Beiwort μέγα ist daher wenig passend. Der Hiatus ist unschön, wenn auch nicht ohne Analogien, s. Anm. zu 22, 116. Unlogisch ist die Verbindung von ἀφ' οὗ mit τότε. (H.) — ἔσταν = ἔστησαν wie öfter bei Homer. Krüger II § 36, 1, 5. Curtius, Verbum I² p. 74. Vgl. Ovid Met. 15, 337.

25—27. ἆμος — τᾶμος wie 24, 11—13. Vgl. Ilias 23, 226—228 ἦμος δ' ἑωσφόρος εἶσι — τῆμος πυρκαϊὴ ἐμαραίνετο. — ἀντέλλοντι. Für die Form vgl. v. 26 und 31. — Πελειάδες. Pleiadum ortus matutino tempore incidebat in extremum Aprilem et in Maii initium, et serenam tempestatem portendere putabatur. (Wüstemann.) Athen. 11 p. 490. Plin. H. N. 18, 69.

25—26. ἐσχατιαὶ — βόσκ., wenn die im Frühjahr geborenen Lämmer schon so groſs sind, daſs sie abgesetzt und auf einer entlegenen Trift abgesondert von den Mutterschafen geweidet werden können. — νέον. S. 8, 42. Die idyllische Färbung ist auch in diesem Gedichte nicht zu verkennen. Vgl. v. 10 flg., v. 40 flg. (Stoll, gr. Anth.) — τετραμμένου. Vgl. 22, 43.

27. μιμνάσκετο. Vgl. 24, 62. — ἄωτος, *flos ac robur* (Cic. 2 Cat. 11, 24.)

28. ἡρώων. Im Anfange des Verses wie z. B. Ilias 1, 4. Odyss. 1, 101.

29. νότῳ ἀέντι. Mit der Bemerkung Kieſslings, der Dativ stehe statt des Genetivs, wird der Grund seiner Anwendung nicht erklärt. Unrichtig ist es, wenn Kühner II p. 371 ihn derselben Kategorie zuzählt wie die mit einem Participium verbundenen persönlichen Dative. Er ist vielmehr eine seltnere Art des temporalen Dativs. Vgl. Soph. Antig. 335 χειμερίῳ νότῳ. Theokrit 17, 127. Xen. Hell. 3, 2, 25. Thuk. 1, 30. Bei Xen. Ages. 1, 2 heiſst τοῖς προγόνοις ὀνομαζομένοις „durch namentliche Aufzählung der Vorfahren“, wie Sauppe richtig erklärt.

30. ὅρμον ἔθεντο, sie machten sich, wählten sich ihren Landungsplatz. Vgl. 7, 62. Herodot 7, 193 ὅρμον ἐποιεῦντο. Quint. Smyrn. 6, 161 Δαναοὶ δὲ πρὸ ἄστεος αὖλιν ἔθεντο. — Κιανῶν. Κιανοί sind die Einwohner der Stadt Kios im südwestlichen Bithynien am κόλπος Κιανός innerhalb der Propontis. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 1354.

31. αὔλακας κτλ. Dionys. Perieg. 418 ἀγχοῦ δ' Ἀργείων ἀρόσις καὶ γαῖα Λακώνων.

32. κατὰ ζυγὰ (mit δαῖτα πέν. zu verbinden) soll wohl bedeuten „nach Ruderbänken“ (vgl. Guhl u. Koner, das Leben der Gr. u. R. 4. Aufl. p. 318 flg.). Die auf einer Ruderbank zusammensitzenden vereinigten sich zu gemeinsamer Mahlzeit. In den byzantinischen Scholien wird erklärt σύνδυο δεῖπνον ἐποιοῦντο. In diesem Sinne hat aber Th. ζυγόν schwerlich angewendet. (H.) — δαῖτα πένοντο, homerischer Versschluſs. Ilias 18, 558. Odyss. 14, 251.

δειελινοί, πολλοὶ δὲ μίαν στορέσαντο χαμεύναν.
λειμὼν γάρ σφιν ἔκειτο, μέγα στιβάδεσσιν ὄνειαρ,
ἔνθεν βούτομον ὀξὺ βαθύν τ' ἐτάμοντο κύπειρον. 35
κῴχεθ' Ὕλας ὁ ξανθὸς ὕδωρ ἐπιδόρπιον οἰσῶν
αὐτῷ θ' Ἡρακλῆι καὶ ἀστεμφεῖ Τελαμῶνι,
οἳ μίαν ἄμφω ἑταῖροι ἀεὶ δαίνυντο τράπεζαν,
χάλκεον ἄγγος ἔχων. τάχα δὲ κράναν ἐνόησεν
ἡμένῳ ἐν χώρῳ· περὶ δὲ θρύα πολλὰ πεφύκει, 40
κυάνεόν τε χελιδόνιον χλωρόν τ' ἀδίαντον
καὶ θάλλοντα σέλινα καὶ εἰλιτενὴς ἄγρωστις.

33. δειελ. Vgl. Anm. zu 25, 56. — πολλοὶ δὲ μίαν. Vgl. die Wortstellung v. 38. 22, 30. Cic. 4 Cat. 4, 8.

34. μέγα — ὄν. Vgl. 17, 35.

35. βούτομον, dieselbe Pflanze, welche Theophr. H. Pl. 1, 10, 5 βούτομος nennt, gleichfalls in Verbindung mit κύπειρος erwähnt und 4, 10, 4 beschreibt. Es ist wohl die Blumenbinse, Wasserlisch, butomus umbellatus, die auch bei uns hin und wieder an Ufern und in Teichen vorkommt, einen hohen Schaft und rote Blütenbüschel hat. Sie schmeckt bitter, worauf ὀξύ zu beziehen ist. — κύπειρον. S. 1, 106—107. 5, 45.

36. ὕδ. ἐπιδ. Apoll. Rhod. 1, 1208 τόφρα δ' Ὕλας χαλκέῃ σὺν κάλπιδι νόσφιν ὁμίλου δίζητο κρήνης ἱερὸν ῥόον, ὥς κε οἱ ὕδωρ φθαίη ἀφυσσόμενος ποτιδόρπιον. Heinsius vergleicht Nonn. Dionys. 10, 227.

37. ἀστεμφεῖ. Homerisches Wort (Il. 2, 344. 3, 219, vgl. Od. 4, 419 u. 459), aber bei Homer nicht als Epitheton von Personen gebraucht. (H.) — Τελαμῶνι. Telamon, Herrscher von Salamis, Vater des Aias, der treue Begleiter des Herakles auf dem Zuge gegen die Amazonen und gegen Troja. Pind. Nem. 3, 38. Isthm. 5, 40. Als Argonauten nennen ihn auch Apoll. Rhod. 1, 93. Val. Flacc. 1, 354. Orph. Arg. 185.

38. τράπεζαν vom Mahle, wie 16, 27. Vgl. Ovid Fast. 6, 131 *guttura fraudabant Phineïa mensis.*

40. ἡμένῳ. Vgl. Caes. B. C. 3, 49 *demissus.* Verg. Aen. 3, 689 *iacens.* Hor. Od. 1, 17, 11 *cubans.* — θρύα, Binsen. Ilias 21, 351 καίετο δὲ λωτός τ' ἠδὲ θρύον ἠδὲ κύπειρον, τὰ περὶ καλὰ ῥέεθρα ἅλις ποταμοῖο πεφύκει.

41. κυάν. χελιδόνιον. Welche Pflanze hier gemeint sei, ist noch nicht sicher ermittelt. Auf keinen Fall ist es Schöllkraut, wie einige wollen. Nach Athen. 15 p. 684 E war die Pflanze der ἀνεμώνα sehr ähnlich. — ἀδίαντον, Frauenhaar, capillus Veneris, eine kleine krautartige Pflanze aus dem Geschlecht der Wasserfarren, welche haarförmige, schwarzglänzende, zweifiedrige Stengel treibt. Die Verzweigungen des Blattes sind so überaus niedlich und zart, dafs es auch καλλίτριχον genannt wurde. Dioskor. 4, 136.

42. σέλινα. S. zu 3, 23. — ἄγρωστις. Diese Pflanze läfst auch Homer, Od. 6, 90, am Flufsufer wachsen und nennt sie μελιηδής, wie auch Theophr. de caus. pl. 6, 11, 10 von ihrer γλυκύτης redet. Nach dem Schol. nennen sie die Landleute ἀγρία, was mit dem neugr. Namen ἀγριάδα übereinstimmt. Es ist unser Hundszahn, cynodon dactylon = panicum dact. oder paspalum dact., eine Grasart, die sich häufig in Niederungen findet und eine kriechende ausdauernde Wurzel hat. Daher εἰλιτενής. — Drei

ὕδατι δ' ἐν μέσσῳ Νύμφαι χορὸν ἀρτίζοντο,
Νύμφαι ἀκοίμητοι, δειναὶ θεαὶ ἀγροιώταις,
Εὐνείκα καὶ Μαλὶς ἔαρ θ' ὁρόωσα Νύχεια. 45
ἤτοι ὁ κοῦρος ἐπεῖχε ποτῷ πολυχανδέα κρωσσόν
βάψαι ἐπειγόμενος, ταὶ δ' ἐν χερὶ πᾶσαι ἔφυσαν·
πασάων γὰρ ἔρως ἁπαλὰς φρένας ἐξεσόβησεν
Ἀργείῳ ἐπὶ παιδί· κατήριπε δ' ἐς μέλαν ὕδωρ
ἀθρόος, ὡς ὅτε πυρσὸς ἀπ' οὐρανοῦ ἤριπεν ἀστὴρ 50
ἀθρόος ἐν πόντῳ, ναύταις δέ τις εἶπεν ἑταίροις·
'κουφότερ' ὦ παῖδες ποιεῖσθ' ὅπλα· πλευστικὸς οὖρος.'
Νύμφαι μὲν σφετέροις ἐπὶ γούνασι κοῦρον ἔχοισαι
δακρυόεντ' ἀγανοῖσι παρεψύχοντ' ἐπέεσσιν.
Ἀμφιτρυωνιάδας δὲ ταρασσόμενος περὶ παιδί 55
ᾤχετο, Μαιωτιστὶ λαβὼν εὐκαμπέα τόξα
καὶ ῥόπαλον, τό οἱ αἰὲν ἐχάνδανε δεξιτερὴ χείρ.

48. ἐξεσόβησεν Jacobs] ἐξεφόβησεν

Spondiaci hinter einander wie 25, 29 flg. Vereinzelt sowohl bei Homer wie bei späteren Dichtern. Ludwich, de hexam. poet. Gr. spond. p. 22.

43. **χορὸν ἀρτ.** Platon in der Anth. Pal. 9, 823, 5 (Bergk, poet. lyr.[3] p. 625) αἱ δὲ πέριξ θαλεροῖσι χορὸν ποσὶν ἐστήσαντο ὑδριάδες Νύμφαι, Νύμφαι ἁμαδρυάδες. Apoll. Rhod. 1, 1223 οἱ δέ που ἄρτι Νυμφάων ἵσταντο χοροὶ κτλ.

44. *Νύμφαι.* Durch die epische Wiederholung des Subjectes bereitet der Dichter den Leser auf besondere Eigenschaften der Nymphen vor, welche hier gerade von Belang sind. Vgl. die Wiederholungen 1, 29—30. 7, 57—59. Ilias 2, 671—673. Verg. Ecl. 9, 27—28. Hor. Epod. 11, 2—3. [Tibull] 3, 5, 1—2. Prop. 1, 11, 28—29. Die rastlosen Nymphen sind *δειναί*. Ihre Nähe kann verderblich wirken. Sie können bethören oder zu sich in die Flut ziehen wie das „feuchte Weib" in Goethes Fischer.

45. **ἔαρ θ' ὁρόωσα.** „Ein Frühling scheint aus ihrem Blick zu dringen." E. Schulze, bez. Rose. Vgl. Anm. zu 3, 18. Hor. Od. 4, 5, 6.

46. **ποτῷ.** Prop. 1, 20, 43 *tandem haurire parat demissis flumina palmis innixus dextra plena trahens humero.*

49. **ἐπὶ.** ἔρως φρένας ἐξεσόβησεν ist construiert nach Analogie von μαίνομαι (2, 48. 10, 31), καταίθομαι (2, 40) u. s. w. S. zu 1, 49 und zu 2, 40. (Nicht *in conspectu pueri*.)

50. **ἀθρόος.** S. zu 25, 252. — **ἀστήρ.** Stat. Theb. 1, 92 *lapsisque citatior astris.*

52. **κουφότερα.** Arat Phaen. 421 οἱ δὲ (ναῦται) εἰ μέν κε πίθωνται ἐναίσιμα σημαινούσῃ, αἶψά τε κοῦφά τε πάντα καὶ ἄρτια ποιήσωνται, αὐτίκ' ἐλαφρότερος πέλεται πόνος.

54. **παρεψύχ.** παραψύχεσθαι consolandi vel demulciendi sensu in singularibus Theocriti numerandum. (Meineke.) Das Substantivum παραψυχή in der entsprechenden Bedeutung ist nicht selten.

56. *Μαιωτιστί, ἤτοι Σκυθιστί.* Μαιῶται οἱ Σκύθαι οἱ περιοικοῦντες τὴν Μαιῶτιν λίμνην. ἐχρῆτο δὲ Ἡρακλῆς τοῖς Σκυθικοῖς τόξοις, διδαχθεὶς παρά τινος Σκύθου Τευτάρου. Schol. — *Μαιωτιστί* gehört zu *εὐκαμπέα*. Mit der Wortstellung vgl. 2, 137. 16, 22.

57. **ῥόπαλον.** Vgl. 25, 207.

τρὶς μὲν Ὕλαν ἄυσεν, ὅσον βαθὺς ἤρυγε λαιμός·
τρὶς δ' ἄρ' ὁ παῖς ὑπάκουσεν, ἀραιὰ δ' ἵκετο φωνά
ἐξ ὕδατος, παρεὼν δὲ μάλα σχεδὸν εἴδετο πόρρω. 60
ὡς δ' ὁπότ' ἠυγένειος ἀπόπροθι λῖς ἐσακούσας
νεβροῦ φθεγξαμένας τις ἐν οὔρεσιν, ὠμοφάγος λῖς,
ἐξ εὐνᾶς ἔσπευσεν ἑτοιμοτάταν ἐπὶ δαῖτα,
Ἡρακλέης τοιοῦτος ἐν ἀτρίπτοισιν ἀκάνθαις
παῖδα ποθῶν δεδόνητο· πολὺν δ' ἐπελάμβανε χῶρον. 65
σχέτλιοι οἱ φιλέοντες· ἀλώμενος ὅσσ' ἐμόγησεν
οὔρεα καὶ δρυμούς, τὰ δ' Ἰήσονος ὕστερα πάντ' ἧς.
ναῦς μέν γ' ἄρμεν' ἔχοισα μετάρσια τῶν παρεόντων,
ἱστία δ' ἡμίθεοι μεσονύκτιον ἐξεκάθαιρον
Ἡρακλῆα μένοντες. ὁ δ' ᾇ πόδες ἆγον ἐχώρει 70
μαινόμενος· χαλεπὰ γὰρ ἔσω θεὸς ἧπαρ ἄμυσσεν.
οὕτω μὲν κάλλιστος Ὕλας μακάρων ἀμιθρεῖται·
Ἡρακλέην δ' ἥρωες ἐκερτόμεον λιποναύταν,
οὕνεκεν ἠρώησε τριακοντάζυγον Ἀργώ,
πεζᾷ δ' ἐς Κόλχους τε καὶ ἄξενον ἵκετο Φᾶσιν. 75

58. *τρὶς κτλ.* Vgl. Ilias 11, 462. — *Ὕλαν ἄυσεν*, er rief den Hylas. Vgl. Ilias 11, 461 *αὖε δ' ἑταίρους*. Stellen wie Ovid Met. 3, 244 *(Actaeona clamant)* verbunden mit Verg. Ecl. 6, 44 *(ut litus Hyla, Hyla omne sonaret)* könnten uns veranlassen zu übersetzen: er rief „Hylas". Vgl. z. B. Ovid Met. 5, 397—398. Verg. Ecl. 1, 5. Indes ist die erstere Erklärung durch Homer empfohlen.

59. *ἀραιὰ κτλ.* Prop. 1, 20, 49 *cui procul Alcides iterat, responset: at illi nomen ab extremis fontibus aura refert.* — Anton. Lib. Met. 26 erzählt: *Νύμφαι δείσασαι τὸν Ἡρακλέα μὴ αὐτὸν εὕροι κρυπτόμενον παρ' αὐταῖς, μετέβαλον τὸν Ὕλαν καὶ ἐποίησαν ἠχώ, καὶ πρὸς τὴν βοὴν πολλάκις ἀντεφώνησεν Ἡρακλεῖ.*

62. *ὠμοφάγος λῖς.* Der Hauptton liegt auf dem Epitheton, das vor dem wiederholten Substantivum steht, um den Löwen als furchtbares gieriges Raubtier mit Nachdruck zu charakterisieren. Verg. Aen. 6, 86 *bella, horrida bella cerno.* Hagedorn: ein Löw', ein junger Löwe kommt. Vgl. 18, 50 und zu 13, 44. — Doch scheint die Weitschweifigkeit in v. 61 und 62, die auffallende Stellung von *τις* und *τοιοῦτος*, sowie das Fehlen von v. 61 in der besten Hds. k darauf hinzuweisen, daſs die Stelle ursprünglich anders gelautet hat. (H.)

66—67. *ἀλώμενος — δρυμούς.* Eurip. Hel. 532 *πορθμοὺς δ' ἀλᾶσθαι μυρίους πεπλευκότα ἐκεῖσε κἀκεῖσε.*

68—69. Eine ansprechende Herstellung der beiden stark verderbten Verse ist bis jetzt nicht gefunden. (H.) — Das Schiff war segelfertig; es hatte die Segel (*ἄρμενα* 22, 13) aufgezogen (*μετάρσια*).

70. *ᾇ π. ἆγον*, wie 14, 42. Vgl. Hor. Epod. 16, 21. Od. 3, 11, 49.

71. *θεός.* Soph. Antig. 800 *ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα.* — *ἧπαρ.* Vgl. 11, 16.

72. *μακάρων.* Krüger I § 47, 6, 11. Hor. Od. 3, 13, 13. Orph. Arg. 651 *Νύμφαι σφιν* (den Hylas) *κατερύκακον, ὄφρα σὺν αὐταῖς ἀθάνατός τε πέλοι καὶ ἀγήραος ἤματα πάντα.*

XIV.

ΚΥΝΙΣΚΑΣ ΕΡΩΣ.
ΑΙΣΧΙΝΗΣ ΚΑΙ ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

Χαίρειν πολλὰ τὸν ἄνδρα Θυώνιχον.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ἄλλα τοιαῦτα

Αἰσχίνᾳ.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

ὡς χρόνιος.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

χρόνιος; τί δέ τοι τὸ μέλημα;

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

πράσσομες οὐχ ὡς λῷστα, Θυώνιχε.

XIV. Aeschines und Thyonichos. Über Inhalt und Zweck dieses Gedichtes s. Einl. p. 6. Durch die Wendung am Schlusse (v. 59 flg.) wird es zu einem Lobgedicht auf Ptolemäos. Dafs es in Alexandria abgefafst ist, ergibt sich hieraus nicht mit Notwendigkeit, ist aber nicht unwahrscheinlich. Der Schauplatz der Begebenheiten soll nach dem Scholiasten Sicilien sein; im Gedicht findet sich indessen keine Andeutung hierüber.

1. *Χαίρειν πολλὰ τὸν ἄνδρα Θ.* Vgl. Plat. Ion p. 530 A *τὸν Ἴωνα χαίρειν.* Krüger I § 62, 3, 12 und das Citat zu 14, 31. — Aeschines hat dem Thyonichos die Bitte zukommen lassen, er möge sich, sei es in Aeschines' Wohnung sei es anderswo, zu bestimmter Stunde einfinden. Patet id statim ex primis verbis: nam cum *τὸν ἄνδρα* additum sit, est id „eccum quem exspectabam Thyonychum." (Hermann, opusc. 5 p. 95.) — *ἄλλα τοιαῦτα* h. e. *πολλά* (sc. *χαίρειν*). Ita enim loqui solent Graeci, ubi quod in una re aut persona existit, idem cadere itidem in alteram significant multusque est is usus additi in eam notionem ad *τοιοῦτος* pronomen *ἄλλος* sive *ἕτερος* vocabuli. Plato Sympos. 197 C *οὕτως ἐμοὶ δοκεῖ Ἔρως πρῶτος αὐτὸς ὢν κάλλιστος καὶ ἄριστος μετὰ τοῦτο τοῖς ἄλλοις ἄλλων τοιούτων* (i. e. *τοῦ κάλλους καὶ τῆς ἀρετῆς*) *αἴτιος εἶναι.* Theaet. 148 B *καὶ περὶ τὰ στερεὰ ἄλλο τοιοῦτον.* Rep. 372 D. Gorg. 501 B. (Vahlen vor dem index lect. Berol. Sommer 1876 p. 6 flg., wo auch für *ἕτερος τοιοῦτος* Beispiele aus Platon zu finden sind.)

2. *Αἰσχίνᾳ*, sc. *λέγω.* — *ὡς χρόνιος*, wie spät kommst du. Vgl. 15, 1. Mit dem Gebrauche des Adjectivums vgl. 25, 56. — *χρόνιος;* Arcessitus Thyonichus ab Aeschine non cessaverat quidem; sed hic morae impatiens sero illum advenire queritur. Quod miratur Thyonichus; simul ex illa amici impatientia suspicatur eum habere quae cum ipso communicare valde cupiat. (Fr. Jacobs.)

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ταῦτ' ἄρα λεπτός,
χὠ μύσταξ πολὺς οὗτος, ἀνσταλέοι δὲ κίκιννοι.
τοιοῦτος πρώαν τις ἀφίκετο Πυθαγορικτάς, 5
ὠχρὸς κἀνυπόδητος· Ἀθηναῖος δ' ἔφατ' ἦμεν.
ἤρατο μὰν καὶ τῆνος, ἐμὶν δοκεῖ, ὀπτῶ ἀλεύρω.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

παίσδεις ὠγάθ' ἔχων· ἐμὲ δ' ἁ χαρίεσσα Κυνίσκα
ὑβρίσδει· λασῶ δὲ μανείς ποκα, θρὶξ ἀνὰ μέσσον.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

τοιοῦτος μὲν ἀεὶ τύ, φίλ' Αἰσχίνα, ἁσυχᾷ ὀξύς, 10
πάντ' ἐθέλων κατὰ καιρόν· ὅμως δ' εἶπον, τί τὸ καινόν;

4. ἀνσταλέοι Warton] ἂν αὐ αλέοι

3. *ταῦτ' ἄρα*. Krüger I § 46, 3, 4. — *λεπτός*. Vgl. v. 22. Krüger I § 62, 1, 5. II § 62, 1, 1. Anth. Pal. 12, 71 *Θεσσαλικὲ Κλεόνικε, τάλαν τάλαν· οὐ μὰ τὸν ὀξὺν ἥλιον, οὐκ ἔγνων· σχέτλιε, ποῦ γέγονας; ὄστεά σοι καὶ μοῦνον ἔτι τρίχες.*

4. *μύσταξ κτλ.* Seit Alexander wurde das Bartscheren in der feinen griechischen Welt immer mehr Mode. Athen. 13 p. 565 A. Eine gewisse Pflege des Bartes verstand sich überdies bei dem schmucken Burschen von selbst. Sogar der graubärtige Hirt Tityrus läſst sich Verg. Ecl. 1, 28 den Bart scheren oder stutzen, trotz dem Bauer bei Theophr. Char. 8 (4). Sen. Ep. 5 init. — *ἀνσταλέοι*. Vgl. v. 46.

6. *ὠχρὸς κτλ.* Arist. Nub. 103 von den Philosophen *τοὺς ὠχριοῦντας, τοὺς ἀνυποδήτους λέγεις, ὧν ὁ κακοδαίμων Σωκράτης;* — *Ἀθηναῖος κτλ.* Durch diesen Zusatz wird es wahrscheinlich, daſs wir in der Stelle eine Anspielung auf eine bestimmte Persönlichkeit zu erkennen haben. Ein Vertreter der Richtung, von der hier die Rede ist, war Diodoros von Aspendos zu Ende des vierten Jahrhunderts; was Athen. 4 p. 163 D—164 A über ihn mitteilt (vgl. Diog. Laert. 6, 13), kann als Commentar zu unserer Stelle gelten. (H.)

8. *παίσδεις ἔχων.* S. Krüger I § 56, 8, 4 (nicht „tu semper habes materiam iocandi“, wie Ameis übersetzt).

9. *θρὶξ ἀνὰ μέσσον, τουτέστιν ὀλίγον ἐστὶ τὸ μεταξὺ τοῦ μὴ πάντῃ με μανῆναι.* (Schol.) Eine sprichwörtliche Redensart, deren gerade in diesem Gedichte nicht wenige vorkommen.

10. *ἁσυχᾷ ὀξύς*, „ein biſschen hitzig.“ So kann sich Thyonichos in gutmütigem Scherze (zunächst mit Bezug auf die verzweifelten Worte v. 9) ausdrücken, obgleich Aeschines nicht nur ein wenig, sondern im hohen Grade *ὀξύς* ist. (H.)

11. *πάντ' — καιρόν*, omnia tibi ad libitum, prout tibi ipsi *καίριον* videtur, cedere volens. (Meineke.) *κατὰ καιρόν* heiſst sonst *commodo tempore, iusto tempore:* vgl. D'Orville zu Char. p. 86, 1. Indessen ist die Annahme einer weiteren Bedeutung an unserer Stelle, wie sie Meineke statuierte, ohne Bedenken, da bei *καίριος* diese weitere Bedeutung häufig ist. „Alles soll gehn wie du willst“ übersetzt Döderlein. Für die Ellipse des Infinitivs vgl. 15, 147. (H.)

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

ὡργεῖος κήγὼν καὶ ὁ Θεσσαλὸς ἱπποδιώκτας
Ἆπις καὶ Κλεύνικος ἐπίνομες ὁ στρατιώτας
ἐν χώρῳ παρ' ἐμίν. δύο μὲν κατέκοψα νεοσσώς
θηλάζοντά τε χοῖρον· ἀνῷξα δὲ Βίβλινον αὐτοῖς 15
εὐώδη, τετόρων ἐτέων, σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ·
βολβός, κτείς, κοχλίας ἐξηρέθη· ἧς πότος ἁδύς.
ἤδη δὲ προϊόντος, ἔδοξ' ἐπιχεῖσθαι ἄκρατον
ὧτινος ἤθελ' ἕκαστος· ἔδει μόνον ὧτινος εἰπεῖν.
ἄμμες μὲν φωνεῦντες ἐπίνομες, ὡς ἐδέδοκτο· 20
ἁ δ' οὐδέν, παρεόντος ἐμεῦ. τίν' ἔχειν με δοκεῖς νῶν;
'οὐ φθεγξῇ;' 'λύκον εἶδες;' ἔπαιξέ τις. 'ὡς σοφός' εἶπε,
κήφᾶπτ'· εὐμαρέως κεν ἀπ' αὐτᾶς καὶ λύχνον ἅψας.
ἔστι Λύκος, Λύκος ἐστί, Λάβα τῶ γείτονος υἱός,

17. κτείς Wordsworth] τις 23. κήφᾶπτ' Hermann] κῆφατ' ἔτ'

12. ὡργεῖος = ὁ Ἀργεῖος. Vgl. 5, 82 und 2, 96.

13. Κλεύνικος. S. zu 2, 70.

14. ἐν χώρῳ, ruri apud me, in meo agello. (Wüstemann.) — νεοσσώς, pullos gallinaceos.

15. θηλάζοντά χ. Spanferkel, *porcum bimestrem*, Hor. Od. 3, 17, 15. — Βίβλινον, scil. οἶνον. Das Lob dieses Weines s. bei Athen. 1 p. 30 A.

16. τετ. ἐτ. *quadrimum* bei Hor. Od. 1, 9, 7. Vgl. Id. 7, 147. — ὡς ἀπὸ λανῶ. Nonn. Dion. 19, 131 ληνὸν ἔτι πνείοντα νεώτερον ὄγκον ὀπώρης.

17. κτείς, Kammmuscheln, *pectines* bei Horaz. Vgl. Athen. 8 p. 356 F ἐρῶντι δὲ τί μᾶλλον συμφέρει; ὧν νῦν φέρων πάρειμι, κτένας, βολβούς, μέγαν τε πουλύπουν κτλ. Athen. 3 p. 88. 2 p. 64 A. Hor. Sat. 2, 4, 33 *ostrea Circeiis, Miseno oriuntur echini, pectinibus patulis iactat se molle Tarentum.* Über den Singularis s. zu 7, 66. — ἐξηρέθη. Arist. Pac. 1149 τῶν τε σύκων ἔξελε. — ἧς πότος ἁδύς, suavis erat compotatio (nicht „potus").

18. προϊόντος. Vgl. Herod. 6, 129 προϊούσης τῆς πόσιος.

19. ὧτινος κτλ. in cuiuscunque honorem quisque vellet. Vgl. 2, 151 —152 Ἔρωτος ἐπεχεῖτο. Hor. Od. 3, 19, 9 *da lunae propere novae, da noctis mediae, da, puer, auguris Murenae.*

20. φωνεῦντες, edentes nomina deliciarum nostrarum nos, excepta Cynisca, bibebamus.

21. τίν' ἔχειν κτλ. „quid tunc mihi animi fuisse existimas?" Cic. pro rege Dei. 2, 7. — νῶν am Schlusse des Verses wie 11, 74.

22. λύκον εἶδες; Vgl. Plin. H. N. 8, 34, 80. Verg. Ecl. 9, 53. — Nach diesen und anderen Stellen bestand der Aberglaube, daſs wenn ein Wolf einen Menschen früher sehe, als der Mensch den Wolf, der Mensch der Stimme beraubt werde. Genau genommen hätte also der Spötter fragen müssen: bist du einem „Wolf" begegnet und hat dich derselbe früher erblickt als du ihn? Er macht sich indessen die Frage bequemer, woran um so weniger Anstoſs zu nehmen, da es ihm nur um die boshafte Anspielung auf Λύκος zu thun ist. Verstanden wurde der Witz auch in dieser Fassung. (H.) — ὡς σοφός scil. εἶ, wie klug du doch bist, sagte Kyniska.

23. κήφᾶπτ' = καὶ ἐφῆπτο (Dor. § 7), eigentlich „incendebatur" = erubescebat, facile ex ea vel lucernam accendere potuisses (ἧψας ἄν).

εὐμάκης, ἁπαλός, πολλοῖς δοκέων καλὸς ἦμεν. 25
τούτω τὸν κλύμενον κατετάκετο τῆνον ἔρωτα.
χἀμῖν τοῦτο δι' ὠτὸς ἔγεντό ποθ' ἁσυχᾷ οὑτῶς·
οὐ μὰν ἐξήταξα μάταν εἰς ἄνδρα γενειῶν.
ἤδη δ' ὦν πόσιος τοὶ τέσσαρες ἐν βάθει ἦμες,
χὡ Λαρισαῖος τὸν ἐμὸν Λύκον ᾇδεν ἀπ' ἀρχᾶς, 30
Θεσσαλικόν τι μέλισμα, κακαὶ φρένες· ἁ δὲ Κυνίσκα
ἔκλαι' ἐξαπίνας θαλερώτερον ἢ παρὰ ματρί
παρθένος ἑξαέτης κόλπω ἐπιθυμήσασα.
τᾶμος ἐγών, τὸν ἴσαις τὺ Θυώνιχε, πὺξ ἐπὶ κόρρας
ἤλασα, κἄλλαν αὖτις. ἀνειρύσσασα δὲ πέπλως 35

25. *εὐμάκης*, *homo staturae procerae* (Sueton. Vesp. 23). Vgl. Anth. Pal. 5, 76 von einem Mädchen: *εὔσφυρος* (Theokr. 28, 13), *εὐμήκης*, *εὔοφρυς*, *εὐπλόκαμος*.

26. *κλύμενον* ist mit bitterer Ironie gesagt, contabescebat (*κατετάκετο* = 7, 76. 1, 66) praeclaro isto amore: „quod pulcellum et mollem adulescentulum sibi praeferat Cynisca“ (Hermann, opusc. 5 p. 96). Weniger wahrscheinlich ist die Erklärung von Fr. Jacobs: amorem cuius iam ad multos pervenerat notitia.

27. *δι' ὠτὸς*. Vgl. 12, 21. — *ἔγεντο*. S. zu 1, 88. Curtius, das Verbum der gr. Spr.[2] 1 p. 192. 2 p. 432. — *ποθ'*. Vgl. Anm. zu 2, 4. Das Wort mit Fritzsche als *ποθέ* = *ποθέν* zu erklären, ist unstatthaft. (H.) — *ἁσυχᾷ οὑτῶς*, so ein wenig. Vgl. v. 10.

28. *μάταν κτλ.* Vgl. 10, 40.

29. *ἤδη δ' ὦν κτλ.*, iam igitur nos quattuor viri (v. 12—13) in profunda eramus compotatione.

30. *ὁ Λαρισαῖος*, derselbe, welcher v. 12 *Θεσσαλός* hiefs, wird hier nach seiner Vaterstadt Larisa in Thessalien genannt. — Verba *τὸν ἐμὸν — ἀρχᾶς* nonnisi hoc significant: Lycum illum iterum memoravit iocandi et pungendi causa. (G. Kiefsling.) *τὸν ἐμὸν Λ.* ist mit grimmigem Hohne gesagt; durch den Ausdruck *ᾇδεν* wird die Wiederholung des Spottes als widerwärtig bezeichnet. Für *ἀπ' ἀρχᾶς* vgl. Plut. Timol. 1 *Διονύσιος δ' ἔτει δεκάτῳ ξένους συναγαγὼν — ἀνέλαβε τὰ πράγματα πάλιν καὶ καθεστήκει τύραννος ἐξ ἀρχῆς.* Arist. Plut. 221. (H.) Für *ᾄδειν* vgl. Cic. 2 leg. agr. 26, 68. pro Rabir. 4, 13.

31. *Θεσσ. τι μέλισμα* (Apposition zu *τὸν ἐμὸν — ἀρχᾶς*), ein echt thessalisches Benehmen. Die Thessaler werden öfter als heimtückisch bezeichnet. Als ein thessalisches „Lied“ bezeichnet Aeschines das Benehmen des Larisäers im Anschlufs an den vorher gebrauchten Ausdruck *ᾇδεν*. (H.) — *κακαὶ φρένες* geht auf den Larisäer, improbum illud ingenium, improbum caput. Vgl. 15, 10. 15, 50. Anth. Pal. 7, 318 *μὴ χαίρειν εἴπῃς με, κακὸν κέαρ, ἀλλὰ πάρελθε.*

34. *τᾶμος*. Vgl. *ἆμος* 13, 25—27. — *ἴσαις* (Dor. § 90) = du kennst mich, wenn ich in der Hitze bin (vgl. v. 10).

34—35. *πὺξ — ἤλασα* scil. *αὐτήν* (2, 97) „pulsavi“ (Tibull 1, 6, 73) eam pugno, „pugnum in tempora eius ingessi“ (Ter. Phorm. 5, 8, 95), „pugnum ei in os impegi“ (Plaut. Rud. 3, 4, 5). — *ἐπὶ*, in dieser Redensart mit dem Genetiv z. B. Plat. Gorg. p. 486 C (*ἐπὶ κόρρης τύπτειν*).

35. *κἄλλαν*, scil. *πληγήν*. Aesch. Ag. 1357 *παίω δέ νιν δίς· καὶ πεπτωκότι τρίτην ἐπενδίδωμι.* Vgl. die Ellipsen Anm. zu 1, 49.

ἔξω ἀπῴχετο θᾶσσον. 'ἐμὸν κακόν, οὔ τοι ἀρέσκω;
ἄλλος τοι γλυκίων ὑποκόλπιος; ἄλλον ἰοῖσα
θάλπε φίλον. τήνῳ τὰ σὰ δάκρυα, μάχλε, ῥέοντι.'
μάστακα δοῖσα τέκνοισιν ὑπωροφίοισι χελιδὼν
ἄψορρον ταχινὰ πέτεται βίον ἄλλον ἀγείρειν· 40
ὠκυτέρα μαλακᾶς ἀπὸ δίφρακος ἔδραμε τήνα
ἰθὺ δι' ἀμφιθύρω καὶ δικλίδος, ᾇ πόδες ἆγον.
αἶνός θην λέγεταί τις· 'ἔβα ποκὰ ταῦρος ἀν' ὕλαν.'
εἴκατι, ταίδ' ὀκτώ, ταίδ' ἐννέα, ταίδε δέκ' ἄλλαι,
σάμερον ἐνδεκάτα· ποτίθες δύο, καὶ δύο μῆνες, 45
ἐξ ὧ ἀπ' ἀλλάλων· οὐδ' εἰ Θρᾳκιστὶ κέκαρμαι,
οἶδε· Λύκος νῦν πάντα, Λύκῳ καὶ νυκτὸς ἀνῷκται·
ἄμμες δ' οὔτε λόγω τινὸς ἄξιοι οὔτ' ἀριθμητοί,
δύστηνοι Μεγαρῆες ἀτιμοτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ.

38. μάχλε Jacobs] μᾶλα 43. ποκὰ Meineke, s. Anh.

36. θᾶσσον wie *ocius* bei Caes. B. G. 5, 44. Verg. Ecl. 7, 8 u. a. Vgl. Theokr. 15, 29. 24, 48. — ἐμὸν κακὸν κτλ. sind die Worte, die Aeschines dem Mädchen nachrief. Vgl. 15, 10 φθονερὸν κακόν. Ilias 5, 63. Odyss. 16, 103.

37. ὑποκόλπιος. Vgl. 11, 15. 2, 71. 14, 39. Anth. Pal. 5, 430. Nicet. Eugen. 4, 406.

38. θάλπε wie *fovere* bei Verg. Aen. 8, 388. Tibull 1, 8, 30.

39. μάστακα κτλ. Ilias 9, 323 ὡς δ' ὄρνις ἀπτῆσι νεοσσοῖσι προφέρῃσιν μάστακ' ἐπεί κε λάβῃσι.

41. ὠκυτέρα, noch rascher (als die Schwalbe).

42. ᾇ πόδες ἆγον. S. 13, 70.

43. αἶνός θην λέγ. κτλ. „Ex quo illa nos deseruit, nondum est reversa." In proverbio intellege taurum qui, ubi gregem dereliquit, in silvam delatus ad pascua vel stabula haud facile redit. Cf. Soph. Oed. R. 476 sqq. (Wüstemann.) Schol.: παροιμία ἐστὶν ἐπὶ τῶν μὴ ἀναστρεφόντων διὰ τὸ τοὺς ταύρους ὕλης ἐπιλαμβανομένους ἀλήπτους εἶναι.

44. εἴκατι scil. ἡμέραι. Aeschines berechnet die Zahl der Tage nach bestimmten Anhaltspunkten.

46. ἐξ ὧ ἀπ' ἀλλάλων, ex quo tempore nos disiuncti sumus. — οὐδ' εἰ κτλ. Schol.: οὐδὲ ἐὰν μεταμεμόρφωμαι, οἶδε, διὰ τὸ μὴ ἀπηντηκέναι μοι. Thyonichos hat vorher (v. 4 f.) eine Bemerkung über das vernachlässigte Äufsere des Aeschines gemacht. Mit Bezug hierauf drückt Aeschines den Gedanken „wir sehen uns jetzt gar nicht mehr, sie kümmert sich nichts um mich" so aus, dafs er mit Bitterkeit sagt: „und wenn mein Haarschnitt aussieht wie der eines Thrakers, so ist ihr das unbekannt." In der Ilias 4, 533 werden die Thraker ἀκρόκομοι genannt. Theokrit denkt sich aber wohl die Haare der Thraker als ungeschoren und struppig. Möglich ist übrigens, dafs wir es mit einer uns nicht mehr bekannten Redensart zu thun haben und die Worte daher in einem ganz anderen Sinne gesagt sind. Auch die Lesart ist nicht sicher. (H.)

47. πάντα. Herod. 3, 157. πάντα ἦν τοῖσι Βαβυλωνίοισι Ζώπυρος. Liv. 40, 11 *Demetrius iis unus omnia est*. Vgl. 10, 29. 15, 142. — ἀνῷκται. Vgl. Hor. Od. 3, 9, 20.

49. δύστ. Μεγαρῆες. Schol.: δ. Μεγαρῆες, ὥσπερ οὐδὲ οἱ Μεγαρεῖς ὑπὸ τῆς Πυθίας ἐλέχθησαν εἶναί τινος ἄξιοι λόγου. ἱστορεῖ γὰρ Δεινίας, ὅτι οἱ Μεγαρεῖς φρονηματισθέντες ποτέ, ὅτι

κεὶ μὲν ἀποστέρξαιμι, τὰ πάντα κεν εἰς δέον ἕρποι· 50
νῦν δὲ πόθεν; μῦς, φαντί, Θυώνιχε, γεύμεθα πίσσας.
χὤτι τὸ φάρμακόν ἐστιν ἀμηχανέοντος ἔρωτος,
οὐκ οἶδα. πλὰν Σῖμος ὁ τᾶς Ἐπιχάλκω ἐρασθείς
ἐκπλεύσας ὑγιὴς ἐπανῆνθ', ἐμὸς ἁλικιώτας.
πλευσοῦμαι κἠγὼν διαπόντιος, οὔτε κάκιστος 55
οὔτε πρᾶτος ἴσως, ὁμαλὸς δέ τις ἀσπιδιώτας.

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

ὤφελε μὰν χωρεῖν κατὰ νῶν τεὸν ὧν ἐπεθύμεις,
Αἰσχίνα. εἰ δ' οὕτως ἄρα τοι δοκεῖ ὥστ' ἀποδαμεῖν,
μισθοδότας Πτολεμαῖος ἐλευθέρῳ οἷος ἄριστος.

56. *ἀσπιδιώτας* Meineke] *ὁ στρατιώτας*

κράτιστοι τῶν Ἑλλήνων εἰσίν, ἐπύθοντο τοῦ θεοῦ, τίνες κρείττονες τυγχάνοιεν. ὁ δὲ ἔφη· 'γαίης μὲν πάσης τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἄμεινον, ἵπποι Θρηίκιαι, Λακεδαιμόνιαι δὲ γυναῖκες, ἄνδρες δ' οἳ πίνουσιν ὕδωρ καλῆς Ἀρεθούσης. ὑμεῖς δ' ὦ Μεγαρεῖς οὔτε τρίτοι οὔτε τέταρτοι οὔτε δυωδέκατοι οὔτ' ἐν λόγῳ οὔτ' ἐν ἀριθμῷ.' Vgl. Kallim. Epigr. 26, 5. Aristot. Eth. Eud. 7, 10 p. 1242 b. — *ὡς* brauchte bei der Vergleichung nicht hinzugefügt zu werden. Vgl. v. 51. 30, 2. Hor. Epod. 1, 34. Verg. Ecl. 9, 36. — Aeschines wendet epische Formen an, weil er (wenn auch ohne wörtliches Citat) auf ein angebliches delphisches Orakelgedicht Bezug nimmt. Vgl. auch Il. 15, 195. (H.)

50. *ἀποστερξ.* Vgl. Theokr. Epigr. 4, 14.

51. *πόθεν*, scil. *γένοιτο* oder *ἀποστέρξαιμι*; Demosth. de cor. 47 *ἀλλ' οὐκ ἔστι ταῦτα· πόθεν;* Julian or. 6 p. 203 C. — *νῦν δὲ* steht wie lat. *nunc* = cum res ita se habeant. Vorher geht der Bedingungssatz wie z. B. Isokr. Areop. § 58. Cic. pro Arch. 11, 29 *nunc*. 2 Catil. 7, 16. pro Sulla 16, 47. — *μῦς κτλ.* Schol.: *παροιμία ἐστὶ τὸ μῦς γενόμενος πίσσης. λέγεται δὲ ἐπὶ τῶν εἰς ἀηδὲς πρᾶγμα ἐμπεσόντων καὶ δυσδιεξιτήτως ἀπαλλασσομένων.* Vgl. Diogenian 2, 64 (= 6, 41) mit der Anm. von Leutsch, in den Paroemiogr. I p. 206, sowie Paroem. II p. 11 u. 189. — *γεύμεθα* = *γευόμεθα*, wie *δεύμενον* 30, 32 = *δευόμενον*, *σεύμενος* Parthen. im Etym. m. 117, 37 = *σευόμενος*. Lobeck in Buttmanns ausf. griech. Sprachl. II p. 6. Curtius, Verbum I[2] p. 154. Diogenian a. O. *ἄρτι μῦς πίσσης γεύεται.* Dafs *γεύμεθα* Perfectum sein solle, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit.

53. *πλὰν Σ. κτλ.* nisi hoc scio etc. — *τᾶς Ἐπιχάλκω*, sc. *παιδός*. Mirum sane nomen et nullius exempli, nec tamen ideo corruptelae suspectum; codd. quidam *ὑποχάλκω* (cf. schol.), *subdolae*, quod recepit Ahrensius, invito opinor poeta. (Meineke.) *ἡ ὑπόχαλκος* müfste einer jener zahlreichen Beinamen von Hetären sein, worüber zu vgl. Becker, Char. II[2] p. 66. (H.)

55. *πλευσοῦμαι.* S. Dor. § 20.

57. *ὤφελε κτλ.*, utinam tibi quae cupiebas (amores tui) cessissent ex sententia. (Falsch Mörike u. a. „möge dir was du beginnst, gelingen".) Arist. Pac. 941 *πάντα χωρεῖ κατὰ νοῦν.* Polyb. 28, 15, 12 *συνελογίζοντο παρ' αὑτοῖς μὴ χωρεῖν αὐτοῖς τὰ πράγματα κατὰ λόγον.* Vgl. Theokr. 13, 14.

59. *ἐλευθέρῳ οἷος ἄριστος.* Ptolemäos weifs die Würde eines in seinem Dienste stehenden freien Mannes zu achten; für einen solchen ist er der beste Soldherr. Über *οἷος* mit dem Superlativ vgl. Kühner II p. 26.

ΑΙΣΧΙΝΗΣ.

τἆλλα δ' ἀνὴρ ποῖός τις;

ΘΥΩΝΙΧΟΣ.

. . . . 60

εὐγνώμων, φιλόμουσος, ἐρωτικός, εἰς ἄκρον ἁδύς,
εἰδὼς τὸν φιλέοντα, τὸν οὐ φιλέοντ' ἔτι μᾶλλον,
πολλοῖς πολλὰ διδούς, αἰτεύμενος οὐκ ἀνανεύων,
οἷα χρὴ βασιλῆ'· αἰτεῖν δὲ δεῖ οὐκ ἐπὶ παντί,
Αἰσχίνα. ὥστ' εἴ τοι κατὰ δεξιὸν ὦμον ἀρέσκει 65
λῶπος ἄκρον περονᾶσθαι, ἐπ' ἀμφοτέροις δὲ βεβακὼς
τολμασεῖς ἐπιόντα μένειν θρασὺν ἀσπιδιώταν,
ᾇ τάχος εἰς Αἴγυπτον. ἀπὸ κροτάφων πελόμεσθα
πάντες γηραλέοι, καὶ ἐπισχερὼ ἐς γένυν ἕρπει
λευκαίνων ὁ χρόνος· ποιεῖν τι δεῖ, ἇς γόνυ χλωρόν. 70

60. Die verloren gegangene zweite Vershälfte mufs ein allgemeines Lob des Ptolemäos enthalten haben. In den meisten Handschriften ist die Lücke ausgefüllt durch Wiederholung der vorhergehenden Worte ἐλευθέρῳ οἷος ἄριστος. Nachdem aber Aeschines ausdrücklich gefragt hat, welche Eigenschaften Ptolemäos in sonstiger Hinsicht besitze, kann nicht mit einer Wiederholung jener Worte geantwortet werden, welche sich nur auf das Verhältnifs des Königs zu freien in seinem Solde stehenden Männern beziehen. (H.)

61. ἐρωτικός, Freund der Minne. — ἁδύς. Vgl. *dulcis*, Cic. Lael. 24, 90. Gegensatz *insuavis*, Hor. Sat. 1, 3, 85.

63. πολλοῖς πολλά. Dio Cass. 43, 47 πολλοῖς πολλὰ ὑπεσχημένος. Cic. pro Deiot. 13, 35 *cum existimares multis tibi multa esse tribuenda.*

66. ἐπ' ἀμφ. βεβ., si pede nixus utroque fortiter insistens —. (Eobanus Hessus.) Tyrtäos 11, 21 ἀλλά τις εὖ διαβὰς μενέτω ποσὶν ἀμφοτέροισιν στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὀδοῦσι δακών.

70. ἇς (Dor. § 14) γόνυ χλωρόν, *dum virent genua,* wie Hor. Epod. 13, 4 sagt. Vgl. Hor. Od. 1, 9, 17. Cic. Lael. 3, 11.

XV.

ΣΥΡΑΚΟΣΙΑΙ Η ΑΔΩΝΙΑΖΟΥΣΑΙ.

ΓΟΡΓΩ.

Ἔνδοι Πραξινόα;

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

Γοργοῖ φίλα, ὡς χρόνῳ. ἔνδοι.

θαῦμ' ὅτι καὶ νῦν ἦνθες. ὅρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτᾷ.

ἔμβαλε καὶ ποτίκρανον.

ΓΟΡΓΩ.

ἔχει κάλλιστα.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

καθίζευ.

ΓΟΡΓΩ.

ὢ τᾶς ἀλεμάτω ψυχᾶς· μόλις ὕμμιν ἐσώθην,

Πραξινόα, πολλῶ μὲν ὄχλω, πολλῶν δὲ τεθρίππων. 5

παντᾷ κρηπῖδες, παντᾷ χλαμυδηφόροι ἄνδρες·

4. ἀλεμάτω Stephanus] ἀδεμάτω

XV. Die Weiber beim Adonisfeste. Über Inhalt und Zweck dieses Gedichtes s. Einl. p. 6, über den Adonismythus Anm. zu v. 102.

1. Gorgo, domum ingressa, ex ancilla Praxinoae quaerit, an domi sit amica; Praxinoa vero, illius voce audita, ancillam non sinit respondere, sed ipsa „intus est quam quaeris" exclamat. (Wüstemann.) — *ἔνδοι*, Dor. § 92. — *ὡς χρόνῳ*. S. zu 14, 2 und Krüger II § 48, 2, 9.

2. *ὅρη* (s. Dor. § 27). Soph. Ai. 1165 *σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἰδεῖν τῷδε*. Cic. ad Att. 5, 1 *antecesserat Statius ut prandium nobis videret.*

3. *ποτίκρανον*. Od. 19, 97 *Εὐρυνόμη, φέρε δὴ δίφρον καὶ κῶας ἐπ' αὐτοῦ.*

4. *ὢ τᾶς ἀλεμ.* (= *ἠλεμάτου*) *ψυχᾶς*, ach das bifschen Leben! (Ameis.) So sagt die Frau, indem sie Odem schöpfend sich auf den Sessel hinwirft. Plaut. Merc. 1, 2, 15 *perii. animam nequeo vertere. nimis nihil tibicen siem.* Ovid Her. 3, 142. Der Genetiv im Ausrufe kehrt wieder v. 75. Krüger I § 47, 3, 1.

5. *πολλῶ μὲν ὄχλω κτλ.* Vix e tanto hominum et quadrigarum tumultu animam suam se servasse dicit. (Meineke.) Vgl. Soph. Phil. 919 *σῶσαι κακοῦ τοῦδε*. Eur. Or. 779 *σωθῆναι κακῶν*. Unstatthaft ist Fritzsches Erklärung „cum sit turba hominum plurima in plateis". (H.)

6. Der Vers bezieht sich auf die zahlreichen makedonischen Soldaten (vgl. Droysen, Gesch. des Hellenismus III 1[2] p. 42 f.), welche in den Strafsen Alexandrias selbstbewufst und rücksichtslos genug auftreten mochten. Die Fufsbekleidung derselben ist die *κρηπίς*, ihr Obergewand die *χλαμύς*. Pollux 7, 85 *κρηπῖδες· τὸ μὲν φόρημα στρατιωτικόν κτλ.* Plut. Aem. Paul. 34

ἁ δ' ὁδὸς ἄτρυτος· τὺ δ' ἑκαστέρω ἄμμιν ἀποικεῖς.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ταῦθ' ὁ πάραρος τῆνος· ἐπ' ἔσχατα γᾶς ἔλαβ' ἐνθὼν
ἰλεόν, οὐκ οἴκησιν, ὅπως μὴ γείτονες ὦμες
ἀλλάλαις, ποτ' ἔριν, φθονερὸν κακόν, αἰὲν ὁμοῖος. 10

ΓΟΡΓΩ.

μὴ λέγε τὸν τεὸν ἄνδρα, φίλα, Δίνωνα τοιαῦτα
τῶ μικκῶ παρεόντος· ὅρη γύναι, ὡς ποθορῇ τυ.
θάρσει Ζωπυρίων, γλυκερὸν τέκος· οὐ λέγει ἀπφῦν.

7. ἄμμιν Valckenaer] ἔμ'

αὐτὸς δὲ τῶν τέκνων ὁ Περσεὺς καὶ τῆς περὶ αὐτὰ θεραπείας κατόπιν ἐπορεύετο φαιὸν μὲν ἱμάτιον ἀμπεχόμενος καὶ κρηπῖδας ἔχων ἐπιχωρίους. Herodian 4, 8, 2 προῄει δὲ ἐν Μακεδονικῷ σχήματι καυσίαν τε ἐπὶ τῇ κεφαλῇ φέρων καὶ κρηπῖδας ὑποδούμενος. Ammon. p. 146 ἡ μὲν χλαῖνα ἡρωικὸν φόρημα, χλαμὺς δὲ Μακεδονικόν. Plin. hist. nat. 5, 10 *ad effigiem Macedonicae chlamydis*. Plut. Erot. 16 p. 760 B ὑποδήσας τὴν γυναῖκα κρηπῖσι καὶ χλαμύδα περιθεὶς καὶ καυσίαν Μακεδονικήν, ὡς ἕνα τῶν βασιλικῶν νεανίσκων παρεισέπεμψε. Anton. 54 Πτολεμαῖον δὲ κρηπῖσι καὶ χλαμύδι καὶ καυσίᾳ διαδηματοφόρῳ κεκοσμημένον· αὕτη γὰρ ἡ σκευὴ τῶν ἀπ' Ἀλεξάνδρου βασιλέων. Nach Meinekes Ansicht soll der Sinn des Verses sein „omnes festivo habitur et ad Macedonicum morem composito indutos fuisse.“ Allein für die Meinung, dafs die κρηπῖδες ohne weiteres als Bezeichnung „delicatorum beatiorumque hominum“ dienen könnten, vermisse ich eine genügende Begründung, und aufserdem steht Meinekes Erklärung mit der Stellung des Verses zwischen v. 5 und v. 7 weniger in Einklang. Der Vers mufs eine Angabe der Mühseligkeiten und Hindernisse enthalten, welche Gorgo auf ihrem Wege zu überwinden hatte; dazu kann aber der Umstand, dafs ihr viele elegant angezogene Leute begegneten, nicht gerechnet werden. Unrichtig ist es auch, wenn Wüstemann unter den χλαμυδηφόροι ἄνδρες speciell Reiter versteht: die Träger der κρηπῖδες sind vielmehr von denen der χλαμύδες nicht verschieden. (H.)

7. ἁ δ' ὁδὸς ἄτρ., und der Weg nimmt kein Ende! (von meiner Wohnung zu deiner).

8. ταῦθ' ὁ πάρ., ja, das ist der Querkopf (πάραρος = παρήορος, Ilias 23, 603. Archil. bei Stob. Flor. 105, 24, 5. Cic. 5 Phil. 13, 37 *homo amentissimus atque in omnibus consiliis praeceps ac devius*), daran ist der verdrehte Geselle, mein Mann, schuld. Soph. Oed. R. 1329 Ἀπόλλων τάδ' ἦν. Krüger II § 61, 7, 3. — ἔσχατα γᾶς, hyperbolisch = extremum urbis vicum. — ἔλαβε. Vgl. v. 20. — ἐνθών. Dor. § 39.

9. ἰλεόν. Renier vgl. Balzac, Entret. p. 33 *un trou, une tanière, un tombeau, qu'on appelle improprement une chambre.* — ὦμες. Dor. § 34.

10. ποτ' ἔριν, um einen Gegenstand des Streites zwischen uns zu haben, = mir zum Trotz. ποτ' ἔριν ist dem Finalsatz ὅπως μὴ κτλ. coordiniert und gehört ebenso wie dieser zum Satze ἐπ' ἔσχατα — οἴκησιν. Vgl. ἔριδος ἕνεκα Plat. Soph. 237 B. (H.) — φθονερὸν κακόν. Vgl. 14, 36 u. 31. — ὁμοῖος, sui similis, constans sibi. Hesiod W. u. T. 114. Aesch. Agam. 609. (Ameis.)

11. λέγε τὸν κτλ. Mit der Construction vgl. Arist. Pac. 655 ἀττ' ἂν οὖν λέγῃς ἐκεῖνον ταῦτα νυνὶ τοὺς σεαυτοῦ λοιδορεῖς.

12. τῶ μικκῶ παρεόντος, praesente puero. Mit μικκός = μικρός vgl. 8, 64. 15, 42. Cic. de Fin. 3, 5 *parvi*. Hor. Epist. 2, 1, 70.

13. οὐ λέγει ἀπφῦν „sie meint nicht den Papa.“

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

αἰσθάνεται τὸ βρέφος, ναὶ τὰν πότνιαν.

ΓΟΡΓΩ.

καλὸς ἀπφῦς.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀπφῦς μὰν τῆνος τὰ πρόαν — λέγομες δὲ πρόαν θην 15
πάντα — νίτρον καὶ φῦκος ἀπὸ σκανᾶς ἀγοράσδων
ἦνθε φέρων ἅλας ἄμμιν, ἀνὴρ τρισκαιδεκάπηχυς.

ΓΟΡΓΩ.

χὠμὸς ταὐτᾷ ἔχει, φθόρος ἀργυρίω, Διοκλείδας·
ἑπταδράχμως κυνάδας, γραιᾶν ἀποτίλματα πηρᾶν,
πέντε πόκως ἔλαβ' ἐχθές, ἅπαν ῥύπον, ἔργον ἐπ' ἔργῳ. 20

14. **ναὶ τὰν πότνιαν**, ναὶ μὰ τὴν Κόρην. εὖ δὲ τὸ τὰς Συρακουσίας ταύτην ὀμνύναι· φασὶ γὰρ τὸν Δία τῇ Περσεφόνῃ τὴν Σικελίαν δωρήσασθαι. Schol. Vgl. Eur. Bakch. 370.

15. **ἀπφῦς**. Höhnisch wiederholt Praxinoa, nachdem das Kind entfernt ist, die zärtliche Benennung. — **λέγομες δὲ κτλ.** „kürzlich sagen wir ja von allem." Hiernach scheint es, daſs in der syrakusischen Umgangssprache das Wort πρόαν besonders beliebt war und man es mit seiner Anwendung nicht allzu genau nahm. In Einklang damit steht der häufige Gebrauch von πρώαν, πρόαν, πρᾶν in Theokrits ländlichen und mimischen Gedichten. Die beiden Frauen sind sich ihrer Mundart wohl bewuſst; vgl. v. 93. Das Ereignis, von welchem Praxinoa mit πρόαν zu reden begonnen, hat sich also in Wahrheit schon vor längerer Zeit zugetragen; sie macht daher zur Berichtigung jenen scherzenden Zusatz. Die Ellipse eines Infinitivs ist ähnlich wie z. B. 14, 11. 15, 147. Praxinoa erzählt übrigens die Geschichte als Beweis von Dinons Zerstreutheit und Vergeſslichkeit. (H.)

16. **ἀπό**. Vgl. Theokr. 11, 27 ἐξ. Arist. Pac. 21 πόθεν ἂν πριαίμην ῥῖνα μὴ τετρημένην; — **σκανᾶς**, σκηνῆς, an der Krämerbude, Dem. de cor. § 169. — **ἀγοράσδων**. Dor. § 2.

17. **ἀνὴρ τρισκ.**, so lang, und dabei so dumm! — Mit dem Versschluſs vgl. Ilias 15, 678. 24, 270.

18. **χὠμός**, „meiner". Dazu ist φθόρ. ἀργυρίω, Διοκλείδας Apposition. Vgl. Tibull 1, 5, 42 *mea* = puella mea. — **ταὐτᾷ ἔχει**, es geht mit ihm gerade so. — **φθόρος ἀργ.** Hor. Epist. 1, 15, 31 *pernicies et tempestas barathrumque macelli*. Cic. 1. Verr. 1, 2 *Verrem appellat labem atque perniciem provinciae Siciliae*. Hor. Od. 1, 15, 21.

19—20. **ἑπταδρ. — ἐχθές**. Der Ärger der Frau ist dadurch bezeichnet, daſs sie schimpfend erst das Prädicat, das uneigentliche Wort, und dann das eigentliche Wort, πόκως, ausspricht: gestern kaufte er für sieben Drachmen fünf Wollflieſse (5, 98, die ich zum Weben brauchen wollte), die reinen Hundshaare (κυνάδες), Zeug als wenn es aus alten Ranzen gerupft wäre, nichts als Schmutz, so daſs man nur Arbeit über Arbeit hat. — Ob κυνάδες hier wirklich „Hundshaare" bedeutet, ist nicht ganz sicher; unrichtig ist aber jedenfalls die Erklärung Paleys „stercus caninum". (H.) — Mit γραιᾶν πηρᾶν vgl. Aesch. Agam. 286 γραίας ἐρείκης. Theokr 7, 17.

20. **ἔργον ἐπ' ἔργῳ**. Vgl. Anm. zu 25, 274. Hes. W. u. T. 382 ἔργον ἐπ' ἔργῳ ἐργάζεσθαι.

ἀλλ' ἴθι τὤμπέχονον καὶ τὰν περονατρίδα λάζευ.
βᾶμες τῶ βασιλῆος ἐς ἀφνειῶ Πτολεμαίω
θασόμεναι τὸν Ἄδωνιν· ἀκούω χρῆμα καλόν τι
κοσμεῖν τὰν βασίλισσαν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἐν ὀλβίω ὄλβια πάντα.

ΓΟΡΓΩ.

ὧν ἴδες, ὧν εἴπαις κεν ἰδοῖσα τὺ τῷ μὴ ἰδόντι. 25
ἕρπειν ὥρα κ' εἴη.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ἀεργοῖς αἰὲν ἑορτά.
Εὐνόα, αἶρε τὸ νῆμα· καὶ ἐς μέσον, αἰνόθρυπτε,

25. εἴπαις κεν Brunck] εἴπες καὶ

21. ἴθι. Krüger I § 54, 4, 1. — ἀμπέχονον ist ein Überwurf, eine Art Shawl oder Mantille, welcher über der περονατρίς, dem dorischen Spangenkleide, getragen wurde. Vgl. v. 34 u. Guhl u. Koner, Leben der Gr. u. Römer[4] p. 192.

22. βᾶμες. S. Dor. § 16.

23. θασόμεναι. S. zu 1, 149. — τὸν Ἄδωνιν. S. zu v. 102. — ἀκούω. Krüger I u. II § 53, 1, 2. Vgl. Cic. de Or. 1, 60. Cato m. 11 *audio*.

24. ἐν ὀλβ. κτλ. „Die Königin (Arsinoe, v. 111) hat gut Festlichkeiten veranstalten.“ Man beachte die häufige Anwendung von Sprichwörtern, dergleichen vorzüglich gern von den Weibern erwähnt werden. So gleich im folgenden Verse, v. 26. 28. 61. 62. 64. 77. 83. 95. S. Fritzsche, de poetis buc. p. 17. — Praxinoa hat den Besuch der Gorgo erwartet (v. 2); auf den Vorschlag aber, den dieselbe jetzt macht, ist sie nicht vorbereitet.

25. ὧν ἴδες κτλ. „Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen.“ Wir haben eine sprichwörtliche Redensart, durch welche Gorgo die Freundin zum Mitgehen bestimmen will. ὧν — ὧν ist Attraction für ἃ εἶδες, τούτων εἴπαις κε τῷ μὴ ἰδόντι ἰδοῖσα, von dem, was du gesehen hast, kannst du dem, der es nicht gesehen hat, nachher erzählen. Für ὧν — ὧν statt ὧν τούτων vgl. Anm. zu 4, 39 und deutsche Ausdrücke wie je länger, je lieber, plattd. wer nicht waget, wer nicht winnet. Mit dem Genetiv bei εἴπαις vgl. Odyss. 11, 174 εἰπὲ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱέος.

26. ἀεργοῖς κτλ. Der Sinn ist: das geht nicht so geschwind wie bei anderen Leuten — wie bei dir. Ich habe erst noch allerhand zu verrichten.

27—28. Εὐνόα ist die Magd. — αἶρε τὸ νῆμα. Imperat ancillae, ut stamina et fila, quibus ad nendum vel texendum usa erat, suum in locum referat. (G. Hermann.) — καὶ ἐς μέσον κτλ. Eunoa hat früher einmal vergeßlicher Weise die Arbeit ihrer Herrin mitten in der Stube liegen lassen. Daher fügt Praxinoa dem Befehl die Worte hinzu „und lege es noch einmal mitten ins Zimmer“. Solent, qui acerbius vetant, monere ut quis iterum faciat, nempe non impune facturus. Tum acerbe addit illa αἱ γαλέαι — καθεύδειν: „scilicet ut feles molliter cubent“. (Hermann.) Unwahrscheinlich ist die Erklärung des Triclinius, wonach mit den Worten „die Katzen wollen weich liegen“ die Magd wegen ihrer Trägheit verspottet und mit einer bequemen Katze verglichen werden soll. (H.)

θὲς πάλιν· αἱ γαλέαι μαλακῶς χρῄζοντι καθεύδειν.
κινεῦ δή. φέρε θᾶσσον ὕδωρ. ὕδατος πρότερον δεῖ.
ἁ δὲ σμᾶμα φέρει. δὸς ὅμως. μὴ πλεῖον, ἄπληστε. 30
ἔγχει ὕδωρ. δύστανε, τί μευ τὸ χιτώνιον ἄρδεις;
παῦε. ὁποῖα θεοῖς ἐδόκει, τοιαῦτα νένιμμαι.
ἁ κλὰξ τᾶς μεγάλας πᾷ λάρνακος; ὧδε φέρ' αὐτάν.

ΓΟΡΓΩ.

Πραξινόα, μάλα τοι τὸ καταπτυχὲς ἐμπερόναμα
τοῦτο πρέπει· λέγε μοι, πόσσω κατέβα τοι ἀφ' ἱστῶ; 35

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

μὴ μνάσῃς, Γοργοῖ· πλέον ἀργυρίω καθαρῶ μνᾶν
ἢ δύο· τοῖς δ' ἔργοις καὶ τὰν ψυχὰν ποτέθηκα.

ΓΟΡΓΩ.

ἀλλὰ κατὰ γνώμαν ἀπέβα τοι.

30. σμᾶμα Hermann] σνᾶμα πλεῖον Bücheler, s. Anh. 37. ποτέθηκα Valckenaer] προτέθεικα

29. κινεῦ δή, spute dich doch. Ancilla colligit fila idque lentius facere videtur. Tum Praxinoa non exspectans donec composita sint fila, prius sibi quam hoc agatur aquam afferri volens adicit φέρε θᾶσσον κτλ. (Hermann.) — θᾶσσον. S. zu 14, 36.

30. ἁ δὲ σμᾶμα κτλ. Nun bringt sie Seife! (σμᾶμα = σμῆμα) — Gib nur her! — Nicht zu viel, du Nimmersatt! Die Magd bringt in der Bestürzung die Seife und hat das Wasser vergessen. Athen. 9 p. 409 C ἐχρῶντο δὲ εἰς τὰς χεῖρας ἀποπλύνοντες αὐτὰς καὶ σμήματι, ἀπορρύψεως χάριν, ὡς παρίστησιν Ἀντιφάνης· 'ἐν ὅσῳ δ' ἀκροῶμαί σου κέλευσόν μοί τινα φέρειν ἀπονίψασθαι. δότω τις δεῦρ' ὕδωρ καὶ σμῆμα.' Die Seife oder das ihr entsprechende Reinigungsmittel hatte nicht immer die Form fester Stücke; vgl. Becker, Gallus 3[3] p. 118.

31. χιτώνιον, das hemdartige Unterkleid, welches Praxinoa zu Hause trägt und über welches sie v. 34 das ἐμπερόναμα zieht. Vgl. Hermann, griech. Privatalterthümer § 22, 20.

32. παῦε. Der Hiatus ist durch die Interpunction gemildert. Vgl. auch Anm. zu v. 149. — ὁποῖα — νένιμμαι, εἴτε καλῶς, εἴτε κακῶς. Schol.

33. κλάξ (aus κλάιξ). Diese Nebenform für κλαΐς (κλαϜίς, lat. clavis), ionisch κληΐς, attisch κλείς findet sich auch auf der Mysterieninschrift von Andania; vgl. Sauppe, die Myst.-Inschr. aus And. p. 26. Curtius, Etym.[5] p. 150. (H.) — πᾷ. S. 2, 1. — ὧδε. S. Anm. zu 1, 13.

34. ἐμπερόναμα, dasselbe Obergewand, welches v. 21 περονατρίς hiefs.

35. πόσσω κτλ., quanto pretio descendit tibi de iugo (de tela)?

36—37. πλέον — ἢ δύο. Es ist zu construieren κατέβα μνᾶν (Gen.) πλέον ἢ δύο, über zwei Minen. Über πλέον vgl. Kühner II p. 847 f. Die Supplierung von ἀνήλωσα ist ungerechtfertigt. (H.)

37. τοῖς δ' ἔργοις κτλ. In opere perficiendo sic me cruciavi et fatigavi, ut vitam paene periclitarer, vitae periculum adirem. (Gottl. Kiefsling.) Vgl. Jacobs zu Philostr. Imagg. p. 434. Fritzsche erklärte: „mein ganzes Leben hängt auch daran, 's ist mein einziges bifschen Freude."

38. κατὰ γνώμαν. Vgl. Anm. zu 13, 14. — τοῦτό κεν εἴπεις, hoc recte dixeris.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

τοῦτό κεν εἴπαις.
τὠμπέχονον φέρε μοι, καὶ τὰν θολίαν κατὰ κόσμον
ἀμφίθες. οὐκ ἀξῶ τυ, τέκνον. μορμώ, δάκνει ἵππος. 40
δάκρυ' ὅσσ' ἐθέλεις, χωλὸν δ' οὐ δεῖ τυ γενέσθαι.
ἕρπωμες. Φρυγία, τὸν μικκὸν παῖσδε λαβοῖσα,
τὰν κύν' ἔσω κάλεσον, τὰν αὔλειαν ἀπόκλαξον.
ὦ θεοί, ὅσσος ὄχλος. πῶς καί ποκα τοῦτο περᾶσαι
χρὴ τὸ κακόν; μύρμακες ἀνάριθμοι καὶ ἄμετροι. 45
πολλά τοι, ὦ Πτολεμαῖε, πεποίηται καλὰ ἔργα,
ἐξ ὦ ἐν ἀθανάτοις ὁ τεκών· οὐδεὶς κακοεργός
δαλεῖται τὸν ἰόντα παρέρπων Αἰγυπτιστί,
οἷα πρὶν ἐξ ἀπάτας κεκροτημένοι ἄνδρες ἔπαισδον,
ἀλλάλοις ὁμαλοί, κακὰ παίγνια, πάντες ἐρινοί. 50

38. κὲν εἴπαις Meineke] κα εἴπῃς 50. ἐρινοί Spohn] ἐριοί

39. τὠμπ. S. v. 21. — θολία, von θόλος, Kuppel, Kuppeldach, ist ein rundes Geflecht, welches von der Frau zum Schutz gegen die Sonne auf dem Kopfe getragen wird und mit unseren Strohhüten verglichen werden kann. S. Becker, Charikles 1 p. 226.

40. οὐκ ἀξῶ κτλ. ἀποστρέφει πάλιν τὸν λόγον πρὸς τὸ παιδίον τὸ κλαῖον. — μορμώ, huhu! Ein Ausruf, um das Kind zu schrecken. In anderer, aber doch verwandter Anwendung Aristoph. Eq. 693 μορμὼ τοῦ θράσους, wo die Anm. von Kock zu vgl. — δάκνει ἵππος. Mit ähnlichen Redensarten wird auch bei uns den Kindern Angst gemacht. (Varro bei Nonius 44, 32 *equum mordacem calcitronem*. Appul. Metam. 8, 25 *vervecem non mordacem nec calcitronem*. Bücheler, Rhein. Mus. 30 p. 58.)

41. ὅσσ' ἐθέλεις. Vgl. 27, 17 und Soph. O. Rex 365 ὅσον γε χρῄζεις (scil. εἰπέ), ὡς μάτην εἰρήσεται.

42. Φρυγία, Name einer Magd, die zu Hause bleibt. — τὸν μικκὸν wie v. 12. — παῖσδε. Dor. § 2.

43. ἀπόκλαξον. S. v. 77 und Dor. § 76.

46. καλὰ ἔργα. Vgl. Anm. zu 22, 42.

47. ἐν ἀθανάτοις. Vgl. 17, 16.

48. δαλ. = δηλ. *violat*. — Αἰγυπτιστί. Die Ägyptier waren berüchtigt wegen ihrer Schelmerei und Büberei. Aristoph. Nub. 1133 ἴσως βουλήσεται κἂν ἐν Αἰγύπτῳ τυχεῖν ἂν μᾶλλον ἢ κρῖναι κακῶς, wozu der Scholiast sagt: ἐλέγετο λῃστεύεσθαι ἡ Αἴγυπτος. Αἰσχύλος· 'δεινοὶ πλέκειν τοι μηχανὰς Αἰγύπτιοι.' Cic. pro Rab. Post. 12, 5. S. zu 18, 48.

49. ἐξ ἀπ. κεκρ., ex fraude et fallaciis conflati. Cic. pro Coel. 5, 12 *neque ego unquam fuisse tale monstrum in terris ullum puto* (quale fuit Catilina) *tam ex contrariis diversisque inter se pugnantibus naturae studiis cupiditatibusque conflatum*.

50. ἀλλάλ. ὁμαλοί. Ter. Phorm. 1, 5, 34 *omnes congruunt: unum cognoris, omnes noris*. — κακὰ παίγνια ist als Apposition zu dem Vorhergehenden zu ziehen, arge Schalksknechte. Vgl. v. 10. 14, 31. Anth. Pal. 11, 275 Καλλίμαχος, τὸ κάθαρμα, τὸ παίγνιον, ὁ ξύλινος νοῦς. Cic. pro Mil. 21, 55 *nugae*. Cic. pro Sest. 48, 94 *quisquiliae*. — πάντες ἐρινοί, alle nur Feigenklötzer, d. h. Nichtsnutze. S. 10, 45. Eine ähnliche übertragene Anwendung des Wortes ist vielleicht anzunehmen in dem Fragment des Soph. bei Ath. 3 p. 76 C.

ἁδίστα Γοργοῖ, τί γενώμεϑα; τοὶ πολεμισταί
ἵπποι τῶ βασιλῆος. ἄνερ φίλε, μή με πατήσῃς.
ὀρϑὸς ἀνέστα ὁ πυρρός· ἴδ' ὡς ἄγριος. κυνοϑαρσής
Εὐνόα, οὐ φευξῇ; διαχρησεῖται τὸν ἄγοντα.
ὠνάϑην μεγάλως, ὅτι μοι τὸ βρέφος μένει ἔνδον. 55

ΓΟΡΓΩ.

ϑάρσει Πραξινόα· καὶ δὴ γεγενήμεϑ' ὄπισϑεν,
τοὶ δ' ἔβαν ἐς χώραν.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

καὐτὰ συναγείρομαι ἤδη.
ἵππον καὶ τὸν ψυχρὸν ὄφιν τὰ μάλιστα δεδοίκω
ἐκ παιδός. σπεύδωμες· ὄχλος πολὺς ἄμμιν ἐπιρρεῖ.

ΓΟΡΓΩ.

ἐξ αὐλᾶς, ὦ μᾶτερ;

ΓΡΑΥΣ.

ἐγών, ὦ τέκνα.

ΓΟΡΓΩ.

παρενϑεῖν 60
εὐμαρές;

ΓΡΑΥΣ.

ἐς Τροίαν πειρώμενοι ἦνϑον Ἀχαιοί,
καλλίστα παίδων· πείρᾳ ϑην πάντα τελεῖται.

51. *γενώμεϑα* Schäfer] *γενοίμεϑα*

51—52. *πολεμισταὶ ἵπποι*, die Paradepferde! = da kommen die Streitrosse, d. h. die Rosse, welche zur Parade oder zu dem Wettkampfe bestimmt sind, der das Fest verherrlichen soll. So erklärt Meineke die Stelle richtig mit Bezugnahme auf Phot. Lex.: *πολεμιστὴς ἵππος οὐχ ὡς ἄν τις οἰηϑείη ὁ εἰς τοὺς πολέμους ἐπιτήδειος, ἀλλ' ὁ ἐν τοῖς ἀγῶσι σχῆμα φέρων ὡς εἰς πόλεμον εὐτρεπισμένος· ἦν γὰρ τοιοῦτον ἀγώνισμα.*

53. *ὀρϑὸς ἀνέστα*, *tollit se arrectum quadrupes* (Verg. Aen. 10, 892).

54. *διαχρησεῖται*, *διαφϑερεῖ* (Schol.). Herod. 1, 24 *κελεύειν λέγουσι τοὺς πορϑμέας ἢ αὐτὸν* (den Arion) *διαχρᾶσϑαί μιν ἢ κτλ.*

56. *ὄπισϑεν*, scil. *τῶν ἵππων.*

57. *ἐς χώραν.* Schol.: *εἰς ὃν ἔδει τόπον.* — *συναγείρομαι*, *colligo me.* Cic. Tusc. 4, 36. Vgl. Cic. 3 Cat. 4, 8 *recreo me ex magno timore.*

58. Ohne Unterschied der Bedeutung steht von den beiden coordinierten Wörtern das eine mit, das andere ohne Artikel. Vgl. Ameis, de art. usu apud poet. buc. p. 39. (H.) — *τὸν ψυχρὸν ὄφιν.* Verg. Ecl. 8, 71 *frigidus anguis.* — *δεδοίκω.* S. Dor. § 78.

60. *ὦ μᾶτερ; ἡ Γοργὼ φησι πρός τινα πρεσβῦτιν ἐκ τῆς αὐλῆς καὶ τῶν βασιλείων ἐρχομένην.* Schol.

62. *πείρᾳ κτλ.* Herod. 7, 9 *ἔστω μηδὲν ἀπείρητον, αὐτόματον γὰρ οὐδέν, ἀλλ' ἀπὸ πείρης πάντα ἀνϑρώποισι φιλέει γίνεσϑαι.*

ΓΟΡΓΩ.

χρησμὼς ἁ πρεσβῦτις ἀπῴχετο θεσπίξασα.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

πάντα γυναῖκες ἴσαντι, καὶ ὡς Ζεὺς ἠγάγεθ' Ἥρην.

ΓΟΡΓΩ.

θᾶσαι Πραξινόα, περὶ τὰς θύρας ὅσσος ὅμιλος. 65

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

θεσπέσιος. Γοργοῖ, δὸς τὰν χέρα μοι· λάβε καὶ τύ,
Εὐνόα, Εὐτυχίδος· πότεχ' αὐτᾷ· μή τι πλαναθῇς.
πᾶσαι ἅμ' εἰσένθωμες· ἀπρὶξ ἔχευ, Εὐνόα, ἁμῶν.
οἴμοι δειλαία, δίχα μευ τὸ θερίστριον ἤδη
ἔσχισται, Γοργοῖ. ποτ τῶ Διός, εἴ τι γένοιο 70
εὐδαίμων, ὤνθρωπε, φυλάσσεο τὠμπέχονόν μευ.

ΞΕΝΟΣ.

οὐκ ἐπ' ἐμὶν μέν, ὅμως δὲ φυλαξεῦμαι.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

ὄχλος ἄθρως.

ὠθεῦνθ' ὥσπερ ὗες.

64. ἴσαντι καὶ ὡς Ζεὺς κτλ. Plaut. Trin. 1, 2, 172 *sciunt quod Iuno fabulata est cum Iove.* Iuvenal 6, 402 *haec eadem novit quid toto fiat in orbe.*

65. θᾶσαι. S. zu 1, 149.

66. θεσπέσιος. Vgl. 25, 70.

67. Εὐτυχίδος. εἰκὸς τὴν Εὐτυχίδα Γοργοῦς εἶναι θεράπαιναν. Schol. — πότεχ' (πρόσεχε) αὐτᾷ, passe auf sie auf, damit sie nicht im Gedränge von deiner Seite weggerissen werde (nicht: halte dich an sie an).

68. ἀπρὶξ ἔχευ, *mordicus* (Cic. de Fin. 4, 28, 78) = firmiter adhaere nobis. Sophron bei Apollon. de pron. p. 95, 25 Schn. ὑμέων γὰρ ἀπρὶξ ἔχονται.

69. τὸ θερίστριον, das Sommergewand. Ob wir uns darunter den Überwurf (ἀμπέχονον v. 21, 39 und 71) oder das Kleid, welches Praxinoa darunter trägt (περονατρίς oder ἐμπερόναμα (v. 21 und 34), zu denken haben, ist nicht ganz sicher. Indessen ist doch eher anzunehmen, dafs im Gedränge zunächst der erstere einen Rifs erhält. (H.) Hierfür entscheidet sich u. a. Becker, Char. 3 p. 184.

70. ποτ τῶ Δ. wie 4, 50.

71. φυλάσσεο κτλ., damit es nicht noch mehr beschädigt wird (wenn θερίστριον = ἀμπέχονον).

72. οὐκ ἐπ' ἐμὶν, in dem Gedränge ist mir dies zwar nicht möglich; indessen will ich trotzdem acht haben. (Falsch ein später Scholiast: „ich bin unschuldig daran, dafs dein Kleid den Rifs hat".) Über ἐπί vgl. Krüger I § 68, 41, 9. — ὄχλος ἄθρως. Posidippos bei Athen. 9 p. 377 C πολέμιός ἐστι πᾶς ὁ συμπίνων ὄχλος· κινεῖ γὰρ ἀθρόος οὗτος. Für die Contraction vgl. Eustath. zur Od. 1 p. 1387, 4 ἐν δὲ ῥητορικοῖς λεξικοῖς φέρεται καὶ ταῦτα· ἐκ τοῦ ἀθρόος γίνεται ἄθρους, οἷον 'ἄθρους ἐπελθὼν ὁ στρατηγός' ἤγουν σὺν ὅλῳ τῷ στρατεύματι, καὶ Ἀριστοφάνης 'ἑστῶτας ὥσπερ τοὺς ὀρεωκόμους ἄθρους.' Dor. § 34. (H.)

ΞΕΝΟΣ.

θάρσει γύναι· ἐν καλῷ εἰμές.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

κεἰς ὥρας κἤπειτα, φίλ' ἀνδρῶν, ἐν καλῷ εἴης
ἄμμε περιστέλλων. χρηστῶ κᾠκτίρμονος ἀνδρός. 75
φλίβεται Εὐνόα ἅμιν· ἄγ' ὦ δειλὰ τύ, βιάζευ.
κάλλιστ'· 'ἔνδοι πᾶσαι' ὁ τὰν νυὸν εἴπ' ἀποκλᾴξας.

ΓΟΡΓΩ.

Πραξινόα, πόταγ' ὧδε. τὰ ποικίλα πρᾶτον ἄθρησον·
λεπτὰ καὶ ὡς χαρίεντα. θεῶν τεχνάματα φασεῖς.

79. τεχνάματα Meineke] περονάματα

73. ἐν καλῷ εἰμές (Dor. § 84) in salvo, in tuto sumus. Vgl. Ter. Adelph. 2, 4, 3. In anderem Sinne sagt Soph. Elektr. 384: νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν. (Nicht geeignet ist die Erklärung von Spohn: in loco opportuno sumus, ubi conspicere possumus omnia.)

74. εἰς ὥρας, et proximo anno et reliquis annis. Vgl. Kock zu Arist. Ran. 380. Plat. Epist. 7 p. 346 D μένε τὸν ἐνιαυτὸν τοῦτον· εἰς δὲ ὥρας (übers Jahr) ἄπιθι λαβὼν τὰ χρήματα ταῦτα. Mit εἰς vgl. v. 143 εἰς νέωτα. Hor. Od. 1, 32, 2 *si quid lusimus, quod et hunc in annum vivat et plures.* — φίλ' ἀνδρῶν. Vgl. Anm. zu 24, 40. — ἐν καλῷ εἴης, sis in tuto (v. 73), h. e. vivas felix.

75. χρηστῶ, quel homme brave et compatissant. Nicht τοῦτό γε χρηστοῦ ἀνδρός ἐστιν.

76. φλίβεται. φλίβειν statt θλίβειν ist nicht speciell dorisch; es findet sich auch bei Hippokrates. Vgl. Curtius, Etym.[5] p. 485. Morsbach in Curtius' Studien 10 p. 26. — τύ steht nach dem Epitheton mit Nachdruck wie 5, 40. Epigr. 6, 1. Vgl. Soph. Phil. 927. — βιάζευ, *vi perrumpe.* Vgl. Xen. Kyrop. 3, 3, 69 εἴσω βιάζεσθαι.

77. ἔνδοι πᾶσαι κτλ. „Alle Mädchen (d. h. alle auf die es ankommt) sind drinnen" sagte einmal einer, der die Braut in den Thalamos eingeschlossen hatte. Die Worte beziehen sich auf einen Hochzeitsgebrauch. Die Freundinnen der Braut suchten dieselbe zum Schein dem Gatten zu entreißen; ein Freund des letzteren stellte sich vor den Thalamos, wehrte sie ab und verschloß den Thalamos. Hesych. θυρωρός· ὁ παράνυμφος ὁ τὴν θύραν τοῦ θαλάμου κλείων. Vgl. außerdem Sappho fr. 98 Bergk. Pollux 3, 42. Köchly, akad. Vortr. p. 201. Im einzelnen ist es nicht mehr möglich, sich von diesen Neckereien und Scherzen, die weder überall noch zu allen Zeiten bestanden haben, eine deutliche Vorstellung zu machen. Das Femininum πᾶσαι ist spöttisch mit Bezug auf die Jungfrauen, welche eindringen wollen, gesagt: es sind „alle" drinnen, welche drinnen sein müssen, d. h. nur die Braut. Das Verbum ἀποκλείειν bezeichnet, daß die Braut von den Jungfrauen getrennt und abgeschnitten ist. Vom Einschließen der Braut durch den Bräutigam heißt es 18, 5 κατεκλᾴξατο. (H.) — νυόν, wie 18, 15. Vgl. Haupt, opusc. II p. 400 flg.

78. πόταγ' ὧδε. S. zu 22, 82. — τὰ ποικίλα, die Webereien mit bunten Figuren.

79. λεπτὰ κτλ. = ὡς λεπτὰ καὶ (ὡς) χαρίεντα. Vgl. Anm. zu 1, 95 u. zu 22, 68. Fritzsche übersetzte: tenuia et quam venusta. Aber wer drückt sich so aus? (H.) Vgl. Odyss. 10, 222 οἷα θεάων λεπτά τε καὶ χαρίεντα καὶ ἀγλαὰ ἔργα πέλονται. Theokr. 1, 32. — φασεῖς dices, ubi videris. Vgl. 1, 150.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

πότνι' Ἀθαναία, ποῖαί σφ' ἐπόνασαν ἔριθοι, 80
ποῖοι ζφογράφοι τἀκριβέα γράμματ' ἔγραψαν.
ὡς ἔτυμ' ἑστάκαντι, καὶ ὡς ἔτυμ' ἐνδινεῦντι,
ἔμψυχ', οὐκ ἐνυφαντά. σοφόν τοι χρῆμ' ὤνθρωπος.
αὐτὸς δ' ὡς θαητὸς ἐπ' ἀργυρέω κατάκειται
κλισμῶ, πρᾶτον ἴουλον ἀπὸ κροτάφων καταβάλλων, 85
ὁ τριφίλητος Ἄδωνις, ὃ κὴν Ἀχέροντι φιλεῖται.

ΕΤΕΡΟΣ ΞΕΝΟΣ.

παύσασθ', ὦ δύστανοι, ἀνάνυτα κωτίλλοισαι,
τρυγόνες. ἐκκναισεῦντι πλατειάσδοισαι ἅπαντα.

ΓΟΡΓΩ.

μᾶ, πόθεν ὤνθρωπος; τί δὲ τίν, εἰ κωτίλαι εἰμές;
πασάμενος ἐπίτασσε. Συρακοσίαις ἐπιτάσσεις; 90
ὡς εἰδῇς καὶ τοῦτο· Κορίνθιαι εἰμὲς ἄνωθεν,

80. Ἀθαναία. Athene wird hier angerufen als ἐργάνη. Vgl. 28, 1.

81. γράμματα, eingewebte Figuren und Scenen. Cic. Verr. act. II 4, 1, 1 *nego ullam picturam neque in tabula neque textilem fuisse, quin Verres conquisierit.* (Stoll.)

82. ἔτυμα. Ovid Met. 6, 104 *verum taurum freta vera putares.*

83. σοφόν τοι χρῆμ' ὤνθ. Plat. Ion p. 534 B κοῦφον χρῆμα ποιητής ἐστι καὶ πτηνὸν καὶ ἱερόν. Vgl. Arist. Thesm. 521. Seneca quaest. nat. praef. (*o quam contempta res est homo, nisi supra humana surrexit*) und Anm. zu v. 145.

84. αὐτὸς κτλ. Vgl. v. 127.

86. ὅ. Krüger II § 15, 1, 2. Kallim. Hymn. 5, 7 τὸν ἀοιδόν, ὃ μὴ Πίμπλειαν ἀείσῃ. (H.)

88. τρυγόνες spricht ärgerlich der Mann, der im Königshofe neben den unermüdlich schwatzenden Weibern steht, ähnlich wie Alexis sagt, bei Athen. 4 p. 133: σοῦ δ' ἐγὼ λαλιστέραν οὔπωτ' εἶδον οὔτε κερκώπην, γύναι, οὐ κίτταν, οὐκ ἀηδόν' οὔτε τρυγόν', οὐ τέττιγα. Verg. Ecl. 1, 58. — ἐκκναισεῦντι κτλ., die werden noch alles tot machen mit ihrem breiten (dorischen) Geschwätz, διὰ τὸ πλατύνειν τὴν φωνὴν τῷ α τὰ πλεῖστα χρώμεναι, wie Hermogenes sagt, περὶ ἰδεῶν 1, 6 p. 224 ed. Walz Rh. III. — Sowohl diesen Alexandriner wie den v. 72 und 73 redenden läfst Th. sich desselben Dialektes bedienen wie die beiden Syrakusanerinnen, ebenso die Sängerin v. 100 flg. An unserer Stelle stimmt dies nicht zum Inhalt der Worte; das entgegengesetzte Verfahren mochte indessen dem Dichter in formeller Beziehung unangemessen erscheinen. (H.)

89. μᾶ ist der Ton, mit welchem Gorgo den Fremden anfährt (nicht = μᾶτερ). — πόθεν ὤνθρωπος; wo kommt der denn her? was will denn der hier? — τί δὲ τίν. Krüger I § 48, 3, 8.

90. πασάμ. ἐπίτασσε. Plaut. Pers. 2, 4, 2 *emere oportet, quem tibi obedire velis.* Plaut. Trin. 4, 3, 54 *emere melius est cui imperes.* Soph. Oed. Col. 839 μὴ 'πίτασσ' ἃ μὴ κρατεῖς. Über die Dehnung der ultima in πασάμενος vgl. Anm. zu 25, 69.

91. ὡς εἰδῇς. Vgl. 2, 142. Cic. 2 Catil. 5, 9. Ibid. 2, 3. Hor. Od. 4, 11, 13. — Κορίνθιαι. Der Korinthier Archias gründete Syrakus, Olymp. 11, 2. Vgl. Thuk. 6, 3. Theokr. 28, 17. — ἄνωθεν. Vgl. Anm. zu 7, 5.

ὡς καὶ ὁ Βελλεροφῶν· Πελοποννασιστὶ λαλεῦμες·
δωρίσδεν δ' ἔξεστι, δοκῶ, τοῖς Δωριέεσσι.

ΠΡΑΞΙΝΟΑ.

μὴ φύη, Μελιτῶδες, ὃς ἁμῶν καρτερὸς εἴη,
πλὰν ἑνός. οὐκ ἀλέγω, μή μοι κενεὰν ἀπομάξῃς. 95

ΓΟΡΓΩ.

σιγᾷ, Πραξινόα· μέλλει τὸν Ἄδωνιν ἀείδειν
ἁ τᾶς Ἀργείας θυγάτηρ πολύιδρις ἀοιδός,
ἅτις καὶ πέρυσιν τὸν ἰάλεμον ἀρίστευσε.
φθεγξεῖταί τι, σάφ' οἶδα, καλόν· διαθρύπτεται ἤδη.

ΓΥΝΗ ΑΟΙΔΟΣ.

δέσποιν', ἃ Γολγώς τε καὶ Ἰδάλιον ἐφίλησας, 100
αἰπεινάν τ' Ἔρυκα, χρυσῷ παίζοισ' Ἀφροδίτα,

98. πέρυσιν Reiske] πέρχην

92. Βελλερ. Bellerophon war der Sohn des Königs Glaukos von Korinth.

94. Μελιτῶδες, proh sancta Proserpina! ne oriatur —. Porphyr. de Nymph. antro 18 τὰς Δημητρὸς ἱερείας, ὡς τῆς χθονίας θεᾶς μύστιδας, μελίσσας οἱ παλαιοὶ ἐκάλουν, αὐτήν τε τὴν Κόρην Μελιτώδη. Vgl. Theokr. 15, 14.

95. πλὰν ἑ., uno excepto, scil. rege. Vgl. Eur. Hel. 276. — οὐκ ἀ. κτλ. Der Sinn dieser Worte, in denen ein uns nicht mehr verständlicher volkstümlicher Ausdruck angewendet wird, ist unklar. Wahrscheinlich ist das Subst. χοίνικα zu ergänzen (vgl. Schol.). Wüstemann vermutet folgendes: Cotidiana frumenti mensura, quae servis dari solebat, erat χοῖνιξ, modius, qui radio abstergebatur. Hinc ad eorum avaritiam, qui servis ne necessarium quidem cibum suppeterent, ludendam proverbium ortum videtur hoc: κενεὰν (sc. χοίνικα) ἀπομάττεσθαι „vacuum modium abstergere". Quo proverbio usa Praxinoa dicit: „non sum valde sollicita, ne tu, avari domini instar, vacuum modium mihi abstergas; nam tuo servitio non utor neque quicquam abs te accipio;" vel: „ne frustra laboraveris nobis imperitans, quippe in quas nullum habeas imperium." Vgl. Lucian Navig. 25 χοίνικα ἀπομεμαγμένην.

96. σιγᾷ, stille! Vgl. Odyss. 15, 440 σιγῇ νῦν.

97. ἁ τ. Ἀργείας θ., ἄδηλον τίς ἡ ποιήτρια αὕτη. Schol.

98. π. τὸν ἰάλ. ἀρ., die auch voriges Jahr im Klagegesang (um den toten Adonis) den Preis davon trug. Über die Construction s. Krüger I § 46, 6.

99. διαθρύπτεται. S. zu 6, 15. Plat. Phaedr. p. 228 C.

100. Δέσποινα. Hor. Od. 1, 30, 1 *o Venus, regina Cnidi Paphique.* Ennius bei Cic. Off. 1, 12 *era Fors.* — Γολγώς κτλ. Vgl. Catull 64, 96 (in der Anrede an Venus) *quaeque regis Golgos, quaeque Idalium frondosum.* Catull 36, 11 und 14. Über den Dienst der Aphr. in Golgi auf Cypern s. auch Paus. 8, 5. Neubauer, comm. Momms. p. 677 f.; über das Vorgeb. Idalion Catull 61, 17. Verg. Aen. 1, 681. 693. — ἐφίλησας. Mit dem Aorist = *adamasti* (Cic. ad Fam. 2, 4), tibi in deliciis esse voluisti, vgl. Arist. Ran. 229 ἐμὲ ἔστερξαν Μοῦσαι. Theokr. 7, 60. Hor. Carm. saec. 7 mit der Anm. von Nauck (*placuere*). Mit der Dehnung der Ultima im Ἰδάλιον vgl. 8, 15.

101. αἰπεινάν τ' Ἔρυκα. Verg. Aen. 5, 759 *tum vicina astris Erycino in vertice sedes fundatur Veneri Idaliae.* Hor. Od. 1, 2, 33 *Erycina ridens.* Der Gebrauch des

οἷόν τοι τὸν Ἄδωνιν ἀπ' ἀενάω Ἀχέροντος
μηνὶ δυωδεκάτῳ μαλακαὶ πόδας ἄγαγον Ὧραι.
βάρδισται μακάρων Ὧραι φίλαι, ἀλλὰ ποθειναί
ἔρχονται πάντεσσι βροτοῖς αἰεί τι φορεῦσαι. 105
Κύπρι Διωναία, τὺ μὲν ἀθανάταν ἀπὸ θνατᾶς,
ἀνθρώπων ὡς μῦθος, ἐποίησας Βερενίκαν,
ἀμβροσίαν ἐς στῆθος ἀποστάξασα γυναικός·
τὶν δὲ χαριζομένα, πολυώνυμε καὶ πολύναε,
ἁ Βερενικεία θυγάτηρ Ἑλένᾳ εἰκυῖα 110
Ἀρσινόα πάντεσσι καλοῖς ἀτιτάλλει Ἄδωνιν.

Namens Ἔρυξ als Femininum kommt sonst nicht vor. — χρυσῷ κτλ. Est Homericum Veneris epitheton (χρυσέη Ἀφροδίτη) quod Theocritus circumscripsit. Dea, quae ipsa est aurea, aureis etiam καιγνίοις aureoque ornatu utitur. (Fr. Jacobs.)

102. τὸν Ἄδωνιν κτλ. Nach dem bekannten, ursprünglich orientalischen Mythus wurde Adonis, der schöne Hirt (Theokr. 1, 109), der Liebling der Aphrodite, von einem Eber getötet und von der Göttin heftig betrauert (Theokr. 3, 46. Bion 1, 1 flg.). Zeus gestattete ihr, daſs er nach seinem Tode, wie wir aus v. 103 schlieſsen müssen, alljährlich auf kurze Zeit — nach anderen auf ein Drittel oder die Hälfte des Jahres — zu ihr aus dem Schattenreiche zurückkehrte. Das Fest seiner Wiederkehr wurde feierlich begangen. Nach der Darstellung unseres Gedichtes dauerte es wenigstens zwei Tage. Der erste Tag, dessen Feier dieses Gedicht beschreibt, gilt der Wiederkehr des Adonis aus dem Schattenreiche und seiner Wiedervereinigung mit Aphrodite. Hier ist das Bild des Adonis (Becker, Charikles 1 p. 101) und das der Aphrodite in einer Laube (v. 119) aufgestellt. Der zweite Tag ist ein Trauertag, dem Niedersteigen des Adonis zum Hades geweiht. Hindeutungen darauf enthält v. 132 flg. — ἀενάω Ἀχ. Über den Hiatus s. zu 25, 209.

103. μαλακαὶ πόδας. Die Horen (s. zu 1, 150) wandeln leise dahin. (Stoll.)

104. βάρδισται. Vgl. Verg. Georg. 1, 32 *tardi menses*. Hor. Ep. 1, 1, 21 *piger annus*.

105. φορεῦσαι. Hor. Ars poet. 175 *multa ferunt anni venientes commoda secum*.

106. Διωναία. S. zu 7, 116.

107. ἀνθρώπων ὡς μ. Ameis vgl. Soph. Antig. 829 ὡς φάτις ἀνδρῶν. Eurip. Iph. Aul. 72 ὡς ὁ μῦθος ἀνθρώπων ἔχει. Batrach. 8 ὡς λόγος ἐν θνητοῖσιν ἔην. — Βερενίκαν, die Gemahlin des Ptolemäos I. Soter, Mutter des Ptolemäos II. Philadelphos und der Arsinoe, der Schwester und Gattin des letzteren. S. 17, 34. Pausan. 1, 7. Über ihre Vergötterung s. Theokr. 17, 16 u. 46.

108. ἀμβροσίαν κτλ. Ovid Met. 14, 606 von der Venus, welche den Aeneas unsterblich macht: *ambrosia cum dulci nectare mista contigit os fecitque deum*. Vgl. Apoll. Rhod. in Anm. zu 17, 24.

110. Βερενικεία. Die von einem Nomen propr. abgeleiteten Adjectiva stehen bei den Dichtern nicht selten statt des Genetivs dieser Nomina. Vgl. Theokr. 28, 9 Νικιάας ἀλόχω. Ilias 2, 20 Νηληίῳ υἷι. Soph. Ai. 134 Τελαμώνιε παῖ. Verg. Aen. 3, 487. Ebenso steht das Patronymicum Theokr. 22, 5 und Eurip. Helen. 134, wo Leda, die Tochter des Thestios, κούρη Θεστιάς heiſst, wie Helena Eurip. Orest. 1146 ἡ Τυνδαρὶς παῖς. Ovid Met. 3, 198 *Autonoeius* heros = der Sohn der Autonoe, Aktaeon.

111. Ἀρσινόα. S. zu v. 107.

πὰρ μὲν ὀπώρα κεῖται, ὅσα δρυὸς ἄκρα φέροντι,
πὰρ δ' ἁπαλοὶ κᾶποι πεφυλαγμένοι ἐν ταλαρίσκοις
ἀργυρέοις, Συρίω δὲ μύρω χρύσει' ἀλάβαστρα.
εἴδατά θ' ὅσσα γυναῖκες ἐπὶ πλαθάνω πονέονται, 115
ἄνθεα μίσγοισαι λευκῷ παντοῖα μαλεύρῳ,
ὅσσα τ' ἀπὸ γλυκερῶ μέλιτος τά τ' ἐν ὑγρῷ ἐλαίῳ,
πάντ' αὐτῷ πετεηνὰ καὶ ἑρπετὰ τεῖδε πάρεστι.
χλωραὶ δὲ σκιάδες μαλακῷ βρίθοντες ἀνήθῳ
δέδμανθ'· οἱ δέ τε κῶροι ὑπερποτῶνται Ἔρωτες, 120
οἷοι ἀηδονιδῆες ἀεξομενᾶν ἐπὶ δένδρων
πωτῶνται πτερύγων πειρώμενοι ὄζον ἀπ' ὄζω.
ὢ ἔβενος, ὢ χρυσός, ὢ ἐκ λευκῶ ἐλέφαντος

112. ὀπώρα Meineke] οἱ ὥρια 121. ἀηδονιδῆες Valckenaer] ἀηθονῆες ἀεξομενᾶν Ahrens] ἀεξομένων

112. ὀπώρα, Herbstsegen. — δρυὸς ἄκρα, Fruchtbäume, ähnlich wie bei Maximus περὶ καταρχῶν 490. Diese Anwendung ist wohl daraus zu erklären, daſs das Compositum ἀκρόδρυον, eigentlich „Baumfrucht", nicht selten in der Bedeutung „Fruchtbaum" gebraucht wird. (H.)

113. κᾶποι = κῆποι sind Blumen oder Pflanzen überhaupt, welche in Töpfen gezogen und — der Pracht des Festes entsprechend — in silbernen korbartig geformten Gefäſsen aufgestellt waren und so bis zum Ende des Festes sorgfältig bewahrt wurden. Zu dem Adonisfeste gehörte es, daſs die Weiber schnell aufsprossende Pflanzen, die aber eben so schnell verwelkten, in Töpfen zogen, ein Symbol der schnell welkenden Jugendblüte. Vgl. Plat. Phaedr. p. 276 B.

114. Συρίω. Hor. Od. 2, 7, 8 *coronatus nitentes malobathro Syrio capillos*. Athen. 15 p. 689 A ἤκμαζε τὰ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ μύρα διὰ τὴν Ἀρσινόης καὶ Βερενίκης σπουδήν. ἡ δὲ Συρία τὸ παλαιὸν χρηστὰ πάντα παρείχετο, μάλιστα δὲ τὸ τήλινον. — ἀλάβαστρα, wie *alabastra* bei Martial 11, 8, 9, Salbfläschchen.

116. ἄνθεα, Blumensäfte. Vgl. 7, 81. — μαλεύρῳ = ἀλεύρῳ (Curtius, Etym. p. 591), farinae.

117. ἀπὸ γλ. μέλιτος, ex dulci melle confecta bellaria. — ἐν ὑγρῷ ἐλαίῳ, in Öl gebacken. Zu ὑγρός vgl. z. B. Odyss. 6, 215.

118. πετεεινὰ καὶ ἑρπετά, das Gebackene hat die Gestalt von allerlei Tieren. Auch Herod. 1, 140 verbindet ἑρπετὰ καὶ πετηνά („was da kreucht und fleugt").

119. σκιάδες. Aphrodite und Adonis ruhen in einer Laube. — βρίθοντες. Daſs das Masculinum eines Participiums auf ων als Femininum gebraucht wird, ist höchst auffallend, zumal da χλωραὶ σκιάδες **unmittelbar** vorhergeht und βρίθοισαι dem Verse nicht widerstreben würde. Bei anderen Adjectiven und Participien haben sich die Dichter vereinzelt derartiges erlaubt; vgl. Matthiae, ausf. gr. Gramm. § 436, 2. Hermann zu Viger. p. 715. Bernhardy zu Dion. Per. p. 504. Aber keine dieser Stellen ist derartig, daſs sie der unsrigen genau entspräche. — ἀνήθῳ. S. 7, 63 mit der Anm.

121. ἀεξομενᾶν mit πτερύγων zu verbinden.

122. ὄζον κτλ. Anth. Pal. 9, 289 τίπτε μετακλάζεις πεποτημένη ὄζον ἀπ' ὄζου; Nonn. Dionys. 39, 352 ἀφ' ἐλικάδος ὀλκάδα βαίνειν.

123. ὢ ἔβενος κτλ. ἔβενος bezieht sich auf verschiedene ausgestellte Schnitzwerke am Lager des Adonis, nicht auf αἰετοί, womit es

αἰετοὶ οἰνοχόον Κρονίδᾳ Διὶ παῖδα φέροντες,
πορφύρεοι δὲ τάπητες ἄνω μαλακώτεροι ὕπνω· 125
ἁ Μίλατος ἐρεῖ, χὠ τὰν Σαμίαν κάτα βόσκων.
ἔστρωται κλίνα τῷ Ἀδώνιδι τῷ καλῷ ἄλλα.
τὰν μὲν Κύπρις ἔχει, τὰν δ' ὁ ῥοδόπαχυς Ἄδωνις.
ὀκτωκαιδεκέτης ἢ ἐννεακαίδεχ' ὁ γαμβρός·
οὐ κεντεῖ τὸ φίλημ', ἔτι οἱ περὶ χείλεα πυρρά. 130
νῦν μὰν Κύπρις ἔχοισα τὸν αὑτᾶς χαιρέτω ἄνδρα.
ἀῶθεν δ' ἁμές νιν ἅμα δρόσῳ ἀθρόαι ἔξω
οἰσεῦμες ποτὶ κύματ' ἐπ' ἀιόνι πτύοντα·
λύσασαι δὲ κόμαν καὶ ἐπὶ σφυρὰ κόλπον ἀνεῖσαι

Meineke in Verbindung bringt. Über das Metrische s. zu 1, 115. — ἐκ λευκῶ ἐλ. gehört zu *αἰετοί*, nicht zu *οἰνοχόον*. Über den Hiatus s. zu 25, 209, über ἐκ 1, 129.

124. αἰετοί sind Adler, welche dargestellt sind wie sie den Ganymedes rauben. Vielleicht aus Rücksichten auf die Proportion war man bei der hier beschriebenen Darstellung von dem gewöhnlichen Mythus abgewichen, nach welchem ein Adler den Ganymedes raubt. Vgl. Longus 4, 17, 7 *χάριν ἔχωμεν τοῖς Διὸς ἀετοῖς*. O. Jahn, archäol. Beitr. p. 26. Oder man hat mit Bücheler (Rhein. Mus. 30 p. 58) zu sagen: poeta his verbis breviter comprehendit Ganymedis ab aquila sublati signa eburna duo aut plura Adonidis torum ebeno auroque sustentantia.

125. πορφ. Bion 1, 79 *κέκλιται ἁβρὸς Ἄδωνις ἐν εἵμασι πορφυρέοισι*. — ἄνω, oberhalb der v. 123 f. beschriebenen Schnitzereien, Bildwerke u. s. w., welche die Stützen des Lagers bildeten. — μαλακώτεροι ὕπνω wie 5, 51.

126. Milet und Samos sind berühmt durch ihre Schafzucht. Vgl. Verg. Georg. 2, 306 *Milesia vellera*. Athen. 12 p. 540 D. Der Sinn des Verses ist: praestantissima esse tapetia (*μαλακ. ὕπνω*) Milesii testabuntur et Samii, iudices harum rerum peritissimi. (Meineke.)

127. Wahrscheinlich ist, wie Kreußler vermutet (observ. in Theocr. 4 p. 8), ein Vers ausgefallen. Zwischen v. 126 und 127 konnte ein Vers stehen, dessen Inhalt war: *ἔστρωται κλίνα τᾷ Κύπριδι τᾷ καλᾷ αὕτα* (mit hinweisendem Gestus). Die beiden *κλῖναι* sind neben einander stehend zu denken. Vgl. Bion 1, 72 f. und über den Gebrauch im allg. Marquardt, röm. Staatsverw. 3 p. 46. (H.)

128. ὁ ῥοδοπ. Über die Dehnung von ὁ s. zu 25, 10.

129. ἐννεακαίδεκα, decem et octo vel decem et novem annorum est sponsus (*γαμβρός* 18, 9). Vgl. 26, 29.

130. οὐ κεντεῖ. Tibull 1, 8, 31 *levia fulgent ora nec amplexus aspera barba terit*. — πυρρά, scil. prima lanugine. Vgl. 6, 3.

131. νῦν — ἄνδρα (wie Bion 1, 29) nunc quidem Venus tenens virum suum amatum, Adonidem, laetetur eiusque praesentia perfruatur. Dem *νῦν* steht v. 132 *ἀῶθεν* gegenüber. Mit *ἄνδρα* vgl. 2, 3.

132. ἀῶθεν = *ἠῶθεν*, *cras*. Vgl. 18, 14 und Ilias 8, 470. — ἁμές. Dor. § 56. Die Sängerin bezeichnet den folgenden Festtag, wo der Tod des Adonis betrauert werden soll.

132—133. νιν — πτύοντα. Das Bild des Adonis wurde am anderen Festtage von vornehmen Frauen in der Frühe zum Meere getragen (Schol.) und in dasselbe versenkt. Vgl. Cyrill. comm. in Iesai. 2, 3 ed. Aubert. Lutet. 1638, tom. II p. 275.

134. λύσασαι κτλ. Cyrill. l. l. p. 275 *προσποιοῦνται λυπουμένῃ τῇ Ἀφροδίτῃ διὰ τὸ τεθνάναι τὸν Ἄδω-*

στήθεσι φαινομένοις λιγυρᾶς ἀρξεύμεθ' ἀοιδᾶς. 135
ἕρπεις ὦ φίλ' Ἄδωνι καὶ ἐνθάδε κεἰς Ἀχέροντα
ἡμιθέων, ὡς φαντί, μονώτατος. οὔτ' Ἀγαμέμνων
τοῦτ' ἔπαθ', οὔτ' Αἴας ὁ μέγας βαρυμάνιος ἥρως,
οὔθ' Ἕκτωρ Ἑκάβας ὁ γεραίτερος εἴκατι παίδων,
οὐ Πατροκλῆς, οὐ Πύρρος ἀπὸ Τροίας ἐπανελθών, 140
οὔθ' οἱ ἔτι πρότερον Λαπίθαι καὶ Δευκαλίωνες,
οὐ Πελοπηιάδαι τε καὶ Ἄργεος ἄκρα Πελασγοί.
ἵλαθι νῦν φίλ' Ἄδωνι, καὶ ἐς νέωτ' εὐθυμήσαις.
καὶ νῦν ἦνθες, Ἄδωνι, καὶ ὄκκ' ἀφίκῃ, φίλος ἡξεῖς.

ΓΟΡΓΩ.

Πραξινόα, τί χρῆμα σοφώτερον ἁ θήλεια; 145
ὀλβία ὅσσα ἴσατι, πανολβία ὡς γλυκὺ φωνεῖ.
ὥρα ὅμως κεἰς οἶκον. ἀνάριστος Διοκλείδας·

135. ἀρξεύμεθ' G. Kiefsling] ἀρξώμεθ' 145. τί Spohn] τὸ ἁ Meineke] ἁ

νιν συνολοφύρεσθαι καὶ θρηνεῖν. — ἀνεῖσαι, *remittentes sinum*, das Gewand loslassend, herabfallen lassend, so dafs die Brust entblöfst wird. Vgl. Ilias 22, 80.

135. στήθ. φαιν. Vgl. Anm. zu 7, 20. — λιγ. ἀ. Odyss. 12, 44 u. 183. Theokr. 17, 113.

138. βαρυμάνιος, *impatiens irae*, wie Ovid Met. 13, 3 von Aias sagt.

139. γεραίτερος. Für den Comparativ vgl. 1, 20. 3, 47. 12, 32. Kühner II p. 20 f. 8. — εἴκατι (Dor. § 36), τῷ ἀρτίῳ ἀριθμῷ ἀποκέχρηται, ὡς καὶ Σιμωνίδης. Ὅμηρος δὲ (Ilias 24, 496) ἐννεακαίδεκα λέγει. Schol.

140. Πύρρος oder Νεοπτόλεμος (vgl. U. Köhler, Satura philol. in hon. Sauppii p. 82 f.), der Sohn des Achilleus, der nach der Zerstörung Troias die Tochter des Menelaos heiratete (Odyss. 4, 1 flg.).

141. Λαπίθαι. Von den Lapithen Pirithoos und Dryas sagt Nestor Ilias 1, 262: οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας οὔτε ἴδωμαι, οἷον Πειρίθοόν τε Δρύαντά τε, ποιμένα λαῶν. — Δευκαλίωνες ist wohl (wegen Λαπίθαι) als Patronymicum zu fassen, die Söhne des Deukalion. Mit Unrecht will Kiefsling den Ausdruck auf Deukalion allein beziehen.

142. Nach der Erwähnung Agamemnons v. 137 und nach οἱ ἔτι πρότερον v. 141 ist die Erwähnung der Pelopiden kaum mehr erträglich. Vielleicht ist der Vers anderswoher hier eingeschoben. (H.) — ἄκρα. Schol.: οἱ ἐξοχώτατοι. Vgl. Eur. Phoen. 430 πολλοὶ Δαναῶν καὶ Μυκηναίων ἄκροι πάρεισι. 1245 Δαναϊδῶν ἄκροι. Mit dem Neutrum vgl. den Ausdruck „die Spitzen der Behörden“. S. zu 14, 47 πάντα. (Als Ἄργεος ἄκρα konnten die Pelasger bezeichnet werden wegen ihres ehrwürdigen Alters, ihrer gewaltigen Bauwerke u. s. w. Vgl. Ilias 10, 429 u. Odyss. 19, 177 δῖοι Πελασγοί. H.)

143. εἰς νέωτα, εἰς (νέον) ἔτος, übers Jahr, wenn wir wieder deine Rückkehr zu den Lebenden feiern. Vgl. v. 74 εἰς ὥρας und Bions Nachahmung 1, 98.

144. ἦνθες, scil. φίλος. S. Anm. zu 22, 68.

145. Vgl. v. 64. Zu χρῆμα vgl. v. 83 und Strabo 13 p. 617 ἡ Σαπφὼ θαυμαστόν τι χρῆμα.

146. Glücklich ist die Sängerin wegen (ὅσσα, vgl. 25, 40 οἷον) dessen, was sie alles weifs (ἴσατι, Dor. § 90).

147. Διοκλείδας. S. v. 18.

χὠνὴρ ὄξος ἅπαν, πεινᾶντι δὲ μηδὲ ποτένθῃς.
χαῖρε Ἄδων ἀγαπητέ· καὶ ἐς χαίροντας ἀφίκευ.

148. ἅπαν. Soph. Philokt. 927 ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα. Soph. Elektr. 301 ὁ πάντ' ἄναλκις οὗτος, ἡ πᾶσα βλάβη. — πεινᾶντι (sc. αὐτῷ), Dor. § 14.
149. χαῖρε, Ἄδων. Der Hiatus rechtfertigt sich durch homerische Analogieen. S. Hoffmann, quaestt. Hom. I p. 92 f. Theokr. 15, 32. Sehr häufig schliefsen die homer. Hymnen mit dem Ausrufe χαῖρε ἄναξ oder χαῖρε ἄνασσα. S. Hymn. 14, 9. 15, 5. 18, 48. 20, 5. Das Wort ἄναξ hatte allerdings das Digamma. Dies übersah man aber später und fand auch nach dieser Analogie gewifs nichts Auffallendes in der Verbindung χαῖρε Ἄδων. — Ἄδων, abgekürzte Form für Ἄδωνις, findet sich auch an den von Meineke angeführten Stellen, Anth. Pal. 6, 275. Athen. 14 p. 624 B. Hesych. Ἄδωνα· τὸν Ἄδωνιν. — ἀφίκευ. S. Dor. § 24.

XVI.

ΧΑΡΙΤΕΣ Η ΙΕΡΩΝ.

Αἰεὶ τοῦτο Διὸς κούραις μέλει, αἰὲν ἀοιδοῖς,
ὑμνεῖν ἀθανάτους, ὑμνεῖν ἀγαθῶν κλέα ἀνδρῶν.
Μοῦσαι μὲν θεαὶ ἐντί, θεοὺς θεαὶ ἀείδοντι·
ἄμμες δὲ βροτοὶ οἵδε· βροτοὺς βροτοὶ ἀείδωμεν.

XVI. Dieses Gedicht ist wahrscheinlich 265 v. Chr. geschrieben. S. Hauler p. 29. Der Dichter will sich der Gunst und Freigebigkeit Hierons II. von Syrakus empfehlen, nachdem er in der Fremde vergeblich an die Pforte eines Mächtigen und Reichen — wir können nicht mit Bestimmtheit sagen, wessen — geklopft hat. (Dafs Th. das Gedicht in Sicilien abgefafst hat, geht aus demselben keineswegs hervor. Eher könnte man wegen v. 106 f. das Gegenteil annehmen. H.) — Wieviel von der Freiheit in der Mischung dorischer und epischer Formen auf Rechnung der Überlieferung zu setzen ist, läfst sich im einzelnen nicht mehr bestimmen.

1. Αἰεὶ wie oft *semper* im Anfange. Tibull 1, 6, 1. Hor. Epist. 1, 2, 56. Cic. pro Mil. 21, 56. pro Deiot. 14, 40. Eben so *non semper* im Anfange von Hor. Od. 2, 11, 1. Quintil. 10, 1, 14. Auf αἰεὶ folgt im fünften Fufse αἰέν wie 25, 123.

2. κλέα ἀνδρῶν, egregia quae laudes sequuntur facinora. Der Ausdruck ist homerisch. Ilias 9, 189 u. 524. Odyss. 8, 73. Vgl. Hymn. Hom. 32, 18. Hes. Theog. 100. Hoffmann, quaestt. Homer. I p. 87.

3. θεοὺς θεαί. Vgl. v. 4. Odyss. 1, 313. Soph. Oed. R. 479. Cic. Lael. 1 *ut tum ad senem senex de senectute, ad amicum amicissimus de amicitia scripsi.*

4. οἵδε, die wir hier auf Erden leben. Vgl. 4, 48. Hor. Epist. 1, 6, 3 *hunc solem,* „die Sonne, die wir hier vor Augen haben". (Krüger).

τίς γὰρ τῶν ὁπόσοι γλαυκὰν ναίουσιν ὑπ' ἀῶ 5
ἡμετέρας Χάριτας πετάσας ὑποδέξεται οἴκῳ
ἀσπασίως, οὐδ' αὖτις ἀδωρήτους ἀποπέμψει;
αἳ δὲ σκυζόμεναι γυμνοῖς ποσὶν οἴκαδ' ἴασι,
πολλά με τωθάζοισαι ὅτ' ἀλιθίαν ὁδὸν ἦνθον,
ὀκνηραὶ δὲ πάλιν κενεᾶς ἐν πυθμένι χηλοῦ 10
ψυχροῖς ἐν γονάτεσσι κάρη μίμνοντι βαλοῖσαι,
ἔνθ' αἰεί σφισιν ἕδρα, ἐπὴν ἄπρηκτοι ἵκωνται.
τίς τῶν νῦν τοιόσδε; τίς εὖ εἰπόντα φιλήσει;
οὐκ οἶδ'· οὐ γὰρ ἔτ' ἄνδρες ἐπ' ἔργμασιν ὡς πάρος ἐσθλοῖς
αἰνεῖσθαι σπεύδοντι, νενίκηνται δ' ὑπὸ κερδέων. 15
πᾶς δ' ὑπὸ κόλπῳ χεῖρας ἔχων πόθεν οἴσεται ἀθρεῖ
ἄργυρον, οὐδέ κεν ἰὸν ἀποτρίψας τινὶ δοίη,
ἀλλ' εὐθὺς μυθεῖται· 'ἀπωτέρω ἢ γόνυ κνάμα·
αὐτῷ μοί τι γένοιτο· θεοὶ τιμῶσιν ἀοιδούς.
τίς δέ κεν ἄλλου ἀκούσαι; ἅλις πάντεσσιν Ὅμηρος. 20
οὗτος ἀοιδῶν λῷστος, ὃς ἐξ ἐμεῦ οἴσεται οὐδέν.'
δαιμόνιοι, τί δὲ κέρδος ὁ μυρίος ἔνδοθι χρυσός

12. *σφισιν**] *σφιν*

5. *γάρ.* Vgl. 22, 115. Kühner II p. 726. — *γλαυκὰν.* Licht glänzend heifst hier die Morgenröte, wie anderwärts *γλαυκός* von dem Strahle des Mondes und dem Lichte der Sterne gesagt ist. S. z. B. Tryphiod. 514. — *ὑπ' ἀῶ.* Vgl. Ilias 5, 267 und Anm. zu 7, 76.

6. *Χάριτας*, die Huldgöttinnen, welche mich begleiten und mich zu Liedern begeistern. Denn *Χάρις ἅπαντα τεύχει τὰ μείλιχα θνατοῖς* singt Pindar Ol. 1, 30. Derselbe Dichter sagt vom Pflegen der Sangeskunst Olymp. 9, 27: *Χαρίτων νέμομαι κᾶπον· κεῖναι γὰρ ὤπασαν τὰ τερπνά.* Vgl. Pind. Ol. 14, 5. Theokr. 28, 7. — *πετάσας*, scil. *τὰς πύλας* (nicht *τὰς χεῖρας* wie Glosse im cod. r. Ilias 13, 549 kann nicht verglichen werden).

8. Th. hatte mit einer Dichtung nicht den gewünschten Erfolg erzielt. Dies drückt er allegorisch aus, indem er sagt, seine Chariten seien, nachdem sie nichts ausgerichtet hätten und wieder fortgeschickt worden seien, unmutig zu ihm heimgekehrt.

13. *εὖ εἰπ.* Vgl. wegen des scheinbaren Hiatus z. B. Odyss. 1, 302 *εὖ εἴπῃ.* Anm. zu 25, 37.

18. *γόνυ κνήμης ἔγγιον* lautete ein Sprichwort nach Aristot. Eth. Nicom. 1168 b 8. Vgl. Cic. ad fam. 16, 23. Athen. 9 p. 383 C. Plaut. Trin. 5, 2, 30 *tunica pallio propior.* Der Sinn der Redensart ist also hier: deine Poesien liegen mir ferner als andere wichtigere Dinge; um diese habe ich mich zunächst zu kümmern. (H.)

19. *θεοὶ κτλ.* Vielleicht Anspielung auf die Erzählung von Simonides. Cic. de orat. 2, 86. Lehrs, popul. Aufs. aus dem Alt.[2] p. 387.

21. Die Fassung des Gedankens hat etwas Schiefes. Von dem Reichen, der so spricht, werden alle oder die meisten Sänger mit leeren Händen abziehen; wie kann er also den, welcher nichts erhält, als *λῷστος* bezeichnen? Passend wäre der Ausdruck, wenn es hiefse: „Der ist mir der liebste, der nichts von mir verlangt." (H.)

κείμενος; οὐχ ἅδε πλούτου φρονέουσιν ὄνασις,
ἀλλὰ τὸ μὲν ψυχᾷ, τὸ δὲ καί τινι δοῦναι ὀπαδῶν,
πολλοὺς δ' εὖ ἔρξαι πaῶν, πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλων 25
ἀνθρώπων, αἰεὶ δὲ θεοῖς ἐπιβώμια ῥέζειν,
μηδὲ ξεινοδόκον κακὸν ἔμμεναι, ἀλλὰ τραπέζῃ
μειλίξαντ' ἀποπέμψαι, ἐπὴν ἐθέλωντι νέεσθαι,
Μουσάων δὲ μάλιστα τίειν ἱεροὺς ὑποφήτας,
ὄφρα καὶ εἰν 'Αίδαο κεκρυμμένος ἐσθλὸς ἀκούσῃς, 30
μηδ' ἀκλεὴς μύρηαι ἐπὶ ψυχροῦ 'Αχέροντος,
ὡσεί τις μακέλᾳ τετυλωμένος ἔνδοθι χεῖρας
ἀχὴν ἐκ πατέρων πενίην ἀκτήμονα κλαίων.
πολλοὶ ἐν 'Αντιόχοιο δόμοις καὶ ἄνακτος 'Αλεύα
ἁρμαλιὴν ἔμμηνον ἐμετρήσαντο πενέσται· 35
πολλοὶ δὲ Σκοπάδῃσιν ἐλαυνόμενοι ποτὶ σακούς
μόσχοι σὺν κεραῇσιν ἐμυκήσαντο βόεσσι,
μυρία δ' ἂμ πεδίον Κραννώνιον ἐνδιάασκον
ἐμμενὲς ἔκκριτα μῆλα φιλοξείνοισι Κρεώνδαις·

24. ὀπαδῶν Wordsworth] ἀοιδῶν 39. ἐμμενὲς Bücheler] ποιμένες

24. *ψυχᾷ*, *genio tuo*. Hor. Od. 4, 7, 19 *cuncta manus avidas fugient heredis, amico quae dederis animo*. Aesch. Pers. 827 *χαίρετε, ψυχῇ διδόντες ἡδονὴν καθ' ἡμέραν*.

27. *τραπέζῃ*. Vgl. 13, 38.

30. *ὑποφήτας*. Vgl. 22, 116. Hor. Ars poet. 391 heifst Orpheus *sacer interpresque deorum*. Vgl. Cic. pro Archia 8, 18 und 12, 31.

31. *ψυχροῦ 'Α*. S. zu 25, 209.

33. *ἀχήν*. Hesych. *ἀχῆνες· πένητες. ἠχῆνες· πτωχοί*. — *ἐκ πατέρων*. Vgl. 24, 106. Kallim. fr. 66 e Schn. *οὐ γάρ μοι πενίη πατρώιος οὐδ' ἀπὸ πάππων εἰμὶ λιπερνῆτις*.

34. *'Αντιόχοιο*, eines Königs in Thessalien, Zeitgenossen des Dichters Simonides von Keos, der denselben in Liedern verherrlichte. Schol.: *ὁ δὲ 'Αντίοχος 'Εχεκρατίδου καὶ Δυσήριδος υἱὸς ἦν, ὥς φησι Σιμωνίδης*. Vgl. Schneidewin zu Simon. p. 66. — *'Αλεύα*. Bei dem Fürstengeschlecht der Aleuaden in Thessalien (Herod. 7, 6 u. 172. Pind. Pyth. 10, 5) stand Simonides in hohem Ansehen und verewigte das Andenken desselben. — Der hier genannte Aleuas ist nicht der Stammvater des Geschlechtes, ein angeblicher Nachkomme des Herakles, sondern ein denselben Namen führender Zeitgenosse des Simonides, Sohn des Simos. Buttmann, Mythologus II p. 252. (H.)

36. *Σκοπάδ*. Bei Skopas, einem Machthaber in Thessalien aus dem Geschlechte der Skopaden, hielt sich einst Simonides auf, wie Cic. de orat. 2, 86 berichtet. Als Sieger in den olympischen Spielen wurde Skopas von Simonides besungen. Ein Bruchstück dieses Liedes hat sich bei Platon Protag. p. 339 A flg. erhalten. S. Schneidewin, delect. poes. Gr. p. 379. Bergk, poet. lyr. p. 1115 fr. 5.

38. *Κραννώνιον*. Zu Krannon in Thessalia Pelasgiotis hatte das Geschlecht des Skopas seinen Sitz. S. Schol.

39. *ἐμμενές*. *ἐμμενὲς αἰεί* als Versschlufs fünfmal bei Homer. — *Κρεώνδαις*. Skopas war Sohn des Kreon. S. Plat. Protag. p. 339 A. Patronymicum *Κρεῶνδαι*, cuius primitivum est *Κρέων Κρέοντος*, ex nominativi falsa analogia

ἀλλ' οὔ σφιν τῶν ἦδος, ἐπεὶ γλυκὺν ἐξεκένωσαν 40
θυμὸν ἐς εὐρεῖαν σχεδίαν στυγνοῦ Ἀχέροντος·
ἄμναστοι δὲ τὰ πολλὰ καὶ ὄλβια τῆνα λιπόντες
δειλοῖς ἐν νεκύεσσι μακροὺς αἰῶνας ἔκειντο,
εἰ μὴ δεινὸς ἀοιδὸς ὁ Κήιος αἰόλα φωνέων
βάρβιτον ἐς πολύχορδον ἐν ἀνδράσι θῆκ' ὀνομαστούς 45
ὁπλοτέροις, τιμᾶς δὲ καὶ ὠκέες ἔλλαχον ἵπποι,
οἵ σφισιν ἐξ ἱερῶν στεφανηφόροι ἦνθον ἀγώνων.
τίς δ' ἂν ἀριστῆας Λυκίων ποτέ, τίς κομόωντας
Πριαμίδας ἢ θῆλυν ἀπὸ χροιᾶς Κύκνον ἔγνω,
εἰ μὴ φυλόπιδας προτέρων ὕμνησαν ἀοιδοί; 50
οὐδ' Ὀδυσεὺς ἑκατόν τε καὶ εἴκοσι μῆνας ἀλαθεὶς
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, Ἀίδαν τ' εἰς ἔσχατον ἐνθὼν
ζωός, καὶ σπήλυγγα φυγὼν ὀλοοῖο Κύκλωπος,
δηναιὸν κλέος ἔσχεν, ἐσιγάθη δ' ἂν ὑφορβός
Εὔμαιος, καὶ βουσὶ Φιλοίτιος ἀμφ' ἀγελαίαις 55

Boeotorum ratione ad exemplum andronymicorum ut Ἀβρώνδας (Anm. zu 4, 1) formatum est. (Angermann in Curtius' Stud. I 1 p. 39.)

40. Vgl. Ilias 18, 80 *ἀλλὰ τί μοι τῶν ἦδος*. Die Gedankenverbindung ist: „mit dem Genufs des Reichtums ist es für jene Fürsten vorbei, seitdem sie in den Hades hinabgegangen; sie wären aber aufserdem auch vergessen, wenn nicht —." (H.)

42. *ἄμν.* Vgl. Hor. Od. 4, 9, 25 flg.

44. *δεινός*, der gewaltige Sänger, *potens vates* (Hor. Od. 4, 8, 26). — *ὁ Κήιος*, Simonides, der hochgefeierte Dichter, stammte aus Iulis auf der Insel Keos. Er blühte 556—469 v. Chr. und erfreute sich auch der Gunst Hierons I. von Syrakus, wie dies z. B. aus Xenophons Hieron entnommen werden kann.

46. *τιμᾶς — ἵπποι*. So hat Pindar Ol. 1, 18 den Namen des Rennpferdes *Φερένικος* verewigt, durch welches Hieron I. von Syrakus den Preis in den olympischen Spielen davontrug. Dasselbe Rofs erwähnt Bakchylides frgm. 6 Bergk p. 1228. — *ὠκέες ἵπποι* (viel häufiger *ὠκέας ἵππους*) ist homerischer Versschlufs.

48. *ἀριστῆας Λυκίων*, Sarpedon, Glaukos, Pandaros. Vgl. Ilias 2, 876. 5, 105 u. s. w.

49. *θῆλυν — Κ.* Kyknos, ein Sohn des Poseidon, wurde von Achilleus getötet. [Ein altes Epos, *Κύπρια ἔπη* betitelt, hatte hiervon erzählt: Proclus Chrestom. in Westphals scriptt. metr. p. 236. Über den Verfasser desselben war man im Ungewissen. Zur Zeit Herodots (vgl. 2, 116) scheint die Meinung, dafs die Kyprien von Homer gedichtet seien, ziemlich verbreitet gewesen zu sein; sonst wird öfter Stasinos als Verfasser genannt. Dafs Theokrit das Epos dem Homer nicht beilegte, ist wohl aus dem Plur. *ἀοιδοί* v. 50, vgl. mit v. 44 und 57, zu entnehmen. H.] Vgl. Ovid Met. 12, 75 flg. Pind. Ol. 2, 82. Wegen seiner weifsen Hautfarbe nennt ihn Theokrit *θῆλυν ἀπὸ χρ.* Schol.: *λευκὸς γὰρ ἦν τὴν χροιὰν ἐκ γενετῆς, ὥς φησιν Ἑλλάνικος.* Der Dichter sagt *ἀπὸ*, weil die Farbe das weibische Aussehen bewirkte. Matth. Gr. § 573 p. 1330. Ähnlich ist Theokr. 24, 78 zu erklären.

51. *τε καὶ* wie Pind. Ol. 1, 79.

55. *βόες ἀγελαῖαι* ist homerische Verbindung.

ἔργον ἔχων, αὐτός τε περίσπλαγχνος Λαέρτης,
εἰ μή σφεας φώνησαν Ἰάονος ἀνδρὸς ἀοιδαί.
ἐκ Μοισᾶν ἀγαθὸν κλέος ἔρχεται ἀνθρώποισι,
χρήματα δὲ ζώοντες ἀμαλδύνουσι θανόντων.
ἀλλ' ἴσος γὰρ ὁ μόχθος ἐπ' ᾀόνι κύματ' ἀμιθρεῖν, 60
ὅσσ' ἄνεμος χέρσονδε μετὰ γλαυκᾶς ἁλὸς ὠθεῖ,
ἢ ὕδατι νίζειν θολερὰν διαειδέι πλίνθον,
καὶ φιλοκερδείῃ βεβλαμμένον ἄνδρα παραινεῖν.
χαιρέτω ὃς τοιοῦτος· ἀνήριθμος δέ οἱ εἴη
ἄργυρος, αἰεὶ δὲ πλεόνων ἔχοι ἵμερος αὐτόν. 65
αὐτὰρ ἐγὼ τιμήν τε καὶ ἀνθρώπων φιλότητα
πολλῶν ἡμιόνων τε καὶ ἵππων πρόσθεν ἑλοίμαν.
δίζημαι δ', ὅτινι θνατῶν κεχαρισμένος ἔνθω
σὺν Μοίσαις· χαλεπαὶ γὰρ ὁδοὶ τελέθουσιν ἀοιδοῖς
κουράων ἀπάνευθε Διὸς μέγα βουλεύοντος. 70
οὔπω μῆνας ἄγων ἔκαμ' οὐρανὸς οὐδ' ἐνιαυτούς·
πολλοὶ κινήσουσιν ἔτι τροχὸν ἅρματος ἵπποι.
ἔσσεται οὗτος ἀνήρ, ὃς ἐμεῦ κεχρήσετ' ἀοιδοῦ,

57. *φώνησαν* Bücheler] *ὤνησαν* 60. *κύματ' ἀμιθρεῖν* Warton u. Meineke] *κύματα μετρεῖν*
63. *παραινεῖν* Bergk] *παρελθεῖν*

57. *εἰ μή κτλ.* Vgl. Cic. pro Archia 10, 24. — *Ἰάονος.* Vgl. 22, 218.

59. *ζώοντες — θανόντων* am Schlusse der zwei Hemistichien wie 11, 58 *θέρεος — χειμῶνι.* Ovid Met. 5, 329. 5, 445. Oppian Kyn. 1, 339. 2, 135.

60. *ᾀόνι.* Verg. Georg. 2, 108.

61. *ἄνεμος — μετὰ κτλ.* Sturm und Meer treiben die Wogen ans Land. Vgl. z. B. Hor. Epist. 1, 2, 35. Ovid Met. 1, 56 *et cum fulminibus facientes frigora ventos.* Cic. Off. 1, 8, 25.

62. *ἢ ὕδ.* Hiatus wie 7, 77 u. 88. — *διαειδέι, aqua perspicua* (Ovid Met. 4, 300), *perlucida* (Met. 3, 161). — *ὕδατι νίζειν.* Das *ι* in *ὕδατι* ist in der Hebung vor *νίζειν* gedehnt wie Ilias 7, 425. — *πλίνθον.* Ter. Phorm. 1, 4, 9 *laterem laves.* Vgl. das deutsche: „einen Mohren weiſs waschen".

63. *βεβλαμμένον.* Die Gewinnsucht verblendet und bethört den Menschen, so daſs es nicht möglich ist, ihn von der Verkehrtheit seiner Handlungsweise zu überzeugen. Vgl. Odyss. 23, 14. Fragm. trag. bei Lykurg gegen Leokr. 92 *ὅταν γὰρ ὀργὴ δαιμόνων βλάπτῃ τινά, τοῦτ' αὐτὸ πρῶτον, ἐξαφαιρεῖται φρενῶν τὸν νοῦν τὸν ἐσθλόν, εἰς δὲ τὴν χείρω τρέπει γνώμην, ἵν' εἰδῇ μηδὲν ὧν ἁμαρτάνει* u. s. w. (H.)

64—65. *ἀνήριθμος κτλ.* Parataxe statt der Hypotaxe (vgl. 6, 17) = „möge er, während er im Besitz zahlloser Schätze ist, stets Sehnsucht nach einer Vermehrung derselben empfinden." (H.)

65. *πλεόνων κτλ.* Vgl. Ovid Fast. 1, 211. Hor. Od. 3, 16, 17.

67. *ἑλοίμαν.* S. Anm. zu 8, 20.

71—72. „Noch ist nicht aller Tage Abend; wir können noch vieles erleben."

72. Unter *ἅρμα* ist der Wagen des Helios zu verstehen, ebenso wie sich 1, 140 aus dem Zusammenhang ergibt, welcher *ῥόος* gemeint ist. *πολλοὶ* bezieht sich auf die häufige Wiederholung. Vgl. Kallim. Hymn. auf Artemis 27 *πολ-*

ῥέξας ἢ Ἀχιλεὺς ὅσσον μέγας ἢ βαρὺς Αἴας
ἐν πεδίῳ Σιμόεντος, ὅθι Φρυγὸς ἠρίον Ἴλου. 75
ἤδη νῦν Φοίνικες ὑπ' ἠελίῳ δύνοντι
οἰκεῦντες Λιβύης ἄκρον σφυρὸν ἐρρίγασιν·
ἤδη βαστάζουσι Συρακόσιοι μέσα δοῦρα
ἀχθόμενοι σακέεσσι βραχίονας ἰτείνοισιν·
ἐν δ' αὐτοῖς Ἱέρων προτέροις ἴσος ἡρώεσσι 80
ζώννυται, ἵππειαι δὲ κόρυν σκεπάουσιν ἔθειραι.
αἲ γὰρ Ζεῦ κύδιστε πάτερ καὶ πότνι' Ἀθάνα
κούρη θ', ἣ σὺν ματρὶ πολυκλήρων Ἐφυραίων
εἴληχας μέγα ἄστυ παρ' ὕδασι Λυσιμελείας,
ἐχθροὺς ἐκ νάσοιο κακὰ πέμψειεν ἀνάγκα 85
Σαρδόνιον κατὰ κῦμα, φίλων μόρον ἀγγέλλοντας
τέκνοις ἠδ' ἀλόχοισιν, ἀριθμητοὺς ἀπὸ πολλῶν·
ἄστεά τε προτέροισι πάλιν ναίοιτο πολίταις,
δυσμενέων ὅσα χεῖρες ἐλωβήσαντο κατάκρας·
ἀγροὺς δ' ἐργάζοιντο τεθαλότας· αἱ δ' ἀνάριθμοι 90
μήλων χιλιάδες βοτάνᾳ διαπιανθεῖσαι
ἂμ πεδίον βληχοῖντο, βόες δ' ἀγεληδὸν ἐς αὖλιν
ἐρχόμεναι σκνιφαῖον ἐπισπεύδοιεν ὁδίταν·

λὰς δὲ μάτην ἐτανύσσατο χεῖρας, μέχρις ἵνα ψαύσειε. (H.)

73. **ἔσσεται.** Durch den Nachdruck am Anfange des Satzes erhöht hier das prophetische Futurum die Zuversichtlichkeit des Sprechenden. Vgl. Ilias 6, 448 ἔσσεται ἦμαρ, ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή. Theokr. 24, 84. 23, 33. Cic. pro Mil. 25, 69 *erit, erit illud profecto tempus cum —*.

75. **Ἴλου.** S. Ilias 10, 415. 11, 166.

76. **Φοίνικες** sind hier die Karthager. Plut. Marc. 12 u. a.

77. **ἄκρ. σφυρόν**, *extremam oram.* Vgl. Nonn. Dionys. 2, 1 ὡς ὁ μὲν αὐτόθι μίμνε παρὰ σφυρὰ φορβάδος ὕλης. Anth. Pal. 7, 501 Λέσβοιο παρὰ σφυρόν.

79. **ἰτείνοισι.** Die Schilde waren aus Weidengeflecht und mit Leder überzogen. Von ähnlicher Art waren die γέρρα. Vgl. Verg. Aen. 7, 632. Tac. Ann. 2, 14.

80. **ἡρώεσσι** (22, 163 u. 216), homerischer Versschlufs. Ludwich, de hexam. spond. p. 86 f.

82. Vgl. die homerischen Formeln αἲ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον und Ζεῦ κύδιστε μέγιστε. Theokr. 12, 17.

83. **κούρη —Ἐφυραίων.** Schol.: τὴν Δήμητραν λέγει καὶ τὴν Περσεφόνην εἰληχέναι τὸ τῶν Συρακοσίων ἄστυ, παρόσον Κορινθίων ἄποικοι οἱ Συρακούσιοι. **Ἐφύρα** ist der alte Name von Korinth, der Metropolis von Syrakus. S. zu 15, 91. 28, 17.

84. **μέγα ἄστυ**, wie z. B. Ilias 6, 392. Vgl. Anm. zu 25, 37. — **Λυσιμελείας.** Diesen See in der Nähe von Syrakus erwähnt Thuk. 7, 53.

85. **ἐχθρ.**, die Punier (vgl. v. 86 Σαρδόνιον κῦμα), nicht die Mamertiner. — **κακὰ ἀνάγκα.** Hor. Od. 1, 35, 17 *saeva necessitas.*

86. **ἀγγελλόντων** ist Versschlufs Ilias 8, 517.

93. **σκνιφαῖον**, *vespertinum.* Vgl. Hor. Epod. 16, 51. Theokr. 16, 95 und Anm. zu 25, 56.

νεοὶ δ' ἐκπονέοιντο ποτὶ σπόρον, ἁνίκα τέττιξ
ποιμένας ἐνδίους πεφυλαγμένος ἔνδοθι δένδρων 95
ἀχεῖ ἐπ' ἀκρεμόνεσσιν· ἀράχνια δ' εἰς ὅπλ' ἀράχναι
λεπτὰ διαστήσαιντο, βοᾶς δ' ἔτι μηδ' ὄνομ' εἴη.
ὑψηλὸν δ' Ἱέρωνι κλέος φορέοιεν ἀοιδοί
καὶ πόντου Σκυθικοῖο πέραν καὶ ὅθι πλατὺ τεῖχος
ἀσφάλτῳ δήσασα Σεμίραμις ἐμβασίλευεν. 100
εἷς μὲν ἐγώ, πολλοὺς δὲ Διὸς φιλέοντι καὶ ἄλλους
θυγατέρες, τοῖς πᾶσι μέλοι Σικελὴν Ἀρέθουσαν
ὑμνεῖν σὺν λαοῖσι καὶ αἰχμητὰν Ἱέρωνα.
ὦ Ἐτεόκλειοι Χάριτες θεαί, ὦ Μινύειον
Ὀρχομενὸν φιλέοισαι ἀπεχθόμενόν ποτε Θήβαις, 105
ἄκλητος μὲν ἔγωγε μένοιμί κεν, ἐς δὲ καλεύντων
θαρσήσας Μοίσαισι σὺν ἁμετέραισιν ἱκοίμαν.
καλλείψω δ' οὐδ' ὔμμε· τί γὰρ Χαρίτων ἀγαπητόν
ἀνθρώποις ἀπάνευθεν; ἀεὶ Χαρίτεσσιν ἅμ' εἴην.

96. *ἐπ'* Bücheler] *ἐν*

96—97. *ἀράχνια λεπτά* wie Odyss. 8, 280.

99—100. De Syracusanis et Carthaginiensibus agi qui meminerit, ex orbe terrarum cur non meridiem et occasum Theocritus sed septemtrionem et orientem adsciscere debuerit, facile perspiciet. Hieronis gloria ut ultra Pontum et in Babyloniam usque divolgetur, hoc erit penes vates. (Bücheler.) — *ὅθι — Σεμίραμις.* Ovid Met. 4, 57 *ubi dicitur altam coctilibus muris cinxisse Semiramis urbem.*

101. *εἷς κτλ.* Ähnlich [Tibull] 4, 1, 35 flg.

102. *Ἀρέθουσαν.* S. zu 1, 117.

103. *σὺν λαοῖσι*, nämlich Siciliens, was aus *Σικελήν* zu entnehmen ist. Unwahrscheinlich ist die Construction *καὶ Ἱέρ. σὺν λαοῖσι.* — *αἰχμ.*, homerisches Epitheton.

104. *Ἐτεόκλ. Χάριτες.* Eteokles, der Sohn des Flufsgottes Kephisos, König von Orchomenos, war nach der Sage der erste unter den Menschen, welcher den Chariten opferte. Schol.: *διὰ τὸ Ἐτεοκλέα τὸν Κηφισοῦ πρῶτον ἀποθῦσαι Χάρισιν ἐν Ὀρχομενῷ τῷ Μινυείῳ.* Vgl. Paus. 9, 35, 1.

105. *ἀπεχθ. Θήβαις.* Erginos, Sohn des Klymenos, Königs zu Orchomenos, überzog die Thebaner mit Krieg und machte sich dieselben tributpflichtig, bis ihnen Herakles zu Hilfe kam. (Schol.) Vgl. Paus. 9, 37. In historischer Zeit bestand zwischen Theben und Orchomenos heftige Feindschaft, und im J. 364 wurde Orchomenos von den Thebanern gänzlich zerstört. Vgl. Schäfer, Demosth. u. seine Zeit I p. 109.

106. *μένοιμι.* Vgl. Soph. Antig. 228 *τάλας τί χωρεῖς οἷ μολὼν δώσεις δίκην; τλήμων μένεις αὖ;* d. h. (Schol.) *ἐλογισάμην πότερον ἔλθω πρὸς σὲ ἢ μή.* (Vahlen, Hermes 10 p. 459.)

108. *οὐδ'*, weil der Gedanke vorschwebt: „ebenso wie gegen meinen fürstlichen Gönner werde ich mich auch gegen euch nicht treulos zeigen." S. zu 5, 55.

109. *ἀπάνευθεν.* Auf diesem Worte liegt der Ton. Deshalb setzte es der Dichter an den Schlufs, um den Gegensatz mit dem folgenden *ἅμα* hervorzuheben. Wüstemann vgl. Soph. Ant. 682.

XVII.

ΕΓΚΩΜΙΟΝ ΕΙΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΝ.

Ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα καὶ ἐς Δία λήγετε, Μοῖσαι,
ἀθανάτων τὸν ἄριστον ἐπὴν κλείωμεν ἀοιδαῖς·
ἀνδρῶν δ' αὖ Πτολεμαῖος ἐνὶ πρώτοισι λεγέσθω
καὶ πύματος καὶ μέσσος· ὁ γὰρ προφερέστατος ἄλλων.
ἥρωες, τοὶ πρόσθεν ἀφ' ἡμιθέων ἐγένοντο, 5
ῥέξαντες καλὰ ἔργα σοφῶν ἐκύρησαν ἀοιδῶν·
αὐτὰρ ἐγὼ Πτολεμαῖον ἐπιστάμενος καλὰ εἰπεῖν
ὑμνήσαιμ'· ὕμνοι δὲ καὶ ἀθανάτων γέρας αὐτῶν.
Ἴδαν ἐς πολύδενδρον ἀνὴρ ὑλατόμος ἐλθὼν
παπταίνει, παρεόντος ἅδην, πόθεν ἄρξεται ἔργου. 10
τί πρῶτον καταλέξω; ἐπεὶ πάρα μυρία εἰπεῖν,
οἷσι θεοὶ τὸν ἄριστον ἐτίμησαν βασιλήων.
ἐκ πατέρων οἷος μὲν ἔην τελέσαι μέγα ἔργον
Λαγείδας Πτολεμαῖος, ὅτε φρεσὶν ἐγκατάθοιτο

2. *κλείωμεν* Schäfer] *ἀείδωμεν* 14. *Λαγείδας* Geier] *Λαγίδας*

XVII. **Loblied auf Ptolemäos II., König von Ägypten.** Das Gedicht ist, wie aus *ἀποτέμνεται* v. 86 f. hervorzugehen scheint, während eines der beiden syrischen Kriege des Ptolemäos verfaſst. Über beide sind wir äuſserst ungenügend unterrichtet. Droysen (Gesch. des Hellen. III 1[2] p. 271 flg. u. 318 flg.) setzt den ersten in die Zeit von 266—265, den zweiten in die Zeit von 258—248. Vgl. auſserdem Hauler p. 17 flg. Bücheler, Rhein. Mus. 30 p. 55 flg. Anm. zu v. 44 u. 86. (H.) Die Vergötterung des Ptolemäos, welche hier ausgesprochen ist, charakterisiert die Zeit, in welcher der Dichter lebte. Vgl. Kallim. Hymn. in Del. 165, welcher Ptolemäos II. einen Gott nennt.

1. *Ἐκ Διὸς ἀρχ.* Mit denselben Worten beginnt Aratos seine *Φαινόμενα*. Daſs Theokrit hieran habe erinnern wollen, nahmen schon die alten Erklärer an. Hypoth.: *Ἀρατείᾳ δὲ κέχρηται εἰσβολῇ.* Ebenso Hauler p. 64 u. a. Vgl. Anm. zu 7, 103. Fritzsches Meinung, daſs beide Dichter einen alten Hymnus vor Augen gehabt hätten, ist unbegründet. — Vgl. Cic. de Legg. 2, 3 *a Iove Musarum primordia.* Verg. Ecl. 3, 60. Ovid Met. 10, 148. — *λήγετε.* Ilias 9, 97 *Ἀτρείδη, ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι.* Vgl. Theognis 2. Verg. Ecl. 8, 11. Hor. Epist. 1, 1, 1 u. s. w.

4. *προφ. ἄλλων.* Krüger I § 47, 28, 10. II § 47, 28, 6.

6. *καλὰ ἔργα.* Über den scheinbaren Hiatus von *καλὰ ἔργα*, *μέγα ἔργον* v. 13, *καλὰ εἰπεῖν* v. 7, *μυρία εἰπεῖν* v. 11, *φίλα εἰδώς* v. 18 s. zu 25, 37.

13. Vgl. Odyss. 2, 272.

14. *Λαγείδας. Πτ.* Der Vater des in diesem Gedichte besungenen Königs, Ptolemäos I. Soter, galt als der Sohn eines gemeinen Kriegers, Lagos; nach einer andern Überlie-

βουλάν, ἂν οὐκ ἄλλος ἀνὴρ οἷός τε νοῆσαι. 15
τῆνον καὶ μακάρεσσι πατὴρ ὁμότιμον ἔθηκεν
ἀθανάτοις, καί οἱ χρύσεος θρόνος ἐν Διὸς οἴκῳ
δέδμηται· παρὰ δ' αὐτὸν Ἀλέξανδρος φίλα εἰδώς
ἑδριάει, Πέρσαισι βαρὺς θεὸς αἰολομίτρας.
ἀντία δ' Ἡρακλῆος ἕδρα κενταυροφόνοιο 20
ἵδρυται στερεοῖο τετυγμένα ἐξ ἀδάμαντος·
ἔνθα σὺν ἄλλοισιν θαλίας ἔχει Οὐρανίδαισι,
χαίρων υἱωνῶν περιώσιον υἱωνοῖσιν,
ὅττι σφέων Κρονίδης μελέων ἐξείλετο γῆρας,
ἀθάνατοι δὲ καλεῦνται ἑοὶ νέποδες γεγαῶτες. 25
ἄμφω γὰρ πρόγονός σφιν ὁ καρτερὸς Ἡρακλείδας,
ἀμφότεροι δ' ἀριθμεῦνται ἐς ἔσχατον Ἡρακλῆα.
τῷ καὶ ἐπεὶ δαίτηθεν ἴοι κεκορημένος ἤδη
νέκταρος εὐόδμοιο φίλας ἐς δῶμ' ἀλόχοιο,

17. θρόνος Bergk, Rhein. Mus. 4 (1836) p. 221] δόμος 20. κενταυροφόνοιο*] κε ταυροφόνοιο

ferung war er Sohn des makedon. Königs Philipp, welcher die von ihm schwangere Arsinoe jenem Lagos zur Gemahlin gegeben hatte. S. Paus. 1, 6, 2. Geier, de Ptolemaei Lag. vita, Hal. 1838 p. 4flg. Parthey, Abh. der Berl. Akad. d. Wiss. 1860 p. 333.

16. τῆνον κτλ. Ptolemäos II. hatte seinen Eltern, Ptolemäos I. und Berenike, Tempel errichtet und göttliche Verehrung derselben eingeführt. Vgl. Schol. zu v. 16 und 121. Geier p. 54.

18. Ἀλέξ. Alexander der Große hatte sich schon bei Lebzeiten göttlich verehren lassen. — φίλα εἰδώς. Odyss. 3, 277. Alexander hatte seine Zuneigung zu Ptolemäos wiederholt aufs sprechendste bewiesen. S. Curt. 9, 33.

19. βαρὺς θεός wie 3, 15. Vgl. 1, 100. Soph. Antig. 1251 u. a. Hor. Od. 1, 2, 22 *graves Persae*. Stat. Ach. 2, 43 *gravis Phrygibus Achilles*. — αἰολομίτρας. Homericum epitheton (Il. 5, 707) adsumpsit poeta in alium significatum deflectens, novo distinguens lepore. Kallim. hymn. 4, 168 σαωτήρων γένος, ᾧ ὑπὸ μίτρην ἵξεται οὐκ ἀέκουσα Μακηδόνι κοιρανέεσθαι ἀμφοτέρη μεσόγαια: ubi schol. ὑπὸ την βασιλείαν, ὑπὸ τὴν ἀρχήν. (Bücheler.)

20. κενταυρ. S. zu 7, 149.

24. γῆρας. Apollon. Rhod. 4, 869 ἀμβροσίῃ χρίεσκε τέρεν δέμας, ὄφρα πέλοιτο ἀθάνατος καί οἱ στυγερὸν χροῒ γῆρας ἀλάλκοι.

26. ἄμφω κτλ., ambobus, et Alexandro et Ptolemaeo. Über ἄμφω als Dativ vgl. Krüger II § 25, 4, 6. Köchly zu Quintus Smyrn. 2, 460. — Heraclidem poeta dicit auctorem regii generis Caranum, ut recte statuit Scaliger animadvers. in Euseb. chron. p. 64. Non laudandus tamen poeta quod Caranum eo nomine designavit, quod de quovis regum Macedoniae dici potuit: ac fortasse versus excidit, quo Caranus accuratius indicatus erat. (Meineke.) Ptolemäos wird hier als Halbbruder des Alexander betrachtet. S. Anm. zu v. 14. — Sowohl in diesem Gedicht wie in den Epyllien 24 und 25 endigen, ebenso wie in den homerischen Gedichten, versus spondiaci mehrfach mit Eigennamen. Vgl. v. 27. 79. 101. 24, 2. 16. 53. 60. 76. 108. 25, 7. 10. 29. 110. 143. 154. 173. 191. 202. 15, 48. 16, 56.

28. δαίτ. Hor. Od. 4, 8, 30.

τῷ μὲν τόξον ἔδωκεν ὑπωλένιόν τε φαρέτραν, 30
τῷ δὲ σιδάρειον σκύταλον κεχαραγμένον ὄζοις.
οἱ δ' εἰς ἀμβρόσιον θάλαμον λευκοσφύρου Ἥβης
ὅπλα καὶ αὐτὸν ἄγουσι γενειήταν Διὸς υἱόν.
οἵα δ' ἐν πινυταῖσι περικλειτὰ Βερενίκα
ἔπρεπε θηλυτέραις, ὄφελος μέγα γειναμένοισι. 35
τᾷ μὲν Κύπρον ἔχοισα Διώνας πότνια κούρα
κόλπον ἐς εὐώδη ῥαδινὰς ἐσεμάξατο χεῖρας.
τῷ οὔπω τινὰ φαντὶ ἁδεῖν τόσον ἀνδρὶ γυναικῶν,
ὅσσον περ Πτολεμαῖος ἑὴν ἐφίλησεν ἄκοιτιν.
ἦ μὰν ἀντεφιλεῖτο πολὺ πλέον. ὧδέ κε παισί 40
θαρσήσας σφετέροισιν ἐπιτρέποι οἶκον ἅπαντα,
ὁππότε κεν φιλέων βαίνῃ λέχος ἐς φιλεοίσης.
ἀστόργου δὲ γυναικὸς ἐπ' ἀλλοτρίῳ νόος αἰεί,
ῥηίδιοι δὲ γοναί, τέκνα δ' οὐ ποτεοικότα πατρί.

42. βαίνῃ*] βαίνει

31. κεχαραγμ. ὄζοις, *formosum paribus nodis atque aere*, wie Verg. Ecl. 5, 90 sagt. S. den Knotenstock in der Hand des Herakles bei Gerhard, auserles. gr. Vasengem. Bd. 2 Taf. XCIV.

32. λευκοσφ. Ἥβης. Odyss. 11, 602 Ἡρακλῆς — μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τέρπεται ἐν θαλίῃς καὶ ἔχει καλλίσφυρον Ἥβην. Hes. Theog. 950. Theokr. 28, 13.

34. οἵα. Vgl. v. 13. — Βερεν. S. Anm. zu 15, 107.

35. γειν. *parentibus*. Vgl. Xen. Mem. 1, 4, 7.

36. ἔχ., *quae tenet* (Hor. Od. 3, 28, 14).

38. τῷ im Anfange des Verses bleibt hier lang vor οὐ wie z. B. Ilias 14, 126. Theokr. 17, 104. 114. Ilias 14, 350. 4, 531 u. a.

40—42. Universe haec dicta sunt: sic aliquis mandare domum suam potest liberis, si amans amantem coniugem habeat. (Hermann.) Vgl. Krüger II § 61, 4, 1.

44. τέκνα κτλ., d. h. sie sind im Ehebruch erzeugt. Hesiod W. u. T. 235 zählt unter den Belohnungen der Guten auf: τίκτουσιν δὲ γυναῖκες ἐοικότα τέκνα γονεῦσιν. Hor. Od. 4, 5, 23. Catull 61, 221. — Es ist anzunehmen, daſs die Verse 43 u. 44 einen bestimmten persönlichen Bezug haben. Hauler p. 24 meint, sie bezögen sich auf Arsinoe, die erste Gemahlin des Königs, eine Tochter des Lysimachos; Ptolemäos hatte von ihr drei Kinder (darunter Ptolemäos III.), während er von seiner zweiten Gemahlin, seiner gleichfalls Arsinoe genannten Schwester (v. 128 flg.), keine Kinder hatte. Er trennte sich von seiner ersten Gemahlin, nachdem er entdeckt zu haben glaubte, sie trachte ihm nach dem Leben, und schickte sie in die Verbannung. Droysen p. 265. Aber trotzdem bezweifele ich, daſs ein Hofpoet in einem Enkomion es gewagt habe, ihre Kinder als Bastarde und den König als betrogenen Ehemann hinzustellen. Mit etwas mehr Wahrscheinlichkeit vermutet Droysen p. 346, daſs Apama oder Arsinoe (vgl. Droysen p. 271) gemeint sei, die Tochter des Antiochos I. und Gemahlin des Magas von Kyrene. Letzterer war Stiefsohn des Ptol. Soter und Halbbruder des Ptol. Philadelphos; er lag mit diesem in Streit und veranlaſste den ersten syrischen Krieg. Wir wissen von einer

κάλλει ἀριστεύουσα θεάων πότν' Ἀφροδίτα, 45
σοὶ τήνα μεμέλητο· σέθεν δ' ἕνεκεν Βερενίκα
εὐειδὴς Ἀχέροντα πολύστονον οὐκ ἐπέρασεν,
ἀλλά μιν ἁρπάξασα, πάροιθ' ἐπὶ νῆα κατελθεῖν
κυανέαν καὶ στυγνὸν ἀεὶ πορθμῆα καμόντων,
ἐς ναὸν κατέθηκας, ἑᾶς δ' ἀπεδάσσαο τιμᾶς. 50
πᾶσιν δ' ἤπιος ἥδε βροτοῖς μαλακοὺς μὲν ἔρωτας
προσπνείει, κούφας δὲ διδοῖ ποθέοντι μερίμνας.
Ἀργεία κυάνοφρυ, σὺ λαοφόνον Διομήδεα
μισγομένα Τυδῆι τέκες, Καλυδώνιον ἄνδρα,
ἀλλὰ Θέτις βαθύκολπος ἀκοντιστὰν Ἀχιλῆα 55
Αἰακίδᾳ Πηλῆι, σὲ δ' αἰχμητὰ Πτολεμαῖε
αἰχμητᾷ Πτολεμαίῳ ἀρίζηλος Βερενίκα.
καί σε Κόως ἀτίταλλε βρέφος νεογιλλὸν ἐόντα,
δεξαμένα παρὰ ματρός, ὅτε πρώταν ἴδες ἀῶ.
ἔνθα γὰρ Εἰλείθυιαν ἐβώσατο λυσίζωνον 60
Ἀντιγόνας θυγάτηρ βεβαρημένα ὠδίνεσσιν.
ἡ δέ οἱ εὐμενέοισα παρίστατο, κὰδ δ' ἄρα πάντων
νωδυνίαν κατέχευε μελῶν· ὁ δὲ πατρὶ ἐοικὼς
παῖς ἀγαπητὸς ἔγεντο. Κόως δ' ὀλόλυξεν ἰδοῖσα,

Buhlschaft, welche jene Frau als Witwe mit dem Bräutigam ihrer Tochter hatte. Justin 26, 3. (H.)

49. πορθμ. Eur. Alk. 252. Hor. Od. 2, 18, 34. — καμόντων (in derselben Bedeutung) ist homerischer Versschlufs.

50. ἑᾶς. S. zu 25, 55. — Vgl. Kallim. Hym. 4, 9 Δήλῳ νῦν οἴμης ἀποδάσσομαι. (Bücheler.)

52. κούφας. Vgl. 11, 3. — ποθέοντι. Vgl. 12, 2. — μερίμνας. Hor. Epod. 2, 37.

53—54. Ἀργ. — Καλυδ. Tydeus wohnte in Kalydon, (weshalb der Dichter seinen Sohn als Kalydonier bezeichnet), mufste aber eines Mordes wegen fliehen und nahm seine Zuflucht zu Adrastos, König von Argos, welcher ihm seine Tochter Deïpyle zur Gattin gab. Diese gebar den Diomedes. Ilias 14, 115 flg. Apollod. 1, 8, 5. Diodor 4, 65. — κυάνοφρυ. Die schwarzen Augenbrauen galten, zumal wenn sie in einander liefen, als vorzügliche Schönheit. Vgl. 3, 18. 8, 72. Anacreont. 17, 10.

55. βαθύκολπος ist bei Homer Epitheton der troischen Frauen.

58. Κόως. Auf Kos wurde Ptolemäos II. geboren. Kallimach. Hymn. in Del. 165.

60. ἐβώσατο. Vgl. 25, 263. Anm. zu 12, 35. Ilias 10, 463 ἐπβωσόμεθα. Odyss. 1, 378 und 2, 143 ἐπιβώσομαι. Krüger II § 10, 5, 2 und p. 104. Kühner I p. 187.

61. Ἀντιγόνας θ., Berenike. S. Droysen II 2 p. 94 Anm. 1. Bücheler p. 59.

62—63. κὰδ — κατέχευε. Mit einer gewissen Fülle des Ausdruckes ist nach der Präposition das mit derselben Präposition zusammengesetzte Verbum gesetzt, wie z. B. Odyss. 5, 260. Vgl. Alkäos frg. 36 Bergk, und aufserdem mit dem Genetiv bei κατὰ Theokr. 22, 104. 25, 256. 7, 82. 7, 135.

φᾶ δὲ καθαπτομένα βρέφεος χείρεσσι φίλησιν· 65
'ὄλβιε κοῦρε γένοιο· τίοις δέ με τόσσον, ὅσον περ
Δᾶλον ἐτίμασεν κυανάμπυκα Φοῖβος Ἀπόλλων·
ἐν δὲ μιᾷ τιμᾷ Τρίοπον καταθεῖο κολώναν,
ἶσον Δωριέεσσι νέμων γέρας ἐγγὺς ἐοῦσιν.'
[ἶσον καὶ Ῥήναιαν ἄναξ ἐφίλησεν Ἀπόλλων.] 70
ὣς ἄρα νᾶσος ἔειπεν· ὁ δ' ὑψόθεν ἔκλαγε φωνᾷ
ἐς τρὶς ἀπὸ νεφέων μέγας αἰετὸς αἴσιος ὄρνις.
Ζηνός που τόδε σᾶμα. Διὶ Κρονίωνι μέλοντι
αἰδοῖοι βασιλῆες· ὁ δ' ἔξοχος, ὅν κε φιλήσῃ
γεινόμενον τὰ πρῶτα· πολὺς δέ οἱ ὄλβος ὀπαδεῖ, 75
πολλᾶς δὲ κρατέει γαίας, πολλᾶς δὲ θαλάσσας.
μυρίαι ἄπειροί τε καὶ ἔθνεα μυρία φωτῶν
λήιον ἀλδήσκουσιν ὀφελλόμεναι Διὸς ὄμβρῳ,
ἀλλ' οὔτις τόσα φύει, ὅσα χθαμαλὰ Αἴγυπτος,
Νεῖλος ἀναβλύζων διερὰν ὅτε βώλακα θρύπτει. 80
οὐδέ τις ἄστεα τόσσα βροτῶν ἔχει ἔργα δαέντων.

66. ὄλβιε. Vermöge der den Griechen so geläufigen Attraction ist der Vocativ statt des erwarteten Nominativ gesetzt. Vgl. das lateinische *macte esto*, Cato R. R. 132, 1. 134, 3 u. a. Eurip. Troad. 1221 σύ τ', ὦ ποτ' οὖσα καλλίνικε μυρίων μῆτερ τροπαίων. Theokr. 18, 9. Prop. 2, 15, 2. Döderlein, Homer. Glossar. 1 p. 80.

67. κυανάμπ. Die dunkele Farbe des Stirnbandes, mit welchem Delos geschmückt ist, erhöht das Würdevolle der Göttin. So sagt Pindar fragm. 5 τὰν κυανάμπυκα Θήβαν ὑμνήσομεν.

68—69. Die der Insel Kos benachbarte karische Landspitze Triopion (Τρ. κολώνα) war der Vereinigungspunkt der sechs dorischen Städte an der Küste Kleinasiens; es wurden daselbst die vielbesuchten Kampfspiele des triopischen Apollon abgehalten. Herod. 1, 144.

70. Ῥήνεια oder Ῥηναία (nicht Ῥήναια) war eine kleine Insel bei Delos. Daſs Th. das Triopion mit derselben verglichen haben sollte, erscheint kaum denkbar. Nam Rhenaeam ingloriam et ignobilem, solis Deliorum necessitatibus destinatam, praeter hos nemo respiciebat; Triopium autem Doriensium circa habitantium conciliabulum ac sedes erat, propter conventum publicum ludosque ipsa Co insula celebrius. Unde credibile est, versum 70 factum esse ab homine Byzantino male docto. (Bücheler.)

72. ἀπὸ νεφ. Über die Dehnung des -ὸ vgl. Anm. zu 25, 235.

75. γεινόμενον. Über diese Form vgl. Schneider, Callim. I p. 206.

77. τε καί, terrae continentes (ἄπειροι = ἤπειροι) cum incolis suis. S. zu 2, 77.

79. χθαμ. Αἴγ. Mit dem Tonfall der Worte und dem Hiatus vgl. z. B. Ilias 17, 543 κρατερὴ ὑσμίνη. Theokr. 22, 174. Verg. Ecl. 7, 53 *castaneae hirsutae*. Ovid Met. 3, 184 *purpureae Aurorae*. 8, 315. 11, 93. Verg. Georg. 2, 5. Ovid Met. 1, 117. 1, 193. 7, 365.

80. θρύπτει. Vgl. Herod. 2, 12.

81. ἔργα δ. wie Hom. Hymn. in Vulc. 6.

τρεῖς μέν οἱ πολίων ἑκατοντάδες ἐνδέδμηνται,
τρεῖς δ' ἄρα χιλιάδες τρισσαῖς ἐπὶ μυριάδεσσι,
δοιαὶ δὲ τριάδες, μετὰ δέ σφισιν ἐννεάδες τρεῖς·
τῶν πάντων Πτολεμαῖος ἀγήνωρ ἐμβασιλεύει. 85
καὶ μὴν Φοινίκας ἀποτέμνεται Ἀρραβίας τε
καὶ Συρίας Λιβύας τε κελαινῶν τ' Αἰθιοπήων,
Παμφύλοισί τε πᾶσι καὶ αἰχμηταῖς Κιλίκεσσι
σαμαίνει Λυκίοις τε φιλοπτολέμοισί τε Καρσί
καὶ νάσοις Κυκλάδεσσιν, ἐπεί οἱ νᾶες ἄρισται 90
πόντον ἐπιπλώοντι· θάλασσα δὲ πᾶσα καὶ αἶα
καὶ ποταμοὶ κελάδοντες ἀνάσσονται Πτολεμαίῳ.
πολλοὶ δ' ἱππῆες, πολλοὶ δέ μιν ἀσπιδιῶται
χαλκῷ μαρμαίροντι σεσαγμένοι ἀμφαγέρονται.
ὄλβῳ μὴν πάντας κε καταβρίθοι βασιλῆας· 95
τόσσον ἐπ' ἆμαρ ἕκαστον ἐς ἀφνεὸν ἔρχεται οἶκον
πάντοθε. λαοὶ δ' ἔργα περιστέλλουσιν ἕκηλοι.

88. Παμφύλοισί Schrader] Παμφυλίοισί 95. μὴν Ahrens] μὲν

82—84. τρεῖς κτλ. Die Aufzählung ist eine metrische Spielerei, um die große Menge der Städte durch die Zahl 33333 zu bezeichnen. Die Zahl ist übertrieben. S. Niebuhr, kl. Schr. I p. 289 (histor. Gewinn aus der armen. Übersetzung der Chron. des Euseb. p. 67).

84. μετά. S. zu 1, 39.

85. ἐμβασιλεύει ist nach Analogie von βασιλεύειν mit dem Genetiv statt mit dem Dativ verbunden.

86—87. καὶ μήν. Vgl. Aesch. Prom. 459. Kallim. hymn. 3, 206 u. a. Kühner II p. 690. — ἀποτέμνεται. Dieser Ausdruck kann sich nur auf Länder beziehen, um deren Besitz zur Zeit der Abfassung des Gedichtes Krieg geführt wurde oder in welche zuweilen von Ägypten aus Expeditionen stattfanden. Das letztere ist wohl für Arabien und Äthiopien anzunehmen. Über Phönicien und Syrien vgl. einl. Bem. Mit Syrien ist, wie Droysen III 1 p. 319 bemerkt, das südliche Syrien gemeint. Die Erwähnung Libyens bezieht sich auf die Verwickelungen mit Kyrene; vgl. Droysen p. 325. Ptolemäos III. sagte auf einer Inschrift von sich: παραλαβὼν τοῦ πατρὸς τὴν βασιλείαν Αἰγύπτου καὶ Λιβύης καὶ Συρίας καὶ Φοινίκης καὶ Κύπρου καὶ Λυκίας καὶ Καρίας καὶ τῶν Κυκλάδων νήσων. Boeckh C. I. Gr. III p. 509. (H.)

88. Pamphylien und Kilikien erbte Ptolemäos III. nach der angef. Inschrift nicht; wahrscheinlich kamen diese Länder durch den zweiten syrischen Krieg wieder an Syrien. Droysen p. 348. Hauler p. 18. (H.)

90. Es kann auffallen, daß Kypros (vgl. Anm. zu v. 86) vom Dichter nicht erwähnt wird. Pausanias 1, 7, 1 erzählt von Ptol. Philadelphos ἀπέκτεινε δὲ ἄλλον ἀδελφὸν γεγονότα ἐξ Εὐρυδίκης, Κυπρίους ἀφιστάντα αἰσθόμενος. Bücheler vermutet, daß wegen dieses Ereignisses (dessen Zeit übrigens gänzlich ungewiß ist) der Dichter die dem König unliebsame Erwähnung von Kypros vermieden habe. (H.)

91. θάλασσα κτλ. Hiermit wird das Vorhergehende zusammengefaßt.

92. κελ. Ilias 18, 576 ποταμὸν κελάδοντα.

οὐ γάρ τις δηίων πολυκήτεα Νεῖλον ὑπερβὰς
πεζὸς ἐν ἀλλοτρίαισι βοὰν ἐστάσατο κώμαις,
οὐδέ τις αἰγιαλόνδε θοᾶς ἐξάλατο ναός 100
θωρηχθεὶς ἐπὶ βουσὶν ἀνάρσιος Αἰγυπτίῃσι·
τοῖος ἀνὴρ πλατέεσσιν ἐνίδρυται πεδίοισι
ξανθοκόμας Πτολεμαῖος ἐπιστάμενος δόρυ πάλλειν,
ᾧ ἐπίπαγχυ μέλει πατρώια πάντα φυλάσσειν
οἷ' ἀγαθῷ βασιλῆι, τὰ δὲ κτεατίζεται αὐτός. 105
οὐ μὰν ἀχρεῖός γε δόμῳ ἐνὶ πίονι χρυσός
μυρμάκων ἅτε πλοῦτος ἀεὶ κέχυται μογεόντων,
ἀλλὰ πολὺν μὲν ἔχοντι θεῶν ἐρικυδέες οἶκοι
αἰὲν ἀπαρχομένοιο σὺν ἄλλοισιν γεράεσσι,
πολλὸν δ' ἰφθίμοισι δεδώρηται βασιλεῦσι, 110
πολλὸν δὲ πτολίεσσι, πολὺν δ' ἀγαθοῖσιν ἑταίροις.
οὐδὲ Διωνύσου τις ἀνὴρ ἱεροὺς κατ' ἀγῶνας
ἵκετ' ἐπιστάμενος λιγυρὰν ἀναμέλψαι ἀοιδάν,
ᾧ οὐ δωτίναν ἀντάξιον ὤπασε τέχνας.
Μουσάων δ' ὑποφῆται ἀείδοντι Πτολεμαῖον 115
ἀντ' εὐεργεσίης· τί δὲ κάλλιον ἀνδρί κεν εἴη
ὀλβίῳ ἢ κλέος ἐσθλὸν ἐν ἀνθρώποισιν ἀρέσθαι;
τοῦτο καὶ Ἀτρείδαισι μένει· τὰ δὲ μυρία τῆνα,
ὅσσα μέγαν Πριάμοιο δόμον κτεάτισσαν ἑλόντες,
Ἄιδι πάντα κέκρυπται, ὅθεν πάλιν οὐκέτι νόστος. 120

120. Ἄιδι πάντα Pflugk] ἀέρι πᾶ

98. πολυκ. *beluosum*. (Hor. Od. 3, 14, 47). Seneca Quaestt. nat. 4, 2, 11 *Nilus beluas marinis magnitudine vel noxa pares educat* cet.

99. ἐστάσατο. Über diesen Gebrauch von στήσασθαι vgl. Schneider zu Kallim. hymn. 4, 185.

101. ἐπί. S. zu 1, 49.

106. δόμῳ ἐνί. Mit dem Hiatus vgl. z. B. Ilias 15, 142.

107. μυρμάκων. Vgl. Hor. Sat. 1, 1, 33. — ἀεί. S. zu 22, 77.

109. ἀπαρχομένοιο (scil. Πτολεμαίου), vgl. Schömann zu Isäos 5, 42. Es sind damit wohl diejenigen Geschenke bezeichnet, welche der König bei den regelmäfsig wiederkehrenden Opfern darbringt, während die ἄλλα γέρα ohne derartigen regelmäfsigen Anlafs geschenkt werden. (H.) — σὺν ἄλλ. γερ. ungenau = καὶ ἄλλα γέρα διδόντος.

112. Διωνύσου. Die Dionysischen Feste wurden zur Zeit des Ptolemäos in Alexandria mit grofser Pracht gefeiert. Athen. 5 p. 196 A flg. hat uns davon eine Beschreibung aufbewahrt.

115. Μουσ. ὑπόφ. Vgl. 16, 29. 22, 116. Hor. Od. 3, 1, 3.

117. κλέος ἐσθλόν. Pind. Ol. 7, 10 ὁ δ' ὄλβιος, ὃν φᾶμαι κατέχοντ' ἀγαθαί. Vgl. Odyss. 1, 96 u. 240.

120. ὅθεν κτλ., unde non patet reditus. Vgl. Catull 3, 11.

μοῦνος δὲ προτέρων τε καὶ ὧν ἔτι θερμὰ κονία
στειβομένα καθύπερθε ποδῶν ἐκμάσσεται ἴχνη
ματρὶ φίλᾳ καὶ πατρὶ θυώδεας εἵσατο ναούς·
ἐν δ' αὐτοὺς χρυσῷ περικαλλέας ἠδ' ἐλέφαντι
ἵδρυται πάντεσσιν ἐπιχθονίοισιν ἀρωγούς. 125
πολλὰ δὲ πιανθέντα βοῶν ὅγε μηρία καίει
μησὶ περιπλομένοισιν ἐρευθομένων ἐπὶ βωμῶν,
αὐτός τ' ἰφθίμα τ' ἄλοχος, τᾶς οὔτις ἀρείων
νυμφίον ἐν μεγάροισι γυνὰ περιβάλλετ' ἀγοστῷ,
ἐκ θυμοῦ στέργοισα κασίγνητόν τε πόσιν τε. 130
ὧδε καὶ ἀθανάτων ἱερὸς γάμος ἐξετελέσθη,
οὓς τέκετο κρείουσα Ῥέα βασιλῆας Ὀλύμπου·
ἓν δὲ λέχος στόρνυσιν ἰαύειν Ζηνὶ καὶ Ἥρῃ
χεῖρας φοιβήσασα μύροις ἔτι παρθένος Ἶρις.
χαῖρε ἄναξ Πτολεμαῖε· σέθεν δ' ἐγὼ ἶσα καὶ ἄλλων 135

121. τε καὶ ὧν Briggs] τοκέων 126. ὅγε*] ὅτε

121—123. μοῦνος — ναούς. Der Sinn ist: Ptolemäos solus et priorum hominum et eorum, qui nunc vivunt, matri patrique templa dedicavit. Dies drückt der Dichter so aus: solus et priorum et eorum, quorum adhuc calida pedum vestigia refert — ἐκμάσσεται — pulvis superne calcatus vel tritus (Cic. Brut. 81, 282). Der uns wunderlich erscheinende Ausdruck θερμὰ ποδῶν ἴχνη rechtfertigt sich durch Vergleichung von Anthol. Pal. 9, 371 λαγωὸν σεῦε κύων θερμοῖς ἴχνεσιν ὠκυπόδην.

123. θυώδ. Hymn. Hom. in Ven. 58 θυώδεα νηόν.

125. ἀρωγούς, als θεοὶ σωτῆρες. S. Geier p. 56.

127. μησὶ περιπλ. Vgl. 13, 29. — Monatlich wiederkehrende Feste zu Ehren des Ptol. Epiphanes werden auf der Inschrift von Rosette v. 48 erwähnt; vgl. Letronne, Inscr. de Ros. (beim 1. Bd. von Müllers fragm. hist. Gr.) p. 37 f. In Sestos wurden nach einer von C. Curtius veröffentlichten Inschrift (Hermes 7 p. 126) Opfer veranstaltet ἐν τοῖς γενεθλίοις τοῦ βασιλέως (Attalos II.) καθ' ἕκαστον μῆνα. (Bücheler.)

128. ἄλοχος, Arsinoe. S. zu v. 44 und zu 15, 107. — ἰφθ. ἄλ. ist homerische Verbindung.

129. περιβάλλετ'. Catull 64, 332 *levia substernens robusto brachia collo.* — ἀγοστῷ, *ulna.*

130. ἐκ θυμοῦ, *penitus* (Hor. Od. 1, 21, 4). Vgl. 29, 4. Hor. Ars poet. 432 *dolere ex animo.*

134. ἔτι παρθένος. In diesem Ausdruck (wenn er richtig ist) zeigt sich eine in sehr gesuchter Weise angebrachte Gelehrsamkeit: vereinzelt nämlich findet sich die Fabel, Eros sei ein Sohn des Zephyros und der Iris. Urheber derselben ist vielleicht Alkäos. Vgl. Bergk zu Alk. fr. 13. Nonnos Dion. 31, 110. 47, 341. Dasselbe Amt, welches hier Th. der Iris beilegt, hat sie auf einem pompeianischen Gemälde: Helbig no. 114. Ann. dell' inst. 1864 p. 276. (Bücheler.)

135. χαῖρε ἄ. S. zu 15, 149 u. 25, 150. — σέθεν κτλ. αὐτὰρ ἐγὼ καὶ σεῖο καὶ ἄλλης μνήσομ' ἀοιδῆς ist ein gewöhnlicher Schluss epischer Proömien. Vgl. auch hymn. Hom. 32, 18 σέο δ' ἀρχόμενος κλέα φωτῶν ᾄσομαι ἡμιθέων. 31, 18.

μνάσομαι ἡμιθέων· δοκέω δ' ἔπος οὐκ ἀπόβλητον
φθέγξομαι ἐσσομένοις· ἀρετήν γε μὲν ἐκ Διὸς ἕξεις.

136. ἀπόβλητον. S. zu 20, 6.

137. Poeta, qui nunc cecinit Ptolemaeum, in posterum quoque eundem se celebraturum esse pollicetur, et tali quidem qui ipso dignus sit modo. Tum subiungit: „virtutem quidem habebis a Iove", h. e. nec larga laudum tuarum mihi defutura est materia, nam virtutem, qua res praeclarae geruntur, Iupiter tibi dabit. Haec autem nolim ita intellegas, quasi virtutibus nondum conspicuus sit; sed futurum ἕξεις accommodatum est praecedentibus μνάσομαι et φθέγξομαι. (Wüstemann.) — γε μὲν wie z. B. Ilias 2, 709. Theokr. 4, 60. 25, 127. — ἐκ Διός. Vgl. 7, 44. Pindar Isthm. 3, 4 Ζεῦ, μεγάλαι ἀρεταὶ θνατοῖς ἕπονται ἐκ σέθεν.

XVIII.

ΕΛΕΝΗΣ ΕΠΙΘΑΛΑΜΙΟΣ.

Ἔν ποκ' ἄρα Σπάρτᾳ ξανθότριχι πὰρ Μενελάῳ
παρθενικαὶ θάλλοντα κόμαις ὑάκινθον ἔχοισαι
πρόσθε νεογράπτω θαλάμω χορὸν ἐστάσαντο,
δώδεκα ταὶ πρᾶται πόλιος, μέγα χρῆμα Λακαινᾶν,

2. κόμαις ὑάκινθον*] κόσμον ὑακίνθινον

XVIII. Brautlied der Helena. Nach dem Schol. nahm Theokrit einiges für dieses Gedicht aus einem Epithalamion der Helena, welches Stesichoros gedichtet hatte. In wie weit diese Nachricht begründet ist, wissen wir nicht. Daſs bei einem Hochzeitsliede gewisse Gedanken und bestimmte Ausdrücke immer wiederkehren, ist ganz natürlich. Der Art ist der Schluſsvers, der Art die Ähnlichkeit mit Versen aus Brautliedern der Sappho, v. 16, v. 49. Man vergleiche mit unserem Gedichte die Hochzeitslieder bei Catull 61 und 62.

1. Ἔν ποκα. Vgl. Kallim. Hymn. 5, 57 ἔν ποκα Θήβαις. Epigr. bei Plut. Kimon 7. Antip. in der Anth. Pal. 7, 398, 3. — ἄρα. Die Überlieferung läſst sich nur durch die Annahmen erklären, daſs entweder das Gedicht ursprünglich ein Proömium hatte, welches dann aus irgend welchem Grunde weggelassen wurde, oder daſs der Dichter die Absicht hatte ein Proömium voranzusetzen, diese Absicht aber nicht ausführte. Vgl. 22, 27. — ξανθότριχι. Vgl. Ilias 3, 284 und Odyss. 15, 133.

2. ὑάκ. S. zu 10, 28. Wegen des Singulars vgl. Anm. zu 11, 10 ῥόδῳ.

3. νεογράπτω. Dies entspricht der Zeit des Dichters, nicht der des heroischen Zeitalters. Menander de gen. demonstr. cap. 6 (in dem Abschnitt περὶ ἐπιθαλαμίων) p. 271 Walz (rhett. Gr. 9) θάλαμος δὲ πεποίκιλται ἄνθεσι καὶ γραφαῖς παντοίαις. (Bücheler.) Vgl. 24, 103. — χορ. ἐστ., derselbe Ausdruck wie in dem Citate Anm. 13, 48 u. sonst.

4. χρῆμα. Bei Xen. Kyrop. 1, 4, 8 heiſst es von einem Hirsche: καταβάλλει τὴν ἔλαφον, καλόν τι χρῆμα καὶ μέγα. Vgl. Anm. zu 15, 83. Plut. Anton. 31 ἔστεργε δ'

ἁνίκα Τυνδαριδᾶν κατεκλᾴξατο τὰν ἀγαπατάν 5
μναστεύσας Ἑλέναν ὁ νεώτερος Ἀτρέος υἱός.
ἄειδον δ' ἄρα πᾶσαι ἐς ἓν μέλος ἐγκροτέοισαι
ποσσὶ περιπλέκτοις, ὑπὸ δ' ἴαχε δῶμ' ὑμεναίῳ.
'οὕτω δὴ πρωιζὲ κατέδραθες, ὦ φίλε γαμβρέ;
ἦ ῥά τις ἐσσὶ λίαν βαρυγούνατος; ἦ ῥα φίλυπνος; 10
ἦ ῥα πολύν τιν' ἔπινες, ὅτ' εἰς εὐνὰν κατεβάλλευ;
εὕδειν μὰν χρῄζοντα καθ' ὥραν αὐτὸν ἐχρῆν τυ,
παῖδα δ' ἐᾶν σὺν παισὶ φιλοστόργῳ παρὰ ματρί
παίσδειν ἐς βαθὺν ὄρθρον, ἐπεὶ καὶ ἔνας καὶ ἐς ἀῶ
κεἰς ἔτος ἐξ ἔτεος, Μενέλαε, τεὰ νυὸς ἅδε. 15
ὄλβιε γάμβρ', ἀγαθός τις ἐπέπταρεν ἐρχομένῳ τοι

5. *κατεκλᾴξατο**] *κατεκλάγετο* oder *κατεξατο*

ὑπερφυῶς τὴν ἀδελφήν, χρῆμα θαυμαστόν, ὡς λέγεται, γυναικὸς γενομένην u. s. w. Komisch ist der Ausdruck bei Plaut. Merc. 4, 4, 15 *satis scitum filum mulieris.*

5. *Τυνδαριδᾶν κτλ.*, cum Menelaus inclusisset (*κατεκλᾴξατο*, vgl. 15, 77), in thalamum abduxisset caram Tyndaridarum, h. e. eam, quae erat de Tyndarei liberis carissima. Vgl. Pind. Nem. 3, 80 *ἔστι δ' αἰετὸς ὠκὺς ἐν ποτανοῖς.* Anm. zu 24, 40. Krüger II § 47, 28, 7 u. 8. Zu *Τυνδαριδᾶν* vgl. Hor. Sat. 1, 1, 100.

7. *ἐγκροτέοισαι.* Diese Form für das weibliche Partic. der mehrsilbigen Verba auf *έω* findet sich auch v. 42. (Vgl. 16, 105. 17, 62.) In den bukolisch-mimischen Gedichten gebraucht Th. die Form auf *εῦσα.*

7—8. *ἐγκρ. π.* Hor. Od. 3, 18, 15 und Catull 61, 14 *pellere humum (terram) pedibus.*

9. *οὕτω δὴ, sicine —?* (Catull 65, 132 u. 134). — *πρωιζὲ.* Attraction wie 17, 66. Tibull 1, 7, 53. — *γαμβρέ. γαμβρός* hat hier die Bedeutung *sponsus* wie v. 15 *νυός* die von *sponsa.* In dieser Bedeutung finden wir das Wort wiederholt in den Bruchstücken von Sapphos Hochzeitsliedern, fr. 91. 99. 103. 104 Bergk. Der Ausdruck ist dem Munde der Eltern von Braut oder Bräutigam entnommen, für welche Bräutigam oder Braut nun Schwiegersohn oder Schwiegertochter werden. Das Wort wird übrigens auch für anderweitige Verhältnisse der Verschwägerung gebraucht. Vgl. Haupt, opusc. 2 p. 400 flg.

11. *πολύν τιν' ἐπ.* Vgl. die Ellipse „er hat einen zu viel getrunken". *τις* steht neben *πολύς* wie Alkiphron 1, 35, 2. Lucian Menipp. 11. Lucian Catapl. 3 u. a. Vgl. Theokr. 1, 1 und für die Ellipse Anm. zu 1, 49 u. 14, 15. — *ὅτ' = ὅτι.* (11, 54 u. 79. 16, 9. Kühner I p. 187. Meineke zu Moschos 2, 156.) Vgl. Odyss. 5, 340 mit der Anm. von Faesi. 22, 36. Ilias 16, 35. 21, 411 u. 488. Durch die ungewöhnliche Anwendung von *καταβάλλεσθαι* soll wohl das Eilige bezeichnet werden. (H.)

12. *αὐτὸν ἐχρῆν τυ*, dormire te solum oportebat. S. zu 5, 85.

14. *ἔνας*, *perendie*, was bei Aristoph. Eccles. 796 *ἔνης* (*ἔνης*), Acharn. 172 *εἰς ἔνην* heifst. Hesiod W. u. T. 410 *ἔς τ' αὔριον ἔς τ' ἔννηφιν.* — *ἐς ἀῶ*, *cras.* Vgl. 15, 132. Ilias 8, 470 u. a.

16. *ὄλβιε γ.* Sappho sagte in einem Brautliede: *ὄλβιε γαμβρέ, σοὶ μὲν δὴ γάμος, ὡς ἄραο, ἐκτετέλεστ', ἔχεις δὲ παρθένον, ἂν ἄραο.* Bergk, poet. lyr. p. 909 fr. 99. — *ἀγαθός τις*, sc. *ἄνθρωπός* (falsch ist die Ergänzung *θεός*). Vgl. Odyss. 17, 545. Arist. Av. 720. Xenoph. Anab. 3, 2, 9. Das Niesen eines

ἐς Σπάρταν, ἅπερ ὧλλοι ἀριστέες, ὡς ἀνύσαιο.
μοῦνος ἐν ἡιθέοις Κρονίδαν Δία πενθερὸν ἑξεῖς.
Ζανός τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ἵκετο χλαῖναν,
οἵα Ἀχαιίδα γᾶν πατέει γυνὰ οὐδεμί' ἄλλα. 20
ἦ μέγα κέν τι τέκοιτ' εἰ ματέρι τίκτοι ὁμοῖον.
ἄμμες δ' αἱ πᾶσαι συνομάλικες, αἷς δρόμος ωὑτός
χρισαμέναις ἀνδριστὶ παρ' Εὐρώταο λοετροῖς,
τετράκις ἑξήκοντα κόραι, θῆλυς νεολαία.
τᾶν οὔτις πανάμωμος, ἐπεί χ' Ἑλένᾳ παρισωθῇ· 25
ἀλλ' ὡς ἀντέλλοισα καλὸν διέφανε πρόσωπον
πότνια νύξ, ἅτε λευκὸν ἔαρ χειμῶνος ἀνέντος,
ὧδε καὶ ἁ χρυσέα Ἑλένα διαφαίνετ' ἐν ἁμῖν.
πιείρᾳ δ' ἅτε λᾷον ἀνέδραμε κόσμος ἀρούρᾳ

18. *ἡιθέοις* Bücheler] *ἡμιθέοις* 20. *γᾶν πατέει γυνὰ* Köchly] *γαῖαν πατεῖ* 25. *οὔτις πανάμωμος* Bücheler] *οὐδ' ἄν τις ἄμωμος* 26. *ἀλλ' ὡς* Bücheler] *ἀὼς* *διέφανε* Ahrens] *διέφαινε* 29. *δ' ἅτε λᾷον* Eichstädt u. Bücheler] *μεγάλη ἅτ'*

trefflichen Menschen wird hier als ein ganz besonders gutes Omen bezeichnet.

17. *ἐς Σπάρταν.* Sonst wird Amyklä als Sitz des Tyndareos und Ort der Brautwerbung genannt. Nach der Darstellung Theokrits ist Menelaos aus Mykenä gekommen und bleibt, nachdem er die Helena gewonnen, in Sparta: vgl. v. 1. — Die folgenden Worte sind grammatisch nicht zu erklären und ohne Zweifel corrupt. Vielleicht sind zwei Verse zu einem verschmolzen, etwa *ἅπερ ὧλλοι ἀριστέες οὐκ ἀνύσαντο* (Meineke), ‿‿ – ‿‿ – ‿‿ – ‿‿ *ὡς ἀνύσαιο.* (H.)

19. *τὰν μίαν κτλ.*, sub unum illud, quo iam communiter tegimini, stragulum tibi venit. Vgl. 17, 133. Die wollene *χλαῖνα* dient hier als Zudecke wie 24, 61. Odyss. 14, 520. 11, 189. Soph. Trach. 539. Zu *τὰν μίαν* vgl. Ilias 11, 174. Schneider zu Kallim. Hymn. 4, 75.

20. *Ἀχαιίδα γᾶν.* Mit dem Ausdrucke vgl. Odyss. 21, 107 *οἵη νῦν οὐκ ἔστι γυνὴ κατ' Ἀχαιίδα γαῖαν.* Soph. Ai. 819. 984.

22—23. *δρόμος κτλ.* Plut. Lykurg 14: *Λυκοῦργος τὰ μὲν σώματα τῶν παρθένων δρόμοις καὶ πάλαις καὶ βολαῖς δίσκων διεπόνησεν.* Am Eurotas hielten die spartanischen Jungfrauen einen öffentlichen Wettlauf. Arist. Lysistr. 1308 *ᾇτε πῶλοι δ' αἱ κόραι πὰρ τὸν Εὐρώταν ἀμπάλλοντι πυκνὰ ποδοῖν ἐγκονιῶσαι· ταὶ δὲ κόμαι σείονθ' ᾇπερ Βακχᾶν κτλ.* — *ωὑτός.* 26, 23. Vgl. Ilias 5, 396. Pind. Ol. 1, 45.

24. *θῆλυς.* Vgl. Odyss. 5, 467. Krüger I § 22, 8, 1.

26. Unter dem *καλὸν πρόσωπον* der Nacht hat man, wenn die aufgenommene Lesart richtig ist, den Mond zu verstehen.

27. *λευκὸν ἔαρ, ver candidum,* sagt auch Kallim. Hymn. in Cer. 123 zur Bezeichnung der hell und heiter strahlenden Schönheit, wofür Verg. Georg. 2, 319 *ver rubens* sagt. Odyss. 10, 94 *λευκὴ γαλήνη.* Soph. Ai. 709 *λευκὸν εὐάμερον φάος.* Catull 8, 3 *fulsere quondam candidi tibi soles.* — *χειμ. ἀνέντος,* postquam cessavit hiems, postquam hiems soluta est. Herod. 4, 152 *ἀνίει τὸ πνεῦμα.*

28. *χρυσέα.* Bei Homer Beiwort der Aphrodite.

29. *λᾷον.* S. zu 10, 3. — Mit *ἀνέδραμε* vgl. Ilias 18, 56 *ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἶσος.* — *κόσμος.* Verg. Ecl. 5, 32 *vitis ut arboribus decori est, ut vitibus uvae, tu decus omne tuis.* Ecl. 7, 65.

ἢ κάπῳ κυπάρισσος ἢ ἅρματι Θεσσαλὸς ἵππος, 30
ὧδε καὶ ἁ ῥοδόχρως Ἑλένα Λακεδαίμονι κόσμος.
οὔτε τις ἐκ ταλάρω πανίσδεται ἔργα τοιαῦτα,
οὔτ' ἐνὶ δαιδαλέῳ πυκινώτερον ἄτριον ἱστῷ
κερκίδι συμπλέξασα μακρῶν ἔταμ' ἐκ κελεόντων·
οὐ μὰν οὐδὲ λύραν τις ἐπίσταται ὧδε κροτῆσαι 35
Ἄρτεμιν ἀείδοισα καὶ εὐρύστερνον Ἀθάναν,
ὡς Ἑλένα, τᾶς πάντες ἐπ' ὄμμασιν ἵμεροι ἐντί.
ὦ καλὰ ὦ χαρίεσσα κόρα, τὺ μὲν οἰκέτις ἤδη·
ἄμμες δ' ἐς δρόμον ἦρι καὶ ἐς λειμώνια φύλλα
ἐρψοῦμες στεφάνως δρεψούμεναι ἁδὺ πνέοντας, 40
πολλὰ τεοῦς, Ἑλένα, μεμναμέναι ὡς γαλαθηναί
ἄρνες γειναμένας ὄιος μαστὸν ποθέοισαι.
πρᾶτα τοι στέφανον λωτῶ χαμαὶ αὐξομένοιο
πλέξασαι σκιερὰν καταθήσομεν ἐς πλατάνιστον,
πρᾶτα δ' ἀργυρέας ἐξ ὄλπιδος ὑγρὸν ἄλειφαρ 45
λαζύμεναι σταξεῦμες ὑπὸ σκιερὰν πλατάνιστον·
γράμματα δ' ἐν φλοιῷ γεγράψεται, ὡς παριών τις

30. **κυπάρισσος.** Als hoher und schlank gewachsener Baum wird die Cypresse wiederholt erwähnt. Vgl. 11, 45. 22, 41. Verg. Ecl. 1, 25. Martial 12, 50 *aëriae cupressi.* Pausan. 8, 24, 4. — ἢ verkürzt wie 22, 11. S. zu 25, 170. — **Θεσσαλός.** Nach Lucan Phars. 6, 397 hatte Poseidon in Thessalien das Roſs entstehen lassen. Vgl. den Vers: ἵππον Θεσσαλικήν, Λακεδαιμονίην δὲ γυναῖκα, Athen. 7 p. 278 E. Anm. zu 14, 49. — **ἵππος** ist wohl von der schönen Gestalt des Rosses zu verstehen. Zetzsche bezieht es auf die Schnelligkeit desselben.

36. **εὐρύστερνον.** Die breite Brust deutet auf die Stärke. Orph. Lith. 542 εὐρύστερνος Ἀτρυτώνη. Ilias 2, 479. 3, 194.

38. In dem Ausdruck **οἰκέτις** liegt, wie es scheint, etwas Neckisches: „du gehörst nun ins Haus, nicht mehr in die Rennbahn."

39. **δρόμον,** auf die Rennbahn, wo du bisher mit uns gewesen bist. — **φύλλα.** Vgl. 11, 26.

40. Mit **δρεψ. στεφάνως** vgl. Athen. 15 p. 676 E στεφάνους τεμόντες, ἀγγέλους εὐφημίας. — **ἁδὺ πν.** Odyss. 4, 446.

41. **τεοῦς** wie 11, 25.

42. **μαστόν.** μαστός dorisch = μαζός. Vgl. Morsbach in Curtius' Studien 10 p. 37.

43. **λωτός** ist hier Steinklee, melilotus, κροκίζων καὶ εὐώδης, wie Dioskor. 3, 41 sagt. Vgl. Gerhard, auserl. gr. Vasengem. 1 p. 129. Der λωτὸς heiſst **χαμαὶ αὐξ.** im Gegensatz zu dem 24, 45 (s. Anm.) erwähnten λωτός.

45. **ὑγρόν.** Vgl. 15, 117.

46. **λαζύμεναι** = λαζόμεναι (8, 84) wie Eurip. Bakch. 503 u. a. — **σταξεῦμες,** *stillabimus.* — **σκιερὰν πλατάν.** Vgl. Anm. zu 25, 20.

47. **γράμματα κτλ.** Kallim. beim Schol. zu Arist. Ach. 144 ἀλλ' ἐνὶ δὴ φλοιοῖσι κεκομμένα τόσσα φέροιτε γράμματα, Κυδίππην ὅσσ' ἐρέουσι καλήν. Vgl. Schneider, Callim. II p. 358. Ovid Her. 5, 21 *incisae servant a te mea nomina fagi, et legor* **Oenone** *falce notata tua.* Prop. 1, 18, 22 *scribitur et vestris* **Cynthia** *corticibus.*

ἀννείμῃ, Δωριστί· 'σέβου μ'· Ἑλένας φυτὸν εἰμί.'
χαίροις ὦ νύμφα, χαίροις εὐπένθερε γαμβρέ.
Λατὼ μὲν δοίη, Λατὼ κουροτρόφος, ὔμμιν 50
εὐτεκνίαν, Κύπρις δέ, θεὰ Κύπρις, ἶσον ἔρασθαι
ἀλλάλων, Ζεὺς δέ, Κρονίδας Ζεύς, ἄφθιτον ὄλβον,
ὡς ἐξ εὐπατριδᾶν εἰς εὐπατρίδας πάλιν ἔνθῃ.
εὕδετ' ἐς ἀλλάλων στέρνον φιλότητα πνέοντες
καὶ πόθον, ἔγρεσθαι δὲ πρὸς ἀῶ μὴπιλάθησθε. 55
νεύμεθα κἄμμες ἐς ὄρθρον, ἐπεί κα πρᾶτος ἀοιδός
ἐξ εὐνᾶς κελαδήσῃ ἀνασχὼν εὔτριχα δειράν.
'Ὑμὴν ὦ Ὑμέναιε, γάμῳ ἐπὶ τῷδε χαρείης.'

48. *Δωριστί*, nach dorischer Art, d. h. mit dorischer Kürze. Über diese vgl. O. Müller, die Dorier II p. 377 flg. Kürzer konnte die Inschrift in der That kaum sein. (H.) Vgl. 13, 56. 14, 46. 15, 48.

49. *χαίροις κτλ.* In einem Brautlied der Sappho hieſs es: *χαῖρε, νύμφα, χαῖρε, τίμιε γαμβρέ, πολλά.* Bergk, poet. lyr. p. 911 fr. 105.

50. *Λατώ.* Mit der Wiederholung des Wortes vgl. Verg. Aen. 8, 71 *Nymphae, Laurentes Nymphae.* Ecl. 6, 55—56. Cic. pro Sest. 12, 29.

52. *ὄλβον.* Odyss. 4, 207. 6, 188.

56. *νεύμεθα.* Vgl. Ilias 18, 136 *νεῦμαι.* Dor. § 20.

57. *εὔτριχα.* Vgl. Plut. advers. Stoic. 19 *πτερὰ ποικιλοτρίχων οἰωνῶν.* Anth. Pal. 9, 136 *δασύτριχα μᾶλα νομεύειν.*

58. *Ὑμὴν ὦ Ὑμ.* ist der stehende Ruf bei dem Brautgesange. Vgl. Arist. Av. 1736. Catull 62, 5 *Hymen, o Hymenaee, Hymen ades, o Hymenaee.* Catull 61, 4. Ovid Her. 12, 143. — *γάμῳ ἐπί.* Mit dem Hiatus vgl. z. B. Ilias 6, 15.

* XIX.

ΚΗΡΙΟΚΛΕΠΤΗΣ.

Τὸν κλέπταν πότ' Ἔρωτα κακὰ κέντασε μέλισσα
κηρίον ἐκ σίμβλων συλεύμενον, ἄκρα δὲ χειρῶν
δάκτυλα πάνθ' ὑπένυξεν. ὁ δ' ἄλγεε καὶ χέρ' ἐφύση
καὶ τὰν γᾶν ἐπάταξε καὶ ἅλατο, τᾷ δ' Ἀφροδίτᾳ
δεῖξέ τε τὰν ὀδύναν καὶ μέμφετο, ὅττι γε τυτθὸν 5
θηρίον ἐστὶ μέλισσα καὶ ἁλίκα τραύματα ποιεῖ.
χὰ μάτηρ γελάσασα· 'τί δ'; οὐκ ἴσος ἐσσὶ μελίσσαις,
ὃς τυτθὸς μὲν ἔφυς, τὰ δὲ τραύματα ταλίκα ποιεῖς;'

5. δεῖξέ τε Reiske] δεῖξε 8. ὃς Valckenaer] χ' ὡ ἔφυς Meineke] ἔης ταλίκα Porson] ἁλίκα

XIX. **Der Honigdieb.** Die Gedichte 19, 20, 21, 23, 27 können, wie sich aus der Prüfung derselben ergibt, unmöglich von Theokrit herrühren. Auch werden sie ihm durch keine für uns in Betracht kommende Überlieferung beigelegt; vgl. Ahrens im Philol. 33 p. 595 flg. Das 19. Ged. schrieb Valckenaer dem Bion zu. Nachahmung Anacr. 35.

---

* XX.

ΒΟΥΚΟΛΙΣΚΟΣ.

Εὐνείκα μ' ἐγέλασσε θέλοντά μιν ἁδὺ φιλᾶσαι,
καί μ' ἐπικερτομέοισα τάδ' ἔννεπεν· 'ἔρρ' ἀπ' ἐμεῖο.
βουκόλος ὢν ἐθέλεις με κύσαι, τάλαν; οὐ μεμάθηκα

XX. **Der verschmähte Liebhaber.** Ein Rinderhirt macht seinem Grolle Luft, den er in sich trägt, weil er von einer stolzen Städterin, welche er hatte küssen wollen, spöttisch abgefertigt worden ist. Um zu zeigen, wie unrecht diese Spröde ihm gethan habe, schildert er seine nicht zu bezweifelnde Schönheit und thut aus der Mythologie dar, dafs der Hirt gar nicht so verachtet sei. — S. Einl. zu Id. 19. Der ganze Ton und Stil ist verschieden von dem der Poesie Theokrits, von dessen Sprachgebrauch das Gedicht auch im einzelnen wesentliche Abweichungen zeigt. Vielfach ist Th. stark nachgeahmt; manches erinnert auch an Bion. Ahrens schreibt das Idyll einem Dichter Kyros zur Zeit Theodosius II. zu.

1. *Εὐν.* Name wie 13, 45.

2. *ἐπικερτομέοισα.* Vgl. v. 11 *μυθίζοισα.* 13 *μυχθίζοισα* u. *βλέποισα.* 17. 38. Anm. zu 18, 7.

ἀγροίκως φιλέειν, ἀλλ' ἀστικὰ χείλεα θλίβειν.
μή τύ γέ μευ κύσσῃς τὸ καλὸν στόμα μηδ' ἐν ὀνείροις. 5
οἷα βλέπεις, ὁκκοῖα λαλεῖς, ὡς ἄγρια παίσδεις·
[ὡς τρυφερὸν καλέεις, ὡς κωτίλα ῥήματα φράσδεις·]
ὡς μαλακὸν τὸ γένειον ἔχεις, ὡς ἀδέα χαίταν·
χείλεά τοι νοσέοντι, χέρες δέ τοι ἐντὶ μέλαιναι,
καὶ κακὸν ἐξόσδεις. ἀπ' ἐμεῦ φύγε, μή με μολύνῃς.' 10
τοιάδε μυθίζοισα τρὶς εἰς ἑὸν ἔπτυσε κόλπον,
καί μ' ἀπο τᾶς κεφαλᾶς ποτὶ τὼ πόδε συνεχὲς εἶδε
χείλεσι μυχθίζοισα καὶ ὄμμασι λοξὰ βλέποισα,
καὶ πολὺ τᾷ μορφᾷ θηλύνετο, καί τι σεσαρός
καὶ σοβαρόν μ' ἐγέλασσεν. ἐμοὶ δ' ἄφαρ ἔζεσεν αἷμα, 15
καὶ χρόα φοινίχθην ὑπὸ τὤλγεος ὡς ῥόδον ἔρσᾳ.
χἀ μὲν ἔβα με λιποῖσα· φέρω δ' ὑποκάρδιον ὀργάν,
ὅττι με τὸν χαρίεντα κακὰ μωμήσαθ' ἑταίρα.
ποιμένες, εἴπατέ μοι τὸ κρήγυον· οὐ καλὸς ἐμμί;

11. ἑὸν*] τεὸν 13. μυχθίζοισα*] μυθίζοισα 15. μ' ἐγέλαξεν*] μέγ' ἔλεξεν 16. τὤλγεος*] τωγεος

4. ἀγροίκως. S. Dor. § 50 (nicht *rustice*).

5. τὸ κ. στ. 2, 126. 1, 146.

6. οἷα βλέπεις. Nach der Beobachtung von Meineke hat Theokrit die Anwendung des kurz bleibenden Vocales vor βλ und γλ in den bukolischen und mimischen Gedichten vermieden und bloſs einmal im epischen Gedichte 17, 136 sich erlaubt. Dagegen finden sich, wie hier und v. 13, bei Bion und Moschos Beispiele dieses Gebrauches: Bion 3, 17. 12, 3. Moschos 3, 112. — παίσδεις, v. 7 φράσδεις, v. 10 ἐξόσδεις, v. 28 μελίσδω.

7. Der Vers fehlt in einer wichtigen Hds. (c) und ist wahrscheinlich ein späterer Zusatz. ὡς τρυφερὸν καλέεις soll wohl bedeuten: wie süſslich (läppisch) deine Anrede ist. (H.)

8. μαλακὸν ist ein Spott auf den struppigen Zottelbart des Hirten. — ἀδέα. Krüger II § 22, 6, 1. Theokrit 1, 148 und 7, 81 sagt ἀδεῖαν. Vgl. unten v. 44. Bücheler, Rhein. Mus. 30 p. 36.

9. νοσέοντι (vgl. v. 31 φιλεῦντι). Die Lippen sind aufgesprungen, nicht „pallent labra", wie Kieſsling erklärt.

10. κακ. ἐξόσδ. Theokr. 5, 52.

11. τρὶς κτλ. Nachahmung von Theokr. 6, 39.

12. συνεχὲς wie Odyss. 9, 74.

14. καί τι σεσαρός ist Reminiscenz aus Theokr. 5, 116 καὶ τὺ σεσαρώς. Vgl. Lucian Philopatr. 26 σεσηρὸς ὑπομειδιῶντες.

17. ὑποκάρδιον ist Anklang an Theokr. 11, 15. Vgl. Bion 1, 17.

18. τὸν χ. Vgl. 8, 1. — ἑταίρα, mala ista meretricula.

19. τὸ κρήγυον muſs hier heiſsen *verum*. Dieses Wort braucht Theokr. Epigr. 21, 3 in dem Sinne von *probus*, wie es auch Ilias 1, 106 steht. Die Bedeutung von *verus* findet sich sonst nirgends auſser in Angaben der Grammatiker. Offenbar folgt der Verfasser dieses Gedichtes einer falschen Erklärung der genannten Stelle des Homer. Vgl. Buttmann, Lexilog. 1[4] p. 25. Cobet, Mnemos. n. s. 7 p. 31 flg. Curtius in den Leipz. Stud. 3 p. 200 flg. — ἐμμί, wie v. 32 und Bion 1, 53, nirgends bei Theokrit. Die Form ist äolisch. Sappho 2, 15. Ahrens de dial. Aeol. p. 51.

ἆρά τις ἐξαπίνας με θεὸς βροτὸν ἄλλον ἔτευξε; 20
καὶ γὰρ ἐμοὶ τὸ πάροιθεν ἐπάνθεεν ἁδύ τι κάλλος
ὡς κισσὸς ποτὶ πρέμνον, ἐμὰν δ' ἐπύκαξεν ὑπήναν,
χαῖται δ' οἷα σέλινα περὶ κροτάφοισι κέχυντο,
καὶ λευκὸν τὸ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσι λάμπε μελαίναις·
ὄμματά μοι γλαυκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας, 25
καὶ στόμα δ' αὖ πακτᾶς μαλακώτερον, ἐκ στομάτων δέ
ἔρρεέ μοι φωνὰ γλυκερωτέρα ἢ μέλι κηρῶ.
ἁδὺ δέ μοι τὸ μέλισμα, καὶ ἢν σύριγγι μελίσδω,
κἢν αὐλῷ δονέω, κἢν δώνακι, κἢν πλαγιαύλῳ.
καὶ πᾶσαι καλόν με κατ' ὤρεα φαντὶ γυναῖκες, 30
καὶ πᾶσαί με φιλεῦντι· τὰ δ' ἀστικά μ' οὐκ ἐφίλασεν,
ἀλλ' ὅτι βουκόλος ἐμμὶ παρέδραμε κοὐ ποτακούει·
[χὠ καλὸς Διόνυσος ἐν ἄγκεσι πόρτιν ἐλαύνει·]
οὐκ ἔγνω δ' ὅτι Κύπρις ἐπ' ἀνέρι μήνατο βούτᾳ
καὶ Φρυγίοις ἐνόμευσεν ἐν ὤρεσι καὶ τὸν Ἄδωνιν 35
ἐν δρυμοῖσι φίλασε καὶ ἐν δρυμοῖσιν ἔκλαυσεν.

26. μαλακώτερον Hermann opusc. 8 p. 341] γλυκερώτερον 35. ὤρεσι καὶ τὸν Gräfe] ὤρεσιν αὐτὸν

21. *καὶ γὰρ κτλ.* Das nun folgende Lob der eigenen Schönheit erinnert an das Lob, welches Polyphem seiner Schönheit bei Theokr. 6, 34 spendet. Vgl. v. 31.

21. *ἐπάνθ.* Vgl. Th. 5, 131.

22. *ἐμὰν κτλ.* Subject dieses Satzes müfste κάλλος sein, was keinen Sinn gibt. Die Überlieferung ist wohl corrupt; vielleicht sind zwei Verse zu einem verschmolzen. (H.)

23. *σέλινα.* Das krause Haar ist mit dem Sellerieblatte (s. zu 3, 23) verglichen wie Anth. Pal. 5, 121.

24. *λευκ.* Vgl. Theokr. 6, 38.

25. *χαροπ.* Vgl. 12, 35.

26. *πακτᾶς.* Ähnlich Th. 11, 20. — *στομάτων.* Diesen Plural finden wir nicht bei Theokrit, aber z. B. Soph. Oed. R. 1220. Mosch. 2, 96. Über den Wechsel von Singular und Plural vgl. Schneider, Callim. I p. 200.

29. *πλαγιαύλῳ.* Frequens apud Theocritum ut pastoricium poetam memoria est syringis, fistulae, tibiae; at ne semel quidem commemoravit plagiaulum, quod fecit huius carminis scriptor et Bion 5,7. (Meineke.)

30. *καλόν.* Die erste Silbe von καλός wird bei den Bukolikern aufser an dieser Stelle (vgl. auch v. 33) noch Theokr. 2, 124 und Mosch. 3, 62 als Länge gebraucht. — *κατ' ὤρεα.* Vgl. 1, 123. 8, 2.

31. *καὶ πᾶσαι.* Nachahmung von Theokr. 11, 77 und 8, 73. — *τὰ δ' ἀστικά*, das städtische Ding. (Zimmermann.) Das Neutrum drückt die Verachtung aus, wie z. B. Arist. Pac. 25 τοῦτο δ' ὑπὸ φρονήματος βρενθύεταί τε καὶ φαγεῖν οὐκ ἀξιοῖ. Mit dem Plural vgl. τὰ παιδικά, Thuk. 1, 132, Theokr. 29 Überschrift u. sonst.

33. Es scheint, dafs der Vers ursprünglich anderswo in ganz anderem, nicht mehr zu ermittelndem Zusammenhang gestanden hat und infolge unpassender Reminiscenz hier interpoliert worden ist. (Meineke.) Fritzsche erklärte: nunquam videlicet audit (κοὔποτ' ἀκούει) id quod dicitur „etiam —"

34—36. *Κύπρις κτλ.* Diese Ge-

Ἐνδυμίων δὲ τίς ἦν; οὐ βουκόλος; ὅν γε Σελάνα
βουκολέοντα φίλασεν, ἀπ' Οὐλύμπω δὲ μολοῖσα
Λάτμιον ἂν νάπος ἦλθε καὶ εἰς ὁμὰ παιδὶ κάθευδε.
καὶ τὺ Ῥέα κλαίεις τὸν βουκόλον. οὐχὶ δὲ καὶ τύ 40
ὦ Κρονίδα διὰ παῖδα βοηνόμον ὄρνις ἐπλάγχθης;
Εὐνεῖκα δὲ μόνα τὸν βουκόλον οὐκ ἐφίλασεν,
ἁ Κυβέλας κρέσσων καὶ Κύπριδος ἠδὲ Σελάνας.
μηκέτι μηδ', ὦ Κύπρι, τὸν ἀδέα μήτε κατ' ἄστυ
μήτ' ἐν ὄρει φιλέοι, μούνη δ' ἀνὰ νύκτα καθεύδοι. 45

39. Λάτμιον*] λάθριον ὁμὰ Is. Vossius, s. Anh. 42. μόνα*] μόνον 43. ἠδὲ Ahrens] ἀδὲ 44. ὦ Ahrens] ἁ μήτε*] μηδὲ 45. μήτ'*] μὴ δ' φιλεοι — καθεύδοι Ahrens] φιλέοις — καθεύδοις

danken sind aus Theokr. 3, 46 flg. und 1, 105 flg. entnommen. Der Ausdruck ἐπὶ ἀνέρι ἐμήνατο streift an Theokr. 2, 48—49. 2, 40.

37. Ἐνδυμίων κτλ. ist Nachahmung von Theokr. 3, 49—50.

40. Ῥέα — βουκ. Dies geht auf den Mythus von Rhea, hier = Kybele (v. 43), und ihrer Liebe zu Attis, wie sie z. B. Diodor 3, 59 erzählt.

41. π. βοηνόμον, Ganymedes. Als Hirt erscheint Ganymed auch auf uns noch erhaltenen Kunstdenkmälern. Zeus verwandelt sich auch z. B. in der Erzählung bei Ovid Met. 10, 158 in einen Adler. Vgl. O. Jahn, archäol. Beitr. p. 12 flg. Anders ist die Darstellung bei Theokr. 15, 124.

44. ὦ Κύπρι. Die Göttin soll die Übermütige bestrafen. — τὸν ἀδέα, amasium suum, istum qui ei dulcis videtur.

45. μούνη κτλ. fast ganz wie Bion 2, 28. — ἀνὰ νύκτα wie Bion 1, 73. So temporell hat Theokrit ἀνά nicht.

---

*XXI.

ΑΛΙΕΙΣ.

Ἁ πενία, Διόφαντε, μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει·
αὕτα τῶ μόχθοιο διδάσκαλος· οὐδὲ γὰρ εὕδειν

XXI. Die Fischer. Zwei alte, arme Fischer liegen des Nachts in ihrer elenden Hütte. Sie erwachen vor Tage. Der eine erzählt dem anderen den Traum, den er gehabt und der ihm Sorge macht. Er träumte, daſs er einen goldenen Fisch fing und schwur nie wieder das Meer zu befahren. Der Schwur ängstigt ihn. Der andere beweist ihm, daſs er sich kein Gewissen zu machen brauche, da er ja den goldenen Fisch nicht habe. Er rät ihm, lieber an dem Orte, von dem er geträumt, dem Fischfange obzuliegen, damit er nicht sterbe vor Hunger und goldenen Träumen. Mit Unrecht hat Stephanus dieses Gedicht als Nr. 21 gegeben, während es in den ältesten Ausgaben einen ganz anderen Platz hat. S. Einl. zu Id. 19. Die unverkennbare mo-

ἀνδράσιν ἐργατίναισι κακαὶ παρέχοντι μέριμναι·
κἂν ὀλίγον νυκτός τις ἐπιμύσσησι, τὸν ὕπνον
αἰφνίδιον θορυβεῦσιν ἐφιστάμεναι μελεδῶναι. 5
ἰχθύος ἀγρευτῆρες ὁμῶς δύο κεῖντο γέροντες,
στρωσάμενοι βρύον αὖον ὑπὸ πλεκταῖς καλύβαισι,
κεκλιμένοι κοίτῳ τῷ φυλλίνῳ· ἐγγύθι δ' αὐτοῖν
κεῖτο τὰ ταῖν χειροῖν ἀθλήματα, τοὶ καλαθίσκοι,
τοὶ κάλαμοι, τἄγκιστρα, τὰ φυκιόεντα δέλητα, 10
ὁρμιαὶ κύρτοι τε καὶ ἐκ σχοίνων λαβύρινθοι,
μήρινθοι κώπα τε γέρων τ' ἐπ' ἐρείσμασι λέμβος·
νέρθεν τᾶς κεφαλᾶς φορμὸς βραχύς· εἷμα τάπης ἦν.
οὗτος τοῖς ἁλιεῦσιν ὁ πᾶς πόρος, οὗτος ὁ πλοῦτος.
οὐ κλεῖδ' οὐχὶ θύραν ἔχον οὐ κύνα· πάντα περισσά 15
ταῦτ' ἐδόκει τήνοις· ἁ γὰρ πενία σφας ἐτήρει.
οὐδεὶς δ' ἐν μέσσῳ γείτων πέλεν. ἁ δὲ παρ' αὐτάν
θλιβομένα καλύβαν τρυφερὸν προσέναχε θάλασσα.
κοὔπω τὸν μέσατον δρόμον ἄνυεν ἅρμα Σελάνας,
τοὺς δ' ἁλιεῖς ἤγειρε φίλος πόνος, ἐκ βλεφάρων δέ 20
ὕπνον ἀπωσάμενοι σφετέραις φρεσὶν ἤρεθον αὐδάν.

A.

ψεύδοντ', ὦ φίλε, πάντες ὅσοι τὰς νύκτας ἔφασκον

4. ἐπιμύσσησι Ahrens] ἐπιβησέησι 8. κοίτῳ Gräfe] τοίχῳ 10. δελῆτα Briggs] τε λῆγα 13. εἷμα τάπης ἦν Ahrens] εἵματα πύσοι 14. πόρος Köhler] πόνος 15. οὐ κλεῖδ' Bücheler] οὐδεὶς δ' οὐχὶ θύραν Briggs] οὐ χύθραν ἔχον C. Hartung] εἶχ' κύνα*] κίνα 16. ταῦτ' Döhler] πάντ' 16. ἁ γὰρ Reiske] ἄγρα ἡ ἐτήρει Ahrens] ἐτέρη 18. θλιβομένα Reiske] θλιβομέναν 21. αὐδαν Vofs] ᾠδάν 22. ψεύδοντ' ὦ Briggs] ψεύδοντο

ralische Tendenz ist ein charakteristischer Unterschied von den bukol. und mimischen Gedichten Theokrits, ebenso die studierte Breite, mit welcher der Dichter das Elend der Fischer ausmalt und einen Katalog ihrer Utensilien gibt.

1. ἁ πενία. Bei Aristoph. Plut. 533 sagt die Πενία: ἐγὼ τὸν χειροτέχνην, ὥσπερ δέσποιν', ἐπαναγκάζουσα κάθημαι διὰ τὴν χρείαν καὶ τὴν πενίαν ζητεῖν ὁπόθεν βίον ἕξει.

4. ἐπιμ. Vgl. Oppian Hal. 2, 110.

5. ἐφιστ. ἐφίστασθαι ist ein gewöhnlicher Ausdruck von Träumen oder Traumerscheinungen. Vgl. auch Aesch. Agam. 14.

6. ἰχθύος. Für den Singularis vgl. z. B. Apollon. Argon. 1, 108 ἐσθλὸς δ' ἀνέμοιο θυέλλας καὶ πλόον ἠελίῳ τε καὶ ἀστέρι τεκμήρασθαι. Kühner § 347, 1.

9. τ. χειρ. nicht Dativ. Anders 22, 42.

14. πόρος. Ovid Met. 3, 588 von einem armen Fischer: *ars illi sua census erat.*

17. ἐν μέσσῳ. Hoc intellegi non potest et corruptum videtur. (Meineke.)

18. τρυφερὸν προσέναχε de mari molliter ad casam affluente dictum nihil habet in quo iure haereas. (Meineke.)

19. μέσατον. Vgl. 7, 10.

τῶ θέρεος μινύθειν, ὅτε τ' ἄματα μακρὰ φέρει Ζεύς.
ἤδη μυρί' ἐσεῖδον ὀνείρατα, κοὐδέπω ἀώς.
μὴ λαθόμην, τί τὸ χρῆμα χρόνου ταὶ νύκτες ἔχοντι; 25

B.

Ἀσφαλίων, μέμφῃ τὸ καλὸν θέρος; οὐ γὰρ ὁ καιρὸς
αὐτομάτως παρέβα τὸν ἑὸν δρόμον· ἀλλὰ τὸν ὕπνον
ἁ φροντὶς κόπτοισα μακρὰν τὰν νύκτα ποιεῖ τοι.

A.

ἆρ' ἔμαθες κρίνειν πόκ' ἐνύπνια; χρηστὰ γὰρ εἶδον.
οὔ σ' ἐθέλω τὠμῶ φαντάσματος ἦμεν ἄμοιρον. 30
ὡς καὶ τὰν ἄγραν, τὠνείρατα πάντα μερίζευ.
εὖ γὰρ ἂν εἰκάξαις κατὰ τὸν νόον· οὗτος ἄριστος
ἐστὶν ὀνειροκρίτας, ὁ διδάσκαλός ἐστι παρ' ᾧ νοῦς.
ἄλλως καὶ σχολά ἐστι. τί γὰρ ποιεῖν ἂν ἔχοι τις
κείμενος ἐν φύλλοις ποτὶ κύματι μηδὲ καθεύδων, 35
ἀλλ' ὄνος ἐν ῥάμνῳ τό τε λύχνιον ἐν πρυτανείῳ·
φαντὶ γὰρ ἀγρυπνίαν τόδ' ἔχειν.

B.

λέγε μοί ποτε νυκτὸς
ὄψιν τὰν ἴδες, εἴγε θέλεις μανύεν ἑταίρῳ.

A.

δειλινὸν ὡς κατέδαρθον ἐπ' εἰναλίοισι πόνοισιν —
οὐκ ἦν μὰν πολύσιτος, ἐπεὶ δειπνεῦντες ἐν ὥρᾳ, 40

23. φέρει Ζεύς*] φέρει 25. χρόνου ταὶ Martini] χρόνον δ' αἱ 27. ἑὸν*] νέον 28. ποιεῦντι Stephanus] ποιεῦντι 32. εὖ γὰρ ἂν εἰκάξαις Scaliger u. Briggs] οὐ γὰρ νικάξῃ 34. ἄλλως καὶ σχολή ἐστι*] ἄλλος καὶ σχόλλοντι 36. ῥάμνῳ*] ῥάμω τό τε Haupt] τὸ δὲ 37. ἀγρυπνίαν Reiske] ἄγραν λέγε μοι*] λέγεο 38. τὰν ἴδες εἴγε θέλεις Haupt] τά τις ἔσσεο δὲ λέγει 39. ἐπ' Brunck] ἐν

26. γὰρ motiviert, wenn die Überlieferung richtig ist, den Ton der Verwunderung und des Vorwurfs, mit dem die vorhergehende Frage (μέμφῃ κτλ.) ausgesprochen ist.

29. χρηστά, wegen des im Traume ihm zuteil gewordenen Reichtums.

31. μερίζευ. Alles soll gemeinsam zwischen beiden sein; der andere soll, ebenso wie in den Fang, so in die Träume sich mit Asphalion teilen, d. h. teil daran haben.

32—33. ἄριστος κτλ. Eur. frgm. 963 Dind. μάντις δ' ἄριστος, ὅστις εἰκάζει καλῶς. Vgl. Hel. 758. Menander bei Stob. Flor. 3, 6. Cic. de div. 2, 5.

36. ἀλλ' ὄνος ἐν ῥάμνῳ scheint sprichwörtlicher Ausdruck von einem, der sich in seiner Lage nicht wohl fühlt. So sagen noch jetzt die Neugriechen in demselben Sinne: γάδαρος εἰς τὰ γομαραγκάθια. — τό τε λύχν. κτλ., und die wachsame Lampe leibhaftig. Im Prytaneum wurde eine immerwährende heilige Flamme unterhalten. S. Casaub. animadv. ad Athen. p. 992.

εἰ μέμνῃ, τᾶς γαστρὸς ἐφειδόμεθ' — εἶδον ἐμαυτόν
ἐν πέτρᾳ βεβαῶτα, καθεζόμενος δ' ἐδόκευον
ἰχθύας, ἐκ καλάμω δὲ πλάνον κατέσειον ἐδωδάν.
καί τις τῶν τραφερῶν ὠρέξατο· καὶ γὰρ ἐν ὕπνοις
πᾶσα κύων ἄρτον μαντεύεται, ἰχθύα κἠγών. 45
χὠ μὲν τὠγκίστρῳ ποτεφύετο, καὶ ῥέεν αἷμα·
τὸν κάλαμον δ' ὑπὸ τῶ κινήματος ἀγκύλον εἶχον.
τὼ χέρε τεινόμενος περικλώμενος ἔσχον ἀγῶνα,
πῶς κεν ἕλω μέγαν ἰχθὺν ἀφαυροτέροισι σιδάροις.
εἶθ' ὑπομιμνάσκων τῶ τρώματος ἠρέμ' ἔνυξα, 50
καὶ νύξας ἐχάλαξα, καὶ οὐ φεύγοντος ἔτεινα.
ἤνυσα δ' ὦν τὸν ἄεθλον· ἀνείλκυσα χρύσεον ἰχθύν,
παντᾷ τοι χρυσῷ πεπυκασμένον· εἶχε δὲ δεῖμα,
μήτι Ποσειδάωνι πέλοι πεφιλημένος ἰχθύς
ἢ τάχα τᾶς γλαυκᾶς κειμήλιον Ἀμφιτρίτας. 55
ἠρέμα δ' αὐτὸν ἐγὼν ἐκ τὠγκίστρω ἀπέλυσα,
μὴ ποτὶ τῶ στόματος τἀγκίστρια χρυσὸν ἔχοιεν.
καὶ τὸν μὲν πίστευσα καλῶς ἔχεν ἠπειρώταν·
ὤμοσα δ' οὐκέτι λοιπὸν ὑπὲρ πελάγους πόδα θεῖναι,
ἀλλὰ μενεῖν ἐπὶ γᾶς καὶ τῶ χρυσῶ ἀπολαύσειν. 60
ταῦτά με κἀξήγειρε· τὺ δ' ὦ ξένε λοιπὸν ἔρειδε

42. βεβαῶτα Stephanus] μεμαῶτα 43. καλάμω Valckenaer] καλάμων 48. τεινόμενος*] τεινόμενον περικλώμενος Hermann] περικλώμενον ἔσχον Meineke] εὐρὺν 49. κεν Reiske] μὲν 50. ἠρέμ' ἔνυξα Briggs] ἄρ' ἐμὲ νύξας 51. νύξας ἐχάλασσα Briggs] νύξαι χαλέξας φεύγοντος*] φευγοντες 52. ἤνυσα δ' ὦν Scaliger] ἤνυσ' ἰδὼν 53. δεῖμα*] σῆμα 57. μὴ ποτὶ Ahrens] μη ποτε ἔχοιεν*, s. Anh. 58. πίστευσα Reiske] πιστεύσασα καλῶς ἔχεν J. A. Hartung u. Ziegler] καλαγετὸν ἀπειρώταν Hermann] ἠπήρατον 60. καὶ τῶ*] καίτοι ἀπολαυσειν Stanger, Bl. f. bayer. G.-W. 2 p. 310] βασιλεύσειν

44. **τραφερός** scheint der Dichter in der Bedeutung „wohlgenährt, feist" (εὐτραφής) genommen zu haben.

45. **μαντεύεται**, glaubt wahrzunehmen, wittert. — **ἰχθύα**. Diese Form. schützt Meineke durch Analogien wie z. B. ὀφρύα bei Oppian Kyneg. 4, 405, νηδύα bei Quint. Smyrn. 4, 259. Vgl. G. Meyer, gr. Gr. § 329.

48 **τὼ χέρε κτλ.**, prono corpore extendens manus, in magnum incidi discrimen quomodo cet.

50. **ἠρέμα νύξας**. Vgl. Oppian Hal. 3, 524 ἔνθεν ἔπειτ' ἄκροισι διακνίζει (ὁ ἰχθύς) στομάτεσσι δαῖτα περιξύων, ἁλιεὺς δέ μιν αὐτίκα χαλκῷ πεῖρεν **ἀνακρούων**, ὥστε θρασὺν ἵππον ἐέργων ἡνίοχος κτλ.

51. **οὐ φεύγ. ἔτεινα**, cum non fugeret, intendi scil. τὸν κάλαμον. (G. Kiefsling.)

59. **οὐκέτι** nach ὤμοσα ist ein Fehler gegen die gute Gräcität, braucht aber bei **diesem** Dichter darum nicht für corrupt gehalten zu werden. (G. H. Schäfer zu Demosth. vol. 1 p. 591.)

61. **λοιπὸν** ung. = **nun**, nach dem Sprachgebrauch Späterer. — **ἔρειδε τ. γν.** firma mentem meam. Vgl. Plat. Gorg. p. 489 A βεβαιώσομαι παρὰ σοῦ.

τὰν γνώμαν· ὅρκον γὰρ ἐγὼ τὸν ἐπώμοσα ταρβῶ.

B.

μὴ σύγε μὴ τρέσσῃς· οὐκ ὤμοσας· οὐδὲ γὰρ ἰχθὺν
χρύσεον ὡς ἴδες εὗρες· ἴσα δ' ἦν ψεύδεσιν ὄψις.
εἰ μὲν ἄρ' οἱ κνώσσων τὺ τὰ χωρία ταῦτα ματεύεις, 65
ἐλπὶς τῶν ὕπνων. ζάτει τὸν σάρκινον ἰχθύν,
μὴ σὺ θάνῃς λιμῷ καὶ σοῖς χρυσοῖσιν ὀνείροις.

62. *ταρβῶ**] *θαρρῶ* 63. *μὴ σύγε* Haupt] *καὶ σύγε* *μὴ τρέσσῃς**] *τρέσσεις* (η) 64. *ἦν* Ahrens] *ἐν* *ὄψις**] *ὄψεις* 65. *εἰ μὲν ἄρ'* Warton] *εἴ με γὰρ* *οὐ κνώσσων τὺ τὰ**] *κνώσσων τοῦτο* 67. *καὶ σοῖς* Hermann] *καίτοι.*

XXII.

ΔΙΟΣΚΟΥΡΟΙ.

Ὑμνέομεν Λήδας τε καὶ αἰγιόχου Διὸς υἱώ,
Κάστορα καὶ φοβερὸν Πολυδεύκεα πὺξ ἐρεθίζειν
χεῖρας ἐπιζεύξαντα μέσας βοέοισιν ἱμᾶσιν.
ὑμνέομεν καὶ δὶς καὶ τὸ τρίτον ἄρσενα τέκνα
κούρης Θεστιάδος, Λακεδαιμονίους δύ' ἀδελφούς, 5
ἀνθρώπων σωτῆρας ἐπὶ ξυροῦ ἤδη ἐόντων,
ἵππων θ' αἱματόεντα ταρασσομένων καθ' ὅμιλον,
νηῶν θ' αἳ δύνοντα καὶ οὐρανὸν εἰσανιόντα
ἄστρα βιαζόμεναι χαλεποῖς ἐνέκυρσαν ἀήταις·
οἱ δέ σφεων κατὰ πρύμναν ἀείραντες μέγα κῦμα, 10

3. *μέσας* Reiske] *μέσοις* 8. *οὐρανὸν εἰσανιόντα* Meineke] *οὐρανοῦ ἐξανιόντα*

XXII. Hymnus auf Kastor und Polydeukes. Nach dem Preise der Dioskuren im allgemeinen (v. 1—24) wird zuerst eine Heldenthat des Polydeukes (v. 27—134), dann eine des Kastor besungen (v. 137—211). Eine Anrufung an die gepriesenen schliefst das Ganze, das wir als eine Nachahmung der alten epischen Hymnen zu betrachten haben. S. v. 218, und den Eingang vgl. mit Hom. Hymn. 33 in Diosc. (Suidas erwähnt unter den Poesien Theokrits *ὕμνοι*: dazu gehörte wohl dieses Gedicht.)

2. *Κάστορα κτλ.* Ilias 3, 237 *Κάστορά θ' ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκεα.* Ebenso Od. 11, 300.

3. *ἱμᾶσι*, *caestibus*. Vgl. v. 68 u. 81. Ilias 23, 684.

5. *Θεστιάδος*. S. zu 15, 110.

6. *σωτῆρας κτλ.* Vgl. Hom. Hymn. 33 in Diosc. v. 6.

9. *βιαζόμεναι*, welche den Sternen Gewalt thun, mit Gewalt wider der Sterne Willen und Mahnung die Fahrt erzwingen wollen. Herod. 9, 41 *τὰ σφάγια βιάζεσθαι.* Hor. Od. 3, 24, 40 *horrida callidi vincunt aequora navitae.*

ἠὲ καὶ ἐκ πρῴρηθεν, ἢ ὅππῃ θυμὸς ἑκάστου,
εἰς κοίλην ἔρριψαν, ἀνέρρηξαν δ' ἄρα τοίχους
ἀμφοτέρους· κρέμαται δὲ σὺν ἱστίῳ ἄρμενα πάντα
εἰκῇ ἀποκλασθέντα· πολὺς δ' ἐξ οὐρανοῦ ὄμβρος
νυκτὸς ἐφερπούσης· παταγεῖ δ' εὐρεῖα θάλασσα, 15
κοπτομένη πνοιαῖς τε καὶ ἀρρήκτοισι χαλάζαις·
ἀλλ' ἔμπης ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νῆας
αὐτοῖσιν ναύτῃσιν ὀιομένοις θανέεσθαι·
αἶψα δ' ἀπολήγοντ' ἄνεμοι, λιπαρὴ δὲ γαλήνη
ἀμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι· 20
ἐκ δ' ἄρκτοι τ' ἐφάνησαν, ὄνων τ' ἀνὰ μέσσον ἀμαυρή
φάτνη σημαίνουσα τὰ πρὸς πλόον εὔδια πάντα.
ὦ ἄμφω θνητοῖσι βοηθόοι, ὦ φίλοι ἄμφω,
ἱππῆες, κιθαρισταί, ἀεθλητῆρες, ἀοιδοί·
Κάστορος ἢ πρῶτον Πολυδεύκεος ἄρξομ' ἀείδειν; 25
ἀμφοτέρω ὑμνέων Πολυδεύκεα πρῶτον ἀείδω.
ἡ μὲν ἄρα προφυγοῦσα πέτρας εἰς ἓν ξυνιούσας
Ἀργὼ καὶ νιφόεντος ἀταρτηρὸν στόμα Πόντου,
Βέβρυκας εἰσαφίκανε θεῶν φίλα τέκνα φέρουσα.
ἔνθα μιῆς πολλοὶ κατὰ κλίμακος ἀμφοτέρων ἐξ 30
τοίχων ἄνδρες ἔβαινον Ἰησονίης ἀπὸ νηός.
ἐκβάντες δ' ἐπὶ θῖνα βαθὺν καὶ ὑπήνεμον ἀκτήν
εὐνάς τ' ἐστόρνυντο πυρεῖά τε χερσὶν ἐνώμων.

11. *ἐκ πρῴρηθεν.* Vgl. 25, 180 οὐξ Ἑλίκηθεν Ἀχαιός.

12. *ἔρριψαν.* S. zu 12, 25.

15. *νυκτὸς ἐφερπούσης.* Vgl. Odyss. 5, 294. Verg. Aen. 1, 83 flg. Ovid Met. 11, 480 flg.

17. *ἐκ βυθοῦ.* Hor. Od. 4, 8, 33 *Tyndaridae ab infimis quassas eripiunt aequoribus rates.*

18. *αὐτοῖσιν.* Krüger I § 48, 15, 19. II § 48, 15, 16.

19. *ἀπολήγοντ'.* Das *ο* ist gedehnt wie an derselben Versstelle in demselben Verbum Odyss. 19, 166. Mit der ganzen Stelle vgl. Hor. Od. 1, 12, 25—32.

22. *φάτνη*, die Krippe, eine Anzahl kleine Sterne, welche für das unbewaffnete Auge bei sehr hellem Himmel den Eindruck einer mattschimmernden Lichtwolke machen. Vgl. Arat. Dios. 166 flg.

23. *ὦ.* Vgl. 15, 104. Ilias 1, 74.

24. *ἱππῆες κτλ.* Die Anhäufung von Prädicaten finden wir in der Anrufung von Göttern schon bei Homer, z. B. Ilias 24, 308, in den homerischen Hymnen und in Übermaſs in den orphischen Hymnen.

26. *ἀμφοτέρω.* Mit der Production des *ω* vgl. Ilias 5, 153. 2, 822. Anm. zu 2, 151—152.

27. *πέτρας κτλ.* S. 13, 22.

29. *Βέβρυκας κτλ.* Mit der nun folgenden Erzählung vgl. Apoll. Rhod. 2, 1 flg. Orph. Arg. 661 flg. Valer. Flacc. Arg. 4, 99 flg. Apollod. 1, 9, 20.

30. *μιῆς πολλοί.* Vgl. 13, 38.

32. *ἐκβ.* Vgl. 13, 32.

Κάστωρ δ' αἰολόπωλος ὅ τ' οἰνωπὸς Πολυδεύκης
ἄμφω ἐρημάζεσκον ἀποπλαγχθέντες ἑταίρων, 35
παντοίην ἐν ὄρει θηεύμενοι ἄγριον ὕλην.
εὗρον δ' ἀέναον κρήνην ὑπὸ λισσάδι πέτρῃ
ὕδατι πεπληθυῖαν ἀκηράτῳ· αἱ δ' ὑπένερθεν
λάλλαι κρυστάλλῳ ἠδ' ἀργύρῳ ἰνδάλλοντο
ἐκ βυθοῦ· ὑψηλαὶ δὲ πεφύκεσαν ἀγχόθι πεῦκαι 40
λεῦκαί τε πλάτανοί τε καὶ ἀκρόκομοι κυπάρισσοι,
ἄνθεά τ' εὐώδη, λασίαις φίλα ἔργα μελίσσαις,
ὅσσ' ἔαρος λήγοντος ἐπιβρύει ἂν λειμῶνας.
ἔνθα δ' ἀνὴρ ὑπέροπλος ἐνήμενος ἐνδιάασκε,
δεινὸς ἰδεῖν, σκληρῇσι τεθλασμένος οὔατα πυγμαῖς· 45
στήθεα δ' ἐσφαίρωτο πελώρια καὶ πλατὺ νῶτον
σαρκὶ σιδηρείῃ, σφυρήλατος οἷα κολοσσός.
ἐν δὲ μύες στερεοῖσι βραχίοσιν ἄκρον ὑπ' ὦμον
ἕστασαν ἠύτε πέτροι ὀλοίτροχοι, οὕστε κυλίνδων
χειμάρρους ποταμὸς μεγάλαις περιέξεσε δίναις· 50
αὐτὰρ ὑπὲρ νώτοιο καὶ αὐχένος ᾐωρεῖτο
ἄκρων δέρμα λέοντος ἀφημμένον ἐκ ποδεώνων.
τὸν πρότερος προσέειπεν ἀεθλοφόρος Πολυδεύκης.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

χαῖρε ξεῖν', ὅτις ἐσσί. τίνες βροτοί, ὧν ὅδε χῶρος;

ΑΜΥΚΟΣ.

χαίρω πῶς, ὅτε τ' ἄνδρας ὁρῶ, τοὺς μὴ πρὶν ὄπωπα; 55

39. λάλλαι Ruhnken] ἄλλαι

34. *αἰολόπ.* Ilias 3, 185 Φρύγας ἀνέρας αἰολοπώλους. — *οἰνωπός*, sonnverbrannt, nicht *roseus*, wie Wüstemann erklärt.

39. *λάλλαι.* Auson. Mosell. 63 *arcanique patet penetrale fluenti, quum vada lene meant — lucetque latetque* **calculus** *et viridem distinguit glarea muscum.* Ovid Met. 5, 588—589. — *κρυστ.* Krystall, nicht Eis (Od. 14, 477).

42. *φίλα ἔργα.* S. z. B. Od. 20, 16. Theokr. 15, 46. Anm. zu 25, 37.

43. *ἔαρ. λ.* S. 13, 25—27.

45. *σκληρ.* Verg. Aen. 5, 478 *duros libravit caestus.* — *τεθλ. οὔατα.* Die zerschlagenen Ohren charakterisieren den Faustkämpfer. S. Müller, Archäol. § 329, 7. § 423, 2.

47. *σιδηρείῃ.* Anth. Pal. 6, 256 σιδαρέους Ἄτλαντος ὤμους. Verg. Aen. 6, 626 *ferrea vox.*

48. *μύες.* Vgl. 25, 149. — *ὑπ'.* S. zu 7, 76.

50. *περιέξ.* Hor. Od. 3, 29, 36 *lapides adesi.*

55. *χαίρω πῶς.* Bei Eur. Hek. 426 sagt Polyxena: χαῖρ', ὦ τεκοῦσα, χαῖρε. Worauf Hekabe antwortet: χαίρουσιν ἄλλοι, μητρὶ δ' οὐκ ἔστιν τόδε. Mit dem nachgestellten πῶς vgl. 4, 58. Aesch. Prom. 41. 259. Cic. pro Mil. 17, 46.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

θάρσει. μήτ' ἀδίκους μήτ' ἐξ ἀδίκων φάθι λεύσσειν.

ΑΜΥΚΟΣ.

θαρσέω, κοὐκ ἐκ σεῦ με διδάσκεσθαι τόδ' ἔοικεν.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἄγριος εἶ πρὸς πάντα παλίγκοτος, ἦ ὑπερόπτης;

ΑΜΥΚΟΣ.

τοιόσδ' οἷον ὁρᾷς· τῆς σῆς γε μὲν οὐκ ἐπιβαίνω.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἔλθοις, καὶ ξενίων κε τυχὼν πάλιν οἴκαδ' ἱκάνοις. 60

ΑΜΥΚΟΣ.

μήτε σύ με ξείνιζε, τά τ' ἐξ ἐμεῦ οὐκ ἐν ἑτοίμῳ.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

δαιμόνι', οὐδ' ἂν τοῦδε πιεῖν ὕδατος σύγε δοίης;

ΑΜΥΚΟΣ.

γνώσεαι, εἴ σευ δίψος ἀνειμένα χείλεα τέρσει.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἄργυρος ἦ τίς ὁ μισθός, ἐρεῖς, ᾧ κέν σε πίθοιμεν;

ΑΜΥΚΟΣ.

εἷς ἑνὶ χεῖρας ἄειρον ἐναντίος ἀνδρὶ καταστάς. 65

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

πυγμάχος; ἦ καὶ ποσσὶ θενὼν σκέλος, ὄμματα δ' ὀρθός;

ΑΜΥΚΟΣ.

πὺξ διατεινάμενος σφετέρης μὴ φείδεο τέχνης.

60. *κε* Ahrens] *γε* 62. *τοῦδε**] *τοῦτε*

58. Sind deine unhöflichen Antworten aus wilder, unverträglicher Gemütsart oder aus Stolz und Hochmut zu erklären? (H.)

59. *τῆς σῆς*. Vgl. 5, 61.

61. *ἐν ἑτοίμῳ*. Vgl. Epigr. 25, 5. Unten v. 212 *ἐν ἐλαφρῷ*. Herodot 3, 154 *ἐν ἐλαφρῷ ποιησάμενος*. Tacit. Ann. 3, 54 *quantulum istud est, quam in levi habendum.* Theokr. 15, 73.

63. „Das wirst du sehen (näml. ob dir zu trinken gestattet ist), falls du durstig bist (und es daher versuchen willst).“ *τέρσει* für ein (sonst nicht vorkommendes) Futurum zu halten, sind wir nicht genötigt. Vgl. Odyss. 7, 124 *τέρσεται*. Makedonios Anth. 5, 225, 2 *τερσομένης*. Hesych. *τέρσει, ξηραίνει*.

65. *χεῖρ. ἄειρ.* Vgl. Apoll. Rhod. 2, 14 flg.

66. *ποσσὶ κτλ.*, als Ringer. Vgl. 24, 109. — *θενὼν* als Part. Aor. den Anfang der Handlung bezeichnend, wie v. 65 *καταστάς*, v. 67 *διατεινάμενος*. — *ὀρθός*. Damagetos in der Anth. Plan. 4, 95 *ἔρχονται δ' ἐς ἀγῶνα καταντίον ὄμμα βαλόντες*. Sensus esse videtur „rectis te aspiciens oculis.“ (Meineke.)

67. *σφετέρ.* S. zu 25, 55.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

τίς γάρ, ὅτῳ χεῖρας καὶ ἐμοὺς συνερείσω ἱμάντας;

ΑΜΥΚΟΣ.

ἐγγὺς ὁρᾷς· οὐ γύννις ἑκὼν κεκλήσεθ' ὁ πύκτης.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ἦ καὶ ἄεθλον ἑτοῖμον, ἐφ' ᾧ δηρισόμεθ' ἄμφω; 70

ΑΜΥΚΟΣ.

σὸς μὲν ἐγώ, σὺ δ' ἐμὸς κεκλήσεαι, αἴκε κρατήσω.

ΠΟΛΥΔΕΥΚΗΣ.

ὀρνίθων φοινικολόφων τοιοίδε κυδοιμοί.

ΑΜΥΚΟΣ.

εἴτ' οὖν ὀρνίθεσσιν ἐοικότες εἴτε λέουσι
φαινόμεθ', οὐκ ἄλλῳ κε μαχεσσαίμεσθ' ἐπ' ἀέθλῳ.
ἦ ῥ' Ἄμυκος, καὶ κόχλον ἑλὼν μυκήσατο κοῖλον. 75
οἱ δὲ θοῶς συνάγερθεν ὑπὸ σκιερὰς πλατανίστους
κόχλου φυσηθέντος ἀεὶ Βέβρυκες κομόωντες.
ὣς δ' αὔτως ἥρωας ἰὼν ἐκαλέσσατο πάντας
Μαγνήσσης ἀπὸ νηὸς ὑπείροχος ἐν δαΐ Κάστωρ.
οἱ δ' ἐπεὶ οὖν σπείρῃσιν ἐκαρτύναντο βοείαις 80
χεῖρας καὶ περὶ γυῖα μακροὺς εἴλιξαν ἱμάντας,
ἐς μέσσον σύναγον, φόνον ἀλλήλοισι πνέοντες.

69. ἑκὼν Meineke, s. Anh. 74. φαινόμεθ' Meineke] γεινόμεθ' κε Hermann] γε

68. **χεῖρας**, selbstverständlich ἱμάς wie Catull 56, 2 *o rem dignam auribus et tuo cachinno*. Cic. 3 Cat. 7, 17 vgl. mit 5, 10. 5, 12. Cic. pro Mil. 31, 83 *qui nullam vim esse ducit numenve divinum*. Tibull 1, 7, 43. Hor. Od. 1, 5, 5. Verg. Aen. 8, 682. Theokr. 2, 90 gehört *τίνος* zu *γραίας*. Vgl. 7, 5. 17, 93. 11, 58. 22, 25. Soph. Oed. R. 593.

72. **ὀρνίθων**. Hahnenkämpfe werden bei den Alten öfters erwähnt, z. B. Pind. Ol. 12, 14.

75. **ἦ ῥ' Ἄμυκος**. Vgl. Anm. zu 24, 50b. Amykos, Sohn des Poseidon (v. 133), König der Bebryker (Apoll. Rhod. 2, 2—3), ist eine Art Heros der Faustkämpfer. Vgl. Verg. Aen. 5, 373. — **κόχλον**. S. 9, 27. — **ἑλὼν**. Ovid Met. 1, 335 *cava bucina sumitur illi*. — **μυκήσατο**. Nonn. Dion. 17, 93 *μέλος μυκήσατο κόχλῳ λαὸν ἀολλίζων*. — **κοῖλον**. Verg. Aen. 6, 171.

76. **σκιερ. πλαταν.** S. Anm. zu 25, 20, wegen der Übereinstimmung mit 18, 46 Anm. zu 5, 101.

77. **ἀεὶ** gehört zu *κομόωντες* wie 17, 107 zu *μογεόντων*. Vgl. *saepe* bei Cic. pro imp. Pomp. 5, 11, *nunquam* Cic. Off. 1, 25, 89. (Daſs der Zusatz müſsig ist, läſst sich nicht leugnen.)

79. **Μαγνήσσης**. Iolkos in der thessalischen Landschaft Magnesia war die Vaterstadt des Iason. Nicht weit davon lag Pagasä, der Hafen, wo die Argo gebaut wurde und auslief (Prop. 1, 20, 17 u. a.). Deshalb wird das Schiff hier das Magnesische genannt. Vgl. Apoll. Rhod. 1, 238.

82. **σύναγον**, scil. *ἑαυτούς*, *congrediebantur*. Vgl. 15, 78 das in-

ἔνθα πολύς σφισι μόχθος ἐπειγομένοισιν ἐτύχθη,
ὁππότερος κατὰ νῶτα λάβοι φάος ἠελίοιο.
ἰδρείῃ μέγαν ἄνδρα παρήλυθες, ὦ Πολύδευκες, 85
βάλλετο δ' ἀκτίνεσσιν ἅπαν Ἀμύκοιο πρόσωπον.
αὐτὰρ ὅγ' ἐν θυμῷ κεχολωμένος ἵετο πρόσσω,
χερσὶ τιτυσκόμενος. τοῦ δ' ἄκρον τύψε γένειον
Τυνδαρίδης ἐπιόντος· ὀρίνθη δὲ πλέον ἢ πρίν,
σὺν δὲ μάχην ἐτάραξε, πολὺς δ' ἐπέκειτο νενευκὼς 90
ἐς γαῖαν. Βέβρυκες δ' ἐπαΰτεον, οἱ δ' ἑτέρωθεν
ἥρωες κρατερὸν Πολυδεύκεα θαρσύνεσκον,
δειδιότες μή πώς μιν ἐπιβρίσας δαμάσειε
χώρῳ ἐνὶ στεινῷ Τιτυῷ ἐναλίγκιος ἀνήρ.
ἦτοι ὅγ' ἔνθα καὶ ἔνθα παριστάμενος Διὸς υἱός 95
ἀμφοτέρῃσιν ἄμυσσεν ἀμοιβαδίς, ἔσχεθε δ' ὁρμῆς
παῖδα Ποσειδάωνος ὑπερφίαλόν περ ἐόντα.
ἔστη δὲ πληγαῖς μεθύων, ἐκ δ' ἔπτυσεν αἷμα
φοίνιον· οἱ δ' ἅμα πάντες ἀριστῆες κελάδησαν,
ὡς ἴδον ἕλκεα λυγρὰ περὶ στόμα τε γναθμούς τε· 100
ὄμματα δ' οἰδήσαντος ἀπεστείνωτο προσώπου.
τὸν μὲν ἄναξ ἐτάρασσεν ἐτώσια χερσὶ προδεικνύς
πάντοθεν· ἀλλ' ὅτε δή μιν ἀμηχανέοντ' ἐνόησε,
μέσσης ῥινὸς ὕπερθε κατ' ὀφρύος ἤλασε πυγμῇ,

transitive *πόταγε*, *huc accede*, und 1, 62. Mit ἐς *μέσσον* vgl. v. 183. Ilias 3, 341. — *φόνον*. Vgl. 25, 187. Apoll. Rhod. 2, 69.

83. *ἔνθα κτλ.* In der Beschreibung des Faustkampfes gefallen sich die alten Dichter. Vgl. Ilias 23, 651 flg. Apoll. Rhod. 2, 51 flg. Verg. Aen. 5, 424 flg. Val. Flacc. Arg. 4, 251 flg. Stat. Theb. 6, 760.

84. *νῶτα*, damit ihm die Sonne nicht ins Gesicht schiene. S. v. 86.

85. *ἰδρείῃ*. Nonn. Dionys. 37, 534 *Εὐρυμέδων μὲν ἔκαμνε Μελισσέος ἴδμονι τέχνῃ, ἄσχετον ἠελίοιο μένων ἀντώπιον αἴγλην ὄμμα καταυγάζοντος.*

90. *σὺν — ἐτάραξε*, concitavit pugnam. Polyb. 4, 14, 4 *συνταράττειν πόλεμον* u. a. — *πολ. δ' ἐπέκειτο*, corpore toto (mit aller Macht) incumbebat in Pollucem. Vgl. Eur. Hipp. 443 *Κύπρις γὰρ οὐ φορητός, ἢν πολλὴ ῥυῇ.* Hor. Sat. 1, 7, 28. Cic. 2 Cat. 10, 21. Aristoph. Eqq. 252 *ἐπικείμενος βόα.*

94. *Τιτυῷ*. Stat. Theb. 6, 753 *hic quantus Stygiis Tityos consurgat ab arvis — tanta undique pandit membrorum spatia et tantis ferus ossibus exstat.* Über die Länge des Tityos s. Odyss. 11, 577. Mit dem Hiatus vgl. z. B. Odyss. 2, 5.

96. *ἀμφοτέρ. ἄμ.* Verg. Aen. 5, 460 *creber utraque manu pulsat versatque Dareta.*

98. *πληγαῖς μεθ.* Odyss. 18, 240 *νευστάζων κεφαλῇ μεθύοντι ἐοικώς.* Theokr. 25, 260. — *ἔπτ. αἷμα.* Vgl. Verg. Aen. 5, 469 flg.

102. *ἄναξ* heifst Polydeukes wie z. B. 25, 145 Herakles. — *ἐτώσια*, mit Finten. Verg. Aen. 5, 376 *alternaque iactat brachia protendens et verberat ictibus auras.*

104. *ἤλασε*. Vgl. 25, 256. 14, 35.

πᾶν δ' ἀπέσυρε μέτωπον ἐς ὀστέον. αὐτὰρ ὁ πληγείς 105
ὕπτιος ἐν φύλλοισι τεθηλόσιν ἐξετανύσθη.
ἔνθα μάχη δριμεῖα πάλιν γένετ' ὀρθωθέντος·
ἀλλήλους δ' ὄλεκον στερεοῖς θείνοντες ἱμᾶσιν.
ἀλλ' ὁ μὲν ἐς στῆθός τε καὶ ἰξὺν χεῖρας ἐνώμα
αὐχένα τ' ἀρχηγὸς Βεβρύκων· ὁ δ' ἀεικέσι πληγαῖς 110
πᾶν συνέφυρε πρόσωπον ἀνίκητος Πολυδεύκης.
σάρκες δ' ᾧ μὲν ἱδρῶτι συνίζανον, ἐκ μεγάλου δέ
αἶψ' ὀλίγος γένετ' ἀνδρός· ὁ δ' αἰεὶ πάσσονα γυῖα
ἁπτόμενος φορέεσκε πόνου χροιῇ δέ τ' ἀμείνω.
πῶς γὰρ δὴ Διὸς υἱὸς ἀδηφάγον ἄνδρα καθεῖλεν; 115
εἰπὲ θεά, σὺ γὰρ οἶσθα· ἐγὼ δ' ἑτέρων ὑποφήτης
φθέγξομαι, ὅσσ' ἐθέλεις σύ, καὶ ὅππως τοι φίλον αὐτῇ.
ἤτοι ὅγε ῥέξαι τι λιλαιόμενος μέγα ἔργον
σκαιῇ μὲν σκαιὴν Πολυδεύκεος ἔλλαβε χεῖρα,
δοχμὸς ἀπὸ προβολῆς κλινθείς, ἑτέρῳ δὲ προβαίνων 120

109. ἰξὺν Ahrens] ἔξω 110. αὐχένα τ' Briggs] αὐχένος 112. ᾧ Reiske] αἱ 114. ἀμείνω Toup] ἀμείνων 120. ἑτέρῳ Toup] ἑτέρᾳ δὲ προβαίνων J. A. Hartung] δ' ἐπιβαίνων

105. *ἐς ὀστέον*. Quint. Smyrn. 4, 361 *ἄχρις ἱκέσθαι ὀστέον*.

106. *ἐν φύλλοισι τεθ*. Vgl. 11, 26. 18, 39.

112. *σάρκες*, et Amyci et Pollucis.

113—114. *αἰεὶ — ἁπτ. πόνου* = jedesmal so oft er nur einen Schlag auf den Gegner ausführte. Vgl. v. 127.

115. *γὰρ*. Vgl. 16, 5. — *ἀδηφ*. Vgl. zu 4, 34. 24, 135.

116. *οἶσθα· ἐγὼ*. Für den Hiatus in der Cäsur *κατὰ τρίτον τροχαῖον* vgl. v. 191. 7, 8. (13, 24.) 24, 70b u. 75. Ilias 5, 898. Odyss. 8, 215 u. a. Spitzner, de versu Gr. heroico p. 143. Mit der ganzen Stelle vgl. Ilias 2, 485. — *ὑποφήτης*. Apoll. Rhod. 4, 1381. Theokr. 16, 29. 17, 115. — *ἑτέρων ὑποφήτης* ist ganz allgemein gesagt: der Dichter wird damit hingestellt als einer der keine unmittelbare Kunde besitzt, sondern abhängig ist von den Eingebungen anderer (für den Plur. *ἑτέρων* vgl. 24, 82). Dafs dies die Musen sind, lehrt der Zusammenhang. Der Ausdruck erscheint indessen nicht glücklich. Vielleicht ist eine Corruptel anzunehmen.

117. *ὅππως*. Plat. Phaed. p. 116 A *ὅπως ἂν σοι φίλον ᾖ*.

118. *ὅγε ῥέξαι*. Vgl. Anm. zu 25, 73 und 25, 10. — *μέγα ἔργ*. ist homerische Phrase, am Versende Ilias 13, 366. Vgl. Anm. zu 25, 37. — Mit der ganzen Stelle vgl. Apoll. Rhod. 2, 90 flg.

120. *ἀπὸ προβ*., in der Stellung, in welcher der Kämpfer ausfällt, müssen wir deutsch sagen. Der Grieche setzt aber *ἀπὸ*, indem er an den Punkt denkt, von welchem aus die Bewegung geschieht oder von welchem aus man die Sache betrachtet. Vgl. Ilias 14, 154. Caes. B. G. 1, 4 *Orgetorigem ex vinculis causam dicere coegerunt*. B. G. 1, 43 *ex equis colloqui*. Dagegen Liv. 23, 47 *haec Asello nuntiata in castra*. Plat. Kritias p. 121 C *ξυνήγειρε θεοὺς εἰς —*. Cic. de or. 1, 8, 33 *congregavit homines in unum locum*. So *convenire eodem* (Cic. 1 Cat. 4, 8. Liv. 34, 9, 4) u. a.

δεξιτερῆς ἤνεγκεν ἀπὸ λαγόνος πλατὺ γυῖον·
[καί κε τυχὼν ἔβλαψεν Ἀμυκλαίων βασιλῆα·]
ἀλλ' ὅγ' ὑπεξανέδυ κεφαλῇ, στιβαρῇ δ' ἅμα χειρί
πλῆξεν ὑπὸ σκαιὸν κρόταφον καὶ ἐπέμπεσεν ὤμῳ·
ἐκ δ' ἐχύθη μέλαν αἷμα θοῶς κροτάφοιο χανόντος· 125
ἄλλῃ δὲ στόμα τύψε, πυκνοὶ δ' ἀράβησαν ὀδόντες·
αἰεὶ δ' ὀξυτέρῳ πιτύλῳ δηλεῖτο πρόσωπον,
μέχρι συνηλοίησε παρήια. πᾶς δ' ἐπὶ γαίῃ
κεῖτ' ἀλλοφρονέων, καὶ ἀνέσχεθε νεῖκος ἀπαυδῶν
ἀμφοτέρας ἅμα χεῖρας, ἐπεὶ θανάτου σχεδὸν ἦεν. 130
τὸν μὲν ἄρα κρατέων περ ἀτάσθαλον οὐδὲν ἔρεξας,
ὦ πύκτη Πολύδευκες· ὄμοσσε δέ τοι μέγαν ὅρκον,
ὃν πατέρ' ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνα κικλήσκων,
μήποτ' ἔτι ξείνοισιν ἑκὼν ἀνιηρὸς ἔσεσθαι.
καὶ σὺ μὲν ὕμνησαί μοι, ἄναξ. σὲ δέ, Κάστορ, ἀείδω, 135
Τυνδαρίδη ταχύπωλε δορυσσόε χαλκεοθώρηξ.
τὼ μὲν ἀναρπάξαντε δύω φερέτην Διὸς υἱώ
δοιὰς Λευκίπποιο κόρας· δοιὼ δ' ἄρα τώγε
ἐσσυμένως ἐδίωκον ἀδελφεὼ υἷ' Ἀφαρῆος,

121. Es ist zu construieren ἤνεγκεν (gegen den Polydeukes) ἀπὸ λαγόνος πλατὺ γυῖον δεξιτερῆς. Doch ist die Schreibung der Stelle unsicher. (H.) — Mit ἤνεγκεν vgl. z. B. Ilias 5, 506. Mit der Dehnung des ο in ἀπὸ vgl. Anm. zu 25, 246.

122. Ἀμυκλαίων. Von den Dioskuren heifst es App. Anth. Pal. 219 πλωτήρων σωτῆρσιν Ἀμυκλαίοισι θεοῖσιν. Vgl. ähnliche Ausdrücke bei Jacobs, Anthol. Pal. 3 p. 789. — Der Vers ist handschriftlich schlecht beglaubigt und wohl mit Brunck für einen späteren Zusatz zu halten.

123. ὑπεξ. Verg. Aen. 5, 445 *celerique elapsus corpore cessit.*

126. ἄλλῃ. S. zu 6, 46. — ἀράβησαν. Vgl. Verg. Aen. 5, 436 *crepitant sub verbere malae.*

129. ἀλλοφρ., nicht mehr der Sinnen mächtig, wie Ilias 23, 698 (nicht *mutato animo,* wie Boissonade meint).

132. ὦ πύκτη Π. Apostrophe wie z. B. Ilias 23, 600.

133. Ποσειδ. Vgl. Apoll. Rhod. 2, 2. Apollod. 1, 9, 20.

134. ξείνοισιν ἀνιηρός. Hor. Od. 3, 4, 33 *hospitibus ferus.*

136. Für die Häufung der Epitheta vgl. z. B. Ilias 3, 39.

137. τὼ μὲν κτλ. Lynkeus und Idas, die Söhne des Aphareus, Königs in Messene (Apollod. 1, 8, 2), waren verlobt mit Hilaeira und Phöbe, den Töchtern des Leukippos (Apollod. 3, 10, 3). Die Dioskuren raubten die Bräute und wurden von Lynkeus und Idas verfolgt. Nach unserer Erzählung wurde ein Zweikampf zwischen Lynkeus und Kastor beschlossen, in welchem Lynkeus fiel. Den Idas aber, welcher den Tod des Bruders rächen wollte, erschlug der Blitz des Zeus. Andere erzählen die Sache anders, z. B. Pind. Nem. 10, 60 flg. Bemerkenswerte Ähnlichkeit mit der theokritischen Erzählung hat die bei Ovid Fast. 5, 699 *abstulerant raptas Phoeben Phoebesque sororem Tyndaridae fratres.*

γαμβρὼ μελλογάμω, Λυγκεὺς καὶ ὁ καρτερὸς Ἴδας. 140
ἀλλ' ὅτε τύμβον ἵκανον ἀποφθιμένου Ἀφαρῆος,
ἐκ δίφρων ἄρα βάντες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν,
ἔγχεσι καὶ κοίλοισι βαρυνόμενοι σακέεσσι.
Λυγκεὺς δ' ἄρ μετέειπεν ὑπὲκ κόρυθος μέγ' ἀύσας·
'δαιμόνιοι, τί μάχης ἱμείρετε; πῶς δ' ἐπὶ νύμφαις 145
ἀλλοτρίαις χαλεποί, γυμναὶ δ' ἐν χερσὶ μάχαιραι;
ἡμῖν τοι Λεύκιππος ἑὰς ἔδνωσε θύγατρας
τάσδε πολὺ προτέροις, ἡμῖν γάμος οὗτος ἐν ὅρκῳ·
ὑμεῖς δ' οὐ κατὰ κόσμον ἐπ' ἀλλοτρίοις λεχέεσσιν
[βουσὶ καὶ ἡμιόνοισι καὶ ἀλλοτρίοις κτεάτεσσιν] 150
ἄνδρα παρετρέψασθε, γάμον δ' ἐκλέπτετε δώροις.
ἦ μὴν πολλάκις ὔμμιν ἐνώπιον ἀμφοτέροισιν
αὐτὸς ἐγὼ τάδ' ἔειπα, καὶ οὐ πολύμυθος ἐών περ·
'οὐχ οὕτω, φίλοι ἄνδρες, ἀριστήεσσιν ἔοικε
μνηστεύειν ἀλόχους, αἷς νυμφίοι ἤδη ἑτοῖμοι. 155
πολλή τοι Σπάρτη, πολλὴ δ' ἱππήλατος Ἦλις,
Ἀρκαδίη τ' εὔμηλος Ἀχαιῶν τε πτολίεθρα,
Μεσσήνη τε καὶ Ἄργος ἅπασά τε Σισυφὶς ἀκτή·
ἔνθα κόραι τοκέεσσιν ὑπὸ σφετέροισι τρέφονται
μυρίαι οὔτε φυῆς ἐπιδευέες οὔτε νόοιο. 160
τάων εὐμαρὲς ὔμμιν ὀπυίειν ἅς κ' ἐθέλητε·
ὡς ἀγαθοῖς πολέες βούλοιντό κε πενθεροὶ εἶναι·
ὑμεῖς δ' ἐν πάντεσσι διάκριτοι ἡρώεσσι,
καὶ πατέρες καὶ ἄνωθεν ἅπαν πατρώιον αἷμα.
ἀλλά, φίλοι, τοῦτον μὲν ἐάσατε πρὸς τέλος ἐλθεῖν 165

142. *βάντες* Boissonade] *πάντες*

140. *γαμβρὼ μελλ.* Ovid Fast. 5, 701 *bella parant repetuntque suas et frater et Idas Leucippo fieri pactus uterque gener.*

142. Versschlufs wie Ilias 14, 401.

146. *μάχαιραι* (öfter Bezeichnung eines kurzen Schwertes, so auch Kallim. Hymn. 4, 172) ist, wie C. Hartung bemerkt, auffallend; vgl. v. 143. 184 f. 191. Vielleicht hat sich der Dichter erlaubt, das Wort in weiterer Bedeutung anzuwenden.

149. *ἐπί.* S. zu 1, 49.

150. Wahrscheinlich ist dieser von Meineke für unecht erklärte Vers eine unpassend hinzugeschriebene Parallelstelle.

151. *ἄνδρα*, dem Leukippos. — *παρετρέψασθε*, virum convertistis, mentem eius mutavistis, a nobis alienavistis. Apoll. Rhod. 3, 902 *Ἄργος γάρ μ' ἐπέεσσι παρατρέπει.*

153. Odyss. 2, 200 *μάλα περ πολύμυθον ἐόντα.*

158. *Σισ. ἀκτή*, der Isthmus von Korinth, dessen Erbauer Sisyphos. Ilias 6, 153.

159. *ὑπό.* S. zu 24, 31. Verg. Aen. 9, 61.

164. *ἄνωθεν.* Vgl. 7, 5.

ἄμμι γάμον· σφῷν δ' ἄλλον ἐπιφραζώμεθα πάντες.'
ἴσκον τοιάδε πολλά, τὰ δ' εἰς ὑγρὸν ᾤχετο κῦμα
πνοιὴ ἔχουσ' ἀνέμοιο, χάρις δ' οὐχ ἕσπετο μύθοις.
σφὼ γὰρ ἀκηλήτω καὶ ἀπηνέες. ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν
πείθεσθ'· ἄμφω δ' ἄμμιν ἀνεψιὼ ἐκ πατρὸς ἐστόν. 170
εἰ δ' ὑμῖν κραδίη πολέμου ποθεῖ, αἵματι δὲ χρὴ
νεῖκος ἀναρρήξαντας ὁμοίιον ἔγχεα λοῦσαι,
Ἴδας μὲν καὶ ὅμαιμος ἑός, κρατερὸς Πολυδεύκης,
χεῖρας ἐρωήσουσιν ἀποσχομένω ὑσμίνης·
νῶι δ', ἐγὼ Κάστωρ τε, διακρινώμεθ' Ἄρηι 175
ὁπλοτέρω γεγαῶτε. γονεῦσι δὲ μὴ πολὺ πένθος
ἡμετέροισι λίπωμεν. ἅλις νέκυς ἐξ ἑνὸς οἴκου
εἷς· [ἀτὰρ ἄλλοι πάντας ἐυφρανέουσιν ἑταίρους
νυμφίοι ἀντὶ νεκρῶν, ὑμεναιώσουσι δὲ κούρας
τάσδ'·] ὀλίγῳ τοι ἔοικε κακῷ μέγα νεῖκος ἀναιρεῖν.' 180
εἶπε, τὰ δ' οὐκ ἄρ' ἔμελλε θεὸς μεταμώνια θήσειν.

173. ἑὸς Is. Vossius] ἐμὸς

167—168. εἰς ὑγρὸν κτλ. Vgl. 29, 35. Tib. 1, 4, 22. Hor. Od. 1, 26, 1—2. Stat. Ach. 2, 286 *irrita ventosae rapiebant verba procellae.* Catull 64, 142 *quae cuncta aërei discerpunt irrita venti.* Matthisson: ich will den Gram den Winden geben. Zu ὑγρὸν vgl. 7, 53, zu ᾤχετο ἔχουσα 2, 7.

170. ἀνεψιώ. Nach Apollodor 3, 10, 3 waren Tyndareos und Aphareus, der Vater von Idas und Lynkeus, Brüder.

171—172. αἵματι — λοῦσαι. Tryph. 20 φάσγανον ἐχθρὸν ἔλουσε μεμηνότος αἵματος ὄμβρῳ. Verg. Georg. 3, 221. Aen. 10, 727. — Mit dem Schlusse des Verses δὲ χρὴ vgl. Nik. Ther. 721 αὐτίκα δὲ χρώς. Ilias 23, 228.

172. νεῖκος ὁμοίιον wie Ilias 4, 444.

174. ἀπ. ὑσμ. Vgl. den Versausgang 17, 79. Ludwich de hexam. spond. p. 57 f.

177. ἅλις. Vgl. Fritzsche zu Aristot. Eth. Nic. 9, 11, 5 ἅλις ἐγὼ δυστυχῶν. Theokr. 10, 13.

178. ἄλλοι ohne Artikel wie v. 126. 26, 15 (nicht ὧλλοι, da der Verfasser der Worte sich an Homer anschließt, vgl. Lehrs de Arist. stud. Hom.[2] p. 361). — Die Meinung C. Hartungs, daſs die Worte ἀτὰρ ἄλλοι — τάσδ' ein späterer Zusatz seien, hat mehreres für sich. Ein unklarer Ausdruck ist zunächst ἄλλοι, was sich wegen κούρας τάσδε nur auf zwei beziehen kann, und zwar auf den Sieger und dessen Bruder. (Denn der Zweck des Zweikampfs kann doch nur der sein, daſs, je nach seinem Ausgang, die Jungfrauen entweder den beiden Aphariden oder den Dioskuren zufallen sollen.) Ferner trennen die Worte ἀτὰρ — τάσδ' die sich enge aneinander schlieſsenden Sätze ἅλις κτλ. und ὀλίγῳ κτλ. in störender Weise und sind ihrem ganzen Inhalt nach ziemlich bedeutungslos: denn dasselbe kann auch nach einem Kampf der beiden Brüderpaare stattfinden. Es kommt endlich dazu, daſs πάντας — überliefert ist auſserdem πάντες — ein bloſses Flickwort ist. (H.)

181. θεὸς κτλ. Vgl. Ilias 4, 363.

τὼ μὲν γὰρ ποτὶ γαῖαν ἀπ' ὤμων τεύχε' ἔθεντο,
ὢ γενεῇ προφέρεσκον· ὁ δ' ἐς μέσον ἤλυθε Λυγκεύς,
σείων καρτερὸν ἔγχος ὑπ' ἀσπίδος ἄντυγα πρώτην·
ὣς δ' αὔτως ἄκρας ἐτινάξατο δούρατος ἀκμάς 185
Κάστωρ· ἀμφοτέροις δὲ λόφων ἐπένευον ἔθειραι.
ἔγχεσι μὲν πρώτιστα τιτυσκόμενοι πόνον εἶχον
ἀλλήλων, εἴ πού τι χροὸς γυμνωθὲν ἴδοιεν.
ἀλλ' ἤτοι τὰ μὲν ἄκρα πάρος τινὰ δηλήσασθαι
δοῦρ' ἐάγη, σακέεσσιν ἐνὶ δεινοῖσι παγέντα. 190
τὼ δ' ἄορ ἐκ κολεοῖο ἐρυσσαμένω φόνον αὖτις
τεῦχον ἐπ' ἀλλήλοισι· μάχης δ' οὐ γίνετ' ἐρωή.
πολλὰ μὲν ἐς σάκος εὐρὺ καὶ ἱππόκομον τρυφάλειαν
Κάστωρ, πολλὰ δ' ἔνυξεν ἀκριβὴς ὄμμασι Λυγκεύς
τοῖο σάκος, φοίνικα δ' ὅσον λόφον ἵκετ' ἀκωκή. 195
τοῦ μὲν ἄκρην ἐκόλουσεν ἐπὶ σκαιὸν γόνυ χεῖρα
φάσγανον ὀξὺ φέροντος ὑπεξαναβὰς ποδὶ Κάστωρ
σκαιῷ· ὁ δὲ πληγεὶς ξίφος ἔκβαλεν, αἶψα δὲ φεύγειν
ὡρμήθη ποτὶ σῆμα πατρός, τόθι καρτερὸς Ἴδας
κεκλιμένος θηεῖτο μάχην ἐμφύλιον ἀνδρῶν. 200
ἀλλὰ μεταΐξας πλατὺ φάσγανον ὦσε διαπρὸ
Τυνδαρίδης λαγόνος τε καὶ ὀμφαλοῦ· ἔγκατα δ' εἴσω
χαλκὸς ἄφαρ διέχευεν· ὁ δ' ἐς στόμα κεῖτο νενευκώς
Λυγκεύς, κὰδ δ' ἄρα οἱ βλεφάρων βαρὺς ἔδραμεν ὕπνος.
οὐ μὰν οὐδὲ τὸν ἄλλον ἐφ' ἑστίῃ εἶδε πατρῴῃ 205
παίδων Λαοκόωσα φίλον γάμον ἐκτελέσαντα:
ἦ γὰρ ὅγε στήλην Ἀφαρηίου ἐξανέχουσαν

183. *ἐς μ.* Vgl. v. 82.

187. *πόν. εἶχ.* wie 7, 139.

190. *ἐάγη* mit kurzem α wie Ilias 13, 162. Dagegen langes α Ilias 11, 559. — *ἐνὶ δειν.* Das ι ist vor *δεινός* gedehnt wie z. B. Ilias 10, 254 *ὅπλοισιν ἐνὶ δεινοῖσι ἐδύτην*.

191. *κολ. ἐρ.* Vgl. Ilias 21, 175. Verg. Aen. 10, 475.

192. Mit dem Versschlufs vgl. Ilias 16, 302. 17, 761 *πολέμου δ' οὐ γίγνετ' ἐρωή*.

194. *ἀκριβὴς* (nicht altepisch) *ὄμμασι*. Apoll. Rhod. 1, 153 *Λυγκεὺς δὲ καὶ ὀξυτάτοις ἐκέκαστο ὄμμασιν, εἰ ἐτεόν γε πέλει κλέος, ἀνέρα κεῖνον ῥηϊδίως καὶ νέρθεν ὑπὸ χθονὸς αὐγάζεσθαι.* Hor. Sat. 1, 2, 90 *ne Lyncei contemplere oculis.*

195. *ὅσον*. Vgl. 25, 73.

200. *θηεῖτο*. Vgl. Anm. zu 1, 149. — *μάχην ἐμφ.* S. oben v. 172. Aesch. Eum. 262 *Ἄρη ἐμφύλιον*. Soph. Antig. 793 *νεῖκος ἀνδρῶν σύναιμον*.

204. *βαρὺς — ὕπνος*. Ilias 11, 241 *κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον*.

206. *Λαοκόωσα*, die Mutter des Lynkeus und Idas. Andere (wie z. B. Apollodor. 3, 10, 3) nannten sie Arene, Pisander (nach Schol. Apoll. Rhod. 1, 152) Polydora.

τύμβου ἀναρρήξας ταχέως Μεσσήνιος Ἴδας
μέλλε κασιγνήτοιο βαλεῖν σφετέροιο φονῆα·
ἀλλὰ Ζεὺς ἐπάμυνε, χερῶν δέ οἱ ἔκβαλε τυκτὴν 210
μάρμαρον, αὐτὸν δὲ φλογέῳ συνέφλεξε κεραυνῷ.
οὕτως Τυνδαρίδαις πολεμιζέμεν οὐκ ἐν ἐλαφρῷ.
αὐτοί τε κρατέοντε καὶ ἐκ κρατέοντος ἔφυσαν.
χαίρετε, Λήδας τέκνα, καὶ ἡμετέροις κλέος ὕμνοις
ἐσθλὸν ἀεὶ πέμποιτε. φίλοι δέ τε πάντες ἀοιδοί 215
Τυνδαρίδαις Ἑλένῃ τε καὶ ἄλλοις ἡρώεσσιν,
Ἴλιον οἳ διέπερσαν ἀρήγοντες Μενελάῳ.
ὑμῖν κῦδος, ἄνακτες, ἐμήσατο Χῖος ἀοιδός,
ὑμνήσας Πριάμοιο πόλιν καὶ νῆας Ἀχαιῶν
Ἰλιάδας τε μάχας Ἀχιλῆά τε πύργον ἀυτῆς. 220
ὑμῖν δ' αὖ καὶ ἐγὼ λιγεῶν μειλίγματα Μουσέων,
οἷ' αὐταὶ παρέχουσι καὶ ὡς ἐμὸς οἶκος ὑπάρχει,
τοῖα φέρω. γεράων δὲ θεοῖς κάλλιστον ἀοιδαί.

208. *Μεσσ.* S. zu v. 137.
209. *σφετέρ.* S. zu 12, 4.
212. *οὕτως.* Vgl. den Schluſs Idyll. 11, 80. 13, 72. — *ἐν ἐλαφρῷ*, *in facili* (Liv. 3, 8). Vgl. Anm. zu v. 61. Die Phrase ist nicht homerisch.
213. *αὐτοὶ κρατέοντε*, sie sind ein mächtiges Herrscherpaar. Vgl. 24, 17. Das Participium steht, um das Dauernde, die stehende Eigenschaft der Person, auszudrücken. Vgl. Ilias 8, 307. Arist. Eth. Eud. 7, 8 in. *διὰ τί μᾶλλον φιλοῦντες οἱ ποιήσαντες εὖ τοὺς παθόντας ἢ οἱ παθόντες εὖ τοὺς ποιήσαντας;*
215. *πέμπ.* Mit dem Optativ nach dem Imperativ vgl. 5, 124—125 u. 126—127.
216. *Ἑλένῃ τε.* Pind. Ol. 3, 1 *Τυνδαρίδαις τε φιλοξείνοις ἁδεῖν καλλιπλοκάμῳ θ' Ἑλένᾳ — εὔχομαι.*
218. *ὑμῖν* ist auf die Helden der troischen Sage überhaupt zu beziehen. Denn durch das v. 219—220 angegebene wurden die Dioskuren nicht verherrlicht. — *Χῖος ἀοιδός.* Vgl. 7, 47. Hom. Hymn. in Apoll. 172. Welcker, der ep. Cyclus I[2] p. 164 f.
220. *πύργον*, „der ein Turm war in der Schlacht“ (Schiller). Vgl. Odyss. 11, 556. Theognis 233 *ἀκρόπολις καὶ πύργος ἐὼν κενεόφρονι δήμῳ, Κύρν', ὀλίγης τιμῆς ἔμμορεν ἐσθλὸς ἀνήρ.* Kallinos fr. 1, 20. Claudian. in Ruf. 1, 265 *hic cunctis optata quies, hic sola periclis turris erat clypeusque trucem porrectus in hostem.*

* XXIII.

ΕΡΑΣΤΗΣ.

Ἀνήρ τις πολύφιλτρος ἀπηνέος ἤρατ' ἐφάβω,
τὰν μορφὰν ἀγαθῶ, τὸν δὲ τρόπον οὐκέθ' ὁμοίω.
μίσει τὸν φιλέοντα καὶ οὐδὲ ἓν ἅμερον εἶχε,
κοὐκ ᾔδει τὸν Ἔρωτα τίς ἦν θεός, ἡλίκα τόξα
χερσὶ κρατεῖ, πῶς πικρὰ βέλη ποτικάρδια βάλλει. 5
πάντα δὲ κὰν μύθοισι καὶ ἐν προσόδοισιν ἀτειρής.
οὐδέ τι τῶν πυρσῶν παραμύθιον, οὐκ ἀμάρυγμα
χείλεος, οὐκ ὄσσων λιπαρὸν σέλας, οὐ ῥοδόμαλον,
οὐ λόγος, οὐχὶ φίλαμα, τὸ κουφίζει τὸν ἔρωτα.
οἷα δὲ θὴρ ὑλαῖος ὑποπτεύησι κυναγώς, 10
οὕτως πάντ' ἐποίει ποτὶ τὸν βροτόν· ἄγρια δ' αὐτῷ
χείλεα, καὶ κῶραι δεινὸν βλέπος εἶχον ἀνάγκας·
τᾷ δὲ χολᾷ τὸ πρόσωπον ἀμείβετο, φεῦγε δ' ἀπὸ χρώς
ὁ πρὶν τᾷ μορφᾷ περικείμενος. ἀλλὰ καὶ οὕτως
ἦν καλός· ἐξ ὀργᾶς ἐρεθίζετο μᾶλλον ἐραστάς. 15

5. *ποτικάρδια* Stephanus] *ποτὶ παιδία* 11. *ἄγρια**] *ἔρια* 12. *βλέπος εἶχον ἀνάγκας* Meineke] *βλέπον εἶχεν ἀνάγκαν* 14. *ὁ πρὶν* Ahrens] *ὕβριν* *τᾷ μορφᾷ* Meineke] *τᾶς ὀργᾶς* 15. *ἦς καλός· ἐξ ὀργᾶς* Stephanus] *ἡ καλὸς ἐξόρπασ*

XXIII. **Der unglückliche Liebhaber und die Rache des Eros.** S. Einl. zu Id. 19. „Idyllion valde a Theocriti ingenio abhorrens" nennt das Gedicht mit Recht Hermann, opusc. 8. p. 338. Theokrit wird mehrfach nachgeahmt; manches erinnert an Bion. (Unbegründet ist die Meinung, man habe bei Vergil ecl. 2 und bei Ovid Metam. 14, 698 flg. Nachahmungen dieses Gedichtes zu erkennen; die Ähnlichkeiten lassen sich aus der Ähnlichkeit der Stoffe genügend erklären. Vgl. Rohde, der griech. Roman p. 80. H.)

2. *οὐκέτι*, de moribus si quaeris, illum **non amplius** similem appellare possum, h. e. bonum appellare non possum. Meineke vgl. Anth. Pal. 5, 177, 3 *ἔστι δ' ὁ παῖς γλυκύδακρυς — πατρὸς δ' οὐκέτ' ἔχω φράζειν τίνος.* Bion sagt 10, 5 *μορφᾷ νόον οὐδὲν ὁμοῖον.*

3. *οὐδὲ ἕν.* Kein Hiatus. Vgl. Krüger II § 11, 3, 2. Anth. Pal. 9, 234.

7. *πυρσῶν.* Bei Ovid Ars am. 2, 301 sagt der Anbeter *moves incendia.* Vgl. Ars am. 1, 335.

7—8. *ἀμάρ. χείλ.*, lenis labiorum risus.

8. *ῥοδόμ.* S. 5, 88. 2, 120.

10. *θήρ κτλ.* Kallim. Hymn. in Cer. 52 *τὰν δ' ἄρ' ὑποβλέψας χαλεπώτερον ἠὲ κυναγὸν ὤρεσιν ἐν Τμαρίοισιν ὑποβλέπει ἄνδρα λέαινα.*

11. *πάντ' ἐποίει.* Man erwartet statt dessen einen der Bedeutung von *ὑποπτεύησι* (v. 10) entsprechenden Ausdruck. — *βροτόν*, ein ungeschickter dem Vers zu Liebe gewählter Ausdruck für *ἄνδρα.* — *ἄγρια*, verbissen.

λοίσθιον οὐκ ἤνεικε τόσαν φλόγα τᾶς Κυθερείας,
ἀλλ' ἐλθὼν ἔκλαιε ποτὶ στυγνοῖσι μελάθροις,
καὶ κύσε τὰν φλιάν, οὕτω δ' ἀνενείκατο φωνάν·
'ἄγριε παῖ καὶ στυγνέ, κακᾶς ἀνάθρεμμα λεαίνας,
λάινε παῖ καὶ ἔρωτος ἀνάξιε, δῶρά τοι ἦλθον 20
λοίσθια ταῦτα φέρων, τὸν ἐμὸν βρόχον· οὐκέτι γάρ σε,
κῶρ', ἐθέλω λυπεῖν κεχολωμένον, ἀλλὰ βαδίζω,
ἔνθα τύ μευ κατέκρινας, ὅπῃ λόγος ἦμεν ἀτερπέων
ξυνὸν τοῖσιν ἐρῶσι τὸ φάρμακον, ἔνθα τὸ λᾶθος.
ἀλλὰ καὶ ἢν ὅλον αὐτὸ λαβὼν ποτὶ χεῖλος ἀμέλξω, 25
οὐδ' οὕτως σβέσσω τὸν ἐμὸν πόθον. ἄρτι δὲ χαίρειν
τοῖσι τεοῖς προθύροις ἐπιτέλλομαι. οἶδα τὸ μέλλον.
καὶ τὸ ῥόδον καλόν ἐστι, καὶ ὁ χρόνος αὐτὸ μαραίνει·
καὶ τὸ ἴον καλόν ἐστιν ἐν εἴαρι, καὶ ταχὺ γηρᾷ·
[λευκὸν τὸ κρίνον ἐστί, μαραίνεται ἁνίκα πίπτῃ· 30
ἁ δὲ χιὼν λευκά, καὶ τάκεται ἁνίκα παχθῇ.]
καὶ κάλλος καλόν ἐστι τὸ παιδικόν, ἀλλ' ὀλίγον ζῇ.
ἥξει καιρὸς ἐκεῖνος, ὁπανίκα καὶ τὺ φιλάσεις,
ἁνίκα τὰν κραδίαν ὀπτεύμενος ἁλμυρὰ κλαύσεις.
ἀλλὰ τὺ παῖ κἂν τοῦτο πανύστατον ἁδύ τι ῥέξον· 35
ὁππόταν ἐξελθὼν ἠρτημένον ἐν προθύροισι
τοῖσι τεοῖσιν ἴδῃς τὸν τλάμονα, μή με παρέλθῃς,

16. ἤνεικε Stephanus] ἔνι καὶ τόσαν φλόγα τᾶς van Eldick] τὸ σαμφαότατος 21. γάρ*] πάρ 22. λυπῆν κεχολωμένον*] λύπης ποχολωμένος 23. ἀτερπέων Meineke] ἀταρπῶν 26. οὐδ' οὕτως Briggs] οὐδὲ τὼς πόθον*] χόλον 27. ἐπιτέλλομαι Reiske] ἐπιβάλλομαι 35. κἂν*] καὶ

16. λοίσθιον κτλ. Ovid Met. 14, 716 *non tulit impatiens longi tormenta doloris.* — φλόγα, *flammam* (Catull 61, 178).

18. ἀν. φ. Mosch. 2, 134 τόσην ἀνείκατο φωνήν. Vgl. auch Mosch. 2, 20.

19. ἄγριε. Verg. Ecl. 2, 6 *o crudelis Alexi.* — λεαίνας. Vgl. Theokr. 3, 15. [Tibull] 3, 4, 90.

20. δῶρα. Vgl. Verg. Ecl. 8, 60 und Theokr. 3, 10.

24. τὸ φ. S. Theokr. 11, 17.

25. ἀμ. Bion 1, 48 φίλτρον ἀμέλξω.

29. καὶ τὸ ἴον. Theokr. 10, 28. Verg. Ecl. 2, 18.

30. λ. τὸ κρ. Vgl. 11, 56.

30—31. Höchst wahrscheinlich haben wir diese Verse mit Haupt, opusc. I p. 139 (observ. crit. p. 66), für einen späteren Zusatz zu halten. Sie geben eine unpassende und sehr schlecht ausgedrückte Erweiterung des Gedankens von der allgemeinen Vergänglichkeit. — ἁνίκα πίπτῃ. Der Verfasser meinte wohl „wenn sie niedergetreten wird"; vgl. Sappho fr. 94 Bergk. (H.)

31. καὶ τάκεται κτλ. Der Verfasser wollte wohl sagen: „er schmilzt, nachdem er vorher fest gewesen ist." Die Verbindung dieses Gedankens mit dem Satze ἁ δὲ χιὼν λευκά ist ganz schief. (H.)

34. ὀπτεύμ. Vgl. 7, 55.

στᾶθι δὲ καὶ βραχὺ κλαῦσον, ἐπισπείσας δὲ τὸ δάκρυ
λῦσον τῷ σχοίνῳ με καὶ ἀμφίθες ἐκ ῥεθέων σῶν
εἵματα καὶ κρύψον με, τὸ δ' αὖ κύματόν με φίλασον, 40
κἂν νεκρῷ χάρισαι τὰ σὰ χείλεα. μή με φοβαθῇς·
οὐ δύναμ' ἀντιφιλεῖν σε. διαλλάξεις με φιλάσας.
χῶμα δέ μοι χῶσόν τι, τό μευ κρύψει τὸν ἔρωτα.
κἂν ἀπίῃς, τόδε μοι τρὶς ἐπάπυσον· 'φίλε κεῖσαι.'
ἢν δ' ἐθέλῃς, καὶ τοῦτο· 'καλὸς δέ μοι ὤλεθ' ἑταῖρος.' 45
γράψον καὶ τόδε γράμμα, τὸ σοῖς τοίχοισι χαράξω·
'τοῦτον ἔρως ἔκτεινεν· ὁδοιπόρε, μὴ παροδεύσῃς,
ἀλλὰ στὰς τόδε λέξον· 'ἀπηνέα εἶχεν ἑταῖρον.''
ὧδ' εἰπὼν λίθον εἷλεν, ἐρεισάμενος δ' ἐπὶ τοίχῳ
ἄχρι μέσων οὐδῶν, φοβερὸν λίνον ἅπτετ' ἀπ' αὐτῶν, 50
τὰν λεπτὰν σχοινῖδα, βρόχον δ' ἐνέβαλλε τραχήλῳ,
τὰν ἕδραν δ' ἐκύλισεν ὑπὲκ ποδὸς ἠδ' ἐκρεμάσθη
νεκρός. ὁ δ' αὖτ' ὤιξε θύρας καὶ τὸν νεκρὸν εἶδεν
φλιᾶς ἐξ ἰδίας ἠρτημένον, οὐδ' ἐλυγίχθη
τὰν ψυχάν, οὐ κλαῦσεν ἑὸν φόνον, οὐδ' ἐπὶ νεκρῷ 55
εἵματα κάλ' ἐπίαλεν ἐφαβικά, βαῖνε δ' ἐς ἄθλως
γυμναστᾶν, καὶ τῆλε φίλων ἐπεμαίετο λουτρῶν·
καὶ ποτὶ τὸν θεὸν ἦλθε, τὸν ὕβρισε· λαϊνέας δέ
ἅλατ' ἀπὸ κρηπῖδος ἐς ὕδατα· τῷ δ' ἐφύπερθεν

42. δύναμ' ἀντιφιλεῖν Gräfe] δύναμαι εἶν 43. μοι*] μευ χῶσόν Ahrens] κοῖλον 44. ἐπάπυσον Briggs] ἐπάυσον φίλε Gräfe] ὦ φίλε 45. δὲ θέλῃς Ahrens] δὲ λῇς 46. τοίχοισι Schäfer] στίχοισι 50. λίνον Ahrens] λίθον ἅπτετ*] ὀππότ' 52. ὑπὲκ Stephanus] αἴτε 54. φλιᾶς Meineke] αὐλᾶς 55. οὐδ' Meineke] ἀλλ' 56. κάλ' ἐπίαλεν Meineke] πάντ' ἐμίανεν ἄθλως Reiske] ἄθλω 59. ἅλατ' Haupt] ἵστατ' ὕδατα τῷ δ' Reiske] ὑδάτωδ'

38. τὸ δάκρυ, *debitam lacrimam* (Hor. Od. 2, 6, 23). Vgl. 8, 86.

40. τὸ — φ. Wörtlich Bion 1, 45.

42. διαλλάξεις με, du wirst meinen Schatten versöhnen, derselbe wird dir deine Härte vergeben, wenn du mich küssest.

45. Das zweite δὲ ist bloſses Flickwort; auch καλός ist hier wenig angemessen, und der ganze Vers könnte ohne Schaden fehlen. (H.)

46. χαράξω. Lucian Amor. 16 τοῖχος ἅπας ἐχαράσσατο. Hor. Od. 3, 11, 52 *sepulcro scalpe querelam.* Während also der Liebende die folgenden Worte spricht, schreibt er sie zugleich an die Wand des Hauses; ein wunderlicher Gedanke des Dichters.

49. ὧδ' εἰπὼν κτλ. Vgl. Ovid Met. 14, 733 flg.

50. Daſs er den Stein besteigt, muſs sich der Leser hinzudenken. — ἀπ' αὐτῶν = ἀπὸ τῶν μέσων οὐδῶν.

54—55. ἐλυγ. τὰν ψ. Liv. 26, 41, 9 *orbitas ac solitudo frangit animum.*

55. ἑὸν φόνον, caedem cuius ipse causa exstiterat. (Meineke.)

57. τῆλε φίλων, remotus a sodalibus in palaestra occupatis. (Meineke.)

58. ποτὶ τὸν θεὸν κτλ. zu einer Statue des Eros.

ἵπτατο καὶ τὤγαλμα, κακὸν δ' ἔκτεινεν ἔφαβον· 60
νᾶμα δ' ἐφοινίχθη· παιδὸς δ' ἐπενάχετο φωνά·
'χαίρετε τοὶ φιλέοντες· ὁ γὰρ μισῶν ἐφονεύθη.
στέργετε δ' οἱ μισεῦντες· ὁ γὰρ θεὸς οἶδε δικάζειν.'

60. ἵπτατο Haupt] ἅλατο 61. νᾶμα Reiske] ἅμα 63. οἱ μισεῦντες Ahrens, s. Anh. δικάζειν*] δικάσειν

60. ἔκτεινεν. So wurde in Argos der Mörder des Mitys von der Bildsäule des Ermordeten erschlagen. Aristot. Poet. 9, 12.

61. Der Dichter legt die Moral dem Geist des getöteten Knaben in den Mund: die Stimme ertönt über den Fluten. Seltsam ist der Ausdruck ἐπενάχετο.

XXIV.

ΗΡΑΚΛΙΣΚΟΣ.

Ἡρακλέα δεκάμηνον ἐόντα πόχ' ἁ Μιδεᾶτις
Ἀλκμήνα καὶ νυκτὶ νεώτερον Ἰφικλῆα,

XXIV. Herakles der Schlangenbezwinger in der Wiege oder die Kindheit des Herakles und die Prophezeiung von seinen Heldenthaten und seiner Apotheose (v. 72—85). Dieses Gedicht und das folgende handeln von Herakles, sind aber nicht als Bruchstücke eines gröfseren Epos zu betrachten. Zu der Annahme, dafs unser Gedicht am Schlufs unvollständig sei, sind hinreichende Gründe nicht vorhanden; vgl. Anm. zu v. 132.— Für die Abfassung dieses und des 26. Ged. durch Theokrit bieten zwar die Sammlungen, in denen uns die beiden Stücke erhalten sind, keine Bürgschaft; aber die Benutzung bei Eustathios scheint zu beweisen, dafs sie ursprünglich auch in einer rein theokriteischen Sammlung gestanden haben. Vgl. Ahrens, Philol. 33 p. 405. Dazu kommen für das 24. Ged. noch Citate in den Scholien zu Pindar (Nem. 1, 53) und zu Apollonios (1, 1077). Innere Gründe, die in entscheidender Weise gegen Theokrit sprächen, werden sich für unser Ged. schwerlich beibringen lassen; dasselbe erscheint des Th. nicht unwürdig. (H.) Mit der Erzählung vgl. Pind. Nem. 1, 35. Philostr. iun. Imagg. 5 p. 9 Kays. Apollod. 2, 4, 8. Ein Verzeichnis der bildlichen Darstellungen gibt Mylonas, Mitth. des deutschen archäol. Inst. in Athen 3 p. 267.

1. Μιδεᾶτις heifst Alkmene von ihrer Geburtsstadt Midea in Argolis. Paus. 2, 25, 8. Vgl. 13, 20. — ἐόντα πόχ'. Die alten Epiker vermeiden im vierten Fufse Wörter, welche mit einem Trochäus endigen. Hier ist der Anstofs geringer, da das nächste Wort durch Elision einsilbig ist und gleichsam einen Dactylus mit dem vorhergehenden bildet (Ilias 10, 158 ὤτρυνε τε). Theokr. 8, 10 hat εἴ τι πάθοις den Wert eines Choriambus. 10, 27 wird die Wirkung der Cäsur durch die vorhergehende Interpunction verringert. Vgl. Hermann, el. doctr. metr. p. 588. Hermann, Orph. p. 694. La Roche, adn. crit. zu Il. 9, 394. Die Römer sind nicht so ängstlich, z. B. Ovid Met. 3, 552.

2. νυκτὶ κτλ. Apollod. 2, 4, 8. Ἀλκμήνη δύο ἐγέννησε παῖδας, Διὶ

ἀμφοτέρους λούσασα καὶ ἐμπλήσασα γάλακτος
χαλκείαν κατέθηκεν ἐς ἀσπίδα, τὰν Πτερελάου
Ἀμφιτρύων καλὸν ὅπλον ἀπεσκύλευσε πεσόντος. 5
ἁπτομένα δὲ γυνὰ κεφαλᾶς μυθήσατο παίδων·
'εὕδετ' ἐμὰ βρέφεα γλυκερὸν καὶ ἐγέρσιμον ὕπνον,
εὕδετ' ἐμὰ ψυχά, δύ' ἀδελφεώ, εὔσοα τέκνα·
ὄλβιοι εὐνάζοισθε καὶ ὄλβιοι ἀῶ ἵδοιτε.'
ὣς φαμένα δίνασε σάκος μέγα· τοὺς δ' ἔλαβ' ὕπνος. 10
ἆμος δὲ στρέφεται μεσονύκτιον ἐς δύσιν ἄρκτος
Ὠρίωνα κατ' αὐτόν, ὁ δ' ἀμφαίνει μέγαν ὦμον,
τᾶμος ἄρ' αἰνὰ πέλωρα δύω πολυμήχανος Ἥρη
κυανέαις φρίσσοντας ὑπὸ σπείραισι δράκοντας
ὦρσεν ἐπὶ πλατὺν οὐδόν, ὅθι σταθμὰ κοῖλα θυράων. 15
[οἴκου, ἀπειλήσασα φαγεῖν βρέφος Ἡρακλῆα.]
τὼ δ' ἐξειληθέντες ἐπὶ χθονὶ γαστέρας ἄμφω

17. ἐξειληθέντες Ziegler] ἐξειλυθέντες

μὲν Ἡρακλέα, μιᾷ νυκτὶ πρεσβύτερον, Ἀμφιτρύωνι δὲ Ἰφικλέα. Vgl. Hesiod. Scut. 49 flg.

4. *Πτερελάου.* Nach Plaut. Amph. 1, 1, 95 erschlug Amphitryon den Pterelaos, König der Taphier und Teleboer, mit eigner Hand. Vgl. Apollod. 2, 4, 5. Göttling zu Hesiod Scut. 19.

6. *γυνά*, Alkmene. — *μυθήσατο.* Mit der Wortstellung vgl. 24, 99. 22, 75.

8. *εὕδετε.* Die Wiederholung des Imperativs kann verschiedenen rhetorischen Zwecken dienen. Hier drückt sie die Innigkeit des Wunsches aus, ähnlich 7, 118—119. 1, 144—145. 8, 63. Vers 72 entspricht sie der Zuversichtlichkeit und Ruhe des Sehers, während v. 36 die Dringlichkeit des Befehles ebenso bezeichnet ist, wie 5, 44. Vgl. [Eur.] Rhes. 532 ἔγρεσθε — ἔγρεσθε. Soph. Oed. R. 46—47. Cic. pro Mil. 12, 33 *exhibe, exhibe, quaeso, exhibe librarium legum vestrarum.* Hor. Od. 3, 11, 37—38. Epod. 6, 11. 17, 7. — *ἐμὰ ψυχά.* Cic. ad Fam. 14, 14 *vos, meae carissimae animae, quam saepissime ad me scribite.*

9. *καὶ ὄλβιοι.* Auch diese Wiederholung entspricht den Gefühlen der Mutterliebe. Vgl. Anm. zu 2, 43. Oppian Kyn. 1, 5 *ὀλβίῳ εὐνηθεῖσα καὶ ὄλβιον ὠδίνασα.* Der Wunsch klingt hier, wenn man das Folgende weifs, wie eine Ahnung der drohenden Gefahr.

11—13. *ἆμος — τᾶμος.* Vgl. 13, 25—27.

15. *κοῖλα.* Cavi postes dicuntur qui latebras serpentibus praebuerunt. Angulum inter postes et muros poeta describere videtur. (Paley.)

16. Der Vers ist wohl mit Paley für einen späteren Zusatz zu halten. *οἴκου* ist müfsig, *ἀπειλεῖν* in der Bedeutung „drohend befehlen" seltsam; mehr als seltsam aber ist es, dafs Here den Schlangen den Befehl erteilt, sie sollten das Kind nicht nur töten, sondern auch auffressen. Der Urheber des Verses wollte wohl die Absicht der Göttin angegeben wissen; eine solche Angabe war aber bei der allgemeinen Bekanntschaft mit der Sage nicht notwendig. (H.)

17. *τὼ δ' ἐξειλ.* Über die Verbindung von Dualis und Pluralis s. Krüger I und II § 68, 3. Ilias 3, 313. Theokr. 22, 213. — *ἐξειλ.*, aus der Spalte, durch die sie ins Haus gelangten.

αἱμοβόρους ἐκύλιον· ἀπ' ὀφθαλμῶν δὲ κακὸν πῦρ
ἐρχομένοις λάμπεσκε, βαρὺν δ' ἐξέπτυον ἰόν.
ἀλλ' ὅτε δὴ παίδων λιχμώμενοι ἐγγύθεν ἦνθον, 20
καὶ τότ' ἄρ' ἐξέγροντο, Διὸς νοέοντος ἅπαντα,
Ἀλκμήνας φίλα τέκνα, φάος δ' ἀνὰ οἶκον ἐτύχθη.
ἤτοι ὅγ' εὐθὺς ἄυσεν, ὅπως κακὰ θηρί' ἀνέγνω
κοίλου ὑπὲρ σάκεος καὶ ἀναιδέας εἶδεν ὀδόντας,
Ἰφικλέης, οὔλαν δὲ ποσὶν διελάκτισε χλαῖναν, 25
φευγέμεν ὁρμαίνων· ὁ δ' ἐναντίος ἵετο χερσίν
Ἡρακλέης, ἄμφω δὲ βαρεῖ ἐνεδήσατο δεσμῷ,
δραξάμενος φάρυγος, τόθι φάρμακα λυγρὰ κέκρυπται
οὐλομένοις ὀφίεσσιν, ἃ καὶ θεοὶ ἐχθαίροντι.
τὼ δ' αὖτε σπείραισιν ἑλισσέσθην περὶ παῖδα 30
ὀψίγονον, γαλαθηνόν, ὑπὸ τροφῷ αἰὲν ἄδακρυν·
ἂψ δὲ πάλιν διέλυον ἐπεὶ μογέοιεν ἀκάνθας,
δεσμοῦ ἀναγκαίου πειρώμενοι ἔκλυσιν εὑρεῖν.

26. ἵετο Meineke] εἴχετο

18. πῦρ. Verg. Aen. 2, 210.

19. ἐξέπτυον mit kurzem υ wie Apoll. Rhod. 2, 570 ἀνέπτυε κύματος ἄχνη. Vgl. Ap. 4, 925.

20. λιχμώμενοι, *lingua coruscant* sagt Ovid Met. 4, 493 von den Schlangen.

21. καὶ τότε im Nachsatze wie z. B. Ilias 6, 176. Odyss. 17, 172 u. sonst. — Διὸς κτλ. Vgl. 22, 210. — ἅπαντα. Das Herannahen der Schlangen, deren Absicht und die dem Herakles drohende Gefahr.

22. φάος. Ein wunderbarer Schein erleuchtete plötzlich das Gemach, *et visae rutulis collucere ignibus aedes* (Ovid Met. 4, 403). — ἀνὰ οἶκον. Vgl. Odyss. 19, 195. Anm. zu 25, 37 und 6, 24.

23. ὅπως. Ilias 12, 208 Τρῶες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν.

24. ἀναιδέας. Vgl. 25, 234. Pind. Ol. 10, 105 ἀναιδέα μόρον ἄλαλκε.

25. διελάκτισε, calcitrando disiecit. (Ameis.) Über χλαῖνα s. Anm. zu 18, 19 und 24, 61.

26. ἐναντίος κτλ. Pind. Nem. 1, 43 ὁ δὲ ὀρθὸν μὲν ἄντεινεν κάρα, πειρᾶτο δὲ πρῶτον μάχας, δισσαῖσι δοιοὺς αὐχένων μάρψαις ἀφύκτοις χερσὶν ἑαῖς ὄφιας· ἀγχομένοις δὲ χρόνος ψυχὰς ἀπέπνευσεν μελέων ἀφάτων.

27. βαρεῖ ἐνεδ. Mit dem Hiatus an dieser Versstelle vgl. Ilias 2, 111. Theokr. 24, 116. 14, 33. Ilias 11, 616 u. a.

29. ἃ κ. θ. Vgl. Ilias 20, 65.

31. ὀψίγονον nennt der Dichter den Herkules als den spät, d. h. nach vielen Wehen geborenen, wegen der Mühen, welche Hera der Alkmene bei ihrer Geburt machte. Vgl. Ovid Met. 9, 297 flg. — ὑπὸ τροφῷ, unter den Händen der Wärterin (Odyss. 2, 361), wie v. 101 ὑπὸ ματρί. Vgl. 22, 159. — Schon am zarten Kinde zeigt sich die spätere Furchtlosigkeit und Standhaftigkeit des Helden.

32. διέλυον scil. τὰς ἀκάνθας. Vgl. 17, 93. — ἐπεὶ μογ. ἀκάνθας, so oft als sie Schmerz im Rückgrat empfanden. Vgl. Eur. Alk. 852 μογεῖν πλευρά. Wegen des Optativs s. zu 7, 108.

33. ἀναγκαίου, worin sie sich notgedrungen fügen mufsten. Pind. Pyth. 12, 15 ἀναγκαῖον λέχος.

Ἀλκμήνα δ' ἐσάκουσε βοᾶς καὶ ἐπέγρετο πράτα·
'ἄνσταθ' Ἀμφιτρύων· ἐμὲ γὰρ δέος ἴσχει ὀκνηρόν· 35
ἄνστα, μηδὲ πόδεσσιν ἑοῖς ὑπὸ σάνδαλα θείης.
οὐκ ἀίεις, παίδων ὁ νεώτερος ὅσσον ἀυτεῖ;
ἢ οὐ νοέεις, ὅτι νυκτὸς ἀωρί που, οἵ δέ τε τοῖχοι
πάντες ἀριφραδέες καθαρᾶς ἅπερ ἠριγενείας;
ἔστι τί μοι κατὰ δῶμα νεώτερον, ἔστι, φίλ' ἀνδρῶν.' 40
ὣς φάθ'. ὁ δ' ἐξ εὐνᾶς ἀλόχῳ κατέβαινε πιθήσας·
δαιδάλεον δ' ὥρμασε μετὰ ξίφος, ὅ οἱ ὕπερθεν
κλιντῆρος κεδρίνου περὶ πασσάλῳ αἰὲν ἄωρτο.
ἤτοι ὅγ' ὠριγνᾶτο νεοκλώστου τελαμῶνος,
κουφίζων ἑτέρᾳ κολεὸν μέγα, λώτινον ἔργον. 45
ἀμφιλαφὴς δ' ἄρα παστὰς ἐνεπλήσθη πάλιν ὄρφνας.
δμῶας δὴ τότ' ἄυσεν ὕπνον βαρὺν ἐκφυσῶντας·
'οἴσετε πῦρ ὅτι θᾶσσον ἀπ' ἐσχαρεῶνος ἑλόντες,
δμῶες ἐμοί, στιβαροὺς δὲ θυρᾶν ἀνακόψατ' ὀχῆας.'
'ἄνστατε δμῶες ταλασίφρονες. αὐτὸς ἀυτεῖ.' 50[a]

39. ἅπερ Briggs] ἅτερ

34. ἐσάκουσε — ἐπέγρετο. Beides ist gleichzeitig, und auf beides bezieht sich πράτα. — Post hunc versum alius videtur excidisse, quo Alcmenam locutam esse dictum erat. (Meineke.)

35. ἴσχει. Hor. Epod. 1, 18 *metus maior absentes habet.*

36. ἄνστα. G. Meyer § 570. Curtius, Verbum II² p. 50 f. — ἑοῖς. S. zu 25, 55.

38. νυκτὸς ἀωρί, wie 11, 40. Arist. Ekkl. 741 ἀωρὶ νυκτῶν.

39. ἀριφραδέες. Odyss. 19, 37 ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλαί τε μεσόδμαι εἰλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κίονες ὑψόσ' ἔχοντες φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὡσεὶ πυρὸς αἰθομένοιο. ἦ μάλα τις θεὸς ἔνδον, οἳ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν. — καθαρᾶς. Vgl. Hor. Od. 3, 29, 45 *sol purus.* 2, 5, 19 *pura luna.*

40. φίλ' ἀνδρῶν wie 15, 74. Eur. Alk. 472 (460) ὦ φίλα γυναικῶν. Verg. Aen. 4, 576 *sancte deorum.*

42. ὅ οἱ. Mit der Dehnung von ὅ vgl. Ilias 22, 307 τό οἱ ὑπὸ λαπάρην u. ähnl.

43. κεδρ. Aus dem Holze der Ceder, pinus cedrus, machte man der Dauerhaftigkeit wegen allerlei Geräte. Vgl. 7, 81. Plin. H. N. 16, 78. Theophr. H. Pl. 5, 7. Verg. Aen. 7, 178. 1. König. 6, 9 u. a. — Versschlufs wie Ilias 3, 272. 19, 253.

45. λώτινον ἔργον. Die Schwertscheide ist aus dem Holze des λωτός gemacht, worunter hier celtis australis Linn., der Zürgelbaum, zu verstehen ist, welcher ums Mittelmeer zu Hause ist. Sein schwärzliches Holz ist fast so hart wie Buchsbaum, galt für unverweslich und wird noch jetzt zu Drechslerarbeiten benutzt. Vgl. Theophr. H. Pl. 4, 2, 5. 5, 4, 2.

47. ἐκφ. Verg. Aen. 9, 326 *toto proflabat pectore somnum.*

49. στιβαρούς. Hor. Od. 3, 16, 2 *robustae fores.* — Vgl. Odyss. 21, 47.

50[a]. ἄνστατε. Dieser Vers ist gleichsam der Nachhall des Rufes, welchen Amphitryon ergehen läfst. Kaum hat er gerufen, so erschallt die Stimme einer Sklavin (v. 50[b]), welche die noch schlafenden Diener ruft. Die Worte der Sklavin folgen denen des Königs ohne alle weitere Einleitung, wodurch die Darstellung höchst lebendig wird. Vgl. v. 67.

ἦ ῥα γυνὰ Φοίνισσα μύλαις ἔπι κοῖτον ἔχουσα. 50[b]
οἱ δ' αἶψα προγένοντο λύχνοις ἅμα δαιομένοισι
δμῶες· ἐνεπλήσθη δὲ δόμος σπεύδοντος ἑκάστου.
ἤτοι ἄρ' ὡς εἶδοντ' ἐπιτίτθιον Ἡρακλῆα
θῆρε δύω χείρεσσιν ἀπρὶξ ἁπαλαῖσιν ἔχοντα
συμπλέγδην, ἰάχησαν· ὁ δ' ἐς πατέρ' Ἀμφιτρύωνα 55
ἑρπετὰ δεικανάασκεν, ἐπάλλετο δ' ὑψόθι χαίρων
κωροσύνᾳ, γελάσας δὲ πάρος κατέθηκε ποδοῖιν
πατρὸς ἑοῦ θανάτῳ κεκαρωμένα δεινὰ πέλωρα.
Ἀλκμήνα μὲν ἔπειτα ποτὶ σφέτερον βάλε κόλπον
ξηρὸν ὑπαὶ δείους ἀκρόχλοον Ἰφικλῆα· 60
Ἀμφιτρύων δὲ τὸν ἄλλον ὑπ' ἀμνείαν θέτο χλαῖναν
παῖδα, πάλιν δ' ἐς λέκτρον ἰὼν ἐμνάσατο κοίτου.
ὄρνιθες τρίτον ἄρτι τὸν ἔσχατον ὄρθρον ἄειδον·
Τειρεσίαν τόκα μάντιν ἀλαθέα πάντα λέγοντα
Ἀλκμήνα καλέσασα τέρας κατέλεξε νεοχμόν, 65
καί νιν ὑποκρίνεσθαι, ὅπως τελέεσθαι ἔμελλεν,
ἠνώγει. 'μηδ' εἴ τι θεοὶ νοέοντι πονηρόν,
αἰδόμενος σύ με κρύπτε· καὶ ὡς οὐκ ἔστιν ἀλύξαι

55. συμπλέγδην Meineke] συμπλήγδην 60. ἀκρόχλοον Hecker] ἀκράχολον 68. σύ με Taylor, s. Anh.

Odyss. 1, 40—42. Verg. Aen. 4, 702—704. — *αὐτός*, *ipse*, *dominus*. Vgl. Krüger, I § 51, 5, 4.

50[b]. *ἦ ῥα γ. Φ.* Erst hier erfahren wir, w e r so rief, gerade wie 22, 75 ἦ ῥ' Ἄμυκος.- Molitricem illam, quod servarum genus ad molas cubuisse indicat etiam Antipater Anth. Pal. 9, 418 et incertus apud Plutarchum Mor. p. 1101 F, poeta sumpsit ex Odyss. 20, 105 φήμην δ' ἐξ οἴκοιο γυνὴ προέηκεν ἀλετρὶς πλησίον, ἔνθ' ἄρα οἱ μύλαι εἵατο ποιμένι λαῶν. (Meineke.) Plaut. Merc. 2, 3, 62 *nihil opus nobis ancilla, nisi quae texat, quae molat* cet.

51. *οἱ — προγ.*, fast ganz wie Ilias 18, 525.

56. *ὑψόθι.* Vgl. O. Schneider zu Kallim. hymn. 1, 30.

58. *δεινὰ πέλωρα*, wie Ilias 2, 321.

59. *βάλε* bezeichnet den Ungestüm, mit welchem die bestürzte Mutter das Kind nimmt und an den Busen legt. Vgl. Kallim. Del. 265 ἐν δ' ἐβάλεν κόλποισιν. (H. Voſs.)

60. *ξηρὸν*, starr und steif vor Schrecken und Furcht. Heliod. 1, 12 ἐγὼ δέ, ὥσπερ τυφῶνι βληθείς, αὖος ἀπόπληκτος, ἑστήκειν. — *ἀκρόχλοον*, *vepallidum*. Ilias 10, 376 χλωρὸς ὑπαὶ δείους. Vgl. Kallim. Del. 80.

61. *ἄλλον.* S. zu 6, 46. — *χλαῖναν.* Vgl. 18, 19. Odyss. 1, 443.

63. *τ. ἔσχατον ὀρθρ.* Musaeus: ehe der Hahn den Morgen auskräht, wird dein Gemahl in deinen Armen sein.

64. *Τειρεσίαν*, den bekannten erblindeten thebanischen Seher, den Sohn des Eueres (Apollod. 3, 6, 7). Pind. Nem. 1, 60 γείτονα δ' ἐκάλεσεν Διὸς ὑψίστου προφάταν ἔξοχον ὀρθόμαντιν Τειρεσίαν κτλ.

68. *αἰδόμενος.* Vgl. Odyss. 3, 96. — *οὐκ ἔστιν ἀλ.* Orph. Arg. 107 ἀλλ' οὐκ ἔσθ' ὑπαλύξαι, ἃ δὴ πεπρωμένα κεῖται.

ἀνθρώποις, ὅ τι Μοῖρα κατὰ κλωστῆρος ἐπείγει·
Εὐηρηιάδα, μάλα σε φρονέοντα διδάσκω.' 70a
τόσσ' ἔλεγεν βασίλεια· ὁ δ' ἀνταμείβετο τοῖα· 70b
'θάρσει, ἀριστοτόκεια γύναι, Περσήιον αἷμα,
θάρσει· μελλόντων δὲ τὸ λώιον ἐν φρεσὶ θέσθαι.
ναὶ γὰρ ἐμὸν γλυκὺ φέγγος ἀποιχόμενον πάλαι ὄσσων,
πολλαὶ Ἀχαιιάδων μαλακὸν περὶ γούνατι νῆμα
χειρὶ κατατρίψοντι ἀκρέσπερον ἀείδοισαι 75
Ἀλκμήναν ὀνομαστί, σέβας δ' ἔσῃ Ἀργείαισι.
τοῖος ἀνὴρ ὅδε μέλλει ἐς οὐρανὸν ἄστρα φέροντα
ἀμβαίνειν τεὸς υἱός, ἀπὸ στέρνων πλατὺς ἥρως,
οὗ καὶ θηρία πάντα καὶ ἀνέρες ἥσσονες ἄλλοι.
δώδεκά οἱ τελέσαντι πεπρωμένον ἐν Διὸς οἰκεῖν 80
μόχθους, θνητὰ δὲ πάντα πυρὰ Τραχίνιος ἑξεῖ·
γαμβρὸς δ' ἀθανάτων κεκλήσεται, οἳ τάδ' ἐπῶρσαν
κνώδαλα φωλεύοντα βρέφος διαδηλήσασθαι.
[ἔσται δὴ τοῦτ' ἆμαρ, ὁπηνίκα νεβρὸν ἐν εὐνᾷ
καρχαρόδων σίνεσθαι ἰδὼν λύκος οὐκ ἐθελήσει.] 85
ἀλλά, γύναι, πῦρ μέν τοι ὑπὸ σποδῷ εὔτυκον ἔστω,

70. *Εὐηρηιάδα* Meineke] *μάντιν Εὐηρείδα* 70b. *τοῖα* Meineke, s. Anh.

69. Excidit versus ante 70a, in quo fuit *ἀλλὰ τί* —, fortasse talis *ἄλλοτε μὲν χρηστόν, τότε δ' αὖ κακόν· ἀλλὰ τί ταῦτα — διδάσκω;* (Hermann.)

70a. *μάλα σε φρον.* cum per te optime cognitum habeas.

70b. *τόσσ'*, wie 7, 90 u. 128. — *βασίλεια.* Über den auch v. 75 wiederkehrenden Hiatus s. Anm. zu 22, 116.

71. *ἀριστοτ.* Pind. Pyth. 11, 3 *σὺν Ἡρακλέος ἀριστογόνῳ ματρί.* — *Περσήιον.* S. zu 25, 173. — *αἷμα* wie *sanguis*, Horat. carm. saec. 50. Tibull 1, 6, 66.

78. *ἀπὸ στέρνων.* Vgl. Anm. zu 16, 49 und zu 18, 36.

81. *Τραχίνιος.* Soph. Trach. 1191 flg. Ovid Met. 9, 159 flg.

82. *γαμβρὸς δ' ἀθ.*, als Gemahl der Hebe. S. zu 17, 32.

84. *ἔσται.* S. Anm. zu 16, 73. Ilias 8, 373. Selbst im Reiche der Tiere wird Friede und Eintracht walten. Es ist derselbe Gedanke, den wir im Prophetismus der Hebräer ausgeprägt finden. Lactant. Instt. div. 7, 24 *leones et vituli ad praesepe simul stabunt, lupus ovem non rapiet, canis non venabitur. denique tunc fient illa, quae poetae aureis temporibus facta esse iam Saturno regnante dixerunt: οἱ δὲ λύκοι τε καὶ ἄρνες ἐν οὔρεσιν ἄμμιγ' ἔδονται χόρτον, παρδάλιές τ' ἐρίφοις ἅμα βοσκήσονται, ἄρκτοι σὺν μόσχοισιν ὁμοῦ καὶ πᾶσι βοτοῖσι. σαρκοβόρος τε λέων φάγεται ἄχυρον παρὰ φάτναις, σὺν βρέφεσίν τε δράκοντες ἁμαρτῇ κοιμήσονται.* Vgl. Verg. Ecl. 4, 22. 5, 60. Jes. 11, 6. 65, 25. — An dieser Stelle sind die beiden Verse, wie Dahl erkannt hat, gänzlich unpassend. Denn durch die Thaten des Herakles ist der Friede weder zu den Menschen noch zu den Tieren gekommen, und unmöglich kann der Dichter den Tiresias zu einem so schlechten Propheten gemacht haben. (H.)

86. *μὲν* in der dritten Arsis wie 5, 58 oder Ilias 11, 393. 11, 481. S. Giseke, hom. Forsch. p. 93 flg.

κάγκανα δ' ἀσπαλάθου ξύλ' ἑτοιμάσατ' ἢ παλιούρου
ἢ βάτου ἢ ἀνέμῳ δεδονημένον αὖον ἄχερδον·
καῖε δὲ τῶδ' ἀγρίαισιν ἐπὶ σχίζαισι δράκοντε
νυκτὶ μέσᾳ, ὅκα παῖδα κανεῖν τεὸν ἤθελον αὐτοί. 90
ἦρι δὲ συλλέξασα κόνιν πυρὸς ἀμφιπόλων τις
ῥιψάτω εὖ μάλα πᾶσαν ὑπὲρ ποταμοῖο φέρουσα
ῥωγάδος ἐκ πέτρας ὑπερούριον, ἂψ δὲ νέεσθαι
ἄστρεπτος· καθαρῷ δὲ πυρώσατε δῶμα θεείῳ
πρᾶτον, ἔπειτα δ' ἅλεσσι μεμιγμένον, ὡς νενόμισται, 95
θαλλῷ ἐπιρραίνειν ἐστεμμένῳ ἀβλαβὲς ὕδωρ·
Ζηνὶ δ' ἐπιρρέξαι καθυπερτέρῳ ἄρσενα χοῖρον,
δυσμενέων αἰεὶ καθυπέρτεροι ὡς τελέθοιτε.'
φᾶ, καὶ ἐρωήσας ἐλεφάντινον ᾤχετο δίφρον
Τειρεσίας πολλοῖσι βαρύς περ ἐὼν ἐνιαυτοῖς. 100

93. ῥωγάδος ἐκ Stephanus] ῥωγάδας ἐς 96. ἐστεμμένῳ Schäfer] ἐστεμμένον

87. ἀσπαλάθ. S. zu 4, 57. — παλίουρος ist hier wahrscheinlich stachlicher Wegdorn, rhamnus paliurus Linn. = paliurus australis, der in Griechenland noch jetzt παλιοῦρι heifst. Ovid Fast. 6, 129 *dedit spinam, qua tristes pellere posset a foribus noxas.* Vgl. Fast. 2, 28.

88. βάτον. S. 1, 132. — ἄχερδος ist hier und Odyss. 14, 10 Weifsdorn, crataegus oxyacanthus. Eryngium campestre, wofür man es gehalten hat, kann es unmöglich sein.

89. καῖε κτλ. = Odyss. 3, 459.

92—94. ποταμοῖο — ἄστρεπτος. Verg. Ecl. 8, 101 *fer cineres, Amarylli, foras rivoque fluenti transque caput iace nec respexeris.* Tibull 2, 5, 80. — ὑπερούριον verbindet Ameis (adn.) richtig als Adj. mit κόνιν. S. Anm. zu 25, 56. Zur Sache vgl. Liv. 27, 37 *haruspices dixerunt infantem* (prodigium) *extorrem agro Romano, procul terrae contactu, alto mergendum.*

93—94. νέεσθαι — ἄστρεπτος, nicht ἄστρεπτον (Krüger II § 55, 1, 2) oder νεέσθω ἄστρεπτος (wie Hermann wollte), sondern der Nominativ beim befehlenden Inf. wie Ilias 6, 87—92 (ἡ δὲ — οἴξασα — θεῖναι), wie Kreufsler erkannt hat. S. Hesiod W. u. T. 459. Quint. Sm. 12, 29 f. — Vgl. Calpurn. 11, 64 *ter vittis, ter fronde sacra, ter ture vaporo lustravit, cineresque aversa effudit in amnem.* Ovid Fast. 6, 164. Musaeus, Volksmährchen: Wirf diesen Bachkiesel stillschweigend **hinter** dich in den Nixenbrunnen.

94. καθαρῷ — θεείῳ. Plin. H. N. 35, 50 *habet sulfur et in religionibus locum ad expiandas suffitu domos.* Odyss. 22, 481 sagt Odysseus: οἶσε θέειον, γρηῦ, κακῶν ἄκος. Daher sagt Theokrit καθαρῷ. Vgl. v. 96 ἀβλαβές und Tibull 1, 5, 11 *ipseque te circum lustravi sulfure puro.*

95. ἅλεσσι. Entweder nach der Analogie der Opfer, wo das Salz angewendet wird (Ilias 9, 214), oder um durch das Salz alle Reste des schädlichen Einflusses zu vertreiben.

96. ἀβλ. was den Schaden abwäscht. Vgl. 12, 25. — ὕδωρ. Verg. Aen. 6, 229 *aqua pura.*

100. βαρὺς — ἐνιαυτοῖς. Hor. Sat. 1, 1, 4 *gravis annis.* Weifsenborn zu Liv. 7, 39. Seneca Med. 258 *aevo gravis.* Cicero 2 Cat. 6, 20 *aetate affectus.* Liv. 9, 2 *gravis annis abscesserat muneribus: in corpore tamen affecto vigebat vis animi consiliique.*

Ἡρακλέης δ' ὑπὸ ματρὶ νέον φυτὸν ὣς ἐν ἀλωᾷ
ἐτρέφετ' Ἀργείου κεκλημένος Ἀμφιτρύωνος.
γράμματα μὲν τὸν παῖδα γέρων Λίνος ἐξεδίδαξεν,
υἱὸς Ἀπόλλωνος μελεδωνεὺς ἄγρυπνος ἥρως,
τόξον δ' ἐντανύσαι καὶ ἐπὶ σκοπὸν εἶναι ὀιστόν 105
Εὔρυτος ἐκ πατέρων μεγάλαις ἀφνειὸς ἀρούραις.
αὐτὰρ ἀοιδὸν ἔθηκε καὶ ἄμφω χεῖρας ἔπλασσε
πυξίνᾳ ἐν φόρμιγγι Φιλαμμονίδας Εὔμολπος.
ὅσσα δ' ἀπὸ σκελέων ἑδροστρόφοι Ἀργόθεν ἄνδρες
ἀλλάλους σφάλλοντι παλαίσμασιν, ὅσσα τε πύκται 110
δεινοὶ ἐν ἱμάντεσσιν, ἅ τ' ἐς γαῖαν προπεσόντες

101. ὑπό. S. zu v. 31. — νέον. S. 8, 42. — φυτόν. Ilias 18, 57 τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα φυτὸν ὣς γουνῷ ἀλωῆς.

103. γράμματα. Der Anachronismus liegt eben so am Tage wie der bei Shakspeare, Jul. Caes. II 1. Brutus: peace, count the clock. Cassius: the clock hath stricken three. Buttler sagt in Schillers Piccolom. I 2: Und wie des Blitzes Funke sicher, schnell, geleitet an der Wetterstange läuft, herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten — bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. — Λίνος, der alte Sänger, Sohn des Apollon (v. 104. Verg. Ecl. 4, 57) und der Terpsichore (oder Euterpe oder Kalliope oder Psamathe), den schliefslich Herakles mit der Lyra erschlug (Plaut. Bacch. 155). Ath. p. 164 B. Welcker, kl. Schr. 1 p. 46. Brugsch, die Adonisklage und das Linoslied, Berl. 1852. Bergk, gr. Lit.-G. 1 p. 322 f.)

104. μελεδωνεὺς (sonst μελεδωνός) ἄγρ. Linos trägt als gewissenhafter Erzieher treue und unablässige Sorge für seinen Zögling.

106. Εὔρυτος, der Odyss. 8, 224 zugleich mit Herakles als trefflicher Bogenschütze erwähnt wird. — ἐκ πατέρων wie 16, 33. Aesch. Eum. 894 τὰ ἐκ προτέρων ἀμπλακήματα. — ἀρούραις. Wegen des Dativs s. zu 25, 119.

108. φόρμιγγι. Vgl. Ilias 9, 186. — Φιλ. Εὔμ. Der Name Eumolpos ist eigentlich appellativ, der Schönsingende; er wird dann als Nomen propr. auf verschiedene sagenhafte Personen übertragen. Vorzüglich bekannt ist der Stifter der eleusinischen Mysterien, welcher z. B. Pausan. 1, 38 der Sohn des Poseidon und der Chione heifst. Ungewifs ist es, ob der Dichter diesen Eumolpos meint und in der Genealogie einer andern Sage folgt. Den Philammon, einen alten Sänger aus Thracien, bezeichnen andere als den Vater des aus Ilias 2, 595 bekannten Thamyris (Apollod. 1, 3, 3).

109. ὅσσα σφάλλοντι ἀλλήλους ita explicari potest, ut sensus sit ὅσα ποιοῦσιν ἀλλήλους σφάλλοντες παλαίσμασι. (Meineke.) — ἀπὸ σκελέων ist mit σφάλλοντι παλαίσμασιν zu verbinden. Die Verbindung ἀπὸ σκελέων ἑδροστρόφοι würde einen schiefen Sinn ergeben. — ἑδροστρόφοι, celeriter nates versantes. Beweglichkeit des ganzen Körpers gehört zur Kunst des Ringers. Theophr. Char. 10 (27) καὶ παλαίων πυκνὰ τὴν ἕδραν στρέφειν ὅπως πεπαιδεῦσθαι δοκῇ. — Ἀργόθεν. Die Ringkunst der Argiver war berühmt, sprichwörtlich der Ausdruck Ἀργείων ἡ πάλη (Anth. Pal. 9, 391).

110. ὅσσα wiederholt aus v. 109. Vgl. Id. 1, 1—2. Zu ὅσσα ist ἀλλάλους σφάλλοντι aus dem vorhergehenden zu supplieren: vgl. 22, 102.

111. ἱμάντεσσι. Vgl. 22, 68 u. 81. — ἐς γ. προπεσόντες. Zu

πάμμαχοι ἐξεύροντο σοφίσματα σύμφορα τέχνᾳ,
πάντ' ἔμαθ' Ἑρμείαο διδασκόμενος παρὰ παιδί
Ἁρπαλύκῳ Φανοτῆι, τὸν οὐδ' ἂν τηλόθε λεύσσων
θαρσαλέως τις ἔμεινεν ἀεθλεύοντ' ἐν ἀγῶνι· 115
τοῖον ἐπισκύνιον βλοσυρῷ ἐπέκειτο προσώπῳ.
ἵππους δ' ἐξελάσασθαι ὑφ' ἅρματι καὶ περὶ νύσσαν
ἀσφαλέως κάμπτοντα τροχῶ σύριγγα φυλάξαι,
Ἀμφιτρύων ὃν παῖδα φίλα φρονέων ἐδίδαξεν
αὐτός, ἐπεὶ μάλα πολλὰ θοῶν ἐξ ἤρατ' ἀγώνων 120
Ἄργει ἐν ἱπποβότῳ κειμήλια, καί οἱ ἀαγεῖς
δίφροι, ἐφ' ὧν ἐπέβαινε, χρόνῳ διέλυσαν ἱμάντας.
δούρατι δὲ προβολαίῳ ὑπ' ἀσπίδι νῶτον ἔχοντα
ἀνδρὸς ὀρέξασθαι ξιφέων τ' ἀνέχεσθαι ἀμυχμόν
κοσμῆσαί τε φάλαγγα λόχον τ' ἀναμετρήσασθαι 125
δυσμενέων ἐπιόντα καὶ ἱππήεσσι κελεῦσαι

112. *πάμμαχοι**] *πάγμαχοι* *σοφίσματα* Ahrens] *παλαίσματα* 114. *τηλόθε* Ahrens] *τηλόθι*

den Kunstgriffen der Pankratiasten gehörte auch der, daſs sie sich zur rechten Zeit auf die Erde warfen und den Gegner dann zu überwältigen suchten. Philostr. sen. Imagg. 2, 6 p. 411 Kayser: *οἱ παγκρατιάζοντες κεκινδυνευμένῃ προσχρῶνται τῇ πάλῃ· δεῖ γὰρ αὐτοῖς ὑπτιασμῶν τε, οἳ μή εἰσιν ἀσφαλεῖς τῷ παλαίοντι, καὶ συμπλοκῶν, ἐν αἷς περιγίγνεσθαι χρὴ οἷον πίπτοντα, δεῖ δὲ αὐτοῖς καὶ τέχνης ἐς τὸ ἄλλοτε ἄλλως ἄγχειν.* Schol. zu Pind. Isthm. 3, 65 *μῆτιν ἀλώπηξ: ἔοικε διδάσκειν τοῦ παγκρατιαστοῦ τὸ πάλαισμα, ὡς χαμαὶ κειμένου καὶ τὸν μείζονα τέχνῃ νενικηκότος. καὶ γὰρ ἡ ἀλώπηξ ὑπτία τοῖς ποσὶν ἀμύνεται.*

114. *Ἁρπαλύκῳ.* Harpalykos ist nach Apollod. 3, 8, 1 ein Sohn des Lykaon. Apollodor sagt 2, 4, 9: *ἐδιδάχθη Ἡρακλῆς ἁρματηλατεῖν μὲν ὑπὸ Ἀμφιτρύωνος* (vgl. v. 120), *παλαίειν δὲ ὑπὸ Αὐτολύκου, τοξεύειν δὲ ὑπὸ Εὐρύτου* (v. 106), *ὁπλομαχεῖν δὲ ὑπὸ Κάστορος* (v. 127), *κιθαρῳδεῖν δὲ ὑπὸ Λίνου* (v. 103). Da Apollodor im übrigen mit unserer Erzählung meistens übereinstimmt, so ist Heynes Vermutung, daſs Theokrit *Αὐτολύκῳ* für *Ἁρπαλύκῳ* geschrieben habe, sehr plausibel, zumal da Autolykos als Sohn des Hermes bezeichnet wird (Paus. 8, 4). Indessen ist es auch denkbar, daſs Theokrit in seiner Quelle den Namen Harpalykos vorgefunden hat.

116. *τοῖον ἐπισκ.* (Ilias 17, 136). Cic. pro Sest. 8, 19 *nam quid ego de supercilio dicam? quod tum hominibus non supercilium, sed pignus reipublicae videbatur. tanta erat gravitas in oculo, tanta contractio frontis* cet. Vgl. Theokr. 2, 161.

117—118. *νύσσαν — σύριγγα φ.* Vgl. Ilias 23, 332 flg. Soph. Elektra 721. Hor. Od. 1, 1, 4.

121. *ἱπποβότῳ.* Odyss. 4, 562. Pind. Isthm. 6, 11 *Ἄργος ἵππιον.* Hor. Od. 1, 7, 9 *Argos equis aptum.*

122. *διέλυσαν.* Currus, quibus vehebatur, tempore demum dissolverant lora. (Ameis.) Vgl. Anm. zu 8, 35.

123. *ὑπ' ἀσπ. κτλ.* „Quo melius ac liberius brachium moveret, scutum in tergum coniecit“ bemerkt Wüstemann. Allein dies erscheint sehr seltsam. Ahrens hält *νῶτον* für corrupt. (H.)

125—126. *λόχον — ἐπιόντα,* und scharf zu bemessen der Feinde Angriff drohende Schar. (Zimmermann.) — *λόχος* ist gebraucht wie

Κάστωρ Ἱππαλίδας δέδαεν, φυγὰς Ἄργεος ἐνθών,
ὁππόκα κλᾶρον ἅπαντα καὶ οἰνόπεδον μέγα Τυδεύς
ναῖε παρ' Ἀδρήστοιο λαβὼν ἱππήλατον Ἄργος.
Κάστορι δ' οὔτις ὁμοῖος ἐν ἡμιθέοις πολεμιστής 130
ἄλλος ἔην πρὶν γῆρας ἀποτρῖψαι νεότητα.
ὧδε μὲν Ἡρακλῆα φίλα παιδεύσατο μάτηρ.
εὐνὰ δ' ἦς τῷ παιδὶ τετυγμένα ἀγχόθι πατρός
δέρμα λεόντειον μάλα οἱ κεχαρισμένον αὐτῷ,
δεῖπνον δὲ κρέα τ' ὀπτὰ καὶ ἐν κανέῳ μέγας ἄρτος 135
Δωρικός· ἀσφαλέως κε φυτοσκάφον ἄνδρα κορέσσαι.
αὐτὰρ ἐπ' ἄματι τυννὸν ἄνευ πυρὸς αἴνυτο δόρπον·
εἵματα δ' οὐκ ἀσκητὰ μέσας ὑπὲρ ἕννυτο κνάμας.

128. ὁππόκα Stephanus] ὦ ποκα 135. δὲ Stephanus] τε

Odyss. 20, 49. Orph. Arg. 114 u. a. (Ameis übersetzt: et insidias praemeditari hostiles in impetu faciendo.)

127. Κάστωρ wird auch von Apollodor in der Anm. zu v. 114 angegebenen Stelle als Lehrer des Herakles genannt. — Mit Recht bemerkte Clavier (zu Apollod. tome II p. 250), dafs der von Th. und Apollodor erwähnte Kastor nicht der bekannte Heros dieses Namens ist; es geht dies deutlich aus v. 127 f. und 131 hervor. Die Erzählung von seinem Schicksal, welche Theokrit hier andeutet, ist sonst nicht bekannt, ebenso wenig sein Vater Hippalos. Ein sonst nicht vorkommendes ἱππαλίδης = *equestris rei peritus* anzunehmen liegt kein Grund vor; es scheint vielmehr angemessen, dafs dieser Kastor von dem berühmten Heroen desselben Namens durch das Patronymicum unterschieden wird. Der Name Ἵππαλος findet sich auch sonst. (H.)

128—129. Τυδεύς — Ἄργος. Tydeus, der Vater des Diomedes, heiratete die Deïpyle, die Tochter des Adrastos, des Königs von Argos. Ilias 14, 119 sagt Diomedes: πατὴρ δ' ἐμὸς Ἄργεϊ νάσθη. Vgl. Apollod. 3, 6, 1. 1, 8, 5. (Kastor war dem Tydeus, wie es nach dieser Stelle scheint, als Nebenbuhler entgegengetreten. H.)

129. Ἄργος hängt ab von ναῖε, κλᾶρον und οἰνόπεδον von λαβών.

132. ὧδε. Vgl. den Schlufs 13, 72. 11, 80. 22, 212. 25, 280.

133. εὐνά. Vgl. Stat. Achill. 2, 394.

135. δεῖπνον. Herakles ist berühmt als starker Esser. Aristoph. Ran. 63, 550 flg. Athen. 10 p. 411 B. Vgl. 22, 115. 4, 34.

136. Δωρικός. Schol. Apoll. Rhod. 1, 1077 ἀκάθαρτοι καὶ εὐτελεῖς ἄρτοι, οὓς ὁ Θεόκριτος Δωρικοὺς φησιν, also geschrotenes Brot (ähnlich dem Kommisbrot oder dem westfälischen Pumpernickel). — φυτοσκάφον. Von einem gefräfsigen Sklaven sagt Alkiphron Epist. 3, 38 ἦν οὗτος ἅμα λαμπρὰ ζημία· ἐσθίει μὲν γὰρ τεσσάρων σκαπανέων σιτία. — κορέσσαι. Subjectsbegriff ist das v. 135 beschriebene δεῖπνον. (H.)

137. ἐπ' ἄματι kann hier nur heifsen: den Tag über. Vgl. Odyss. 12, 105. Ilias 8, 529. Denn δόρπον ist hier Mahlzeit überhaupt, δεῖπνον aber (v. 135), wie bei den Attikern, die Hauptmahlzeit, welche gegen Abend gehalten wurde (Athen. 1 p. 11 D). Harles übersetzt *die finito*, Ameis *quotidie*.

XXV.

ΗΡΑΚΛΗΣ ΛΕΟΝΤΟΦΟΝΟΣ.

Τὸν δ' ὁ γέρων προσέειπε φυτῶν ἐπίουρος ἀροτρεύς
παυσάμενος ἔργοιο, τό οἱ μετὰ χερσὶν ἔκειτο·

XXV. **Herakles, der Überwinder des Löwen, bei Augias.** Herakles wird von einem Landmanne, den er auf dem Felde getroffen, zu den Stallungen geführt, wo sich Augias gerade befindet um seine Herden zu mustern (v. 1—84). Die Herden kehren heim von den Triften und werden von Augias, seinem Sohne Phyleus und Herakles betrachtet; bei dieser Gelegenheit wird der grimmigste unter allen Stieren von Herakles gebändigt (v. 85—152). Phyleus und Herakles gehen sodann zur Stadt, und unterwegs erzählt der letztere, wie er den nemeischen Löwen bezwungen habe (v. 153 bis Schlufs). — Es kann nicht die Absicht des Dichters gewesen sein, dafs sich der Teil von v. 85 an unmittelbar an das Vorhergehende anschliefsen solle. Mit Recht bemerkt hierüber Hermann, opusc. 8 p. 324: „Agricola Herculem ad casam suam deduxit: ibi eos regem inventuros dixerat v. 61. Nunc v. 108 sqq. Herculem simul cum Augia et Phyleo armenta spectantem videmus, cum tamen non sit narratum, quo modo pervenisset ad illos Hercules, quo modo sese salutassent, quo modo rex invitasset hospitem, ut secum greges contemplaretur.“ Aufserdem mufste berichtet werden (was in derselben Partie geschehen konnte), dafs nach Besichtigung der Herden Herakles vom Phyleus nach der Stadt, deren Name mitzuteilen war (vgl. O. Müller, Orchomenos² p. 355), geleitet werden und dort gastliche Aufnahme finden solle. (Im cod. D stehen die beiden Stücke in umgekehrter Reihenfolge.) Vermutlich wollte der Dichter, wie bereits Kallierges annahm, auch am Anfang noch einiges hinzufügen. Doch ist es auch denkbar, dafs er durch den uns vorliegenden Anfang seiner Dichtung das Aussehen einer einzelnen Rhapsodie aus einem grösseren Epos geben wollte; denn dafs wir uns beim Augias befinden, erfahren wir schon mit v. 7, und **weshalb** Herakles dorthin kam, wufste jedermann. Keinesfalls wollte der Dichter ein gröfseres Epos über die sämtlichen zwölf Abenteuer des Herakles abfassen; in einem solchen hätte die Überwindung des nemeischen Löwen nicht episodisch vom Helden berichtet werden können. Auch zu der Annahme, dafs der vom Dichter beabsichtigte Schlufsteil fehle, liegt kein Grund vor (vgl. v. 280 mit der Anm. zu 24, 132), wenngleich auch dies nicht unmöglich ist. „De his quas habemus partibus dubitari potest, decerptaene sint ex longiore poemate, an solae a poeta scriptae atque elaboratae, ut eas postea, additis quae desunt, in unum poema coniungeret.“ So Hermann p. 317; das letztere ist wohl das Wahrscheinlichere. Die Autorschaft Theokrits ist äufserlich nicht so gut beglaubigt wie bei den sicher von ihm verfafsten Gedichten. Doch steht das Ged. in dem wertvollen cod. m, welcher keines der entschieden nicht von Th. herrührenden Stücke enthält. Innere Gründe, welche mit Entschiedenheit **für** Theokrit sprächen, sind nicht vorhanden. Indessen fehlt es bis jetzt auch an zwingenden Gründen, seine Autorschaft in Abrede zu stellen. Dafs sich Theokr. mit der

ἔκ τοι ξεῖνε πρόφρων μυθήσομαι ὅσσ' ἐρεείνεις,
Ἑρμέω ἁζόμενος δεινὴν ὄπιν εἰνοδίοιο·
τὸν γάρ φασι μέγιστον ἐπουρανίων κεχολῶσθαι, 5
εἴ κεν ὁδοῦ ζαχρεῖον ἀνήνηταί τις ὁδίτην.
ποῖμναι μὲν βασιλῆος ἐύφρονος Αὐγείαο
οὐ πᾶσαι βόσκονται ἴαν βόσιν οὐδ' ἕνα χῶρον·
ἀλλ' αἱ μέν ῥα νέμονται ἐπ' ὄχθαις ἀμφ' Ἐλισοῦντος,
αἱ δ' ἱερὸν θείοιο παρὰ ῥόον Ἀλφειοῖο, 10

Behandlung von Herakles-Sagen beschäftigt hat, zeigen Id. 13 u. 24. (Vgl. 17, 20—33). Zugegeben ist auch, daſs mehrere Partieen des Ged. inhaltlich eine gewisse Verwandtschaft mit der bukolischen Poesie haben. Von geringem Gewicht sind einige sprachliche Übereinstimmungen; vgl. die Anm., sowie Hermann, Orph. p. 692. Als theokriteisch angeführt wird das Ged. wohl nirgends. Daſs es sich unter den bei Suidas (s. v. *Θεόκρ.*) erwähnten Poesieen Theokrits, wie es scheint, nicht befunden hat, spricht nicht gegen die Abfassung durch Theokrit: dasselbe gilt von dem Gedicht *Βερενίκη*. (H.) — Lange vor Theokrit verfaſsten der Rhodier Pisander (s. Epigr. 20) und Panyasis aus Halikarnassos, der um die Zeit der Perserkämpfe blühte, Herakleen, in welchen die Abenteuer des Herkules besungen waren. Wie weit Theokrit an die Darstellungen dieser Dichter, denen man sogar dieses Epyllion beilegen wollte, sich angeschlossen habe, ist nicht nachzuweisen. Vgl. Einl. p. 28.

2. *καυσάμενος*. Wegen der Dehnung der Ultima s. zu v. 69 und 37. — *τό οἱ* kann kaum ein Hiatus genannt werden. Denn der Dichter beobachtet den homer. Sprachgebrauch, als hätte *οἱ* noch das Digamma. Es wird also weder ein kurzer Vocal davor elidiert (v. 109) noch ein langer Vocal davor verkürzt (v. 80). Dagegen wird die vorhergehende, consonantisch auslautende kurze Silbe vor diesem Worte verlängert (v. 82). Vgl. Hermann, Orph. p. 774 flg. — *μετὰ χ.* wie Odyss. 23, 294. Krüger II § 68, 27b.

4. *εἰνοδίοιο*. Vgl. Odyss. 15, 319.

6. *εἴ κτλ.* Diphilos bei Athen. 6 p. 238 F *ἀγνοεῖς ἐν ταῖς ἀραῖς ὅ τι ἐστίν, εἴ τις μὴ φράσῃ ὀρθῶς ὁδόν.* — Nach dem Wege hat sich Herakles, wie aus der Antwort des Landmanns hervorgeht, zunächst nicht erkundigt, sondern nach den Herden des Königs. Indessen kann der Landmann annehmen, daſs diese Frage mit dem Ziel von Herakles' Wanderung in Verbindung steht (vgl. v. 35 flg.). Daher sind die Worte *ὁδοῦ ζαχρεῖον ὁδίτην* nicht als fehlerhaft zu bezeichnen. (H.)

9. *ἀμφ' Ἐλισ.*, am Elisus herum, auf beiden Seiten (4, 19) des Elisus. Strabo 8 p. 338 *αὐτοῦ δέ που* (auf der Grenze der Pisatis und der *κοίλη Ἦλις*) *καὶ ὁ Ἐλίσσων ἢ Ἔλισσα* (andere La *Ἐλείσων ἢ Ἔλεισα*) *ῥεῖ ποταμός*. Vgl. Meineke, vindic. Strab. p. 111. E. Curtius, Pelop. II p. 103. Bursian, Geogr. von Griechenl. II p. 274.

10. *ἱερὸν*. Vgl. 1, 69. 7, 136. Dem Flusse wohnt sein Gott, der Quelle ihre Najade inne. Hor. Od. 1, 1, 22 *aquae lene caput sacrae.* — *θείοιο*. Der Alpheios (vgl. zu 4, 6) wurde in Olympia unter den 12 Göttern verehrt. Pind. Ol. 11, 48. — *παρὰ ῥόον*. Vgl. Ilias 16, 151 *παρὰ ῥόον Ὠκεανοῖο*. Wie Homer, so dehnt Theokrit in der Hebung des Hexameter oft die kurze Silbe vor einem Worte, welches mit ρ anfängt (vgl. 22, 118 mit Odyss. 5, 102), namentlich in der vierten Hebung; vgl. 11, 10 u. 45. 15, 138. An derselben Versstelle sind überhaupt

αἱ δ' ἐπὶ Βουπρασίου πολυβότρυος, αἱ δὲ καὶ ὧδε.
χωρὶς δὲ σηκοί σφι τετυγμένοι εἰσὶν ἑκάσταις.
αὐτὰρ βουκολίοισι περιπλήθουσί περ ἔμπης
πάντεσσιν νομοὶ ὧδε τεθηλότες αἰὲν ἔασι
Μηνίου ἂμ μέγα τῖφος, ἐπεὶ μελιηδέα ποίην 15
λειμῶνες θαλέθουσιν ὑπόδροσοι εἱαμεναί τε
εἰς ἅλις, ἢ ῥα βόεσσι μένος κεραῇσιν ἀέξει.
αὖλις δέ σφισιν ἥδε τεῆς ἐπὶ δεξιὰ χειρός
φαίνεται εὖ μάλα πᾶσι πέρην ποταμοῖο ῥέοντος,
κείνῃ, ὅθι πλατάνιστοι ἐπηεταναὶ πεφύασι 20
χλωρή τ' ἀγριέλαιος, Ἀπόλλωνος νομίοιο
ἱερὸν ἁγνόν, ξεῖνε, τελειοτάτοιο θεοῖο.
εὐθὺς δὲ σταθμοὶ περιμήκεες ἀγροιώταις
δέδμηνθ', οἳ βασιλῆι πολὺν καὶ ἀθέσφατον ὄλβον
ῥυόμεθ' ἐνδυκέως, τριπόλοις σπόρον ἐν νειοῖσιν 25
ἔσθ' ὅτε βάλλοντες καὶ τετραπόλοισιν ὁμοίως.

19. πᾶσι Meineke] πᾶσα

gern, wie bei Homer, kurze Silben vor einer Liquida gedehnt: 22, 121. 25, 211. 235. 246. 278. Odyss. 3, 354 u. a.

11. Βουπρασίου, im Norden von Elis, schon Ilias 2, 615 erwähnt. — ὧδε steht mit localer Bedeutung auch in diesem Gedicht v. 14. 35. 54, wie anderwärts bei Theokrit. Vgl. Anm. zu 1, 13.

12. δὲ ist vor σηκοί gedehnt wie v. 87 vor demselben Worte τε. Ameis praef. p. XXI vergleicht mit Recht homerische Verse wie Ilias 23, 198. Odyss. 9, 293. 11, 219. S. Hermann, Orph. p. 710.

15. Μηνίου. Das Wasser dieses Flusses in Elis leitete Herakles in die Ställe des Augias, um dieselben zu reinigen. Der Name ist auch Pausan. 5, 1 handschriftlich gesichert.

16. θαλέθ. transitiv wie Pind. Ol. 3, 23 οὐ καλὰ δένδρε' ἔθαλλεν χῶρος.

19. ῥέοντ. Vgl. Ilias 6, 172.

20. πλατάν. ἐπηετ., *platani continuae*, weithin gedehnte Reihen (nicht *perennes*). Vgl. Hymn. Homer. in Merc. 61. Curtius, griech. Etym.[5] p. 385. — πλάτανος oder πλατάνιστος ist die orientalische Platane, platanus orientalis L. Man muſs selbst im heiſsen Sommer des Orients an einer von breiten Platanenästen überschatteten Quelle gesessen haben, um das Entzücken der Alten zu begreifen, wenn sie darauf zu sprechen kommen. Ilias 2, 307 καλῇ ὑπὸ πλατανίστῳ ὅθεν ῥέεν ἀγλαὸν ὕδωρ. Vgl. Verg. Georg. 4, 146. Hor. Od. 2, 11, 13. Unter der Platane läſst Platon den Sokrates und Phädros rasten, Phaedr. p. 229 A.

21. χλωρή. S. zu 11, 13. — νομίοιο. So heiſst Apollon z. B. auch Kallim. Hymn. in Apoll. 47.

22. ἱερὸν ἁγνόν, *nemus sanctum*. Eur. Andr. 1066 ἁγνοῖς ἐν ἱροῖς Λοξίου u. a. Herod. 5, 119 Διὸς ἱερὸν μέγα τε καὶ ἅγιον ἄλσος πλατανίστων. Vgl. Theokr. 28, 4.

23. εὐθύς, gleich dabei, wie Thuk. 6, 96. 8, 90 u. a.

25. ῥυόμεθα. Die erste Silbe dieses Präsens ist hier und Theokr. 7, 56 lang gebraucht, wie schon bei Homer, Ilias 15, 257. — τριπόλοις κτλ. Verg. Georg. 2, 399 *omne quotannis terque quaterque solum scindendum glebaque versis aeternum frangenda bidentibus.*

οὔρους μὴν ἴσασι φυτοσκάφοι οἱ πολύεργοι·
ἐς ληνοὺς δ' ἱκνεῦνται, ἐπὴν θέρος ὥριον ἔλθῃ.
πᾶν γὰρ δὴ πεδίον τόδ' ἐπίφρονος Αὐγείαο
πυροφόροι τε γύαι καὶ ἀλωαὶ δενδρήεσσαι, 30
μέχρις ἐπ' ἐσχατιὰς πολυπίδακος ἀκρωρείης,
ἃς ἡμεῖς ἔργοισιν ἐποιχόμεθα πρόπαν ἦμαρ,
ἣ δίκη οἰκήων, οἷσιν βίος ἔπλετ' ἐπ' ἀγροῦ.
ἀλλὰ σύ πέρ μοι ἔνισπε, τό τοι καὶ κέρδιον αὐτῷ
ἔσσεται, οὕτινος ὧδε κεχρημένος εἰλήλουθας, 35
ἠέ που Αὐγείην ἢ καὶ δμώων τινὰ κείνου
δίζεαι, οἵ οἱ ἔασιν. ἐγὼ δέ κέ τοι σάφα εἰδὼς
ἀτρεκέως εἴποιμ', ἐπεὶ οὐ σέγε φημὶ κακῶν ἒξ
ἔμμεναι οὐδὲ κακοῖσιν ἐοικότα φύμεναι αὐτόν,
οἷόν τοι μέγα εἶδος ἐπιπρέπει. ἦ ῥά νυ παῖδες 40
ἀθανάτων τοιοίδε μετὰ θνητοῖσιν ἔασιν.'
τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη Διὸς ἄλκιμος υἱός·
'ναὶ γέρον, Αὐγείην ἐθέλοιμί κεν ἀρχὸν Ἐπειῶν
εἰσιδέειν· τοῦ γάρ με καὶ ἤγαγεν ἐνθάδε χρειώ.
εἰ δ' ὁ μὲν ἂρ κατὰ ἄστυ μένει παρὰ οἷσι πολίταις 45
δήμου κηδόμενος, διὰ δὲ κρίνουσι θέμιστας,
δμώων δή τινα, πρέσβυ, σύ μοι φράσον ἡγεμονεύσας,

36. που Ahrens] τοι

27. οὔρους κτλ. Es gab ein Sprichwort ἐπιχώριοι οὖρον ἴσασι, über welches bemerkt wird οἱ μὲν τὸ ὅριόν φασιν, οἱ δὲ τὸν ἄνεμον (Paroem. Gr. I p. 245 ed. Gotting.). Der Dichter wendet es im ersteren Sinne an: si scire cupis ubi tandem termini ditionis sint, interroga fossores, h. e. latissime patent fines.

28. θέρος ὥριον, *aestas summa*. Als epitheton ornans in der Bedeutung „schön" kann ὥριον nicht aufgefaſst werden. Anders als hier ist das Wort 7, 85 gebraucht. (H.)

31. πολ. *aquosae* (Hor. Od. 3, 20, 15).

33. ἣ (nicht ᾗ zu schreiben) steht hier ebenso wie Odyss. 4, 691. 3, 187.

37. σάφα εἰδώς, homerische Phrase, z. B. Odyss. 1, 202. Ilias 7, 226. Vgl. 17, 18 und Odyss. 3, 277. Bei Homer hatte dieses Verbum das Digamma. Ebenso ist in folgenden Stellen der Hiatus durch den homerischen Sprachgebrauch sanctioniert: 25, 40 μέγα εἶδος (vgl. Ilias 3, 55). 17, 18. 6, 24. 24, 22. — 22, 42. 22, 118. 17, 6. 17, 13. — 1, 41. 25, 115. 25, 150. 17, 7. 25, 49. 16, 84. 25, 203.

38. ἐπεί. Odyss. 4, 62 flg.

40. οἷον. Vgl. 2, 9. Odyss. 18, 74. Krüger I § 51, 14, 17. — ἐπιπρέπει. Hom. Hymn. in Cer. 213 χαῖρε, γύναι, ἐπεὶ οὔ σε κακῶν ἄπ' ἔολπα τοκήων ἔμμεναι, ἀλλ' ἀγαθῶν· ἐπί τοι πρέπει ὄμμασιν αἰδώς.

44. καί. Eius enim causa etiam huc veni. (Ameis.)

45. κατὰ ἄστυ wie Odyss. 7, 40. — παρὰ οἷσι. Vgl. Odyss. 1, 19.

46. κρίνουσι, der König und die Ältesten des Volkes. Vgl. Ilias 16, 387. K. Fr. Hermann, gr. Staatsalterth. § 55, 15.

47. ἡγεμονεύσας. Ad vilicum se deduci iubet Hercules. (Meineke.)

ὅστις ἐπ' ἀγρωτῶν γεραρώτατος αἰσυμνήτης,
ᾧ κε τὸ μὲν εἴποιμι, τὸ δ' ἐκ φαμένοιο πυθοίμην.
ἄλλον δ' ἄλλον ἔθηκε θεὸς ἐπιδευέα φωτῶν.' 50
τὸν δ' ὁ γέρων ἐξαῦτις ἀμείβετο δῖος ἀροτρεύς·
'ἀθανάτων, ὦ ξεῖνε, φραδῇ τινος ἐνθάδ' ἱκάνεις,
ὥς τοι πᾶν ὅ θέλεις αἶψα χρέος ἐκτετέλεσται.
ὧδε γὰρ Αὐγείης, υἱὸς φίλος Ἠελίοιο,
σφωιτέρῳ σὺν παιδί, βίῃ Φυλῆος ἀγαυοῦ. 55
χθιζὸς δ' εἰλήλουθεν ἀπ' ἄστεος, ἤμασι πολλοῖς
κτῆσιν ἐποψόμενος, ἥ οἱ νήριθμος ἐπ' ἀγρῶν·
ὥς που καὶ βασιλεῦσιν ἐείδεται ἐν φρεσὶν ᾗσιν
αὐτοῖς κηδομένοισι σαώτερος ἔμμεναι οἶκος.
ἀλλ' ἴομεν μάλα πρός μιν· ἐγὼ δέ τοι ἡγεμονεύσω 60
αὖλιν ἐφ' ἡμετέρην, ἵνα κεν τέτμοιμεν ἄνακτα.'
ὣς εἰπὼν ἡγεῖτο· νόῳ δ' ἔτι πόλλ' ἐμενοίνα,
δέρμα τε θηρὸς ἰδὼν χειροπληθῆ τε κορύνην,
ὁππόθεν ὁ ξεῖνος· μέμονεν δέ μιν αἰὲν ἔρεσθαι·

56. δ' Hermann] ὅδ' 63. ἰδὼν Meineke] ὁρῶν od. ἑλὼν

49. **μὲν εἴπ.** Mit der Dehnung von *μὲν* vgl. z. B. Ilias 23, 575 *μήποτέ τις εἴπῃσιν* und Il. 7, 389.

50. **θεός.** Die Ultima von Wörtern auf *-ος* und *-ον*, welche einen Pyrrhichius bilden, finden wir bei Homer öfters in der vierten Hebung gedehnt, wenn auch keine Position stattfindet. Ilias 1, 51. 8, 248. Odyss. 4, 62. 10, 172. Darnach rechtfertigt sich unsere Stelle und Theokr. 3, 12. Vgl. auch Anm. zu 8, 74.

54. **ὧδε**, praesto hic est. Anm. zu 1, 13. — **Ἠελ.** Vgl. Apollod. 2, 5, 5.

55. **σφωιτέρῳ**, suo cum filio, wie z. B. Apoll. Rhod. 2, 544. Die alexandrinischen Dichter gefallen sich in einer freieren Anwendung der possessiven Pronomina, wovon schon bei den alten Epikern und in der mustergültigen Prosa einzelne Beispiele zu finden sind. So steht 22, 67 *σφέτερος* als possessives Pron. der zweiten Person Plur., wie Hes. W. u. T. 2, und dasselbe Pron. 25, 163 statt *ἐμός*. So ferner *ἑός* statt *σός* 10, 2. 17, 50. (22, 173.) 24, 36, wozu Stellen, wie Od. 1, 402 u. s. w. Anlafs gaben. Vgl. Schneider zu Kallim. hymn. 3, 103. Rzach, gramm. Stud. zu Apoll. p. 115—122. Über *σφέτερος* für die 3. Person Sing. s. zu 12, 4. 17, 41. 24, 59.

56. **χθιζὸς**, wie Odyss. 6, 170 *χθιζὸς ἐεικοστῷ φύγον ἤματι οἴνοπα πόντον*. Vgl. Krüger II § 57, 5, 4. Theokr. 2, 4. 10, 12. 14, 2. 16, 95. 13, 33. 25, 223. 16, 93. 24, 93. Dillenburger zu Hor. Od. 1, 2, 45.

57. **ἐποψ.** Vgl. Odyss. 15, 505.

59. **αὐτοῖς κηδ.** gehört zu *βασιλεῦσιν* und ist nicht Dat. absol., wie Renier will. Zur Sache vgl. Aesch. Pers. 169 *ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν*.

61. **ἵνα**, *ubi* (nicht *ut*). Ilias 8, 456.

63. **δέρμα.** Vgl. v. 175. — **κορύνην.** Vgl. v. 207. Dieses Wort ist hier mit langem *υ* gebraucht wie z. B. bei Nik. Alexiph. 409, während an den übrigen Stellen, wo *κορύνα* bei Theokrit vorkommt, das *υ* nach Homers Vorgange kurz gebraucht ist (7, 19 u. 43. 9, 23. Ilias 7, 141). Vgl. Anm. zu 6, 19.

64. **μέμονεν.** S. Krüger II § 53, 3, 4. Lehrs, quaestt. ep. p. 275.

ἂψ δ' ὄκνῳ ποτὶ χεῖλος ἐλάμβανε μῦθον ἰόντα, 65
μή τί οἱ οὐ κατὰ καιρὸν ἔπος προτιμυθήσαιτο,
σπερχομένου· χαλεπὸν δ' ἑτέρου νόον ἴδμεναι ἀνδρός.
τοὺς δὲ κύνες προσιόντας ἀπόπροθεν αἶψ' ἐνόησαν,
ἀμφότερον ὀδμῇ τε χροὸς δούπῳ τε ποδοῖιν.
θεσπέσιον δ' ὑλάοντες ἐπέδραμον ἄλλοθεν ἄλλος 70
Ἀμφιτρυωνιάδῃ Ἡρακλέι· τὸν δὲ γέροντα
ἄγριον ἀσπάζοντο περίσσαινόν θ' ἑτέρωθεν.
τοὺς μὲν ὅγε λάεσσιν ἀπὸ χθονὸς ὅσσον ἀείρων
φευγέμεν ἂψ ὀπίσω δειδίσσετο, πολλὰ δὲ φωνῇ
ἠπείλει μάλα πᾶσιν, ἐρητύσασκε δ' ὑλαγμοῦ, 75
χαίρων ἐν φρεσὶν ᾗσιν, ὁθούνεκεν αἰὲν ἔρυντο
αὖλιν κοὐ παρεόντος· ἔπος δ' ὅγε τοῖον ἔειπεν·
'ὢ πόποι, οἷον τοῦτο θεοὶ ποίησαν ἄνακτες
θηρίον ἀνθρώποισι μετέμμεναι, ὡς ἐπιπειθές.
εἴ οἱ καὶ φρένες ὧδε νοήμονες ἔνδοθεν ἦσαν, 80
ᾔδει δ' ᾧ τε χρὴ χαλεπαινέμεν ᾧ τε καὶ οὐκί,
οὐκ ἄν οἱ θηρῶν τις ἐδήρισεν περὶ τιμῆς·
νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τε καὶ ἀρρηνὲς γένετ' αὔτως.'
ἦ ῥα, καὶ ἐσσυμένως ποτὶ τωὔλίον ἷξον ἰόντες.

72. ἀσπάζοντο Ahrens] ἀλαζόντε 77. αὖλιν Ahrens] αὐτοῦ κοὐ Briggs] δ' οὐ od. που
79. ἐπιπειθές Ahrens] ἐπιμηθευς

67. *σπερχομένου*. Der absolute Genetiv schliefst sich an den vorhergehenden Dativ an wie Odyss. 6, 157. Vgl. Theokr. 7, 25. — *χαλεπὸν κτλ.* Vgl. Alkman frg. 43 p. 844 Bergk *τίς δ' ἂν ἄλλω νόον ἀνδρὸς ἐπίσποι;*

68. *κύνες κτλ.* Vgl. Odyss. 14, 29.

69. *ἀμφότερον*. Odyss. 14, 505. Krüger II § 57, 10, 4. Für die metrische Verlängerung der Schlufssilbe an dieser Stelle vgl. Ilias 13, 558. 23, 608. Theokr. 24, 68. 15, 90. Odyss. 13, 343.

70. *θεσπέσιον*. Vgl. Ilias 13, 834. Theokr. 15, 66.

72. *ἄγριον*, mit der wilden Lust und Freude, mit welcher der Hund an den wiederkehrenden Herrn hinanspringt. — *ἀσπάζεσθαι* brauchen auch Platon in der Anm. zu v. 81 citierten Stelle und Xen. Mem. 2, 3, 9 vom Hunde. — *περίσσ.* wie die Hunde den Telemachos Odyss. 16, 4. Vgl. Odyss. 10, 215.

73. *ὅγε*. Die Ultima von *ὅγε* ist vor dem folgenden λ gedehnt, wie in derselben Versstelle Odyss. 11, 391 *κλαῖε δ' ὅγε λιγέως*. — *ὅσσον*, nur ein wenig (*tantum* Verg. Ecl. 6, 16) hob er die Steine auf, er stellte sich nur so, als wollte er die Hunde werfen. Vgl. Theokr. 1, 45. 22, 195. Ilias 23, 327. 4, 130. Hebr. 10, 37.

76. *χαίρων*. Vgl. Odyss. 14, 526. — *ὁθούνεκεν* ist nicht homerisch, aber auch von Apoll. Rhod. 3, 933 gebraucht.

77. *ὅγε*. Krüger II § 69, 15, 1. Theokr. 17, 126.

81. *τε* gedehnt wie 14, 64. Vgl. 7, 24. — *χαλεπαινέμεν*. Plat. Rep. 2 p. 376 A *καὶ τοῦτο ἐν τοῖς κυσὶ κατόψει, ὃ καὶ ἄξιον θαυμάσαι τοῦ θηρίου. τὸ ποῖον; ὅτι ὃν ἂν ἴδῃ ἀγνῶτα, χαλεπαίνει, οὐδὲν δὴ κακὸν προπεπονθώς· ὃν δ' ἂν γνώριμον, ἀσπάζεται.*

Ἠέλιος μὲν ἔπειτα ποτὶ ζόφον ἔτραπεν ἵππους 85
δείελον ἦμαρ ἄγων· τὰ δ' ἐπήλυθε πίονα μῆλα
ἐκ βοτάνης ἀνιόντα μετ' αὐλία τε σηκούς τε.
αὐτὰρ ἔπειτα βόες μάλα μυρίαι ἄλλαι ἐπ' ἄλλαις
ἐρχόμεναι φαίνονθ' ὡσεὶ νέφη ὑδατόεντα,
ἅσσα τ' ἐν οὐρανῷ εἶσιν ἐλαυνόμενα προτέρωσε 90
ἠὲ νότοιο βίῃ ἠὲ Θρῃκὸς βορέαο·
τῶν μέν τ' οὔτις ἀριθμὸς ἐν ἠέρι γίνετ' ἰόντων,
οὐδ' ἄνυσις· τόσα γάρ τε μετὰ προτέροισι κυλίνδει
ἲς ἀνέμου, τὰ δέ τ' ἄλλα κορύσσεται αὖτις ἐπ' ἄλλοις·
τόσσ' αἰεὶ μετόπισθε βοῶν ἐπὶ βουκόλι' ᾔει. 95
πᾶν δ' ἄρ' ἐνεπλήσθη πεδίον, πᾶσαι δὲ κέλευθοι
ληίδος ἐρχομένης — στείνοντο δὲ πίονες ἀγροί —
μυκηθμῷ· σηκοὶ δὲ βοῶν ῥεῖα πλήσθησαν
εἰλιπόδων, ὄιες δὲ κατ' αὐλὰς ηὐλίζοντο.
ἔνθα μὲν οὔτις ἕκηλος ἀπειρεσίων περ ἐόντων 100
εἱστήκει παρὰ βουσὶν ἀνὴρ κεχρημένος ἔργου·
ἀλλ' ὁ μὲν ἀμφὶ πόδεσσιν ἐυτμήτοισιν ἱμᾶσι
κωλοπέδιλ' ἀράρισκε περισταδὸν ἐγγὺς ἀμέλγειν·
ἄλλος δ' αὖ νέα τέκνα φίλαις ὑπὸ μητράσιν ἵει

85. ἔτραπεν*, s. Anh.

85. *Ἠέλιος κτλ.* S. einl. Bem. Ilias 7, 421 *ἠέλιος μὲν ἔπειτα* —.

86. *ἄγων*. Durch ihren Untergang bewirkt die Sonne das Einbrechen der Nacht. Vgl. Soph. Ai. 674. Hor. Od. 1, 3, 15—16.

87. *τε σ.* S. zu v. 12. Mit dem Versende vgl. 22, 100. Ilias 9, 395. 11, 10. 14, 467. 16, 583. 23, 395. 777, sowie die Versschlüsse *Ἀχαιοί τε Τρῶές τε* od. ähnl. Od. 3, 322. 9, 270. 11, 261. 495. 15, 249.

88. *μάλα*, wie Odyss. 16, 121.

90. *ἅσσα*, was immer für Wolken, Vgl. Ilias 10, 208. Krüger II § 25, 7.

91. *Θρῃκὸς*. Hor. Epod. 13, 2.

92. *μέν τ'*, wie 25, 138. 26, 15. Ilias 23, 519.

93. *οὐδ' ἄνυσις*, kein Ende wollen sie nehmen. (Kiefsling u. a. *nec modus*). — *μετὰ προτ.* Vgl. Anm. zu 1, 39. Vis venti novas semper nubes adglomerat prioribusque immiscet. (Meineke.)

97. *στείν.*, zu enge wurden —. Der Ausdruck ist stark hyperbolisch.

98. *μυκηθμῷ* gehört zu *ἐρχομένης*. Vgl. Ilias 18, 575 *μυκηθμῷ δ' ἀπὸ κόπρου ἐπεσσεύοντο νομόνδε*. Zu *στείνοντο* bezogen gibt *μυκηθμῷ* in seiner eigentlichen Bedeutung keinen Sinn; das Wort mit *bobus clamantibus* zu erklären ist unstatthaft. (H.)

100. *ἕκηλος*, hier = *ferians, otiosus*, wie Hom. Hymn. Cer. 451. Bei Homer hat das Wort die Bedeutung *securus*. — *ἀπειρεσίων*, *πολλῶν ἀνθρώπων ὄντων*, Schol. (Kiefsling supplierte *βοῶν*.)

103. *κωλοπέδιλα*, die Fesseln, Knieseile, wie sie auch bei uns den Kühen angelegt werden, wenn sie beim Melken nicht still stehen wollen. Die *πέδιλα* sind bei Homer aus Leder, Odyss. 14, 23.

104. *νέα*. Vgl. 8, 42. — *ὑπὸ* — — *ἵει*. Vgl. 9, 3.

πινέμεναι λαροῖο μεμαότα πάγχυ γάλακτος, 105
ἄλλος ἀμόλγιον εἶχ', ἄλλος τρέφε πίονα τυρόν,
ἄλλος ἐσῆγεν ἔσω ταύρους δίχα θηλειάων.
Αὐγείης δ' ἐπὶ πάντας ἰὼν θηεῖτο βοαύλους,
ἥντινά οἱ κτεάνων κομιδὴν ἐτίθεντο νομῆες,
σὺν δ' υἱός τε βίη τε βαρύφρονος Ἡρακλῆος 110
ὡμάρτευν βασιλῆι διερχομένῳ μέγαν ὄλβον.
ἔνθα καὶ ἄρρηκτόν περ ἔχων ἐν στήθεσι θυμόν
Ἀμφιτρυωνιάδης καὶ ἀρηρότα νωλεμὲς αἰεί
ἐκπάγλως θαύμαζε θεῶν τόγε μυρίον ἔδνον
εἰσορόων. οὐ γάρ κεν ἔφασκέ τις οὐδὲ ἐώλπει 115
ἀνδρὸς ληίδ' ἑνὸς τόσσην ἔμεν οὐδὲ δέκ' ἄλλων,
οἵτε πολύρρηνες πάντων ἔσαν ἐκ βασιλήων.
Ἠέλιος δ' ᾧ παιδὶ τόγ' ἔξοχον ὤπασε δῶρον
ἀφνειὸν μήλοις περὶ πάντων ἔμμεναι ἀνδρῶν,
καί ῥά οἱ αὐτὸς ὄφελλε διαμπερέως βοτὰ πάντα 120
ἐς τέλος· οὐ μὲν γάρ τις ἐπήλυθε νοῦσος ἐκείνου
βουκολίοις, αἵτ' ἔργα καταφθείρουσι νομήων·

114. τόγε*] τότε

105. μεμαότα mit langem α wie z. B. Ilias 13, 197. — γάλακτος hängt nicht von μεμαότα ab, wie Dahl wollte, sondern von πινέμεναι. Vgl. Odyss. 22, 11 πίνειν οἴνοιο. Theokr. 25, 224. Anm. zu 2, 151—152.

106. τρέφε. Vgl. Odyss. 9, 246 τρέφειν γάλα, die Milch gerinnen lassen. Vgl. Anm. zu 11, 20.

109. κομιδή von der Wartung des Viehes, wie Ilias 8, 186.

110. βαρύφρονος, gravia meditantis, (so mit Recht Ameis), nicht = schwermutsvoll, wie Zimmermann übersetzt.

113. ἀρηρότα, animum bene munitum adversus omnem trepidationem, i. e. animum omnis perturbationis expertem. Cf. Odyss. 10, 552 οὐδέ τι λίην ἄλκιμος ἐν πολέμῳ οὔτε φρεσὶν ᾗσιν ἀρηρώς. (Wüstemann.) — νωλ. αἰεί, homerischer Versschlufs.

114. ἔδνον. Vgl. v. 118.

115. ἔφασκε. Liv. 34, 9, 4 *miraretur, qui tum cerneret.* So *diceres* bei Cic. pro Sulla 20, 59; *putares* bei Ovid Met. 6, 667. Vgl. Verg. Aen. 8, 650. Sall. Cat. 61. Ovid Met. 1, 162. Theokr. 24, 115. 1, 42. — οὐδὲ ἐώλπει. Vgl. z. B. Odyss. 3, 375 οὔ σε ἔολπα. Lucian dial. deor. 25 πόθεν γὰρ ἂν καὶ ἤλπισα τηλικοῦτο γενήσεσθαι κακόν;

116. οὐδὲ δέκ' ἄλλων steht mit ungenauer Kürze statt οὐδὲ ἀνδρὸς ἑνὸς καὶ δέκα ἄλλων.

119. ἀφνειὸν μήλοις. Bei Homer (Ilias 5, 544) ist dieses Adjectivum allerdings mit dem Genetiv verbunden, aber schon Hes. W. u. T. 120 finden wir ἀφνειοὶ μήλοισι. Vgl. Theokr. 24, 106. μῆλα, von Herden überhaupt gesagt, kehrt v. 281 wieder. In dieser Bedeutung scheint schon Pindar Ol. 7, 63 das Wort gebraucht zu haben. Nach Eustath. zur Il. p. 877, 58 wendete auch Sophokles das Wort sehr frei an. Hesych. sagt: μῆλα, κοινῶς πάντα τετράποδα.

121—122. μὲν γάρ an derselben Versstelle Ilias 11, 833. 12, 322. — νοῦσος. Vgl. Verg. Ecl. 1, 49—50. Hor. Epod. 16, 57. — αἵτε folgt auf den Sing. wie umgekehrt ξείνους

αἰεὶ δὲ πλέονες κεραοὶ βόες, αἰὲν ἀμείνους
ἐξ ἔτεος γίνοντο μάλ' εἰς ἔτος· ἦ γὰρ ἅπασαι
ζωοτόκοι τ' ἦσαν περιώσια θηλυτόκοι τε. 125
ταῖς δὲ τριηκόσιοι ταῦροι συνάμ' ἐστιχόωντο
κνήμαργοί θ' ἕλικές τε, διηκόσιοί γε μὲν ἄλλοι
φοίνικες· πάντες δ' ἐπιβήτορες οἵγ' ἔσαν ἤδη.
ἄλλοι δ' αὖ μετὰ τοῖσι δυώδεκα βουκολέοντο
ἱεροὶ Ἠελίοιο· χρόην δ' ἔσαν ἠύτε κύκνοι 130
ἀργησταί, πᾶσιν δὲ μετέπρεπον εἰλιπόδεσσιν·
οἳ καὶ ἀτιμαγέλαι βόσκοντ' ἐριθηλέα ποίην
ἐν νομῷ· ὧδ' ἔκπαγλον ἐπὶ σφίσι γαυριόωντο.
καί ῥ' ὁπότ' ἐκ λασίοιο θοοὶ προγενοίατο θῆρες
ἐς πεδίον δρυμοῖο βοῶν ἕνεκ' ἀγροτεράων, 135
πρῶτοι τοίγε μάχηνδε κατὰ χροὸς ἤεσαν ὀσμήν,
δεινὸν δ' ἐβρυχῶντο φόνον λεύσσοντε προσώπῳ.

ξεινίζειν, ὅστις κ' ἐμὰ δώμαθ' ἵκηται, Odyss. 3, 355. Krüger I § 58, 4, 4. II § 58, 4, 3.

123. αἰέν. Vgl. 16, 1.

125. ζωοτ. und θηλυτ. am Anfange und Schlusse des Verses. Vgl. 26, 32. 15, 93.

127. κνήμαργοι, *cruribus albis*, nicht = *celeripedes*. — ἕλικες muſs hier die Bedeutung schwarz haben (nicht = krummgehörnt, wie Voſs u. a. meinen); dies beweisen die Gegensätze v. 128 φοίνικες und v. 131 ἀργησταί. Das homerische ἕλικες βοῦς verstand man nämlich im Altertum wiederholt fälschlich von der schwarzen Farbe der Kühe. S. Eustath. zu Od. 1, 92. Schol. Il. 12, 293. Hesych. ἕλιξ· μέλας. Derartige Miſsverständnisse homerischer, im Leben längst auſser Gebrauch gekommener Ausdrücke waren nicht selten und sind sehr begreiflich.

129. μετά. S. zu 1, 39. — δυώδεκα, mit Rücksicht auf die Zahl der Monate im Jahre. Vgl. Preller, griech. Mythol. II³ p. 199.

132. ἀτιμαγέλαι, contemnentes armenta reliqua (nicht = seiuncti ab armento, wie gewöhnlich übersetzt wird). Vgl. 9, 5.

133. ὧδ' ἐκπ. tam vehementer suo se freti robore efferebant, *exsultabant* (Cic. de Div. 1, 29. Ter. Heaut. 4, 5, 5 u. a.). Nicht *ibi*, wie Ameis übersetzt. S. 1, 43.

134. λασίοιο. Vgl. Theokr. 26, 3. Epigr. 5, 5. Kallim. Hymn. in Dian. 192 λασίῃσιν ὑπὸ δρυσὶ κρύπτετο νύμφη. Plat. Epigr. 24 Bergk σιγάτω λάσιον Δρυάδων λέπας.

136. κ. χροὸς κτλ. Sie witterten die wilden Tiere, bevor sie sich zeigten, wie dies von den polnischen Stieren u. s. w. erzählt wird (Greverus). — ἤεσαν. Über diese attische Form vgl. v. Bamberg, Ztschr. f. d. Gymnasialw. 28 p. 37. G. Meyer § 482. Dieselbe scheint der epischen Sprache sowie dem jüngeren ionischen Dialekte fremd gewesen zu sein; bei Xenophanes 3, 3 ist wohl ἤεσαν fehlerhafte Überlieferung statt ἤισαν, wie Renner in Curtius' Studien I 1 p. 51 vermutet. Der Verfasser unseres Gedichtes kann ἤεσαν geschrieben haben; vgl. Ἅιδης v. 271. (H.)

137. φόνον. Vgl. Odyss. 2, 152 ὄσσοντο δ' ὄλεθρον. — λεύσσοντε. Vgl. Krüger II § 17, 3, 2. Bieber de duali numero p. 45. Schneider im Philol. 8 p. 543. Emped. bei Sext. Empir. adv. math. 9, 129 (v. 447 Müll.) μητέρα παῖδες θυμὸν

τῶν μέν τε προφέρεσκε βίηφί τε καὶ σθένεϊ ᾧ
ἠδ' ὑπεροπλίῃ Φαέθων μέγας, ὃν ῥα βοτῆρες
ἀστέρι πάντες ἔισκον, ὁθούνεκα πολλὸν ἐν ἄλλοις 140
βουσὶν ἰὼν λάμπεσκεν, ἀρίζηλος δ' ἐτέτυκτο.
ὅς δή τοι σκύλος αὖον ἰδὼν χαροποῖο λέοντος
αὐτῷ ἔπειτ' ἐπόρουσεν ἐυσκόπῳ Ἡρακλῆι
χρίμψασθαι ποτὶ πλευρὰ κάρη στιβαρόν τε μέτωπον.
τοῦ μὲν ἄναξ προσιόντος ἐδράξατο χειρὶ παχείῃ 145
σκαιοῦ ἄφαρ κέραος, κατὰ δ' αὐχένα νέρθ' ἐπὶ γαίης
κλάσσε βαρύν περ ἐόντα, πάλιν δέ μιν ὦσεν ὀπίσσω
ὤμῳ ἐπιβρίσας· ὁ δέ οἱ περὶ νεῦρα τανυσθεὶς
μυὼν ἐξ ὑπάτοιο βραχίονος ὀρθὸς ἀνέστη.
θαύμαζεν δ' αὐτός τε ἄναξ υἱός τε δαΐφρων 150
Φυλεὺς οἵ τ' ἐπὶ βουσὶ κορωνίσι βουκόλοι ἄνδρες,
Ἀμφιτρυωνιάδαο βίην ὑπέροπλον ἰδόντες.
τὼ δ' εἰς ἄστυ λιπόντε καταυτόθι πίονας ἀγροὺς
ἐστιχέτην, Φυλεύς τε βίη θ' Ἡρακληείη.
λαοφόρου δ' ἐπέβησαν ὅθι πρώτιστα κελεύθου, 155
λεπτὴν καρπαλίμοισι τρίβον ποσὶν ἐξανύσαντες,
ᾗ ῥα δι' ἀμπελεῶνος ἀπὸ σταθμῶν τετάνυστο

ἀπορραίσαντε φίλας κατὰ σάρκας ἔδουσιν, sowie v. 135 flg. Mull.

138. μέν τε. Vgl. v. 92. — σθένεϊ ᾧ. Vgl. Ilias 5, 71 πόσεϊ ᾧ. Hermann, Orph. p. 700. Köchly, Quint. Sm. p. XXXVI.

139. Φαέθων heifst der Stier aus demselben Grunde, aus welchem das Rofs der Eos Odyss. 23, 246 diesen Namen hat.

140. ἀστέρι. Vgl. Ilias 6, 295.

142—143. ὅς, demonstrativ wie Odyss. 1, 286, unten v. 166. 27, 70. — ἰδὼν — ἔπειτα. Krüger I § 56, 10, 3. Odyss. 1, 363. Verg. Aen. 2, 391 *sic fatus, deinde comantem Androgei galeam induitur.*

146. ἐπὶ γ. Krüger II § 68, 40, 1.

148. ὤμῳ, *humero suo* (nicht = *humero tauri*, wie Vofs u. a.).

149. μυών. Quint. Smyrn. 6, 238 οἱ δέ οἱ ἄμφω ἀκάματοι μυῶνες ἐρειδομένοιο τέταντο.

150. τε ἄναξ. Vgl. Ilias 1, 7 Ἀτρείδης τε ἄναξ. Anm. zu 15, 149.

151. κορωνίσι sagt der Dichter mit Beziehung auf die gekrümmten Hörner der Rinder, wie Archilochos frg. 39 p. 698 Bergk βοῦς κορωνός. Bei Homer ist dieses Adjectivum Beiwort der Schiffe.

153. τὼ δ' εἰς ἄστυ. S. einl. Bem. — καταυτόθι findet sich bei späteren Epikern, z. B. bei Apoll. Rhod. 2, 16. 2, 776. Zweifelhaft sind die Stellen Ilias 10, 273. 21, 201. Od. 21, 90 (καταυτόθι oder κατ' αὐτόθι).

155. ἐπέβ. ὅθι κτλ. Der Dichter verband ὅθι ἐπέβησαν — τῇ (v. 159), *ubi* — *ibi*. Vgl. Ilias 8, 325 flg. Phyleus, quamdiu in semita pergebant, in sermonem se dare non poterat, quod in via angusta alter post alterum incedere debebat. Sed simulac viam publicam, latiorem illam, ingressi erant, Phyleus Herculem interrogare coepit. (Wüstemann.) Hart ist die Stellung von ὅθι.

οὔτι λίην ἀρίσημος ἐν ὕλῃ χλωρὰ θεούσῃ,
τῇ μιν ἄρα προσέειπε Διὸς γόνον ὑψίστοιο
Αὐγείω φίλος υἱὸς ἕθεν μετόπισθεν ἰόντα, 160
ἦκα παρακλίνας κεφαλὴν κατὰ δεξιὸν ὦμον·
'ξεῖνε, πάλαι τινὰ πάγχυ σέθεν πέρι μῦθον ἀκούσας,
εἰ σεῦ περ, σφετέρῃσιν ἐνὶ φρεσὶ βάλλομαι ἄρτι.
ἤλυθε γὰρ στείχων τις ἀπ' Ἄργεος ὡς μέσος ἀκμῆς
ἐνθάδ' Ἀχαιὸς ἀνὴρ Ἑλίκης ἐξ ἀγχιάλοιο· 165
ὅς δή τοι μυθεῖτο καὶ ἐν πλεόνεσσιν Ἐπειῶν,
οὕνεκεν Ἀργείων τις ἕθεν παρεόντος ὄλεσσε
θηρίον, αἰνολέοντα, κακὸν τέρας ἀγροιώταις,
κοίλην αὖλιν ἔχοντα Διὸς Νεμέοιο παρ' ἄλσος,
οὐκ οἶδ' ἀτρεκέως ἢ Ἄργεος ἐξ ἱεροῖο 170
αὐτόθεν ἢ Τίρυνθα νέμων πόλιν ἠὲ Μυκήνην.
ὣς κεῖνος ἀγόρευε· γένος δέ μιν εἶναι ἔφασκεν,
εἰ ἐτεόν περ ἐγὼ μιμνήσκομαι, ἐκ Περσῆος.
ἔλπομαι οὐχ ἕτερον τόδε τλήμεναι Αἰγιαλήων
ἠὲ σέ· δέρμα δὲ θηρὸς ἀριφραδέως ἀγορεύει 175
χειρῶν καρτερὸν ἔργον, ὅ τοι περὶ πλευρὰ καλύπτει.
εἴπ' ἄγε νῦν μοι πρῶτον, ἵνα γνώω κατὰ θυμόν,

158. θεουσῇ Meineke] ἰούσῃ 163. εἰ σεῦ περ Ahrens] ὥς εἴπερ

158. χλωρὰ θ., in dem sich grün dahinziehenden Walde. Hesiod Scut. 146 στόμα πλῆτο ὀδόντων λευκὰ θεόντων. Epigr. 1046, 83 Kaibel.

160. ἕθεν. G. Meyer § 415. Ebenso v. 167 ἕθεν παρ. = *se praesente.*

163. σφ. S. Anm. zu v. 55.

164. μέσος ἀκμῆς, in medio aetatis flore. (Ameis.) Oppian Hal. 3, 645 οἱ μὲν ἔασιν ὁπλότεροι, τοὶ δ' εἰσὶ γεραίτεροι, οἱ δ' ἐνὶ μέσσῃ ὥρῃ. Mit dem Genetiv vgl. z. B. Plat. Epinom. p. 987 B τόπος μέσος χειμῶνος καὶ τῆς θερινῆς φύσεως. ὡς steht nach Analogie des bei Krüger I § 69, 63, 5 besprochenen Gebrauches.

168. κακὸν τέρας. Ähnlich wie *mali fures* bei Hor. Sat. 1, 1, 77 und anderes derart bei lat. Dichtern gesagt ist, finden wir bei Theokrit sehr oft das Adjectivum κακός unmittelbar vor sein Substantivum gesetzt, zuweilen unserem „böse" entsprechend. Vgl. 2, 58. 4, 47. 15, 50. 2, 161. 2, 136. 14, 31. 24, 18. 24, 23. Ilias 6, 357 u. a.

169. Διὸς — ἄλσος. Pind. Nem. 2, 4 Νεμεναίου ἐν πολυυμνήτῳ Διὸς ἄλσει. Pausan. 2, 15, 2.

170. ἢ bleibt lang wie z. B. Ilias 22, 135 ἢ ἠελίου ἀνιόντος. Vgl. Theokr. 7, 77 u. 88. 15, 129. 16, 62. Verkürzt ist ἢ 18, 30. 22, 11. Vgl. Näke, opusc. II p. 242. — ἱεροῖο. Vgl. Odyss. 1, 2.

171. αὐτόθεν. Thuk. 5, 83 ἐκ τοῦ Ἄργεος αὐτόθεν. Odyss. 13, 56.

173. εἰ ἐτεόν. Vgl. z. B. Odyss. 9, 529. — ἐκ Περσῆος. Alkmene, die Mutter des Herakles, ist die Tochter des Elektryon, Enkelin des Perseus. Diod. 4, 9. Apollod. 2, 4, 4. — Das einsilbige Wort ἐκ verbindet sich eng mit dem folgenden Molossus oder Antibacchius Περσῆος. Vgl. 15, 145. 11, 58. Odyss. 2, 136.

174. Αἰγιαλήων, hier = Ἀργείων. S. Meineke, analecta Alex. p. 116.

ἥρως, εἴτ' ἐτύμως μαντεύομαι εἴτε καὶ οὐκί,
εἰ σύγ' ἐκεῖνος, ὃν ἧμιν ἀκουόντεσσιν ἔειπεν
οὑξ Ἑλίκηθεν Ἀχαιός, ἐγὼ δέ σε φράζομαι ὀρθῶς. 180
εἰπὲ δ' ὅπως ὀλοὸν τόδε θηρίον αὐτὸς ἔπεφνες,
ὅππως τ' εὔυδρον Νεμέης εἰσήλυθε χῶρον.
οὐ μὲν γάρ κε τοσόνδε κατ' Ἀπίδα κνώδαλον εὕροις
ἱμείρων ἰδέειν, ἐπεὶ οὐ μάλα τηλίκα βόσκει,
ἀλλ' ἄρκτους τε σύας τε λύκων τ' ὀλοφώιον ἔρνος. 185
τῷ καὶ θαυμάζεσκον ἀκούοντες τότε μῦθον·
οἱ δέ νυ καὶ ψεύδεσθαι ὁδοιπόρον ἀνέρ' ἔφαντο
γλώσσης μαψιδίοιο χαριζόμενον παρεοῦσιν.'
ὣς εἰπὼν μέσσης ἐξηρώησε κελεύθου
Φυλεύς, ὄφρα κιοῦσιν ἅμα σφίσιν ἄρκιος εἴη 190
καί ῥά τε ῥηίτερον φαμένου κλύοι Ἡρακλῆος,
ὅς μιν ὁμαρτήσας τοίῳ προσελέξατο μύθῳ·
'ὦ Αὐγηιάδη, τὸ μὲν ὅττι με πρῶτον ἀνήρευ,
αὐτὸς καὶ μάλα ῥεῖα κατὰ στάθμην ἐνόησας.
ἀμφὶ δέ σοι τὰ ἕκαστα λέγοιμί κε τοῦδε πελώρου 195
ὅππως ἐκράανθεν, ἐπεὶ λελίησαι ἀκούειν,
νόσφιν γ' ἢ ὅθεν ἦλθε· τὸ γὰρ πολέων περ ἐόντων

178—179. *εἴτε — εἴτε* hängen von *γνώω* ab, das folgende *εἰ* von *εἰπέ*.

180. *ἐξ Ἑλίκηθεν*. Vgl. Ilias 8, 304 *ἐξ Αἰσύμηθεν*. Theokr. 22, 11. — *σε φράζ. ὀρθῶς*, und ob ich dich richtig betrachte (nicht mit Zimmermann = und wie ich dich richtig befinde). Vgl. v. 194. 2, 69. Ilias 23, 450. 453. Odyss. 4, 71.

183. *Ἀπίδα. Ἀπίς* heifst hier wie bei Apoll. Rhod. 4, 1564 der Peloponnes, welchen Aesch. Agam. 247 *Ἀπία γαῖα* nennt. Vgl. Ilias 1, 270. Buttmann, Lexilog. 1[4] p. 63. Hiller, Eratosth. carm. rel. p. 13 f.

185. *ἔρνος*. Vgl. Aesch. Eum. 636 *οἷον ἔρνος οὔτις ἂν τέκοι θεός*. Theokr. 7, 44. 28, 7. Verg. Georg. 2, 151 *saeva leonum semina*.

188. *γλώσσης*. Der Genetiv steht wie Odyss. 1, 140 *χαριζομένη παρεόντων*. Vgl. Odyss. 14, 387. Hesiod W. u. T. 709 *μηδὲ ψεύδεσθαι γλώσσης χάριν*. Aesch. Prom. 294 *μάτην χαριτογλωσσεῖν*.

189. *μέσσης κτλ.* Man sieht nicht ein, warum er dies nicht schon beim Beginn seiner Rede gethan hat. Vgl. v. 155 flg.

195. *τὰ ἕκαστα*, wie Ilias 11, 706. 7, 215. — *λέγοιμί κε*. Krüger I § 54, 3, 7.

196. *λελίησαι*. Bei Homer findet sich von dieser Perfectform nur das Participium *λελιημένος*, spätere Dichter brauchen aber auch den Indicativ des Perfectum und das Plusquamperfectum, z. B. Apoll. Rhod. 3, 1158. S. Lehrs, quaestt. ep. p. 290.

197. *νόσφιν γ' ἤ*, praeterquam unde venerit, ist gesagt wie *χωρὶς ἤ* z. B. bei Herodot 1, 94 und ähnliches. — *ὅθεν*. Nach Hesiod Theog. 327 war der nemeische Löwe von der Chimaera geboren, nach Schol. Apollon. Rhod. 1, 498 aus dem Monde gefallen.

Ἀργείων οὐδείς κεν ἔχοι σάφα μυθήσασθαι·
οἷον δ' ἀθανάτων τίν' ἐίσκομεν ἀνδράσι πῆμα
ἱρῶν μηνίσαντα Φορωνείδῃσιν ἐφεῖναι. 200
πάντας γὰρ πισῆας ἐπικλύζων ποταμὸς ὣς
λῖς ἄμοτον κεράιζε, μάλιστα δὲ Βεμβιναίους,
οἳ ἕθεν ἄγχιστοι ναῖον ἄτλητα παθόντες.
τὸν μὲν ἐμοὶ πρώτιστα τελεῖν ἐπέταξεν ἄεθλον
Εὐρυσθεύς, κτεῖναι δέ μ' ἐφίετο θηρίον αἰνόν. 205
αὐτὰρ ἐγὼ κέρας ὑγρὸν ἑλὼν κοίλην τε φαρέτρην
ἰῶν ἐμπλείην νεόμην, ἑτέρηφι δὲ βάκτρον
εὐπαγές, αὐτόφλοιον, ἐπηρεφέος κοτίνοιο,
ἔμμητρον, τὸ μὲν αὐτὸς ὑπὸ ζαθέῳ Ἑλικῶνι
εὑρὼν σὺν πυκινῇσιν ὁλοσχερὲς ἔσπασα ῥίζαις. 210
αὐτὰρ ἐπεὶ τὸν χῶρον, ὅθι λῖς ἦεν, ἵκανον,

199. ἀθανάτων. Hesiod. Theog. 328 τὸν (den Löwen) Ἥρη θρέψασα, Διὸς κυδνὴ παράκοιτις, γουνοῖσιν κατένασσε Νεμείης, πῆμ' ἀνθρώποις.

200. ἱρῶν μ. Vgl. Ilias 5, 178. Krüger I und II § 47, 21. — Φορωνείδῃσιν hier = Ἀργείοις. Vgl. Steph. Byz. s. v. Ἄργος p. 113 Mein.

201. πισῆας, die Bewohner der Auen und Niederungen. Das Wort ist gebildet nach der Analogie von πεδιεύς, der Bewohner der Ebene. — ποταμὸς ὥς. Vgl. Ilias 13, 531 αἰγυπιὸς ὥς, das häufige θεὸς ὥς u. ähnl.

202. Βεμβιναίους. Βεμβίνη ist nach Strabo 8, 6 p. 377 ein Flecken in Argolis unweit Nemea, wo der Löwe hauste. Von Panyasis haben sich die Verse erhalten: δέρμα τε θήρειον Βεμβινήταο λέοντος und καὶ Βεμβινήταο πελώρου δέρμα λέοντος. S. Panyas. frgm. ed. Tzschirner p. 43. Die Höhle des Löwen zeigte man noch zu Pausanias' Zeit (Paus. 2, 15, 2). Jetzt läfst sich nach Curtius, Peloponn. 2 p. 506, über die Örtlichkeit nichts Bestimmtes ermitteln.

203. οἳ ἕθεν wie z. B. Ilias 15, 199. — ναῖον. Mit der Dehnung von -ον vgl. Ilias 18, 222. Odyss. 7, 341. Spitzner de versu Gr. her. p. 62.

204. πρώτιστα. Damit stimmt die gewöhnliche Tradition: πρῶτα μὲν ἐν Νεμέᾳ βριαρὸν κατέπεφνε λέοντα. Vgl. Diod. 4, 11.

206. κέρας ὑγρόν arcum flexibilem, sinuatum.

208. ἐπηρεφέος. Vgl. 7, 9. — κοτίνοιο. S. zu 5, 32.

209. ζαθέῳ Ἑλικ. Hesiod Theog. 1 Μουσάων Ἑλικωνιάδων ἀρχώμεθ' ἀείδειν, αἵθ' Ἑλικῶνος ἔχουσιν ὄρος μέγα τε ζάθεόν τε. Bei Theokrit finden wir öfters in der fünften Hebung des Verses den langen Endvocal des Adjectivum trotz des Hiatus unverkürzt, wenn das dazu gehörige Substantivum unmittelbar darauf folgt und einen Ionicus a minori bildet, namentlich häufig, wenn das Substantivum ein Nomen proprium ist. S. Theokr. 15, 123. 10, 28. 2, 46. 15, 102. 16, 31 u. 41. 22, 141. Vorgänger ist auch hier Homer, z. B. Odyss. 8, 404. Odyss. 2, 17. 2, 259. Vgl. auch Theokr. 17, 79. Die römischen Dichter ahmen diesen Gebrauch bei griechischen Eigennamen mehrfach nach, z. B. Verg. Ecl. 2, 24.

211. τὸν χ. Vgl. Odyss. 9, 181. — ὅθι. Das ι in ὅθι ist in der vierten Hebung (s. Anm. zu v. 10) gedehnt wie an derselben Versstelle Ilias 4, 516. Theokr. 25, 226. Übrigens findet sich gerade vor dem Substantivum λῖς und gerade wieder in

δὴ τότε τόξον ἑλὼν στρεπτὴν ἐπέλασσα κορώνῃ
νευρειήν, περὶ δ' ἰὸν ἐχέστονον εἶθαρ ἔβησα.
πάντῃ δ' ὄσσε φέρων ὀλοὸν τέρας ἐσκοπίαζον,
εἴ μιν ἐσαθρήσαιμι πάρος τί με κεῖνον ἰδέσθαι. 215
ἤματος ἦν τὸ μεσηγύ, καὶ οὐδενὸς ἴχνια τοίου
φρασθῆναι δυνάμην οὐδ' ὠρυγμοῖο πυθέσθαι.
οὐδὲ μὲν ἀνθρώπων τις ἔην ἐπὶ βουσὶ καὶ ἔργοις
φαινόμενος σπορίμοιο δι' αὔλακος, ὅντιν' ἐροίμην,
ἀλλὰ κατὰ σταθμοὺς χλωρὸν δέος εἶχεν ἕκαστον. 220
οὐ μὴν πρὶν πόδας ἔσχον ὄρος τανύφυλλον ἐρευνῶν,
πρὶν ἰδέειν ἀλκῆς τε παραυτίκα πειρηθῆναι.
ἤτοι ὁ μὲν σήραγγα προδείελος ἔστιχεν εἰς ἥν,
βεβρωκὼς κρειῶν τε καὶ αἵματος, ἀμφὶ δὲ χαίτας
αὐχμηρὰς πεπάλακτο φόνῳ χαροπόν τε πρόσωπον 225
στήθεά τε, γλώσσῃ δὲ περιλιχμᾶτο γένειον.
αὐτὰρ ἐγὼ θάμνοισιν ἄφαρ σκιεροῖσιν ἐκρύφθην
ἐν ῥίῳ ὑλήεντι δεδεγμένος ὁππόθ' ἵκοιτο,
καὶ βάλον ἆσσον ἰόντος ἀριστερὸν ἐς κενεῶνα
τηϋσίως· οὐ γάρ τι βέλος διὰ σαρκὸς ὄλισθεν 230
ὀκριόεν, χλωρῇ δὲ παλίσσυτον ἔμπεσε ποίῃ.

212. στρεπτὴν Brodäus] στρεπτῇ 216. τοίου Hermann] τοῖα

der vierten Hebung die Dehnung einer Kürze an folgenden Stellen der Ilias: 11, 480. 11, 239. 17, 109. 18, 318 (ὥστε λῖς ἠυγένειος).

213. νευρειήν = νευράν. Vgl. Lobeck, paralipomena gramm. Gr. p. 354. — ἐχέστονον ist gesagt nach der Analogie des homerischen βέλος ἐχεπευκές. Ilias 1, 51.

216. ἤμ. ἦν. Mit dem Asyndeton des Satzes vgl. die Erzählung Odyss. 3, 180.

220. χλωρ. δ., homerische Verbindung.

221. ἔσχον, sustinui gradum (Ovid Fast. 6, 398). Vgl. 7, 54. Ilias 11, 848.

222. ἰδέειν. Da alles Vorhergehende sich auf das Suchen des Löwen bezieht, kann der Objectsbegriff vom Leser leicht ergänzt werden.

223. σήραγγα. Heliodor Aeth. 2, 24 λῃσταὶ δυσάλωτοι παντάπασιν, ὅσα φωλεοῖς καὶ σήραγξι χρώμενοι. Diodor 4, 11 von dem Löwen: διέτριβε δὲ μάλιστα μεταξὺ Μυκηνῶν καὶ Νεμέας περὶ ὄρος τὸ καλούμενον ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος Τρητόν· εἶχε γὰρ περὶ τὴν ῥίζαν διώρυχα διηνεκῆ, καθ' ἣν εἰώθει φωλεύειν τὸ θηρίον.

224. βεβρ. κρειῶν. S. Anm. zu 2, 151—152. Odyss. 22, 402 ὥστε λέοντα, ὅς ῥά τε βεβρωκὼς βοὸς ἔρχεται ἀγραύλοιο· πᾶν δ' ἄρα οἱ στῆθός τε παρήϊά τ' ἀμφοτέρωθεν αἱματόεντα πέλει· δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι.

228. ῥίῳ ὑλήεντι, wie Odyss. 9. 191. Vgl. Hymn. Homer. in Apoll. Pyth. 204. — δεδεγμένος κτλ. Vgl. Ilias 9, 191 δέγμενος Αἰακίδην ὁπότε λήξειεν ἀείδων.

230. ὄλισθεν. Vgl. Lucian de domo 12 ναῦς λείως ἐπ' ἄκρων τῶν κυμάτων διολισθάνουσα. Es entspricht das Verbum ὀλισθάνω auch hier ganz unserem deutschen gleiten.

αὐτὰρ ὁ κρᾶτα δαφοινὸν ἀπὸ χθονὸς ὢκ' ἐπάειρε
θαμβήσας, πάντῃ δὲ διέδρακεν ὀφθαλμοῖσι
σκεπτόμενος, λαμυροὺς δὲ χανὼν ὑπ' ὀδόντας ἔφηνε.
τῷ δ' ἐγὼ ἄλλον οἰστὸν ἀπὸ νευρῆς προΐαλλον, 235
ἀσχαλόων ὥς μ' ὁ πρὶν ἐτώσιος ἔκφυγε χειρός·
μεσσηγὺς δ' ἔβαλον στηθέων, ὅθι πνεύμονος ἕδρη.
ἀλλ' οὐδ' ὣς ὑπὸ βύρσαν ἔδυ πολυώδυνος ἰός,
ἀλλ' ἔπεσε προπάροιθε ποδῶν ἀνεμώλιος αὔτως.
τὸ τρίτον αὖ μέλλεσκον ἀσώμενος ἐν φρεσὶν αἰνῶς 240
αὐερύειν· ὁ δέ μ' εἶδε περιγληνώμενος ὄσσοις
θὴρ ἄμοτος, μακρὴν δὲ περ' ἰγνύῃσιν ἕλιξε
κέρκον, ἄφαρ δὲ μάχης ἐμνήσατο· πᾶς δέ οἱ αὐχήν
θυμοῦ ἐνεπλήσθη, πυρσαὶ δ' ἔφριξαν ἔθειραι
σκυζομένῳ, κυρτὴ δὲ ῥάχις γένετ' ἠύτε τόξον, 245
πάντοθεν εἰληθέντος ὑπὸ λαγόνας τε καὶ ἰξύν.
ὡς δ' ὅτ' ἂν ἁρματοπηγὸς ἀνὴρ πολέων ἴδρις ἔργων
ὅρπηκας κάμπτῃσιν ἐρινεοῦ εὐκεάτοιο,

236. μ' ὁ Briggs] μοι

232. δαφοινόν, *caput fulvum* (nicht *cruentum*, wie Kiefsling meint). Ilias 10, 23 δαφοινὸν δέρμα λέοντος. Lucr. 5, 899 *corpora fulva leonum*.

234. λαμυρούς, *impudentes* (nicht, wie eine Glofse erklärt, ἐκπληκτικούς). Vgl. 24, 24 ἀναιδέας ὀδόντας. Meleag. in Anth. Pal. 5, 180 Ἔρως λαμυροῖς ὄμμασι πικρὰ γελᾷ. — ὑπέφηνε. Vgl. 6, 38. 22, 38—40.

235. ἐγώ steht mit einer gewissen Fülle des Ausdrucks, ohne dafs ein besonderer Nachdruck darauf läge (wie schon bei Homer, Ilias 1, 207 ἦλθον ἐγὼ παύσουσα τὸ σὸν μένος). Vgl. Theokr. 2, 28 u. 54. 5, 83 u. 146. 25, 262. Cic. pr. Rosc. Am. 1 *credo ego vos mirari, iudices.* — ἀπὸ νευρῆς mit gedehntem ο wie z. B. Ilias 11, 476 und 664 ἰῷ ἀπὸ νευρῆς. Vgl Theokr. 17, 72 mit Ilias 16, 375 und 15, 625. Spitzner p. 52. Hermann, Orph. p. 701.

240. ἀσώμενος, *stomachabundus*. Theognis 657 μηδὲν ἄγαν χαλεποῖσιν ἀσῶ φρένα μηδ' ἀγαθοῖσιν χαῖρ', ἐπεὶ ἔστ' ἀνδρὸς πάντα φέρειν ἀγαθοῦ.

242. ἄμοτος steht als eigentliches Adjectivum auch bei Moschos 4, 104, und vielleicht ist auch oben v. 202 ἄμοτος die richtige Lesart. Homer hat nur das adverbiell gebrauchte Neutrum. — περ' ἰγν. Mit der Beschreibung vgl. Ilias 20, 170. Hes. Scut. 430. Die Elision von περί ist als Nachahmung von Ausdrücken wie Hesiod Theog. 678 περίαχε und 733 περοίχεται zu betrachten. Denn bei Homer und den Attikern wird περί nicht elidiert; wohl aber im äolischen Dialekte und einige Male bei Pindar (Olymp. 6, 38. Pyth. 4, 265). S. Ahrens de dial. Dor. p. 357. Aeol. p. 150.

243. μ. ἐμνήσ. Vgl. 24, 62. — αὐχὴν κτλ. Vgl. Hiob 39, 19.

246. ὑπό. Der Vocal vor dem mit λ anfangenden Worte hier und 22, 121 gedehnt wie z. B. Ilias 22, 307 ὑπὸ λαπάρην. 23, 215. 13, 334. S. die Stellen bei Hoffmann, quaestt. Hom. 1 p. 132 und Hermann, Orph. p. 706. Vgl. Anm. zu v. 10.

247. ἁρμ. Vgl. Ilias 4, 485.

248. ἐρινεοῖ. Vgl. Ilias 21, 37. — εὐκεάτοιο, *fissilis* (Verg. Aen. 6, 181).

θάλψας ἐν πυρὶ πρῶτον, ἐπαξονίῳ κύκλα δίφρῳ·
τοῦ μὲν ὑπὲκ χειρῶν ἔφυγεν τανύφλοιος ἐρινεός 250
καμπτόμενος, τηλοῦ δὲ μιῇ πήδησε σὺν ὁρμῇ·
ὣς ἐπ' ἐμοὶ λῖς αἰνὸς ἀπόπροθεν ἀθρόος ἆλτο
μαιμώων χροὸς ἆσαι· ἐγὼ δ' ἑτέρηφι βέλεμνα
χειρὶ προεσχεθόμην καὶ ἀπ' ὤμων δίπλακα λώπην,
τῇ δ' ἑτέρῃ ῥόπαλον κόρσης ὕπερ αὖον ἀείρας 255
ἤλασα κὰκ κεφαλῆς, διὰ δ' ἄνδιχα τρηχὺν ἔαξα
αὐτοῦ ἐπὶ λασίοιο καρήατος ἀγριέλαιον
θηρὸς ἀμαιμακέτοιο· πέσεν δ' ὅγε πρὶν ἔμ' ἱκέσθαι
ὑψόθεν ἐν γαίῃ, καὶ ἐπὶ τρομεροῖς ποσὶν ἔστη
νευστάζων κεφαλῇ· περὶ γὰρ σκότος ὄσσε οἱ ἄμφω 260
ἦλθε, βίῃ σεισθέντος ἐν ὀστέῳ ἐγκεφάλοιο.
τὸν μὲν ἐγὼν ὀδύνῃσι παραφρονέοντα βαρείαις
νωσάμενος, πρὶν αὖτις ὑπότροπον ἀμπνυνθῆναι,
αὐχένος ἀρρήκτοιο παρ' ἰνίον ἔφλασα προφθάς,

264. ἔφλασα Bergk] ἔφθασα od. ἔφασα

252. *ἀθρόος* leo dicitur qui *πάντοθεν εἰληθεὶς ὑπὸ λαγόνας τε καὶ ἰξύν*, ut supra poeta dixit, i. e. collectis membris, in hostem ruit. Prorsus eodem modo Leonidae Anth. Pal. 6, 221 dicuntur *ἀθρόα γυῖα λέοντος*, et *ἀθρόος ἦλθε δαΐζων* de serpente dicit Antipater 7, 210. Saepe verti potest *totus quantus*, ut id. 13, 50. Cf. Apoll. Argon. 1, 428. (Meineke.)

254. *δίπλ. λώπην*, den doppelt um den Leib zu schlagenden Mantel. Odyss. 13, 224 *δίπτυχον λώπην*. Apoll. Rhod. 2, 32 *δίπτυχα λώπην*.

255. *κόρσης*, scil. *μου* (nicht *τοῦ θηρίου*, wie Briggs u. a.). — *αὖον* gehört zu *ῥόπαλον*. Vgl. Ilias 23, 327. Fritzsches Erklärung „die sausende Keule" ist ganz unmöglich und läßt sich durch die Stellen Il. 12, 160 und 13, 441 in keiner Weise rechtfertigen. (H.)

256. *ἤλασα*. Vgl. 22, 104. 14, 35. Ilias 5, 80. — *διὰ δ' ἄνδιχα* wie Hesiod W. u. T. 13.

257. *ἐπὶ*. Das *ι* ist in der zweiten Hebung des Verses vor *λ* gedehnt, wie z. B. Odyss. 3, 176 *ὦρτο δ' ἐπὶ λιγὺς οὖρος*. Ilias 23, 202. Vgl. Anm. zu v. 211. 246. Hermann, Orph. p. 701.

257. *ἀγριέλαιον*, *τὸ ἐξ ἀγρίας ἐλαίας ῥόπαλον*. Schol. S. v. 208 und Anm. zu 5, 32.

258. *πρὶν ἔμ' ἱκέσθαι*, antequam ad me accederet. (Dahl.) Krüger I § 46, 1, 1. II § 46, 3, 3. (Nicht antequam supervenirem, wie Stephanus u. a.)

259. *ὑψόθεν*. Der Löwe machte einen Satz (v. 252). Da traf ich ihn. Mitten im Springen begriffen fiel er hoch herab (Pind. Ol. 3, 12) auf die Erde und stand dann wankend auf allen Vieren.

260. *νευστ. κεφ.* Vgl. 22, 98.

263. *νωσάμενος*. Vgl. Apoll. Rhod. 4, 1409 (1407) *νώσατο*. Krüger II § 39 *νοέω*. — *αὖτις ὑπότροπον*, *rursus denuo*, wie *αὖτις αὖ*. Der Ausdruck beruht vielleicht auf einer eigentümlichen Erklärung der homerischen Phrase *ὑπότροπος ἵξομαι αὖτις* (Ilias 6, 367). Apollon. Rhod. 1, 838 sagt: *εἶμι δ' ὑπότροπος αὖτις ἀνὰ πτόλιν*. 4, 439 *ὑπότροπος αὖτις ὀπίσσω βαίη ἐς Αἰήταο δόμον*.

264. *ἔφλασα*, mit der Faust. Vgl. 5, 148. 150.

ῥίψας τόξον ἔραξε πολύρραπτόν τε φαρέτρην· 265
ἦγχον δ' ἐγκρατέως στιβαρὰς σὺν χεῖρας ἐρείσας
ἐξόπιθεν, μὴ σάρκας ὑποδρύψῃ ὀνύχεσσι,
πρὸς δ' οὖδας πτέρνῃσι πόδας στερεῶς ἐπίεζον
οὐραίους ἐπιβάς, μηροῖσί τε πλεύρ' ἐφύλασσον,
μέχρι οἱ ἐξετάνυσσα βραχίονας ὀρθὸν ἀείρας 270
ἄπνευστον, ψυχὴν δὲ πελώριος ἔλλαχεν Ἅιδης.
καὶ τότε δὴ βούλευον ὅπως λασιαύχενα βύρσαν
θηρὸς τεθνειῶτος ἀπὸ μελέων ἐρυσαίμην,
ἀργαλέον μάλα μόχθον, ἐπεὶ οὐκ ἔσκε σιδήρῳ
τμητὴ οὐδὲ λίθοις πειρωμένῳ, οὐδὲ μὲν ἄλλῃ. 275
ἔνθα μοι ἀθανάτων τις ἐπὶ φρεσὶ θῆκε νοήσας
αὐτοῖς δέρμα λέοντος ἀνασχίζειν ὀνύχεσσι.
τοῖσι θοῶς ἀπέδειρα, καὶ ἀμφεθέμην μελέεσσιν

269. *μηροῖσί τε πλεύρ'* Briggs] *πλευροῖσι τε μῆρ'* 270. *βραχίονας**] *βραχίονα* 275. *ἄλλῃ* Wordsworth] *ὕλῃ* 276. *νοήσας* Meineke] *νοῆσαι*

266. *ἦγχον.* Ovid Met. 9, 197 *his elisa iacet moles Nemeaea lacertis?* Eben so erzählt die Sache Apollodor 2, 5, 1. Auch hier werden wir an alte Kunstdenkmäler erinnert. Müller, Archäol.[3] p. 677.

267. *ὑποδρύψῃ.* Über den Conjunctiv s. Krüger § 54, 8, 2 u. 9. Die Endung -*ῃ* bleibt vor dem *ο* lang wie an derselben Versstelle z. B. Odyss. 3, 457. Vgl. Theokr. 14, 49. Odyss. 4, 342. Ilias 19, 107 *τέλος μύθῳ ἐπιθήσεις.*

269. *μηροῖσι.* Herakles reitet auf dem Löwen: mit seinen Schenkeln bewacht er gleichsam die Rippen des Tieres. Ähnlich beschreibt Philostr. Imagg. 1, 6 p. 384 Kayser einen Ringkampf: *ὁ μὲν ἤρηκε τὸν ἀντίπαλον περιπτὰς αὐτῷ κατὰ τῶν νώτων καὶ ἐς πνῖγμα ἀπολαμβάνει καὶ καταδεῖ τοῖς σκέλεσιν.*

270. *ἐξετάν. βραχίονας,* bis ich bewirkte, dafs er tot die Vorderbeine ausstreckte.

271. *πελ. Ἅιδης,* wie Ilias 5, 395. Auch Schatten der Tiere sind im Hades. Odyss. 11, 573. Verg. Aen. 6, 653. — *ἔλλαχεν.* Vgl. 16, 46. 22, 119. Ilias 23, 468. Odyss. 11, 35 u. a.

273. *ἀπὸ μελέων* mit gedehntem -*ὸ* wie Ilias 16, 607. 7, 131.

274. *ἀργ. μόχθον.* Für den Accusativ als Apposition zu dem vorigen Satze vgl. Theokr. 8, 74. 15, 20. Verg. Aen. 9, 53. 11, 62. — *ἐπεὶ οὐκ.* Trotz des Hiatus bleibt *ει* hier lang wie Odyss. 8, 585 *ἐσθλός, ἐπεὶ οὐ μέν τι κασιγνήτοιο χερείων.* Odyss. 5, 364. Vgl. Od. 3, 420. 10, 81. Anm. zu 24, 27.

275. *τμητὴ οὐδέ.* In der Senkung des ersten Versfufses bleibt hier das *η* vor dem folgenden Vocal lang wie in den analogen Stellen Ilias 16, 734. Odyss. 3, 123 u. a. Dafs der nemeische Löwe unverwundbar war, erzählt z. B. auch Pindar Isthm. 5, 47.

276. *ἐπὶ φ. θ.,* wie Odyss. 5, 427.

277. *αὐτοῖς κτλ.* Die fünf Wörter, aus welchen der Vers besteht, sind gerade so gestellt wie z. B. Hor. Epist. 1, 5, 11 *aestivam sermone benigno tendere noctem* oder Verg. Aen. 8, 116 *paciferaeque manu ramum praetendit olivae.*

ἕρκος ἐνυαλίου ταμεσίχροος ἰωχμοῖο.
οὗτός τοι Νεμέου γένετ', ὦ φίλε, θηρὸς ὄλεθρος, 280
πολλὰ πάρος μήλοις τε καὶ ἀνδράσι κήδεα θέντος.'

279. ἕρκος. Vgl. Ilias 4, 137 ἕρκος ἀκόντων. — ἐνυαλίου, adjectivisch wie Nonn. Dion. 25, 563. 280. οὗτος. S. 24, 132.

XXVI.

ΛΗΝΑΙ Η ΒΑΚΧΑΙ.

Ἰνὼ καὐτονόα χἀ μαλοπάραυος Ἀγαύα
τρεῖς θιάσως ἐς ὄρος τρεῖς ἄγαγον αὐταὶ ἐοῖσαι.
χαὶ μὲν ἀμερξάμεναι λασίας δρυὸς ἄγρια φύλλα
κισσόν τε ζώοντα καὶ ἀσφόδελον τὸν ὑπὲρ γᾶς
ἐν καθαρῷ λειμῶνι κάμον δυοκαίδεκα βωμώς, 5

XXVI. Pentheus und die Mänaden. Wir können dieses Ged. als einen Hymnus auf Dionysos bezeichnen, in welchem die strafende Macht des Gottes besungen wird. Es hat so viel Ähnlichkeit mit Eurip. Bakch., namentlich 1043 flg., daſs man annehmen muſs, der Verf. habe den Euripides vor Augen gehabt. Vgl. auch Nonn. Dion. 46. 158 flg. Oppian Kyneg. 4, 289. Philostr. Imagg. 1, 18 p. 394 Kays. Ovid Met. 3, 708 flg. — Das Gedicht wird in den beiden Handschriften, durch die es uns erhalten ist, nicht als ein Gedicht Theokrits bezeichnet; in beiden befinden sich auch nicht theokriteische Stücke. In der einen steht es indessen zwischen 22 und 28, und aus dem Citat bei Eustath. Il. p. 691, 52 kann geschlossen werden, daſs es früher in einer rein theokriteischen Sammlung einen Platz gehabt hatte. Ahrens, Philol. 33 p. 405. Es gehörte wohl zu den dem Th. beigelegten Poesieen, welche nach Suidas den Titel Ἡρωῖναι führten: vgl. v. 36. (H.)

1. Ἰνὼ κτλ. Ino, Autonoe und Agaue, die Mutter des Pentheus, sind Töchter des Kadmos. Als Schwestern der Semele huldigen sie dem Götterkinde Dionysos und ordnen ihm zu Ehren festliche Züge. — μαλοπάραυος, äolisch = μηλοπάρειος. Vgl. 30, 5 mit der Anm. 7, 117.

2. τρεῖς θ. Eurip. Bakch. 880 ὁρῶ δὲ θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν. — ἐς ὄρος, auf den Kithäron. Ovid Met. 2, 223. 3, 702. Eur. Bakch. 115 Βρόμιος εὖτ' ἂν ἄγῃ θιάσους εἰς ὄρος, εἰς ὄρος. Philostr. 1, 6 p. 394.

3. λασίας. Vgl. 25, 134.

4. κισσὸν, als Schmuck des Thyrsus. Eur. Bakch. 1055. — ζώοντα, *vivaces hederas*, wie Sen. Oed. 455 sagt. — ἀσφόδ. Vgl. Anm. zu 7, 68. — ὑπὲρ γᾶς zum Unterschied von dem im Hades wachsenden. Odyss. 11, 573.

5. καθαρῷ. Ovid Met. 3, 709 *monte fere medio est, cingentibus*

τὼς τρεῖς τᾷ Σεμέλᾳ, τὼς ἐννέα τῷ Διονύσῳ.
ἱερὰ δ' ἐκ κίστας ποπανεύματα χερσὶν ἑλοῖσαι
εὐφάμως κατέθεντο νεοδρέπτων ἐπὶ βωμῶν,
ὡς ἐδίδασχ', ὡς αὐτὸς ἐθυμάρει Διόνυσος.
Πενθεὺς δ' ἀλιβάτου πέτρας ἄπο πάντ' ἐθεώρει, 10
σχῖνον ἐς ἀρχαίαν καταδύς, ἐπιχώριον ἔρνος.
Αὐτονόα πράτα νιν ἀνέκραγε δεινὸν ἰδοῖσα·
σὺν δ' ἐτάραξε ποσὶν μανιώδεος ὄργια Βάκχου
ἐξαπίνας ἐπιοῖσα, τάτ' οὐχ ὁρέοντι βέβηλοι.
μαίνετο μέν θ' αὕτα, μαίνοντο δ' ἄρ' εὐθὺ καὶ ἄλλαι. 15
Πενθεὺς μὲν φεῦγεν πεφοβημένος, αἱ δ' ἐδίωκον,
πέπλως ἐκ ζωστῆρος ἐπ' ἰγνύαν ἐρύσασαι.
Πενθεὺς μὲν τόδ' ἔειπε· 'τίνος κέχρησθε, γυναῖκες;'
Αὐτονόα τόδ' ἔειπε· 'τάχα γνώσῃ πρὶν ἀκοῦσαι.'
μάτηρ μὲν κεφαλὰν μυκήσατο παιδὸς ἑλοῖσα, 20

7. ποπανεύματα Wordsworth] πεποναμένα   14. τάτ' Gräfe] τὰ δ'   20. μὲν*] μὲν τὰν

undique silvis, purus ab arboribus *spectabilis undique campus.*

6. Σεμέλᾳ. Semele wird gemeinsam mit dem Sohne verehrt. Elmsley zu Eur. Bakch. 995.

7. ποπανεύματα sind Kuchen, welche auf dem Altare, vorzugsweise dem des Dionysos, geopfert werden. Ovid Fast. 3, 733. Arist. Plut. 660. Diese Kuchen nehmen die Weiber aus der Kiste, wie Arist. Thesm. 284 ὦ Θρᾶττα, τὴν κίστην κάθελε, κᾆτ' ἔξελε τὰ πόπαν' ὅπως λαβοῦσα θύσω ταῖν θεαῖν. Vgl. Jahn („die cista mystica") im Hermes III (1869) p. 319.

8. εὐφάμως, *linguis faventes.* Kallim. Hymn. in Apoll. 17. — νεοδρέπτων. Die Altäre waren von frischen Reisern errichtet. Über ähnliche einfache Arten von Altären vgl. Schömann, griech. Alt. II[3] p. 193. Die Erklärung „Altäre welche mit frischen Reisern geschmückt sind" legt dem Dichter ohne Grund einen schiefen Ausdruck bei. (H.)

10. Πενθ. Eur. Bakch. 1038. — ἀλιβ. π., homerische Verbindung.

11. σχῖνον κτλ. Anders sowohl Eurip. Bakch. 1048 flg., wie Ovid Met. 3, 709. Auch erblickt nach Eurip. und Ovid den Pentheus zuerst Agaue. (C. Hartung.)

12. Αὐτονόα. Ovid Met. 3, 710 *hic oculis illum cernentem sacra profanis prima videt, prima est insano concita motu.* — Man beachte die häufigen Asyndeta in diesem Gedichte: v. 16. 18. 19. 20. 27. 31. 32. 33. 38. (H.)

13. σὺν δ' ἐτάρ. Sie wirft rasch mit den Füßen die Altäre und die darauf befindlichen heiligen Gegenstände durcheinander, um die letzteren zu verdecken und den Augen des Pentheus zu entziehen. Die Art der Ausführung entspricht der Stimmung der Autonoe (v. 15). Die Bedeutung, welche σὺν δὲ ἐτάραξε 22, 90 hat, würde hier keinen Sinn geben. (H.) Vgl. Hor. Od. 1, 18, 12. — μαν. Ilias 6, 132 μαινομένοιο Διωνύσοιο.

14. βέβηλοι. Catull 64, 260 *pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, orgia, quae frustra cupiunt audire profani.*

15. μέν θ'. Vgl. 25, 92.

20. μάτηρ. Eur. Bakch. 1114 πρώτη δὲ μήτηρ ἦρξεν ἱερία φόνου.

ὅσσον περ τοκάδος τελέθει μύκημα λεαίνας·
Ἰνὼ δ' ἐξέρρηξε σὺν ὠμοπλάτᾳ μέγαν ὦμον
λὰξ ἐπὶ γαστέρα βᾶσα, καὶ Αὐτονόας ῥυθμὸς ωὑτός·
αἱ δ' ἄλλαι τὰ περισσὰ κρεανομέοντο γυναῖκες.
ἐς Θήβας δ' ἀφίκοντο πεφυρμέναι αἵματι πᾶσαι, 25
ἐξ ὄρεος πένθημα καὶ οὐ Πενθῆα φέροισαι.
οὐκ ἀλέγω· μηδ' ἄλλου ἀπεχθομένου Διονύσῳ
φροντίζοιμ', εἰ καὶ χαλεπώτερα τῶνδ' ἐμόγησεν·
[εἴη δ' ἐνναέτης ἢ καὶ δεκάτω ἐπιβαίνοι·]
αὐτὸς δ' εὐαγέοιμι καὶ εὐαγέεσσιν ἅδοιμι· 30
ἐκ Διὸς αἰγιόχου τιμὰν ἔχει αἰετὸς οὗτος.
εὐσεβέων παίδεσσι τὰ λώια, δυσσεβέων δ' οὔ.
χαίροι μὲν Διόνυσος, ὃν ἐν Δρακάνῳ νιφόεντι
Ζεὺς ὕπατος μεγάλαν ἐπιγουνίδα κάτθετο λύσας·

27. ἄλλω C. Hartung] ἄλλος   ἀπεχθομένου Bergk] ἀπεχθόμεναι   28. φροντίζοιμ' εἰ καὶ Kreußler] φροντίζοι μηδ' εἰ   31. οὗτος*] οὕτως

21. *τοκάδος.* Eur. Med. 187 *τοκάδος λεαίνης δέργμα.*

22. *Ἰνὼ.* Vgl. Eur. Bakch. 1127. Ovid Met. 3, 721.

23. *Αὐτ. ῥυθμὸς ωὑτός*, der wilde, wahnsinnige Tanz der Autonoa war derselbe; auch sie *ἐξέρρηξεν ὦμον λὰξ ἐπὶ γαστέρα βᾶσα.* Vgl. Aesch. Choeph. 797.

24. *αἱ δ' ἄλλαι.* Vgl. Eur. Bakch. 1133. Ovid Met. 3, 728 flg.

26. *πένθημα — Πενθῆα.* Eur. Bakch. 367 *Πενθεὺς δ' ὅπως μὴ πένθος εἰσοίσει δόμοις τοῖς σοῖσι, Κάδμε.*

29. *δεκ. ἐπ.*, „oder möchte er auch ins zehnte (Jahr) gehen.“ Vgl. Odyss. 3, 306. 5, 107. Theokr. 15, 129. — Wahrscheinlich ist der unpassende Vers, wie Meineke annahm, aus einem anderen Gedichte hier eingeschoben, vielleicht um den Sinn auszudrücken, „selbst wenn er noch im zarten Knabenalter stände (und aus diesem Grunde Mitleid und Verzeihung beanspruchen könnte)“. Fritzsche meinte, der Dichter rede absichtlich mystisch. (H.)

30. Bei Eurip. Bakch. 1150 schließt die Erzählung mit den Worten: *τὸ σωφρονεῖν δὲ καὶ σέβειν τὰ τῶν θεῶν κάλλιστον.* Kallim. Hymn. in Del. 98 *εὐαγέων δὲ καὶ εὐαγέεσσι μελοίμην.* — *εὐαγέοιμι — ἅδοιμι.* Dieser Gleichklang findet sich bei Theokr. 1, 96. 7, 15. 7, 62. 17, 29. 18, 7. 22. 163. 24, 14. 25, 10. 18, 30. 7, 49. (20, 13. 20, 25. 21, 55.) Vgl. z. B. Odyss. 1, 40. Ilias 2, 484. Verg. Aen. 7, 461. Ecl. 8, 80.

31. *αἰετὸς οὗτος*, die v. 30 ausgesprochene Losung: mög' ich in Reinheit leben und anderen Reinen gefallen. Scaliger vergl. Ilias 12, 243 *εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης.* Theokr. 17, 72.

32. *εὐσεβ.* Diesen Vers nannte Melanchthon den besten im ganzen Theokrit.

33. *χαίροι.* Vgl. Kallim. Hymn. 4, 326. Gewöhnlich heißt es in Hymnen *χαῖρε* oder *χαίρετε*, wie bei Th. 15, 149. 17, 135. 22, 214. — *ὃν ἐν Δρακ. κτλ.* Anders Hymn. Hom. 34, 1 (bei Diodor 3, 66) *οἱ μὲν γὰρ Δρακάνῳ σ', οἱ δ' Ἰκάρῳ ἠνεμοέσσῃ φάσ', οἱ δὲ — κυσαμένην Σεμέλην τεκέειν Διὶ τερπικεραύνῳ.* Drakanon war nach Strabo 14 p. 639 der Name eines Vorgebirges der Insel Ikaria. Vgl. Nonnos Dionys. 9, 16. Baumeister zum Hymn. Hom., und über die Namensform Kramer zu Strabo.

34. *κάτθετο.* Medium wie Kallim. in Iov. 15 *ἔνθα σ' ἐπεὶ μήτηρ μεγάλων ἀπεθήκατο κόλπων.* Vgl. Catull 34, 8.

χαίροι δ' εὐειδὴς Σεμέλα καὶ ἀδελφεαὶ αὐτᾶς 35
Καδμεῖαι πολλοῖς μεμελημέναι ἡρωῖναι,
αἳ τόδε ἔργον ἔρεξαν ὀρίναντος Διονύσου
οὐκ ἐπιμωματόν. μηδεὶς τὰ θεῶν ὀνόσαιτο.

36. πολλοῖς — ἡρωῖναι Gräfe] πολλαῖς — ηρωίναις

36. Vgl. Anm. zu 13, 20. — μεμελημ. Anth. Pal. 7, 199 ὄρνεον ὦ Χάρισιν μεμελημένον. Nonn. Dion. 37, 623 Ἐρεχθεὺς Παλλάδι νικαίῃ μεμελημένος.

---

*XXVII.

[ΟΑΡΙΣΤΥΣ.]

ΚΟΡΗ.

Τὰν πινυτὰν Ἑλέναν Πάρις ἥρπασε βουκόλος ἄλλος.

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλλον ἑκοῖσ' Ἑλένα τὸν βουκόλον ἔσχε φιλεῦσα.

2. ἑκοῖσ' Ahrens] ἰδοῖσ' ἔσχε Hermann] ἐστὶ

XXVII. Liebesgespräch zwischen Daphnis und einem Mädchen. S. Einl. zu 19. Den Namen Daphnis führt hier nicht ein kunstfertiger bukolischer Sänger, sondern ein gewöhnlicher Rinderhirt (bei Vergil Ecl. 8, 68 flg. ist auch diese Eigenschaft nicht vorhanden); die Erwähnung des Syrinxspiels v. 12 ist ohne Belang. Die Sprache zeigt Eigentümlichkeiten, die vom Gebrauche Theokrits abweichen; vgl. z. B. v. 14 und 51. Nachahmungen Theokrits sind unverkennbar (vgl. z. B. v. 3. 4? 35? 46. 61. 67). Aus Theokrit sind auch die Namen Lykidas v. 41 und Menalkas v. 43 entlehnt. (Vgl. Theokr. 7, 13 flg. mit Bion 2, 1. Verg. Ecl. 9, 2 flg. Calp. 3, 1. 6, 1. 11, 1 und Theokr. 8, 2 mit Verg. Ecl. 3. Ecl. 5. Ecl. 9, 10. 10, 20.) V. 1 scheint eine Reminiscenz an Bion zu enthalten. Ebensowenig wie Theokrit oder Bion ist Moschos der Verfasser. Das Idyll scheint einmal den Schlufs einer Sammlung bukolischer Poesieen gebildet zu haben. Darauf weisen zwei Hexameter, welche in den beiden Hdss., durch die uns das Gedicht erhalten ist, auf dasselbe folgen; der zweite derselben ist sehr corrupt. Die Worte lauten: δέχνυσο τὰν σύριγγα τεῶν (τεὰν em. Ahrens) πάλιν, ὄλβιε ποιμάν τῶν καὶ ποιμαιγνίων ἑτέρην σκεψώμεθα μόλπαν (ὥς κα ποιμενίων ἕτερα σκεψώμεθα μολπᾶν vermutet Ahrens). Vgl. Ahrens, Philol. 33 p. 414 f. — Der Anfang ist verloren, wie sich sowohl aus inneren Gründen wie aus Äufserlichkeiten der Überlieferung (vgl. Ahrens, Philol. 33 p. 414) ergibt, und mit ihm die Überschrift. Denn in den beiden Hdss. fehlt eine solche; in den ersten Ausgaben ist dem Gedicht, mit Benutzung eines homerischen Wortes, der Titel Δάφνιδος καὶ κόρης (oder καὶ Νηΐδος, aus Theokr. 8, 93) ὀαριστύς gegeben. Zuerst hatte vermutlich der Dichter erzählt, wie Daphnis und das Mädchen zusammengekommen seien; alsdann liefs er die dialogische Form eintreten. Daphnis raubt dem Mädchen

ΚΟΡΗ.

μὴ καυχῶ, Σατυρίσκε· κενὸν τὸ φίλαμα λέγουσιν.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἔστι καὶ ἐν κενεοῖσι φιλάμασιν ἁδέα τέρψις.

ΚΟΡΗ.

τὸ στόμα μευ πλύνω καὶ ἀποπτύω τὸ φίλαμα. 5

ΔΑΦΝΙΣ.

πλύνεις χείλεα σεῖο; δίδου πάλιν ὄφρα φιλάσω.

ΚΟΡΗ.

καλόν σοι δαμάλας φιλέειν, οὐκ ἄζυγα κώραν.

ΔΑΦΝΙΣ.

μὴ καυχῶ· τάχα γάρ σε παρέρχεται ὡς ὄναρ ἥβη.

ΚΟΡΗ.

οὐ σταφυλὶς σταφίς ἐστι; καὶ οὐ ῥόδον αὖον ὀλεῖται; 9

ΔΑΦΝΙΣ.

ἠδέ τι γηράσκω· τόδε που μέλι καὶ γάλα πίνω. 8b

ΚΟΡΗ.

μήπιβάλῃς τὴν χεῖρα· καὶ εἰσέτι χεῖλος ἀμύξω. 17

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ' ὑπὸ τὰς κοτίνους, ἵνα σοί τινα μῦθον ἐνίψω. 10

ΚΟΡΗ.

οὐκ ἐθέλω· καὶ πρίν με παρήπαφες ἁδέι μύθῳ.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ' ὑπὸ τὰς πτελέας, ἵν' ἐμᾶς σύριγγος ἀκούσῃς.

ΚΟΡΗ.

τὴν σαυτοῦ φρένα τέρψον· ὀιζύον οὐδὲν ἀρέσκει.

9. οὐ σταφυλὶς Meineke] ἀσταφιλὶς

listig (v. 11) einen Kuſs und spricht seine Befriedigung darüber aus (v. 3); das Mädchen erklärt, die Rinderhirten seien schlechte Gesellen und es wolle mit einem solchen nichts weiter zu thun haben, worauf Daphnis seinen Stand in Schutz nimmt. Dies war der Inhalt der Verse, an welche v. 1 sich anschloſs. (H.)

1. τὰν Ἑλ. Bion 2, 10 ἅρπασε τὰν Ἑλέναν ποθ' ὁ βουκόλος.

3. Σατύρ. S. zu 4, 62.

4. ἔστι κτλ. S. zu 3, 20.

8b. Der erste Teil des Verses ist corrupt; der zweite Teil, sowie der folgende beziehen sich auf einen v. 6 eingeleiteten erneuten Versuch zu küssen. Umgestellt sind die Verse nach dem Vorschlag von Wilamowitz, der freilich wegen der Corruptel in v. 8b sehr unsicher bleibt. (H.)

13. Der Dichter hat sich, wie es scheint, erlaubt, das Participium des Verbums ὀιζύειν in der Bedeutung „trübselig“ anzuwenden. (H.)

ΔΑΦΝΙΣ.

φεῦ φεῦ τᾶς Παφίας χόλον ἄζεο καὶ σύ γε κώρα.

ΚΟΡΗ.

χαιρέτω ἁ Παφία· μόνον ἵλαος Ἄρτεμις εἴη. 15

ΔΑΦΝΙΣ.

μὴ λέγε, μὴ βάλλῃ σε καὶ ἐς λίνον ἄλλυτον ἔνθῃς. 16

ΚΟΡΗ.

βαλλέτω ὡς ἐθέλει· πάλιν Ἄρτεμις ἄμμιν ἀρήγει. 18

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐ φεύγεις τὸν Ἔρωτα, τὸν οὐ φύγε παρθένος ἄλλη.

ΚΟΡΗ.

φεύγω ναὶ τὸν Πᾶνα· σὺ δὲ ζυγὸν αἰὲν ἀείραις. 20

ΔΑΦΝΙΣ.

δειμαίνω μὴ δή σε κακωτέρῳ ἀνέρι δώσει.

ΚΟΡΗ.

πολλοί μ' ἐμνώοντο, νόον δ' ἐμὸν οὔτις ἔπειθεν.

ΔΑΦΝΙΣ.

εἷς καὶ ἐγὼ πολλῶν μνηστὴρ τεὸς ἐνθάδ' ἱκάνω.

ΚΟΡΗ.

καὶ τί, φίλος, ῥέξαιμι; γάμοι πλήθουσιν ἀνίας.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐκ ὀδύνην, οὐκ ἄλγος ἔχει γάμος, ἀλλὰ χορείην. 25

ΚΟΡΗ.

ναὶ μάν φασι γυναῖκας ⟨ἑοὺς⟩ τρομέειν παρακοίτας.

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλλον ἀεὶ κρατέουσι· τί γὰρ τρομέουσι γυναῖκες;

ΚΟΡΗ.

ὠδίνειν τρομέω· χαλεπὸν βέλος Εἰλειθυίης.

16. ἄλλυτον*] ἄκλιτον 17. ἐθέλει Valckenaer] ἐθέλῃς ἀρηγει Schäfer] ἀρήγῃ 20. ἀείραις Ahrens] ἀεῖρες 21. δώσει Schäfer] δώσω ἔπειθεν Ziegler] ἀείδει 26. ἑοὺς* 27. τί γὰρ Meineke] τίνα

14. *Παφία* heifst in diesem einen Gedichte Aphrodite dreimal (hier, v. 15, v. 55), nirgends bei Theokrit, wohl aber Bion 1, 64. — **καὶ σύ γε**, ebenso wie es andere Mädchen thun.

15. **μόνον** gehört zu dem ganzen Satz.

16. Vgl. Eurip. Med. 632 flg., sowie Anm. zu 11, 16, welche Stelle dem Verfasser vielleicht vorschwebte. (H.)

25. **χορείην.** Daphnis nimmt γάμος in der Bedeutung „Hochzeitsfeier." Vgl. Theokr. 18, 3. K. Fr. Hermann, griech. Privatalt. § 31, 15. (H.)

26. Für **ναὶ μήν** beim Übergang auf etwas anderes vgl. Nik. Ther. 145. 334. 520. Bergk, Jen. Litt.-Ztg. 1846 p. 627.

27. **μᾶλλον.** Vgl. v. 2.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ τεὴ βασίλεια μογοστόκος Ἄρτεμίς ἐστιν.

ΚΟΡΗ.

ἀλλὰ τεκεῖν τρομέω, μὴ καὶ χρόα καλὸν ὀλέσσω. 30

ΔΑΦΝΙΣ.

ἢν δὲ τέκῃς φίλα τέκνα, νέον φάος ὄψεαι υἷας.

ΚΟΡΗ.

καὶ τί μοι ἕδνον ἄγεις γάμου ἄξιον, ἢν ἐπινεύσω;

ΔΑΦΝΙΣ.

πᾶσαν τὰν ἀγέλαν, πάντ' ἄλσεα καὶ νομὸν ἕξεις.

ΚΟΡΗ.

ὄμνυε μὴ μετὰ λέκτρα λιπὼν ἀέκουσαν ἀπενθεῖν.

ΔΑΦΝΙΣ.

οὐ μ' αὐτὸν τὸν Πᾶνα, καὶ ἢν ἐθέλῃς με διῶξαι· 35

ΚΟΡΗ.

τεύχεις μοι θαλάμους; τεύχεις καὶ δῶμα καὶ αὐλάς;

ΔΑΦΝΙΣ.

τεύχω σοι θαλάμους· τὰ δὲ πώεα καλὰ νομεύω.

ΚΟΡΗ.

πατρὶ δὲ γηραλέῳ τίνα μάν, τίνα μῦθον ἐνίψω;

ΔΑΦΝΙΣ.

αἰνήσει σέο λέκτρον, ἐπὴν ἐμὸν οὔνομ' ἀκούσῃ.

ΚΟΡΗ.

οὔνομα σὸν λέγε τῆνο· καὶ οὔνομα πολλάκι τέρπει. 40

ΔΑΦΝΙΣ.

Δάφνις ἐγώ, Λυκίδας τε πατήρ, μήτηρ δὲ Νομαίη.

ΚΟΡΗ.

ἐξ εὐηγενέων· ἀλλ' οὐ σέθεν εἰμὶ χερείων.

38. *μάν* Ahrens] *μέν* 40. *πολλάκι**] *πολλά κε* 41. *Λυκίδας**] *Λυκάδας* 42. *σέθεν**] *ἔθη*

31. *υἷας*, die Söhne, als der Stolz des Hauses, werden als neues Licht (Aesch. Pers. 300. Soph. Ant. 600) für dich erscheinen.

35. Ahrens (em. Theocr. p. 1) vermutet, daſs bereits der Verfasser dieses Gedichtes, ebenso wie wir, Theokr. 5, 14 die fehlerhafte Lesart *οὐ μ'* (= *μὰ*) *αὐτὸν τὸν Πᾶνα* vor sich gehabt und für richtig gehalten habe. Bei der incorrekten Sprache unseres Gedichtes scheint mir dies nicht unmöglich. (H.)

37. *καλὰ* gehört zu *νομεύω*, vgl. v. 47. Daphnis macht ihr nicht nur die gewünschte Zusage, sondern will ihr auch die Sorge um ihre Herde (vgl. v. 68) abnehmen. Daſs ihr auch das *δῶμα* und die *αὐλαί* zu teil werden sollen, braucht nicht ausdrücklich hinzugefügt zu werden. (H.)

ΔΑΦΝΙΣ.

οἶδ', ἄκρα τιμίη ἐσσί· πατὴρ δέ τοί ἐστι Μενάλκας.

ΚΟΡΗ.

δεῖξον ἐμοὶ σέθεν ἄλσος, ὅπῃ σέθεν ἵσταται αὖλις.

ΔΑΦΝΙΣ.

δεῦρ', ἴδε πῶς ἀνθεῦσιν ἐμαὶ ῥαδιναὶ κυπάρισσοι. 45

ΚΟΡΗ.

αἶγες ἐμαί, βόσκεσθε· τὰ βουκόλω ἔργα νοήσω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ταῦροι, καλὰ νέμεσθ'· ἐμὰ παρθένῳ ἄλσεα δείξω.

ΚΟΡΗ.

τί ῥέξεις, Σατυρίσκε; τί δ' ἔνδοθεν ἅψαο μαζῶν;

ΔΑΦΝΙΣ.

μᾶλα τεὰ πράτιστα τάδε χνοάοντα διδάξω.

ΚΟΡΗ.

ναρκῶ ναὶ τὸν Πᾶνα. τεὴν πάλιν ἔξελε χεῖρα. 50

ΔΑΦΝΙΣ.

θάρσει, κῶρα φίλα. τί μοι ἔτρεμες; ὡς μάλα δειλά.

ΚΟΡΗ.

βάλλεις εἰς ἀμάραν με καὶ εἵματα καλὰ μιαίνεις.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλ' ὑπὸ σοὺς πέπλους ἁπαλὸν νάκος ἠνίδε βάλλω.

ΚΟΡΗ.

φεῦ φεῦ καὶ τὰν μίτραν ἀπέσχισας· ἐς τί δ' ἔλυσας;

ΔΑΦΝΙΣ.

τᾷ Παφίᾳ πράτιστον ἐγὼ τόδε δῶρον ὀπάζω. 55

ΚΟΡΗ.

μίμνε, τάλαν· τάχα τίς τοι ἐπέρχεται· ἦχον ἀκούω.

43. *οἶδ'* Jacobs] *οὔδε* *τιμίη* Ahrens] *τιμή* 44. *ἐμοὶ σέθεν**] *ἐμοὶ ἔθον* 47. *ἐμὰ* Ahrens] *ἵν'* *παρθένῳ ἄλσεα* Stephanus] *ἄλσεα παρθένῳ* 51. *δειλά**] *διά* 54. *μίτραν**] *μικρὰν* *ἀπέσχισας* Scaliger] *ἀπέστιχες*

43. *ἄκρα* kommt sonst auf solche Weise gebraucht nicht vor. Vgl. indessen Pind. Ol. 11, 19 *ἀκρόσοφος*. Schaefer zu Dionys. de comp. verb. p. 372, sowie den Gebrauch von *ἄκρως*. Meineke, Philol. 19 p. 198.

46. *αἶγες ἐμαί*, wie 5, 1.

49. *διδάξω* ist corrupt.

51. *κῶρα* mit kurzem *α* wie *κοῦρα* Kallim. Dian. 72. *νύμφα* Ilias 3, 130. Odyss. 4, 743. *Δίκα* bei Sappho frgm. 78 p. 902 Bergk. G. Meyer § 336.

54. *μίτρὰν* wie *ὕλαν* in dem Ged. auf Adonis v. 44, nach analogen Fällen in der älteren Gräcität; vgl. G. Meyer p. 57.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλήλαις λαλέουσι τεὸν γάμον αἱ κυπάρισσοι.

ΚΟΡΗ.

ἀμπεχόνην ποίησας ἐμὴν ῥάκος· εἰμὶ δὲ γυμνά.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἄλλην ἀμπεχόνην τῆς σῆς τοι μείζονα δώσω.

ΚΟΡΗ.

φῇς μοι πάντα δόμεν· τάχα δ' ὕστερον οὐδ' ἅλα δοίης. 60

ΔΑΦΝΙΣ.

αἴθ' αὐτὰν δυνάμαν καὶ τὰν ψυχὰν ἐπιβάλλειν.

ΚΟΡΗ.

Ἄρτεμι, μὴ νεμέσα· σέο ῥήμασιν οὐκέτι πιστή.

ΔΑΦΝΙΣ.

ῥέξω πόρτιν Ἔρωτι καὶ αὐτὰν βοῦν Ἀφροδίτᾳ.

ΚΟΡΗ.

παρθένος ἔνθα βέβηκα, γυνὴ δ' εἰς οἶκον ἀφέρπω.

ΔΑΦΝΙΣ.

ἀλλὰ γυνὴ μήτηρ, τεκέων τροφός, οὐκέτι κώρα. 65

ὣς οἱ μὲν χλοεροῖσιν ἰαινόμενοι μελέεσσιν
ἀλλήλοις ψιθύριζον. ἄνυστο δὲ φώριος εὐνή.
χὴ μὲν ἀνεγρομένη σῖγ' ἔστιχε μᾶλα νομεύειν
ὄμμασιν αἰδομένοις, κραδίη δέ οἱ ἔνδον ἰάνθη,
ὃς δ' ἐπὶ ταυρείας ἀγέλας κεχαρημένος εὐνᾶς.

58. *ἀμπεχόναν π. ἐμὰν* Hermann, s. Anh. *ῥάκος**] *ῥάγος* 61. *ἐπιβάλλειν**] *ἐπιβάλλω* 62. *σέο ῥήμασιν* Hermann] *σοι ἐρημας* 63. *ῥέξω**] *ῥέζω* *αὐτὰν* Toup] *αὐτᾷ* 64. *βέβηκα**] *βέβηκας* *ἀφέρπω* Ahrens] *ἀφέρψῃ* 67. *ἄνυστο δὲ* Meineke] *ἄνιστα* 68. *σῖγ' ἔστιχε* Ahrens] *γε διέστιχε* 69. *αἰδομένοις* Hermann] *αἰδόμενοι*

59. **μείζονα.** Als Gattin des wohlhabenden Besitzers (v. 39. 42. 44) wird sie ein stattlicheres Gewand tragen als dasjenige, in welchem sie jetzt ihre Ziegen und Schafe weidet. (H)

60. **δόμεν** statt *δώσειν*. Vgl. Odyss. 4, 254. Auch an anderen homerischen Stellen hat der Vf. des Gedichtes sicherlich, ebenso wie wir, den Inf. Aor. in dieser Anwendung gelesen, wenn auch ursprünglich die Stellen anders gelautet haben mögen. Vgl. auch Id. 21, 59. Madvig, advers. I p. 167 flg. (H.) — **οὐδ' ἅλα.** Odyss. 17, 455. — **δοίης.** Optativum posuit sine *ἂν* particula, cuius vicem explet apud serioris aevi poetas vocula *τάχα*, ut apud Nonnum Dion. 1, 57. 42, 262. 46, 123. (Meineke.)

61. **ψυχ.** Theokr. 11, 52. 15, 37.

62. **πιστή.** Krüger I § 62, 1, 5. II § 62, 1, 1.

66. **χλοερ.** Vgl. 14, 70.

67. **ψιθ.** Vgl. 2, 141. — **φώριος.** Bion 2, 6 *λάθριον εὐνάν.*

XXVIII.

ΗΛΑΚΑΤΗ.

Γλαύκας ὦ φιλέριθ' ἀλακάτα δῶρον 'Αθανάας
γύναιξιν, νόος οἰκωφελίας αἶσιν ἐπάβολος,
θερσεῖσ' ἄμμιν ὑμάρτη πόλιν ἐς Νείλεος ἀγλαάν,

3. *Νείλεος* J. A. Hartung] *Νείλεο*

XXVIII. Der Spinnrocken. Anrede an den elfenbeinernen Spinnrocken, welchen der Dichter, im Begriffe nach Milet zu seinem Freunde Nikias zu reisen, der Gattin desselben, Theogenis, als Geschenk mitbringen will. Nicht in das Haus einer Müſsigen wird er kommen, sondern in Verein mit der thätigen Hausfrau viel Kunstreiches vollenden, und bei seinem Anblicke wird mancher sagen: groſse Freude macht auch kleine Gabe; wertvoll ist alles, was vom Freunde kommt. Der Dialekt ist äolisch. Über das Metrum s. Einl. p. 30. Auf dieses und die beiden folgenden Gedichte hat man den Titel *μέλη* bei Suidas s. v. *Θεόκριτος* zu beziehen. — In Bezug auf Betonung und Aspiration der drei äolischen Gedichte 28—30 bin ich dem Verfahren Bergks (Anthol. lyr.[2] p. 505 flg.) gefolgt, welches bei 29 und 30 auch das von Ahrens ist. Nach den Angaben der alten Grammatiker zogen die Äolier (d. h. die Bewohner von Lesbos und der kleinasiatischen Landschaft Äolis) den Accent soweit als möglich von der Endsilbe weg (ausgenommen die Betonung mehrsilbiger Präpositionen und Conjunctionen) und kannten den spiritus asper nicht. Vgl. Ahrens de dial. Aeol. p. 10 flg. u. p. 19 flg. de Theocr. carm. Aeol. p. 25 f. Die handschriftliche Überlieferung der drei Gedichte zeigt an mehreren Stellen, am meisten im 28. Gedicht (wenn auch nicht in allen Codices), daſs man beim Texte derselben jene Theorie in Anwendung gebracht hat. An diesen Stellen habe auch ich es gethan, weil es ein gewisses Interesse hat, festzustellen, wo sich Spuren einer solchen Schreibweise erhalten haben. Für die Herstellung des ursprünglichen Textes kommen dieselben nicht in Betracht; denn Theokrit selbst hat keine Accente gesetzt und hat sich beim Vorlesen seiner äolischen Gedichte schwerlich die Mühe gegeben, *γύναιξιν, Δίος* u. s. w. zu betonen. Die consequente Durchführung der *βαρυτόνησις* (und ebenso die der *ψίλωσις*) in unseren Texten scheint mir einen wissenschaftlichen Zweck nicht zu haben. Schwankend ist die Überlieferung auch in Bezug auf die durch folgenden Spiritus asper bewirkte Verwandelung der tenues in aspiratae; vgl. 29, 4. 7. 13. 27. 30, 24. 25. (H.)

1. Athene heiſst *γλαυκή* (*γλαυκῶπις* bei Homer) wie Eur. Heraklid. 754. Pseudotheokr. 20, 25. — *'Αθαν.* Vgl. 15, 80. Über die Form s. Alkäos frgm. 9. Gerth in Curtius' Studien 1, 2 p. 212. G. Meyer § 152. Theokr. 29, 1 *ἀλάθεα*.

1—2. *δῶρον γύναιξιν*, donum destinatum mulieribus. Vgl. *dona templis* bei Tac. Ann. 3, 60. Aesch. Prom. 615 *Προμηθεὺς πυρὸς δοτὴρ βροτοῖς*. Krüger I § 48, 12. — *οἰκωφ.*, Odyss. 14, 223.

3. *θερσεῖσα* = *θαρσοῦσα* oder *θαρροῦσα*. Äolisch ist *θέρσος* = *θάρσος* (woher *Θερσίτης*). Das Particip ist äolisch gebildet von *θέρσημι*. S. v. 5. Sappho fr. 54 *μάτεισα*. Dor. § 2. Ahrens de dial. Aeol. p. 143. — *ὑμάρτη* = *ὁμάρτει*. Das *ο* geht bei den Äoliern

ὄπα Κύπριδος ἶρον καλάμω χλῶρον ὐπ' ἀπάλω.
τυῖδε γὰρ πλόον εὐάνεμον αἰτήμεθα πὰρ Διός, 5
ὄπως ξεῖνον ἐμὸν τέρψομ' ἴδων κἀντιφιλήσομαι,
Νικίαν, Χαρίτων ἰμεροφώνων ἶερον φυτόν,
καὶ σὲ τὰν ἐλέφαντος πολυμόχθω γεγενημέναν
δῶρον Νικιάας εἰς ὀλόχω χέρρας ὀπάσσομεν,
σὺν τᾷ πόλλα μὲν ἔργ' ἐκτελέσεις ἀνδρείοις πέπλοις, 10

5. τῇδε*] τὺ δὲ 6. κἀντιφιλήσομαι*] κἀντιφιλήσω

öfter in υ über. Vgl. 29, 20 ὔμοιος = ὄμοιος. 30, 20. 29, 25. 28, 16. Ahrens p. 81. G. Meyer § 36. — ὐμάρτη ist Imperativ zu einem vorauszusetzenden äolischen ὐμάρτημι. Vgl. 29, 20 φίλη. Sappho frg. 114 κίνη. Curtius, Verbum II² p. 52. Meyer § 571. — πόλις Νείλεος ist Milet, als dessen Gründer Neleus, der Sohn des Kodros, genannt wird. S. Herodot 9, 97. Kallim. Dian. 226 und fragm. 95. Plut. de mul. virt. 16. Paus. 7, 2, 1 u. 6. Ael. var. hist. 8, 5. Meineke, anal. Alex. p. 221.

4. ἶρον äol. = ἱρόν. Über den Spiritus lenis s. einl. Bem. — καλάμω. Als Denkmal uralter Einfachheit (vgl. Helbig, die Italiker in der Poebene p. 3) stand vielleicht in Milet ein Heiligtum der Aphrodite, das mit Rohr gedeckt war. Verg. Aen. 8, 654. Ovid Fast. 3, 183. — Wenn das Heiligtum mit Rohr gedeckt war, so läſst sich zwar allenfalls denken, daſs es Th. mit dichterischer Freiheit (indem er die Eigenschaft des Teiles auf das Ganze übertrug) καλάμῳ χλωρόν nannte; unmöglich aber erscheint die Ausdrucksweise χλωρὸν ὑπὸ καλάμω oder καλάμῳ. Auch die Verlängerung der ersten Silbe von ἀπαλός weist darauf hin, daſs der Schluſs des Verses fehlerhaft überliefert ist. Meineke vermutete, ἀπάλω sei entstellt aus dem Namen eines Berges oder Hügels. Vgl. übrigens Ath. 13 p. 572 F τὴν ἐν Σάμῳ Ἀφροδίτην, ἣν οἱ μὲν ἐν καλάμοις καλοῦσιν, οἱ δὲ ἐν ἕλει. In der Nähe des milesischen Heiligtums befand sich wohl die Wohnung des Nikias. (H.)

5. τυῖδε = τῇ, *illuc* oder *huc*, wie Sappho 1, 5. Vgl. ἄλλυι bei Alk. frgm. 89. Hirzel, über den äol. Dial. p. 14. Anm. zu 5, 30. — αἰτήμεθα = αἰτούμεθα. Vgl. φορήμεθα bei Alk. 18. Theokr. 29, 30 ποτήμενα. Ahrens p. 145.

6. ἀντιφ. Vgl. Catull 45, 20.

7. Νικίαν ist zu verbinden mit ἴδων. Vgl. Epigr. 19, 1. S. Einl. zu Id. 11 und Anm. zu 11, 6. — Χαρίτων. S. zu 16, 6. — φυτόν. Vgl. 7, 44.

8. ἐλέφ. Ein goldener Spinnrocken wird Odyss. 4, 131 erwähnt. — πολυμόχθω. Über die auch äolische Genetivendung s. Dor. § 48. Das Elfenbein bezeichnet der Dichter hier als schwer zu bearbeiten (nicht künstlich gearbeitet, wie Ameis meinte). ἐλέφας ist hier nicht der Elefant (Briggs wollte es so verstehen.)

9. Νικιάας. S. zu 15, 110. Ovid Met. 13, 513 *Priameïa coniunx*. Ahrens de dial. Aeol. p. 100, dial. Dor. p. 547. — ὀλόχω = ἀλόχω. ἄ wird im Äolischen vor oder nach einer Liquida zuweilen zu ο. Vgl. 28, 9. 29, 26. 30, 2 u. 22. Ahrens de dial. Aeol. p. 76 f. Meyer § 59. — χέρρας, äol. = χεῖρας, wie φθέρρω = φθείρω u. s. w. Hirzel p. 31. Meyer § 64 u. 316.

10. ἀνδρ. πέπλοις äol. Accusative statt -ους. Ursprüngliche Endung des Acc. pl. der ersten Declination im Griechischen ist ανς, der zweiten ονς: daraus wird bei den Äoliern αις und οις. Vgl. v. 12 μαλάκοις πόκοις, v. 16 δόμοις. v. 20 νόσοις λύγραις. 29, 29 ἐπομμαδίαις. 29, 39 αὐλείαις θύραις. Ahrens p. 71. Brugman in Curtius' Studien 4 p. 85. Mit ἀνδρείοις = ἀνδρεῖος vgl. 29, 33 ἄνδρεια.

πόλλα δ' οἶα γύναικες φορέοισ' ὐδάτινα βράκη.
δὶς γὰρ ματέρες ἄρνων μαλακοὶς ἐν βοτάνᾳ πόκοις
πέξαιντ' αὐτοένει Θευγένιδός γ' ἔννεκ' ἐυσφύρω·
οὕτως ἀνυσίεργος, φιλέει δ' ὄσσα σαόφρονες.
οὐ γὰρ εἰς ἀκίρας οὐδ' ἐς ἀέργω κεν ἐβολλόμαν 15
ὀπάσαι σε δόμοις ἀμμετέρας ἔσσαν ἀπὺ χθονός.
καὶ γάρ τοι πάτρις, ἂν ὤξ Ἐφύρας κτίσσε ποτ' Ἀρχίας
νάσω Τρινακρίας μύελον, ἄνδρων δοκίμων πόλιν.
νῦν μὰν οἶκον ἔχοισ' ἀνέρος, ὃς πόλλ' ἐδάη σόφα
ἀνθρώποισι νόσοις φάρμακα λύγραις ἀπαλαλκέμεν, 20

15. ἐβολλόμαν*] ἐβολλάμαν

29, 39 αὐλεῖαις. 29, 5 ζοΐα. Ahrens p. 105. Meyer § 107.

11. φορέοισι äol. = φορέουσι, wie κρύπτοισι = κρύπτουσι bei Alk. 15 Bergk. Ahrens p. 72. Meyer § 110 u. 456. — ὐδάτινα, feine wie Wasser durchsichtige Gewänder. Damit wird die Kunstfertigkeit der Theogenis hervorgehoben. Vgl. Kallim. fr. 295 ὐδάτινον καίρωμ' ὑμένεσσιν ὁμοῖον. Nikias Anth. Pal. 6, 270 ὑδατόεσσα καλύπτρα. Eine Erwähnung der Farbe wäre hier nicht passend. — βράκη = ῥάκη. Das β ist hier Stellvertreter des Digamma. Ebenso βραΐδίως = ῥηιδίως 30, 27, βρόδον bei Sappho nach Orion p. 140. Vgl. Ahrens p. 34. Meyer § 242. Über βράκος Curtius, Etym.[5] p. 160.

12. μ. π. = μαλακοὺς πόκους.

13. πέξαιντ', käme es auf Theogenis an, so möchten sich die Schafe lieber zweimal scheren lassen, thäte es not, daſs sie sich zweimal scheren lieſsen. — Θευγένιδος. Theogenis ist die Gattin des Nikias. Über die Contraction vgl. Dor. § 18. Ahrens p. 103. Meyer § 117. — ἔννεκα (= ἕνεκα), wegen der Theogenis, d. h. weil sie so viel spinnt, daſs eine Schur nicht ausreicht. — ἐυσφ. Aelian Var. H. 12, 1 sagt von der Aspasia: ἦν δὲ καὶ τὰ σφυρὰ ἀγαθὴ καὶ οἵα Ὅμηρος λέγει τὰς ὡραιοτάτας γυναῖκας καλλισφύρους. Vgl. Theokr. 17, 32 und Anm. zu 14, 25.

14. ὄσσα. In allem sind die Neigungen der Theogenis die einer γυνὴ σαόφρων.

15. ἀκίρας. Das Adjectivum, welches der Dichter hier gesetzt hat, muſs die Bedeutung träge, bequem, oder eine ähnliche gehabt haben. Die Form ἀκίρας ist zweifelhaft. Hesych. ἀκιρῆ (so Stephanus statt ἀκηρῆ)· ἀσθενῆ, οὐκ ἐπιτεταγμένα (ἐπιτεταμένα Musurus). ἀκιρῶς· εὐλαβῶς, ἀτρέμας. Zu construieren ist οὐ γὰρ κεν ἐβολλόμαν σε ὀπάσαι εἰς δόμοις ἀκίρας οὐδ' ἐς ἀέργω. — ἐβολλόμαν äolisch = ἐβουλόμην. Vgl. Ahrens p. 59 und 101 flg.

16. δόμοις, δόμους. S. v. 10. — ἀμμετέρας, ἡμετέρας. S. Meyer § 62 und 426 f. Ahrens p. 126. — ἔσσαν, οὖσαν. Dieselbe Form bietet bei Stobaeus 71, 4 in einem Fragment der Sappho (75 Bergk) der cod. Vindobonensis. Auſserdem steht sie zweimal in einem dem Philolaos beigelegten Bruchstück bei Stob. Ecl. 1, 21 p. 128 Mein. Vgl. Böckh, Philol. Lehren p. 62 f. und 139. Platon Krat. p. 401 C ὃ ἡμεῖς οὐσίαν καλοῦμεν, εἰσὶν οἳ ἐσσίαν καλοῦσιν, οἳ δ' αὖ ὠσίαν κτλ. ἐοίκαμεν γὰρ καὶ ἡμεῖς τὸ παλαιὸν ἐσσίαν καλεῖν τὴν οὐσίαν. (H.) — ἀπὺ = ἀπό. Anm. zu v. 3.

17. πάτρις, nämlich Syrakus. — Ἐφύρα = Korinth. S. zu 16, 83. — Ἀρχίας. S. zu 15, 91.

18. νάσω Τριν. μ., insulae Trinacriae (Siciliae) medullam, totius lumen insulae.

20. νόσοις λύγραις. S. zu v. 10.

οἰκήσεις κατὰ Μίλλατον ἐράνναν μετ' Ἰαόνων,
ὡς εὐαλάκατος Θεύγενις ἐν δαμότισιν πέλῃ
καί οἱ μνᾶστιν ἀεὶ τῷ φιλαοίδω παρέχῃς ξένω.
κῆνο γάρ τις ἐρεῖ τὤπος ἴδων σ'· ἦ μεγάλα χάρις
δώρῳ σὺν ὀλίγῳ· πάντα δὲ τίματα τὰ πὰρ φίλων. 25

21. Μίλλατον = Μίλατον. S. Ahrens p. 58. — Ἰαόνων. Milet gilt als die wichtigste unter den Städten der Ionier in Kleinasien. Forbiger, alte Geogr. 2 p. 214 flg. Kiepert, alte Geogr. § 113.
22. ὡς εὐαλ., ut pulcra colo, h. e. ornata colo insigni — est enim eburnea — inter populares suas sit Theogenis.
24. κῆνο, wie z. B. Sappho 2, 1 κῆνος. Meyer § 432.
25. σὺν gedehnt wie in ἀσυνέτημι Alk. 18, 1 oder in συνεχὲς αἰεί Odyss. 9, 74.

XXIX.

ΠΑΙΔΙΚΑ.

Οἶνος, ὦ φίλε παῖ, λέγεται καὶ ἀλάθεα·
κἄμμε χρὴ μεθύοντας ἀλάθεας ἔμμεναι.
κἤγω μὲν τὰ φρενῶν ἐρέω κέατ' ἐν μυχῷ.
οὐκ ὅλας φιλέειν μ' ἐθέλησθ' ἀπὸ καρδίας.

XXIX. An den Geliebten. Fliehe den Unbestand und Übermut, bedenke dafs du alterst, sei freundlich gegen den Liebenden. Über den Dialekt und das Metrum dieses im Ton des Alkäos gehaltenen Gedichtes s. Einl. p. 29. Theokrit wird als Verfasser des Gedichtes bezeichnet in dem Scholion zu Plat. Symp. p. 217 E. *Παιδικά* in der Überschrift entspricht dem Lat. *deliciae* (Verg. Ecl. 2, 2). S. Anm. zu 20, 31 und Theokr. 30.
1. Οἶνος. Ein Lied des Alkäos fing mit denselben Worten an: οἶνος, ὦ φίλε παῖ, καὶ ἀλάθεα. Der Ausdruck war sprichwörtlich. S. Schol. Plat. p. 217 E (Schanz, über den cod. Ven. des Plato p. 16). Athen. 2 p. 37 F. Vgl. Alk. frgm. 53 Bergk οἶνος γὰρ ἀνθρώποις δίοπτρον. Theognis 500 ἀνδρὸς δ' οἶνος ἔδειξε νόον. Hor. Od. 1, 18, 16. — ἀλάθεα = ἀλήθεια, veritas. Vgl. Ahrens p. 100. Anm. zu 28, 1.
2. ἄμμε äolisch (und homerisch) = ἡμᾶς, dorisch ἁμέ. Meyer § 420. — ἔμμ. Über diese äolische Form, welche gleichfalls zu den Äolismen der epischen Sprache gehört, vgl. 30, 16. Ahrens, de dial. Aeol. p. 51. Wald, additam. ad dial. Lesb. et Thess. p. 12. Hinrichs, de Homer. eloc. vest. Aeol. p. 57.
3. κἤγω κτλ., et ego dicam quae in recessu pectoris recondita sunt. (Harles.) Über die Wortstellung vgl. M. Schmidt, Rhein. Mus. 26 p. 180. Schneider, Callim. I p. 429. — μὲν. Krüger I § 69, 35, 2. — κέαται = κεῖνται wie Ilias 11, 659 (= 826. 16, 24). Curtius, Verbum I² p. 98.
4. ὅλας = ὅλης. S. Einl. zu 28. — ἐθέλησθα. Derartige Formen

γινώσκω· τὸ γὰρ ἄμισυ τᾶς ζοΐας ἔχω 5
ζὰ τὰν σὰν ἰδέαν, τὸ δὲ λοιπὸν ἀπώλετο.
χὤταν μὲν σὺ θέλῃς, μακάρεσσιν ἴσαν ἄγω
ἀμέραν· ὄκα δ' οὐκ ἐθέλῃς τύ, μάλ' ἐν σκότῳ.
πῶς ταῦτ' ἄρμενα, τὸν φιλέοντ' ἀνίαις δίδων;
ἀλλ' εἴ μοί τι πίθοιο νέος προγενεστέρῳ, 10
τῷ κε λώιον αὐτὸς ἔχων ἔμ' ἐπαινέσαις.
ποίησαι καλιὰν μίαν εἰν ἐνὶ δενδρίῳ,
ὄπᾳ μηδὲν ἀπίξεται ἄγριον ὄρπετον.
νῦν δὲ τῶδε μὲν ἄματος ἄλλον ἔχεις κλάδον,
ἄλλον δ' αὔριον, ἐξ ἑτέρω δ' ἕτερον μάτης. 15
καί μέν σευ τὸ καλόν τις ἰδὼν ῥέθος αἰνέσαι,
τῷ δ' εὐθὺς πλέον ἢ τριέτης ἐγένευ φίλος,
τὸν πρῶτον δὲ φιλεῦντα τρίταιον ἐθήκαο.
ὕβριν τῶν ὑπερανορέων δοκέεις πνέειν.
φίλη δ', ἆς κεν ὀρῇς, τὸν ὔμοιον ἔχην ἀεί. 20

11. κεν*] καὶ 16. καί μέν Ahrens] καὶ κέν 18. ἐθήκαο Camerarius] ἔθηκας 19. ὕβριν Meineke] ἀνδρῶν 20. κεν ὀρῇς Meineke] κε ζόης

für die 2. Person eines Indicativs auf ω erscheinen nur ganz vereinzelt. ἔχεισθα in einem äolischen Fragment, wahrscheinlich aus Sappho, bei Apollon. de pron. p. 66, 4 Schn. Bei Theognis 1316 ist ἔχοισθα überliefert, aber eine Indicativform auf σθα notwendig. χρῆσθα sagt der Megarer bei Arist. Ach. 778. σχήσησθα = σχήσεις ist im homer. Hymnus auf Dem. 366 überliefert. Die Schreibung ησθα ist wahrscheinlich falsch; Theokrit kann sie indessen bereits vorgefunden und nachgeahmt haben. ποθόρησθα 6, 8 gehört wohl zur 1. Person ποθόρημι 6, 24. Vgl. Bergk, poet. lyr. p. 885. Curtius, Verbum I² p. 51 und 55. Meyer § 448. (H.)

5. *ζοΐας* = ζωῆς. S. zu 28, 10.

6. *ζὰ τ. σ. ἰδέαν*, propter tuam speciem, wenn du mir erscheinst. ζὰ äol. = διά. S. Ahrens p. 46. Meyer § 261.

7. *μακάρ. ἴσαν*. Vgl. Anm. zu 2, 15.

8. *ὄκα*. S. Dor. § 37. Äolisch wäre ὄτα, Sappho 43. — *τύ*. S. Dor. § 61.

9. *δίδων* = διδόναι (διδοῦναι Ilias 24, 425). Ahrens p. 93 u. 141. Vgl. 7, 124.

10. *ἀλλ' εἴ μοί τι πίθοιο*, wie Ilias 7, 28.

11. *τῷ*. Vgl. 25, 186. 17, 38.

12. *ποίησαι κτλ.*, mache dir ein festes Nest (*nidum*, vgl. Hor. Od. 3, 4, 14. Epist. 1, 10, 6) auf einem Baum = flattere nicht von einem Liebhaber zum andern (v. 15) hin und her.

13. *ἀπίξεται* = ἀφίξεται. S. Einl. zu Id. 28. — *ὄρπετον* (Sappho fr. 40) = ἑρπετόν, ursprünglich also *serpens* (vgl. 24, 56). Das Wort wird aber öfter, sowohl bei Homer wie bei Späteren, in weiterem Sinne angewendet. Vgl. auch Id. 15, 118.

15. *μάτης*, *quaeris*, von μάτημι = ματέω, ματεύω. S. Ahrens p. 138, 9.

16. *σευ*. Über die Stellung s. 2, 55, über die Form, welche als äolisch sonst nicht bezeugt ist, Ahrens p. 103 und 123 f. Krüger II § 25, 1, 2.

20. *φίλη*. S. Anm. zu 28, 3. — *ἆς* = ἕως. S. 14, 70. — *ὔμοιον* = ὁμοῖον. Vgl. 30, 21 und 28, 3 ὑμ. — *ἔχην*. Über den äolischen

αἰ γάρ ὦδε πόης, ἀγαθὸς μὲν ἀκούσεαι
ἐξ ἀστῶν· (δέ τοί κ' Ἔρος οὐ χαλεπῶς ἔχοι,
ὃς ἀνδρῶν φρένας εὐμαρέως ὑποδάμναται,
κῆμε μαλθακὸν ἐξ ἐπόησε σιδαρίω.
ἀλλ' ὑπὲρ ἀπάλω στύματός σε πεδέρχομαι 25
ὀμνάσθην, ὅτι πέρρυσιν ἦσθα νεώτερος,
χὤτι γηραλέοι πέλομες πρὶν ἀποπτύσαι
καὶ ῥυσοί, νεότατα δ' ἔχην παλινάγρετον
οὐκ ἔστι· πτέρυγας γὰρ ἐπομμαδίαις φόρη,
κἄμμες βαρδύτεροι τὰ ποτήμενα συλλάβην. 30

25. ἀλλ' ὑπὲρ Meineke] ἀλλὰ περὶ

Infinitiv auf ην s. Ahrens p. 89. Wald, additam. ad dial. Lesb. et Thess. p. 18. Meyer § 595.

21—22. πόης = ποιεῖς. Vgl. unten v. 24 und 30, 13. Anm. zu 8, 18. Ahrens p. 101. — ἀγαθὸς ἀκούσεαι, *bene audies* et rumorem bonum colliges (Cic. de Legg. 1, 19, 50). Vgl. Hor. Epist. 1, 7, 37—38. 1, 16, 17. Mit ἐκ vgl. 26, 31.

22. Ἔρος wie 30, 10. (30, 2 ist ἔρως überliefert). Sappho 40. Vgl. 30, 27. Die Wortform findet sich schon in den homerischen Gedichten (denen aber die Vorstellung vom Gotte Eros fremd ist).

24. σιδαρίω. S. Dor. § 13. Meyer § 34 Anm.

25. ἀλλὰ κτλ., sed per tenerum tuum os te adeo, obsecro, ut memor sis. — ὑπὲρ. Vgl. Apoll. Rhod. 3, 701 λίσσομ' ὑπὲρ μακάρων σέο τ' αὐτῆς ἠδὲ τοκήων. Wenn die aufgenommene Lesart richtig ist, so hat sich der Dichter die Anwendung der Ultima als Länge entweder mit Rücksicht auf die Form ὑπείρ erlaubt, oder weil er glaubte, sie durch Stellen in seinen lesbischen Vorbildern rechtfertigen zu können. S. zu v. 26 und Ahrens p. 151. — στύματος = στόματος. S. zu 28, 3. — πεδέρχομαι = μετέρχομαι, *adeo* te, h. e. *obsecro te*. Herod. 6, 68 μετέρχομαί σε πρὸς θεῶν εἰπεῖν τὠληθές. — πεδά ist äol. = μετά. S. zu v. 38. Sappho 68.

26. ὀμνάσθην = ἀμνασθῆναι, ἀναμνησθῆναι. S. zu 30, 22. Mit der Infinitivendung vgl. Alk. 20 νῦν χρὴ μεθύσθην (= *nunc est bibendum*. Hor. Od. 1, 37, 1). Meyer § 595 b. — πέρρυσιν. Der Dichter wendete, wie es scheint, die Verdoppelung der Liquida an nach Analogie äolischer Formen, in denen sie sprachlich begründet ist (vgl. Ahrens p. 49 flg.); in πέρρυσιν ist sie es nicht. Weniger wahrscheinlich ist es, dafs der Dichter πέρυσιν schrieb, mit Verlängerung der ersten Silbe durch die Arsis, wie Ahrens p. 65 meint; vgl. indessen Anm. zu v. 36. Überliefert sind beide Formen. (H.)

27. πέλομες. S. Dor. § 80. Die äolische Endung ist μεν. S. zu v. 8. — πρὶν ἀποπτ., schneller als man ausspuckt, dicto citius, *dum loquimur* (Hor. Od. 1, 11, 7).

28. ῥυσοί, *rugosi*. — νεότατα. Die ursprüngliche Endung dieser Abstracta ist τας; das η ist ionisch-attisch. Ahrens, de dial. Dor. p. 134. H. Schäfer, de Dorismi in trag. Gr. usu (Cottbus 1866) p. 5.

29. ἐπομμαδίαις = ἐπωμαδίας. S. Bücheler, Rhein. Mus. 30 p. 44; pop. Iguv. lustr. p. 16. Curtius, Etym.[5] p. 339. Über den Accusativ s. Anm. zu 28, 10. — φόρη, dritte Person zu φόρημι = φορέω. Ob die dritten Personen Sing. solcher Verba bei den Äoliern in kürzerer Form auf η oder ει endigten, ist nicht sicher; auch hier schwankt die Überlieferung; vgl. Ahrens, de Theocr. carm. Aeol. p. 26.

30. ποτήμενα. S. zu 28, 5. Ahrens p. 144 f.

ταῦτα χρὴ νοέοντα πέλην ποτιμώτερον,
καί μοι τὠραμένῳ συνεράν ἀδόλως σέθεν,
ὄπως, ἀνίκα τὰν γένυν ἀνδρεῖαν ἔχης,
ἀλλάλοισι πελώμεθ' Ἀχιλλέιοι φίλοι. 34
νῦν μὲν κἤπὶ τὰ χρύσεα μᾶλ' ἔνεκεν σέθεν 37
βαίην καὶ φύλακον νεκύων πεδὰ Κέρβερον· 38
αἱ δὲ ταῦτα φέρην ἀνέμοισιν ἐπιτρόπης, 35
ἐν θυμῷ δὲ λέγης 'τί με δαιμόνι' ἐνόχλης;' 36
τόκα δ' οὐδὲ καλεῦντος ἐπ' αὐλεῖαις θύραις 39
προμόλοιμί κε παυσάμενος χαλέπω πόθω. 40

37. κἤπὶ τὰ*] κἤπειτα 35. ταῦτα*] ταῦτά γε ἐπιτρόπης Bergk] ἐπιτρόποις

31. ποτιμώτερον, mitiorem et suaviorem. Theophr. caus. pl. 4, 4, 12 καρποὶ γλυκεῖς καὶ πότιμοι.

33. ἀνδρεῖαν, virilem: vgl. Anm. zu 28, 10 und Ἀχιλλέιοι in v. 34. (Nicht von ἡ ἀνδρεία.)

34. Ἀχιλλέιοι φίλοι. Die Freundschaft zwischen Achilleus und Patroklos ist sprichwörtlich.

37. Die Umstellung nach Meineke. — νῦν. Jetzt bestände ich dir zu Liebe alle Mühen und Kämpfe des Herakles.— κἤπὶ. Vgl. Anm. zu 4, 4.

38. φύλακον. Vgl. Ilias 24, 566 οὐδὲ γάρ ἂν φυλάκους λάθοι. φύλακον steht vor πεδὰ Κέρβερον wie 15, 19—20 ἑπταδράχμως κυνάδας u. s. w. vor πέντε πόκως. Vgl. 30, 2. — πεδά = μετά. Arist. Ran. 111 ἡνίκα Ἡρακλῆς ἦλθεν ἐπὶ τὸν Κέρβερον. Das äolische πεδά wie z. B. Sappho 38. Theokr. 30, 21. 29, 25. Ahrens p. 151. (Auch auf kret. Inschr., Wiener Ak. der Wiss. ph.-hist. Cl. Bd. 30 T. II. 21.)

35. Vgl. Anm. zu 22, 167—168.

36. ἐνόχλης. Einen derartigen Gebrauch von ἐν in der Hebung als Länge hat der Dichter wohl aus seinen Vorbildern entnommen. Über den Grund vgl. Ahrens p. 56. Vielleicht fand und schrieb er ein doppeltes ν.

39. οὐδὲ καλεῦντος, ne te vocante quidem. — αὐλεῖαις θύραις = αὐλείας θύρας. S. zu 28, 10.

XXX.

XXX. Der Geliebte (παιδικά, s. Anm. zu 29, 1) oder die Macht des Eros. Der Dichter, von Liebespein gequält, redet mit sich selbst und ermahnt seine Seele oder sein Herz (θυμός) sich zusammenzunehmen und zu bedenken, dafs Liebesgedanken sich nicht mehr für einen Mann passen, dessen Haar schon grau sei (v. 14). Da antwortet ihm der θυμός, ein Kampf mit Eros, dem verschlagenen Gott, sei ein eiteles Unterfangen; selbst Aphrodite, selbst Vater Zeus wisse dieser ja zu bethören (v. 31). So müsse er denn wohl das von Eros auferlegte Joch geduldig tragen, er, der nur ein Blatt sei, das ein leichter Windzug hinwegzuführen vermöge. Der Dialekt ist äolisch, das Metrum dasselbe wie Id. 28. S. Einleitung p. 29—30. — In der einzigen zu Mailand befindlichen Handschrift, in der das Gedicht erhalten ist (Ambros. 75 = c), steht es zwischen Id. 29 und der Εὐρώπη des Moschos, ohne dafs es mit

dem Namen Theokrits bezeichnet wäre. Für die nachträgliche Hinzufügung des Gedichtes zu den beiden andern äolischen Gedichten sprechen, wie Ahrens Philol. 33 p. 589 treffend darlegt, namentlich zwei Umstände: Es hat nicht, wie 28 und 29, eine Hypothesis, und es ist viel verderbter als diese. Daſs es aus inneren Gründen dem Theokrit mit Notwendigkeit zugeschrieben werden müsse, wird niemand behaupten wollen; aber die Verwandtschaft mit dem 29. Gedicht macht den Theokriteischen Ursprung sehr wahrscheinlich. (H.) In der Handschrift ist es in folgender Gestalt überliefert:

παιδικὰ αἰολικά.

καί τῶ χαλεπῶ καἰνομόρω τῶδε νοσήματος

τετορταῖ[ος] ἔχει παῖδα ἔρως μῆνα δεύτερον
κάλω μὲν μετρίως ἀλλ᾽ ὀπόσον τῶ παιδὶ περιέχει
καὶ νῦν μὲν τὸ κακὸν ταῖς μὲν ἔχει ταῖς δ᾽ οὔ.

τᾶς γᾶς τοῦτο χάρις· ταῖς δὲ π[αρ]αύλαις γλυκὺ μειδίαμα 5
τάχα δ᾽ οὐδ᾽ ὅσον ὕπνω πίτυχην ἔσσετ᾽ ἐρωῖα
ἐχθὲς γὰρ παριὼν ἔδρακε λεπτὰ μελιφρύγων
αἰδεσθεὶς ποτίδην ἀντίος ἠρεύθετο δὲ χρόα

ἔμεθεν δὲ πλέον τᾶς καρδι[νι] σωρὸς ἐδράξατο
εἰς οἶκον δ᾽ ἀπέβαν ἕλκος ἔχων καὶ τὸ 10
πολλὰ δ᾽ εἰς καλέσασ θυμὸν ἐμαυτοῦ διέλυξε
τί δὴ ταῦτ᾽ ἐπόῃς ἀλοσύνας τί ἔσχατον ἔσεται
λεύκας οὐκ ἐπῖσθησ θ᾽ ὅτι φόροις ἐν κροτάφοις τρία
ὧρα τοι φρονέσιν μὴ . . . ινέος τὰν ἰδέαν πέλη
πάντ᾽ ἔρδ᾽ ὅσσα περ οἱ τῶν ἐτέων ἄρτια γεγευμένοι 15
καὶ μὰν ἄλλος ἐλάθειτο δ᾽ ἄρης λώϊ†ον ἔμμεναι
ξεῖνον τῶν χαλεπῶν παιδὸς ἔραν
τῶ μὲν γὰρ βίος ἕρπε ρωἱσαγόνοις ἐλάφω θοαῖς
δλάσει δ᾽ ἐτέρα ποντοπόρην αὔριον ἀμέραν

οὀδ᾽ ἀὔ[τι] γλυκερᾶς ἀνθεμονάβασ πεδιμαλικῶ 20
μένει τῶδ᾽ ὁ πόθος καὶ τὸν ἔσω μιελὸν ἐσθίει
ὄμμι μνασκομένω πολλά δ᾽ ὄρη νυκτὸς ἐνύπνια

παύσασθαι δ᾽ ἐνιαυτὸς ~~οὐ~~ χαλεπαὶ οὔ[κ]χι
ταῦτα χ᾽ ἄτερα πολλὰ ποτ᾽ ἐμὸν θυμὸν ἐμεμψάμαν

ὁ δὲ τοῦτ᾽ ἔφτ᾽ ὅτις δοκεῖ μοι τὸν δολομάχαν[ρ]εν 25
νικάσειν ἔρον. οὗτος δοκεῖ μοι τᾶς ὑπὲρ ἄμμ᾽
εὑρεῖν βραδίως ἀστέρας ὀπποσάκιν† ιυν ἐννέα
καὶ νῦν εἴτε θέλω, χρή με μακρὸν ἔχοντα τὸν ἄμφενα
ἕλκειν τὸν ζυγὸν. εἴτ᾽ οὐκ ἐθέλω ταῦτα γὰρ ὠγαθέος
βούλεται θέοσοσ καὶ διὸσ ἔσφαλε μέγαν νόον 30

κἄυτας κυπρογενῆας ἔμε μὰν φίλον ἐπάμερ[ον]
σμίκρας δευόμενον ἄυρας ὁ μέλλων αἶκα φορεῖ.

Die folgenden Bemerkungen beruhen auf Mitteilungen Zieglers an Fritzsche (1869). — V. 2 steht in dem Codex wirklich *τετορταῖ[ος]*. V. 5 kann der Schriftzug des Codex nur heiſsen *παραύλαις*. „An *π[α]ραύλαις*, was durch Bergk in Umlauf gekommen, ist nicht zu denken; eben so wenig an *μειδιαμ*[8] am Schlusse des Verses und v. 22 an *ἐνυπνι*[8]". V. 11 geben wir mit Ziegler *διέλυξε* (nicht *δϊέλυξε*) und vorher *εἰς καλέσασ* (nicht *εἰςκαλέσας* oder *εἰσκαλέσασ* wie Bergk). V. 12 fand Ziegler ganz deutlich *ἐπόῃς* (nicht *ἐπόησ*); hinter *ἀλοσύνας* kein Punctum; endlich *τί* (nicht *τὶ*). V. 13 hat der Schreiber des Codex sicher nichts anderes gegeben als *ἐπῖσθησ*. Am Schlusse des Verses

κροτάφοις τρία. V. 14 ist zwischen μή und ινέος leerer Raum (keine Punkte). V. 16 steht ganz deutlich im Codex λώῖόν. V. 18 kommt die Schreibweise ρωὶσαγόνοις (nicht ρωὶ σαγόνοις) der des Codex am nächsten. V. 20 ist nicht zu entscheiden, ob der Schreiber αὐτοῦ oder αὐτῶ schreiben wollte. Ebendaselbst hat der Codex ἀνθεμονάβασ (nicht -βας). V. 21• τῶδ' (nicht τῶ δ') und ὁ πόθος (nicht ὀπόθον). V. 22 πολλά (nicht πολλὰ). V. 23 παύσασθαι (nicht παύσασθ') bedeutet das Compendium des Codex. Das οὐ ist durchstrichen. Davon dafs in οὐχὶ, worüber κ, das χ vom Schreiber getilgt sei (Bergk), hat Ziegler nichts gesehen. V. 25 gibt der Codex ὅτις (nicht ὅτις, wie Bergk). V. 26 steht wirklich im Codex νικάσειν ἔρον. οὗτος (Punkt vor οὗτος, nicht Kolon, wie Bergk). [Zu 27 und 28 bemerkt Ziegler in seiner Ausgabe: „De ἐννέα et ἄμφενα ambigo. Formae litterarum eae sunt, ut etiam ἄμφενα et εὐνέα legi possit.“] V. 27 geben wir genau nach Zieglers Abschrift. In ιν‡ scheint aus einem ε ein ι gemacht zu sein. V. 28 referiert Ziegler θέλω, χρή (nicht θέλω. χρή). V. 29 ζυγὸν. εἴτ' (nicht ζυγόν. εἴτ') und am Schlufs ὤγαθέος die ersten drei Buchstaben getrennt. V. 30 θέοσσσ καὶ διὸσ (nicht θέοσος καὶ διὸς, wie Bergk). V. 31 steht κἄυτας (nicht καῦτας, wie Bergk), v. 32 ἄυρας (nicht αὔρας). Das letzte Wort in v. 31 ist von uns so wieder gegeben wie es im Codex steht (Bergk ἐπάμερον). — (Die Abweichungen unseres Textes von der Überlieferung, bei denen der Urheber nicht genannt ist, rühren von Bergk her. H.)

ΠΑΙΔΙΚΑ.

Αἰαῖ τῶ χαλεπῶ καὶνομόρω τῶδε νοσήματος.
τετορταῖος ἔχει παῖδος ἔρως μῆνά με δεύτερον,
κάλω μὲν μετρίως, ἀλλ' ὁπόσον τῶ ποδὶ περρέχει 3
τᾶς γᾶς, τοῦτο χάρις, ταῖς δὲ παραύαις γλυκὺ μειδίαι. 5

3. ποδὶ περρέχει Bücheler 5 u. 4. Die Umstellung nach Th. Fritzsche

1. **νοσήματος.** Von der Liebe heifst es bei Eurip. in einem Frgm. der Ino (404 Dind.): ὦ θνητὰ πράγματ', ὦ γυναικεῖαι φρένες, ὅσον **νόσημα** τὴν Κύπριν κεκτήμεθα.

2. **τετορταῖος** —, als wie ein Fieber (febris *quartana*, Hor. Sat. 2, 3, 290) hat mich die Liebe befangen. (Keine Ellipse von ὡς.) Vgl. Anm. zu 14, 49. Das Prädicat (τετ.) geht voraus. Vgl. Liv. 34, 9, 5 (*custos*). Theokr. 15, 19—20. Xen. Mem. 1, 5, 2 (διάκονον). — Als ein Wechselfieber bezeichnet der Dichter seine Liebe, weil sie ihn, wie v. 4 ausgeführt wird, bald erfafst, bald losläfst. (Kraushaar.) — Über das erste ο in τετ. vgl. Anm. zu Id. 28, 9. Auffallend erscheint der Anlaut, da vier im Äolischen πέσσυρες heifst (Ahrens p. 40 u. 79). Bei Hesych. s. v. τετραβαρήων wird diese Form dem Alkäos zugeschrieben; Ahrens (de Theocr. carm. Aeol. p. 7) hält Ἀλκαῖος für corrupt statt Ἀλκμάν: ob mit Recht, erscheint fraglich. Mischformen sind übrigens in unserem Gedichte nicht für unmöglich zu halten. (H.)

3. Der Dichter gesteht zu, dafs der Knabe nicht von vollendeter Schönheit sei; aber was ihm hieran abgeht, wird ersetzt durch seine hohe Anmut und sein liebreizendes Lächeln. — Wenn Büchelers Vermutung richtig sein sollte, so wäre der Sinn „alles an dem Knaben ist Anmut“; wörtlich: soviel er mit den Füssen (= indem er dasteht) über der Erde emporragt. — περρέχει = ὑπερέχει.

5. **παραύαις** = παρειαῖς. Über das äolische παραύα und sein Verhältnis zum attischen παρειά s. Curtius, Etym.[5] p. 403. Vgl. die

καὶ νῦν μὲν τὸ κάκον ταῖς μὲν ἔχει, ταῖς δ' ὀνίη ⟨*πάλιν*⟩. 4
τάχα δ' οὐδ' ὅσον ὕπνω 'πιτύχην ἔσσετ' ἐρωία. 6
ἐχθὲς γὰρ παριὼν ἔδρακε λέπτ' ἄμμε δι' ὀφρύγων,
αἰδεσθεὶς ποτίδην ἀντίος, ἠρεύθετο δὲ χρόα.
ἔμεθεν δὲ πλέον τᾶς κραδίας ὦρος ἐδράξατο·
εἰς οἶκον δ' ἀπέβαν ἕλκος ἔχων καινὸν ἐν ἤπατι. 10
πολλὰ δ' ἐγκαλέσας θυμὸν ἐμαυτῷ διέλεγξ' ἐγών·
'τί δῆτ' αὖτε πόης; ἀλοσύνας τί ἔσχατον ἔσσεται;
λευκὰς οὐ συνίησθ' ὄττι φόρης ἐν κροτάφοις τρίχας;
ὦρα τοι φρονέειν· μὴ πολιὸς τὰν ἰδέαν πέλων
πάντ' ἔρδ', ὅσσα περ οἱ τῶν ἐτέων ἄρτι γεγευμένοι. 15

4. *δ' ὀνίη πάλιν* Ahrens 10. *καινὸν ἐν* Kraushaar *ἤπατι* Ahrens 11. *ἐγκαλέσα;* Schwabe *διέλεγξ' ἐγών* Ahrens 13. *οὐ συνίησθ'* Kreufsler *τρίχας* Th. Fritzsche 14. *πολιὸς* H. *πέλων* Ahrens

Grammatiker-Zeugnisse bei Ahrens de dial. Aeol. p. 36, und Theokr. 26, 1. Das *υ* ist hier aus dem Ϝ hervorgegangen. — *γλυκὺ* wie Hor. Od. 1, 22, 23 *dulce ridentem Lalagen amabo.* — *μειδίαι* = *μειδιᾷ*, wie *γέλαι* = *γελᾷ*. Ahrens p. 138.

4. Nach der aufgenommenen Lesart wäre *ἡμέραις* zu *ταῖς μὲν* und *ταῖς δέ* zu ergänzen, eine Ellipse, welche freilich in gleicher Anwendung nicht nachgewiesen ist. (H.) — *ὀνίη* = *ἀνίησι*.

6. *οὐδ' ὅσον ὕπνω 'πιτύχην* = *οὐδ' ὅσον ὕπνου ἐπιτυχεῖν ἔσσεται* (*ἡμῖν*) *ἐρωΐα* (= *ἐρωή*), nicht einmal so viel Ruhe werde ich behalten, als nötig ist um Schlaf zu finden. Über die Infinitivform *ἐπιτύχην* s. Ahrens p. 89.

7. *λεπτά*, „nur ein wenig." Eurip. Or. 224 *λεπτὰ γὰρ λεύσσω κόραις*. Puer pudens supercilio demisso et capite insuper inclinato hyperbole quadam per supercilium tuitus esse dicitur. (Ahrens.)

8. *ποτίδην*, *προσιδεῖν*. S. zu v. 6.

9. Der Genetiv *ἔμεθεν* (bei Homer *ἐμέθεν*) war im Äolischen häufig. Sappho fr. 21. 22. 41. Apollon. de pron. 343 B. Ahrens p. 123. Hinrichs p. 111. — *ὦρος*, *ὁ ἔρος*. Vgl. Anm. zu 29, 22.

11. *θυμὸν διέλεγξα* würde bedeuten „ich machte meinem Gemüt Vorwürfe, indem ich ihm seine Thorheit nachwies." *ἐλέγχειν* findet sich in solcher Bedeutung nicht selten. (H.)

12. *τί δῆτ' αὖτε πόης* (von *πόημι* = *ποιέω*, s. 29, 21), was treibst du wieder, hängst wieder Liebesgedanken nach? — *ἀλοσύνας* = *ἠλοσύνης*. — *τί ἔσχατον*, *ecquis erit tibi finis amandi?* (Ovid Amor. 3, 1, 15). *τί ἔσχατον* ist als ein Dactylus zu lesen; eine derartige Synizese kommt sonst nicht vor.

14—15. Treib doch nicht, während du schon grau von Ansehen bist, alles dasjenige, was u. s. w. Durch *πάντα ὅσσα* wird der Vorwurf erweitert; der Sinn des Dichters ist überhaupt noch aufgelegt zu jugendlichen Streichen. Vgl. 28, 14. (H.)

15. *οἱ τῶν ἐτέων ἄρτι γεγευμένοι* non possunt alii esse quam iuvenes. *ἔτη* pro *αἰών*, *βίος* dictum ut *anni* saepius pro aetate, veluti *gravis annis* Verg. Aen. 9, 246. Hor. Sat. 1, 1, 4. Inest autem verbis eadem metaphora, qua ab aliis vita cum convivio comparatur; v. Hor. Sat. 1, 1, 118 cum adnotatione Orellii. Similiter puer septem annorum dicitur *μήπω γευσάμενος ἥβης* Anth. Pal. app. 238; adolescentulus dici poterat *ἄρτι γευσάμενος ἥβης*. Nec minus qui aetatem modo gustarunt, iuniores sunt; senes, qui vitae cena fere repleti sunt. (Ahrens.)

καὶ μὰν ἄλλο σε λάθει· τόδ' ἄρ' ἧς λώιον, ἔμμεναι
ξεῖνον τῶν χαλεπῶν παιδὸς ἐράν<νω μελεδημάτων>.
τῷ μὲν γὰρ βίος ἔρρωτ' ἴσα γόννοις ἐλάφω θοᾶς·
χαλάσει δ' ἑτέρᾳ ποντοπόρην αὔριον ἄρμενα·
οὐδ' αὔτῳ γλυκερᾶς ἄνθεμον ἥβας πεδ' ὑμαλίκων 20
μένει. τῷ δ' ὁ πόθος καὶ τὸν ἔσω μυελὸν ἐσθίει
ὀμμιμνασκομένῳ· πολλὰ δ' ὄρη νυκτὸς ἐνύπνια·
ἀμπαῦσαι δ' ἐνιαυτὸς χαλεπᾶς οὐχὶ <δύας σθένει>.'
ταῦτα χἄτερα πολλὰ προτ' ἐμὸν θυμὸν ἐμεμψάμαν.

17. ἐράννω Paley μελεδημάτων Mähly 18. ἔρρωτ' Ahrens γόννοις Bücheler 19. χαλάσει u. ἄρμενα Ahrens 23. ἀμπαῦσαι H. σθένει Mähly

16. **καὶ μὰν**, wie 4, 23. 10, 23. — Zu dem Umstande, dafs die Leidenschaft für dein Alter nicht mehr pafst, kommt noch, woran du nicht denkst, ein anderes, was davon abraten sollte: es ist überhaupt besser, die Liebe zu einem Knaben zu vermeiden. (H.) — **τόδ' ἄρ' ἧς λώιον** = das ist besser, dafs man —. ἧς (Dor. § 87, äolisch bei Sappho 106 ἦν) mit ἄρα verbunden zur Angabe eines Erfahrungssatzes, wie in den Versen des Nikias, Einl. zu Id. 11.

17. **ξεῖνον** (wie 28, 6), *peregrinum atque hospitem* (Cic. de Or. 1, 50, 218) *esse in amoribus*, ignarum esse amorum. Soph. Oed. R. 219 ἁγὼ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἐξερῶ.

18. **τῷ μὲν** bezieht sich im allgemeinen auf einen geliebten Knaben, nicht speciell auf den v. 2 flg. erwähnten. (H.) — **ἔρρωται** Perf. von ῥώομαι mit Präsens-Bedeutung. **γόννοις** = γόνασιν. (Bücheler.)

19. Vela autem cras solvet, ut alio naviget, h. e. facile amatorem subito deseret. (Ahrens.) Vgl. 29, 12.— **ἑτέρᾳ** wie ἀλλᾷ 2, 6, „anderswohin" d. h. zu einem anderen Liebenden, im Gegensatz zu dem, welchem er sich gegenwärtig geneigt zeigt. — **ποντοπόρην** = ποντοπορεῖν. Ahrens p. 141.

20. Ebenso wie in der Liebe ist er auch in der Freundschaft unbeständig.— **ἄνθεμον**. Theognis 1305 θυμῷ γνοὺς ὅτι παιδείας πολυηράτου ἄνθος ὠκύτερον σταδίου. — **πεδ'** = μετά. S. 29, 38. — **ὑμαλίκων**. ὑμᾶλιξ = ὁμῆλιξ (18, 22 συνομάλικες). S. zu 28, 3.

21. **τῷ δὲ**, dem Liebenden, gleichfalls allgemein gesagt, wie τῷ μὲν v. 18. Der Gedanke τῷ δ' ὁ πόθος κτλ. bezieht sich auf die durch v. 19 bezeichnete Situation. (H.) — Mit καὶ und dem ganzen Ausdruck vgl. 3, 17.

22. **ὀμμιμνασκομένῳ** = ἀναμιμνησκομένῳ (indem er an ihn denkt), wie 29, 26 von demselben Verbum ὀμνάσθην = ἀναμνησθῆναι. Als einsilbige vor einem Consonanten stehende Form der Präposition ἀνά findet sich in dem Überrest des äolischen Dialektes öfter ὀν-, zuweilen aber auch ἀν- überliefert. S. zu 28, 9. — **ὄρη** = ὁρᾷ (von ὄρημι = ὁρέω, ὁράω). S. zu 29, 29. Mit dem Gedanken vgl. Hor. Od. 4, 1, 37 *nocturnis ego somniis iam captum teneo, iam volucrem sequor te per gramina Martii campi, te per aquas, dure, volubiles.* — Das Subject ist aus τῷ δὲ zu entnehmen. (H.)

24. **μέμφεσθαί τι πρός τινα**, sich über etwas gegen jemand beschweren, tadelnde Bemerkungen an jemand richten, kommt sonst nicht vor, ist aber darum wohl nicht für unmöglich zu halten. Stellen wie Eur. Phoen. 772 können mit dieser nicht verglichen werden. (H.) — **προτ'** = προτί, πρός, s. Dor. § 95. Die äolische Form war πρός: s. zu 29, 27. Wegen der Elision des ι s. zu 25, 242. — Vgl. Cato bei Gellius 16, 1 *cogitate cum animis vestris.*

ὁ δὲ τοῦτ' ἔφατ'· ὅττις δοκίμοι τὸν δολομάχανον 25
νικάσειν Ἔρον, οὗτος δοκίμοι τοὶς ὑπὲρ ἀμμέων
εὑρεῖν βραΐδίως ἀστέρας ὀπποσσάκιν ἐννέα.
καὶ νῦν εἴτ' ἐθέλω χρή με μακρὸν σχόντα τὸν ἄμφενα

25. ὁ δὲ τοῦτ' ἔφατ'. Der θυμός redet mit dem Manne wie z. B. der *animus* Hor. Sat. 1, 2, 68. Vgl. Plaut. Bakch. 3, 5, 3 = 525 *nam illud animus meus miratur.* — ὄττις, ὅστις. — δοκίμοι, dritte Person von δοκίμωμι = δοκέω (Hesych.), dasselbe im nächsten Verse, wie von δίδωμι, äolisch δίδοιμι, die zweite Person δίδοις (Schol. zu Ilias 19, 270). So äolisch ἐλευθέρωμι = ἐλευθερόω bei Cramer, anecd. Oxon. 4 p. 314, 19 und 1 p. 377, 25. Vgl. auch Anm. zu 28, 3. Ahrens p. 139. — δολομάχανον, *insidiosum* Amorem (Ovid Remed. 148). Tibull 1, 6, 4 von Amor: *an gloria magna est insidias homini composuisse deum?* S. auch Simonides bei Schol. Apoll. Rhod. 3, 26.

26. Ἔρον. S. zu 29, 22. — δοκίμοι wie v. 25.

26—27. τοὶς (τούς, s. zu 28, 10) ὑπὲρ ἀμμέων (äolisch = ἡμῶν, die älteste Form; vgl. Ahrens p. 124 f. Meyer § 422) εὑρεῖν βραΐδίως (ῥηιδίως, Anm. zu 28, 11) ἀστέρας ὀπποσσάκιν (ὁποσάκις) ἐννέα, wer da wähnt, er vermöge den ränkevollen Eros zu besiegen, der wähnt, er vermöge leicht zu erkennen, wie viel Sterne, wie viel Enneaden Sterne (wie vielmal neun Sterne) oben am Himmel über uns sind. Mit der den Griechen bei Verbis des Erkennens (εὑρεῖν) geläufigen Anticipation des Subjectes (Anm. zu 2, 69) sagt Theokrit: δοκίμοι (δοκεῖ) εὑρεῖν τοὺς ἀστέρας ὁσάκις ἐννέα εἰσίν = wie viel ihrer sind. Ähnlich Platon Euthyd. p. 294 B ἢ καὶ τὰ τοιαῦτα ἐπίστασθον τοὺς ἀστέρας ὁπόσοι εἰσὶ καὶ τὸν ἄμμον; Der Dichter bedient sich aber (wie 17, 82—84) einer Multiplication (wie oft auch die römischen Dichter teils aus metrischen Gründen, teils um das Prosaische der Zahlangabe zu vermeiden, z. B. Hor. Od. 3, 19, 14 *ternos ter cyathos.* Ovid Met. 7, 293. Verg. Aen. 1, 272 u. a.), die hier um so passender gewählt ist, weil die Neunzahl im Anschlusse an die Zahlensymbolik der Pythagoräer als etwas Heiliges gilt. Vergl. über die Dreizahl Anm. zu 2, 43. Ovid Met. 14, 58. 13, 952. Verg. Aen. 6, 439. Hor. Od. an der oben genannten Stelle 3, 19, 14. Auson. id. 11 *ter bibe vel totiens ternos: sic mystica lex est.* Eustath. p. 180, 18 zu Ilias 2, 96 ἐννέα κήρυκες. Giordano Bruno sagte noch: „Gleiches entspringt aus Gleichem. So will es der Enneas Ratschlufs." Carrière, die philos. Weltanschauung der Reformationszeit u. s. w. (Stuttg. 1847) p. 407. Vgl. auch für die Ausdrucksweise Catull 7, 1 flg. Anacreont. 14 (ed. Rose). — Über die Endung der Multiplicativa auf ακιν, die wir sonst noch für das Lakonische nachweisen können, vgl. Meyer § 307. Baunack, Ztschr. f. vgl. Sprachf. 25 (1880) p. 240. 243.

28. μακρὸν σχ. τὸν ἄμφενα (= αὐχένα) κτλ. „Ich mufs den Nacken langgestreckt haltend das Joch ziehen." Langgestreckt halten die Zugtiere den Hals dann, wenn sie mit Anstrengung ziehen, also eine schwere Last fortzubringen haben. Der Sinn ist also: „Ich mufs die Bürde, die mir Eros auflegt, so schwer sie auch ist, tragen." (Kraushaar.) Vgl. Nonn. Dion. 14, 265 εἰς ζυγὸν αὐτοκέλευστον ἑκούσιον αὐχένα τείνας. Philipp. Thessal. Anthol. Pal. 9, 285 ἀλλὰ φόβῳ στείλας βαθὺν αὐχένα πρὸς ζυγοδέσμους. Paulus Silent. Anth. Pal. 5, 234 αὐχένα σοι κλίνω, Κύπρι, μεσαιπόλιος. Orak. bei Phleg. p. 93 Keller αἰὲν ὑπὸ σκήπτροισιν ἐπαυχένιον ζυγὸν ἕξει. Ähnliches auch sonst. (Ahrens, Bücheler, Schneidewind.) Hor. Od. 2, 5, 1. — Der eigentümliche Ausdruck kommt sonst nicht vor. Zu verwerfen ist

ἕλκειν τὸν ζυγόν, εἶτ' οὐκ ἐθέλω. ταῦτα γάρ, ὤγαθέ,
βούλεται θέος, ὃς καὶ Διὸς ἔσφαλε μέγαν νόον 30
κἀυτᾶς Κυπρογενήας. ἐμὲ μάν, φύλλον ἐπάμερον,
σμικρᾶς δεύμενον αὔρας ὀνελὼν ὦκα φορεῖ ⟨νότος⟩.'

29. ὤγαθέ Th. Fritzsche 31. φύλλον Th. Fritzsche 32. ὀνελὼν ὦκα φορεῖ νότος Ahrens

aber jedenfalls die Übersetzung „der ich vordem das Haupt stolz, den Nacken hoch trug." (H.)

29. *τὸν ζυγόν*, iugum a Cupidine mihi impositum. Vgl. 27, 20. Hor. Od. 3, 9, 18. — *ὤγαθέ*, so redet, halb ironisch, der θυμός zum Dichter.

30. *ὃς καὶ Διὸς ἔσφαλε* (ἔσφηλε) μ. ν. Bei Verg. Aen. 1, 665 sagt Venus zu Amor: *nate, patris summi qui tela Typhoëa temnis.*

31. *Κυπρογενήας*, Κυπρογενείας. Meyer § 63. — *φύλλον ἐπάμερον* (= ἐφήμερον), ein Eintagsgeschöpf, ein Blatt, das kaum länger denn einen Tag dauert, nennt sich der Dichter im offenbaren Anklange an Ilias 6, 146: οἵη περ φύλλων γενεή, τοίη δὲ καὶ ἀνδρῶν· φύλλα τὰ μέν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει κτλ.

32. „Me, folium caducum, levi aura egens (sc. ut moveatur, h. e. quod vel levi aura agitari potest) notus celeriter rapit." Hac imagine θυμὸς indicat, se Amoris impetum sustinere non posse. (Ahrens.) — *δεύμενον*. S. zu 14, 51.

ΑΠΟΣΠΑΣΜΑΤΙΑ.

I.

Eustath. zu Ilias V 905 p. 620, 29. Ἀδελφὴ δέ ἐστιν Ἄρεως ἡ Ἥβη, ὡς καὶ Θεόκριτος (?) μυθολογεῖ.

II.

Etym. m. p. 290, 53 — δυσὶν ἀντιφέρεσθαι ὡς παρὰ Θεοκρίτῳ (?).

III.

ΕΚ ΤΗΣ ΒΕΡΕΝΙΚΗΣ.

καί τις ἀνὴρ αἰτεῖται ἐπαγροσύνην τε καὶ ὄλβον,
ἐξ ἁλὸς ᾧ ζωή, τὰ δὲ δίκτυα κείνῳ ἄροτρα,
σφάζων ἀκρόνυχος ταύτῃ θεῷ ἱερὸν ἰχθύν,
ὃν λεῦκον καλέουσιν, ὁ γὰρ φιερώτατος ἄλλων,
καί κε λίνα στήσαιτο, καὶ ἐξερύσαιτο θαλάσσης 5
ἔμπλεα.

ΕΚ ΤΗΣ ΒΕΡΕΝΙΚΗΣ. Berenike war die Mutter des Ptolemäos Philadelphos (Anm. zu 15, 107). Das Bruchstück ist aufbewahrt von Athen. VII p. 284 A.

ΕΠΙΓΡΑΜΜΑΤΑ.

I.

Τὰ ῥόδα τὰ δροσόεντα καὶ ἁ κατάπυκνος ἐκείνα
ἕρπυλλος κεῖται ταῖς Ἑλικωνιάσι,
ταὶ δὲ μελάμφυλλοι δάφναι τίν, Πύθιε Παιάν,
Δελφὶς ἐπεὶ πέτρα τοῦτό τοι ἀγλάισε.
βωμὸν δ' αἱμαξεῖ κεραὸς τράγος οὗτος ὁ μαλός, 5
τερμίνθου τρώγων ἔσχατον ἀκρέμονα.

I. Auf Weihgeschenke für die Musen und Apollon.
2. ἕρπυλλος. Quendel oder Feldthymian, thymus serpyllum L., pflücken z. B. die Gespielinnen der Europa bei Mosch. 2, 66.
3. μελάμφ. Vgl. 11, 46.
4. Δελφὶς πέτρα. Eur. Andr. 998 Δελφὶς εἴσεται πέτρα. Vgl. Hor. Od. 3, 30, 15 *Delphica laurus.*
5. β. αἱμ. Verg. Ecl. 1, 8 *aram imbuet.* Hor. Od. 3, 13, 6 *inficiet rubro sanguine.* — μαλός, λευκός. Hesych. (Das Bedenken, welches Meineke del. poet. anthol. Gr. p. 152 wegen der Quantität hat, erledigt sich durch Curtius, Etym.[5] p. 591 f. Die Ansicht von Bach, daſs μᾶλος = *dux pecoris* sei, ist durch nichts erwiesen.)
6. τερμίνθου. τερέβινθος oder τέρμινθος ist die in Südeuropa wachsende Terebinthenpistazie, pistacia terebinthus L.

*II.

Δάφνις ὁ λευκόχρως, ὁ καλᾷ σύριγγι μελίσδων
βουκολικοὺς ὕμνους, ἄνθετο Πανὶ τάδε,
τοὺς τρητοὺς δόνακας, τὸ λαγωβόλον, ὀξὺν ἄκοντα,
νεβρίδα, τὰν πήραν, ᾇ ποκ' ἐμαλοφόρει.

II. (Anth. Pal. 6, 177 ohne den Namen des Autors.) Auf Geschenke, welche Daphnis dem Pan weiht.
3. τρητούς. Vgl. Ov. Met. 12, 158 *longave multifori delectat tibia buxi.*
4. νεβρίδα. Als Jäger trägt Daphnis hier das Fell eines Hirschkalbes. S. Einl. p. 8. — ἐμαλοφόρει. S. zu 2, 120.

*III.

Εὕδεις φυλλοστρῶτι πέδῳ, Δάφνι, σῶμα κεκμακός
ἀμπαύων· στάλικες δ' ἀρτιπαγεῖς ἀν' ὄρη.
ἀγρεύει δέ τυ Πὰν καὶ ὁ τὸν κροκόεντα Πρίηπος
κισσὸν ἐφ' ἱμερτῷ κρατὶ καθαπτόμενος,
ἄντρον ἔσω στείχοντες ὁμόρροθοι· ἀλλὰ τὺ φεῦγε, 5
φεῦγε μεθεὶς ὕπνου κῶμα καταρχόμενον.

1. κεκμακός*] κεκμακώς 6. καταρχόμενον Toup] καταγρόμενον

III. Auf den schlafenden Daphnis, den Pan und Priapos belauschen.
3. κροκόεντα. S. zu 1, 29—30.
4. ἱμερτῷ. Vgl. Epigr. 4, 13.

*IV.

Τήναν τὰν λαύραν, τόθι ταὶ δρύες, αἰπόλε, κάμψας
σύκινον εὑρήσεις ἀρτιγλυφὲς ξόανον,
τρισκελὲς αὐτόφλοιον ἀνούατον, ἀλλὰ φάλητι
παιδογόνῳ δυνατὸν Κύπριδος ἔργα τελεῖν.
σακὸς δ' εὐίερος περιδέδρομεν, ἀέναον δὲ 5
ῥεῖθρον ἀπὸ σπιλάδων πάντοσε τηλεθάει
δάφναις καὶ μύρτοισι καὶ εὐώδει κυπαρίσσῳ.
ἔνθα πέριξ κέχυται βοτρυόπαις ἕλικι
ἄμπελος, εἰαρινοὶ δὲ λιγυφθόγγοισιν ἀοιδαῖς
κόσσυφοι ἀχεῦσιν ποικιλότραυλα μέλη. 10
ξουθαὶ δ' ἀδονίδες μινυρίσμασιν ἀνταχεῦσι
μέλπουσαι στόμασιν τὰν μελίγαρυν ὄπα.
ἕζεο δὴ τηνεῖ καὶ τῷ χαρίεντι Πριήπῳ
εὔχε' ἀποστέρξαι τοὺς Δάφνιδός με πόθους,
κεὐθὺς ἐπιρρέξειν χίμαρον καλόν. ἢν δ' ἀνανεύσῃ, 15
τοῦδε τυχὼν ἐθέλω τρισσὰ θύη τελέσαι·
ῥέξω γὰρ δαμάλαν, λάσιον τράγον, ἄρνα τὸν ἴσχω
σακίταν. ἀίοι δ' εὐμενέως ὁ θεός.

11. ἀνταχεῦσι Scaliger] ἀντιαχεῦσι

IV. Dem Priapos läſst ein Hirt Opfer geloben, wenn er ihn von der Liebe zu Daphnis befreit oder Gegenliebe für ihn erweckt.

2. **σύκινον.** Vgl. Hor. Sat. 1, 8, 1. Man hat aber nicht mit Bach anzunehmen, daſs Horaz diesen Vers vor Augen gehabt habe.

3. **τρισκελές** nimmt Meineke in dem Sinne von περισκελές, *praedurum* (?). — **αὐτόφλ. ἀν.** Priapi statua haud affabre facta erat. Lignum erat rude, cortice non detracto, nec aures erant expressae. (Wüstemann.)

15. Aus εὔχεο ist der Begriff des Sagens leicht zu ergänzen. — **ἢν δ' ἀνανεύσῃ κτλ.** Si renuerit me ab amore Daphnidis liberare, potitus puero triplicem victimam deo immolabo. Cf. Schäfer ad Eur. Hec. ed. Porson p. 94. (Meineke.) Vgl. Theokr. 7, 109.

17. **λάσ. τρ.** Vgl. Id. 7, 15. — **ἄρνα σακ.** Vgl. Id. 1, 10.

*V.

Λῇς ποτὶ τᾶν Νυμφᾶν διδύμοις αὐλοῖσιν ἀεῖσαι
ἁδύ τί μοι; κἠγὼ πακτίδ' ἀειράμενος
ἀρξεῦμαί τι κρέκειν· ὁ δὲ βουκόλος ἄμμιγα θελξεῖ
Δάφνις, κηροδέτῳ πνεύματι μελπόμενος.

V. Aufforderung zum gemeinschaftlichen Spiele auf verschiedenen Tonwerkzeugen.

1. **λῇς κτλ.** Vgl. Id. 1, 12.

4. **κηρ. πνεύμ.** = σύριγγι. S. zu Id. 8, 18.

ἐγγὺς δὲ στάντες λασίας δρυὸς ἄντρου ὄπισθεν 5
Πᾶνα τὸν αἰγιβάταν ὀρφανίσωμες ὕπνου.

5. λασ. δρ. S. zu Id. 25, 134. ἄντρου ist mit ἐγγύς, δρυὸς mit ὄπισθεν zu verbinden.

6. ὀρφαν. ὕπνου. Anders als Id. 1, 15 flg. S. 7, 108.

*VI.

Ἁ δειλαῖε τὺ Θύρσι, τί τοι πλέον, εἰ κατατάξεῖς
δάκρυσι διγλήνως ὦπας ὀδυρόμενος;
οἴχεται ἁ χίμαρος, τὸ καλὸν τέκος, οἴχετ' ἐς Ἅιδαν·
τραχὺς γὰρ χαλαῖς ἀμφεπίαξε λύκος·
αἱ δὲ κύνες κλαγγεῦντι· τί τοι πλέον, ἀνίκα τήνας 5
ὀστίον οὐδὲ τέφρα λείπεται οἰχομένας;

VI. Auf Thyrsis, welcher um eine vom Wolfe geraubte junge Ziege jammert.

3. τέκος von der Ziege wie ähnlich Oppian Hal. 5, 464 σκύμνος ἀεξηθείς, ὀλίγον βρέφος. — ἐς Ἅιδαν. Vgl. Theokr. 25, 271. Catull 3, 11.

6. ὀστίον, neque ossa nec cinis relictus. S. Lobeck zu Soph. Ai. 244.

VII.

Ἦλθε καὶ ἐς Μίλητον ὁ τοῦ Παιήονος υἱός,
ἰητῆρι νόσων ἀνδρὶ συνοισόμενος
Νικίᾳ, ὅς μιν ἐπ' ἦμαρ ἀεὶ θυέεσσιν ἱκνεῖται,
καὶ τόδ' ἀπ' εὐώδους γλύψατ' ἄγαλμα κέδρου,
Ἠετίωνι χάριν γλαφυρᾶς χερὸς ἄκρον ὑποστάς 5
μισθόν· ὁ δ' εἰς ἔργον πᾶσαν ἀφῆκε τέχνην.

VII. Auf eine Statue des Asklepios, welche Nikias durch Eetion hatte anfertigen lassen. S. Einl. p. 3. Id. 11, 1 mit Einl.

1. Μίλητον. Id. 28, 3 flg.
4. εὐώδ. κέδρου. S. Id. 7, 81.

*VIII.

Ξεῖνε, Συρηκόσιός τοι ἀνὴρ τόδ' ἐφίεται Ὄρθων·
χειμερίης μεθύων μηδαμὰ νυκτὸς ἴοις.

VIII. Grabschrift auf den Syrakusaner Orthon, welcher in der Fremde, als er in der Winternacht trunken nach Hause ging, umkam. — In den Anth. Pal. 7, 660 wird das Epigramm dem Leonidas von Tarent beigelegt. Unter die Epigramme Theokrits ist es, wie Dübner vermutet, wohl nur darum gekommen, weil es einem Syrakusaner gilt. (H.)

καὶ γὰρ ἐγὼ τοιοῦτον ἔχω πότμον· ἀντὶ φίλης δὲ
  πατρίδος ὀθνείην κεῖμαι ἐφεσσάμενος.

3. φίλης δὲ Wordsworth] δὲ πολλῆς

4. ἐφεσσ. Apoll. Rhod. 1, 691 οἴομαι ἤδη γαῖαν ἐφέσσεσθαι.

*IX.

Ἄνθρωπε, ζωῆς περιφείδεο, μηδὲ παρ' ὥρην
  ναυτίλος ἴσθι· καὶ ὣς οὐ πολὺς ἀνδρὶ βίος.
δειλαῖε Κλεόνικε, σὺ δ' εἰς λιπαρὴν Θάσον ἐλθεῖν
  ἠπείγευ κοίλης ἔμπορος ἐκ Συρίης,
ἔμπορος, ὦ Κλεόνικε· δύσιν δ' ὑπὸ Πλειάδος αὐτήν 5
  ποντοπορῶν αὐτῇ Πλειάδι συγκατέδυς.

IX. Auf Kleonikos, der bei einem Schiffbruche den Tod fand. — In der Sammlung der dem Th. beigelegten Epigramme, welche einige Bukoliker-Hdss. bieten, steht weder dieses Epigramm noch das 34. Ersteres befindet sich in der Anth. Pal. 7, 534 mit der Bezeichnung Αἰτωλοῦ Αὐτομέδοντος. Nur das erste Distichon steht in der Anth. Plan. p. 253, hier mit der Überschrift Θεοκρίτου.

5. ἔμπορος. Der Vf. wollte wohl das Streben des Kleonikos nach Gewinn und sein jähes Ende in scharfen Gegensatz stellen.

X.

Ὑμῖν τοῦτο, θεαί, κεχαρισμένον ἐννέα πάσαις
  τὤγαλμα Ξενοκλῆς θῆκε τὸ μαρμάρινον,
μουσικός· οὐχ ἑτέρως τις ἐρεῖ· σοφίῃ δ' ἐπὶ τῇδε
  αἶνον ἔχων Μουσέων οὐκ ἐπιλανθάνεται.

X. Auf ein von Xenokles den Musen geweihetes Denkmal.

*XI.

Εὐσθένεος τὸ μνῆμα· φυσιγνώμων ὁ σοφιστής,
  δεινὸς ἀπ' ὀφθαλμοῦ καὶ τὸ νόημα μαθεῖν.
εὖ μιν ἔθαψαν ἑταῖροι ἐπὶ ξείνης ξένον ὄντα,
  χὑμνοθέτης ἐν τοῖς δαιμονίως φίλος ὤν.
πάντων ὧν ἐπέοικεν ἔχει τεθνεὼς ὁ σοφιστής. 5
  καίπερ ἄκικυς ἐὼν εἶχ' ἄρα κηδεμόνας.

4. ἐν τοῖς Reiske] αὐτοῖς

XI (nach Anth. Pal. 7, 661 von Leonidas). Grabschrift des Physiognom Eusthenes.

XII.

Δημομέλης ὁ χορηγός, ὁ τὸν τρίποδ', ὦ Διόνυσε,
καὶ σὲ τὸν ἥδιστον θεῶν μακάρων ἀναθείς,
μέτριος ἦν ἐν πᾶσι· χορῷ δ' ἐκτήσατο νίκην
ἀνδρῶν, καὶ τὸ καλὸν καὶ τὸ προσῆκον ὁρῶν.

XII. Demomeles weiht dem Dionysos einen Dreifuſs und eine Statue.

2. θεῶν ist hier einsilbig zu lesen, wie z. B. Theognis 202 *αὖτις ἔγεντο κακόν, θεῶν δ' ὑπερέσχε νόος*.

3. μέτριος, homo erat modestus. S. H. Fritzsche zu Arist. Eth. Eud. 4, 12 p. 120.

XIII.

Ἡ Κύπρις οὐ πάνδημος. ἱλάσκεο τὴν θεὸν εἰπών
οὐρανίην, ἁγνῆς ἄνθεμα Χρυσογόνης
οἴκῳ ἐν Ἀμφικλέους, ᾧ καὶ τέκνα καὶ βίον εἶχε
ξυνόν. ἀεὶ δέ σφιν λώιον εἰς ἔτος ἦν
ἐκ σέθεν ἀρχομένοις, ὦ πότνια· κηδόμενοι γάρ 5
ἀθανάτων αὐτοὶ πλεῖον ἔχουσι βροτοί.

XIII. Auf eine Statue der Aphrodite Urania.

* XIV.

Γνώσομαι εἴ τι νέμεις ἀγαθοῖς πλέον ἢ καὶ ὁ δειλός
ἐκ σέθεν ὡσαύτως ἶσον, ὁδοιπόρ', ἔχει.
'χαιρέτω οὗτος ὁ τύμβος' ἐρεῖς 'ἐπεὶ Εὐρυμέδοντος
κεῖται τῆς ἱερῆς κοῦφος ὑπὲρ κεφαλῆς.'

XIV. Grabschrift auf Eurymedon. S. Epigr. 15. — In der Anthol. Pal. (7, 658) ist irrtümlicher Weise das erste Distichon des Epigramms mit einem Epigramm des Leonidas von Tarent (657) vereinigt, das zweite mit dem folgenden 15. Epigramm (= 659); das letztere Stück trägt die Bezeichnung *Θεοκρίτου, οἱ δὲ Λεωνίδου Ταραντίνου*. Es folgt dann Epigr. 8 (= 660), welches in der Anthol. (ebenso wie die darauffolgenden Epigramme) den Namen des Leonidas trägt.

* XV.

Νήπιον υἱὸν ἔλειπες, ἐν ἁλικίᾳ δὲ καὶ αὐτός,
Εὐρύμεδον, τύμβου τοῦδε θανὼν ἔτυχες.
σοὶ μὲν ἕδρα θείοισι μετ' ἀνδράσι· τὸν δὲ πολῖται
τιμασεῦντι, πατρὸς μνώμενοι ὡς ἀγαθοῦ.

XV. Grabschrift auf Eurymedon. Diese Inschrift stand vielleicht auf der Rückseite des Denkmales, auf dessen Vorderseite Epigr. 14 stand. — S. zu Epigr. 14.

XVI.

Θᾶσαι τὸν ἀνδριάντα τοῦτον, ὦ ξένε,
σπουδᾷ, καὶ λέγ' ἐπὴν ἐς οἶκον ἔνθῃς·
'Ἀνακρέοντος εἰκόν' εἶδον ἐν Τέῳ
τῶν πρόσθ' εἴ τι περισσὸν ᾠδοποιοῦ.'
προσθεὶς δὲ χὤτι τοῖς νέοισιν ἅδετο, 5
ἐρεῖς ἀτρεκέως ὅλον τὸν ἄνδρα.

XVI. Auf eine Statue des Anakreon. Über das Metrum s. Einl. p. 31.

1. θᾶσαι. Vgl. Id. 1, 149.
4. εἴ τι. Vgl. Id. 7, 4.

XVII.

Ἅ τε φωνὰ Δώριος χὡνὴρ ὁ τὰν κωμῳδίαν
εὑρὼν Ἐπίχαρμος.
ὦ Βάκχε, χάλκεόν νιν ἀντ' ἀλαθινοῦ
τὶν ὧδ' ἀνέθηκαν
τοὶ Συρακόσσαις ἐνίδρυνται πεδωρισταὶ πόλει, 5
οἷ' ἀνδρὶ πολίτᾳ.
σωρὸν γὰρ εἶχε ῥημάτων μεμναμένοις
τελεῖν ἐπίχειρα·
πολλὰ γὰρ πὸτ τὰν ζόαν τοῖς πᾶσιν εἶπε χρήσιμα.
μεγάλα χάρις αὐτῷ.

5. πεδωρισταὶ Meineke] πελωρισται 7. μεμναμένοις *1 μεμναμένους

XVII. Auf eine Statue des Epicharmos. Über das Metrum s. Einl. p. 31.

2. Ἐπίχ. S. Einl. p. 5.

5. πεδωρισταί = μεθομιληταί. Koer, welche sich in Syrakus niedergelassen, hatten das Denkmal des Epicharmos, der auch von Geburt ein Koer gewesen sein soll, errichtet.

7—8. „Denn er hatte einen Schatz von Worten, um denen, die derselben eingedenk waren, Dank (dafür) zu erstatten." Was für Worte dies waren und warum es sich lohnte, derselben eingedenk zu sein, gibt v. 9 an. (H)

*XVIII.

Ὁ μικκὸς τόδ' ἔτευξε τᾷ Θραΐσσᾳ
Μήδειος τὸ μνᾶμ' ἐπὶ τᾷ ὁδῷ κἠπέγραψε Κλείτας.

XVIII (in der Anth. Pal. 7, 663 dem Leonidas beigelegt). Grabschrift auf Kleita, die Amme des Medeios. Vers 1 u. 3 sind phaläkeische Hendekasyllaben wie in Epigr. 20. Vers 2 und 4 sind sogen. versus asynarteti Archilochii, welche aus vier Dactylen und drei Trochäen bestehen, wie bei Hor. Od. 1, 4, und sich ziemlich rein im folgenden Epigramm v. 1 u. 4 finden. Statt des Dactylus kann auch ein Spondeus

ἕξεῖ τὰν χάριν ἁ γυνὰ ἀντὶ τήνων
ὧν τὸν κοῦρον ἔθρεψε. τί μὰν ἔτι χρησίμα τελευτᾷ;

stehen. Der vierte Dactylus erlaubt eine Dehnung der letzten Silbe, wie sie sich v. 2 findet. (τᾷ bleibt lang.) S. Id. 4, 22 und Anm. zu 8, 72.
1. τᾷ Θρ. Vgl. 2, 70.
3—4. ἀντὶ τήνων ὧν = ἀνθ' ὧν ἔθρεψε, propter ea, quod —.
4. τί μὰν κτλ. „Warum mufs sie, da sie dem Kleinen noch nützlich war, sterben?"

*XIX.

Ἀρχίλοχον καὶ στᾶθι καὶ εἴσιδε τὸν πάλαι ποιητάν
τὸν τῶν ἰάμβων, οὗ τὸ μυρίον κλέος
διῆλθε κἠπὶ νύκτα καὶ πρὸς ἀῶ.
ἦ ῥά νιν αἱ Μοῖσαι καὶ ὁ Δάλιος ἠγάπευν Ἀπόλλων·
ὡς ἐμμελής τ' ἔγεντο κἠπιδέξιος 5
ἔπεά τε ποιεῖν πρὸς λύραν τ' ἀείδειν.

XIX. Auf die Bildsäule des Archilochos. Vers 1 und 4 sind die zu Epigr. 18 besprochenen versus asynarteti Archilochii, v. 2 und 5 sind iambische Trimeter, v. 3 und 6 verkürzte Trimeter. — In codice Anthologiae Pal. (7, 664) sine nomine poetae, sed proxime sequenti epigrammati adscriptum τοῦ αὐτοῦ Λεωνίδου. (Dübner.)
1. Ἀρχίλοχον ist mit εἴσιδε zu verbinden, wie Id. 28, 7 Νικίαν mit ἰδών. Vgl. Lobeck zu Soph. Ai.[3] p. 222.
3. ἐπὶ νύκτα, εἰς δύσιν ἀπ' ἀνατολῆς. (Fr. Jacobs.)
6. Auch Erfindungen und Neuerungen in Bezug auf den musikalischen Vortrag der Gedichte wurden dem Arch. beigelegt; daher wird er hier gepriesen als Dichter sowohl wie als Sänger.

XX.

Τὸν τῶ Ζανὸς ὅδ' ὕμιν υἱὸν ὠνήρ
τὸν λεοντομάχαν, τὸν ὀξύχειρα,
πρᾶτος τῶν ἐπάνωθε μουσοποιῶν
Πείσανδρος συνέγραψεν ὡκ Καμίρου
χὤσσους ἐξεπόνασεν εἶπ' ἀέθλους. 5
τοῦτον δ' αὐτὸν ὁ δᾶμος, ὡς σάφ' εἰδῇς,
ἔστασ' ἐνθάδε χάλκεον ποιήσας
πολλοῖς μησὶν ὄπισθε κἠνιαυτοῖς.

XX. Auf eine Bildsäule des Pisander. Über das Metrum s. Einl. p. 30.
3. τῶν ἐπάνωθε. Vgl. Id. 7, 5.

XXI.

Ὁ μουσοποιὸς ἐνθάδ' Ἱππῶναξ κεῖται.
εἰ μὲν πονηρός, μὴ ποτέρχευ τῷ τύμβῳ·
εἰ δ' ἐσσὶ κρήγυός τε καὶ παρὰ χρηστῶν,
θαρσέων καθίζευ, κἢν θέλῃς ἀπόβριξον.

XXI. Grabschrift des Hipponax. S. Einl. p. 30, wo auch das Metrum angegeben ist.

3. κρήγυος. S. zu Id. 20, 19.

*XXII.

Ἄλλος ὁ Χῖος· ἐγὼ δὲ Θεόκριτος, ὃς τάδ' ἔγραψα,
εἷς ἀπὸ τῶν πολλῶν εἰμὶ Συρηκοσίων,
υἱὸς Πραξαγόραο περικλειτῆς τε Φιλίνης·
Μοῦσαν δ' ὀθνείην οὔτιν' ἐφειλκυσάμην.

XXII. Auf eine Sammlung von Theokrits Dichtungen. — In den Hdss. des Theokrit befinden sich das 26. und das 22. Epigramm am Schluſs der einleitenden litterarhistorischen Bemerkungen. Im codex k folgt das 22. ohne Bezeichnung eines Verfassers unmittelbar auf das dem Artemidor beigelegte 26. Epigr.; darum sind wir aber nicht im mindesten berechtigt, auch das 22. dem Artemidor zuzuschreiben. Theokrit selbst wird verkehrter Weise in der Anth. Pal. 9, 434 als Verfasser angegeben. (H.)

1. Ἄλλος ὁ Χ. Schon frühzeitig mochte der Dichter Theokrit mit dem Historiker und Epigrammatiker aus Chios, der durch seine Witze über Alexander berühmt war, verwechselt werden. Siehe Einl. p. 3 Anm. 10.

4. ὀθνείαν. Wahrscheinlich soll mit *Μοῦσα ὀθνεία* ein fremdes, d. h. nicht sicilisches Gedicht bezeichnet werden. Wenn also der in dem Epigramm redend eingeführte Theokrit sagt, er habe kein nicht sicilisches Gedicht in die Sammlung hereingezogen, so ist damit angegeben, daſs sich in der Sammlung, für welche das Epigramm bestimmt ist, nur bukolische oder etwa nur bukolische und mimische Gedichte befinden (also z. B. nicht das 17. und 18. Gedicht). Denn diese beiden Gattungen konnten, wegen des sicilischen Hirtengesanges und der Mimen Sophrons, als sicilisch bezeichnet werden. Theokrit ἐν τοῖς βουκολικοῖς wird öfter citiert; es liegt nahe, an die hiermit bezeichnete Sammlung zu denken. Anders erklärt Wüstemann die Worte: „*Μοῦσα ὀθνεία* accipienda de carminibus aliorum poetarum.“ Unmöglich ist dies nicht, aber weniger wahrscheinlich. Denn entweder müſste man einen Wechsel des Subjektes statuieren, so daſs im zweiten Satze des Epigrammes nicht mehr, wie im ersten, Theokrit redete, sondern der Sammler: die Ausdrucksweise wäre alsdann im höchsten Grade ungeschickt; oder der Verfasser würde den Theokrit selbst sagen lassen, er habe in die Sammlung nichts aufgenommen, was nicht von ihm herrührte: auch dies wäre wenig passend. Auch die Bedeutung von ὀθνεῖος führt mehr auf die zuerst angegebene Erklärung, und die Worte schlieſsen sich nach derselben passender an die davorstehende Erwähnung von Theokrits Heimat an. (H.)

* XXIII.

Ἀστοῖς καὶ ξείνοισιν ἴσον νέμει ἥδε τράπεζα·
θεὶς ἀνελοῦ, ψήφου πρὸς λόγον ἐρχομένης.
ἄλλος τις πρόφασιν λεγέτω· τὰ δ' ὀθνεῖα Κάικος
χρήματα καὶ νυκτὸς βουλομένοις ἀριθμεῖ.

XXIII. Auf den Wechseltisch des Kaïkos. — Dem Th. wird das Epigr. auch in der Anth. Pal. 9, 435 beigelegt, dem Leonidas in der Anth. Plan.

* XXIV.

Αὐδήσει τὸ γράμμα τί σῆμά τε καὶ τίς ὑπ' αὐτῷ.
Γλαύκης εἰμὶ τάφος τῆς ὀνομαζομένης.

XXIV. Grabschrift der Glauke. S. Anm. zu Epigr. 9. Das Epigr. steht, mit dem Namen des Th. versehen (wahrscheinlich wegen Id. 4, 31), in der Anth. Pal. 7, 262. (H.)

* XXV.

Ἡ παῖς ᾤχετ' ἄωρος ἐν ἑβδόμῳ ἤδ' ἐνιαυτῷ
εἰς Ἀίδην πολλῆς ἡλικίης προτέρη,
δειλαίη, ποθέουσα τὸν εἰκοσάμηνον ἀδελφόν
νήπιον, ἀστόργου γευσάμενον θανάτου.
αἰαῖ ἐλεινὰ παθοῦσα Περιστέρη, ὡς ἐν ἑτοίμῳ 5
ἀνθρώποις δαίμων θῆκε τὰ λυγρότατα.

XXV (nach Anth. Pal. 7, 662 von Leonidas). Grabschrift auf ein frühverstorbenes Kind.

2. πολλῆς ἡλικίης = πολλῶν ἠλίκων.
5. Περιστέρη, Name der Mutter.

XXVI. Ἀρτεμιδώρου τοῦ γραμματικοῦ
ἐπὶ τῇ ἀθροίσει τῶν βουκολικῶν ποιημάτων.

Βουκολικαὶ Μοῖσαι σποράδες ποκά, νῦν δ' ἅμα πᾶσαι
ἐντὶ μιᾶς μάνδρας, ἐντὶ μιᾶς ἀγέλας.

XXVI. S. Einl. p. 31. — In die Sammlung, für welche dieses Epigramm bestimmt ist, war, wenn die Worte desselben genau sind, alles aufgenommen, was der Sammler von bukolischen Poesien vorfand; also braucht man nicht bloſs an Gedichte Theokrits zu denken. Der Ausdruck βουκολικαὶ μοῦσαι ist wohl von Artemidor aus 9, 28 entnommen. Daſs Artemidor selbst der Veranstalter der Sammlung war, ist aus dem Epigramm nicht mit Notwendigkeit zu schlieſsen, übrigens nicht unwahrscheinlich. Vgl. über Artemidor Car. Giese de Theone grammatico (Diss. Münster 1867) p. 29 flg. (H.)

*ΕΙΣ ΝΕΚΡΟΝ ΑΔΩΝΙΝ.

Ἄδωνιν ἡ Κυθήρα
ὡς εἶδε νεκρὸν ἤδη
στυγνὰν ἔχοντα χαίταν
ὠχράν τε τὰν παρειάν,
ἄγειν τὸν ὗν πρὸς αὐτάν 5
ἔταξε τὼς Ἔρωτας.
οἱ δ' εὐθέως ποτανοί
πᾶσαν δραμόντες ὕλαν
στυγνὸν τὸν ὗν ἀνεῦρον
δῆσάν τε καὶ πέδασαν. 10
χὠ μὲν βρόχῳ καθάψας
ἔσυρεν αἰχμάλωτον,
ὁ δ' ἐξόπισθ' ἐλαύνων
ἔτυπτε τοῖσι τόξοις.
ὁ θὴρ δ' ἔβαινε δειλῶς· 15
φοβεῖτο γὰρ Κυθήραν.
τῷ δ' εἶπεν Ἀφροδίτα·
'πάντων κάκιστε θηρῶν,
σὺ τόνδε μηρὸν ἴψω;
σύ μου τὸν ἄνδρ' ἔτυψας;' 20
ὁ θὴρ δ' ἔλεξεν ὧδε·
'ὄμνυμί σοι, Κυθήρα,
αὐτάν σὲ καὶ τὸν ἄνδρα
καὶ ταῦτά μου τὰ δεσμά
καὶ τώσδε τὼς κυναγώς· 25
τὸν ἄνδρα τὸν καλόν σου
οὐκ ἤθελον πατάξαι,
ἀλλ' ὡς ἄγαλμ' ἐσεῖδον,
καὶ μὴ φέρων τὸ καῦμα

Auf den toten Adonis. Dieses aus später Zeit stammende Gedicht ist wegen der Ähnlichkeit des Inhaltes mit Bion I und Theokr. 15 (100 flg.) in die Sammlung der Bucolica gekommen.

γυμνὸν τὸν εἶχε μηρόν 30
ἐμαινόμαν φιλᾶσαι.
καί μευ κατεκσίναξε.
τούτους λαβοῦσα τέμνε,
τούτους κόλαζε, Κύπρι·
τί γὰρ φέρω περισσῶς 35
ἐρωτικοὺς ὀδόντας;
εἰ δ' οὐχί σοι τάδ' ἀρκεῖ,
καὶ ταῦτά μου τὰ χείλη·
τί γὰρ φιλεῖν ἐτόλμων;'
τὸν δ' ἠλέησε Κύπρις, 40
εἶπέν τε τοῖς Ἔρωσι
τὰ δεσμά οἱ 'πιλῦσαι.
ἐκ τῶδ' ἐπηκολούθει
κὰς ὕλαν οὐκ ἔβαινε
καὶ τὰν Κύπριν προσελθών 45
αἴκαλλε τώς τ' Ἔρωτας.

32. κατεκσίναζε Scaliger] κατεσίναζε 44. κὰς Meineke] καὶ 45. τὰν Κύπριν Bergk] τε πυρί 46. αἴκαλλε Ahrens] ἔκαλε τώς τ' Bergk] τώς

32. Die höchst zweifelhafte Lesart müfste den Sinn haben: „Übe Schimpf an mir aus.“ 41. ὕλαν. S. zu 27, 54.

*ΣΥΡΙΓΞ.

Οὐδενὸς εὐνάτειρα, Μακροπτολέμοιο δὲ μᾶτερ,
μαίας Ἀντιπέτροιο θοὸν τέκες ἰθυντῆρα,
οὐχὶ Κεράσταν, ὅν ποτ' ἐθρέψατο ταυροπάτωρ,
ἀλλ' οὗ πιλιπὲς αἶθε πάρος φρένα τέρμα σάκους,
οὔνομ' Ὅλον, δίζων, ὃς τᾶς μέροπος πόθον   5
κούρας γηρυγόνας ἔχε τᾶς ἀνεμώδεος,
ὃς Μοίσᾳ λιγὺ πᾶξεν ἰοστεφάνῳ
ἕλκος, ἄγαλμα πόθοιο πυρισφαράγου,
ὃς σβέσεν ἀνορέαν ἰσαυδέα
Παπποφόνου, Τυρίαν τ' ἐρρύσατο,   10
ᾧ τόδε τυφλοφόρων ἐρατόν
πᾶμα Πάρις θέτο Σιμιχίδας.
ψυχάν, ὦ βροτοβάμων,
στήτας οἶστρε Σαέττας,
κλωποπάτωρ, ἀπάτωρ,   15
λαρνακόγυιε, χάροις·
ἁδὺ μελίσδοις
ἔλλοπι κούρᾳ
Καλλιόπᾳ
νηλεύστῳ.   20

10. Τυρίαν τ' ἐρρύσατο Salmasius, s. Anh.

Die Syrinx, ein Rätselgedicht und metrisches Kunststück. Dasselbe stellt eine Panspfeife (s. Anm. zu Id. 8, 18) vor; je zwei Zeilen bilden eine Röhre der Flöte. Die längste Röhre ist = Zeile 1 und 2. Die zweite Röhre = Zeile 3 und 4 ist etwas kürzer als die erste, und so nimmt das Ganze stufenweise ab bis zum Schlusse. Zeile 1 und 2 sind vollständige Hexameter. Zeile 3—4 Hexameter mit vollen fünf ersten Füſsen und dem verkürzten sechsten Fuſse, Zeile 5—6 volle fünf Füſse, Zeile 7—8 volle vier Füſse mit verkürztem Fuſs 5, Zeile 9—10 volle vier Füſse, Zeile 11—12 volle drei Füſse und der verkürzte Fuſs 4 und so immer weniger bis Zeile 19—20 das Restchen eines Hexameteranfanges bleibt. Die Pfeife hat zehn Röhren gegen die Regel (s. Anm. zu Id. 8, 18), wie Salmasius fein vermutet hat, vielleicht deshalb, weil die Zahl der bukolischen Gedichte des Theokrit sich auf zehn belief. S. Einl. p. 31. Eine andere Ansicht s. bei Bergk, Anth. lyr. p. LXXII. Bergk hält das Ganze für ein echtes Geistesprodukt des Theokrit. Es hat allerdings den Anschein, daſs in einer Bemerkung bei Eustathios zur Il. 19, 387 p. 1189, 46 das Gedicht dem Theokrit zugeschrieben ist (vgl. Einl. zu Id. 26). Ahrens vermutet indessen, bei Eusta-

thios seien vor *ὡς ὁ Θεόκριτος* etwa die bei Suidas s. v. *σῦριγξ* stehenden Worte *καὶ τὸ εἰς τὴν ὀπὴν τοῦ τροχοῦ ἐμβαλλόμενον μέρος τοῦ ἄξονος*, mit Bezug auf Theokr. 24, 118, ausgefallen. Die Worte des Scholiasten zu Theokr. 7, 83 zeigen nur, daſs ihr Urheber die Syrinx kannte, nicht aber, daſs er sie für eine Dichtung Theokrits hielt. Manches erinnert an den „Altar" des Dosiades (Anth. Pal. 15, 26). Vgl. namentlich den Schluſs des „Altars" und Anm. zur Syrinx v. 1, v. 5, v. 14. Gegen Th. sprechen, abgesehen von der Geschmacklosigkeit des Ganzen, namentlich die offenbaren Anspielungen auf Stellen des Th. Vgl. Anm. zu v. 7—8, v. 17, v. 12 (*Σιμιχίδας*), v. 3 (*Κεράσταν*). Erklärt hat dieses Gedicht Salmasius: Salmasii duarum inscriptt. Herodis Attici rhetoris et Regillae coniugis honori positarum explicatio. Eiusdem ad Dosiadae aras — Theocriti fistulam notae. Lutet. 1619. 4. p. 209 flg. Dazu vgl. Kieſsling, Theocr. p. 799 flg. *Ἰωάννου τοῦ Πεδιασίμου ἐξήγησις εἰς τὴν σύριγγα* bei Callierg. schol. am Schlusse, Kieſsling p. 971 u. a. Wichtiger sind die Scholien des cod. Palatinus, welche Bergk herausgegeben hat (Programm zur akadem. Redefeierlichkeit, Halle am 16. Juli 1866).

1. *Οὐδενὸς εὐνάτειρα, Μακροπτολέμοιο δὲ μᾶτερ*, *o coniunx Ulixis, mater Telemachi*. *Οὐδείς* = *Οὖτις*, wie sich Odysseus beim Polyphemos nennt. (Bei Dosiades, Altar 16 steht *Πανὸς ματρὸς εὐνέτας*.) — *Μακροπτόλεμος* = *Τηλέμαχος* (*μακρο-* = *τηλε-*, *πόλεμος* = *μάχη*).

2. *μαίας Ἀντιπέτροιο θοὸν τέκες ἰθυντῆρα*, *peperisti celerem rectorem* (den Lenker, den Hirten) *Amaltheae, quae Iovem quondam nutrivit*, h. e. *Pana*. Pan gilt als Kind der Penelope und des Hermes (Plat. Kratyl. p. 408 B. Herodot 2, 145. Schol. Theocr. cod. k 1, 3. p. 6 Ziegler). Er weidet die Ziege Amalthea, welche den Zeus säugte. Deshalb heiſst diese *μαῖα*, und zwar *μαῖα Ἀντιπέτροιο* = *Διός*. Zeus wird aber *Ἀντίπετρος* genannt, weil *ἀντ' αὐτοῦ πέτρος ἐδόθη τῷ Κρόνῳ*, als Kronos das Kind verschlingen wollte.

3. *οὐχὶ Κεράσταν, ὅν ποτ' ἐθρέψατο ταυροπάτωρ*. Pan hieſs vorher ein Ziegenhirt (*ἰθυντήρ* der Amalthea); er soll nun ausdrücklich unterschieden werden von einem anderen berühmten Ziegenhirten, nämlich von Komatas, dessen Theokrit 7, 78—85 gedenkt. Jener Ziegenhirt Komatas wurde nach 7, 80 und 84—85 von Bienen genährt, als er von seinem Herrn in einen Kasten verschlossen war. Dies wird in diesem Verse so ausgedrückt: caprarium, *non illum Comatam, quem olim nutrivit pater tauri, h. e. apis*. Statt *Komatas* steht *Κεράστας*, der Gehörnte = *κομάτης* = *κομήτης*, der Behaarte (Hörner und Haare sind ja beide auf dem Kopfe). Für „Biene" steht *ταυροπάτωρ*, weil nach der bekannten Erzählung von Aristäus (Ovid Fast. 1, 363 flg.) die Bienen aus dem verfaulten Fleische eines Stieres erstanden waren (*fervent examina putri de bove*, Ovid l. l. 379), der Stier aber, aus dessen Cadaver sie entstanden, doch einen andern Stier zum Vater hatte. Dieser Vater des Stieres ist also auch die Materie, aus welcher die Bienen wurden, mithin die Biene selbst. (Pediasimus erklärt *τὴν ἔχουσαν τὸν ταῦρον πατέρα*.)

4. Nicht jener Hirt Komatas = *Κεράστας* (v. 3) ist der von uns gemeinte Ziegentreiber Pan (v. 2), *ἀλλ' οὗ πιλιπὲς αἶθε πάρος φρένα τέρμα σάκους*, *sed ille, cuius animum olim amore incendit* (*αἶθε*) *Pinus* Nympha (*Πίτυς*), videlicet Pan. Pan liebte die Nymphe Pitys, *Πίτυς* (Long. Past. 2, 7, 6. 2, 39, 3. Nonn. Dion. 2, 117 flg.). Der Name *Πίτυς* wird nun in den Rebus gebracht *τέρμα σάκους πιλιπές*. Denn *τέρμα σάκους*, der Schildrand, heiſst griechisch mit einem Worte *ἴτυς*, das Wort *ἴτυς* ist also *πίτυς* ohne das *π* im Anfange, folglich dasjenige, was, wenn sein *π* fehlt (wenn es *πιλιπές* ist) ein *τέρμα σάκους* ist.

5. *Ὅλον* = *Πᾶνα*, den Hirtengott mit Namen Pan. Das Neutrum *ὅλον* wird identificiert mit dem

Neutrum von πᾶς — πᾶν und mit dem Namen des Gottes, obwohl dieser mit anderem Accente Πάν heifst. Dies thaten freilich auch Platon Kratyl. p. 408 C. Apollodor bei Serv. Georg. 1, 16. p. 174 Lion. Orph. hymn. 11, 1 u. a. — δίζων ist Pan, Doppelgeschöpf, halb Mensch, halb Bock. So heifst Pan auch in Dosiades' Altar, am Schlusse.

5—6. ὃς ἔχε πόθον τᾶς μέροπος κούρας γηρυγόνας τᾶς ἀνεμώδεος, *qui habuit desiderium puellae articulata voce utentis, sonos cientis, ventis huc illuc agitatae* = der Pan, der einst die Nymphe Syrinx liebte, welche in Rohr verwandelt wurde (Ovid Met. 1, 691). Diese Nymphe nennt der Versificator μέροψ, redend, und γηρυγόνη, Schall erzeugend, weil die Syrinx als Pfeife Töne von sich gibt, ἀνεμώδης, weil sie als Rohr vom Winde leicht hin und her bewegt wird. (Anders schol. Pal. εἶπε δὲ αὐτὴν μέροπος ἀπὸ τοῦ μὴ ὅλην ἀντιφθέγγεσθαι τὴν φωνήν, ἀλλὰ μέρος τὸ τελευταῖον, γηρυγόνην δέ, ἐπειδὴ ἐκ τῆς γήρυος, τοῦτ' ἔστι τῆς φωνῆς, τὴν γένεσιν λαμβάνει. διὸ καὶ ἀνεμώδης, τοῦτ' ἔστι πνευματική.)

7—8. ὃς πᾶξε Μοίσᾳ ἰοστεφάνῳ λιγὺ ἕλκος, *qui Musae violis coronatae* (Theogn. 250 Μουσάων δῶρα ἰοστεφάνων) *compegit clare sonantem fistulam.* Σῦριγξ bedeutet nämlich bei den griechischen Ärzten ein Geschwür = *fistula*. Vgl. Sext. Emp. adv. gramm. 314 τοῦ δὲ ὅλου ἀντὶ τοῦ Πανός —, τοῦ δὲ ἕλκους ἀντὶ τῆς σύριγγος, εἶδος γὰρ ἕλκους ἡ σῦριγξ. λιγύ bezieht sich auf die Bedeutung „Rohrpfeife". Vielleicht enthält die Amphibolie eine Reminiscenz an Th. 11, 15, wo ἕλκος πᾶξε in anderem Sinne steht.

8. ἄγαλμα πόθοιο πυρισφαράγου, *monumentum desiderii ardentissimi.* Pan machte die Syrinx zur Erinnerung an die gleichnamige Nymphe, welche er liebte und welche in das Rohr verwandelt wurde: *disparibus fertur* (Pan) *calamis compagine cerae inter se iunctis* **nomen** *tenuisse puellae* (Ovid Met. 1, 712).

9—10. ὃς σβέσεν ἀνορέαν ἰσανδέα Παπποφόνου. Pan wird bezeichnet mit dem Worte *qui exstinxit robur seu superbiam cognominem illi viro, qui avum suum interfecit,* h. e. *qui exstinxit exercitum Persicum.* Παπποφόνος ist Perseus, welcher seinen Grofsvater Akrisios tötete (schol. Apoll. Rhod. 4, 1091); die ἀνορέα ἰσανδὴς Παπποφόνου ist = das Heer des *Persers,* des *Darius.* Heer und Flotte des Darius wurden bei Marathon und Salamis geschlagen durch die Hilfe des Pan, welcher dem Läufer Phidippides in der Hochebene von Tegea erschien (Herodot 6, 105), den Athenern seinen Beistand im Kampfe versprach und bei Marathon, später bei Salamis, den Persern einen „panischen Schrecken" (Anm. zu 5, 16) einjagte. Vgl. das dem Simonides beigelegte Epigramm Anth. Plan. 232: τὸν τραγόπουν ἐμὲ Πᾶνα, τὸν Ἀρκάδα, τὸν κατὰ Μήδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων, στήσατο Μιλτιάδης.

10. Τυρίαν τ' ἐρρύσατο, *qui servavit Europam,* nämlich durch den Sieg über die Perser. Die Jungfrau Europa heifst Τυρία (vgl. z. B. Eur. Phoen. 639), weil von Tyros aus (nach der gewöhnlichen Sage von Sidon aus) sie durch Zeus entführt wurde.

11—12. ᾧ τόδε τυφλοφόρων ἐρατὸν πᾶμα Πάρις θέτο Σιμιχίδας, *cui Paris Simichidas* (i. e. Theocritus) *hanc suavem rusticorum possessionem* (syringa scil.) *sacravit.* Die Landleute, die Hirten, heifsen τυφλοφόροι, weil sie Ranzen tragen (Theokr. Epigr. 2, 4), τυφλή aber ist nach schol. Pal. so viel als πήρα. Σιμιχίδας = Theokrit nach 7, 21. Theokrit heifst aber Πάρις, nach dem schol. Pal. und Pediasimus deshalb, weil Paris den Streit über die Schönheit zwischen den drei Göttinnen entschied, ἔκρινε τὰς θεούς. Also war er θεοκρίτης = Θεόκριτος. Man könnte auch Paris als Bezeichnung eines schönen Hirten (Eur. Iph. Aul. 180) nehmen.

13. ψυχάν zu verbinden mit χάροις (v. 16). — βροτοβάμων, o Pan, *qui incedis in rupibus vel in montibus.* Βροτοβάμων ist so

viel als *πετροβάτης*, das erstere steht aber, weil Deukalion nach der Flut die neuen Menschen (*βροτοί*) aus Steinen, *πέτροι*, hervorrief, mithin ist *πέτρος* = *βροτός*.

14. *οἶστρε στήτας Σαέττας* = *ὁ οἶστρον ἐμβαλὼν τῇ Λυδῇ γυναικί*, der du die Omphale mit Liebesraserei (*οἶστρος*, vergl. Anacreont. 31, 28 = 3, 28. Anacr. 59, 15. p. 1074 Bergk) erfüllt hast. Omphale war Königin in Lydien, also ein lydisches Weib. Statt *γυνή* braucht der Verfasser das Wort *στήτα* (gerade wie Dosiades, Altar v. 1), welches auch Hesychius mit *γυνή* erklärt, Schmidt zu Hesych. mit Recht auf Ilias 1, 6 bezieht. Dort lesen wir jetzt: *ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς*. Allein im Altertum schrieben einige Erklärer für *διαστήτην* getrennt *διὰ στήτην* (Bekker anecd. p. 735, 2) = der Atride und Achilleus stritten wegen des Weibes, der Briseis. *Σαέττας*, Saettae mulieris, sagt endlich der Poet um die lydische Stadt Saettae, *Σαῖτται* (anderwärts *Σέται*, s. Forbiger alte Geogr. II p. 197) zu bezeichnen.

15. *κλωποπάτωρ*, *quem clam pater genuit*. Schol. Pal. erklärt es *κλεψίγαμε κλεπτόκου πατρὸς Ἑρμοῦ* (s. Anm. zu v. 2). — *ἀπάτωρ*, *cuius pater verus ignotus est*, entweder wegen des heimlichen Erscheinens des Hermes bei der Penelope, oder (wie es Pediasimus faſst) *ὅτι ἐκ πολλῶν τῶν μνηστήρων γεγένηται ὁ Πάν*.

16. *λαρνακόγυιε*, *ungulis praedite*, klauenfüſsig (wegen der Ziegenbeine, die Pan hat). Die Klaue heiſst *χηλή*. Davon sollte gebildet werden *χηλόπους* (wie der Schol. sagt) od. *χηλόγυιος*. Dieses *χηλόγυιος* wird aber gefaſst, als käme es von *ἡ χηλός*, der Kasten, der mit anderem griechischen Worte *λάρναξ* heiſst (Theokr. 7, 84). Statt *χηλός* — *χηλή* ist nun *λάρναξ* genommen und das orakelhafte *λαρνακόγυιος* fertig.

17. *ἁδὺ μελίσδοις*, ist Anspielung auf Theokr. 1, 1—2.

18—20. *ἔλλοπι κούρᾳ Καλλιόπᾳ νηλεύστῳ*, *dulce canas puellae mutae vocali non conspicuae*, singe etwas Süſses der *Echo* vor. Die Nymphe Echo war die Geliebte des Pan (Mosch. 6, 1, womit zu vgl. Hor. Od. 1, 33, 5 flg. Anth. Pal. 6, 79, 6), die deshalb *Πανιάς* heiſst (Nonn. Dion. 16, 289). Sie verging vor Liebe zu dem Narkissos und ist unsichtbar, *νήλευστος*. Nur einzelne schöne Laute vermag sie wiederzugeben; darum ist sie *καλλιόπα* (*ὄπα καλὴν προφέρεται* Schol., *sonus est qui vivit in illa* Ovid Met. 3, 401) oder *vocalis Nymphe* (Ovid 3, 357). *Καλλιόπα* steht als Aequivocum mit der Muse gleichen Namens. Endlich heiſst die Echo *ἔλλοψ κούρα*, *puella muta*, nach der gewöhnlichen Fassung des Wortes *ἔλλοψ* (Hesiod Scut. 212 *ἔλλοπες ἰχθῦς*. Soph. Ai. 1297 *ἔλλοις ἰχθύσιν*). Echo iam ante quam mutaretur *usum non alium, quam nunc habet, oris habebat, reddere de multis ut verba novissima posset* (Ovid Met. 3, 361).

Der Dorismus Theokrits.

Das Dorische, wie wir es kennen, ist keineswegs eine einheitliche Mundart; vielmehr zeigen sich innerhalb des weiten dorischen Sprachgebietes sowohl der Zeit wie den Landschaften nach bedeutende Verschiedenheiten[1]).

In der griechischen Poesie finden wir dorische Wortformen zuerst bei dem lakonischen Dichter Alkman; über den Dialekt desselben läfst sich übrigens nur schwer urteilen, da derselbe in den Texten schon frühzeitig auf die willkürlichste Weise behandelt worden ist[2]). Alsdann wurde, infolge der Pflege, welche die Chorpoesie auf dorischen Gebieten fand, eine gewisse Zahl von Dorismen zu einem festen Bestandteil der melischen Poesie höheren Stiles, unter deren Vertretern für uns vor allen Pindar in Betracht kommt[3]). Hieraus erklären sich auch die Dorismen in den melischen Partieen der griechischen Tragödie[4]). Dagegen waren in einem rein dorischen Dialekte, nämlich in dem von Syrakus, der Tochterstadt Korinths, die zu Syrakus gedichteten und aufgeführten Lustspiele des Epicharmos, sowie die Mimen des Syrakusaners Sophron abgefafst[5]).

Die von Theokrit[6]) angewendeten Wortformen sind ihrer

---

1) H. L. Ahrens, de Graecae linguae dialectis. II: de dialecto Dorica. Gött. 1843.

2) H. Spiefs, de Alcmanis poetae dialecto in Curtius' Studien zur griech. u. lat. Grammatik X (1878) 331 flg. Fr. Schubert, Miscellen zum Dialekte Alkmans, in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der Wiener Akad. 92 (1878), 517 flg.

3) W. Schaumberg, quaestiones de dialecto Simonidis Bacchylidis Ibyci (Progr.) Celle 1878. E. Mucke, de dialectis Stesichori Ibyci Simonidis Bacchylidis aliorumque poetarum choricorum cum Pindarica comparatis. (Diss.) Leipzig 1879. G. A. Peter, de dialecto Pindari. (Diss.) Halle 1866.

4) H. Schäfer, de Dorismi usu in tragoediis Graecis. (Progr.) Cottbus 1866. Althaus, de tragicorum Graecorum dialecto. I: de Dorismo. (Diss.) Berlin 1866. B. Gerth in Curtius' Studien I 2, 263 flg.

5) Lorenz, Leben und Schriften des Epicharmos (1864) S. 149 flg. J. Arens, de dialecto Sicula. (Diss.) Münster 1868.

6) Schol. Theocr. ed. Ahrens p. 8, 10 *Δωρίδι καὶ Ἰάδι διαλέκτῳ κέχρηται ὁ Θεόκριτος, μάλιστα δὲ ἀνειμένῃ καὶ χθαμαλῇ Δωρίδι παρὰ τοῦ Ἐπιχάρμου καὶ Σώφρονος· οὐ μὴν δὲ ἀπολιμπάνεται καὶ Αἰολίδος.* p. 8, 17 *κέχρηται δὲ Ἰάδι διαλέκτῳ καὶ Δωρίδι τῇ νέᾳ. δύο γάρ εἰσι, παλαιὰ καὶ νέα· καὶ ἡ μὲν παλαιά τραχεῖά τίς ἐστι καὶ ὑπέρογκος καὶ οὐκ εὐνόητος· ἡ δὲ νέα, ᾗ καὶ Θεόκριτος κέχρηται, μαλθακωτέρα παρὰ τοῦ Ἐπιχάρμου καὶ Σώφρονος. οὐ μὴν ἀπολιμπάνεται καὶ Αἰολίδος.*

überwiegenden Zahl nach dorisch in den ländlichen und mimischen Gedichten (1—11. 14. 15), sowie im Epithalamios der Helena (18), entsprechend sowohl der Heimat der in ihnen redend eingeführten Personen wie dem Dialekt der Mimen des Sophron, welche Th. gekannt und verwertet hat (ohne dafs übrigens der Dorismus Theokrits mit dem des Sophron oder des Epicharm identisch wäre). Nicht gering ist aber auch in diesen Gedichten die Zahl von Formen des epischen Dialektes, welche, wenn auch im Gebrauche des Lebens grofsenteils geschwunden, keinem gebildeten Griechen fremdartig klangen und für die hexametrische Kunstpoesie bis dahin beinahe allein üblich waren; ihr Gebrauch bei Th. hängt vielfach zusammen mit der Verwertung homerischer Wendungen. Dahin gehören z. B. Formen wie *ἔσσεται* (s. § 88), die Genetive auf *οιο* (s. § 48), sowie die sogenannten distrahierten Verbalformen: *κομόωσαι* 7, 9, *μειδιόωντι* 7, 20 u. s. w.

Der Sprache der „dorischen" Gedichte am nächsten steht die des 13. Gedichtes, welches auch seinem Inhalt nach mit den ländlichen Gedichten eine gewisse Verwandtschaft hat. In beschränkterem Umfang enthalten auch die übrigen hexametrischen Gedichte unserer Sammlung mit Ausnahme von 12, 22 (s. Anh.) und 25 Dorismen, und zwar wieder in verschiedenartiger Beimischung, welche im einzelnen abzugrenzen bei dem Zustand unserer Überlieferung kaum mehr möglich sein wird. — Zur Vergleichung mit der Sprache Theokrits herbeizuziehen sind aufser den schon erwähnten Litteraturresten namentlich der 5. und der 6. Hymnus des Kallimachos, die gleichfalls in einem künstlichen Dorismus abgefafst sind [1]), sowie die Schriften des Syrakusaners Archimedes [2]).

Neben den dorischen und epischen Wortformen finden sich aber bei Th. auch einige Äolismen [3]). Diejenigen beiden äolischen Eigentümlichkeiten, welche hauptsächlich in Betracht kommen, sind bereits von älteren, nicht äolischen Dichtern verwendet worden. Man erklärt dies mit grofser Wahrscheinlichkeit aus dem Einflufs, welchen die lesbische Kitharodenschule in alter Zeit auf die melische Poesie der Griechen gehabt hat.

1 Erstens nämlich haben die Feminina der Participia auf *ων* und *ών* die Endungen *οισα οῖσα*: z. B. *ἔχοισα* (vgl. das äolische Gedicht 28, 19) 1, 26 u. a. *κεύθοισα* 1, 50. *λαβοῖσα* 2, 162. *ἰδοῖσα* 8, 72 u. a. *ἰοῖσα* 1, 112 u. s. w. Dieser Formen bedienten sich auch Alkman, Pindar, sowie Kallimachos in seinen dorischen Gedichten. — In dieselbe Kategorie gehören *Μοῖσα* (gleichfalls auch bei Pindar) 1, 9 u. a. und *Ἀρέθοισα* 1, 117 (beide Namen ihrem Ursprung nach mutmafslich Participialformen), sowie endlich *δοῖσα* 14, 39 (vgl. Anh.).

---

1) R. Degner, de Dorismi usu Callimacheo. (Diss.) Breslau 1877.
2) J. L. Heiberg, quaestiones Archimedeae. Kopenh. 1879. p. 79 flg.
3) Die Bezeichnung „äolisch" hat man zu beschränken auf den Dialekt der Bewohner von Lesbos und der gegenüberliegenden Küstenlandschaft Kleinasiens. Litterarisch verwendet wurde derselbe in den Gedichten der Lesbier Alkäos und Sappho.

Die ursprüngliche Endung ονσα findet sich noch auf kretischen Inschriften. Aus ονσα ward nach griech. Lautgesetz zunächst (mit Ausfall des Nasal und Dehnung des ο) ωσα, gleichfalls in dor. Dialekten noch nachweisbar (vgl. *Μῶσα*, § 10), hieraus im Ion.-Attischen und im korinthischen (sowie auch sonst in jüngerem) Dor. ουσα; im Äolischen ist hier, wie in einigen analogen Fällen, vor dem σ ein ι eingedrungen, das sich mit dem vorhergehenden Vocal zu einem Diphthongen verbunden hat.

Ein zweiter Äolismus ist die Schreibung σδ für ζ in Verbalformen, z. B. κωμάσδω 3, 1. ἀγοράσδων 15, 16. παίσδεις 14, 8 u. s. w. (vgl. Blafs, Sat. philol. in hon. Sauppii p. 126). Indessen ist diese Schreibung keineswegs durchgeführt; ein bestimmtes Princip in Bezug auf die Bevorzugung von σδ oder von ζ ist nicht zu erkennen. σδ ist auch in den Fragmenten Alkmans einige Male überliefert. 2

Mit dem äolischen Dialekt hat die Sprache des Theokrit auch die Endung des Dativ Pl. der ersten Declination auf αισι gemein, (ταῖς παγαῖσι 1, 2 u. a.), welche weder episch noch dorisch ist (ein vereinzeltes Vorkommen auf einer kretischen Inschrift ist ohne Belang), vielmehr im Äolischen und (ohne Beeinflussung durch das Äolische) im Attischen erscheint, übrigens in der griechischen Dichtersprache seit dem 7. Jahrhundert sehr gebräuchlich ist.

Als vereinzelte Äolismen in Theokrits hexametrischen Gedichten können gelten: τυῖδε 5, 30 (vgl. Anm.); μαλοπάραυος 26, 1 (vgl. 30, 5 mit der Anm.); die ersten Personen ὄρημι 6, 25 (ποθόρημι, vgl. § 95) und νίκημι 7, 40; die zweiten Personen ποθόρησθα 6, 8 und ἴσαις 14, 34.

Bei den Äoliern wurden nämlich die abgeleiteten Verba auf άω έω όω nach der Conj. auf μι flectiert. ὄρημι (auch bei Sappho 2, 11) entspricht der Form ὁρέω (§ 74), und nach dieser und gleichen Analogieen hat wohl Th. νίκημι gebildet. Über ποθόρησθα vgl. Anh. zu 6, 8; ἴσαις (§ 90) entspricht dem durch Herodian bezeugten γέλαις = γελᾷς, 1. P. γέλαιμι. (Vgl. Hes. Op. 683. Pind. fr. 155 B. Simon. 5, 19. Plat. Prot. 346 D.)

Wir wenden uns nun zu den von Theokrit angewendeten Dorismen.

Lange Vocale.

I. Das ursprüngliche lange α, an dessen Stelle der ionische und in etwas geringerer Ausdehnung der attische Dialekt, im Gegensatz zu allen übrigen, η treten liefsen, zeigt sich: 3

1. in den Stammsilben vieler Nomina und Verba: z. B. κράνα 1, 83 u. a. σκανά 15, 16. ἅλιος (aus ἀέλιος) 1, 102 u. a. νᾶσος 1, 124. 6, 33 nebst Πελοποννασιστί 15, 92. φαγός (vgl. lat. *fagus*) 9, 20. μᾶλον *mālum* 3, 10 u. a. (μῆλον *pecu*: Anh. zu 3, 46.) ἁλίκος 4, 55 nebst συνομᾶλιξ 18, 22 u. ἁλικιώτας 14, 55. ἅσυχος 2, 11 u. a. μάτηρ 2, 146 u. a. ἆμαρ 2, 86 u. a. nebst σάμερον 2, 147. 14, 45. Ζανός 18, 19. πᾶχυς 3, 30. 7, 67. ἀώς 7, 35. 13, 11. ναΐ Dativ von ναῦς (vgl. *navis*) 11, 61. ἁδύς (*suavis*) 1, 1 u. a. γαθέω (vgl. *gaudere*) 1, 54 u. a. λακέω (vgl. λάσκω,

ἔλακον) 2, 24. μαρύομαι 1, 29. πᾶξαι (vgl. ἐπάγην) 11, 66 u. a. διέφανε 18, 26. γᾶμαι 3, 40. ἐπίταδες 7, 42. ἀνίκα 7, 1 u. a. τανίκα 1, 17. 7, 108 u. s. w. Über κλᾴξ s. Anm. zu 15, 33; ebenso κλᾳξῶ 6, 32. ἀπόκλᾳξον 15, 43. ἀποκλᾴξας 15, 77. κατεκλᾴσθης 7, 84; vgl. § 76.

4 2. In Femininen auf ανα = ion. ηνη: γαλάνα 6, 35 und σελάνα 2, 10 u. a.

5 3. In Substantiven auf ᾱξ, ᾱκος = ion. ηξ, ηκος: ὄρπαξ 7, 146. μύρμαξ 9, 31. 15, 45. σφάξ 5, 29. Über ἴρηξ 9, 32 vgl. Anm. — Ebenso ὕσπλαγξ (mit cod. m) 8, 58.

4. In den Endungen der ersten Declination; vgl. § 40—44.

6 5. In der Flexion der Verba, deren Stamm auf α ausgeht, also z. B. τολμασεῖς 14, 67. ἐκτάσα (2. Person Aor. von κτάομαι, vgl. § 14) 5, 6. ἀμάσας 11, 73. σκιρτασεῖτε (§ 75) 1, 152. νικασεῖν 8, 7. ἐκπεπότασαι 2, 19. 11, 72 u. s. w.; ebenso die Formen von ἵστημι: στασῶ 5, 53. 54. 58. στασῇ 1, 112. ἑστάκαντι (§ 81) 15, 82. ὑπέσταν 2, 164. ἀνέστα 15, 53. (στᾶθι 23, 38. Epigr. 19, 1.) ἄνσταθι 24, 35. ἄνστατε 24, 50. ἑστάσατο 7, 150. ἑστάσαντο 18, 3; ὀνασεῖ 7, 36. ὀνάσῃς 5, 69. ὠνάθην 15, 55 (ὄνασις 16, 23); βασεῦμαι 2, 7. ἔβα 1, 140 u. s. w. Auch τεθνάκαμες (St. θνα st. θαν) 2, 5 und θνατός 1, 101 u. a. gehören hierher (θνάσκει 1, 135), ebenso δέδμανται 15, 120. Vgl. § 89.

7 6. Im Augment der mit α anlautenden Verba, z. B. ἆγες 10, 2. ἄγαγε 2, 65 u. a. ἆψας 14, 23. ἀγεῖτο (Präs. dorisch ἀγέομαι) 11, 11 u. s. w.

8 7. In der medial-passiven Endung μαν = ion. μην, z. B. κεἰμαν 2, 86. ἐφάμαν 7, 42. ἀλοίμαν 5, 16. ἀρεσαίμαν 1, 60 u. s. w.

Gemeingriechisch ist dagegen (abgesehen vom elischen Dialekt) das η in den Optativen auf ην und in den Passiv-Aoristen.

9 8. In den Wörtern μάν 1, 71 u. a. πλάν 5, 84. 14, 53. 15, 95. μάταν 14, 28. κρύβδαν 4, 3. ἐξαπίνας 14, 32 u. a.

Die Adverbia, welche ionisch-attisch auf ῃ ausgehen, enden in den übrigen Dialekten auf ᾳ: πᾷ 2, 1. 2, 19. πᾳ 4, 3. ᾇπερ 1, 22. 4, 33. τᾷδε 2, 101; ebenso ἀλλᾷ und παντᾷ, vgl. § 35.

Man erkennt in diesen Formen den Rest eines im übrigen aus der Flexion verschwundenen Instrumentalis und hält daher für ihre richtige Schreibung die ohne ι. Mag jene Annahme wahr sein oder nicht, jedenfalls hat man schon in früher Zeit diese Formen vielfach als ursprüngliche Dative der Feminina aufgefaſst und demgemäſs geschrieben, ohne das nach Analogie gebildete παντᾷ πάντῃ von dieser Schreibung auszuschlieſsen.

(Zu §§ 3—9.) Mehrfach bietet unsere Überlieferung das ionisch-attische η statt des ᾱ. In einigen dieser Fälle ist es wahrscheinlich, daſs dieselbe (von so geringer Zuverlässigkeit sie auch sonst ist) das Ursprüngliche bewahrt hat, namentlich da, wo homerische Reminiscenzen, wo Namen aus der durch das Epos gefeierten Sagengeschichte u. dgl. vorliegen. Vgl. Degner de Dorismi usu Callim. p. 49. Auch eine Rücksicht auf den Wohlklang kann mitunter zugegeben werden. Daſs für Th., dessen Dialekt anerkanntermaſsen ein Mischdialekt ist,

eine Nötigung zu strengster Consequenz in sprachlicher Beziehung nicht vorhanden war, ist selbstverständlich. Andererseits aber hat man sich auch vor gekünstelten Motivierungen zu hüten; vgl. z. B. Einl. S. 20 Anm. 42a. (Dasselbe, was hier von den Formen mit η gesagt ist, gilt auch von anderen epischen Wortformen.)

II. In mehreren Fällen entspricht dorisches ω dem homerischen ου.

1. In den Wörtern κῶρος 1, 47 und κώρα 1, 82. 6, 36. **10** Μῶσα (sonst Μοῖσα, vgl. § 1) 10, 24. δῶλος 5, 5. ὦν (übereinstimmend mit der Schreibung in den rein ionischen Texten) 5, 71 u. a. ὦρος (= ὅρος, homerisch οὖρος) 1, 115 u. a. ὠρανός 2, 147. 5, 144. ὦς 11, 32. βῶς 9, 7. (8, 77.)

Das Verhältnis zwischen ω und ου in diesen Wörtern beruht auf lautlichen Vorgängen von sehr verschiedener Art, die zum Teil noch nicht mit Sicherheit aufgeklärt sind. κῶρος ist durch sog. Ersatzdehnung aus einem vorauszusetzenden κόρρος, dieses aus κόρϝος entstanden; das ω in κῶρος hat sich im Ionischen zu ū (geschrieben ου) verdumpft. Ganz anders verhält es sich dagegen mit ὦς und βῶς, wo das dem ω gegenüberstehende ου ein ursprünglich diphthongisches und aus der vorgriechischen Form dieser Wörter zu erklären ist. βῶν auch bei Kallim. hymn. 6, 109. Vgl. Il. H 238. Hinrichs de Homer. eloc. vestig. Aeol. p. 83. Schubert, Misc. zum Dial. Alkmans S. 63 f.

2. Im Gen. Sing. der 2. Declination: vgl. § 34 und 48.

3. Im Acc. Plur. der 2. Decl.: vgl. § 50.

Kurze Vocale.

1. In mehreren Fällen finden wir in einigen Dialekten ᾰ, in **11** den anderen ε. Aus Th. gehören hierher die folgenden Wörter, in denen das Dorische (wenn auch nicht in allen seinen Resten) ᾰ, das Ionisch-Attische ε hat: σκιαρός 7, 138. πιάξας 4, 35 (vgl. § 76). στραφθέντες 7, 132. ἔγωγα 11, 25 und τύγα (mit k) 1, 148. 5, 69. 5, 71. ὅκα = ὅτε, πόκα u. s. w., vgl. § 37.

2. τετόρων = τεσσάρων 14, 16. **12**

3. εἴκατι = εἴκοσι, vgl. § 36.

4. ὀστίον statt ὀστέον steht nach dem Zeugnis der besten **13** Handschrift 2, 21. 62. 90. 4, 16.

ὀστέον ist 3, 17 und 7, 102 überliefert. Die ursprüngliche Betonung scheint ὄστεον ὄστιον gewesen zu sein; Herodian schrieb indessen ὀστέον.

5. ἐ st. εἰ in ἀδέα 1, 65. 3, 20. (27, 4) und εὐρέα 7, 78 ist kein Dorismus. Ein derartiger Wegfall des ι eines ι-Diphthongen vor einem Vocal findet sich vielmehr in den verschiedensten Dialekten, auch im homerischen.

Contraction.

1. ᾱ entstanden aus αο:

a. Im Gen. Sing. der Masculina der 1. Declination: vgl. § 41. **14**

b. In den Casus obl. des Part. Präs. Act. der Verba auf άω: πεινᾶντι 15, 148. παρελᾶντα 5, 89 u. 8, 73. ἀμάντεσσι 6, 41 (aus 10, 16, wo die gute Überlieferung ἀμώντεσσι ist). Vgl. § 32.

c. In der 3. Person Plur. Ind. Präs. Act. (vgl. § 81): γελᾶντι 1, 90. ἐρᾶντι 7, 97 (s. Anh.). Vgl. § 32.

d. In der 2. Person Sing. Ind. Aor. I. Med.: ἐπάξα 4, 28. ἐκτάσα (= ἐκτήσω) 5, 6.

e. In πάραρος aus παράορος, ion. παρήορος (öfter bei Homer) 15, 8.

f. In ἆς aus ἄος = ἕως 2, 60. 14, 70. (29, 20.)

ἕως ist aus ion. ἦος durch sog. Umspringen der Quantität entstanden.

15 2. ᾱ ist entstanden aus οα in πρᾶν = πρόᾱν 2, 115. 3, 28. 3, 32. 5, 81. 5, 132. 6, 35. 7, 51. πρᾶτος = πρῶτος 6, 5 u. a. ist wohl auf ein vorauszusetzendes πρόᾱτος zurückzuführen.

16 3. ᾱ entstanden aus αω:

a. Im Gen. Plur. der 1. Decl. Vgl. § 45.

b. Im Conjunctiv βᾶμες (= βῶμεν) aus βάωμες 15, 22. Vgl. § 80.

17 4. Ob das Part. Fem. γελᾶσα (att. γελῶσα) 1, 36 eine Form des syrakusanischen Dialektes war, ist zweifelhaft; in diesem Falle wäre es auf γελάουσα zurückzuführen: denn nicht nur bei Archimedes, sondern bereits bei Epicharm und Sophron lautet die Endung des Part. Fem. ουσα (vgl. § 1).

18 5. Mehrfach findet sich der Diphthong ευ entstanden aus εο, eine Contraction, die in verschiedenen Dialekten üblich war. (Zwischen der auch bei Homer öfter überlieferten Schreibung ευ und der Schreibung εο herrschte, wo es sich um einsilbige Aussprache handelte, vielfach Schwanken.)

a. In Κλεύνικος = Κλεόνικος 14, 13. (Äolisch Θευγενίς 28, 13.)

19 b. Im Gen. Sing. der 3. Decl.: Πραξιτέλευς 5, 105. Εὐμήδευς 5, 134. χείλευς 7, 20. ὄρευς 7, 46. θέρευς 9, 12. Daneben hier wie in anderen Fällen auch die nicht contrahierten Formen, vgl. § 51.

20 c. Im Präs. Ind. der Verba auf έω: λαλεῦμες (§ 80) 15, 92. ποθεῦντι (= ποθέοντι, ποθέουσι, § 81) 4, 12. λαλεῦντι 5, 34. λαλαγεῦντι 5, 48. βομβεῦντι 5, 46. [1, 107]. φιλεῦντι 5, 80. τελεῦντι 7, 32. ἀριθμεῦντι 8, 16. ὀρεῦντι 9, 35. ἐνδινεῦντι 15, 82. καλεῦμαι 2, 125. νεύμεθα 18, 56. βατεῦνται 1, 87. κνυζεῦνται 2, 109. ὠθεῦνται 15, 73.

d. In den entsprechenden Formen der Futura Act. und Med.: vgl. § 75.

14, 55 haben die besten Hdss. πλευσοῦμαι. Dafs Th. des Wohlklangs wegen diese Form der Form πλευσεῦμαι, die durch weniger gute Hdss. überliefert ist, vorgezogen hat, ist nicht unmöglich (obschon εὗχεν Il. Ω 290 steht). Vgl. auch 18, 40 u. 46. Die Contraction von εο zu ου findet sich auf jüngeren dorischen Inschriften und ist sicher bei Archimedes. Überliefert ist sie auch mehrfach in den Fragmenten des Epicharm und Sophron. Vgl. Ahrens p. 217.

21 e. In der Declination der Participia Präs. der Verba auf έω:

ποιεῦντα 6, 31. ἐγχεῦντα 10, 53. λαλαγεῦντες 7, 139. ἀτιμαγελεῦντες 9, 5. φωνεῦντες 16, 76. φωνεῦντα 2, 109. μοχθεῦντας 10, 56. αἰτεύμενος 14, 63. ὀπτεύμενον 7, 55. Vgl. § 74.

f. Im Imperf. der Verba auf έω: ὡμάρτευν 2, 73. ἐθρήνευν 7, 74. ἀνηρώτευν (§ 74) 1, 81. ἔρρευν 2, 89. ἐθρήνευν 7, 74. ὠρχεῦντο 6, 45. **22**

g. In der 2. Person Sing. Imperat. Präs. und Aor. II Med. der Verba auf ω: μάχευ 1, 113. φέρευ 1, 128. βουκολιάζευ 5, 60. 9, 5. φεῖδευ 8, 63. καθίζευ 15, 3. λάζευ 15, 21. ἔχευ 15, 68. βιάζευ 15, 76. ἀμβάλευ 10, 22. Daneben auch nicht contrahierte Formen, z. B. ἵκεο 1, 20. **23**

h. In der 2. Person Sing. Ind. Imperf. und Aor. II Med. der Verba auf ω (εο aus εσο, wie auch beim Imperativ): ἐλέγευ 1, 86. ἐκέλευ 3, 11. ἐτάκευ 5, 12. ποτεκιγκλίζευ 5, 117. κατεβάλλευ 18, 11. εἵλευ 2, 131. παρῆσθευ 5, 120. ἀφίκευ 15, 149. **24**

6. ευ entstanden aus εου im Fem. Partic. Präs. der Verba auf έω (vgl. § 20): βομβεῦσα 3, 13 u. s. w. (Diese Formen sind dem Th. eigentümlich.) **25**

7. η entstanden aus αε erscheint in der Flexion des Activs der Verba auf άω, nämlich: **26**

a. In der 2. Person Plur. Präs. Ind.: ἑσορῆτε 5, 3. ὑπερπαδῆτε (='παδάετε, att. πηδᾶτε) 5, 108.

b. Im Imperat. Präs.: ὅρη 7, 50. 15, 2. ὁρῆτε 5, 110. **27**

c. Im Inf. λυσσῆν aus λυσσάεν (§ 82) 4, 11. **28**

In den Formen κοιμᾶσθαι 8, 66. μωκᾶσθαι 10, 19. πεισονᾶσθαι 14, 66. ἐρᾶται 2, 149 folgt Th. dem Gebrauche des Epos und der Chordichtung Pindars u. A.

d. Im Imperf.: ἐφοίτη 2, 155. ἐτρύπη 5, 42. ἠρώτη 5, 74. νίκη 6, 46. **29**

8. η entstanden aus εα in χείλη 1, 29. (Sonst bleibt das εα der Neutra auf ος bei Th. uncontrahiert, z. B. ἄνθεα 15, 116). ἀπεχθῆ 1, 141. αὐτοφυῆ 9, 24. εὐώδη 14, 16. (ἀλαθέα 2, 94). Im älteren Dorismus waren die nicht contrahierten Formen gebräuchlich; auf jüngeren dorischen Inschriften erscheint die Contraction. — Über das 1, 16 überlieferte κρῆς = κρέας s. Anh.

9. η entstanden aus αει in der 2. und 3. Person Sing. Präs. Ind. Act. der Verba auf άω: λῇς (von dem dorischen Verbum λῶ contr. aus λάω, in der Bedeutung von ἐθέλω für uns kaum zu unterscheiden) 1, 12. 5, 64. 8, 6. 8, 85. 11, 56. Epigr. 5, 1. τολμῇς 5, 35. ὁρῇς 5, 73. φοιτῇς 11, 22. φοιτῇ 1, 49. 2, 98. σιγῇ 2, 38 f. ἐρευνῇ 7, 47. ποθορῇ (= προσορᾷ, § 95) 15, 12. **30**

10. η entstanden aus αῃ in den entsprechenden Conjunctivformen: ἑσορῇς 1, 90. λῇς 5, 21. ἑσορῇ 1, 87. **31**

11. ω entstanden aus αο in der Flexion der Verba auf άω, z. B. σιγῶντι (§ 81) 2, 38. λῶντι 4, 14. ἑσορῶμες (§ 80) 13, 4 u. s. w. Vgl. § 14. Die Contraction in ω ist nicht nur homerisch und attisch, sondern war auch im Dorismus vielfach üblich. **32**

83 12. ω entstanden aus οα in βῶς 8, 48. Vgl. ἀμείνω 4, 9. Auch diese Contraction (vgl. § 15) ist auf dem Gebiete des Dorismus noch sonst nachweisbar.

84 13. ω entstanden aus οο:

a. In νῶν 11, 74. 14, 21. λιπαρόχρων 2, 102.

b. Im Gen. Sing. der 2. Decl.: vgl. § 48.

Über die Krasis s. Anm. zu 1, 65. 2, 24. 3, 27. 4, 4. 4, 16. 4, 31. 5, 106. 5, 111. 7, 36. 11, 32. 14, 52. 15, 75. Doppelte Krasis 1, 72. 1, 109. 7, 54. 15, 148. Über die Synizesis Anm. zu 3, 52. Über die Apokope Anm. zu 4, 50.

Accente.

85 1. In denjenigen Fällen, wo die lange Endsilbe im dorischen Dialekt verkürzt ward, hielt man es, wie es scheint, für correkt, den Acutus auf der vorletzten Silbe beizubehalten, auch bei der Länge des Vocals derselben. Vgl. Anm. zu 1, 83. Hiernach also nicht nur ἀμπέλος 5, 109 (§ 50), sondern auch πάσᾰς 1, 83. 4, 3 und τρωγοίσᾰς 9, 11 (§ 47). ἀείδεν 8, 4 (§ 82). Unsicher ist ἀείδες 1, 19 (§ 79).

2. Nach Angaben der Grammatiker (Ahrens p. 32 flg.), mit welchen die Theokrit-Hdss. nur teilweise übereinstimmen, war die dorische Betonung οὑτῶς (3, 47. 10, 22. 10, 47. 11, 23), παντᾷ (1, 55. 8, 41), ἀλλᾷ (2, 6. 2, 127). 2, 128 spricht die Überlieferung nur für πάντως, während die Grammatiker παντῶς vorschreiben. Über ἁμᾷ s. § 94, über τουτεῖ und τηνεῖ § 92, über τηνῶ § 93.

3. Über die Futura auf σῶ s. § 75.

Consonanten.

86 1. Ursprüngliches τ statt des ionisch-attischen σ ist bewahrt:

a. In τύ: vgl. § 61.

b. In εἴκατι = εἴκοσι 4, 10. 5, 86. 14, 44.

Sanskr. *vinçati*, lat. *viginti*. Die älteste griechische Form ist Ϝίκατι, auf dorischen und böotischen Inschriften erhalten.

c. In πλατίον = πλησίον 5, 28.

d. In der 3. Person Sing. Präs. Ind. der Verba auf μι: vgl. § 83.

87 2. Ursprüngliches κ, an dessen Stelle wir in anderen Dialekten τ finden, steht in den Adverbien ὅκα (= ὅτε, s. § 11) 1, 24 u. a. ὀκά (= ὀτέ) 1, 36. 4, 17. ὁππόκα 5, 98. 24, 128. ἄλλοκα 1, 37. 4, 19. 4, 43. πόκα 4, 7. ποκά 1, 66 u. a. πήποκα 8, 34. 11, 68.

88 3. χ statt des gemeingriechischen ϑ in ὄρνιχες 5, 48. 7, 47.

ὀρνίχων 7, 60. (Von den Grammatikern als dorisch bezeugt und aus Alkman angeführt: Ahrens p. 243. Öfter bei Pindar.)

Über *ἄνητον* und *ἄνηθον* s. Anm. zu 7, 63. *φλάω* statt *θλάω* 5, 148 u. 150, auch bei Pindar Nem. 10, 68. Es ist indessen nicht speciell dorisch; auch bei Aristophanes und Hippokrates kommt es vor. Denselben Übergang zeigt *φλίβω* st. *θλίβω*: Anm. zu 15, 76. Auch sonst finden wir vereinzelt den Wechsel zwischen den beiden Aspiraten. — In der Überlieferung der Theokrit-Hdss. überwiegt das attische *αὖθις* statt des sowohl ionischen wie dorischen *αὖτις*: Theokrit hat sich aber wohl, wie Morsbach mit Recht bemerkt, der letzteren Form bedient. — Über das äolische *σδ* für *ζ* s. § 2.

4. *ν* steht statt *λ* vor den Dentalen *τ* und *θ*: **39**

a. In *βέντιστος*: *βέντισθ'* 5, 76 = *βέλτιστε*.

b. Im Aorist *ἦνθον* 2, 118. 1, 80. 2, 128. 15, 61. *ἀπῆνθον* 11, 12. *ἦνθες* 11, 26. 15, 2. 15, 144. *ἦνθε* 1, 77. 1, 81. 2, 102. 2, 145. 15, 17. Conj. *ἔνθῃς* 15, 51. *ποτένθῃς* 15, 148. *ἔνθῃ* 8, 35. 18, 53. *εἰσένθωμες* (§ 80) 15, 68. Opt. *ἐξένθοις* 11, 63. *ἔνθοι* 5, 62. Imper. *ἔνθ'* (= *ἐλθέ*) 1, 124 u. 128. Inf. *ἀπενθεῖν* 11, 64. *παρενθεῖν* 15, 60. Part. *ἐνθών* 5, 67. 5, 123. 11, 73. 15, 8. 24, 127. *ἐπενθών* 4, 60. *ἐξενθοῖσα* (§ 1) 11, 63.

ἐνθοῖσα bei Alkman: Blass, Hermes 13, 21, 5. *ἦνθον* und *ἦνθε* bei Kallim. im 5. und 6. Hymnus. *κέντο* = *κέλετο* Alkm. fr. 141? Sonst findet sich diese von den Grammatikern als dorisch bezeichnete Erscheinung in der Form *φίντατοι* bei Epicharm (Ath. VII 325 F), sowie in Personennamen, die mit *Φιντ-* = *Φιλτ-* beginnen; dieselben gehören zum grofsen Teil dem Gebiete des sic. und unterital. Dorismus an. Meister in Curtius' Stud. IV 411. G. Meyer, gr. Gr. § 170.

5. *μαστός* = *μαζός* 18, 42.

Erste Declination.

Das ursprüngliche *ᾱ* und *ᾳ* statt des ionisch-attischen *η* *ῃ* **40** ist gewahrt (§ 3).

Sing. Nom. *ᾱ ᾰ ᾱς*: *χολά* 1, 18. *καλά* 1, 133. *δριμεῖα* 1, 18. *βούτας* 1, 86 u. s. w. (Vgl. Anm. zu 8, 30.)

Gen. der Feminina *ᾱς*, z. B. *τᾶς Μοίσας* (§ 1) 1, 20 u. s. w., **41** der Masculina *ᾱ*, zu erklären durch Contraction aus der insbesondere bei Homer erhaltenen Endung *ᾱο* (§ 14): *'Αΐδα* 1, 103. *Θευχαρίδα* 2, 70. *Φιλώνδα* 4, 1. *Λαμπριάδα* (?) 4, 21. *Σιβύρτα* 5, 5 u. 72. *Εὐμαρίδα* (oder nach der Überl. *Εὐμάρα*) *τῶ Συβαρίτα* 5, 73. *Κομάτα* 5, 150. *Βρασίλα* 7, 11. *'Ιμέρα* 7, 75. *Πολυβώτα* 10, 15. *Λιτυέρσα* 10, 41. *"Υλα* 13, 7. *Λάβα* 14, 24. *'Αλεύα* 16, 34.

Daneben auch homerische Formen auf *αο*: 1, 126. 2, 160. 18, 23.

Dat. *ᾳ*, z. B. *τᾷ χθονίᾳ 'Εκάτᾳ* 2, 12. *Σιμιχίδᾳ* 7, 95 u. s. w. **42**

Acc. *ᾱν*, wie *ἀοιδάν* 1, 62. *'Αΐδαν* 1, 63 u. s. w. (daher **43** auch der adverbial gebrauchte Accus. *ἀκμάν* 4, 60), und *ᾰν*.

Voc. der Masculina *ᾱ* in *Σιμιχίδα* 7, 21 u. 50. *Λυκίδα* 7, 27. **44** *Εὐηρείδα* 24, 70. *Αἰσχίνα* 14, 10. 58. 65, *ᾰ* in *συριγκτά* 8, 9. *ψαμᾶτα* 10, 7. *ἐπιμελητά* 10, 54. *Κομᾶτα* 7, 83. (5, 9. 5, 79.

5, 138. 7, 89.) — *Μενάλκα* 8, 9 am Versende. — (Vgl. auch Anm. zu 27, 51.)

45 **Plur.** Gen. *ᾶν* entstanden aus der ältesten bei Homer und im Böotischen erhaltenen Form *άων* (§ 16), z. B. *τᾶν Νυμφᾶν* 1, 12. *εὐπατριδᾶν* 18, 53 u. s. w.

46 Dat. *αις* oder *αισι* (§ 2).

47 Acc. *ᾰς*: *πάσας* (vgl. über den Accent die Anm. und § 35) 1, 83. 4, 3. *ὄχνας* 1, 134. *αὐτάς* 3, 2. 4, 2. 5, 42. *Νύμφας* 4, 29. *ἀντολάς* 5, 103. *σκίλλας* 5, 121. *κίσσας* 5, 136. *θύρας* 6, 32. 15, 65. *καλάς* 7, 87. 10, 38. *τρωγοίσας* (§ 35) 9, 11. *καινάς* 10, 35. (*τέχνας* 21, 1.)

Die ursprüngliche Endung war *ανς* (vgl. das Gotische), erhalten auf argivischen und kretischen Inschriften. Hieraus durch sog. Ersatzdehnung *ᾱς*, äolisch *αις*. Die Verkürzung mufs auf verschiedenen Gebieten des Dorismus üblich gewesen sein. Sie findet sich aber nicht nur in Dichtungen, deren Wortformen ganz oder teilweise dem Dorismus angehören, sondern auch an mehreren Stellen Hesiodischer Poesieen (Theog. 60. 267. 401. 534. 653. 804. W. u. T. 564. 663. 675. Fragm. 190 Göttl.; vgl. Scut. 302), bei Tyrtäos 4, 5 und 7, 1 Bgk. und bei Empedokles v. 6. In den Hesiodischen Dichtungen ist sie wohl aus einem mit dem dorischen verwandten nordgriechischen Dialekte zu erklären, bei Tyrtäos wahrscheinlich aus der Wirksamkeit des Dichters in Sparta, bei Empedokles aus der Einwirkung der Hesiodischen Poesie. Indessen mag man an letztere auch bei Tyrtäos, sowie bei Empedokles an dessen dorische Heimat denken. — Übrigens war wohl das auf dem ionisch-attischen Sprachgebiete allein herrschende *ᾱς* auch dem Dorismus nicht fremd, wie aus der Analogie der 2. Decl. (§ 50) geschlossen werden kann. Vgl. Theokr. 2, 6. 5, 89. 7, 104. 8, 35.

Zweite Declination.

48 **Sing.** Gen. *ω*, z. B. *'Ανάπω* 1, 68. *κηρῶ* 1, 129 u. s. w., sowohl dorisch wie äolisch (vgl. die äol. Gedichte), entstanden aus dem in der homer. Sprache erhaltenen *οιο*: nach Schwinden des ι trat (nach § 34) Contraction von *οο* zu *ω* ein. (Das *ου* im Ion.-Attischen, sowie im korinth. Dorismus, ist hier wie in anderen Fällen aus *ω* durch einen Wandel in der Aussprache hervorgegangen.)

Neben *ω* findet sich bei Th. auch das homerische *οιο*: vgl. 1, 68 (*ποταμοῖο — 'Ανάπω*). 2, 8. 4, 18. 7, 15. 18, 43.

49 **Plur.** Dat. *οις* und *οισι*. (Dafs die Endung *οισι* auch im Dorismus vorhanden war, schliefst Ahrens p. 227 aus dem Gebrauche derselben bei Epicharm.)

50 Acc. *ως* oder *ος*, z. B. *ἐρίφως* 1, 25. *παρθένος* 1, 90 u. s. (Der Accent wird nicht zurückgezogen.)

Die ursprüngliche Endung *ονς* ist im Kretischen erhalten. Hieraus durch Ersatzdehnung *ως* (alsdann im Ionisch-Attischen und im „milderen" Dorismus *ους*, s. § 48), äolisch *οις*. Die Verkürzung findet sich auf verschiedenen Gebieten des Dorismus. Vgl. § 47.

Dritte Declination.

Über die Substantiva auf αξ = ion.-att. ηξ s. § 5. 51

Sing. Gen. Über die Contraction von εος zu ευς s. § 19. Daneben auch häufig die uncontrahierten Formen, welche im Dorismus überwiegen (Ahrens p. 220. 233 f.), z. B. ὄρεος 11, 27. ὤρεος (§ 10) 1, 77 u. s. w. Hier wie anderwärts war bei dem Wechsel zwischen den verschiedenen Formen die Rücksicht auf den Vers von hauptsächlicher Bedeutung.

Dativ und Accus. πορθμεῖ 1, 57, wie ἀμφορεί Epich. bei Pollux X 71 (vgl. θέρει Epich. bei Athen. VII 321 D). Homerisch βασιλῆα 14, 64. — Über Δᾶν s. Anm. zu 4, 17.

Plur. Über den Nom. der Neutra auf ος s. § 29. Der Gen. bleibt, entsprechend dem Gebrauche des älteren Dorismus, uncontrahiert: 1, 136. 2, 10. 14, 16.

Dat. Sowohl in der homerischen Sprache wie auf dem Gebiete des Dorismus kommen die Endungen σι und εσσι nebeneinander vor, ebenso bei Th. In den bukolischen und mimischen Gedichten wird εσσι einigermaſsen bevorzugt. χερσί 3, 41 und in den Gedichten heroischen Inhalts neben χείρεσσι 17, 65. βουσί 9, 3. 16, 55. 17, 101 neben βόεσσι (aus βόϝεσσι) 16, 37. γούνασι 13, 53 neben γονάτεσσι 16, 11. πᾶσι 16, 102. 17, 51. 17, 88 (also nicht in den überwiegend dorischen Gedichten) neben πάντεσσι 2, 125. 15, 105. 15, 111. 16, 20. 17, 125. So auch ποσσί (vom Stamme ποδ mit Assimilation) 1, 74. 1, 83. 7, 144. 7, 153. 18, 8 neben ποσί 8, 47. 9, 18. 16, 8. Die Neutra auf ος zeigen sowohl das ursprüngliche doppelte, wie das einfache σ: z. B. στήθεσσι 7, 17 neben στήθεσι 15, 135. ἄνθεσσι 7, 81 neben ἄνθεσι 5, 87.

Über den Acc. βῶς § 33.

Pronomina.

Pron. person. 1. Person. 52

Sing. Nom. ἐγών und ἐγώ. Beide Formen erscheinen auch sonst im Dorismus, wie in der homerischen Sprache, nebeneinander. Vor Vocalen steht als Iambus ἐγών, z. B. 1, 14, als Pyrrhichius ἐγώ z. B. 7, 27; vor Consonanten ist bei Th. nicht nur ἐγώ, sondern mehrfach auch ἐγών überliefert.

Gen. ἐμεῦ 7, 86. 14, 21, sowohl homerisch wie dorisch, 53 entstanden aus ἐμέο (§ 18), dieses aus dem bei Homer erhaltenen ἐμεῖο, welche Form der Vf. von Id. 21 (v. 2) angewendet hat. Vgl. auch Anm. zu 30, 9. — Das enklitische μευ 2, 55 u. a.

Dat. Die dorische Form ἐμίν 2, 144 u. a. 4, 30 hat Th. 54 dieser Form (welche in schlechteren Hdss. steht) das homerische ἐμοί des Wohlklangs wegen vorgezogen. Über 2, 3 s. Anh. (ἐμοί in dem Fragmente des Epicharm bei Ath. II 36 C ist sehr zweifel-

haft.) Das (gemeingriechische) enklitische μοι 1, 61 u. a., auch elidiert: Anm. zu 4, 58.

55 Acc. ἐμέ (4, 9. 5, 68. 14, 8) und με.

56 **Plur.** Nom. Der Überlieferung zufolge hat Th. meistens die äolische, aber auch bei Homer vorkommende Form ἄμμες angewendet: 5, 67. 14, 20. 14, 48. 16, 4. 18, 22. 18, 39. Aber 15, 132 steht im cod. k ἅμες, was auf die dorische Form ἁμές hinweist. p hat ἧμες, m und die übrigen Hdss. (soweit uns deren Lesarten bekannt sind) ἄμμες. Möglicher Weise ist nicht nur hier sondern auch an anderen Stellen ἁμές das ursprüngliche. (Auf die Lesart ἄμις in p 14, 20 ist kaum Gewicht zu legen.) Daſs übrigens die äolisch-homerischen Formen ἄμμες ὔμμες ἄμμιν ὔμμιν ἄμμε ὔμμε den ländlichen und mimischen Gedichten nicht gänzlich abgesprochen werden dürfen, zeigen, abgesehen von der überwiegenden Überlieferung, die Stellen 1, 102 und 10, 38 (§ 58).

57 Gen. ἁμέων (zweisilbig) ist 8, 25 durch die Überlieferung gesichert. ἁμῶν ist 2, 158. 15, 68. 15, 94 überliefert, vielleicht mit Unrecht. Die erstere Form finden wir auf den älteren dorischen Inschriften (vgl. auch Alkman bei Apollon. de pron. p. 95, 12 Schn.), die contrahierte auf den jüngeren.

58 Dativ. ἁμῖν ist überliefert und durch den Vers geboten 5, 106 (χἀμῖν). 7, 145. 8, 13 (s. Anm.). Vgl. Aristoph. Ach. 821. Gröſser ist die Zahl der Stellen, wo eine Form mit kurzem ι erforderlich ist, also entweder das äolisch-homerische ἄμμιν oder das dorische ἁμῐν (Ahrens p. 259), statt dessen die Grammatiker, wenn es „enklitisch“ sein sollte, ἅμιν schrieben. Die Überlieferung spricht hier überwiegend für ἄμμιν: keine beachtenswerten Varianten zeigen sich 2, 14. 2, 35. 2, 66. 15, 17. 15, 59, und daſs Th. diese homerischen Äolismen nicht verschmäht hat, ergibt sich unzweifelhaft aus der durch den Vers gesicherten Form ἄμμι 1, 102 und 10, 38. Indessen besitzen wir auch Indicien, aus denen hervorgeht, daſs in alten Exemplaren des Th. auch die dorische Form mit ῐ wenigstens an einigen Stellen gestanden hat: es gilt davon dasselbe wie von ἁμές § 56. Diese Stellen sind 7, 2 (ἁμὶν k in der Hypothesis, ἁμῖν p, Apollon. de pron. p. 42, 6 Schn. διὸ καὶ τοῖς ἀξιοῦσιν ὀρθοτονεῖν τὸ 'καὶ σὺν τρίτος ἅμιν Ἀμύντας' παρὰ Θεοκρίτῳ συγκαταθετέον). 7, 135 (Eustath. 1112, 35 Δωριεῖς δὲ ἁμὶν συστέλλοντες τὸ ι καὶ ὀξύνοντες· Θεόκριτος 'πολλοὶ δ' ἁμὶν' κτλ.). 15, 76 (ἅμιν k). — An den übrigen Stellen geht die Quantität des ι aus dem Vers nicht hervor; die dorische Form ist überliefert 7, 11. 11, 7. 13, 1. 13, 3 (οὐχ ἁμῖν). 14, 27 (χἀμῖν). 18, 28, die äolische 1, 15. 7, 126. 5, 25 hat k ἁμῖν, die anderen Hdss. ἄμμιν.

Daſs man in dorischen Texten ἁμίν auch bei langem ι betont habe, läſst sich nicht erweisen. (Sprachlich begründet ist der Circumflex hier überhaupt nicht.)

Acc. Das dorische ἀμέ ist 11, 42 durch die gute Überlieferung gesichert. Das äolisch-homerische ἄμμε ist überliefert 5, 61. 8, 25. 15, 75. 59

Pron. posses. Erste Person. Sing. ἐμός 1, 59 u. a. Plur. ἁμέτερος 2, 31. 7, 30. 8, 75. 16, 107. ἁμός (auch bei Homer, wo es als Antiquität aufzufassen) 5, 108. Beide Formen sind dorisch. 60

Pron. person. Zweite Person.

Sing. Nom. τύ 1, 2 u. a. Es ist gegenüber dem ionisch-attischen σύ die ursprüngliche Form: vgl. lat. *tu*. Über τύγα = σύγε § 11. 61

Gen. τευ (nach § 18 contrahiert aus der Form τέο, die bei Alkman vorkam, Apollon. p. 75) 5, 19. 8, 82. 8, 38. Die Form τεῦς (contr. aus der Form τέος, die Apollonios aus Sophron anführt, vgl. auch Ahrens p. 249) ist durch den codex k überliefert 2, 126. 11, 55 (an diesen beiden Stellen auch durch den Vers gesichert). 11, 52, durch den codex D 10, 36, durch das Citat bei Apollonios 5, 39. τεοῦς 11, 25. 18, 41 (viell. nur Emendation, aber zweifellos). Alle drei Formen gehören dem Dorismus an. Das äolische und homerische σέθεν 4, 38, sowie 17, 46 und 135. [σεῖο 27, 6. σέο 27, 39.] 62

Dativ. τίν (bei Theokrit nur mit langem ι, verwandt mit dem homerischen τεΐν) 2, 11 u. a., und τοι (als Rest älterer Dichtersprache auch bei Homer) 1, 25 u. a., beides dorisch. Das homerische σοι (vgl. 17, 46) ist in dem mimischen Gedicht 14, 58 von Ahrens mit Recht geändert. 63

Acc. orthotoniert τέ (vgl. lat. *te*) 1, 5 (5, 14 nach Conj. von G. Kiefsling statt σέ), enklitisch τυ 1, 60 u. a., beides dorisch. Über den Acc. τίν s. Anm. zu 11, 39. Schubert, Misc. S. 50. 64

Plur. Nom. Das dorische ὑμές ist 5, 111 gesichert; das äolisch-homerische ὔμμες haben die Hdss. 7, 115. 8, 67. Vgl. § 56. 65

Der Gen. kommt bei Th. nicht vor; sowohl ὑμέων wie ὑμῶν ist als dorisch bezeugt: Ahrens p. 258.

Dativ. Das äolisch-homerische ὔμμιν 1, 145 u. a. Die dorische Form lautete ὑμιν (über Quantität und Betonung s. § 58). Sie kann 1, 116 als überliefert gelten (und hätte von mir in den Text gesetzt werden sollen), da hier k ὑμῖν hat (ῐ wird durch den Vers erfordert). Vgl. § 56. 66

Acc. Das äolisch-homerische ὔμμε 5, 145. (16, 108.) Das ionisch-homerische ὑμέας 2, 128. 67

Ahrens will beide Male das dorische ὑμέ herstellen: vgl. § 56. Auf die Schreibung ὕμμε in p 5, 146 ist keinesfalls etwas zu geben, da die Aspiration dieser Formen in den Hdss. in der willkürlichsten Weise behandelt ist.

Pron. posses. Zweite Person. Sing. τεός 1, 7 u. s. w. Es ist die ältere Form, nicht nur im Dorischen, sondern (neben σός) auch in der homerischen Sprache erhalten. 68

ὑμέτερος und das bei Homer vorkommende *ὑμός* (vgl. § 60) kennen wir als dorisch nur durch die Grammatiker: Ahrens p. 262, 39. (Ersteres Moschos 3, 16.)

Pron. person. Dritte Person.

69 Sing. Dativ *οἱ*. — Der dorische Acc. *νιν* 1, 42 u. a.

Das homerische *μιν* in den epischen Gedichten, auch 20, 1, sowie bei Bion und Moschos. An den Stellen 1, 48. 2, 150. 3, 16. 7, 13 ist es von Meineke (vgl. seine Anm. zu 1, 48) durch Conjectur beseitigt. — *ἕ* kommt bei Th. nicht vor.

70 Plur. Gen. *σφέων* 17, 24.

Dativ. *σφίν* (sowohl dorisch als homerisch) 13, 34. 16, 40. 17, 26. *σφίσι* (homerisch) 7, 33. 16, 12.

Acc. *ψέ* (= *φσε*, durch Versetzen der Consonanten aus *σφέ* entstanden) 4, 3. Diese Form kam auch bei Sophron vor und wird als speciell syrakusanisch bezeichnet (Ahrens p. 261, 36). *σφέ* 15, 80.

Das enklitische *σφάς* nach Il. E 567 steht [21], 16, vielleicht auch 16, 57: s. Anh.

Das homerische Possessivum *ἑός* von der zweiten Person vielleicht 10, 2; doch ist die Lesart nicht sicher.

71 Dem Dorismus eigentümlich ist das Pron. demonstr. *τῆνος*, nicht identisch mit *ἐκεῖνος*, vielmehr die Bedeutungen von *οὗτος* und *ἐκεῖνος* ziemlich in sich vereinigend. Sing. Nom. *τῆνος* 1, 4 u. a. *τήνα* 1, 1 u. a. *τῆνο* 1, 8. Gen. *τήνω* 2, 60 u. a. *τήνας* 2, 84 u. a. Dat. *τήνῳ* 2, 40 u. a. Acc. *τῆνον* 1, 36 u. a. *τήναν* 4, 59. 8, 86. *τῆνο* 1, 123. 7, 63. Plur. Nom. *τῆνα* 17, 118. Dat. *τήναις* 1, 11. Acc. *τήνας* 5, 65. *τῆνα* 2, 153. 16, 42.

Hiervon die Adverbia *τηνόθι* (8, 44), *τηνεῖ*, *τηνῶ*, *τηνῶθε*: s. § 92 u. 93.

72 Artikel. Als Nom. Plur. erscheinen sowohl die ursprünglichen Formen *τοί ταί* wie die nach Analogie des Nom. Sing. gebildeten *οἱ αἱ*: vgl. z. B. 1, 80. Im älteren Dorismus war, wie es scheint, nur *τοί ταί* üblich. Die Formen *οἱ αἱ* erscheinen auf jüngeren dorischen Inschriften, sind übrigens bereits homerisch. — Dafs als Dativ Plur. in den dorischen Gedichten Theokrits nur *τοῖς*, nicht *τοῖσι* vorkommt, ist wohl ein blofser Zufall (vgl. § 49. Aristoph. Lysistr. 1180. [23, 24. 27. 37]): *ταῖσι* (§ 2) steht 1, 90. 5, 130. 8, 38. (*ταῖς* ist häufiger.) — Der Acc. Plur. Masc. lautet *τώς* (1, 92 u. a.), nicht *τός* (§ 50), welche Form sich in anderen Quellen des Dorismus findet, Fem. sowohl *τάς* 5, 89. 8, 35, wie *τὰς* 3, 3. 5, 64. 5, 73. 5, 109. S. § 47.

Sonst ergibt sich die Declination des Artikels aus dem über die 1. und 2. Decl. bemerkten von selbst: Sing. Fem. *ἁ τᾶς τᾷ τάν*, Masc. Gen. *τῶ*, Plur. Fem. Gen. *τᾶν*. Ebenso die des Pron. relativum. (Ein Acc. Plur. desselben kommt in den dorischen Gedichten Theokrits nicht vor, abgesehen von 9, 35, also einem nicht von Th. herrührenden Verse, wo die gute Überlieferung *οὕς* bietet.)

Öfter finden sich bei Th. Formen von ὁ ἁ τό in relativer Anwendung, wie seit dem homerischen Epos in verschiedenen Litteraturzweigen und Dialekten, darunter auch auf echt dorischen Sprachgebieten.

Neben ὅς braucht Th. die Relativa ὅστις (ὅττι 5, 143. 10, 43. ὅτι 7, 51 u. oft als Conjunction) und ὅστε (das Neutr. Plur. ἅτε adverbial 17, 107. 18, 29. 18, 27?). Über das relativische ταίτε 7, 59 s. Anh. — ὅσπερ in pronominaler Anwendung ist mit Sicherheit bei Th. nicht nachzuweisen: denn ἅπερ 18, 17 steht in einem arg corrupten Verse. (ἅπερ als Conjunction nach der Emendation von Briggs 24, 39. Über die Adverbia ᾇπερ und ὥπερ § 9 und 93.)

Verbum.

Über das Augment der mit α anlautenden Verba s. § 7. 73

Die Verbalformen mit weggelassenem Augment gehören zu den homerischen Bestandteilen der Sprache Theokrits. Vgl. z. B. εἶδον und ἴδον 2, 77 u. 82. εἶχε und ἔχεν 7, 15 u. 18. πόνον εἶχον 22, 187 und ἔχον πόνον 7, 139. Zuweilen waren nur die augmentlosen Formen im Verse möglich, z. B ποταμείβετο 1, 100 (ἀμείφθην 7, 27). δυνάμαν 2, 108. Am Schlusse des Verses steht in der Regel die augmentierte Form, wenn sie einen Ionicus a minori (oder 3. Paeon) bildet: vgl. C. Hartung, Philol. 34, 211. Köchly, Proleg. zu Quintus Smyrn. p. XLV. Die Stellen 10, 32 δαῖτα πένοντο und 13, 40 πολλὰ πεφύκει erklären sich durch die homerischen Versschlüsse Σ 558 und Δ 109.

Manche Verba gehen bei den Doriern aus der Conjugation 74 auf άω in die auf έω über, eine Erscheinung, welche in weit gröſserem Umfange sich im jüngeren ionischen Dialekte zeigt. ὁρέοντι (§ 81) 26, 14. (ὁρεῦντι 9, 35.) ὁρεῦσα (§ 25) 11, 69. ἰσορεῦσα (§ 95) 6, 31. ποθορεῦσα 3, 18. 5, 85. (Daneben auch contrahierte Formen von ὁράω.) ἀνηρώτευν (§ 22) 1, 81. καυχέομαι (überwiegende u. beste Überlieferung) 5, 77. ἐκνυζεῖτο 6, 30. κνυζεῦνται (§ 20) 2, 109. κομέοντι 4, 57. ὀπτεύμενον (§ 21) 7, 55. χασμεύμενος 4, 53.

Das sigmatische Futurum endet regelmäſsig auf -σῶ (-ξῶ -ψῶ), 75 contrahiert aus σέω, Med. -σεῦμαι (über -σοῦμαι s. § 20). So z. B. σταξεῦμες (§ 80) 18, 46. αὐλησεῦντι (§ 81) 7, 71. ἀρξεῦμαι 7, 95. ᾀσεῦμαι 3, 38. βασεῦμαι 2, 8. κεισεῦμαι 3, 53. φθεγξεῖται 15, 99. διαχρησεῖται 15, 54. λασεύμεσθα (mit homerischer Endung) 4, 39. πευσεῖσθε 3, 51. λωβασεῖσθε 5, 109. βοσκησεῖσθε 5, 103. βασεῦνται 4, 26 u. s. w.

Über das Verhältnis der Form auf σῶ zu der auf σω verschiedene Erklärungen bei Curtius, Verbum II[2] 321. G. Meyer § 538 f. Bekanntlich kommt diese Futurbildung sehr vereinzelt auch im Ionisch-Attischen vor (ἐσσεῖται bei Homer).

Die Verba auf ζω bilden vielfach das Futurum auf -ξῶ, den 76 Aorist auf -ξα. κλᾳξῶ 6, 32 (von einem vorauszusetzenden κλᾴζω [aus κλαΐζω] = κληίω κλείω, vgl. Morsbach in Curtius' Stud. X 19). ἀπόκλᾳξον 15, 43. ἀποκλᾴξας 15, 77. (κατεκλᾴξατο 18, 5 nach Conjectur.) καχαξῶ 5, 142. ἐξήταξα 14, 28. ἔπαιξε 14, 22. καθιξῇ 1, 51. καθίξας 1, 12. 5, 32. λυγιξεῖν 1, 97. ἐλυγίχθης

1, 98. πιάξας (§ 11) 4, 35. θεσπίξασα 15, 63. βουκολιαξῇ 5, 44. χαριξῇ 5, 71. ἐργαξῇ 10, 23. ἐποκίξατο 5, 26.

In beschränktem Maſse auch auf nicht dorischem Sprachgebiete: Curtius, Verbum II² 295 flg. Vgl. Morsbach a. a. O. und G. Meyer § 529.

77 Über das α in der Flexion der Verba auf άω § 6. Die Formen ἐπόνασαν 15, 80. ἐξεπόνασα 7, 51. ἐξεπόνασαν 7, 85. πεποναμένος 13, 14. φωνᾶσαι 2, 108. δίνασε 24, 10 sind, wenn sie richtig sind, von Nebenformen dieser Verba auf άω herzuleiten. Vgl. πονα θῇ Pind. Ol. 6, 11. πεποναμένον Pyth. 9, 93. ἐξεπόνασαν Sappho bei Heph. 45 p. 25 Westph. ἐξεπόνασεν Eur. Iph. Aul. 209. φώνασε Pind. Ol. 13, 67. Nem. 10, 76. (φωνᾶεν von φωνάεις Ol. 9, 2. Isthm. 3, 58. φωνάεντα Ol. 2, 93.) ἐδινάθην Pyth. 11, 38. ὠκυδίνατος Isthm. 5, 6. δίνασεν Eur. Or. 1459. — Übrigens braucht Th. auch Formen von φωνέω und δινέω: vgl. bes. 2, 108 u. 109.

Groſses Schwanken herrscht in den Hdss. in Bezug auf die Formen φιλήσω ἐφίλησα φίλημα u. s. w., welche bald mit η, bald mit α geschrieben werden. Daſs in der Kaiserzeit die Schreibung mit α in dorischen Texten, auch in dem des Theokrit, vielfach bestanden hat, steht auſser Zweifel (vgl. Plut. Ages. 11. Morsbach de dial. Th. p. 13); dies kann indessen für die Frage, wie Th. selbst geschrieben hat, nicht entscheidend sein. Eine sprachliche Begründung der Formen mit α läſst sich nicht geben, und an älteren Zeugnissen für dieselben fehlt es. Da nun (nach Morsbach a. a. O.) unter 13 Stellen der dorischen Gedichte Theokrits nur fünf sind, an denen die guten Hdss. in der Schreibung mit α übereinstimmen (3, 3. 3, 19. 7, 60. 11, 6. 15, 100), so scheint es zum mindesten sehr gewagt, diese „hyperdorischen" Formen einem syrakusanischen Dichter aus der ersten Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrh. mit Bestimmtheit beilegen zu wollen. Anders verhält es sich natürlich bei späteren Dichtern (wie z. B. bei Bion): daher habe ich 20, 1. 31. 36. 38. 42. 23, 9. 33. 40. 42. 27, 4 u. 5 das α stehn lassen. Vgl. auch Anh. zu 5, 87.

78 Mehrfach finden sich im Singularis Indicative des Perfectums mit Präsens-Endungen, eine Bildung, welche als vorwiegend syrakusanisch bezeichnet wird, aber vereinzelt auch anderwärts vorkommt. (Curtius, Verbum II² 200 flg.) Seinen Grund hat dieser Übergang in der Verwandtschaft der Bedeutung des Perfects mit der des Präsens. δεδοίκω 15, 58. πεποίθεις 5, 28. πεπόνθεις 10, 1. λελόγχει 4, 40. ὀπώπει 4, 7. πεφύκει 5, 33. 5, 93. 11, 1. δεδοίκαμες 1, 16. So auch der Inf. δεδύκειν 1, 102.

79 Die 2. Person Sing. Präs. Ind. Act. συρίσδες statt -εις kann 1, 3 durch die Übereinstimmung der Hdss. und sonstige Zeugnisse als gesichert gelten. Über 1, 19 s. Anh. 4, 3 haben k und andere Hdss. ἀμέλγες, p ἀμέλγεις. An den übrigen Stellen spricht die gute Überlieferung für εις. Der Vers erfordert einige Male εις, niemals ες. — Sonst wissen wir von einer dorischen Endung ες nur durch die Grammatiker. (Erklärungsversuche: G. Meyer § 447 Anm. 1.)

Die 1. Person Plur. endete im echten Dorismus nicht, wie 80 im Ionisch-Attischen und Äolischen, auf *μεν*, sondern auf *μες* (vgl. das lat. *mus*). So auch bei Theokrit. Präs. Ind. *λέγομες* 15, 15. *ἐρίσδομες* (§ 2) 5, 67. *λαλεῦμες* (§ 20) 15, 92. Conj. *ἕρπωμες* 15, 42. *σπεύδωμες* 15, 59. *τρίβωμες* 7, 123. *βωστρέωμες* 5, 66. *ὦμες* 15, 9. Imperf. *εἵρπομες* 7, 2. *ἐψιθυρίσδομες* 2, 141. *ἤνθομες* 2, 143. *ἐπίνομες* 14, 13. 14, 20. *ἐδοκεῦμες* 13, 1. *ἄνυμες* 7, 10. Perf. *δεδοίκαμες* 1, 16. *τεθνάκαμες* 2, 5. Fut. *σταξεῦμες* 18, 46. *ἐρψοῦμες* (§ 20) 18, 40. Aor. II *εὕρομες* 7, 12. Conj. Aor. I *καλέσωμες* 8, 26. Aor. I Pass. *ἐκλίνθημες* 7, 133. S. auch § 84 und 87.

Ob *βωστρήσομες* 5, 64 Fut. ist oder Conj. Aor. I mit der aus Homer bekannten Bildung, ist mir zweifelhaft; auffallend ist es im einen wie im anderen Falle. Vgl. auch Anh. zu 18, 44.

Die 3. Person Plur. Act. endet im Indic. Präs. der Verba 81 auf *ω* und im Ind. Fut. auf *οντι* (abgesehen von der Contraction) st. *ουσι*, im Ind. Perf. auf *αντι* st. *ασι*, im Conj. aller Tempora auf *ωντι* st. *ωσι*. Der dorische Dialekt hat hier gegenüber dem äolischen und dem ionisch-attischen die ursprüngliche Form bewahrt: vgl. das Lateinische, das Gotische, sowie das Alt- und Mittelhochdeutsche u. s. w. So z. B. Präs. *κιχλίσδοντι* (§ 2) 11, 78. *τρομέοντι* 2, 12. *φύοντι* 4, 24. *ἠλαίνοντι* 7, 23. *ἀντέλλοντι* 13, 25. *βόσκοντι* 13, 26. *ὀρέοντι* (§ 74) 26, 14. Contr. *ἐρᾶντι* 7, 97 (vgl. Anh. und § 14). *λῶντι* (§ 32) 4, 14. *φιλεῦντι* 5, 80 u. s. w., s. § 20. Fut. *αὐλησεῦντι* 7, 71. *ἐκκναισεῦντι* 15, 88. Perf. *ᾠδήκαντι* 1, 43. *ἑστάκαντι* 15, 82. Conj. Präs. *ἔχωντι* 8, 70. *ἐθέλωντι* 16, 28. Aor. *φάγωντι* 5, 38. — Entsprechend im Indic. der Präsentia auf *μι*: s. § 84. 89. 90.

Im Inf. Präs. Act. wechselt Th. zwischen den Endungen *εν* 82 und *ειν*. *εν* läſst sich auf den meisten Gebieten des Dorismus nachweisen (liegt übrigens auch dem attischen *μισθοῦν* u. s. w. zu Grunde); *ειν* ist aus Homer in den allgemeinen Gebrauch der Dichtersprache, aus dem Attischen in die Sprache späterer dorischer Inschriften gekommen. Durch den Vers gesichert ist einerseits *ποτιβλέπεν* 5, 36. *ἔχεν* 6, 26. *ποππύσδεν* 5, 7, andererseits *ἄγειν* 10, 2. *λέγειν* 10, 51. *φέρειν* 11, 59. *σφύζειν* 11, 71. *ἕρπειν* 15, 26. Hiernach läſst sich über die anderen Stellen bei dem willkürlichen Wechsel in unseren Hdss. nichts Gewisses sagen. Am Versschluſs hat in denselben die Länge das Übergewicht, innerhalb des Verses bei den Verben auf *σδω* die Kürze: *συρίσδεν* 1, 14 (-*ειν*, wie es scheint, k). 8, 4. *μυθίσδεν* 10, 58. *συμπαίσδεν* 11, 77. *δωρίσδεν* 15, 93. Morsbach in Curtius' Stud. X 9.

Das überlieferte *ἀείδεν* 8, 4 ist trotz des Versschlusses jedenfalls richtig: die beiden sich im Satze entsprechenden Verba entsprechen sich auch in der Form. — Über das 24, 90 überlieferte *κανῆν* s. Anh.
Über das *α* in Verbalstämmen s. § 3, über das Part. Fem. auf

εὖσα § 25, über die medial-passive Endung μαν § 8, über den medial-pass. Imperativ auf εν § 23 (vgl. Anh. zu 11, 42), über die 2. Person Sing. Ind. Aor. I Med. § 14, über βᾶμες = βᾶμεν § 16, über κοθόρημι und νίκημι § 2, über λῶ § 30.

83 **Verba auf μι.** Die 3. Person Sing. Ind. Präs. Act. hat im Dorischen die ursprüngliche Endung τι (vgl. das Lateinische und Deutsche) bewahrt, an deren Stelle (abgesehen von ἐστί) im Ionisch-Attischen und Äolischen σι getreten ist (§ 36). So z. B. τίθητι 3, 48. προΐητι 11, 48. ὑφίητι 4, 4. φατί (§ 3) 1, 51.

Über die Flexion von ἵστημι s. § 6.

84 *Εἰμί.* Präs. Ind. Sing. 1. Person εἰμί 4, 30. 18, 48. So ist auch Athen. VI 235 F in einem Fragm. Epicharms überliefert. (Vgl. Anm. zu 20, 19.)

2. Person ἐσσί 1, 85 u. so regelmäſsig in den dorischen Gedichten (dagegen 22, 58 εἶ, 54 ἐσσί). Die Form ist nicht nur homerisch, sondern auch syrakusanisch: Ahrens p. 318.

Plur. 1. Person. εἰμές liest man 2, 5. 15, 73. 15, 89. 15, 91. Ursprünglich muſs die Form im Dorischen ἐσμές oder ἡμές gelautet haben (über die Varianten bei Th. s. Morsbach de dial. Theocr. p. 48). Pindar Pyth. 3, 60 hat das homerische εἰμέν.

3. Person ἐντί (§ 81) 4, 52. 5, 109. 11, 45. 11, 51. 16, 3.

5, 21 und 19, 6 steht in den Hdss. ἐντί verkehrter Weise als Form für den Singularis statt des allen Dialekten gemeinsamen ἐστί (ebenso Bion 4, 13 und Moschos 5, 3, beides bei Stobäos). Derselbe Fehler liegt der corrupten handschriftlichen Überlieferung 21, 34 zu Grunde. 1, 17 haben zwar die Hdss. gleichfalls ἐντί, aber bei Stob. Flor. 20, 23 ist das Richtige erhalten. 3, 39 haben p und Y ἐστίν, die übrigen verglichenen Hdss. ἐντί. Vgl. G. Meyer S. 373 Anm. 2. Heiberg, quaest. Archimed. p. 90.

Conj. Plur. 1. Person ὦμες 15, 9. (Die ursprünglichen dorischen Formen müssen ἔωμες u. s. w. gelautet haben; aber ὦντι findet sich auf jüngeren dorischen Inschriften: Ahrens p. 321.) — Opt. εἴην.

85 Inf. εἶμεν ist gut überliefert 4, 9. 7, 86. 7, 129 (über 7, 28 s. Anh.). 13, 3. Ebenso Epicharm u. Archimedes. In anderen Gedichten spricht die Überlieferung für das altdorische ἦμεν: 2, 41 (s. Anh.) u. 116 (παρῆμεν). 11, 50 u. 79 (s. Anh.). 14, 6 u. 25. Ob Th. in diesen Gedichten der einen, in jenen der anderen Form den Vorzug gegeben hat, oder ob wir mit Ahrens auch in den Gedichten 2, 11 und 14 die Form εἶμεν (welche Form mit anderen von Th. gewählten Formen mehr in Einklang steht) für die ursprüngliche halten sollen, lasse ich dahingestellt. 3, 8 und 8, 73 steht ει in p und Q (vgl. Ahrens, Philol. 33, 395 Anm. 15) der sonstigen Überlieferung mit η gegenüber.

Fehlerhaft ist ἦμες, welches die Hdss. öfter statt ἦμεν bieten; vgl. § 84 über ἐντί.

86 Partic. Masc. ἐών. Sing. παρεών 13, 60. παρεόντος 14, 21.

ἐόντα 11, 5. 5, 36 (contrahiert εὖντα nach Stephanus' Emendation 2, 3; s. § 21 und über εὖντας auf einer rhodischen Inschrift Ahrens 584, vgl. Philol.*7, 418). — Pl. Dat. οὖσι 9, 27, wie auf jüngeren dorischen Inschriften (Ahrens 323). ἐοῦσι 17, 69. — Fem. nach § 2 ἐοῖσα 2, 76. παρεοῖσα 11, 75. Daneben εὖσα (vgl. § 25) 2, 76. παρεῦσα 5, 26.

Imperf. Sing. [1. Person ἦν 21, 40.] — 2. Person ἦσθα 5, 79. 10, 23. — 3. Person ἦς (für ησ-τ, vgl. Curtius, Verbum I 151) 2, 90. 2, 92. 2, 124. 2, 141. 6, 2. 7, 1. 13, 10. 14, 17. ἦν ist 2, 78 und 4, 49 überliefert. 4, 49 hat Toup wohl mit Recht ἦς hergestellt; dagegen ist es nicht unwahrscheinlich, dafs 2, 78 Th. des Wohlklangs wegen die Form ἦν vorzog, die er jedenfalls im Homertext vorfand (wenn sie auch vielleicht dort nicht ursprünglich ist) und deren sich auch z. B. Pindar bedient hatte. (ἦν auch 20, 37. 21, 64? 23, 4.) 87

Dual ἤστην 8, 3.

Plur. 1. Person ἦμες (§ 80) 14, 29. — 2. Person ἦστε 1, 66.

Fut. (§ 75) Sing. 2. Person ἐσσῇ 10, 5. (ἔσῃ 24, 76.) — 3. Person ἐσσεῖται 7, 67. ὑπεσσεῖται 5, 56. Homerisch ἔσσεται 4, 41. 88

Φημί (§ 6, vgl. *fari, fama* u. s. w.). Präs. Ind. Sing. 1. Person φαμί 2, 161. 6, 26. 8, 7. — [2. Person φῄς 27, 60.] — 3. Person φατί (§ 83) 1, 51. — Plur. 3. Person φαντί (§ 81) 2, 45. 4, 8. 7, 27. 15, 137. — Opt. φαίης 1, 42. 89

Imperf. ἔφαν 2, 130. ἔφα 1, 82. 7, 43. (φᾶ 17, 65. 24, 99.) — ἔφασκεν 8, 73. [ἔφασκον 21, 22.] — ἐφάμαν 2, 102. 7, 91. ἔφατο 2, 151. 4, 9. φάτο 2, 113. 2, 153. φαμένα 24, 10. — Fut. φασεῖς 15, 79.

Neben οἶδα (vgl. 15, 99. 2, 151) finden wir bei Th. das den Doriern eigentümliche Präsens ἴσαμι (Curtius, Stud. I 1, 239). Sing. ἴσαμι 5, 119. ἴσαις mit äolischer Bildung (§ 2) 14, 34. ἴσατι 15, 146. Plur. ἴσαντι (= att. ἴσασι, § 81) 15, 64. 90

Von δύναμαι 2. Person δύνᾳ 10, 2, contr. aus δύνααι st. δύνασαι: vgl. Pind. Pyth. 3, 81 ἐπίστᾳ. Kühner I S. 541, 4. — Aor. ἐδυνάθην 11, 59. 91

Adverbia.

Dorisch ἔνδοι = ἔνδον 15, 1. Vgl. οἴκοι, sowie ἔξοι auf einer kretischen Inschrift, in Cauers Delectus p. 43 (B 24). Die alten Grammatiker wollten teils ἔνδοι teils ἐνδοῖ betonen: Ahrens 365 Anm. 4. 92

Zur Bezeichnung des Befindens an einem Orte dient bei den Doriern besonders die Endung εῖ: τηνεῖ (von τῆνος, § 71) [1, 106.] 2, 98. 5, 45. 11, 45. τουτεῖ 5, 45 u. 103. τεῖδε 1, 12. 5, 32. 5, 67.

Über τυῖδε s. § 2 und Anm. zu 5, 30. Über die Adverbia auf ᾳ § 9 u. 35.

93 ὥ und ὥπερ *unde* 3, 11 u. 26. τηνῶ (der Accent nach Angabe der Grammatiker, Ahrens 374 Anm. 12) *illinc* 3, 10. Diese dorischen Adverbia sind wahrscheinlich Reste der im Griechischen verlorenen Ablativ-Form. Dazu τηνῶθε 3, 10 (s. Anm.) und entsprechend τουτῶθεν 4, 48.

94 ἀμᾷ (oder ἀμᾶ, vgl. § 9. Schneider zu Kallim. hymn. 5, 75. Curtius, Etym.[5] 323) dorisch = ἅμα 11, 39. 9, 4. ἇμος — τᾶμος (§ 3) 13, 25 u. 27. 24, 11 u. 13. — ἔστε st. ἕστε soll dorisch sein nach dem Etym. m. 382, 8. In den Theokrit-Hdss. herrscht Schwanken: 1, 6. 5, 22. 6, 32. 7, 67.

Über ποκά u. s. w. § 37, über ἀνίκα § 3, über ἇς = ἕως § 14.

Präpositionen und Partikeln.

95 Dor. ποτί st. homer. προτί, ionisch-att. πρός, verbunden mit allen 3 Casus: Gen. z. B. 1, 12, Dat. 1, 2, Acc. 3, 1. Mit Apokope πότ, wie z. B. 4, 50. Die Verschiedenheit der Formen προτί und ποτί reicht entweder in die vorgriechische Sprachperiode zurück, oder ποτί ist innerhalb des Griechischen aus der (durch das Kretische überlieferten) Form πορτί hervorgegangen.

Composita: ποθέρπω 4, 48. ποθέσπερος 4, 3. 5, 113. 8, 16. ποθίκω 2, 4. ποθόρημι 6, 22 u. 25. ποτάγω 1, 62. 15, 78. ποταείδω 2, 11. ποταμείβομαι 1, 100. ποταμέλγω 1, 26. ποθοράω 15, 12. ποταῷον 4, 33. ποτεῖδον 2, 157 u. a.

96 Dor. κᾱ = κε oder ἄν. Wo eine Kürze nötig ist, setzt Th. das homerische κε. Über ὄκκα s. Anm. zu 8, 68.

αἰ = εἰ 11, 50 u. a. Daher αἴκα = ἐάν 1, 4 u. a. — Über γα = γε § 11.

Kritischer Anhang.

Für die Texteskritik der ersten 17 Gedichte sind am wichtigsten die Hdss. k (Ambr. 222 saec. 13), m (Vat. 915 saec. 13) und p (Med. 37 saec. 14). In m fehlen 1, 1—2, 4. 3, 7—5, 58. 13, 69—15, 70; für diese Partieen hat Ziegler die gleichfalls beachtenswerte Hds. e (Vat. 42 saec. 14) genau verglichen. Auf die Lesarten von k m p und e (für die angegebenen Partieen) habe ich auch aus dem Mangel einer ausdrücklichen Angabe bei Ziegler einen Schlufs ziehen zu können geglaubt. Sonst kommen für die Gedd. 1—17 noch hauptsächlich in Betracht die Hdss. h (Vat. 913 saec. 13), a (Ambr. 32 saec. 13), Q (Par. 2884, 1298 geschrieben), s (Med. 16 saec. 14), D (Paris. 2726 saec. 14), über welche wir bis jetzt nur unvollständig unterrichtet sind. Von Verderbnissen und falschen Besserungsversuchen ist keine einzige frei. k ist die beste Textesquelle; aber an einer beträchtlichen Zahl von Stellen verdanken wir die ursprüngliche (oder wenigstens die ältere) Lesart anderen Hdss., und durchaus ungerechtfertigt wäre es, die Hds. k als nicht interpoliert den anderen gegenüberzustellen: man vgl. z. B. Anhang zu 5, 25 (wo das interpolierte γ' in k steht, in anderen Hdss. fehlt) oder Anh. zu 14, 60.

Die bis jetzt genannten Hdss., mit Ausnahme von D, enthalten von den 13 letzten Idyllien nur wenige. Es kommen für diesen Teil der Sammlung hauptsächlich hinzu die Hdss. M (Paris. 2832 saec. 14), c (Ambr. 75), 11 (Vat. 1311) und 18 (Vat. 1379, die letzten drei saec. 15). c enthält die sämtlichen 13 Gedichte. Aufserdem steht Id. 18 in e h a s D M 11, Id. 19 in 11, Id. 20, 21 und 23 in M 11 18, Id. 22 in m p (v. 1—18) 11, Id. 24 in D 11 (v. 1—87), Id. 25 in m D M 11 18, Id. 26 und 27 in D, Id. 28 in h D 11, Id. 29 in k h D 11 (v. 1—8). — Die dem Th. beigelegten Epigramme stehen in k c D sowie (in einer hiervon verschiedenen Überlieferung) in der Anthologie (vgl. Anm. zu Ep. 9 u. 24).

Zu den von mir benutzten neueren Beiträgen zur Kritik und Erklärung kommen noch die Analecta critica von C. Hartung im Philol. XXXIV 207—225. 598—664, auf welche ich hier im allgemeinen verweise.

I. Vgl. Haupt, opusc. I 167 (= Rhein. Mus. n. F. IV 260). Döderlein, Reden u. Aufs. II 157 (= Progr. acad. 1843). Bücheler, Jahrb. f. Philol. 1860, 359. Ribbeck, Rhein. Mus. XVII 543 u. A. O. Kreufsler, observationes in Theocriti carmen I. Meifsen 1863. Observationum in Theocritum particula IV. Progr. Bautzen 1880. K. Freytag, coniecturarum in Theocriti carmen I lusus otiosi. Meifsen 1864 (sehr gewaltsame Änderungen und Umstellungen). R. Gädechens, der Becher des Ziegenhirten bei Theokrit. Progr. zum 100. Jahrestage des Todes Winckelmanns. Jena 1868. Adrian, de locis aliquot primi idyllii Theocritei difficilioribus. Progr. Glogau 1871. A. Krumbholz, quaestionum Theocritearum specimen. (Diss. Rost.) Dresden 1873. L. Schwabe in Zieglers dritter Ausgabe S. 186 f.

2. In mehreren Ausgaben, zuerst in der von Kallierges, wird ἃ statt ἁ geschrieben: „etwas Liebliches ist das Geflüster und die Pinie welche" u. s. w. Dafs dieses ἓν διὰ δυοῖν unstatthaft ist, hat Meineke mit Recht bemerkt.

6. Überliefert ist hier κρῆς und v. 130 Ἄιδαν. Sprachlich ist gegen beides nichts entscheidendes einzuwenden. Über das dorische κρῆς vgl. Ahrens 193; Ἄιδα zweisilbig steht bei Pindar Pyth. 4, 44 (auf Theokr. 25, 271 u. Epigr. 6, 3 ist kein Gewicht zu legen). Ein Spondeus im vierten Fufse vor der Cäsur ist auch 9, 19 überliefert (ζεῖ). Da indessen sonst, abgesehen von Id. 8 und 9, 1, in den rein bukolischen Gedichten Theokrits eine derartige Cäsur nach einem Spondeus im vierten Fufse nicht vorkommt, da ferner in den sicher echten Gedichten Theokrits Ἀίδης nur dreisilbig erscheint (2, 33 ist zu emendieren) und da endlich die drei Spondeen mit leichter Änderung beseitigt werden können, so sind diese Änderungen sehr wahrscheinlich. κρέας hat Heinsius vermutet; vgl. 5, 140. 9, 25. κρέα 7, 108 und Epicharm bei Athen. VII 277 F. Über v. 130 und 9, 19 vgl. die Bem. im Anh.

9. Nach Valckenaer hatte Kallimachos nicht γραῦις γραύιδι, sondern γραυίς γραυίδι geschrieben. Ahrens (Philol. VII 407) will οἰίδα (als hypokoristisches Paragogon von οἶς) schreiben.

11. ἀξῖ̣ h s; ἀξεῖς (η übergeschrieben) e, ἀξῆς k etc., ἀξεῖς p etc. Die Gründe, die Ahrens a. a. O. für die Conjectur ἑξεῖς vorbringt, scheinen mir nicht zwingend.

13. Ahrens hält den Vers für unecht.

17. Die Bemerkung von J. H. Vofs (Anm. u. Randglossen S. 152) „die gellende Syringe konnte, von einem Meister geblasen, noch die Eifersucht des jähzornigen Pan reizen" bringt einen dem Zusammenhang ganz fremden Gedanken in die Stelle.

19. ἄλγε' ἀείδες e. ἄλγε' ἀεῖδες k, ἄλγε' ἄειδες p etc., ἄλγε' ἄειδε D etc. ἄλγεα εἶδες hat die ed. Junt. Nach der La. der Junt. müfsten wir uns Thyrsis als Augenzeugen von Daphnis' Leiden

vorstellen, was mit dem mythischen Wesen des Daphnis in Widerspruch steht. Meineke und Kreufsler vermuten, ἄλγε' ἄειδε sei das Richtige, und es habe ursprünglich entweder (nach Meineke) v. 24 zwischen v. 19 und 20 oder (nach Kreufsler) v. 20 zwischen v. 24 und 25 gestanden. ἄλγεα ᾔδεις Haupt opusc. II 312. — Vielleicht ist ἀείδες zwar unter den vorhandenen Lesarten die ursprünglichste, aber selbst nur ein hineincorrigierter Dorismus für ἀείδεις. Vgl. Morsbach in Curtius' Stud. X 11.

20. Fritzsche hielt den Vers für unecht. Er erklärte: „und du bist zu dem Preise gelangt, welchen die ländliche Muse dir bereitet hat."

21. Fr. setzte nach δεῦρ' ein Komma und erklärte *huc ades.*

25 f. Nach dem Vorgang eines Anonymus hält K. Zettel in seinem quaest. Theocr. spec. (Eichst. 1867, Progr.) v. 26 für unecht. In v. 25 will er δὶς schreiben.

29. Fr. dachte an den inneren Rand; vgl. Gädechens S. 25.

30. κάτωθεν st. κατ' αὐτόν Greverus. κατ' αὐτό Ahrens. κατ' αὐτῶν Sauppe epist. crit. 108.

31. Bei der freien Art solcher Beschreibungen sind wir durch das Beiwort κροκόεντι nicht genötigt, eine farbige Darstellung anzunehmen. Gädechens S. 26 f. denkt an eingelegte Arbeit.

39. τὼς st. τοῖς Meineke.

44. ἅβας die besten Hdss. Vgl. Anh. zu 5, 87.

46. Für das überlieferte πυρναίαις wird in den Scholien die Erklärung τρωξίμοις (neben anderen Erklärungen) gegeben. Aber wenn sich auch πύρνος vereinzelt in allgemeinerer Bedeutung gebraucht findet, so ist doch schwer anzunehmen, dafs ein davon gebildetes Adjectivum mit Bezug auf Trauben in jenem Sinne angewendet worden sei. Fr. verstand πυρναίαις von der braunen Farbe der Trauben. Meineke verglich für περκναῖσι Soph. beim Schol. Eur. Phoen. 227 v. 6 und bemerkte aufserdem: „πυρραίας σταφυλάς, quas Ahrensius inferre voluit, mirarer ni Graecae aures de uvis Lesbiacis intellexissent."

50. τεύχοισα (was vielleicht richtig ist) die Hdss.; die La. κεύθοισα kennen wir durch die Scholien.

51. ἀκράτιστον die Hdss., ἀκρατισμὸν steht in einem Scholion. Fr. schrieb ἀκρατισμῶ und construierte höchst gekünstelt ἐπὶ ξηροῖσιν ἀκρατισμῶ = ἐπὶ ξηρῷ ἀκρατισμῷ, „als bis der Knabe bei einem trockenen Frühstück sitze". Anders Adrian S. 16, der gleichfalls ἀκρατισμῶ für das Richtige hält. Vgl. C. Hartung, philol. Anz. IV 189. πανάπαστον st. ᾖ ἀκρ. Lobeck; vgl. Philol. XXII 759. Ahrens emend. Theocr. S. 4 sucht ἀκρατιστός in der Bedeutung „Frühstück" zu halten. Vofs vermutete ᾖ 'νάριστον.

52. ἀκριδοθήκαν ist schlechtere Überlieferung.

56. Ahrens schreibt αἰολίχον (ein nicht nachweisbares Wort) τοι θᾶμα τέρας τέ τι θυμὸν ἀτύξαι.

57. Schol.: γράφουσι δέ τινες καὶ Καλυδνίῳ. Ahrens schrieb daher (Philol. VII 412) πορθμῆι Καλυδνίῳ, später πορθμεῖ Καυλωνίῳ.

58. Fr. vermutete κῶνον καὶ τυρόν γε. Vgl. dagegen lit. Centr.-Bl. 1865, 813. Gädechens S. 11. — τυρόεντα die Hdss. Man müfste hiernach τῡρόεντα lesen; vgl. Lobeck zu Soph. Ai.[3] S. 152 f. Da indessen τυρῶντα bei Sophron vorkam (Athen. III 110 C), so hat die Vermutung von Heinsius, dafs auch Th. sich der contrahierten Form bedient habe, grofse Wahrscheinlichkeit. τυροῦντα bei Hegemon, Athen. XV 698 F.

60. κέν p etc., auch v. l. in schol., καί k e etc. καί soll nach Fr. „der Rede etwas tief gemütliches verleihen"; mir erscheint es sinnlos. Vgl. Ahrens, Philol. VII 413 u. 425. Madvig advers. I 300.

63. ἐκλάθοντα Ahrens.

67. Πίνδου Ahrens. Vgl. Bücheler, Jahrb. f. Philol. 1860 S. 365.

70. Der Vers erscheint hier zuerst als ἐφύμνιον; daher ist Fritzsches Änderung πάλιν (wie v. 76 u. s. w.) st. φίλαι unbegründet.

82. Vgl. Ahrens, Philol. XXXVI 210 flg. Ahrens schreibt ἁ δ' ἔτι κώρα (nach Köhler) und dann v. 85 ζατοῖς, ἃ δυσέρως — ἐσσί;

83. φορητά (und dann ζατεῖ σ') L. Schmidt, Ztschr. f. d. GW. XX (1866) 379.

85. ζατεῦσ' oder ζατεῦσα geringere Hdss., ζάτεισα oder ζατοῖσ' die besseren. ζατεῖ σ' Meineke. ζάτοισ' Fr. Vgl. zu v. 82 u. 83.

92 u. 93 hielt Fr. für unecht. — Correcter wäre (nach dem von Ahrens de Theocr. carm. Aeol. S. 19 f. bemerkten) v. 92 die Schreibung αὐτῶ und 15, 131 αὐτᾶς. Vgl. indessen Anhang zu 5, 61.

96. ἅμα st. ἀνά Freytag S. 11. ἐνί J. A. Hartung. — ⟨ἦνθε⟩ γελᾶσα st. γελάοισα Kreufsler. — ἀνέχοισα erklärt Stoll „auf der Oberfläche zeigend".

97. κατ' εὔχεο statt κατεύχεο verbesserte K. Fr. Hermann de Daphn. Theocr. S. 16, 46.

98. ὑπ' ἀργαλέοιο λυγίχθης Fr. Vgl. C. Hartung, Philol. XXXIV 211.

101. νεμεσσατά erklärte Fr. *plena irarum.*

103. Vgl. auch Schneidewin zu Soph. Oed. Col. 626.

105. οὐ Gräfe. οὖ die Hdss. ὦ Valckenaer.

106. Vgl. Bücheler S. 361 f. Vahlen, prooem. Berol. Sommer 1876 S. 12.

118. Eine Vermutung über das Gebirge Thymbris s. bei Schubring, Philol. XXII 615 f. — κατὰ Δωρίδος Briggs, was Fr. billigte mit der Erklärung: „über die Doris, Tochter des Okeanos, Gattin des Nereus, giefsen die Ströme ihre Gewässer, in denen sie sich badete."

120. Dafs bei Th. an eine Grabschrift des Daphnis nicht zu denken ist (wie mit Annahme eines Ausfalls zweier Verse vor v. 120 G. Hermann meinte, Ztschr. f. d. AW. 1837 S. 227), zeigte Haupt opusc. I 173. Er setzte die beiden Verse nach v.

130. Dann wäre aber die Hinzufügung von ὅδε völlig müfsig. Für ὅδε τῆνος vgl. Schneidewin zu Soph. Oed. Col. 138.

125. Bos wollte auch Ἕλικας in Ἕλικα ändern. ῥίον verteidigt Krügermann quaestt. Theocr. (Diss. Breslau 1875) S. 15.

129. Fr. meinte, nach v. 129 sei ein Vers ausgefallen, dessen Anfang κοὔτοι τὶν φθονέω gelautet habe. Zu Anfang von v. 62 ist nämlich κοὔτι τοι φθονέω eine handschriftliche Variante. Vgl. lit. Centralbl. 1865, 813.

130. Ἄϊδος steht in s von zweiter Hand (Ziegler, Jahrb. f. Philol. 1867 S. 30 f.) und in der Juntina, ist also wohl für eine Conjectur zu halten, aber sehr wahrscheinlich, obgleich Ἄιδας zweisilbig sich auch bei Pindar Pyth. 4, 44 findet. Vgl. Anm. zu 8, 13. Ahrens, Philol. XXXIII 388 Anm. Nach Fr. würde, während der Spondeus die Schrecken des Todes male, der rein daktylische Vers „einen lustig zum Hades hüpfenden Hirten bezeichnen". Dann hüpft also z. B. Poseidon lustig zu den Äthiopen, Od. α 22.

132. κεν st. μὲν Madvig adv. I 300. Vgl. F. L. Lentz, wissensch. Monatsbl. VII (1879) 138.

134. Dafs die von Fr. vorgenommene Athetese dieses Verses unstatthaft ist, zeigt Lentz a. a. O.

136. κὴξ ὀρθῶν Ahrens, vgl. Philol. XXXIII 390, wo Ahrens auch das überlieferte γαρύσαιντο zu verteidigen sucht. Anders Kreufsler observ. in Theocr. carmen I S. 17.

139. λελοίπῃ h Q, λελοίπῄ p. Vgl. Morsbach de dial. Theocr. S. 69 f.

140. χὼ Δάφνις ἔβα· ῥόον ἔκλυσε δίνα Madvig adv. I 293. — An einen Selbstmord des Daphnis ist nicht zu denken. Vgl. Fritzsche in Bursians Jahresbericht 1873, 304. C. Hartung, philol. Anz. VIII 74 f. K. Fr. Hermann (de Daphn. S. 20) wollte in dem Worte ausgedrückt finden, dafs Daphnis in eine Quelle zerflofs.

149. Über ἠνίδε vgl. Schneider Callim. I S. 281.

II. E. Seiffert, observationes ad Theocriti Pharmaceutrias. Progr. Cottbus 1875.

3. Es ist wohl (mit Valckenaer) nicht ἐμοί, sondern ἐμὶν statt ἐμὸν zu emendieren. — Für καταδήσομαι vgl. auch Bücheler, Rhein. Mus. XXXIII 3. 7. 34. Dafs καταθύσομαι nicht unmöglich wäre, zeigt, wie Meineke bemerkt, Eur. fr. 912, 4 Nauck. Aber die Lesart καταδήσομαι liegt in den Scholien vor; es steht also nicht eine Conjectur der Überlieferung, sondern eine Überlieferung der anderen gegenüber. — Mit Beibehaltung des überlieferten ἐμὸν wäre βαρὺν εὖντα allzu unbestimmt. ἐμοὶ βαρὺν εὖντ' ἄφιλον Zettel.

14. Eine neue Erklärung von δασπλῆτις stellt Osthoff auf, morphol. Unters. II 47. Er scheint irriger Weise anzunehmen, dafs Theokrit die ursprüngliche Bedeutung noch gekannt habe.

18. Das überlieferte τάκεται wollte Fr. mit Hor. Sat. I 5, 99 schützen.

19. Das überlieferte ἐκπεπότησαι ist vielleicht richtig; doch ist ἐκπεπότασαι (die Lesart von M) wahrscheinlicher. Vgl. 11, 72. Morsbach de dial. Theocr. S. 11.

21. In der Anm. l. v. 77 st. 75.

25. Fr. meinte, εἴδομες sei Präsens.

33. Vgl. Ahrens, Philol. XXXIII 388 Anm.

36. χαλκίον (so k) oder χάλκεον die Hdss. χαλκέον Ahrens, vgl. de dial. Dor. 188.

41. Entweder ist hier ἧμεν oder v. 116 παρεῖμεν zu schreiben: s. Dor. § 85.

55. ἀνιαρέ m etc., ἀνιηρέ k p. Fr. zog letzteres vor und bemerkte dazu, die zartere ionische Form bewirke, daſs der Hörer das Wehklagen zu hören vermeine.

58. Göbbel (de Theocr. id. I. II etc. ratione strophica. Progr. Warendorf 1862 S. 14) erklärt den Vers für unecht. Kreuſsler (observ. Theocr. 1870 S. 4) nimmt nach v. 58 den Ausfall von drei Versen an. V. 61 (s. Anh. zu v. 60) halten beide für echt; Kreuſsler schreibt (obs. part. IV S. 8) ἐκ θυμὸς δέδεται. Gegen die Athetese von v. 58 vgl. Kreuſsler.

60. τηνῶ Zettel quaest. Theocr. S. 2 und Bl. f. d. Bayer. Gymn.-Schulw. II 153.— καθ' ὑπέρτερον k, καθυπέρτερον die anderen Hdss. — Der im Text weggelassene Vers 61 ἐν (schlechtere Hdss. ἐκ) θυμῷ δέδεμαι· ὁ δέ μευ λόγον οὐδένα ποιεῖ fehlt in k und wird in den alten Scholien nicht berücksichtigt. — ἅς ἔτι καὶν' ἦ mit Weglassung von v. 61 Fritzsche de poetis Gr. bucol. S. 22 und in Bursians Jahresber. 1874—75 I S. 171 f. In der 2. und 3. Ausg. schrieb er, mit Tilgung von v. 58, ἅς ἔτι καινῶν ἐκ θυέων δέδεται [ὁ δέ μευ λόγον οὐδένα ποιεῖ]. νύξ st. νῦν (ohne v. 61) Bücheler, Rhein. Mus. XV 451.

62. πάσσω ist aus v. 21 hierher gekommen.

64. μούνα Valckenaer: vgl. Pind. Pyth. 9, 27. Soph. El. 153. Theokrit hat diese Mischform vielleicht vermeiden wollen. Das von Kallimachos gebrauchte μῶνος ist vermutlich nicht aus dem gesprochenen dorischen Dialekte oder aus den echt dorischen Schriftdenkmälern entnommen, sondern willkürlich nach Analogie gebildet: vgl. Ahrens de dial. Dor. 162. μοῦνος steht auch 18, 11.

70. Θευμαρίδα die besseren Hdss., Θευχαρίλα D etc. Θευχαρίδα Reiske.

76. μέσαν m h, μέσην p, μέσον k etc. Meineke hielt μέσον für richtig und verband es mit εὖσα: seine Rechtfertigung dieser Ausdrucksweise scheint mir indessen nicht gelungen.

77. Meinekes Änderung habe ich wohl mit Unrecht aufgenommen. Er selbst führt zu Gunsten der Überlieferung die Stellen bei Strabo XI 512 und XII 561 an; Kreuſsler (obs. IV S. 8)

vergleicht Oppian Kyneg. III 71. Kritisch unsicher sind die Stellen Stob. Flor. 5, 115. 65, 26. Lucian Alex. 3. — *Δέλφιν ὁμοῦ τι* Ahrens.

82. Die Betonung *πέρι* wird nur aus p angeführt.

84. Früher schrieb Ahrens *οὔθ'*.

85. *ἐξαλάπαξε* die Hdss.; aber schol. k: *γράφεται ἐξεσάλαξεν, ἵν' ᾖ ἐξέσεισε, διέφθειρεν.* Dafs auch *ἐξαλάπαξε* nicht unmöglich ist, hat Meineke nachgewiesen.

101. *ὑφαγέο* cod. Schellershemianus. *ἀφαγέο* k, *ἀφάγεο* p m etc., *ὑφάγεο* M und Paris. 2835.

106. *ἐν δὲ μετώπω* k p m. *ἐν δὲ μετώπῳ* Fr. Vgl. Ahrens, Philol. VII 424. Zettel quaest. Theocr. S. 3 und Bl. f. d. Bayer. Gymn.-Schulw. III 70.

112. Fr. änderte *πᾶξαι* mit der Erklärung: „er sah mich so wunderlich an, dafs ich vor Scham die Augen auf den Boden heftete.“ Dieser Gedanke kann aber nicht so ausgedrückt werden. Vgl. liter. Centralbl. 1865, 813. Ov. Fast. I 148.

124. *τὰ δ'* Ahrens und Fr. Letzterer erklärte *τὰ δ' ἧς φίλα* zuerst „tum profecto ea, quae grata sunt, h. e. gaudia Veneris, parata nobis fuissent“ (ähnlich Zettel quaest. Theocr. p. 3), später „dann wäre dies Völkchen, diese meine Genossen, dir gut Freund gewesen, hätten nicht gelärmt oder die Thüren erbrochen, denn die Freunde halten auf mich als einen flinken und schmucken Burschen.“ Beide Erklärungen scheinen mir in Bezug auf den Sinn wenig ansprechend, und wenigstens die erste ist auch sprachlich unstatthaft. (Für die zweite hätte Fr. Eur. Med. 182 anführen können; vgl. G. Hermann elem. doctr. metr. S. 532.) — *καί ῥ' εἰ μέν μ' ἐδέχεσθε* Madvig advers. I 300 f.

126. *εὖ δ' ἧς* st. *εὕδόν τ'* vermutete Hermann in seiner ersten Ausgabe von Eurip. Hekabe. *ἦ* st. *εἴ* Madvig advers. I 301.

134. *Ἀφαίστοιο* k. *Ἡφ.* p m etc. — Über den Hephästos von Lipara vgl. Bompois, Rev. archéol. 1880 I S. 368.

137. Fr. in Bursians Jahresber. 1874—75 I 173 suchte das überlieferte *ἐφόβησε* zu verteidigen. Schwerlich mit Recht, da es sich hier um eine Erregung von Furcht oder Schrecken nicht handelt.

142. Die Verschiedenheit der von mir angeführten homerischen Stellen von der unsrigen entgeht mir natürlich nicht; ich halte es aber für möglich, dafs mit Rücksicht auf dieselben Th. sich berechtigt glaubte, *ὥς κα θρυλέοιμι* zu schreiben. — *ὥς κα* k, *χ' ὡς καί* s, *χὤς κε* h, *χ' ὡς κά* p m etc. *ὡς καί τοι* Wilamowitz, Hermes XIV 162. — *χὤς κα — θρυλέωμι* G. Hermann, *θρυλέω τι* Meineke.

143. *κόρον* st. *πόθον* Hemsterhuys, was J. A. Hartung mit Recht zurückwies. Welche Bedeutung *ἐς κόρον ἤνθομες* haben würde, zeigt Xen. de rep. Lac. 1, 5 *εἰ διάκοροι ἀλλήλων εἶεν.* Vgl. auch Tyrt. bei Stob. Flor. 50, 7, 10. — *ἐκ πόθον ἄνομες* Bergk.

— Mit den Worten, wie sie überliefert sind, kann man auch vergleichen Eur. Hipp. 888 ἀρὰς ὑποσχέσθαι = die Erfüllung von Bitten versprechen. Aesch. Prom. 583 μηδέ μοι φθονήσῃς εὐγμάτων.

145. Fr. meinte, an Stelle dieses Verses hätten ursprünglich zwei gestanden, etwa ἀλλ' ἦνθέ μοι ἀσυχᾶ οὑτῶς ἀγγελία γραίας ἐκ Βαχχίδος, ἅ τε Φιλίστας μάτηρ κτλ.

146. τᾶς ἐμᾶς k p etc., τῆς ἀκμᾶς m, τᾶς ἁμᾶς s, τᾶς ἁμᾶς M. Letzteres hält Seiffert für richtig mit der Erklärung „suam i. e. carissimam Simaetha dicit tibicinam illam".

147. ἔτραχον k. Vgl. Morsbach de dial. Theocr. S. 55.

159. Vgl. Fr. in Bursians Jahresber. 1874—75 I 172. Für das Fehlen des Objectes vgl. Anm. zu v. 97. Meineke vermutete νῦν μὲν τοῖς φίλτροις κατέθυσά νιν (vgl. Anh. zu v. 3). — κἠμὲ λυπῇ ist die beste Überlieferung, κἠμὲ λυπεῖ haben einige geringere Hdss. (Ahrens p. LXXI). καί με G. Hermann. καὶ läfst sich kaum genügend rechtfertigen. Fr. erklärte κἠμέ „mich, seine Geliebte, der er Treue geschworen" oder „mich, die Gewalt hat, die er erst noch recht kennen lernen soll". αἰ δέ κ' ἔτ' ἄμμε Kreufsler obs. IV S. 8. Vgl. Krügermann S. 32.

III. W. Junghans, Jahrb. f. Philol. 99 (1869), 525 flg.

10. τηνῶ δὲ Vatic. 1825, τηνῶ δὲ oder τηνῶδε Q, τηνῶδε p. Die Lesart τηνῶ δὲ ist nicht unmöglich; früher hielt sie Ahrens für die wahrscheinlichere: vgl. de dial. Dor. 375.

12. ἐμὸν δ' ἄχος h, ἐμὶν ἄχος schlechte Hdss. bei Gaisford. Meineke vermutete ἐμὸν πάθος oder θᾶσαι μάν, θυμαλγὲς ἐμὶν ἄχος.

18. Die Lesart λίπος ist uns durch die Scholien bezeugt; λίθος haben die Hdss. im Text. Dafs λίθος unmöglich ist, hat Bücheler erwiesen. λέπας J. A. Hartung.

21. κατωντίκα nihil est nec comparari debebat cum καταυτόθι, quod diversi generis est. κατ' αὐτίκα Q u. Vat. 1825. Schol.: τὸ ἑξῆς· ἤτοι (αὐτίκα?) κατατῖλαί με ποιήσεις τὸν στέφανον εἰς λεπτά: cui rationi quid obstet exposuit Naekius opusc. II 72, qui ipse κατ' αὐτίκα λεπτά coniunxit, „ut extemplo fragmenta fiant". Sed haec iusto artificiosior ratio videtur. Quocirca aut παραυτίκα scribendum est aut καὶ αὐτίκα. (Nach Meineke.) παραυτίκα oder πραυτίκα h.

24. ὑπακούει (nicht als Frage) Fr. nach G. Hermann.

27. In der Ausg. mit lat. Anm. behielt Fr. μή bei und setzte hinter γριπεύς ein Komma, hinter 'ποθάνω ein Kolon. Ahrens schreibt καἴκα μὴ 'ποθάνω — τό γε μὰν τεὸν ἁδὺ τέτυκται und nimmt eine Aposiopesis an: „et si non moriar — (sc. in complexum tuum (properabo). Quod vero ad te pertinet (i. e. tibi) dulce est" sc. me mori. J. A. Hartung erklärte den Vers für unecht.

28. ὄκα μοι Greverus. ὄκ' ἔμοιγε QD, ὄτ' ἔμοιγε k, ὄκα μεῦ e, ὄτ' ἔμευ p.

29. Die Lesart ποτιμαξάμενον πλατάγησεν, welche Vofs (Randgl.

S. 181) zu verteidigen suchte, ist unmöglich und ohne Beglaubigung: vgl. Haupt. *ποτεμάξατό τι πλαταγῆσαν* Fr. — Zur Sache vgl. Robert, archäol. Ztg. XXXVII (1879) 83.

30. *ἁμαλὸν* st. *ἁπαλῷ* Meineke. *ἁμαλῷ* Fr.

31. *ἁ γροιὼ* k. *ἀγροιὼ* die übrigen Hdss., in zweien steht *αι* über *οι*. *ἡ γραία* eine Glosse in h. *ἁ Γραίω* Ahrens. *ἁ γραία* Heinsius. Durch das Scholion *τινὲς ὄνομα κύριον τὸ Γροιώ· οὐδέποτε γὰρ τὴν γραῖαν οὕτως* (scil. *γροιώ*) *φασίν* erhält die Conjectur *Γραίω* oder *γραία* keine Stütze.

46. Mit p ist *μῆλα* zu schreiben, ebenso (mit Ahrens) 4, 10 u. wohl auch 8, 2. 16. 56. Ahrens Dor. 53. (Anders Morsbach 21.)

IV. 11. *κὰτ τῶ λύκω ἀμνάδα λυσσῆν* Fr. nach Auratus. Vgl. Zettel quaest. Theocr. S. 3 f. und Bl. f. d. bayer. Gymnas.-Schulw. II 153. Derselbe will v. 12 vor v. 11 stellen, so dafs Korydon v. 10 und 12 und dann Battos v. 11 und 13 sprechen würde.

13. *δειλαῖαί γ'* p. *δειλαῖαι δ'* k etc.

21. Vielfach construiert man *τοὶ τῶ Λαμπριάδα δημόται*, wobei sowohl der doppelte Artikel (vgl. Anm. zu v. 33) wie die Art der Bezeichnung (mag man sich unter Lampriadas den Stammheros oder einen Mann aus dem Demos denken) anstöfsig ist. Für die Bezeichnung *τοὶ τῶ Λαμπριάδα* vgl. Kallim. fr. 77 bei Schneider (nach der dort angeführten Erklärung Schneidewins).

22. In der Anm. ist die Ableitung von *χρῄζω* (und das *ι* subscr.) zu tilgen. — *κακοχράσμων* ist die Überlieferung (*κακοχρήσμων* wäre nicht als eine Änderung derselben anzusehen, vgl. z. B. *ἐτύπαν* v. 53), *κακοσχράμων* Q, *κακοφράσμων* ein wertloser codex Harleianus. *κακοδράσμων* G. Hermann bei Meineke („malus sacrorum administrator"). *κακογράσμων* (was = *κακόσιτος* sein soll) Ahrens. Für *δᾶμος* wird in den Scholien die Variante *ταῦρος* angeführt. Fr. meinte: „der Zusammenhang verlangt *αἴθε λάχοιεν τοῖον Λαμπριάδαν τοὶ δαμόται, ὄκκα θύωνται τᾷ Ἥρᾳ· τοῖόν τι κακὸν καὶ πρᾶν ποκ' ἔθυσαν* oder doch ähnliches."

23. *στομάλιμνον* p und k sec.; auf diese Lesart bezieht sich das Scholion. *τὸ μάλιμνον* k (pr.) etc. — Im Palat. 330 ist *φύσκω* aus *φύσκων* verbessert; Fr. schrieb in der 2. Aufl. *Φύσκων*.

31. Vgl. E. Sommerbrodt de phlyacogr. Gr. (Diss. Bresl. 1875) S. 26.

32. *ἅ τε* st. *τάν τε* p etc. — *αἰνέω· ἅ τε Κρότωνα καλὰ πόλις ἅ τε Ζ.* (laudans cano: Croton est pulcra urbs et Zacynthus) Ameis. *εὖ δὲ τὰ Πύρρω αὐλέω. ἅ τε Κρότωνα καλεῖ πόλις ἅ τε Ζ.* Ahrens (vgl. dessen emendatt. S. 9). *εὖ δὲ τὰ Πύρρω αἰνέω τάν τε Κρότωνα· καλὰ πόλις ἅ τε Κόκυνθος κἄστυ ποταμῷον τὸ Λακίνιον* J. A. Hartung.

33. *καἰπὺ ποτ.* Kreufsler. Vgl. v. Leutsch, philol. Anz. III 28.

34. *Μίλων* st. *Αἴγων* Halbertsma, Mnemos. n. s. VI 109.

39. *ὅσον αἶγες ἐμὶν φίλα, ὅσσον ἀπέστας* Briggs. *ὅσον ἄχθεν, ἐμὶν φίλα, ὅσσον ἀπέσκλης* Meineke, Philol. XIII 397. *ὅσον αἶγες*

ἐμὶν φίλαι ὅσσε τ' ἀπέσβης L. Schmidt, Ztschr. f. d. Gymn.-W. XX (1866) 380. *ὅσον ἶνας, ἐμὶν φίλα, ὅσσον ἀπέσκλης* M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 176.

45 f. Vgl. Haupt opusc. II 468.

49. Für die Stellung des Artikels citierte Fr. die anders beschaffenen Wendungen bei Platon Phaed. p. 109 B. Lucian Tim. 9 u. 54. [Lucian] Amor. 13. [Eur.] Rhes. 381. — *ἦν* die Hdss. *ἧς* Toup. — *ῥοικόν τυ* p. *ῥοικόν τι* Hermann. — *πάταξα* k. *παταξῶ* oder *πατάξω* die übrigen Hdss. *πεῖ θήν μοι ῥοικὸν τὸ λ., ὥς τυ πατάξω* Ahrens.

50 flg. Vgl. Brunn (Einl. Anm. 11) S. 6.

51. *ἀρμοῖ* ist die gute Überl. Aber *ἡ πλείων χρῆσις τὸ ἁρμοῖ δασύνει* sagt Herodian zu Il. *Λ* 486. Theon wollte zwischen den beiden Formen einen Bedeutungsunterschied statuieren: Etym. m. 144, 50 u. Schol. zu unserer Stelle. Vgl. Aesch. Prom. 615. Etym. m. a. a. O. (Herod. ed. Lentz II 478) *ὁ δὲ τεχνικὸς λέγει ὅτι παρὰ τοῖς Συρακουσίοις διὰ τοῦ ι γράφεται· ἐκεῖνοι γὰρ ἁρμοὶ λέγουσι κατὰ συστολὴν τοῦ ω εἰς ο.* Ahrens de dial. Dor. 385. Curtius Etym.[5] 340.

54. *ναὶ ναί*: vgl. Schneider zu Kallim. hymn. 6, 64.

57. *κομόωντι* k p etc., *κομόοντι* D etc., *κομέοντι* Par. 2512 (saec. 15), *κομέονται* Q und Etym. m. 156, 30. „*κομᾶσθαι* pro *κομᾶν* neque Theocritus neque alius quisquam dixit uno excepto Callimacho h. in Dian. 41.“ Meineke.

61. *μάκτρᾳ* Ahrens. Schol.: *γράφεται καὶ 'ποτὶ τὰν βάκτραν', ὅ ἐστι σκεῦος ξύλινον κτλ.* Daſs hier *βάκτραν* aus *μάκτραν* verschrieben ist, haben bereits die Byzantiner erkannt.

62 f. Zettel (quaest. Theocr. S. 4) meint, Battos richte diese Verse gegen Korydon.

V. 2. Wegen des jüngeren Scholions *ὅς μου τὸ νάκος* bemerkt Wordsworth: „*ὃς χθὲς* pro *ἐχθὲς* legisse videntur scholiastae.“

9. *ἀγκλέψας* k etc. *ἀνκλέψας* p etc., *ἐγκλέψας* Q. *ἐκκλέψας* die alten Ausgaben. — *ἔβαν* e a.

10. *τι* steht in einigen geringen Hdss. Vgl. Gerhard lectt. Apollon. 184.

14. *τέ* Kieſsling st. des überl. *σέ*.

17. *οὔτ' αὐτὰς* k p etc. *οὐδ' αὐτὰς* a. *οὐ ταύτας* Reiske.

19. *ἔκλεψα* p etc. Vgl. zu v. 9.

23. *ποκ'* die Hdss. *ποτ'* alte Ausgaben. *ὗς ποκ' Ἀθαναίᾳ* Valckenaer. — Die Worte *ὗς* — *ἤρισεν* sind, ebenso, wie die übrigen Grobheiten dieses Gespräches, an den Gegner gerichtet. Wunderlich ist die Bemerkung Paleys: „haec, ut opinor, secum dicit, miratus scilicet hominis impudentiam.“

24. *ἔρισδε* D, *ἔρισδε* corr. in *ἔρειδε* k. *ἔρεισε* s, *ἔρειδε* wie es scheint p e.

25. *κίναδ' εὖ τάδ'* e, *κίναδε τάδ'* h s etc., *κιναδεῦ τάγ'* p,

κίναδ' εὖ τάδε γ' k, κιναδεῦ τάδε γ' wie es scheint Q M, κιναδεῦ τάδ' ἔτ' D.

31. Fr. erklärte die Worte οὐ — θάλπεαι „du willst dich doch nicht hier in der Sonnenglut verbrennen lassen?“ Diese Auffassung des Satzes als Frage ist schon wegen τοι unstatthaft.

34. ἀδὺ st. ὧδε Stanger, Bl. f. d. bayer. Gymnasial-Schulw. II 309.

37. Für ποθέρπει in dem angegebenen Sinne vgl. ἔρχεσθαι Aesch. Agam. 890. Fr. erklärte „gratia debita quo procedat“. Wenn dies der Sinn sein sollte, müfste man mit k und p ποθ' ἕρπει schreiben; vgl. Anm. zu 2, 4.

38. ὥσπερ habe ich nur geschrieben, um den Vers lesbar zu machen. — Zu dem überlieferten θρέψαι κύνας wird in den Scholien bemerkt παροιμία ἀπὸ τοῦ Ἀκταίωνος τοῦ ὑπὸ τῶν ἰδίων κυνῶν βρωθέντος· τάσσεται δὲ ἐπὶ τῶν ἀχαριστούντων τοῖς εὐεργέταις. Hierüber urteilt richtig Ahrens, Philol. VII 440. θρέψαις κα λυκιδεῖς, θρέψαις κύνας J. A. Hartung; andere anders. — ὥς τε 2 Hdss., sowie auch Stob. Flor. vol. IV p. 185 Mein. ὡς τὲ Ameis. — Mit dem Inhalt des Verses vgl. Aesch. Agam. 696—715.

43. οἰφὲ st. ὑβὲ M. In jüngeren Scholien wird bemerkt: γράφεται οἰφέ, ἤγουν πόρνε· οἰφὸς γὰρ καὶ τὸ αἰδοῖον.

49. κώνοις k p etc. κώνους e, κώνως c.

57. τετράκις p Q etc. πολλάκις k etc. Eine derartige Anwendung von πολλάκις ist für Theokrit durch sichere Beispiele nicht zu erweisen. — Das überlieferte ἀρνῶν erklärte Fr. durch die Annahme einer verkürzten Vergleichung. Aber wie wäre die Hinzufügung von παρὰ τὶν dabei zu rechtfertigen?

61. αὐτῷ st. σαυτῷ Ahrens de carm. Aeol. S. 20. Wenn aber Th., was mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, im Homer σαυτῆς las (La Roche, Homer. Unters. 139), so brauchte er kein Bedenken zu tragen, σαυτῷ anzuwenden.

62. Fr. erklärte ποθ' = ποθέ, ποθέν.

66. Statt ἴθ' ὦ haben die Hdss. des Greg. Cor. § 99 ἰὼ oder ὦ. Ahrens setzte ἰὼ in den Text.

71. εὐθύνης p etc. — Durch Meinekes Conjectur ἐς πλέον wird das Auffallende des Ausdrucks etwas gemildert, aber nicht beseitigt.

87. ἄναβον die Hdss. Vgl. Fick in Bezzenbergers Beitr. III 126. Dafs im zweiten nachchristlichen Jahrhundert in den Texten des Theokrit (vgl. 1, 44. 8, 3. 30, 20. Herodian περὶ διχρ. 296, 26) und des Alkäos (Apollon. de pron. p. 80, 21 Schn.) ein α stand, ist für die ursprüngliche Lesart nicht beweisend (vgl. die Bemerkungen von Kirchhoff, Hermes III 451, und von Fick, a. a. O. S. 128). 8, 93 ist die Überl. ἄκρηβος. 23, 1. 56. 60 braucht nicht geändert zu werden. Über die verschiedenen Etymologieen des Wortes, welche man vorgebracht hat, vgl. Curtius Etym.[5] 589.

90. τὸν ποιμέν' ὁ λεῖος vermutet Wordsworth.

93. „φυλάσσει cum γρ. πεφύκει in extrema pagina et in scholl. k: cf. 1, 47." Ziegler.

94 f. ὀρομαλίδες die Hdss., zum Teil mit Schreibfehlern, und Greg. Cor. § 76. Schol.: Ἀσκληπιάδης δὲ ὁμομαλίδες (ὁμομολίδες k, ὠμομηλίδες Gen.[b]) γράφει. — Wahrscheinlich ist (nach Kaibel, Hermes XV 454) ὀρομαλίδες beizubehalten und v. 95 λεπρὸν (mit Kallierges) und μελίχροι (worauf die Scholien führen) zu schreiben.

98. Die gute Überlieferung spricht mehr für πεξῶ. Vgl. Krügermann quaestt. Theocr. S. 31.

104. Für δὲ vgl. Aesch. Pers. 480.

105. Über die im Scholion gemachte Unterscheidung von ἀνδριαντοποιός und ἀγαλματοποιός vgl. Blümner, Technol. u. Terminol. der Gewerbe u. Künste II 181 f.

109. λωβασῆσθε p etc., λωβησεῖσθε m, λωβασεῖσθε k. λωβησεῖσθε, wie es scheint, Greg. Cor. § 97. λωβάσησθε die alten Ausgaben. λωβασεῖσθε als Frage Fr., gegen die Grammatik. Vgl. Madvig advers. I 293 Anm. — αὖαι k p a, sowie Greg. § 98. ἀβαὶ „fort. corr. ex αὖαι" m, ἄβαι Q D. Die alten Scholien kennen aufser αὖαι noch die Lesarten ἄζαι und αὐταί, aber nicht ἅβαι. Indessen scheint trotz ihrer schlechteren Beglaubigung auch die Lesart ἅβαι ziemlich alt zu sein; denn Hesych. s. v. ἥβη 'καὶ ἄμπελος' bezieht sich wohl auf unsere Stelle. Eine hier passende Bedeutung von ἥβη ist anderweitig nicht nachweisbar. Fr. hielt ἅβαι für richtig und erklärte: „denn sie sind noch völlige Jugend, völlige Jungfern", mit Verweisung auf Eur. Ion 480 und Krüger I 44, 3, 2. Vgl. noch Ritschl opusc. philol. I 402.

116. μέμνασ' k p. μέμνα m e a. Schol.: γράφεται 'ἦ ῥα μέμνα.' μέμνᾳ Ziegler.

123. Fr.: „oder steckt der wahre Flufsname in dem Scholion zu 7, 78? dort ist von Komatas die Rede, welcher den Nymphen an einer Grotte opferte, von der es heifst καλοῦσι δὲ αὐτὸ Ἀλουσίας οἱ ἐπιχώριοι, ἀπὸ τοῦ παραρρέοντος Ἀλουσίου ποταμοῦ." Dafs aber hier Dübner richtig αὐτὰς Λουσιάδας und Λουσίου verbessert hat, kann keinem Zweifel unterliegen; vgl. Ahrens II S. 521.

124. Fr. meinte, man habe an den sicilischen Himera-Flufs zu denken, „der wegen seines Salzgehaltes jetzt Fiume Salso heifst. Das Wunder der Verwandlung des Wassers in Milch ist also hier noch gröfser als bei gewöhnlichem Wasser."

125. τ' οἰσία m. τοἰσία D. τ' οἰσύα die Commelinsche Ausg. τ' οἶσυα J. A. Hartung und Fr. Die Nennung eines Baumes ist keineswegs notwendig.

129. κέονται p s D etc. κέ..ονται h, κέοντι k a, κεόντι m, κέχυνται nur Q und als Variante Vat. 1311.

133. Vgl. Boissonade zu Aristaen. p. 552. Meineke fragm. com. II p. 856.

136. Ahrens vermutete früher ἀηδόσι. Vgl. O. Schröder, Jahresber. des philol. Vereins zu Berlin III 126.

144. In k ist von zweiter Hand τὰν aus τὸν gemacht. Vgl. v. 139 und zu v. 149. Der Gebrauch des Wortes als Femininum ist freilich nur durch Analogieen zu rechtfertigen (Kühner I 283 Anm. 4). τὰν ἀμνίδ' J. A. Hartung, ebenso v. 149.

145. In den Scholien werden neben κερουχίδες die Lesarten κερουλίδες und κερουλκίδες erwähnt. κερουτίδες schrieb J. A. Hartung.

148. ἥ γ' ἐμὲ k m. ἠέ με Q D etc. ἥ γέ με Schäfer.

149. τὰν k (nach Ziegler „fort. iterum a sec.") D, τὸν p m etc. S. zu v. 144. — Vgl. F. L. Lentz, wissensch. Monatsbl. VII (1879) 139.

VI. 3. ἠνιγένειος Ahrens. Vgl. Kreufsler observ. Theocr. 1870 S. 6.

5. Manche betonen ἐρίσδεν, wie bereits die Aldina hat, und lassen den Infinitiv von einem zu ergänzenden zweiten ἄρξατο abhängen: äufserst hart.

7. v. Leutsch (philol. Anz. II 515 f.) sucht die Überlieferung zu verteidigen.

8. Die Überlieferung der meisten und besten Hdss. ποθορῇσθα (ποθ' ὀρῇσθα) kann richtig sein: G. Meyer § 448. Für ποθόρησθα spricht indessen v. 25.

18. πάντα τ' st. καὶ τὸν Meineke. Vgl. Kreufsler S. 7. Anders erklärt die Stelle v. Leutsch, philol. Anz. III 29 f.

20. ἀνεβάλλετο καλὸν ἀείδεν p etc. Auch dies kann richtig sein. Vgl. 8, 71. Stanger, Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. II 309.

22. ᾧπερ ὅρημι Fritzsche. — Zettel erklärt ᾧ ποθόρημι „quo illam adspicio".

24. φέροιτο ποτ' οἶκον m p s h Q. φέροιτο ποτὶ οἶκον e, φέρει ποτὶ οἶκον k a D, φέροι ποτὶ οἶκον 2 Hdss.

26. γυνὰν st. γυναῖκ' Fritzsche, weil in einer (bei Ahrens und Ziegler[3] nicht erwähnten) Hds. γυνᾶν stehn soll, sowie mit Rücksicht auf Greg. Cor. de dial. Dor. § 153.

29. ὑλακτεῖ k (so auch das Lemma in den Scholien) D. σῖττα δ' 'ὑλάκτει νιν' vermutete Fr. in der ersten Ausg. εἶπα st. σῖγα vermutete zuerst Briggs.

30. Αὔγας st. αὐτᾶς Madvig advers. II 293 f. Vgl. F. L. Lentz, wissensch. Monatsbl. VII (1879) 139.

35. ἐσέδρακον die ed. Juntina.

38. λευκοτέρων αὐγὰ Παρίας vermutete Gräfe, λευκοτέρα αὐγὰ Παρίας oder λευκοτέρα Παρίας αὐγὰ Meineke. αὐγὰ λευκοτέρα Παρίας Fritzsche.

40. Über γραία vgl. Lobeck pathol. el. I 239 f. — Nach diesem Verse steht in den meisten Hdss. (aus 10, 16) der Vers

ἃ πρᾶν ἀμάντεσσι παρ' Ἱπποκίωνι ποτανλει. Derselbe fehlt in k und steht in m hinter v. 42.

42. Zwischen v. 42 und 43 nimmt v. Leutsch den Ausfall eines Verses an, philol. Anz. II 513 u. III 29.

45. Vgl. v. Leutsch, philol. Anz. II 516.

VII. Wenn es bei Suidas s. v. *Θεόκριτος* heifst: *Θεόκριτος Πραξαγόρου καὶ Φιλίνης, οἱ δὲ Σιμίχου,* so haben wir auch hierin vermutlich nur einen Schlufs aus dem Namen *Σιμιχίδας* in unserem Gedicht zu erkennen.

1. Fr. hielt *Ἄλεντα* für corrupt, mit Berufung auf die Lesarten *ἀλεύτα* oder *ἄλευντα* in zwei Hdss.

4. *Λυκώρεος* Ahrens (II S. XLII u. 513). Vgl. O. Schneider zu Kallim. hymn. 2, 19.

5. Vgl. O. Schneider, Jahrb. f. Philol. 1880, 159.

7. Für den Hiatus vgl. Ilias *K* 438. Od. *ε* 236. Apoll. Rhod. 1, 729.

8. Die Meinung Toups, aus einem Scholion ergebe sich die Lesart *αἴγειροι κλῆθραί τε* ist unbegründet (Ahrens II S. 515); übrigens würde diese Lesart, da das Scholion ein byzantinisches ist, keine Autorität haben. — Die Stellen, welche Fritzsche citierte, um das überlieferte *ἔφαινον* zu rechtfertigen (Stat. Theb. VI 89. Silv. V 1, 49. Cato bei Plin. nat. hist. XIV § 46), passen nicht.

10. *ἄνομες* Meineke.

23. *ἐπιτυμβίδιαι,* was sich mit 29, 29 rechtfertigen liefse, haben die scholl. Ambros., sowie a und zwei andere Hdss.

24. *δαῖτ' ἄκλητος* st. *δαῖτα κλητὸς* ist Verbesserung der ed. Junt. Vgl. Hilberg, das Princip der Silbenwägung S. 20 flg.

28. *εἶμεν* Fr. *ἔμμεν* k m p, *ἔμμεναι* e a D. Die Conjectur *συρικτὰν ἔμεναι* steht auf dem Rande des Palat. 330. — *συρικτὰν* Fr. wegen 8, 9 u. 34.

35. *ᾠδά* st. *ἀώς* Valckenaer.

39 f. *οὔτε — οὔτε* m. *οὔτε — οὐδὲ* k p. Letzteres scheint das Ursprünglichere. — *οὔτι — οὐδὲ* Kaibel, Hermes XV 452.

44. *πεπλασμένος* (über der Zeile: *κεκ*) m Q. *κεκασμένος* p. *τι (τὺ) κεκασμένον* Meineke. *πᾶν* pafst, wie mir scheint, besser zu *πεπλασμένον.*

45. Fr. erklärte *ὡς* = so: „ut tu odisti arrogantiam fastumque inanem“.

46. *εὐρυμέδοντος* e, *εὐρυμέδοντος* (über der Zeile: *ω, ο*) a. *εὐρομέδοντος* h, *ὠρυμέδοντος* p, *ὠρομέδοντος* k m.

49. Th. kann auch *ἀρξώμεθ'* geschrieben haben (so k). Vgl. Krügermann S. 28.

50. *εἴ τι κ' ἀρέσκοι* oder *εἴ τι ἀρέσκοι* cod. Bad. Flor. 2823 (saec. 14 oder 15), *εἴ τι κ' ἀρέσκει* Vat. 1825, *εἴ τι ἀρέσκει* p D

59. *ταί τα* h. *ταὶ τὰ* Kallierges und Reiske. Id. 26, 14 scheint die Conjectur *τάτ'* notwendig. Vgl. Il. *Α* 554. *Υ* 65 u. s. w.

Über die Formen mit τ in relativischer Anwendung überhaupt vgl. Schneider zu Kallim. hymn. 1, 51.

60. In einem Scholion wird die Betonung ἐφιλάθεν erwähnt; vgl. Schneider Callim. I p. 388.

62. εὔπλοος Schäfer.

66. In der Anm. sind die Worte „vgl. Anm. zu 10, 45“ zu tilgen.

69. κεκτημένος Ἀγεάνακτα vermutete Fr.

70. αὐταῖς ἐν κυλ. Valckenaer. αὔαις ἐν κυλ. Gräfe. αὔαισιν erklärt Schäfer richtig = ὥστε αὐαίνεσθαι αὐτάς. Vgl. Madvig advers. I 294.

74. ἀμφ' ἐπονεῖτο Ahrens[2]. ἀμφεπονεῖτο k p h, ν corr. aus λ m. ἀμφεπολεῖτο „vulg.“ ἀμφεδονεῖτο Meineke[1]. ἀμφ' ἐδονεῖτο Ahrens[1].

76. Statt ὥς τις vermutete ὡς εἰ Meineke. ὡς τῆνος ἐτάκετο B. Arnold in den comment. philol. scr. semin. philol. Lips. sodales (1874) S. 279.

83. Die Hdss. betonen hier und v. 89 Κομάτα, was Meineke mit Recht geändert hat. — πεπόνθης s. πεπόνθεις k m p etc. Dafs πεπόνθεις von Theokrit als Plusquamperfect gebraucht worden sei, wie Morsbach de dial. Theocr. 70 annimmt, ist kaum glaublich; vgl. 10, 1 und Curtius Verbum II[2] 261 u. 263. Man müfste πεπόνθεις als ein Perfect mit der Bedeutung des einfachen Präteritums auffassen, ein Gebrauch, der bei Nonnos und noch späteren häufig, früher nur vereinzelt ist (Bernhardy, Syntax der gr. Spr. S. 379. Lehrs, quaest. ep. 275. Anm. zu 25, 64.). Fr. fafste πεπόνθεις präsentisch und übersetzte, indem er ein Oxymoron annahm, „du bist der Dulder dieser süfsen Leiden.“

95. ἐπάκουσον Cobet (Mnemos. X 348), mit der Begründung „qui vocatus respondet aut venit ὑπακούει, qui praebet aurem ἐπακούει.“ Diese Beschränkung ist indessen nicht durchzuführen; vgl. z. B. Od. ξ 485.

97. ἐρᾶντι Ahrens. ἔραντι k p Q, ἐρῶντι Vatic. 53, ἔρανται m. (Auch letzteres kann richtig sein.)

103. Μαλέας Meineke und Ahrens. Vgl. Kreufsler observ. Theocr. 1870 S. 7. Aus den Scholien empfängt, wie hier bewiesen ist, die Conjectur Μαλέας keine Stütze.

105. In s findet sich von zweiter Hand die Conjectur εἴτε Φιλῖνος ἄρ' ἐστὶν, durch welche das bei den Bukolikern sonst nicht so gebrauchte ἄρα beseitigt würde. εἴτ' ὢν ἐστὶ Φιλῖνος Ziegler. εἴτ' ἄρ' ὅγ' ἐστὶ Φιλῖνος Kaibel.

106. κεἰ s. κῆν k m p. ταῦτ' ἔρδοις k p. ταῦθ' ἔρδοις m, ἔρδεις (οι über ει) e, -εις h D etc. κῆν μὲν ταῦτ' ἔρδῃς Schäfer.

112. κεκλιμένος st. τετραμμένος m p h Q. γρ. κεκλιμένος k auf dem Rande. Hiernach ist vielleicht, wie Kaibel will, bei der

Emendation der Stelle von *κεκλιμένος* auszugehn. Kaibel will *κεκλημένος* schreiben. — *ἀντίον* st. *ἐγγύθεν* Kreufsler obs. IV S. 8. Der Gedanke aber, dafs Pan (doch wohl mit seinem Antlitz?) sich beständig nach Norden wenden solle, scheint mir allzu seltsam.

113. *παρ' Αἰθιόπεσσιν ὀδεύοις* Meineke. Vgl. Bücheler, Jahrb. f. Philol. 1860, 347. Auf *αἰθιόπεσσιν ὀμεύοις* in k ist hiernach kein Gewicht zu legen.

116. *οἰκεῦντα* das Lemma im Schol. Ambros. und Paris. 2758. *οἰκεῦντες* k m p. Übrigens läfst sich die Form *Οἰκεῦντα* nicht rechtfertigen; Hecker hat wohl mit Recht *Οἰκοῦντα* vermutet.

134. *οἰναρέῃσι* s, *οἰναρέοισι* m, *οἰναρέαισι* D etc. Zu dem Femininum ergänzte Fr. *χαμευνίσι*; aber zu diesem Subst. würde das Adj. *νεοτμάτοισι* nicht sehr passend erscheinen.

147. *ἑπτάενες* das Lemma des Scholions in k. Dies kann nur für ein Versehen gehalten werden; vgl. Brambach, Rhein. Mus. XXII 451.

154. *διεκρανάσατε* k p h Q. *διεκρανώσατε* m und auch schol. k.

VIII. Vgl. Köchly carm. Theocr. in strophas suas restit. spec. S. 14 flg. Bücheler, Jahrb. f. Philol. 1860 S. 347 flg. Ahrens (Philol. XXXIV 393 f. 583 f.) hält v. 1—63 für unecht und vermutet, der Verfasser der unechten Stücke in diesem und dem folgenden Gedichte sei Eratosthenes Scholasticus; Vergil sei von demselben benutzt worden.

3. *ἀνάβω* die Hdss. *ἐνάβω* Köchly. Vgl. Anh. zu 5, 87. Bücheler S. 351 f. [Aristot.] de col. 6 *τῶν τε γὰρ παιδίων ἁπάντων αἱ κεφαλαὶ κατ' ἀρχὰς μὲν γίνονται πυρραί κτλ., προϊούσης δὲ τῆς ἡλικίας μελαίνονται.*

8. *ἀμείβετο* m a.

10. *οὔ ποτε νικασεῖς μ', οὐ δῆτ', ἀθεεὶ τύ γ' ἀείδων* M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 177.

14 f. *θές γ'* h etc., *θές τ'* p Q D. Fr. vermutete *τὺ δὲ θές γ' ἰσομάτορ' ἔπισσαν* und *οὐ θησῶ ποκ' ἔπισσαν.*

17. Vgl. Soph. Oed. Col. 598 u. 1488. Eurip. Bakch. 492. Herakles 151.

18. *ἔχω* st. *ἐγὼ* Warton. Vgl. Köchly S. 25. Bücheler 355.

20. Vgl. Madvig adv. crit. I 299 f. — *οὔ ποκα θησῶ* st. *οὐ καταθησῶ* M. Schmidt.

22. Köchly hielt der Zahlen-Symmetrie wegen den Vers für unecht. Aber die für die Wechselreden v. 15—27 von ihm angenommene Symmetrie scheint mir gekünstelt.

24. Über die Verkürzung der zweiten Silbe von *διέτμαξεν* vgl. Ludwich, Ztschr. f. d. öst. Gymn. XXXI (1880) 83. — Zettel (quaest. Theocr. S. 5) nimmt nach diesem Vers eine Lücke an.

28. *ἐπακοῦσαι* k m etc. *ἐπακούσας* p etc. *ὑπακούσας* Cobet, Mnemos. X 348.

30. ⟨τάδ'⟩ ἄειδε Fr. — Über die Masculina auf ᾰ vgl. auch Brugman, morphol. Unters. II 199. 209.

35. τάσδ' st. τὰς Fr.

47. ἔνθα καλὸς Fr.

41. νομαὶ m p Q D, νομὴ e h.

43. ἔνθα καλὰ Ναΐς vermutete in seiner früheren Ausg. Meineke.

50 flg. δεῦτε ποτ' ἄντρ' und dann ἐν τήνοις Fr. — 'ὦ καλὲ' Petit (im Scholion des cod. k scheint es nur Schreibfehler zu sein). — ὡς Πρωτεὺς Fr. Möglich wäre auch οὐ Πρ. φ. καὶ θεὸς ὢν ἔνεμεν;

53. Dafs die Änderung Κροίσεια nicht unbedingt notwendig ist, zeigt Porson zu Eur. Med. 542.

56. τὰν Σικελὰν p. τὰν Σικελικὰν k Q. τὰν Σικελὰν corr. aus τὰν Σικελικὰν m. τὰν Σικελάν τ' Heinsius. Σικελικάν τ' Valckenaer. Σικελικὰν Fr. in der ersten Ausg. — Nach diesem Verse nahm Fr. den Ausfall einer Strophe des Daphnis und einer Strophe des Menalkas an.

59. Mit dem Epigr. des Kallim. vgl. Bakchyl. fr. 25.

61. ἄειδον Fr.

63. φείδευ τῶν ἀρνῶν, φείδευ λύκε τῶν ἐρίφων μευ Stob. Flor. 78, 2. Vgl. Bücheler S. 351.

65. κύον k m. κύων p. Vgl. Bücheler S. 355.

68. ὄκκ' ἂν h s. ὄκκ' αὖ Meineke. ὄκκᾳ Madvig S. 294.

72. κἠμὲ γὰρ ἐκ τὤντρω Valckenaer. Der Hiatus ist allerdings wegen der hier gegebenen Möglichkeit, Krasis eintreten zu lassen, sehr anstöfsig. Für καὶ vgl. auch Aesch. Sept. 36 u. ähnl. St.

74. οὐ μὰν οὐδ' ἀλέγων ἐκρίθην ἄπο τὤμπικρον αὐτᾷ Meineke, vgl. Bücheler S. 353. οὐ μὰν οὐδὲ λόγον ἐκρίθην ἄπο, τὤμπικρον αὐτᾷ Fr.

75. Vgl. Hartel, Wiener Stud. I 15.

81. ἄειδον Fr.

84. τᾶς σύριγγος Scaliger.

91. νύμφ' οὐ γαμεθεῖσ' Wordsworth.

IX. Bücheler, a. a. O. 336 flg. Zettel, Bl. f. d. bayer. Gymnasial-Schulw. VI 11 flg.

2. Δάφνι συναψάσθω k p Q. πρᾶτος ἐφαψάσθω m a D etc., πρᾶτος ἐφεψάσθω a von zweiter Hand u. Planudes in Bachmanns anecd. II 106.

4. ἐν φελλοῖσι vermutete Meineke. ἐν φύλοισι Ahrens. Vgl. Bücheler S. 341.

6. ἔμποθεν k m etc., auch var. l. schol. k, ἔμπροθεν und (v. l.) ἔμποσθεν e, ἔμποσθεν p h, ἒν ποθ' ἒν Par. 2831 und lemma schol. k, ἔμπροσθεν a Q D. — ἄλλοθε Par. 2831. ἄλλοθι m, ἄλλοθεν Schellersh. Die übrigen Hdss. haben δὲ ποτικρίνοιτο, und zwar ἄλλοθε e, ἄλλοθεν k h a Q, ἄλλοσθεν p s D, ἄλλωθεν k sec. ἀλλῶθεν δὲ ποτικρίνοιτο Fr.

8. κἀχώ st. κηγών Fr.

10. ἀπ' ἄκρας st. ἁπάσας p Q. Vgl. Ahrens, Philol. XXXII 395, 15. τάστε ποκ' ἄκρας Fr. (γρ. ἀπ' ἄκρας ἢ ποτ' ἄκρας D mg

11. κόμάρως m corr. nach Ahrens (Ziegler bemerkt nichts darüber

13. παῖδες st. μύθων s etc. Fr. hielt dies für richtig un erklärte den Vers „quantum amant vel curant pueri patrem e matrem vocantes audire". Vgl. Bücheler S. 346.

16. Über die Prosodie von κοῖλος bei Th. vgl. Nauck, Mélange Gréco-Rom. IV 375 f.

19. ζεῖ die Hdss. ζέει Brunck. Vgl. φιλέει 5, 82. θέειν 8 57. Anh. zu 1, 6.

20 f. οὐ τόσον (nach Heinsius) und ὡς st. ἢ Madvig adv. 294. Vgl. Lentz, wissensch. Monatsbl. VII (1879) 139.

26. ἐν ὑκκαρίεσι Par. 2722 mit der Glosse Ὕκκαρα πόλις Σικελίας. ἐνικαρύοισι m, ἐν ἰκαρίαισι k („ικ fort. e corr."), ἐνὶ καρίαισι p Q D.

28 flg. Vgl. über diese Verse Ahrens, Philol. XXXIII 389 flg C. Hartung, philol. Anz. VIII 382. — ᾠδὰς τὰς p und v. l. in Q. ᾠδὰν τὰν m, ᾠδὰν τὴν k.

29. κείνοισι k m etc. τήνοισι p. δεινοῖσι Fr. — παρ' ὧν st. παρὼν Bergk, Rhein. Mus. IV 217.

30. μή πω st. μηκέτ' Ziegler. (Schol. k μήπως μου ἐπὶ γλῶτταν φλύκταιναι φύωνται). — φύσω Gräfe.

33. Vgl. 22, 222.

35. γὰρ v. l. in schol., μὲν die Hdss.

36. γαθεῦσι oder γαθεῦσιν die Hdss. Letzteres hält Ahrens für richtig, als Dat. Pl. mit Ergänzung von ὀφθαλμοῖς. Diese Ausdrucksweise scheint mir selbst für den Vf. dieser Verse allzu wunderlich.

X. 1. Anders urteilt über βουκαῖος und βοῦκος K. Zacher de nom. in αιος S. 178 f. Vgl. Ahrens, Philol. XXXIII 398. Über die Meinungen der Alten s. Schol., ferner Etym. m. 207, 30 und Eustath. zur Il. *N* p. 962, 12.

11. Wüstemann erklärte „grave est cani c o r i u m gustandum dare" mit Verweisung auf Hor. Sat. II 5, 83 und Lucian adv. ind. 25 (vgl. auch Schol. und Alkiphron III 47, 5). Aber diese Bedeutung von χόριον ist nicht nachgewiesen. Eine seltsame Erklärung steht in den Paroem. Gr. I p. 376 (adn.). II p. 51. (Suidas s. v. χαλεπὸν κτλ.)

16. Ἱπποτίωνι Ahrens. — ποτ' αὔλει m. ποκ' (oder πόκ') αὔλει k p Q. ποταύλει, wie es scheint, andere von Ahrens benutzte Hdss.

18. χροϊξεῖθ' Hemsterhuys. Schol.: γράφεται καὶ χροϊξεῖται. χροϊξῆται e a, χροΐξεται m Q D, χροιζεῖται k, χροΐζεται p h.

48. φεύγει — ὕπνος e a s, φεύγειν — ὕπνος m h, φεύγειν — ὕπνον k p etc. φεύγειν — ὑπνῶν Ahrens.

50. ἄρχεσθ' ἀμώοντας Hermann. ἄρχεσθ' ἀμῶντας h, ἄρχεσθαι ἀμῶντας m, ἄρχεσθαι ἀμῶντες Par. 2831, ἄρχεσθε ἀμῶντες e a, ἄρχεσθαι δ' ἀμῶντας k p.

XI. Th. Borsdorf, commentarius in Theocriti carmen XI. Progr. Jauer 1874. C. Hartung, philol. Anz. VIII 121 flg. Vgl. auch Kreufsler, observ. Theocr. 1870 S. 8.

1. Vgl. Rohde, der griech. Roman 160 Anm. 2.

2. οὐδ' ἐπίπαστον m etc. — ἐπίκιστον s etc., ἐπίτιστον Vat. 1825. — οὐδέ τι πιστόν vermutet Ahrens; vgl. v. Leutsch, Philol. XXX 556.

14. αὐτὸς Q D etc. αὐτοῦ k m etc., αὐτῶ p. αὐτῶ ἀπ' αἰόνος Ahrens de dial. Dor. 375. (Schol. k: αὐτόθεν ἐκ τοῦ αἰγιαλοῦ.) αὐτεῖ ἐπ' αἰόνος Heinsius und Ahrens in der Ausg.

16. Κύπριος a (?) Vat. 1825 und Gl. Par. 1831. Fr. nahm dies auf.

21. φιαλωτέρα D etc., φιλαιτέρα p. Schol. k: γράφεται σφιγγανεωτερα. σφριγανοτέρα Kallierges. σφριγανωτέρα Ziegler. σφεϊλωτέρα Fr.

30 f. Über die Schreibungen οὕνεκα und ὥνεκα s. Morsbach de dial. Theocr. S. 45.

34. ωὐτὸς e a s, ὠὕτως h.

39. μοι μᾶλον st. γλυκύμαλον p, μοι μᾶλλον Par. 2722. In dem Scholion γλυκύμηλον δὲ ὡς (d. h. ein ähnliches Compositum wie) μελίλωτον ändert Ahrens μελίμηλον st. γλυκύμηλον (obgleich ein Fragment der Sappho mit γλυκύμαλον folgt) und schreibt ebenso auch im Texte.

41. Vgl. G. Hermann, Wiener Jahrb. der Lit. CXXIV S. 216. Fr.: „die hier gegebene Erklärung ziehe ich einer Vergleichung mit Calpurn. 6, 43 vor.“ Die Lesart μαννοφόρως ist uns nur durch die Scholien erhalten; γρ. μανοφόρως steht im Par. 1834; ἀμνοφόρως haben die Hdss. im Texte.

42. ἀμφίκευσο st. ἀφίκευ τὺ p. Schol. k: ἀμφίκευσο· οὕτω Συρακούσιοι τὴν σο πλεονάζουσι συλλαβήν· κάθευσο, στεφάνουσο ἀντὶ τοῦ κάθευ, στεφάνου. Trotz dieser so bestimmt klingenden Behauptung des Scholiasten scheint es mir doch mifslich, die wunderbare Form ἀφίκευσο mit der Junt. dem Theokrit zuzuschreiben.

51. σποδῶ k m p. Theokrit braucht in dem hier erforderten Sinne sonst ὑπὸ mit dem Dativ. Anders steht ὑπὸ σποδοῦ Od. ι 375.

56. „Ahrens conjiciert στόμ' ἕλης, wofür das Scholion nicht spricht.“ Fr.

60. αὖ τό γα k p. αὖ τὸ γε s, αὐτό γα M, αὐτό γε h Q D, τό γε e a. νῦν αὐτό γα (in dem Sinne *nunc ipsum*) geht schon darum nicht an, weil wegen v. 61 der Begriff „jetzt“ unmöglich so stark hervorgehoben werden kann. — νεῖν μεμαθεῦμαι m etc. νεῖν

μαθεῦμαι h, *νεῖν γε μαθεῦμαι* k p. *νεῖν μασεῦμαι* Ahrens. *νῦν μάν, ὦ κόριον, δύνειν ποκὰ νεῖν τε μαθεῦμαι* Madvig adv. I 295.

69. *λεπτυνέοντα* Reiske. *λεπτύνοντα* Meineke.

70. *φλασσῶ* k (aber in den Scholien wird *φασσῶ* erklärt) m e D. Der Gedanke, er wolle sich selbst körperliche Schmerzen bereiten (und zwar durch Schlagen des Kopfes und der Füfse), um die Mutter zu ärgern, scheint mir derartig, dafs ich ihn selbst dem jungen Polyphem nicht beilegen möchte. *φλασσῶ — ἀμφοτέρως νιν* Fr.

73. *αἶθ'* st. *αἴκ'* D, was Fr. aufnahm.

75. Ähnliche Ausdrücke s. bei Blomfield, gloss. Aesch. Agam. 385. Fr. erklärte: „*τὸν φεύγοντα* scil. *τράγον* oder *κριόν*. — *τὰν παρεοῖσαν ἄμελγε*. Statt dies zu thun, verfolgst du *τὸν φεύγοντα*, als könntest du den überhaupt melken."

79. *εἶναι* k p etc. *ἦμεν* h etc. *ἦμες* m. *εἶναι* statt *ἦμεν* ist durch Versehen aus der vorigen Auflage im Text stehen geblieben. Vgl. Dor. § 85.

80. Fr. meinte, in *ἐποίμαινεν* liege ein Doppelsinn: „er hing Liebesgedanken nach, weidete seine Liebe, statt dafs er hätte seine Schafe weiden sollen, und beruhigte durch den Gesang die in ihm tobende Leidenschaft."

81. *ἢ εἰ* k und die Scholien; in m p fehlt *εἰ*. Fr. nahm eine Lücke an, die er so ergänzte: *ῥᾶον δὲ διᾶγ' ἢ εἰ πὸτ τὸν ἔρωτα φάρμακα πάντα λαβὼν ἰατροῖς χρυσὸν ἔδωκεν*.

XII. Bücheler, Rhein. Mus. XXX 45—48. Über den Dialekt Morsbach de dial. Theocr. S. 5 f. Ziegler hält an den Dorismen fest.

9. *ἔδραμεν* D corr. Fr. hielt dies für richtig. Sonst haben alle bekannten Hdss. *ἔδραμον* (auch k, wie es scheint).

12. Später schrieb Ahrens *δίω*. Vgl. Meineke S. 481.

13. *εἰσπνηλὸς* k, *ἴσπνιλος* p Q, *εἴσπνιλος* m etc. Vgl. Bücheler.

14. Bücheler vermutet, Theokrit habe *πάντως* st. *πάλιν ὡς* geschrieben, indicans illustrius hoc quam illud nomen celebriusque esse. Hätte Th. dies andeuten wollen, so würde er die Anwendung des Wortes wohl nicht auf den Thessaler beschränkt haben. — *αἴτην* Urb. 140. *αἴταν* k m p. Vgl. Bücheler.

15. *ἰσοζύγῳ* Brunck. — *ἦσαν* k. *ἔσσαν* m p etc. Vgl. Curtius Verbum I² 152. Bergk zu Pind. Ol. 9, 53 (ed. IV.). Dafs Th. *ἔσσαν* geschrieben hat, will ich nicht für undenkbar erklären; wenn er es that, so geschah es vielleicht zur Vermeidung des Anklanges an *ἐφίλησαν* (denn die von Fr. zu 26, 29 angeführten Stellen sind von anderer Art). Indessen sieht es mit der Beglaubigung und Rechtfertigung der Form *ἔσσαν* so schlecht aus, dafs mir die von Curtius und Bergk geäufserten Zweifel an ihrer Existenz sehr gegründet erscheinen.

24. ῥινὸς ἀραιῆς sucht Fr. zu rechtfertigen in Bursians Jahresber. 1874—75. I 174.

27. Fr. meinte, durch v. 27 flg. wolle der Dichter den Geliebten zur Erfüllung des v. 10 ausgesprochenen Wunsches bestimmen.

37. μὴ φαῦλος verteidigt Kreufsler obs. Theocr. 1870 p. 8. μὴ φαυλόσ' schrieb Fr. μὴ φαῦλον ἔχῃ τύπον Wordsworth. Vgl. Th. Fritzsche in Bursians Jahresber. 1878 I 113.

XIII. Vgl. Kreufsler, obs. Theocr. 1870 S. 8—12.

11. οὔτ' ἄρ' ὄχ' ἁ λεύκιππος Ahrens. οὔτ' ἄρ' ὄκα λεύκιππος Kreufsler.

12. οὔθ' p a h Q D. οὐδ' k m.

15. Gegen das überlieferte αὐτῷ δ' εὖ ἕλκων vgl. Kreufsler, der αὐτὸ δὲ οἷ ἕλκων vorschlägt.

21. εὔενδρον in k ist Schreibfehler; vgl. Ahrens, Philol. XXXIII 403 Anm. 34. εὔανδρον D auf dem Rande, ἐς Ἀργὼ εὔανδρον h.

23 f. ἀλλὰ διεξάιξεν, ἀφ' ὧ δίχα χοιράδες ἕσταν, αἰετὸς ὥς μέγα λαῖτμα, βαθὺν δ' εἰσέδραμε Φᾶσιν Kreufsler, zum Teil nach Wüstemann.

28. καθιδρυθέντες einige Hdss. Vgl. Schneider zu Kallim. hymn. 3, 79. Curtius, Verbum II² 365.

40. χώρῳ k etc. χόρτῳ m p etc.

54. Über die Conjecturen von Boissonade (παρεψήχοντ' ἐπ.), O. Schneider (παρεψυχόωντ' ἐπ.), Ahrens (παρέψηχον μελέεσσι) vgl. Meineke. Paley schreibt παρέψυχον ἐπέεσσι.

61. Es wäre merkwürdiger Zufall, wenn ein so bedenklicher Vers in der besten Hds. durch einen blofsen Schreibfehler ausgefallen wäre. Auch das Scholion in k kennt ihn nicht. ὡς δ' ὁπότ' ἠυγένειος ἐν ὤρεσιν ὠμοφάγος λῖς νεβρῶ φθεγξαμένας ὄπ' ἀπόπροθεν ἃς ἐσακούσας ἐξ εὐνᾶς ἔσπευσεν ἑτοιμοτάταν ἐπὶ δαῖτα,.... Ἡρακλέης, τημοῦτος κτλ. (so dafs nach δαῖτα ein Vers ausgefallen wäre) Hermann opusc. VIII 339. νεβροῦ φθεγξαμένας τις ἐν οὔρεσι λῖς ἐσακούσας ἐξ εὐνᾶς σπεύσαι κεν ἑτοιμοτάταν ἐπὶ δαῖτα· τοῖος χὠρακλέης τότ' ἐν ἀτρ. ἀκ. κτλ. Ziegler. νεβροῦ φθεγξαμένας δ' ὡς ἐν οὔρεσιν (!) ὠμοφάγος λῖς ἐξ εὐνᾶς κτλ. Madvig adv. I 295. νεβροῦ φθ. τις ἐν οὔρεσιν ὠμ. λῖς ἐξ εὐνᾶς ὡς σπεύδει ἑτ. ἐπὶ δαῖτα κτλ. Sedlmayer, Wiener Stud. II 149.

68. μέν γ' lemma schol. k, μὲν k p a h Q, μὰν m s, μὴν D. μένεν Kallierges. γέμεν Hermann opusc. V 94, was Fr. aufnahm mit der Erklärung: „das Schiff war angefüllt von den Schiffsgenossen, die alle (wo steht das?) aufser Herakles beisammen waren.“ Das Unstatthafte dieses Emendationsversuches scheint Hermann selbst später erkannt zu haben; er schlug nun γε μὲν vor mit der Bemerkung: „nisi τῶν παρεόντων pro absurdo alicuius scribae supplemento habere volumus, ita potius statuendum

erit, excidisse lacerato codice aliquot versus, quorum unus his vocibus terminaretur“, opusc. VIII 340.

69. Fr. hielt ἐξεκάθαιρον für richtig und erklärte „ut otium fallerent, ut aliquid saltem agerent“, ohne dabei das unmögliche μεσονύκτιον zu berücksichtigen. αὖτε καθαίρουν oder ἄψ ἐκαθαίρουν Wordsworth.

XIV. 1. ἄλλα Schellersh. und cod. Bad. Flor. 2823. τοιαῦτα Par. 2802. ἀλλά τοι αὐτὰ p, ἀλλὰ τοὶ αὐτὰ k. — Αἰσχίνᾳ Reiske. Αἰσχίνα die Hdss. — Fr. schrieb ἀλλὰ τοιαῦτα, Αἰσχίνα; mit der Erklärung: „aber die Art? aber was soll das sauertöpfische Gesicht?“

10. ἀσυχᾷ Ahrens. ἀσύχα k, ἀσύχα p, ἥσυχα lemma schol. k, ἄσυχα D etc. ἄσυχος e, wie es scheint, und M. Fr. nahm ἄσυχος auf und erklärte „ruhig und hitzig durch einander.“ Dies paſst nicht zu dem Bilde, welches der Dichter von Aeschines entwirft; keinesfalls würde die Hervorhebung des „Ruhigen“ hier (nach τοιοῦτος) am Platze sein.

11. κατ' ἄκαιρον Greverus. — καινόν e. καῖν' k, καῖν' p, καῖνον Coisl. 169. (Ein byzantinischer Scholiast erklärt τὸ πρᾶγμα τὸ λυποῦν σε.) κναῖον M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 177.

30. Der Scholiast nimmt ᾆδεν wörtlich und denkt an ein Lied, wobei ἀπ' ἀρχᾶς kaum verständlich wäre. Fr. schrieb 'τὸν ἐμὸν Λύκον' ᾆδεν 'ἀπ' ἀρχᾶς', „von Hause aus bin ich dem Lykos gut.“

32. ἔκλαι' st. des überl. ἔκλαεν Fr. ἔκλα' Vat. 1824 und Par. 2831.

33. κόλπων p, vielleicht mit Recht. Vgl. Krügermann quaestt. Theocr. S. 4.

34. ἴσᾳς Ahrens; vgl. Bergk, Jen. LZ. 1846 S. 623 flg.

38. Mit Recht hat C. Hartung an dem Satze τήνῳ — ῥέοντι Anstoſs genommen. Daſs es die höhnischen Anspielungen auf Lykos sind, durch die Kyniska zu Thränen gebracht wird, ist in der hier geschilderten Situation etwas ganz selbstverständliches; auf dieser Voraussetzung beruhen die Thätlichkeiten des Aeschines, sowie seine Worte ἐμὸν κακὸν — φίλον. Was soll es also, daſs er schlieſslich jene Thatsache einfach constatiert? Ich vermute ἄλλον ἰοῖσα θάλπε φίλον, τῷ νῦν — ῥέοντι (als Relativsatz), oder τηνεὶ — ῥέοιεν (ῥέοιεν nach Hartung). — τὰ σὰ δάκρυσι μᾶλα Wordsworth: der Vergleich mit Äpfeln (Ribbeck, Rhein. Mus. XVII 561) ist aber hier gänzlich unpassend.

39. δ' οἷα st. δοῖσα die Hdss., aber die Schreibung δοῖσα (von Wakker vorgeschlagen) ergibt sich aus dem Scholion: οὐχ οὕτω τις χελιδὼν τροφὴν δοῦσα τοῖς νεοσσοῖς ταχέως πάλιν ὑπέστρεψεν ἐπὶ τῷ ἑτέραν κομίσαι, ὡς ἐκείνη κτλ.

43. ἔβακε ταῦρος e a h, ἔβα καὶ ταῦρος M, ἔβακεν ταῦρος k s, ἔβα κενταῦρος p, ἔβα κένταυρος D und schol. k. Centauro

vel maxime in silvis degenti nullus hic esse locus videtur. (Meineke.) ἔβασκεν ταῦρος Vahlen vor dem index lectt. Berol. Sommer 1876 S. 9 f. Vgl. indessen Hilberg, das Princip der Silbenwägung S. 112 flg.

46 f. οὐδ' εἰ — οἶδε Λύκος k D. οὐδ' εἰ — ᾗ δὲ Λύκου p, οὐδὲ und γρ. οὐδ' εἰ — ἅδε Λύκῳ e. οὐδὲ „vulg.“ τᾷ δὲ Λύκος s etc. οὐδὲ — οἷ δὲ Toup. Ein nicht reflexives οἷ in solcher Stellung ist unmöglich; und was sollen in dieser Verbindung die Worte οὐδὲ Θρᾳκιστὶ κέκαρμαι?

53. ὑποχάλκῳ D. ὑπιχάλκω k, ὑ viell. von 2. Hand. Die Lesart ὑποχάλκω kennen auch die Scholien. Ὑποχάλκω Fr.

54. ϑ' nach ἐκπλεύσας k D. Ziegler vermutet mit Rücksicht hierauf, nach ἐρασϑεὶς sei einiges ausgefallen. — πόλιν ἦνϑ' (oder ἦλϑ') st. ἐπανῆνϑ' D und k von 2. Hand. πόλιν ist zu πάλιν in D, wie es scheint, von zweiter Hand geändert.

60. Die Worte ἐλευϑέρῳ οἷος ἄριστος fehlen in p a (?) h (in h sind sie von 2. Hand hinzugefügt), der ganze Vers in s D. Mit Recht bemerkte Fr. in der 1. Ausgabe: „Die Frage des Aeschines war notwendig, um eine Veranlassung zu ausführlicher Nennung der Tugenden des Ptolemäus zu geben. So wird das Lob natürlich und ungesucht.“ Vahlen a. O. S. 10 f. vermutet als Ergänzung: ὁποῖος; πάντα γ' ἄριστος.

XV. 1. Nach den Hdss. und den Scholien sollen die Worte Γοργοῖ — ἔνδοι von Eunoa gesprochen werden, in deren Munde sie ganz unpassend sind. Valckenaer hat sie mit Recht der Praxinoa erteilt. Eunoa ist stumme Person, wie Thestylis im 2. Gedicht.

4. ἀδεμάτω k etc. ἀδαμάτω (oder ἀδαμάτου) p a etc.

7. ἑκαστέρω ἔμ' k. ἑκαστοτέρω ἔμ' p etc. ἑκαστέρω ὦ ἔμ' Briggs. ἑκαστέρω ὤμοι Boissonade. ἑκαστέρω ὦ μέλ' Meineke.

8. Vor Meineke setzte man nach τῆνος keine Interpunction und erklärte ταῦτα = διὰ ταῦτα: „quo sensu si ταῦτα ponitur, particulam ἄρα vel δή comitem habet“ (Mein.).

9. εἰλέον Ahrens. Vgl. Schneider zu Kallim. hymn. 1, 25.

10. ἑτοῖμος st. ὁμοῖος Meineke, Philol. XVIII 535.

11. Δείνωνα Toup. Bei einem Autor des dritten Jahrh. scheint diese Änderung nicht notwendig. διῶνα e. Δίκωνα Ziegler.

15. λῶμες st. λέγομες Bücheler, Rhein. Mus. XXX 58. — πάγχυ st. πάντα Vahlen vor dem ind. lectt. Berol. Sommer 1876 S. 12.

17. κῆνϑε D. — Vgl. Zettel quaest. Theocr. S. 5 u. Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. III 74 f.

18. ταὐτὰ oder ταῦτα geringere Hdss., ταῦτ' k p, ταῦτα γ' e. „ταυτᾷ coni. Reiskius, ἐπὶ τῇ αὐτῇ ὁδῷ interpretatus, ut ταὐτᾷ

voluisse videatur.“ (Ahrens.) ταυτᾷ Fick in Bezzenbergers Beitr. III 123.

25. εἶπες καὶ k p etc., εἶπας καὶ e s a etc., εἶπες (οι) καὶ M, εἶπες κεν Par. 2512, εἶπας „vulg.“ Vgl. Haupt opusc. II 473. Brunckʼs Vermutung halte ich besonders darum für wahrscheinlich, weil in der Überlieferung der Gebrauch der gleichen Tempusform in verschiedenem Sinne Anstofs erregt.

27. νῆμα (nach Kärcher u. a.) st. des in den Hdss. stehenden νᾶμα kann nicht als Änderung der Überlieferung angesehen werden. In Glossen der jüngeren Hdss. wird νᾶμα = ὕδωρ erklärt, was unstatthaft ist. Vgl. Hermann opusc. V 100 flg.

30. μὴ δὴ πολὺ (oder πουλὺ) ἄπληστε k, μὴ δὲ πολὺ ἄ. p e a, μὴ πουλὺ ἄ. „vulg.“ μὴ πολλὸν ἄπληστε Haupt (vgl. Krügermann S. 6). μὴ δηρὰδ' ἄ. Fr. μὴ δή, πανάπληστε Kreufsler obs. IV S. 8.

32. ὁποῖα D. ὁκοῖα k s a, οχ' οἷα p. ὄχ' οἷα Ahrens.

38. τοῦτό κα εἶπες k, τοῦτό κα εἶπας schol. k, τοῦτο καλὸν εἶπας e, τουτὶ καλὸν εἶπας h, τοῦτο καλὸν εἶπες p. τοῦτο κάλ' εἶπας Vat. 1825, was nur als Conjectur gelten kann.

40. In der 2. Auflage fafste Fr. Μορμώ als Subject eines zu ergänzenden Verbums („ist draufsen“). Ahrens verbindet μορμὼ δάκνει und nimmt nach ἵππος eine Aposiopese an. Meineke geriet auf den unglücklichen Gedanken, die Lesart von p μορμὼ δάκνει ἵππον für richtig zu erklären.

41. ὅσσ' ἐθέλεις h s. ὅσσα θέλεις k p etc. Vgl. C. Hartung, Philol. XXXIV 617.

50. ἐριοὶ k p etc. ἐρειοὶ D. κακὰ παίγνια πάντες ἐρίξαι Bücheler.

66. Γοργοῖ p. Γοργὼ k e etc. Ebenso v. 70.

67. Das überlieferte πλανηθῇς hat Hermann verbessert. πλανηθῇ a. Wilamowitz (Hermes XIV 162) hält die 3. Person für richtig. Nach αὐτᾷ habe ich ein Kolon statt des Komma gesetzt.

72. φυλαξεῦμαι D. φυλάξομαι k m p. — ὄχλος ἄθρως m. ὄχλος ἀθρόος D, ὄχλος ἀθρόος oder ἀθρόως e, ὄχλος ἀθρόως p a, ὄχλος ἀθέως oder ἀθρέως k. ἀθρόος ὄχλος „vulg.“

77. Fr. Jacobs erklärte die Worte ἔνδον πᾶσαι κτλ. so: Ipsum sponsum intellige, qui puellam suam in thalamo includit. Iuvenes puellasque tibi cogita ante ianuam thalami congregatos novos nuptos lacessere atque aditum petere; tum sponsum respondere „intus sunt quotquot debent.“ (Vgl. Latendorf, Jahrb. für Philol. 1875 S. 300.) Dem steht aber das Verbum ἀποκλείειν entgegen. Haupt opusc. II 400. O. Schröder, Jahresber. des philol. Vereins zu Berlin III (1877) 131. Haupt selbst erklärte (S. 405): intus cunctae inquit qui sponsam exclusit, nimirum sponsus aut stultus aut malitiosus. Eine solche stultitia oder malitia scheint mir

allzu absurd, als dafs ich annehmen könnte, sie habe zu einem volksmäfsigen Witzwort Anlafs gegeben. Auch liegt ja das Komische schon in dem Pluralis πᾶσαι: ein doppelter Witz, wie wir ihn nach Haupt annehmen müfsten, hat meines Erachtens etwas geschraubtes und für volkstümliche Redeweise unpassendes.

79. χερνάματα Hermann opusc. V 106. χερνήματα Fr. Das Wort kommt nirgends vor und würde seiner Bedeutung nach zu dem hinzugefügten θεῶν schlecht stimmen.

84. ἀργυρέου e a, ἀργυρέ° m, ἀργυρέας k p etc. Es ist möglich, dafs, wie Fr. annahm, ἀργυρέας das Ursprüngliche und der Gebrauch von κλισμός als Femininum ein „Dorismus" ist, wenn auch die dafür beigebrachten Analogieen nicht ganz zutreffend sind. Indessen kann auch ἀργυρέας auf einem (durch ein hinzugeschriebenes oder dem Schreiber vorschwebendes κλίνης entstandenen?) Versehen beruhen.

86. ὁ κὴν Ἀχ. φιλητός Reiske.

95. Nach ἀλέγω habe ich statt des bei Fr. stehenden Punktes ein Komma gesetzt. Die folgenden Worte erklärte Fr. „dresche er doch nicht leeres Stroh" oder „menge er sich doch nicht in ungelegte Eier."

98. πέρχην k, σπέρχιν m p. Vgl. Madvig advers. I 296.

101. ἔρυκαν k, ἐρύκαν Ambr. 111 (?). Ἐρύκαν schrieb Ahrens in seiner ersten Ausgabe. — χρυσῶπις ἴδοις Ἀφροδίτα Bücheler, Rhein. Mus. XXX 58.

110. ἑλένᾳ k p. ἑλένη m, ἑλένῃ Par. 2831.

112. πὰρ μέν οἱ ῥοιαὶ καὶ ὅσα κτλ. Biese de poesi Theocr. observ. (Diss. Rost. 1874) S. 10.

115. εἴδατα δ' M und Par. 2831.

116. παντοῖα μαλεύρῳ „Vat." nach Ahrens, παντοῖα μαλεύρω k m. παντὶ ἅμ' ἀλεύρῳ p. παντοῖ' ἅμ' ἀλεύρῳ k sec.

118. τεῖδε k. τῆδε m p etc., τᾷδε „vulg."

119. Fr. meinte, zwischen σκιάδες und μαλακῷ seien eine zweite und eine erste Vershälfte ausgefallen.

120. οἷδε τοι st. οἱ δέ τε m, οἵδ' ἔτι M, οἱ δ' ἔτι 2 Hdss. Vgl. Bücheler, Rhein. Mus. XXX 58. Für die Darstellung Michaelis, arch. Ztg. XXXVII (1879) S. 171.

125. Nach diesem Verse nahm Fr. (s. zu v. 127) eine Lücke an. („Milet spricht: das Lager der Venus habe ich gesandt.")

126. καταβόσκων Madvig advers. I 296.

127. ἁμά st. ἀλλά Ahrens, was Fr. mit der Erklärung aufnahm: atque pastor Samius dicet „qui lectus Adonidi stratus est, is noster est, h. e. nos lanam misimus tenerrimam, ex qua stragulae vestes, in quibus iacet Adonis, factae sunt." Kreufsler (obs. IV S. 8) bemerkt: sententiarum connexus tale quid flagitat: ἔστρωται — ἁμά, ἔστρωται δ' ἁμὰ τᾷ Κύπριδι τᾷ καλᾷ ἄλλα· τὰν μὲν κτλ.

129. Vgl. Haupt opusc. II 401.

139. Für den Comparativ vgl. auch Kaibel epigr. 903 a 1.
142. *Πελασγῶ* Ahrens.
145. Fr. behielt die Überlieferung bei, erklärte *τὸ χρ. σοφ.* „das Ding (die Sängerin hier) ist doch nur zu gescheit, gescheiter als wir alle zusammen“ und zog *ἁ θήλεια* zum Folgenden.
148. Stanger (Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. II 311) meinte, die Worte *πεινᾶντι κτλ.* seien ein Sprichwort und allgemein aufzufassen, ohne Ergänzung von *αὐτῷ*.
XVI. Vgl. Bücheler, Rhein. Mus. XXX 51 flg. — Holm (Gesch. Siciliens im Alt. II 495) meint, das Gedicht sei 269 abgefaſst.
3. Über die Quantität des *α* in *ἀείδ.* vgl. Hartel, Wiener Stud. I 5.
5. *τίς τ' ἆρ* Fr.
10. Vgl. Schneidewin, Simon. carm. reliq. S. XXV.
12. *αὔη* oder *αὔην* st. *αἰεί* p, *αὔει* a.
18. *κνάμα* k etc. *κνάμας* (oder *κνήμας*, *κνήμης*) p m e schol. k etc. *ἀπωτέρω εἰ γόνυ κνάμας* Fr.
24. Vgl. M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 178.
38 f. *ἐνδιέτασσον ποιμένες* vermutet Madvig advers. I 296.
40. *ἀλλ' ἔσβη τῶν ἦδος* M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 178.
57. *εἰ μή σφας ὤνασαν* k m, *εἰ μή σφας ὤνησαν* p. *μή σφεας* Brunck und Ahrens, eine Änderung, die bei der Annahme von Büchelers Conjectur nicht notwendig (Dor. § 70), aber immer noch wahrscheinlich ist.
60. „Hic unus omnium locus est apud Theocritum, in quo prima vocis *ἴσος* syllaba in thesi producitur: itaque nescio an scripserit poeta *ἀλλὰ γὰρ ἴσος ὁ μόχθος*.“ Meineke.
61. Wohl mit Recht halten Meineke und Bücheler *μετὰ* für corrupt. Bücheler vermutet *κατὰ* mit der Erklärung „ex alto“. Sollte der Dichter *ἀπὸ* geschrieben haben, und dies zur Beseitigung des Hiatus (s. Anm. zu 22, 116 und krit. Bem. zu 7, 7) in *μετὰ* verwandelt worden sein?
63. *βεβλαμμένον* k p. *βεβλημένον* m etc. *βεβαμμένον* (also wohl *φιλοκερδείῃσι*) O. Jahn, Philol. XXVIII 6. — *παρέλκειν* Hemsterhuys.
64. *ὃς τοιοῦτος* m s. *ὅστις τοιοῦτος* k p etc., *ὅστις τοῖος* M und 2 andere Hdss.
67. *πρόσθ' ἂν ἑλοίμαν* Madvig advers. I 300.
81. *σκιάουσιν* M und Vat. 1824, *σκιάζουσιν* Par. 2831.
106. *ἔγωγε γένοιμι* k D, *ἐγὼν μένοιμι* 2 Hdss., *ἐγὼ μένοιμι* p a, *ἐγὼ μίμνοιμι* m s, *ἔγωγε μίμνοιμι* M. *ἐγὼ μέλλοιμι* Bücheler. *κἄκλητος μὲν ἔγωγε μόλοιμί κεν* M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 178.
XVII. Vgl. Bücheler, Rhein. Mus. XXX 55 flg. — Reiske u. a. wollten das Ged. dem Th. absprechen, zuletzt Zettel, Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. X (1874) 116.

1. Vgl. Hartel, Wiener Stud. I 4 f.

4. προφερέστατος k p. προφερέστερος m. — ἄλλων γρ. ἀνδρῶν p. ἀνδρῶν k m. — Vgl. Zettel S. 115 f.

10. Vgl. Zettel S. 116. Fr. in Bursians Jahresber. für 1873 S. 300.

14. Λαγείδας auch in dem Epigr. 255 Kaibel. Vgl. K. Keil anal. epigr. 166. Angermann in Curtius' Stud. I 1, 33.

17. Das überlieferte δόμος erklärte Fr.: „in der Burg des Zeus hat jeder Gott seine besondere Wohnung."

19. αἰολομίτραις Casaubonus.

25. ἀθάνατοι δὲ κλύουσι θεοὶ νέποδες γεγαῶτες Kreußler IV 8. — Über νέποδες vgl. Schneider, Callim. II 234.

26 u. 27 hielt J. A. Hartung für unecht.

43. Eine Anspielung auf die in der Anm. erwähnte kyrenäische Fürstin haben wir nach Wilamowitz (Hermes XIV 200) auch im Πλόκαμος des Kallimachos (Catull 66, 84) anzunehmen.

48. νῆα k. νᾶα m s etc., νᾶμα p a D.

54. Καλυδωνίῳ ἀνδρί? Vgl. den Versschluß ἐργάτᾳ ἀνδρί 10, 9.

67. Vgl. Gädechens, der Becher des Ziegenh. S. 12 f.

70. ὅσσον st. ἴσον wertlose Hdss.

85. ἀγήνωρ εἷς βασιλεύει Meineke. ἀγηνορίῃ βασιλεύει C. Hartung.

88. Vgl. Bergk, Jen. Lit.-Ztg. 1846 S. 627.

120. ἀέρι τᾷ Fr. ἑλόντες ἃ ἀρετᾷ, κέκρ. M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 179.

121. δὲ schol. k. ὅδε die Hdss. im Text. Vgl. Bücheler.

134. εὐπάρθενος Gräfe, was Roscher (Jahrb. f. Philol. 1875 S. 605 flg.) als richtig zu erweisen sucht. Die Autorschaft des Alkäos für das von Plut. Erot. 20 citierte Fragment beruht übrigens lediglich auf Vermutung. — Statt ἓν δὲ λέχος στ. hat m ἁγνὸν δὲ λέχος στ. Meineke vermutete ἀδνὸν δὲ στ. und dann den Ausfall eines Verses; Fr. schloß sich der ersteren Meinung an, conjicierte aber λέχος ὠκέα oder ἐπιδέμνιον oder etwas ähnliches st. ἔτι παρθένος. Später stimmte er Bücheler bei: Bursians Jahresber. für 1874—75 I 176.

137. ἕξεις m etc. ἕξοις p a s D. αἰτεῦ k. αἰτέω Briggs.

XVIII. Vgl. Sehrwald, Jahrb. f. Philol. 1873 S. 58. — Fr. vermutete, Theokrit habe das Gedicht nach Vorausschickung eines Proömiums als Hochzeitsgedicht bei einem bestimmten Falle benutzen wollen.

1. Ἔν ποκα τᾷ Σπ. Briggs.

5. Τυνδαριδᾶν Ameis. τυνδαρίδαν c D (?) M. τυνδαρίδα e a h 11.

9. πρωιζὲ Ahrens. πρώιζε c M. πρώιζα andere Hdss. προιζὰ 11.

11. ἦ ῥα πλέον τί γ' ἔπινες ὅ τ' εἰς εὐνὰν κατέβαλλεν Sehr-

wald. Vgl. Fr. in Bursians Jahresber. für 1873 S. 301. Dilthey, epigr. Gr. in muris picta S. 15, 2.

15. Hic unus ex paucis in Theocrito versus est cuius quartus pes trochaicam habet diaeresin: facili opera eam removeris scribendo *Μενέλα τεὰ ἁ νυὸς ἅδε*. Minus offensionis propter elisionem habet 26, 15. 8, 10 numerorum insolentia ita excusanda est, ut *εἴ τι πάθοις*, 24, 100 ut *βαρύς περ' ἐὼν* unius instar vocis habeatur. 10, 28 ab interpunctione excusationem habet. (Meineke.)

16 f. Bücheler (Rhein. Mus. XXX 48) vermutet *ἀγαθός τις ἐπέπταρεν ἀρχομένῳ τοι, ὦ πειρᾶντό περ ὧλλοι ἀριστέες, ὡς ἀνύσαιο*.

20. *ἀχαιΐδα γαῖαν* ist Überlieferung. *γαῖαν ἀχαιιάδα* Urb. 140, *ἀχαιιάδων γαῖαν* c M und D marg. *Ἀχαιιάδα γαῖαν* Ameis.

25. *τᾶν οὔ δᾶν τις ἄμωμος* Par. 2833. *τᾶν οὐ δᾶν τις ἄμ.* Ahrens. *τάων οὔτις ἄμ.* Meineke. *τᾶν οὐ μάν τις ἄμ.* Köchly, akad. Vortr. S. 409.

26. *πότνι' ἅτ' ἀντέλλοισα καλὸν διέφ. πρόσ. ἀὼς ἢ ἅτε λευκὸν κτλ.* G. Hermann, Ztschr. f. A.-W. 1837, 229. *χρυσάμπυξ* oder *πυρράμπυξ* st. *πότνια νὺξ* vermutete Madvig advers. I 296. *ἀὼς ἀντέλλοισα καλὸν ἅτ' ἔφανε πρόσωπον πότνα ἐὸν ἢ λευκὸν κτλ.* Wietfeldt de gener. div. carm. Theocr. S. 13; vgl. C. Hartung, philol. Anz. VIII 126. *ἀλλ' ὡς* st. *ἀὼς* und *κατὰ* st. *ἅτε* Bücheler, Rhein. Mus. XXX 51. Eine vollständig befriedigende Emendation der beiden Verse ist noch nicht gefunden.

29. Vgl. Zetschsche, quaest. Theocr. IV. Altenburg 1857.

38. *εὐνέτις* Sehrwald. Vgl. Fritzsche in Bursians Jahresber. für 1873 S. 302.

43. *πρᾶται* hier und v. 45 die Hdss. *πράτα* Kallierges. *πράτᾳ* Reiske.

44. In D ist *καταθήσομεν* von 2. Hand in *καταθήσομες* geändert. Vielleicht wollte indessen Th. *καταθήσομ ες ἐς* vermeiden, zumal da auch *καταθήσομες* gegen den bei ihm üblichen Dorismus verstofsen würde.

54. *ἀννείμῃ· σπονδαῖσι σέβου μ'* Sehrwald. Vgl. Fr. in Bursians Jahresber. für 1873 S. 302.

XIX. 2 f. Vgl. Zettel quaest. Theocr. S. 6.

XX. 7. *λαλέεις* die alten Ausgaben; vgl. aber v. 6.

21 f. Zettel (quaest. Theocr. S. 7) will nach *κάλλος* statt nach *πρέμνον* interpungieren.

26. *καὶ στόμα δ' αὖ πακτᾶς* c 18 M. *καὶ στόμα ἢ καὶ ὑπ' ἀκτᾶς* 11. *τὸ στόμα καὶ πακτᾶς* Junt.

33. In dem Gedicht, aus welchem der Vers entnommen ist, war vielleicht von der Liebe des Dionysos zu Adonis die Rede; vgl. Meineke fragm. com. II 615. Phanokles bei Plut. Sympos. IV 5, 3. Zettel will den Vers nach v. 36 setzen.

39. *ὁμὰ* Is. Vossius. *ἐμᾶ'* 11, *ἐὰ* c M, *ἐὰ* 18. *ἕνα* Brub. *καὶ ἄμμιγα* vermutet Ziegler.

44 f. Dafs, wie Casaubonus meinte, der Hirt die Städterin höhnisch mit *Κύπρι* anrede, ist nach v. 43 nicht möglich. *τὸν Ἄρεα* Hermann, was Zettel mit einer unhaltbaren Erklärung billigt. — Der in den Worten *μήτε κατ' ἄστυ μήτ' ἐν ὄρει* liegende Hohn gegen die den Landbewohner bis jetzt verachtende Städterin ist leicht verständlich.

XXI. Theokrits 21. Idylle, übersetzt und commentirt von E. Döhler. Progr. des Gymn. zu Brandenburg 1869. Vgl. M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 181.

2. *αὖτα* Meineke. *αὐτὰ* die Hdss. *αὐτομάτω μόχθοιο* Bücheler, Rhein. Mus. XXX 50.

4. *ἐπιψαύσῃσι* Junt. *ἐπιβρίξῃσι* oder *ἀποβρίξῃσι* M. Schmidt. *κἂν ὀλίγον νυστακτὺς* (oder *νύσταξις*) *ἐπιβρίσῃσι* Meineke.

5. *ἐπιπτάμεναι* Ahrens.

8. Vgl. v. 35 *κείμενος ἐν φύλλοις*.

9. *τὰ ταῖν χειροῖν* Call. *τὰ ταῖν χεροῖν* 11, *τὰ ταῖς χείρε*σ*σιν* 18, *τὰ ταῖς χείρεσσιν* c M. *τά τ' ἧς χέρνῃσι μελήματα* M. Schmidt. Über *ταῖν* vgl. Bieber de duali numero S. 11 flg. — Über die *καλαθίσκοι* vgl. Rob. Schneider, archäol.-epigr. Mitth. aus Österreich III 26.

10. *τὰ φυκιόεντά τε λαίφη* Haupt bei Meineke. Vgl. Ahrens de dial. Dor. 193.

13. Fr. meinte, das Wort *πῦσοι* sei dem Leben entlehnt. *εἵματα πῖλοι* Junt. Das einfache *εἵματα* neben den anderen aufgezählten Dingen wäre entschieden unpassend.

14. *ὁ πᾶς στόλος* Ahrens.

15. Bücheler will *εἶχ'* beibehalten mit Tilgung der Interpunction nach v. 14. *οὐδὸς* st. *οὐδεὶς* Briggs. *οὐδὸς δ' οὐ κλῄδη εἶχ' κτλ.* Döhler. *αὖλις δ' οὐ κλῆθραν εἶχ'* M. Schmidt.

16. *πάκτ' ἐδόκει* Madvig advers. I 297. *πάντ' ἐδόκει τήνοις ἄγρα, πενία σφ' ἄγ' ἑταίροις* Wordsworth.

17. *ἐν νήσῳ?*

19. *οὔπω* cod. 11.

23. *τ' ἅματα* 18, *τ' ἅματα* 11, *τἄματα* c. — *φέρει Ζεὺς* 11 von 2. Hand, *φέρει* 11 von 1. Hand, *φέρουσιν* c 18 M. *φορεῖται* Kaibel, Hermes XV 455.

25. *χρόνον ταὶ* Bern. Martini, var. lect. 3, 19 (nach A. Jacobs und Ahrens). Meistens schreibt man *μὴ λαθόμην; τί τὸ χρῆμα; χρόνον δ' αἱ* (oder *ταὶ*) *νύκτες ἔχοντι.*

26. *ἄπφα λίαν* Köhler. *ἄπφ' ἅλιον* Briggs. *ἄπφ' ἁλίως* Ahrens. „*ἅλιον* dicitur quidquid eventu caret; hinc recte dicitur *ἅλιον βέλος*, *ἅλιον ἔπος* etc., at *ἁλίως μέμφεσθαι* non credo quemquam dicere voluisse.“ Meineke.

30. *οὔ σ' ἐθέλω* Meineke. *οὔ σε θέλω* die Hdss.

32. *οὐ γὰρ νυσταξῇ* Ameis. *ὃς γὰρ εὖ εἰκαξῇ* oder *εὖ γὰρ ἂν εἰκάξῃς* Wordsworth.

34. *σχολὰ ἐντί* schrieb Brunck. Aus dieser falschen Schreibung ist die Überlieferung allerdings hervorgegangen.

36. *ἀδὼν ἐν δρυμῷ* Ahrens.

38. *ὄψιν, πάντα τεᾷ δὲ λέγων μήνυσον ἑταίρῳ* Junt. *ὄψιν, τὰν ἔσιδες σύ· λέγ' ὤν, μάνυσον ἑταίρῳ* Fr. *ὄψιν τὰν ἴδες· ἐσθλὰ δ' ἐγὼ μανύσω ἑταίρῳ* Kaibel. Nach der Änderung Haupts bezeichnen die Worte *εἶγε κτλ.* die Ungeduld des Fischers über das Gerede des andern, der zur Erzählung des Traumes nicht gelangen kann. (*μανύεν* hat der Par. 2512, *μάννεν* die 4 anderen Hdss.)

39. *ἐν* kann wegen der Bedeutung von *εἰνάλιοι πόνοι* kaum richtig sein.

40. *μήν* ist von der Negation getrennt wie z. B. Aesch. Sept. 809. *οὐ μὰν οὐ πολύσιτος* Kaibel.

48. *περὶ κνώδαλον εὗρον ἀγ.* Junt. *περικλῶν νέμον εὐρὺν* Ahrens. *περὶ κλώμενον εὗρον* Wordsworth. Die Verbindung *εὗρον ἀγῶνα πῶς* in dem hier notwendigen Sinne scheint nicht statthaft.

49. *πῶς μιν* Hermann. Vgl. Krügermann S. 29.

50 f. *εἶθ' ὑπομ. τῶ τρ. 'ἄρ' ἐμὲ νύξεις; καὶ νυξῇ χαλεπῶς·' καὶ οὐ κτλ.* Heinsius. — Über *ἐχάλαξα* vgl. Ahrens, Dor. 285. — *καὶ ἐκφεύγοντος* Zettel.

52. *ἤνυσ' ἑλὼν* Fr. Jacobs.

53. *παντᾶ τοι* Iunt. *πάντα τοι* 11. *πάντα τε τῷ* 18 c M. *παντᾶ τῶ* Kall.

57. *τὠγκίνια* Ahrens, eine höchst problematische Wortform. — *ἔχοιεν* Junt. *ἔχοντι* c 18 M, *ἔχοισα* 11.

58. *λέμβον μὲν* st. *καὶ τὸν μὲν* Paley, vgl. C. Hartung, philol. Anz. VI 587. — *καὶ τὸν μὲν σπεύσας ἀπάλ'* (oder *καλὸν*) *ἄγαγον ἠπειράταν* Gräfe. *καὶ τὸν μὲν σπεύσας ὄκ' ἀνάγαγον εὐσπείρατον* Ahrens; ebenso, nur zuletzt *ἠπειρόνδε*, Fr. *καὶ τὸν μὲν πίστευσα κάλῳ δετὸν ἠπειρωτόν* Wordsworth.

59. *ὤμοσα μηκέτι* Brunck. *θήσειν* vermutet Madvig, advers. I 172.

60. *καὶ τῷ χρυσῷ βασ.* Meineke.

63. *καὶ σύγε τί τρέσσεις;* Ahrens. *καὶ σύγε μοι τρέσσεις;* Fr. Bei diesen Änderungen erscheint das Fut. nicht angemessen.

65. *κατὰ* st. *τὺ τὰ* Döhler. — *μαντεύεις* 11. *μαντεύσεις* Ald. *ματεύσεις* Junt.

67. *κἂν τοι χρυσ. ὄν.* Meineke. *κἠπὶ χρ. ὄν.* Ahrens. *καίτοι χρυσοῖς ἐν ὀνείροις* Hilberg, das Princip der Silbenwägung S. 71.

XXII. K. Zettel, Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. XI 206 f. Die Ansicht von Ahrens, dafs die in diesem Gedicht überlieferten Dorismen nicht vom Dichter, sondern von den Abschreibern herrühren, scheint mir richtig; vgl. Philol. XXXIII 405.

3. *βοέεσσιν* c 18. *βροτόεσσιν* M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 179.

5. ἀδελφεούς Meineke, vielleicht richtig. αἵ δύ' ἀδελφαί auch am Schlufs von Kallim. hymn. 6, 95; vgl. Schneider das.

19. Es ist mit Meineke ἀπολήγουσ' herzustellen.

55. πως m.

58. ἠδ' st. ἢ Hemsterhuys.

66. θενὼν st. θένων Kreufsler. — ὄμματα δ' ὀρθός, wie es scheint, m. ὄμματα δ' ὀρθά c r (= Med. 43 saec. 15) 11 18. ὄμματα δ' ὀρθᾷ Comm. ἄμματα δ' ὀρθά Junt.

69. οὐ γύννις ἐὼν D, οὐ γύνις ἐὼν m. οὐ σύ με ἀμὸς c 18 M. οὐ γύννις ἀμὸς Haupt opusc. I 184.

96. ἔτυψεν c auf dem Rande. ἔνυσσεν vermutet M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 180.

109 f. στῆθός, ἰξύς und αὐχήν stehen zusammen im Gegensatz zum πρόσωπον. An der Reihenfolge ist kein Anstofs zu nehmen; die Schläge fallen bald hierhin, bald dorthin.

112. αἰὲν st. αἱ μὲν Paley.

115. πῶς δ' ἄρ Kreufsler observ. II 2.

116. ἐγω δὲ θεῶν ὑπ. Jacobs. Viell. ἐγὼ δ' ἐὸς ὢν ὑπ.?

120 flg. Ahrens schreibt ἑτέρῃ δ' ἐπιβαίνων δεξ. ἦν. ἐπὶ λαγόνος κτλ., und dann v. 123 ἀλλ' ὅγ' ὑπεξανέδυ, κεφαλὴν στιβαρῇ δ' ἅμα χειρί κτλ. Mit Beibehaltung des überlieferten ὑπεξανέδυ κεφαλῇ v. 123 ist ἐπὶ λαγόνος sinnlos.

128. ἐνὶ γαίῃ D, ἐπὶ γαῖαν m c etc. ἐπὶ γαίῃ Ahrens. Für ἐπὶ γαῖαν berief sich Fr. unpassender Weise auf Il. 10, 27. 17, 447. Od. 23, 371. 24, 201. Hes. W. u. T. 11.

133. Vgl. Bursian, Sitzungsber. der bayer. Ak. 1880 I 18.

134. μήποτέ τοι (ἐπι) c, μήποτ' ἐπὶ D, μήποτέ τοι r M 18, μήποτε m 11. Hieraus ergibt sich als das Ursprüngliche μήποτ' ἔτι, was bereits Stephanus hergestellt hat. μήποτέ τοι zu rechtfertigen ist Fr. nicht gelungen.

150. Ahrens schreibt, mit Beibehaltung des Verses, ἄλλοισι st. ἀλλοτρίοις.

152. ἐνώπιον D und Gl. in r. ἐνώπιος (ν) c, ἐνώπιος m r 11 18.

173. Die Richtigkeit der Änderung ist mir zweifelhaft. Ἴδας μὲν καὶ ὅμως μεμαὼς M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 179.

206. Λαοκόωσα D (dieselbe Form schol. Apoll. 1, 152). Λαοκόοσσα m c etc. Λαοκόωσσα Junt.

XXIII. 5. Fr. behielt die Überlieferung bei mit der Erklärung „παιδία sind die spröden Knaben, denen es zuletzt ergeht wie dem Ligurinus bei Hor. Od. 4, 10." ποτὶ καὶ Δία Ahrens.

6. ἀπηνής st. ἀτειρής Kaibel, Hermes XV 455.

10. Über ὑποπτεύησι vgl. Krügermann S. 33. G. Meyer § 451.

11. οὕτως ἀντώπει ποτὶ τὸν βροτόν Meineke. οὕτως παπταίνει ποτιδὼν (oder ποτιὼν) βροτόν Kaibel. (προτιδὼν bereits Schneidewin coniect. crit. 168). φίλον st. βροτόν Paley.

12. *βλέπον, εἴ ποκ' ἀπάντῃ* Renier.

13 f. *φεῦγε δ' ὕπωχρος ὕβριν τᾶς ὀργᾶς περ.* Fr. *ὕβριν πᾶς ὀργᾶς περιειμένος* Wordsworth.

18. Vgl. Dilthey, epigr. Gr. in muris picta S. 13.

20 f. Die Ähnlichkeit mit Ov. Met. XIV 736 (die einzige, auf die Rohde einiges Gewicht legt) scheint mir ebensowenig wie die sonstigen vermeintlichen Übereinstimmungen für Nachahmung zu sprechen.

22. *λύπης κεχολωμένος* mit der Erklärung „propter iniurias tuas iratus“ Meineke. Aber der Liebende ist verzweifelt, nicht erzürnt.

30 f. Bergk (Rhein. Mus. IV 1836 S. 222) vertauscht *πίπτῃ* und *παχθῇ* mit einander.

42. *οὐ δύναμ' ἀντιφιλεῖν σε· ἀπαλλάξεις* (oder *ἀντιφιλεῖν· σὺ δ' ἀπ.*) *με φιλάσας* Meineke. *οὐ δύναμαι μισεῖν σε* Madvig advers. I 298.

46. Vgl. Zettel, Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. III 76.

50. *ἧπτεν* Junt. — *ἀπ' αὐτῶν* r M. *ἀπ' αὐτοῦ* c 11 18. *ἀπ' αὐτῶ* Boissonade. — Kreuſsler (observ. in Theocr. IV 8) schlägt vor: *ἄχρι μέσων οὐδῶν ⟨ὡσάσκετο· ἐκ δὲ τοῦ ἧλον ἱδρυθεὶς πᾶξεν φλιᾶς ὕπερ⟩, ἧπτε δ' ἀπ' αὐτῶ κτλ.*

51. *ἐνέβαλλε* r. *ἔβαλλε* c M 11 18. *ἔμβαλλε* Junt.

55. *κλαῦσεν ἑὸν* Reiske. *κλαῦσε νέον* die Hdss.

59. Daſs *ἵστατ'* Corruptel für *ἵπτατ'* sei, hatte bereits Higt erkannt.

61. *σῶμα* st. *φωνά* Meineke.

63. *οἱ μισεῦντες* Ahrens. *οἱμεῖς εὔητες* 11, *ὑμεῖς εὔητες* 18 c M, *ὑμεῖς αἴτας* r. *ὔμμες αἴτας* Junt. *ὔμμες αἶται* Casaubonus.

XXIV. 16. *οἶγεν* st. *οἶκον* Kreuſsler observ. II 12. Vgl. Brandt, Jahrb. für Philol. 1875 S. 607. Fritzsche in Bursians Jahresber. für 1876 I 30 f.

16. *ἐπιστείλασα* Stanger, Bl. f. d. bayer. Gymn.-Schulw. II 310.

29. *ὀφίεσσιν ἃ καὶ* 11 D. *ὀφίεσσι καὶ* c. *ὀφίεσσι τὰ καὶ* Junt.

31. *ὑπὸ στρόφῳ* Hermann.

33. *ἔκδυσιν* Meineke.

34. *ἐπέγρετο* steht, wie es scheint, in D und nach Ziegler in 11. *ἐπέδραμε* c (nach Ahrens auch 11). Aus den Worten der Alkmene geht hervor, daſs wir sie uns, während sie dieselben spricht, noch nicht am Lager der Kinder zu denken haben: denn nach v. 39 ist es helle (vgl. v. 46), und doch weiſs sie noch nicht, worin die Gefahr besteht.

50a. Die Annahme von Briggs, es sei vor diesem Verse einiges ausgefallen, ist unnötig und wenig wahrscheinlich, da v. 50b den Eindruck einer ersten Erwähnung der *γυνὰ Φοίνισσα* macht.

50b. „Versus in D ante v. 50 scriptus est, sed siglis $\bar{\beta}$ et $\bar{\alpha}$ ad veram sedem revocatus.“ Ahrens. In den früheren Ausgaben fehlte der (auch in 11 und c stehende) Vers.

59. λάβε st. βάλε Schäfer.

68. αἰδόμενος κρύπτε c, αἰδόμενος ἐμὲ κρύπτε wie es scheint D. In 11 fehlen die Worte αἰδόμενος — ὡς.

70a. ὦ Εὐηρεῖδα Briggs.

70b. τοῖος 11 D, τοίως c. τοίοις Briggs.

84 f. „Non eiciendi hi versus; sed post eos duo alii videntur excidisse, hac sententia: 'neque hominum quisquam iniuria afficere alios audebit, ubi scilicet vindex metuendus erit Hercules.' Comparationis tantum causa positi sunt isti quos habemus duo versus." So G. Hermann bei Meineke. Diese Annahme bürdet, wie mir scheint, dem Dichter eine unpassende Übertreibung und eine geschmacklose Ausdrucksweise auf.

87 f. ἑτοίμασαι und ἀχέρδω vermutet Kreufsler.

90. κανῆν c und, wie es scheint, D. Sonst beruht die Annahme dieser Endung für den Dorismus (da wir von den Behauptungen der Grammatiker absehen müssen) auf der Lesart des Ravennas bei Aristoph. Lysistr. 1004 und auf dem Alkman-Papyrus (vgl. Schubert, Sitzungsber. der Wiener Ak. XCII 524). An anderen Stellen bei Theokrit bieten die Hdss. teils ην, teils ειν (Morsbach de dial. Theocr. 67): mit Recht zieht man an denselben ειν vor. Hiernach ist wohl mit Meineke für wahrscheinlich zu halten, dafs auch an unserer Stelle der Dichter κανεῖν geschrieben hat.

136. Fr. nahm κορέσσαι als einen von ἄρτος abhängigen Infinitiv.

XXV. 15. μηνίου D. πηνειοῦ m c etc. — πολυειδέα st. μελιηδέα m.

36. In der 2. Ausg. schreibt Ahrens τι st. τοι.

47. ἡγεμονεῦσαι Kallierges.

48. ἐπ' ἀγρῶ τῶν (ἐπ' ἀγρωτῶν Sanctamandus) γεραρωτάτων m, ἐπ' ἀγρῶν τῶνδε γεραίτερος D, ἐπ' ἀγρῶν τῶν γεραρώτατος c etc.

62. δ' ἔτι Ahrens. δέ τι m M, δέ τοι 11, δέ τις c, δ' ὅγε D. „In cod. 18 steht nach Zieglers mir gemachter Mitteilung δέ ~~τοί~~ τι." (Fr.)

72. ἀχρεῖον κλάζοντε D. ἀχρεῖον κλάζον τε Reiske.

74. πολλὰ (τρηχὺ) c. τρηχὺ D.

85. ἔτραπεν Junt. ἔτραφεν D, ἤγαγεν m 11, ἄγαγεν corr. in ἤγαγεν 18, ἄγαγεν c. ἤλασεν Ahrens.

97. σείοντο C. Hartung, Jahrb. f. Philol. 1866 S. 544, vielleicht richtig, wenn auch die Vergleichung mit Apoll. Rhod. III 864 (μυκηθμῷ δ' ὑπένερθεν ἐρεμνὴ σείετο γαῖα) nicht ganz zutreffend ist.

103. ἐντὸς ἀπέργων C. Hartung.

116. οὐ δέκ' ἀολλῶν Madvig adv. I 298.

122. καταφθείρουσι D. καταφθίνουσι m c etc.

136. ἤκεσαν c. ἤισαν vermutete Meineke.

137. λεύσσοντε D. λεύσοντε 11, λεύσοντα oder λεύσονται m, λεῦσον τε M, λεῦσον τὲ c 18. λεῦσσόν τε 18 von 2. Hand.

153. Bindemann nahm vor diesem Vers eine Lücke an.

155. ὅτε st. ὅθι Is. Vossius.

164. ὡς νέος ἀκμήν D. ἐς μέσον ἀκμήν Fr.

172. κεῖνός γ' Junt. Vgl. Krügermann S. 12.

185. ἔθνος st. ἔρνος Lennep.

202. ἄμοτον m und, wie es scheint, D. ἄμοτος c M 11 18. Vgl. Anm. zu v. 242.

203. ἀγχόμοροι D (ein Compositum, für welches sich genügende Analogieen nicht beibringen lassen), ἄγχιστα m c etc. ἀγχίμοροι Junt. ἀγχίμολοι Mor. ἀγχίποροι Meineke.

228. ῥίῳ D. τρίβῳ m c etc., was, wie mir scheint, einen wenig angemessenen Sinn gibt.

230. Über τηυσίως vgl. Ahrens, Philol. XXXVIII 218.

248. εὐκεάτοιο D. εὐκάμπτοιο m c M, εὐκάμποιο 11 18.

252. Über Etymologie und Aspiration von ἀθρόος vgl. La Roche zu Odyss. α 27; Homer. Textkr. 180 f. Curtius, Etym. 392. Clemm in Curtius' Stud. VIII 91 u. 93. Lentz zu Herodian I 538, 1. Fr. billigte die Ableitung Döderleins, Hom. Gloss. II 172.

268. ἐπίεζον m („nach Zieglers Versicherung", Fr.) und, wie es scheint, c D. ἐπιέζευον 11 M. „In 18 ζευον deletum est et margini adscriptum ζευν" (Ziegler). ἐπιέζευν für das Ursprüngliche zu halten ist man hiernach kaum berechtigt.

274. Vgl. Krügermann S. 4.

XXVI. Vgl. Dilthey, archäol. Ztg. XXXVI (1878) S. 47. Eichstädt u. andere sprachen das Gedicht dem Th. ab. „Ex aperta Callimachi imitatione quae inest versui 30 (vgl. die Anm. von Fritzsche) Wilamowitzius collegit poema non Theocriti esse, sed imitatoris." So Knaack, anal. Alexandrino-Rom. (Diss. Greifswald 1880) S. 58.

1. μαλοπάραυος c D. μαλοπάρῃος Eustath. μαλλοπάραυος Hesych. s. v., was Ahrens de Theocr. carm. Aeol. III. S. 11, 9 vorziehen möchte. M. Schmidt hält auch bei Hesych. das einfache λ wegen der Reihenfolge für das Ursprüngliche.

14. Vgl. Anh. zu 7, 59.

17. ἐρύσαισαι D.

19. 'τόδ'' ἔειπε 'τάχα κτλ. Ahrens; dagegen spricht der unmittelbar vorhergehende Vers.

20. μάτηρ μὲν τὰν κεφ. die Hdss. μάτηρ μὲν κεφ. Junt. χᾶ μὲν τὰν κεφ. Ahrens. Knaack vermutet, es sei nach v. 19 einiges ausgefallen.

27 f. μηδ' ἄλλος ἀπεχθομένῳ Δ. φροντίζοι, μηδ' εἰ χ. τῶνδε μογῆσαι Ahrens. μηδ' ἄλλον ἀπεχθόμενον Δ. φροντίζοιμ', εἰ καὶ χ. τῶνδε μογῆσαι Kreufsler observ. in Theocr. II 18. μηδ' ἄλλος ἀπεχθόμενοι Δ. φροντίζοι μηδ' εἰ χ. τῶνδ' ἐμόγησαν Madvig advers. I 298.

29. Madvig meint, der Vers könne sich auf Pentheus beziehen.

XXVII. 1. *πάρος* st. *Πάρις* G. Hermann.

9. *ἀσταφιλὶς* c, *ἁ σταφυλὶς* wie es scheint D. Meineke wollte ferner *ὄδωδεν* st. *ὀλεῖται* schreiben. — „Ja freilich", entgegnet, nach der aufgenommenen Schreibung, das Mädchen; „ist das nicht allgemeines Los in der Natur?" An dem Wechsel der Tempora hat man, zumal in diesem Gedicht, keinen Anstofs zu nehmen; an sich ist sowohl Präsens wie Futurum berechtigt. — *ἁ σταφυλὶς σταφὶς ἔστ'· οὐδὲ ῥόδον αὖον ὀλεῖται* Ahrens. Wilamowitz (Hermes XIII 278) will *ἁ σταφυλὶς κτλ.* beibehalten und erklärt: „die Traube ist schon Rosine, sie wird aber durch ihr Welken nicht vergehn wie die nimium brevis rosa, die man bricht, an ihr riecht und sie fortwirft."

8[b]. *ἀδέ τι γηράσκει;* Wilamowitz. In der Junt. ist der Vers getilgt. — Der nun hierher gesetzte Vers 17 steht in der Junt. und den folgenden Ausgaben nach 18. Stephanus, hiervon ausgehend, setzte zwischen 18 und 17 den Vers ein *μὴ προβάλῃς τὴν χεῖρα, καὶ εἰσέτι χεῖλος ἀμέλξω.* In v. 17 änderte Warton *εἴ γ' ἔτι,* Wilamowitz *ἀμύξει.*

13. *ὀιζύον* Wordsworth. *ὀΐζυον* D. *ὀΐζυοεεν* c. *ὀιζόεν* Kreufsler.

14. *καὶ φύγε* Haupt opusc. II 312.

15. *Ἄρτεμις ἵλαος* Wilamowitz. — Haupt (opusc. I 183 = Rhein. Mus. n. F. IV 276) wollte v. 19 und 20 zwischen v. 15 und v. 16 setzen.

20. *αἰνὸν* st. *αἰὲν* Kreufsler. — *ἀείρεις* Kall.

21. *δώσῃ* Junt. *δῷσι* Cobet, Mnemos. X 361. Vgl. Krüger I § 54, 8, 12.

22. *νόον δ' ἐμὸν οὔτις ἔαδε* Junt. *νόῳ δ' ἐμῷ δ' οὔτις ἔαδε* Fr. *νόον δ' ἐμὸν οὔτις ἔθελγεν* Cobet, *ἄεξεν* Meineke, *ἐκήλει* Ahrens, *ἀρέσκει* Haupt opusc. III 484.

25. *ἀλλ' ὀαριστύν* Täuber bei Nauck, Mél. Gréco-Rom. III 237. Mit der Überschrift, welche in den Ausgaben hinzugefügt ist, kann Täubers Conjectur nicht (wie dies Nauck meint) begründet werden.

27. *τί δὲ* oder *τί καὶ* st. *τίνα* C. Hartung. — *κρατέουσί τιν' ἢ τρομ.* Madvig advers. I 299.

31. *εἶο* st. *υἷας* Kreufsler. *ἥβας* Ahrens. *ὥραν* J. A. Hartung.

35. *οὐ μὰν οὐ τὸν Πᾶνα* Schäfer.

37. *τεύχω καὶ δῶμα καὶ αὐλάς* statt *τὰ δὲ πώεα καλὰ νομεύω* vermutete Meineke.

43. *ἄκρα τιμήεσσα* Junt. *ἀκροτιμίη ἐσσί* Madvig advers. I 299.

47. *ἵνα παρθένῳ ἅ. δ.* Stephanus.

49. *μαλάξω* Toup.

58. *τ' ἀμπέχονον π. ἐμὸν* D. *τὠμπέχονον* Stephanus. In c steht, indem auf den folgenden Vers übergesprungen ist, blofs *τ' ἀμπέχονην τῆς σῆς τοι μείζονα δωσῶ.*

59. Fr. erklärte ἐὰν ᾗς ἐν γαστρὶ ἔχουσα. — ταύτας τοι ἀμείνονα δώσω Cobet, Mnem. X 363.

62. σοι ἔρημας (relicto post ἔρημας spatio) c, σύ (οι ab eadem manu) ἔρημας (tum spatium quinque litterarum) D. σὴ ἐρημιὰς Junt. σὺδ' ἔγημας κοὐκέτι πιστή Kall. σὴ Ἐρωτιὰς oder Ἀρητιὰς oder etwas ähnliches vermutete Lobeck, pathol. prol. 466. σέο ῥήμασιν οὐκέτι πιστῇ Hermann. σοῖς ῥήμασιν οὐκέτι πιστῇ Ahrens.

66. χλοεροῖσιν, wie es scheint, D. χλωροῖσιν c.

67. ἀνιστα c, ἀνίστα D. ἀνίστατο Junt.

69. αἰδομένη D.

XXVIII. 4. καλάμω — ἀπάλῳ c. καλάμῳ — απαλῷ Junt. καλάμῳ χλ. ὑπαπτίλῳ Ahrens, Philol. XXXVI 219. Vgl. auch Zettel, Bl. f. d. bayer. GW. IX (1873) 245.

13. ἔνεκ' oder ἔνεκ' die Hdss. νν ist in der ed. Junt. hergestellt. Vgl. G. Meyer S. 68. ἔνεκ' suchte Fr. in der groſsen Ausgabe vergeblich zu rechtfertigen. — ἐυσφύρω scheint in D zu stehn. ἠυσφύρω haben c h 11; ε für η ist in c übergeschrieben, aber nach Studemund (Bergk, Anthol. lyr.[2] S. LX) von zweiter Hand.

22. πέλη D. πέλει c h 11. Ahrens schrieb πέλη, ebenso v. 23 παρέχης und 29, 7 θέλης, nahm dies aber später zurück: vgl. de Theocr. carm. Aeol. S. 23.

XXIX. 3. δὲ vor κέατ' haben h und 11. δέατ' vermutet M. Schmidt, Rhein. Mus. XXVI 180.

8. ἐθέλῃς k D c. ἐθέλεις h 11. Daſs ὅτε mit dem Conj. in den hexametrischen Gedichten nicht vorkommt, kann für dieses Gedicht nicht als entscheidendes Argument angeführt werden. Vgl. auch zu v. 33. — ἐθέλης Bergk: vgl. Curtius Verbum I[2] 206. Anh. zu 28, 22.

15. μάτη oder μάτης k, μάτα D, μάθης c. Letzteres nahm Fr. auf. μάλα Ahrens, vgl. de Theocr. carm. Aeol. S. 22, 17.

19. Meinekes Vermutung ist sehr unsicher, gibt aber einen guten Sinn. Fr. erklärte die Überlieferung: „redolere videris consuetudinem virorum elegantiorum, qui non sunt sortis tuae". — δοκέεις, wie es scheint, k D. δοκέοις secundum o e corr. c. δοκέεις ist hiernach für alleinige Überlieferung zu halten. δοκίμοις Bergk.

20. ἅς Junt. ὦσ k, ὦσ D, αἶσ c. — ἅς κ' ἔτ' ὄρῃς Ahrens, Philol. XXXVI 220.

29. ἐπωμαδίας k und, wie es scheint, D. ἐπ' ὀμμασίαις c. Bergk vermutet in der letzteren Lesart das Ursprüngliche: vgl. Jahrb. für Philol. 1878 S. 517.

33. ἔχῃς Heinsius. ἔχης c, ἔχεις k D. S. zu v. 8. Der Ind. Präs. ist hier nicht am Platz.

34. Ἀχιλλέιοι soll nach Zettel (quaest. Theocr. S. 9) corrupt sein.

35. Wenn ἐπιτρόπῃς richtig ist, so steht es für ἐπιτράπῃς. Vgl. Hesych. σπολεῖσα· σταλεῖσα. Ahrens de dial. Aeol. 76 f. Bergk, Anthol. lyr.[2] S. LXIII.

XXX. Entdeckt wurde dieses Gedicht 1864 von Ziegler: vgl. Jahrb. f. Philol. XCIII (1866) S. 159. Veröffentlicht wurde es zuerst von Bergk nach einer Abschrift Studemunds vor dem Index lectt. Hal. für den Winter 1865—66. Hieran schlossen sich die folgenden Herstellungsversuche an: Th. Fritzsche, de Theocriti carmine Aeolico recens invento. Rostock 1865. H. Fritzsche im Rhein. Mus. XXI (1866) S. 247 flg. Schwabe, Theocriti carmen Aeolicum tertium, vor dem Index lectt. Dorpat. 1866. Hierauf teilte Ziegler a. O. eine von ihm selbst angefertigte Abschrift mit, und das Gedicht wurde in die Ausgaben von Ziegler, H. Fritzsche und Paley, sowie in die zweite Ausgabe von Bergks Anthologia lyrica aufgenommen. Ahrens behandelte es in einem Programm: de Theocriti carmine Aeolico tertio nuper invento. Hannover 1868. — Seitdem erschienen: J. Mähly, das 30. Idyll des Theocrit. Progr. des Pädagogiums zu Basel 1872. E. Schneidewind, de carmine Theocriti quod dicitur Aeolico tertio. Progr. Eisenach 1873. (Vgl. C. Hartung, philol. Anz. VI 321 flg.) L. Kraushaar, das dritte äolische Gedicht des Theokrit. (Progr. von Saarburg.) Strafsburg 1877. Vgl. auch Bücheler, Rhein. Mus. XXX 41 flg. (Wordsworth schliefst sich an H. Fritzsche an.)

1. *Ὤιαι* hält Bergk für wahrscheinlicher.

2. *τέτορται ὃν ἔχει παῖδος ἔρως εὖντα γεραίτερον* Schneidewind. *τέτορμαι ὅτ' ἔχει κτλ.* C. Hartung. *πετόρταιος* Kraushaar. — Vgl. Dübner, Rev. crit. 1867 I S. 165.

3 flg. *ἀλλ' ὀπόσον τῷ παϊδὶ πρέπει. καὶ νῦν κτλ. τᾶς γᾶς τοῦτο χάρις* Bergk. *ἀλλ' ὀπόσων τῷ πάιδι πρέπει ⟨χαρίσασθ' ἐτάρῳ τώραμένῳ μηδὲν ὄλως⟩ ἔχει. καὶ νῦν μὲν τὸ κάκον ταις μευ ἔχει τλησιπό⟨νοις φρένας⟩. ἅπαν τοῦτο χάρισμ', αἴ τι παραύαις γλύκυ μειδίαι* H. Fritzsche. *ἀλλ' ὄποσον παῖδι πέρισσ' ἔχει. καὶ νῦν μὲν τὸ κάκον ταις μὲν ἔχει, ταις δὲ γύναικας οὔ· ταῖς δ' αὖ τοῦτο χάρις κτλ.* Paley. *ἀλλ' ὀπόσον παῖδα περιρρέει ἅβας, τοῦτο χάρις κτλ.* Mähly. *κάλω, μελλιχρόω, σαύλ', ὃ πόθον τὤππατι περρέχει* (oder *πῦρ ἔχει*)· *αὔγας τοῦτο χάρις* Schneidewind. *κάλω οὐ μετρίως, ἀλλὰ πόθος τὸν περιπέπταται καὶ ναὶ τὰς Χάριτας ταῖσι παρείαις γλύκυ μειδίαι* C. Hartung. *ἀλλ' ὀπόταν τὦπα ἴδην ἔχῃς, ταῖς αὐγαῖς τε χάρις ταῖς τε παραύαις γλυκὺ μειδίαι* Kraushaar.

4. S. zu v. 3. *ταῖς μὲν ἔχει, ταῖσι δέ μ' οὐκ ἔχει* Bergk. *ταίς μευ ἔχει τλαιπαθέας φρένας* Schneidewind. *ταῖς μὲν ἔχει, ταῖς δ' ἔαι ἀμέραις* Mähly. *ταῖς μὲν ἔχει, ταῖσι δέ μ' οὐχ ὅραις* Kraushaar.

7. *λέπτον με* Paley. *ἐχθὲς γὰρ παριὼν ἔδρακε παῖς λέπτα με μέλιχρος* Schneidewind.

10. *ἔλκος ἔχων καὶ τὸ κέαρ δάκων* H. Fritzsche. *καὶ τὸ βέλος στένων* Mähly. *καὶ τὸ πόθω βέλος* Schneidewind.

11. *εἰσκαλέσας* erklärte Fr.: „revocavi animum meum, ich rief mich zur Besinnung zurück. Der Geist oder das Herz war ja bei

dem Geliebten". *πολλὰ καὶ κολάσας* Mähly. — *διελεξάμαν* Bergk. *διέκνιξ' ἔγων* Schneidewind.

12. *τί δὴ ταῦτ' ἐπόης* erklärte Fr.: „was triebst du dies? was hängest du diesen Liebesgedanken nach (in der ganzen Zeit, v. 2)?" Das Richtige erkannte Mähly. *τί δῆτ' αὖτε πόθης* Schneidewind.

13. *οὐκ ἐπίδησθ'* Curtius (bei Fr.). *οὐκέτ' ἴσησθ'* Schwabe. *οὐκ ἐπίσησθ'* oder *οὔκι Ϝίσησθ'* Paley. *οὐκέτ' ἴσαις* Ziegler. *οὐκ ἐπίδεσθ'* Mähly. *οὐκ αἴησθ'* Schneidewind.

14. *μὴ οὔτι νέος τὰν ἰδέαν πέλῃ* Bergk. *μὴ σὺ νέος τὰν ἰδέαν πέλῃ;* Fr. *μὴ οὐχὶ νέος τὰν ἰδέαν πέλῃ* Mähly. *γηραλέος τὰν ἰδέαν πέλῃ* Schneidewind. *μή τι νέος τὰν ἰδέαν πέλῃ;* Paley.

15. *ἄρτια γεύμενοι* Kreufsler.

16. *ἄλλος ἐλάσθη* Bergk. *ἄλλος ἐράσθη* Paley. *ἄλλος ἐθάλει* Schneidewind. *ἄλλῳ ἐλάσθης* oder *ἐράσθης* C. Hartung.

17. *μελετημάτων* Paley. *παιδὸς ἔραντι προγενεστέρῳ* Bergk. *παῖδος ἐρώτων καὶ ἐλεύθερον* Fr. *παιδὸς ἐράντεσσι τάπερ πέλει* Ahrens. *παιδὸς ἐράντεσσι παθημάτων* oder *ἔραισιν μελεδημάτων* Mähly. *παῖδος ἐρώτων ποτὶ γήραϊ* Schneidewind.

18. (*τῷ μὲν γὰρ βίως*) *ἕρπει προγόνοις ἴσ' ἐλάφω θοᾶς* Bergk. *ἕρρει* st. *ἕρπει* C. Hartung. (*ἕρπει*) *τὸ πρόσω γ' ὡς ἐλ. θ.* Paley. *βραδινᾶς ἴσ' ἐλ. θ.* Mähly. *ῥα γόναις ἴσ' ἐλ. θοαῖς* Schneidewind. *ῥα γόνῳ ἴσ' ἐλ. θοᾶς* Kraushaar. *γόνῳ ἴσ' ἐξ ἐλ. θ.* Th. Fritzsche in Bursians Jahresber. 1878 I 112.

19. *ἀλλάσσει* Kreufsler. *ἀλύσκει* Kraushaar. *ὀτλάσει δ' ἑτέραν π.* Paley. *σαλέει δ' ἄτ' ἔρα π.* Schneidewind. *ὁρμάσει δὲ πέραν π.* C. Hartung. — *αὔριον ἀμέραν* Bergk. *αὔριον ἄμερος* Fr. *τῇ αὔριον ἀμέρᾳ* Mähly. *ὥριον ὤμπορος* Schneidewind. *αὔριον ὤμπορος* C. Hartung. *οὔριος ἀμέρᾳ* Kraushaar.

20 f. *πεδ' ὑμαλίκω* oder *ὑμάλικος* Bücheler. *πολίω λύκω μέλει* Schneidewind. *οὐδ' ἄνει γλυκερᾶς κτλ.· μένει τῷ δ'* Mähly. *μέλει ἀλίκων* (st. *πεδ' ὑμαλίκων*)· *μένει τῷ δ'* C. Hartung. — Der Ausdruck *γλυκερᾶς ἄνθεμον ἥβας* würde besser für das Verhältnis zu einem Liebenden als für das zu den Freunden passen; allein bei ersterer Erklärung erscheint mir *ὁμᾶλιξ* (da gerade hier der Liebende ein älterer Mann ist) nicht angemessen. (Vom Geliebten steht *ὁμῆλιξ* Theogn. 1063.)

21. Das überlieferte *τῶ* erklärte Fr.: „nach dem aber, der selbst der Vergänglichkeit unterworfen ist, verzehrt die Sehnsucht (dir) auch das innerste Mark?" *τῷ* schrieb Bergk.

23. (*παύσασθαι δ' ἐνιαυτὸς*) *χαλεπᾶς οὐκὶ δύας ἅλις* Bergk. *χαλέπας οὐκ ἵκανος νόσω* Fr. *παῦσαι τὸν δ'* (*ἐνιαυτὸς χαλεπᾶς οὐκὶ δύας σθένει*) Mähly. *παύσασθαι δ' ἐνιαύτοις* (*χαλέπας οὐκ ἵκανος νόσω*) Schneidewind.

24. *ἔλεξ' ἐγών* st. *ἐμεμψάμαν* C. Hartung. *πόλλ' αὖ τότ'* st. *πολλὰ προτ'* Mähly. *πύλλων τότ'* Schneidewind.

27. ἱρεῖν oder εἴρειν Mähly.
28. μακρὰν C. Hartung.
29. ὤγαθος Bergk.
32. αἰνὰ st. ὦκα Schneidewind. ἀνέμων οὐ δίκαιον φορεῖν; Bergk. ὀνέμων ἧκα φόρην πρέπει Fr. ὄνεμον μῶν ἄικες στροβεῖν; Mähly. πεδ' ἀέλλαν αἴκως φόρῃ Bücheler. τάχ' ὁ μέλλων ἄνεμος φορεῖ Kraushaar.
Beren. 1. καὶ Toup.
4. Über φιαρώτατος vgl. Dilthey, epigr. Gr. in muris picta (ind. schol. Gotting. 1878—79) S. 16.
Epigr. Vgl. Ahrens, Philol. XXXIII 608 f.
III. 6. καταγρόμενον c, καταγρώμενον k. καταγόμενον Anth. Pal. IX 338. καὶ ἀγρεμόνας Ahrens. κατειβόμενον Dilthey, obss. crit. in anth. Gr. (ind. schol. Gotting. 1878) S. 16.
IV. 1. τόθιται Anth. Pal. IX 437 nach Holders Collation. τῶς αἱ wie es scheint c, τὰς αἱ k, τᾶς αἱ D. τάς τε δρύας vermutete Meineke.
3. ἀσκελές Jahn, Philol. XXVIII 7.
5. σακὸς δ' εὐίερος Toup. σακος ο εὖ (?) ἱερὸς k, κᾶπος δ' εὖ ἱερὸς c. ἕρκος δ' εὖθ' ἱερὸν Anth. κᾶπος δὲ σκιερὸς Junt. ἕρκος δ' εὔθριγκον Kaibel, Hermes XV 457, sehr ansprechend. — ἀενάον Meineke zu Bion 15, 1, mit Verweisung auf Odyss. 13, 109. Vgl. Hartel, Wiener Stud. I 20.
15. ἀνανεύσῃ k c. ἀνανεύοι Anth. ἄρα νεύσῃ D. ἄρα hat hiernach keine Beglaubigung.
V. 1. τᾶν μοισᾶν Anth. Pal. IX 433.
5. „Anth. Pal. nach Holders Collation λασιαύχενες (über dem letzten ε ein ο) ἐγγύθεν ἄντρου.“ Fr.
VI. 3. Vgl. Ahrens, Philol. XXXIII 388 Anm.
VIII. 3. ἀντι δὲ πολλῆς Anth. Pal. nach Holder. ἀντὶ δὲ πολλᾶς die Theokrit-Hdss. ἀντὶ δὲ βώλου Heinsius. ἀντὶ δὲ πέλλης Wordsworth in der 2. Ausg.
X. 3. ἑτέρως, wie es scheint, k D und Anth. Pal. VI 338. ἕτερος (ω über ο) c. Ersteres ist also allein beglaubigte Überlieferung.
XI. 4. ὧν Anth. Pal. ἦν die Theokrit-Hdss.
XVII. 5. πελωρισται Anth. Pal. (IX 600). πελωριστῇ (ῇ) scheint im Archetypus der Theokrit-Hdss. gestanden zu haben. πελωριστᾷ Ahrens.
6 flg. Ameis behielt μεμναμένους bei und übersetzte, indem er die Worte σωρὸν γὰρ εἶχε ῥημάτων als Parenthese faſste, so: „utpote qui viro populari (thesauros enim habebat praeceptorum) memores essent rependendi mercedem.“ Seine Anmerkung lautet: „Ex sex codicibus, in quibus sunt optimi Palat. et Mediol. k, admittendum putavi accusativum μεμναμένους, quippe quem tueri posse mihi videar ex usu notissimo apud Rost. gr. Gr. § 131, 4.

Nunc simul magis apparet quid velit parenthesis σωρὸν γὰρ εἶχε ῥημάτων, i. e. Epicharmus comoediis populares cum ad alias virtutes colendas tum ad gratum animum habendum excitaverat.“ Fr. citierte aufserdem Krüger I § 56, 9, 10. Aber weder hierdurch noch durch die angeführte Stelle bei Rost erscheint der Accusativ μεμναμένους irgendwie gerechtfertigt.

XVIII. 4. τελευταῖ Anth. καλεῖται die Theokrit-Hdss. τί μήν; ἔτι χρησίμα καλεῖται Toup.

XX. 6. τοῦτο st. τοῦτον C. Hartung, nicht unwahrscheinlich.

XXI. Eine metrische Bemerkung bei Meineke, Choliamb. S. 90.

XXV. 2. πολλοῖς Ahrens.

5. περιστερὶ Anth. Plan.

XXVI. In der Überschrift will Flach (Unters. über Eudokia u. Suidas S. 128 Anm. 1) Θέωνος Ἀρτεμιδώρου schreiben.

Ad. 32 καί μεν κάτ' εὖ δίκαζε Fr.

Syr. 3. Die richtige Erklärung von ταυροπάτωρ ist die des Pediasimus.

Griechischer Index.

Grammatischer Index.

